



Peter Holl

Alpenvereinsführer



Karnischer Hauptkamm

Bergverlag Rudolf Rother · München

Besprechungsstück: B. N. Nr. 72

Alpenvereinsführer

Ein Taschenbuch in Einzelbänden
für den Hochalpenwanderer und Bergsteiger
zu den Gebirgsgruppen der

OSTALPEN

Herausgegeben vom Deutschen
und vom Österreichischen Alpenverein

Band

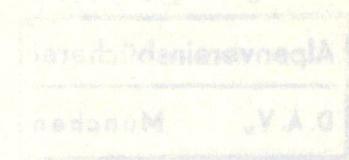
KARNISCHER HAUPTKAMM

Reihe: Südliche Kalkalpen

PETER HOLL

Karnischer Hauptkamm

mit 27 Abbildungen, fünf Anstiegsskizzen
und einer Übersichtskarte im Maßstab 1:100 000



BERGVERLAG RUDOLF ROTHER GMBH · MÜNCHEN

Umschlagbild: Der Hochweißstein von S.

Farbfoto: Ernst Höhne

Der Text aller in diesem Führer beschriebenen Touren wurde nach bestem Wissen und Gewissen des Autors ausgearbeitet. Autor und Verlag können jedoch keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernehmen.

8 F 289 (31)



78 218

Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage 1978

ISBN 3 7633 1229 3

Hergestellt in den Werkstätten der
Rudolf Rother GmbH, München
(1871 / 61072)

Geleitwort für den Alpenvereinsführer Karnischer Hauptkamm

In der vom Deutschen und vom Österreichischen Alpenverein gemeinsam herausgegebenen Reihe „Alpenvereinsführer“ fehlte bisher ein Führer über den Karnischen Hauptkamm, einer ungeheuren Felskette, die im Westen in unmittelbarer Nachbarschaft der Sextener Dolomiten beginnt und nach Osten bis an die Karawanken reicht. Der großen Aufgabe, den Karnischen Hauptkamm für die Bergwanderer und Kletterer führermäßig zu erfassen, hat sich Peter Holl unterzogen, wofür ihm an dieser Stelle im Namen aller Bergsteiger gedankt sei.

Die Reihe der Alpenvereinsführer, in der bisher 32 Bände vorliegen (Allgäuer Alpen — Ankogel-Goldberg-Gruppe — Benediktenwand-Gruppe, Estergebirge und Walchenseeberge — Berchtesgadener Alpen — Bregenzerwaldgebirge — Dachstein — Ferwall — Glockner- und Granatspitz-Gruppe — Hochschwab — Kaisergebirge — Karwendel — Kitzbüheler Alpen — Lechtaler Alpen — Lechquellengebirge — Lienzer Dolomiten — Loferer und Leoganger Steinberge — Ötztaler Alpen — Niedere Tauern — Rätikon — Rofangebirge — Samnaungruppe — Schobergruppe — Silvretta — Stubaier Alpen — Tegernsee und Schlierseer Berge — Tennengebirge — Totes Gebirge — Venedigergruppe — Wetterstein und Mieminger Kette — Ybbstaler Alpen — Zillertaler Alpen) und die dem steigenden Bedürfnis und der großen Nachfrage nach abgeschlossenen Führern für jede einzelne Gebirgsgruppe der Ostalpen Rechnung trägt, wird weiter vervollständigt und ergänzt. Damit soll ein Werk entstehen, das einen zuverlässigen Ratgeber für alle Bergsteiger und Bergwanderer diesseits und jenseits der Grenzen darstellt.

Im Frühjahr 1978

Für den Verwaltungsausschuß
des Österreichischen Alpenvereins

Für den Verwaltungsausschuß
des Deutschen Alpenvereins

Prof. Luis Oberwalder

Hans Zollner

Vorwort

Es sind nun fast 50 Jahre vergangen, seit — zum einzigen und letzten Male — ein Führerwerk über den Karnischen Hauptkamm erschienen ist. Vieles ist seit damals geschehen; manches fand seinen Niederschlag in der alpinen Literatur, manches wurde auch falsch oder irreführend interpretiert. So lud mich der Bergverlag Rudolf Rother ein, einen Alpenvereinsführer über den Karnischen Hauptkamm zu schreiben.

Es geziemt am Beginn des Werkes, des Verfassers des „Führers durch die Karnische Hauptkette“, Ing. Eduard Pichl, zu gedenken, dessen 1929 erschienenes Werk nicht nur einen Rückblick über die bereits geleistete alpine Erschließung gab, sondern auch der Anreiz für die Erschließung der Zwischenkriegszeit war, in der die meisten großen Wandprobleme gelöst wurden.

Zu danken habe ich Herrn Hubert Peterka (†), Wien, Herrn Primarius Dr. Bruno Streitmann, Wien, Herrn Fred Wiegele, Nötsch, für die Überlassung von Anstiegsbeschreibungen und einzelne wertvolle Hinweise; Beschreibungen, die auf Grund ihrer Mitteilungen abgefaßt wurden, sind entsprechend gekennzeichnet.

Der Verfasser bittet alle Bergsteiger, die Neufahrten durchführten oder Veränderungen im Gelände gegenüber dem Führertext feststellen konnten, um Nachricht an Peter Holl, A-1100 Wien X., Schröttergasse 24/9.

Möge dieses Buch sowohl dem Wanderer als auch dem Kletterer nützliche Hilfe sein, Anregungen geben und Bergerleben vermitteln.

Wien, im Frühjahr 1978

Peter Holl

Der Bergverlag Rudolf Rother dankt an dieser Stelle zusätzlich Herrn Willi End, Wien, von dem die meisten der hervorragenden Anstiegsbilder stammen.

Inhaltsverzeichnis

A. Einführender Teil

	Seite
Allgemeines	9
Begrenzung und Einteilung	10
Erschließungsgeschichte	10
Wintersport	18
Verkehrsverbindungen	18
Beste Jahreszeit	19
Rettungs- und Führerwesen	19
Schwierigkeitsskala	21
Schrifttum und Karten	22
Abkürzungen	23

B. Bergsteigerischer Teil

Randzahl		
1— 61	I. Täler und Talorte	25
1— 30	a) Das Gailtal und das Lesachtal	25
31— 35	b) Das Pustertal	30
36— 41	c) Das Sextental, Val Comelico und oberes Piavetal	31
42— 51	d) Das Val Degano und die Ortschaften südlich des Karnischen Hauptkammes bis Pontebba	32
52— 61	e) Das Kanaltal und das Gailitztal	33
62— 132	II. Hütten und Hüttenwege	34
151— 277	III. Übergänge und Höhenwege	55
301—1407	IV. Gipfel und Gipfelwege	88
301— 415	a) Der Kammverlauf vom Helm bis zum Öfner Joch	88
421— 493	b) Die Crode dei Longerin	106

494— 671	c) Hochweißstein-(Mte. Peralba)- Avanza-Gruppe	117
672— 709	d) Der Kammverlauf vom Öfner Joch bis zum Giramondopaß	166
710— 811	e) Der Kammverlauf vom Giramondopaß bis zum Wolayer Törl (Biegegebirge)	171
812—1017	f) Der Kammverlauf vom Wolayer Törl bis zum Plöckenpaß	199
1018—1087	g) Die Mooskofelgruppe	250
1091—1184	h) Die Rinaldogruppe	267
1186—1319	i) Der Kammverlauf vom Plöckenpaß bis zum Naßfeld	282
1320—1407	j) Der Kammverlauf vom Naßfeld bis zur Göriacher Alpe	313
	Randzahlenverzeichnis	325
	Verzeichnis der Abbildungen und Bildnachweis	331

A. Einführender Teil

Allgemeines

Die Berge des Karnischen Hauptkammes sind im geologischen Aufbau sehr vielfältig. Einerseits treten Schiefer und Gneise auf, andererseits Kalke, die teils aus dem Paläozoikum und teils aus dem Mesozoikum stammen. Diese zeigen im Grenzbereich zum Kristallin deutlich erkennbare Verwerfungen (z. B. im Bereich des Valentintales an der unteren Kellerwand). Dementsprechend ist auch der Gesamteindruck dieser Gebirgsgruppe: einerseits Kalkberge mit stellenweise mehreren Kilometer langen geschlossenen Wandfluchten zwischen 500 und 700 m Felshöhe, andererseits runde Bergkuppen des Kristallins, die die typischen Aussichtsberge bilden.

Auch im Karnischen Hauptkamm ist, wie in fast allen Gebirgsgruppen eine Durchquerung von Hütte zu Hütte möglich, wobei der Bereich östlich des Naßfeldes und der Bereich zwischen Oberstansersee-Hütte und Hochweißsteinhaus im Zusammenhang mit einer Durchquerung selten begangen wird. Des Weiteren bieten sich dem Wanderer eine Unzahl leichte und wenig schwierige Gipfel zur Besteigung an, die aus dem Führer ersichtlich sind.

Da sich der gesamte Karnische Hauptkamm im Bereich des Grenzverlaufes zwischen Österreich und Italien befindet, empfiehlt es sich für den Fall der Grenzüberschreitung einen Reisepaß oder ein gleichwertiges Dokument mitzuführen. Bei den im Führer angegebenen Gehzeiten wurde versucht, die annähernde Durchschnittszeit eines berggewohnten Geherers anzugeben. Daß der bergungewohnte Geher etwas länger brauchen mag, ist wahrscheinlich; ebenso, daß die Gehzeiten von manchem unterboten werden. Bei den angegebenen Gehzeiten handelt es sich um „reine Gehzeiten“, d. h., daß Rasten nicht berücksichtigt wurden.

Dem Kletterer werden Bergfahrten im Karnischen Hauptkamm nachhaltige Eindrücke vermitteln, jedoch sei darauf hingewiesen, daß manche Kletterfahrten auf Grund des Gesteins ein absolut sicheres und stilreines Beherrschen des angegebenen Schwierigkeitsgrades verlangen. Es ist im allgemeinen nicht die Regel, daß sich alle Mauerhaken in der Wand befinden.

Derjenige Bergsteiger, der schwierigere Normalanstiege auf einige Gipfel begehen will, muß sich darüber klar sein, daß er den gleichen Weg wieder im Abstieg bewältigen muß. Ein zur rechten Zeit eingeleiteter und korrekt durchgeführter Rückzug bringt mehr Bergerlebnis und Ehre, als eine — oft mühsame und umständliche — Rettung aus Bergnot.

Begrenzung und Einteilung

Die Karnischen Alpen werden im Norden von einer in Ost-West-Richtung verlaufenden Talfurche begrenzt, die fast zur Gänze von der Gail entwässert wird und ins Klagenfurter Becken einmündet. Diese Talfurche trägt in ihrer östlichen Hälfte (bis Kötschach-Mauthen) die Bezeichnung Gailtal und in ihrer westlichen Hälfte die Bezeichnung Lesachtal. Am Kartitscher Sattel wird die Wasserscheide erreicht, und die Grenze verläuft in westnordwestlicher Richtung zum Drautal. Dieses wird nahe Sillian erreicht und hat — über die Talwasserscheide des Toblachener Feldes hinweg — die Bezeichnung Pustertal. Noch östlich von Toblach, bei Innichen, verläuft nun die Begrenzung des Karnischen Hauptkammes in südöstlicher Richtung längs des Sextenbaches bis zum Kreuzbergsattel und jenseits in gleicher Richtung im Val Comelico bis S. Stefano di Cadore (von Innichen bis hierher bildet die Grenze die Nahtstelle zwischen Karnischen Alpen und den Sextener Dolomiten).

Bei der Ziehung des weiteren (südl.) Grenzverlaufes muß darauf hingewiesen werden, daß zwischen dem Karnischen Hauptkamm und den Südlichen Karnischen Alpen unterschieden wird, wobei die Grenze längs der unmittelbar an den Hauptkamm südlich folgenden Talfurche gezogen wurde. Diese folgt nun dem Lauf der Piave flußaufwärts bis zur Wasserscheide von Sappada, um jenseits dem Deganotal (Canale di Gorto) flußabwärts bis Comelians zu folgen. Weiter folgt man in östlicher Richtung der Linie Paluzza — Paularo — Pontebba, womit das Fellatal (Karnaltal) erreicht ist.

Dieses verläuft in nordöstlicher Richtung zum Saifnitzer Sattel. Bei Tarvis erreicht man das Tal der Gailitz, die nahe Arnoldstein in die Gail mündet und die östliche Abgrenzung des Karnischen Hauptkammes bildet.

Erschließungsgeschichte

So mancher Berg des Karnischen Hauptkammes wurde um die Mitte des vorigen Jahrhunderts bereits von einheimischen Jä-

gern und Hirten ersteigen, wie beispielsweise der Hochweißstein, von dessen Erstersteigung nichts bekannt wurde. Als gesichert gilt die 1. Ersteigung des Kollinkofels durch Adam Riebler dem Älteren aus Mauthen anlässlich einer Gemsgang vor dem Jahre 1860, sowie in der gleichen Zeit die Begehung eines Anstieges vom Valentintal ins Eiskar unter den Kellerspitzen durch Th. Bucher und F. Stramizer. Dieser Anstieg ins Eiskar wurde im ersten Weltkrieg mit Versicherungen versehen und weist noch heute (mit den Versicherungen) den Schwierigkeitsgrad II+ auf. Adam Riebler der Jüngere beging vor 1878 den Grat vom Kollinkofel zur Kellerspitze, womit über das Niveau der damaligen — und späteren — einheimischen Jäger alles ausgesagt ist. Diese prägen dann auch den Ablauf der Erschließung bis zur Jahrhundertwende. 1865 besuchte Paul Grohmann die Gebirgsgruppe und die Erstersteigung der Hohen Warte, des höchsten Berges des Karnischen Hauptkammes, war der Erfolg (30. 9. 1865 mit U. Sottocorona und Hofer von Süden). Derselbe fand 1868 einen Nordanstieg auf die Kellerspitze (15. 7. 1868 mit J. Moser und P. Salcher). 1878 bekam der Grat vom Kollinkofel zur Kellerspitze seine erste touristische Begehung (A. Riebler, I. Hocke, 13. 7. 1878) und 1887 besteigen italienische Landesvermesser den Mte. Rinaldo. 1888 beginnt P. Samassa, der für die damalige Zeit in bezug auf alpine Leistungsfähigkeit zur Spitzenklasse gehörte, seinen Siegeszug mit der 1. Ersteigung der Cima di Sasso Nero, 1889 steigt K. Koban mit A. Ortner über die Ostwand des Gailtaler Polinik ab und C. Diener besteigt mit V. Innerkofler die Croda dell' Oregon (10. 6. 1889). In der Folge ersteigt P. Samassa erstmals den Mte. Canale (1890), er findet einen neuen Zustieg vom Valentintal zum Eiskar der Kellerspitzen (vor 1892) und vollführt 1892 die 1. Ersteigung des Seekopfes. Ein Jahr später (1893) begehen H. Koban und A. Ortner den N-Grat des Gailtaler Polinik, im Sommer 1894 wird der Trogkofel erstmals ersteigen (von S, Dr. Leithe, Poley), Samassa besteigt vor 1895 erstmals den Mte. Avanza. Das Jahr 1895 steht im Zeichen einer beginnenden Teilerschließung und zweier bedeutender Gratüberschreitungen. P. Samassa durchstieg mit Urbanis die Südwand der Kellerspitzen (21. 8. 1895), am gleichen Tag beging H. Kofler mit A. Ortner den Grat vom Hinteren Mooskofel zum Gamskofel, wobei der Gamskofel am 20. 8. 1895 von L. Patera und I. Waizer über seinen Südwestgrat ersteigen wurde. H. Kofler erstieg ebenfalls (11. 8.) die Nordwand des Mittleren Mooskofels und beging den Grat zum

Hinteren Mooskofel, wobei der Mooskofelturm umgangen wurde. Seine Glanzleistung erbrachte H. Kofler am 2. 9. 1895: er erstieg die Nordwand der Hohen Warte, beging anschließend den Gratverlauf zur Kellerscharte (ohne Ersteigung der Kellerwarte), stieg über den Westgrat des Kellerwandturmes bis knapp unter den Gipfel desselben auf, wobei er mit ziemlicher Sicherheit alle entscheidenden Stellen dieses Anstieges bereits bewältigte; im folgenden beging er die Südwand des Kellerwandturmes im Abstieg, wobei er schließlich auf den Samassaweg der Kellerspitz-S-Wand traf.

Der Ciadenis bekam seine 1. Ersteigung 1896 durch H. Prunner, P. Samassa beging die Nordwand der Hohen Warte vor 1897. Das Jahr 1898 war reich an Erfolgen: der Cellon wurde erstmalig erstiegen (L. Darmstädter, H. Stabeler, 30. 6.), ebenso die Croda dei Longerin (A. Victorin, P. Egger) und Königswand mit Großer Kinigat (A. Victorin, P. Tassenbacher). H. Wödl, G. Baldermann und K. B. Schmid erstiegen am 28. 6. den Wolayer Kopf, wobei die Cima di Sasso Nero miterstiegen wurde und der NW-Grat derselben im Abstieg begangen wurde. Am 17. 8. ersteigt H. Koban mit A. Ortner den Gamskofel von NW, und A. Ortner und I. Waizer begehen am 3. 9. 1898 den SW-Grat der Hohen Warte. P. Samassa führt mit H. Wödl den Gratübergang vom Mte. Canale zum Seekopf durch (12. 9.). Am 10. Juli 1899 begeht die Seilschaft Samassa — Kugy — Bolaffio — Komac die Nordwestwand der Kellerspitz erstmals vom Valentintal aus; dieser Anstieg wurde bis heute erst einmal, und da mit einer großen Wegänderung ab dem Kugykar, wiederholt! 1900 besteigt H. Koban (6. 6.) den Polinik über seine Ostwand (Abstieg W-Grat); der gleiche begeht am Polinik (23. 8.) die unmittelbar aus dem Polinikkar aufstrebende NW-Wand, kurz nachdem er (14. 8.) am Cellon den „Schafweg“ erstbegangen hatte. Die Nordwand der Hohen Warte begeht die Seilschaft Koban — Prunner (23. 7. 1900) auf neuem Weg; dieser Anstieg wurde im 1. Weltkrieg mit Versicherungen versehen. P. Samassa dürfte um 1900 die Seewarte von Süden erstiegen haben. L. Patera überschreitet (14. 9.) den Wolayer Kopf von Norden nach Südwesten, nachdem er am Vortag den W-Grat der Steinwand erstmals begangen hat.

Im Jahr 1902 begeht G. Jahn mit F. Langsteiner den Grat von den Kellerspitzen zur Kellerscharte (mit Umgehung des Kellerwandturmes), wobei darauf hingewiesen werden muß, daß dieser Grat nicht nur in seiner westl. Hälfte bereits von H. Kofler

begangen wurde, sondern auch, daß sich die Seilschaft Jahn-Langsteiner nur ein einziges Mal (für etwa 6 m Länge knapp ober der Kellerscharte) abseilte und im übrigen den Grat teilweise in Nagelschuhen beging. L. Patera stieg im gleichen Jahr vom Seekopf nach SW ab. Das Jahr 1904 steht dann im wesentlichen im Zeichen dieses Bergsteigers: er ersteigt die NO-Wand des Roßkofels mit einem Hirten, die folgenden Anstiege führt er allein durch: Vorderer Mooskofel von der Mauthner Alpe mit Übergang zum Mittleren Mooskofel, Plenge-Nordwand, 1. Ersteigung der Kellerwarte. Der Mooskofelturm bekommt im August 1906 durch G. Felfernigg seine 1. Ersteigung (O-Grat), und die Seilschaft Patera — G. Stabentheiner begeht die Ostwand des Wolayer Kopfes und die N-Wand des Scheibenkofels (Mte. Lastroni). Am 11. Juli 1905 bekommt der Kugyweg in der NW-Wand der Kellerspitzen seine 2. Begehung durch N. Cozzi, A. Zanutti und A. Carniel, die anlässlich dieser Begehung eine ganz ausgezeichnete Anstiegsskizze in „Alpi-Giulie“ veröffentlichten (bis in die Zeit nach dem 2. Weltkrieg herrschte über den Verlauf der unteren Hälfte des Kugyweges im deutschen Sprachraum Unklarheit, die erst spät durch Dr. H. Koban beseitigt wurde). Den Cellon von der Nordseite ersteigen 1911 erstmals Schauffler und Illek, 1912 sind L. Patera und P. Müller am Rauchkofel-NO-Grat (14. 9.) zu finden, und Willi und Walter Bernuth ersteigen erstmals (10. 8.) den Chianalettagrat vom Canale aus. Das Jahr 1913 sieht Lothar und Marianne Patera mit J. Platzer an der NO-Kante des Trogkofels (17. 6.), dessen Ostwand im gleichen Jahr (26. 10.) von L. Enzenhofer und H. Nowak erstmals begangen wurde. Eine großartige Gratüberschreitung glückt L. Patera mit J. Hofer am 22. und 23. Juni 1913: sie ersteigen den Vorderen Mooskofel von der Mauthner Alm und begehen den Grat über den Mittleren zum Hinteren Mooskofel, erreichen dann — immer am Grat — über den Gamskofel das Wodner Törl und gelangen zum Wolayer See. Es folgen nun die Jahre des 1. Weltkrieges, in denen das private Bergsteigen im Karnischen Hauptkamm völlig in den Hintergrund tritt; waren doch diese Berge Frontgebiet zwischen Österreich und Italien. Selten kann der Laie die Leistungen ermessen, die auf beiden Seiten, besonders im Winter, hier vollbracht wurden. Es entstanden in diesen Jahren, besonders auf italienischer Seite, zahlreiche Kriegswege, die manche Gipfel-ersteigung erleichtern und deren Versicherungsanlagen teilweise auch heute noch benutzt werden. Auf österreichischer Seite ist

besonders der Bau des versicherten Klettersteiges vom Valentintal ins Eiskar erwähnenswert, der dem Weg der beiden Jäger Bucher und Stramizer folgt. Zahlreiche Kavernen und sonstige Stellungsbauten sowie Kriegsstraßen geben ebenfalls Zeugnis von diesem gewaltigen Völkerringen.

1921 gelingt mit der Erstbegehung des Seekopf-Nordostgrates (O. Sickenberg, W. Duffek, 4. 9. 1921) die Lösung eines klassischen Problems, Ing. Ed. Pichl und T. Nießner begehen in diesem Jahr die Ostwand des Wolayer Kopfes auf neuem Weg (28. 8.) und finden (30. 8.) einen Anstieg auf die Austriasscharte von NO. Die Nordwand der Hohen Warte wird auf direktem Weg von R. Damberger und R. Steiger (16. 6. 1922) überraschend einfach erstiegen, nachdem diese Seilschaft mit H. Karnig an den beiden vorangehenden Tagen (14. und 15. 6.) das gesamte Biegengebirge erstmals überschritten hatte. Sie begingen den Gratverlauf Seekopf — Canale — Chianalettagrat — Cima di Sasso Nero — Wolayer Kopf — Biegenköpfe — Giramondopaß. Ebenfalls gelang in diesem Jahr der 1. Gratübergang von der Seewarte zur Hohen Warte (V. Hinterberger, E. Mayer, Dr. Schneck) und die Seilschaft Pichl — Haberl — Nießner — Sickenberg fand mit dem Nordanstieg zum Tangelloch den ersten Nordweg durch die gewaltigen Wände des Biegengebirges. In dieser Zeit (1920—1930) war Dr. Rudovsky mit seinen Kameraden Dr. Hitzker, Valentin und Hilde Führung emsig im Karnischen Kamm tätig und fand eine große Zahl von Anstiegen, von denen zwei Wege in den Nordabstürzen der Kinigatte und die 1. Ersteigung des Austriaturmes besonders erwähnt werden sollen. 1924 folgt eine richtunggebende Neufahrt, die 1. Begehung der abweisenden N-Wand des Chianalettagrates durch H. und F. Slezak mit S. Pollak (24. 8.). Wir treffen nun auch auf den aufgehenden Stern eines H. Kaser, der in der Folge eine große Zahl bedeutender neuer Anstiege durchführt. 1925 begeht er die Gamskofel-S-Wand (2. 6., mit K. Grün), die Mooskofelturm-O-Wand (dabei 2. Ersteigung des Gipfels, mit T. Weigand), mit verschiedenen Gefährten zwei Wege in der Ostwand des Seekopfes, einen Anstieg durch die N-Abstürze des Chianalettagrates (mit T. Weigand und L. Flemisch) und die Westwand der Cima di Sasso Nero (mit H. Slezak und K. Grün). Im italienischen Bereich des Gebirges wird 1926 die Nordwand der Cima della Miniera von G. Pittoni und G. Oberthaler (11. 9.) begangen. Nun wendet sich das alpine Geschehen dem Trogkofel zu: M. Benedikt und Uiberlacher finden 1927 einen neuen Weg

durch seine Ostabstürze, den sie dann in der Folge mit Versicherungen versehen, H. Raditschnig und Gef. begehen am 3. 7. erstmals die Nordwand des Berges. In der Folge begeht H. Raditschnig mit verschiedenen Gefährten bis 1949 alle Anstiege auf dieser Seite des Berges erstmals! H. Kaser findet man zweimal am Mooskofelturm (S-Wand allein, 28. 6. 1927; SO-Wand mit O. Steinmann am 19. 9. 1927). Mit der Begehung der NO-Wand der Hohen Warte (H. Kaser, O. Gebauer 29. 6. 1927) gelingt ihm wieder die Lösung eines klassischen Problems. Die klassische Kantenkletterei des Karnischen Hauptkammes wurde im selben Jahr von O. Steinmann und S. Ullmann mit der Mte. Canale-N-Kante erstbegangen, doch auch die N-Abstürze des Chianalettagrates bekommen einen neuen Weg (L. Mucha, H. G. Nowak, 24. 7. 1927). 1928 zieht es Kaser (mit H. Tomaschek) wieder in die Mooskofelwände, er begeht die S-Wand des Hinteren Mooskofels (4. 7.).

Mit der Überschreitung der Croda dei Longerin gelingt dann in der Folge Tessari eine bedeutende Unternehmung, über die er allerdings keine Einzelheiten veröffentlicht (Hinweise „In Alto“ 1929/38, ÖAZ 1929); die am 17. 8. 1929 eröffnete Nordwandroute auf dem Mooskofelturm (W. Koban, V. Klauß, 17. 8. 1929) hat rein sportlichen Charakter, ist aber insofern von Bedeutung, als sich hiermit der Übergang zum Klettern im oberen Schwierigkeitsbereich abzuzeichnen beginnt. Ebenfalls 1929 begeht H. Kaser die N-Wand des Hinteren Mooskofels (mit H. Sedlar, 26. 5.), ebenfalls wird das Problem der Seekopf-Nordwand in eleganter Weise von Wolf v. Stadler und Luise Pickart (30. 9.) gelöst.

Die Rinaldogruppe besucht 1930 Dr. F. Rudovsky mit H. Püchler und K. Jirout, und sie ersteigen die Torrioni Berti erstmals (8. 7.); von der Seilschaft Kaser - Graf sind in diesem Jahr folgende Neufahrten zu vermelden: Mittlerer Mooskofel-NW-Grat (23. 7.), Vorderer Mooskofel-Nordwestwand (25. 7.) und Mittlere Mooskofel-Nordwestwand (26. 7.). Wieder wird ein neuer Nordanstieg auf den Chianalettagrat gefunden (T. Weigand, M. Jolesch, 1. 7. 1930), H. Peterka begeht mit F. Proksch (20. 6.) die Nordwand der Seewarte.

In dem Zeitraum von 1930 bis vor 1938 wird im Bereich der Kellerwand der Wandabsturz zwischen Eiskar und Valentintal durch W. Koban, V. Klauß und Gef. mit einem Spinnennetz von Anstiegen durchzogen.

Der fünfte Schwierigkeitsgrad hat nun in den Karnischen Alpen endgültig seinen Einzug gehalten, und die folgenden Jahre geben bereitetes Zeugnis davon ab. 1931 ersteigen W. Koban und V. Klauß die N-Wand der Cima di Sasso Nero (29. 7.), 1932 begeht die Seilschaft Peterka — Zimmermann — Majer — Brauner die NO-Wand des Mte. Canale und nimmt dann den Abstieg über dessen N-Kante (20. 9.), S. Ullmann und O. Steinmann begehen die Nordwand des Canale (14. 8.), Peterka — Zimmermann — Brauner begehen dann noch die NO-Kamine der Seewarte (22. 9.); alle drei Anstiege haben bis zum heutigen Tag fast keine Wiederholungen, was auch für die folgenden — im Jahre 1933 eröffneten — Anstiege gilt. Im August 1933 eröffnen J. Sauschek und K. Schrom einen Ostwanddurchstieg auf den südl. Biegenkopf, am 10. 8. begeht H. Peterka mit J. Sauschek, R. Fraisl, H. Köckenbauer und K. Fischer die NO-Wand des Hohe-Warte-Hauptgipfels, am 11. 8. findet man die Seilschaft Peterka — Fischer — Fraisl in der unmittelbaren O-Wand des Wolayer Kopfes, 2 Tage später (13. 8.) gelingt H. Peterka und K. Fischer die 1. Begehung der Nordwand des Kellerwandturmes. Die Neufahrten im Bereich des Wolayer Sees werden 1934 durch die Begehung der O-Wand des Mittleren Biegenkopfes (T. Pichler, S. Rittsteuer, P. Graf, 15. 8. 1934) abgerundet, dann verlegt sich das alpine Geschehen weiter nach Westen, in die Hochweißstein-Avanza-Gruppe.

Am 5. Juli 1934 begehen K. Noe und Dr. Bruno Streitmann einen Nordanstieg auf den Ciadenis, der später sehr beliebt werden soll. Am darauffolgenden Tag findet diese Seilschaft den ersten Durchstieg durch die 700 m hohe Nordwand des Hochweißsteins. L. und E. Pachner begehen in zwei Abschnitten (1934 und 1938) den Südpfeiler des Hochweißsteins. Auch dieser Anstieg wurde bis zum heutigen Tag nicht wiederholt. 1935 begeht L. Pachner den SW-Grat des Chiadenis (21. 8.), der fast zwei Jahrzehnte später dann von Fred Wiegele und Gef. in der Linienführung begradigt wurde.

Es folgt nun, durch die wirtschaftliche Lage bedingt, eine Pause, aber noch gibt es lohnende Wandprobleme zu lösen und das Jahr 1938 bringt beachtenswerte Erfolge. E. Castiglioni und G. Pisoni begehen den N-Pfeiler der Croda dei Longerin (7. 7.) und eine Woche später (14. 7.) den N-Pfeiler des Campanile Luisa in der Rinaldogruppe. Ebenfalls von E. Castiglioni wird (mit O. Soravito und A. Zancristoforo am 24. 9. 1938) die Ostwand des Nördl. Biegenkopfes begangen. Hubert Peterka und

Karl Fischer begehen die eindrucksvolle Nordostwand der Kellerwarte (15. 9.), und H. Kaser findet man wieder in den Mooskofelwänden (Vordere Mooskofel-NO-Wand, H. Kaser, S. Ullmann).

Mit dem Ende des 2. Weltkrieges setzt sich die alpine Erschließung fort. Einerseits werden in den folgenden 30 Jahren beachtenswert schwierige Anstiege eröffnet, die aber — was freies Klettern anbelangt — nicht oder nur geringfügig über dem bereits erreichten Niveau liegen, zum anderen werden aber in diesen drei Jahrzehnten Anstiege im mittleren Schwierigkeitsbereich gefunden, die mit zu den lohnendsten Klettereien der Gebirgsgruppe gehören. Es wurden begangen: 1945 Campanile Luisa-Nordostwand (Casara, Cavallini), 1947 Ciadenis-Südgipfel-Südwand (C. Floreanini, R. Stabile), 1949 Avanza-Nordwand (Wiegele, Pichler — eine verblüffend einfache Lösung, die anscheinend früher übersehen wurde, das gleiche gilt für die Nordwestwand der Creta dei Cacciatori, die von derselben Seilschaft 1955 begangen wurde). 1950 begehen T. Egger und H. Heinricher die direkte N-Wand des Kellerwandturmes (6. 8.), 1957 werden von F. Wiegele und H. Heinricher (4. 8.) die gewaltigen Plattenschüsse der Creta dei Cacciatori-Nordwand durchstiegen. E. Caruso und G. d' Eredita begehen 1958 die Nordostwand der Croda dell' Oregion, und 1960 wird die direkte S-Wand des Ciadenis-S-Gipfels von Qu. Romanin und G. Casabellata unter Verwendung von Bohrhaken durchstiegen (nichtsdestoweniger wurde diese Route später irrtümlich ein zweites Mal erstbegangen). In dieser Zeit beginnt auch eine emsige Erschließung der Wände an den Ostgrattürmen der Croda dei Longerin, an der sowohl Österreicher als auch Italiener (letztere vorwiegend) beteiligt sind. Wieder (1963) bekommt die NO-Wand der Croda dell' Oregion einen neuen Durchstieg (M. Bulfoni u. Gef.), 14. 7. 1963 — 1966 konzentriert sich das Geschehen um den Hochweißstein (Ciadenis-Hauptgipfel-S-Wand und N-Wand, G. Solero u. Gef.). 1968 gelingt F. Unterluggauer und R. Sepperer mit der Begehung der Nordwand der Steinwand eine klassische Lösung (10. 8.) und F. Wiegele und M. Zojer ersteigen den Kellerwandturm über seine direkte Südwand (25. 8.). In der Folge werden in den Südbstürzen der Cima della Miniera vier Anstiege eröffnet und um 1970 die Südanstiege auf die Peralbaturme (De Infanti und Gef.). Das Jahr 1973 bringt mit der Begehung der direkten Nordwand der Seewarte (Zojer, Dabernig, Tassotti, Strobl) und der Begehung des Avanza-Südpfeilers

(De Infanti, Dalla Porta Xidias), sowie die Ersteigung des Kelerwandturmes über seine Ostwand 1974 (Zojer, Dabernig) klassische Lösungen, wie überhaupt im Karnischen Hauptkamm das klassische Bergsteigen — sei es nun im unteren oder im extremen Schwierigkeitsbereich — überwiegt.

Wintersport

Das bedeutendste Skigebiet des Karnischen Hauptkammes befindet sich im Bereich des Naßfeldes (mehrere Lifтанlagen, Möglichkeiten zu Skibergfahrten); in der östlichen Hälfte der Gebirgsgruppe haben sich des weiteren das Gebiet der Feistritzer Alm, das Val Rauna di Uggozizza und das Gebiet der Straninger Alm als Skigebiet von einiger Beliebtheit durchgesetzt. Im Bereich Kötschach-Mauthen wäre die Mauthner Alm (Lifтанlage von Mauthen) diesbezüglich erwähnenswert. Für die Durchführung von Skibergfahrten eignet sich das Gebiet um die Obstantersee-Hütte und der Bereich der Viktor-Hinterberger-Hütte und des Helms, jedoch beachte man bei allen Skifahrten abseits der Pisten evtl. auftretende Lawinengefahr. Von Skibergfahrten im mittleren Bereich des Karnischen Hauptkammes ist abzuraten: es eignen sich nur wenige Gipfel dafür und der Zustieg zu den Hütten ist oft sehr lawinengefährlich.

Verkehrsverbindungen

Im Norden wird der Karnische Hauptkamm von der Furche des Gailtales (im Oberlauf: Lesachtal) begrenzt. Dieses wird ganz von der Landesstraße 111, die bei Arnoldstein im O beginnt, durchzogen. Arnoldstein liegt an der österreichischen N-S-Achse Wien — Klagenfurt — Villach — (Arnoldstein) — Tarvis, wobei diese Achse sowohl für das Straßen-, als auch für das Eisenbahnnetz von Bedeutung ist (die österreichische Südbahn verläuft ebenfalls über die obengenannten Richtungspunkte, teilt sich jedoch bei Klagenfurt in mehrere Äste auf). Arnoldstein ist Grenzbahnhof auf österreichischer Seite und Verkehrsknotenpunkt. Es beginnt hier die durch das Gailtal bis Kötschach-Mauthen führende Bahnlinie, die ebenfalls als Zubringer in Betracht kommt. Bei Hermagor überschreitet die Straße über das Naßfeld in südl. Richtung den Karnischen Hauptkamm (landschaftlich sehr eindrucksvoll), die bei Pontebba ins Kanaltal einmündet (dieses ist die Fortsetzung der oben genannten N-S-Achse auf italienischem Gebiet).

Kötschach-Mauthen ist wichtiger Straßenknoten: einerseits die in W-O-Richtung ziehende Furche des Gailtales, das ab hier Lesachtal genannt wird, andererseits besteht über den Gailbergsattel eine Verbindung nach Norden ins Drautal, die für den von Deutschland kommenden Bergsteiger wichtig ist (Tauernautobahn von Salzburg bis Spittal an der Drau — Drautal-Bundesstraße (Nr. 100) bis Oberdrauburg — Gailbergsattel — Kötschach-Mauthen). Nach S führt die Straße über den Plöckenpaß auf italienisches Gebiet. Diese Straße berührt das Kernstück der Karnischen Alpen und gewährt bedeutende landschaftliche Einblicke.

Der westlichste Teil des Karnischen Hauptkammes wird vom Drautal im N begrenzt. Dieses wird von der Bahnlinie Villach — Spittal/Drau (hierher Bahn von N über den Tauernhauptkamm: Salzburg — Schwarzach/St. Veit — Spittal/Drau) — Lienz — Sillian durchzogen. Diese Bahnlinie ist ein Seitenast der Südbahn (beginnend in Villach) und findet ihre Fortsetzung auf italienischer Seite nach Brixen (Bressanone) bzw. Bozen. Parallel dazu verlaufen die Straßen (Bundesstraße 100 ab Villach), und zusätzlich ergibt sich eine N-S-Verbindung durch den Felbertauern-Tunnel nach Lienz für den deutschen Bergsteiger. Ab Innichen (Bahnhof) auf italienischem Gebiet biegt die Grenze der Karnischen Alpen nach SO um, um dann südl. des Hauptkammes parallel zu ihm zu verlaufen. Hier sind die einzigen öffentlichen Verkehrsmittel Autobuslinien und ab Pontebba jene Eisenbahnlinie, die bis Venedig die Fortsetzung der österreichischen Südbahn bildet.

Beste Jahreszeit

Die günstigste Jahreszeit für Bergfahrten im Karnischen Hauptkamm ist der Sommer, je nach Wetter- und Hanglage auch der Spätfrihling oder Frühherbst. Da viele Schutzhütten nur im Sommer bewirtschaftet sind, achte man auf deren Bewirtschaftungszeiten und vergewissere sich vor Antritt der Bergfahrt darüber. Für den Besuch im Winter kann besonders das Gebiet um das Naßfeld empfohlen werden, Skibergfahrten (abseits der Piste) unternimmt man am besten im Spätwinter und im beginnenden Frühling.

Rettungs- und Führerwesen

Die Berge sind kein Sportplatz; dies wird in keine Lage so deutlich, als wenn der Berg seine Opfer fordert. Das Wissen um die Gefahr ist der erste Schritt zur Verhütung.

Der Rat des Erfahrenen, wohlüberlegtes Handeln, eine tadellose Ausrüstung — dies alles kann helfen, Unfälle zu verhindern. Die Eintragung ins Hüttenbuch mit Angabe der geplanten Bergfahrt oder das Zurücklassen einer Nachricht, erweisen sich oft als ungemein wertvoll bei Unfällen, denn die Suchaktion kann sonst soviel Zeit in Anspruch nehmen, daß es für die Rettung zu spät geworden ist. Einmal in Bergnot, ist das **alpine Notsignal** der erste Schritt zur Bergung. Es besteht aus einem beliebigen hör- oder sichtbaren Zeichen, das sechsmal in der Minute in regelmäßigen Abständen gegeben und nach einer Minute Pause so oft wiederholt wird, bis eine Antwort gegeben wird. Diese besteht aus dreimal in der Minute mit regelmäßigen Abständen gegebenen Zeichen. Es ist Bergsteigerpflicht, über ein alpinen Notsignal sofort der nächsten Unfallmeldestelle Bescheid zu geben. Als Unfallmeldestellen sind im Bereich des Karnischen Hauptkammes alle bewirtschafteten Schutzhütten und die meisten Alpengasthäuser eingerichtet. Die in den letzten Jahren zunehmende Verwendung von Hubschraubern und Flugzeugen bei der Rettung aus Bergnot hat neue Verständigungsmethoden notwendig gemacht. Rote Biwaksäcke oder Anoraks, Rauchsignale oder Zeichen im Schnee erleichtern das Auffinden aus der Luft.

Beiderseits verständliche Zeichengebung Boden — Luft:

Beide Arme schräg hoch oder grünes Lichtzeichen JA auf Fragen: Hier landen oder wir brauchen Hilfe.

Linker Arm schräg hoch, rechter Arm schräg abwärts oder rotes Lichtzeichen NEIN auf Fragen: Nicht landen oder wir brauchen keine Hilfe. Die Armzeichen leiten sich bei Ja vom Y des englischen „Yes“ ab, bei Nein von N des „No“. Das Grün und Rot ist der internationalen Luftfahrt entnommen.

Alarmierung des Flugrettungsdienstes in Österreich: Innsbruck, Telefon 0 52 22/2 77 77.

Vorbereitung von Landeplätzen:

1. Horizontaler Platz von etwa 20×20 m, keine Querneigung, nicht in Mulden!

2. Ausrüstungsgegenstände vor Rotorwind sichern, Gefahr für Hubschrauber!

3. Hindernisse im An- und Abflugsektor in 100 m Distanz vom Landeplatz nur maximal 15 m hoch! Achtung auf Stahlseile von Material-Seilbahnen und Stromkabel!

4. Weichen, pulvrigen Schnee festtreten, auf 20×20 m Fläche!

5. Windrichtung anzeigen! Rücken gegen Wind, Arme seitwärts, vor dem Landeplatz stehen bleiben, bis Hubschrauber-Rotor stillsteht!

6. Sich dem Hubschrauber nur von vorne und von unten herauf nähern!

7. Abwarten, bis der Rotor stillsteht oder der Pilot Zeichen zur Annäherung gibt!

Führerwesen:

Nur die behördlich autorisierten Bergführer (bzw. Skiführer) bieten Gewähr für gute Führung; sie tragen das Bergführerabzeichen des Alpenvereins und besitzen ein Führerbuch.

Schwierigkeitsskala

Es wurde die sechsstufige Alpenskala in der von der UIAA vorgeschlagenen Art verwendet. Ein Minuszeichen (—) oder Pluszeichen (+) neben dem Schwierigkeitsgrad bedeutet, daß der Anstieg an der unteren oder oberen Grenze des betreffenden Schwierigkeitsgrades liegt.

Die Schwierigkeitsgrade:

I: wenig schwierig; einfachste Form der Felsklettere (kein Gehgelande!). Die Hände werden oft zum Halten des Gleichgewichtes verwendet. Anfänger müssen bereits am Seil gesichert werden; Schwindelfreiheit ist notwendig.

II: mäßig schwierig; mittlere Schwierigkeiten, richtige Griff- und Trittklettere (Dreipunkte-Haltung). Für geübte Kletterer meist noch ohne Seil begehbar, der Anfänger erreicht hier oft die Grenze seiner Leistungsfähigkeit. Wenn Sicherung, dann mit einwandfreier Selbstsicherung!

III: ziemlich schwierig. Auch geübte Kletterer pflegen sich hier zu sichern, Griffe und Tritte sind bereits recht klein geworden, in häufiger begangenen Routen findet man an längeren ausgesetzten Stellen bereits hin und wieder Zwischenhaken vor. Einige Stellen verlangen bereits ziemlichen Kraftaufwand. Obere Grenze für Gelegenheits-Kletterer. Die Mitnahme von einigen Haken, Karabinern und Abseilschlingen ist notwendig, um für unvorhergesehene Fälle gerüstet zu sein. Tadellose Sicherung mit Selbstsicherung ist selbstverständlich.

IV; sehr schwierig; große Schwierigkeiten, hier beginnt die Kletterei strengerer Richtung, die bereits regelmäßiges Training verlangt. Längere Stellen meist mit mehreren Zwischenhaken zur Sicherung. Kletterhammer, Haken, Karabiner und Abseilschlingen sind unbedingt notwendig. Oft weisen einzelne Stellen große Ausgesetztheit auf.

V; besonders schwierig; sehr große Schwierigkeiten, Zwischenhaken zur Sicherung sind die Regel. Manchmal Doppelseil empfehlenswert, sehr großer Kraftaufwand und raffinierte Klettertechnik nötig. Nur für sehr gute Kletterer mit großer Ausdauer und Erfahrung.

VI; äußerst schwierig; außergewöhnliche Schwierigkeiten, der Elite vorbehalten. Kleinste Griffe und Tritte verlangen außergewöhnliche Fingerkraft (intensivstes Klettergartentraining nötig). Ausgefaltete Reibungs- und Rißtechnik. Größte Ausgesetztheit, oft verbunden mit kleinsten Standplätzen. Häufig kombiniert mit künstlicher Kletterei.

A 0 bis A 3 bedeutet die steigende Schwierigkeit im künstlichen Klettern (mit Trittschlingen), Ae bedeutet künstliche Kletterei mit Bohrhaken. Stehen bei einem Anstieg zwei Schwierigkeitsgrade als Angabe, so bedeutet dies, daß beide Schwierigkeitsgrade anzutreffen sind (z. B. II, III — Kletterstellen sowohl des II. als auch des III. Grades werden angetroffen).

Unter der im Text zitierten Seillänge (1 Seillänge) wird eine Strecke von 35—40 m verstanden.

Schrifttum und Karten

Aus der Reihe der über den Karnischen Hauptkamm erschienenen Schriften und Bücher wird hier nur eine beschränkte Auswahl geboten, die in erster Linie nach dem Gesichtspunkt der leichten Zugänglichkeit getroffen wurde. Wertvolle Aufsätze finden sich des weiteren in den Jahrgängen der „Zeitschrift und Mitteilungen des AV“, sowie in der „Österreichischen Alpenzeitung“, den „Austria-Nachrichten“, im „Bergsteiger“ und in den Jahresberichten verschiedener alpiner Gesellschaften und Klubs.

Führerwerke

Ing. Eduard Pichl, „Führer durch die Karnische Hauptkette“, Artaria Wien, 1929

„Der Hochtourist in den Ostalpen“, Band VIII, Bibliographisches Institut Leipzig, 1930
Ettore Castiglione, „Alpi Carniche“, CAI 1954
Spiro Dalla Porta Xidias — Sergio De Infanti, „Peralba—Chia-denisi—Avanza“, Tamari, Bologna 1974.

Kartenwerke

Vier Karten der mittleren und westlichen Karnischen Hauptkette 1:25 000, herausgegeben vom Zweig Austria des DÖAV 1924

Österreichische Karte 1:50 000, Blatt 195, 196, 197, 198, 199, 200
Kompaß-Wanderkarte 1:50 000, Blatt 47, 58, 60, 64

Freytag-Berndt-Touristenkarten 1:100 000, Blatt 17, 18, 22
Carta d'Italia 1:25 000, 18 Blätter.

Bei voneinander abweichenden Höhenangaben wurden im österreichischen Bereich und bei vom Grenzverlauf berührten Erhebungen die Höhenangaben der Österreichischen Karte 1:50 000, bei Erhebungen im italienischen Bereich die Höhenangaben der Carta d'Italia angegeben.

Abkürzungen

Abzw.	= Abzweigung
AG	= „Alpi Giulie“, Cronaca della Societa Alpina della Giulie
AN	= „Austria-Nachrichten“, Zeitschrift der Sekt. Austria des ÖAV
AV	= Alpenverein
AVS	= Alpenvereinssektion
B	= Betten
bew.	= bewirtschaftet
BS	= „Der Bergsteiger“, München
bez.	= bezeichnet, markiert
Bhf.	= Bahnhof
CAI	= Club Alpino Italiano
E	= Einstieg
EB	= Eisenbahn
ganzj.	= ganzjährig
Gef.	= Gefährten
Gf	= „Der Gebirgsfreund“ Zeitschrift der AVS
Ghf.	= Österr. Gebirgsverein
	= Gasthof

H	= Haken
HK	= Holzkeil
IA	= „In Alto“, Cronaca della Societa Alpina Friulana
Jb AV	= Jahrbuch des Österr. Alpenvereins
km	= Kilometer
LAV	= „Le Alpi Venete“, Rassegna delle Sezioni Trivenete del C.A.I.
M	= Matratzenlager
m	= Meter
MDÖAV	= Mitteilungen des DÖAV
Min.	= Minute
N	= Norden
NAV	= Nachricht an den Verfasser
NF	= „Der Naturfreund“, Zeitschrift des Touristenvereins „Die Naturfreunde“
O	= Osten
ÖAZ	= „Österreichische Alpenzeitung“, Zeitschrift des Österreichischen Alpenklubs
orogr.	= orographisch
ÖTZ	= „Österreichische Touristenzeitung“, Nachrichten des Österreichischen Touristenklubs
P.	= Punkt, Höhenzahl der Landkarte
R	= Randzahl
RM	= „Rivista Mensile“ CAI
S	= Süden
st	= Stunde(n)
TB BG i. ÖGV	= Tätigkeitsbericht der Bergsteigergruppe im ÖGV
W	= Westen
ZDÖAV	= Zeitschrift des DÖAV

B. Bergsteigerischer Teil

I. Täler und Talorte

a) Das Gailtal und das Lesachtal

ist die in West-Ost-Richtung verlaufende von der Gail entwässerte Talfurche, die, über den Kartitscher Sattel hinweg, auf Osttiroler Boden ihre Fortsetzung bis zum Drautal hat. In seiner östlichen Hälfte trägt es den Charakter einer weiten, freundlichen Tallandschaft, in seiner westlichen Hälfte — ab Kötschach-Mauthen erscheint das Tal als hochalpine Talfurche, die sowohl von der Straße als auch von Ortschaften gemieden wird. Straße und Ansiedlungen befinden sich hier hoch über der Talsohle und das Tal trägt hier die Bezeichnung Lesachtal. Das Gailtal mündet nahe

● 1 **Villach**, 497 m, Stadtgemeinde, ins Klagenfurter Becken und vereinigt sich hier mit dem Drautal. Villach liegt nicht im unmittelbaren Bereich der Karnischen Alpen, ist aber wichtiger Verkehrsknotenpunkt. Die Stadt liegt an der N-S-Achse Wien — Venedig, im Umkreis von 20 km zweigen hier wesentliche Straßenstränge ab (unter anderem Drautal- und Gailtal-Bundesstraße), des weiteren bedeutende Seitenstränge der Österreichischen S-Bahn (Villach — Spittal/Drau — Lienz; von Spittal/Drau Verbindung nach N über den Tauernhauptkamm hinweg zur Österr. Westbahnstrecke Wien — Bregenz; westl. von Villach, bei Arnoldstein, beginnt die Gailtalbahn, die bis Kötschach-Mauthen führt).

● 2 **Arnoldstein**, 567 m, EB-Station, liegt an der Gailitz nahe deren Einmündung in die Gail am S-Fuß der Villacher Alpe (Dobratsch). Ein Bergsturz in diesem Bereich zerstörte im Jahre 1348 zahlreiche Häuser in der Umgebung. Westlich des Ortes beginnt die Gailtal-Bundesstraße (Nr. 111), die Hauptstraße führt im Gailitztal weiter auf ital. Gebiet (Tarvis) und ins Canaltal, das die südöstl. Begrenzung des Karnischen Hauptkammes bildet. Die Straße führt nun am S-Rand des breiten Bodens des Gailtales nach W und erreicht nach 6 km die Ortschaft

● 3 **Feistritz**, 592 m. Ausgangspunkt für Besteigungen der Göriacher Alpe, des Achomitzer Berges und des Osternig, zahlreiche Wandermöglichkeiten auf bez. Wegen an den vom Karnischen

Kamm zum Gailtal herabziehenden Hängen, Skigebiet im Bereich des Karnischen Kammes.
An der gegenüberliegenden Talseite, 2,5 km entfernt, die Ortschaft

- 4 **Nötsch**, 564 m, EB-Station, Wanderziele wie Feistriz, Segeflugplatz, Schloß Wasserleoburg. Die Straße führt nun am Nordrand des Talbodens weiter, um diesen nach
- 5 **Emmersdorf**, 584 m, EB-Station, dann auf der N-Seite zu verlassen. In der Talsohle liegt die Ortschaft
- 6 **Vorderberg**, 565 m, Bhf. St. Stefan — Vorderberg außerhalb des Ortes. Wanderwege an waldreichen Hängen, Straße bis zum Lomsattel am Karnischen Hauptkamm (herrlicher Anblick der Julischen Alpen, unschwierige Ersteigung des Osternig möglich). 4 km entfernt von Vorderberg an der N-Seite des Tales die auf einer Hochfläche gelegene Ortschaft.
- 7 **St. Stefan**, 725 m, zahlreiche Wanderwege, Abzweigung einer Straße ins Drautal (über die Windische Höhe, 1100 m, landschaftlich reizvoll). Sowohl die Eisenbahn als auch die Straße erreichen bei
- 8 **Förolach**, 619 m (EB-Station Görttschach-Förolach außerhalb des Ortes), ein vom Gailtal durch einen bewaldeten Rücken abgetrenntes Becken, in dem der
- 9 **Pressegger See** liegt. Sehr warmer Badesee. EB-Haltestellen Pressegger See und Vellach-Kühnburg, beliebt, mehrere kleine Ortschaften in seiner Umgebung, Wanderwege in waldreicher Landschaft, Ruine Kühnburg. Bei dem Markttort
- 10 **Hermagor**, 603 m, wird wieder der Boden des Gailtales erreicht. Viele Wandermöglichkeiten. Ersteigung des Poludnig (Autozufahrt zum Egger Alpen-See unter seinem Gipfelaufbau), Garnitzenklamm, Übergang zum Naßfeld-Sattel, Ersteigung des Gartnerkofels (mit weniger Zeitaufwand vom Naßfeld-Sattel aus!), Skigebiet. 7,5 km westlich an der Bundesstraße befindet sich die Abzweigung der Straße über den
- 11 **Naßfeldsattel**, 1530 m, die den Karnischen Kamm überquert und bei Pontebba das Canalal erreicht. Sehr beliebtes Ski- und Wandergebiet, Urlaubszentrum, mehrere Schutzhütten, Hotels und Ghfe., Ersteigungsmöglichkeit von Gartnerkofel, Roßkofel und Trogkofel, mehrere Liftanlagen. Am Beginn der Abzweigung der Naßfeld-Straße von der Gailtal-Bundesstraße liegt die EB-Haltestelle

● 12 **Tröpolach**. Der Ort, 610 m, liegt etwas abseits am S-Rand des sich hier wieder erweiternden Talbodens. Zahlreiche Wanderwege, hochalpine Ziele wie beim Naßfeld-Sattel, Schwefelquelle.

An der gleichen Talseite, ebenfalls abseits der Landesstraße und 3 km westl. von Tröpolach befindet sich die Ortschaft

- 13 **Rattendorf**, 606 m, und an der N-Seite des Talbodens der kleine Flecken **Jenig**. EB-Bhf. Rattendorf-Jenig in Jenig, das auch von der Gailtal-Landesstraße berührt wird. Zahlreiche Möglichkeiten zu Wanderungen an beiden Seiten des Tales (eine große Zahl bez. und bezifferter Waldwege), Ausflugsziel Rattendorfer Alm (Autozufahrt) mit herrlichem Blick auf den Trogkofel.
Gipfelbesteigungen: Trogkofel, Roßkofel und vom Naßfeld (R 11) aus Gartnerkofel. Bezüglich Naßfeldstraße s. R 11 und 12!
Die Landesstraße führt nun durch den kleinen Flecken
- 14 **Waidegg**, 624 m, und erreicht nach der Ortschaft **Treffsdorf**, 628 m,
- 15 **Kirchbach**, 642 m; Möglichkeit zu Waldwanderungen an beiden Seiten des Tales. An der Friedhofsmauer ein Wandgemälde, das höchstwahrscheinlich von Michael Pacher stammt, EB-Station. Nach 2,5 km folgt die Ortschaft
- 16 **Reisach**, 686 m, mit gotischer Kirche, EB-Haltestelle und nach weiteren 2,5 km die Ortschaft
- 17 **Gundersheim**, 635 m, EB-Haltestelle. Etwas abseits der Landesstraße liegt westl. davon **Grafendorf**. Beide Ortschaften weisen Möglichkeiten zu Wanderungen an bewaldeten Hängen auf. Reisach, Gundersheim und Grafendorf sind überdies Ausgangspunkte für eine Besteigung des Reißkofels in den Gailtaler Alpen. In südl. Richtung führt eine Straße bis fast zum Karnischen Kamm (Straniger Alpe, Kohlenbergwerk, hochalpines Skigebiet ohne Lifte, Achtung auf Lawinengefahr!). Die Straße erreicht nun
- 18 **Dellach**, 672 m, Wanderwege auf der Seite der Gailtaler Alpen, EB-Station, und kurz darauf
- 19 **St. Daniel**, 690 m, Heilbad, älteste — im 11. Jahrhundert gegründete — Pfarre des Gailtales, Ruine Goldenstein, EB-Haltestelle, um dann im breiten Talbecken die Ortschaft
- 20 **Kötschach**, 706 m, und den am südl. Talrand gelegenen Markt **Mauthen**, 707 m, zu erreichen. Endstation der EB-Linie

in das Gailtal (Bhf. Kötschach-Mauthen zwischen den beiden Ortskernen gelegen), hervorragender Urlaubsort (wohl mit Abstand der bedeutendste im gesamten Gailtal), Liftanlage auf die Mauthner Alm, Skigebiet, beide Ortschaften besitzen eine sehenswerte gotische Kirche. Wichtiger Verkehrsknotenpunkt: einerseits liegen die beiden Orte in der Mitte der O-W-Achse des Gailtales, andererseits besteht eine Verbindung nach N über den Gailbergsattel ins Drautal und nach S über den Plöckenpaß nach Italien. Alle genannten Hauptverkehrsadern sind durch Autobuslinien erschlossen. Zahlreiche unschwierige Wandermöglichkeiten, die — am Rand oder im Zentrum — das Herzstück der Karnischen Alpen berühren. Möglichkeit zu Gipfelbesteigungen beiderseits des Plöckenpasses und der Hohen Warte (höchster Berg des Karnischen Hauptkammes), die überdies oft aufschlußreichen Einblick in die Stellungen der 1. Weltkrieges geben. An der Plöckenstraße nahe der Abzweigung zur Valentin-Alm Heldenfriedhof. Die Wanderung Plöckenstraße — Untere und Obere Valentinalm — Eduard-Pichl-Hütte am Wolayer See dürfte die schönste und eindrucksvollste Wanderung des Karnischen Hauptkammes sein!

Westlich von Kötschach-Mauthen verengt sich der Boden des Gailtales und nimmt strenge hochalpine Züge an. Der Talboden selbst ist unwirtlich, die Ortschaften liegen hoch am Hang und auch die Straße führt weit über der Talsohle in vielen Kehren weiter. Die Talfurche trägt nun im folgenden den Namen

● **21 Lesachtal** und stellt die Verbindung zum Drautal in Osttirol her (die Straße ist für Wohnwagenanhänger gesperrt!). Großartiger Blick auf die Gipfel des Karnischen Kammes.

Die landschaftlich sehr schöne Straße führt hoch über dem Talboden nach W und erreicht nach 8 km den auf einer Wiesenanhöhe gelegenen Ort

● **22 St. Jakob**, 948 m. Bushaltestelle, kleine gotische Pfarrkirche. Gelegenheit zu Waldwanderungen auf bez. Weg auf der Seite der Gailtaler Alpen. Jenseits, auf der Seite der Karnischen Alpen, führt eine schmale Straße über Sittmoos und Wetzmann bis nach Mauthen, die auch als Wanderung empfehlenswert ist. Verfolgt man die Landesstraße 111 nach W, erreicht man nach etwa 2 km, auf dem nächsten Wiesenrücken gelegen, die Siedlung

● **23 Podlagnig**, 973 m, Bushaltestelle, deren Kirche das älteste Gotteshaus des Lesachtales sein dürfte (gotische Malereien aus dem 15. Jahrhundert).

● **24 Birnbaum**, 947 m, Bushaltestelle, liegt 5 km westl. von St. Jakob (13 km westl. von Kötschach-Mauthen) in außerordentlich schöner Lage am Ausgang des Wolayer Tales. Etwas oberhalb des Ortes befindet sich die gotische Kirche von Kornat (1032 m), von der man einen hervorragenden Blick auf die Berge des gegenüberliegenden Karnischen Hauptkammes mit dem Wolayer Tal sowie auf den Verlauf des Lesachtales hat. An der gegenüberliegenden Seite des Lesachtales die kleinen Flecken Nostra und Wodmaier. Lohnendstes Ausflugsziel: durch das Wolayer Tal zur Eduard-Pichl-Hütte (kann durch Autofahrt verkürzt werden). Die Straße ist ab Birnbaum in westl. Richtung für Wohnwagenanhänger gesperrt und führt am Ausgang des Niedergailtales vorbei nach

● **25 Liesing**, 1043 m. Bushaltestelle, 7 km von Birnbaum, Pfarrkirche 1490 erbaut mit prächtiger Orgel und sehenswerten Holzreliefs. Westl. des Ortes die Einmündung des Obergailtales, mehrere lohnende Waldwanderungen möglich.

● **26 St. Lorenzen**, 1128 m, Bushaltestelle, 4 km westl. von Liesing, liegt auf ebener Wiesenfläche hoch über dem Talboden. Besonders schöner Blick auf die Ciadenis-Hochweißstein-Gruppe des Karnischen Kammes, Ausgangspunkt für Bergfahrten im Bereich des Hochweißsteinhauses (Autofahrt, zuletzt auf schlechter Straße, bis etwa $\frac{1}{2}$ st unter das Hochweißsteinhaus). In unmittelbarer Ortsnähe mehrere sehr lohnende Wandermöglichkeiten, die auf der Seite der Gailtaler Alpen hervorragende Blicke zum Karnischen Hauptkamm freigeben.

● **27 Maria Luggau**, 1179 m, Wallfahrtsort mit sehenswerter Barockkirche, Wanderwege hauptsächlich auf der Talseite der Lienzer Dolomiten. 3,5 km westl. von St. Lorenzen gelegen, Bushaltestelle. Die Straße überschreitet nun die Grenze zwischen Kärnten und Osttirol und erreicht nach 5 km die Ortschaft

● **28 Untertilliach**, 1235 m, Bushaltestelle. In westl. Richtung folgt nach 5 km die Ortschaft

● **29 Obertilliach**, 1450 m, Bushaltestelle, sehenswerte Pfarrkirche. Die Ortschaft liegt in einer Beckenlandschaft, Wandermöglichkeiten sowohl auf der Seite der Lienzer Dolomiten als auch auf der des Karnischen Hauptkammes.

● 30 Beim **Kartitscher Sattel**, 1523 m, wird die Wasserscheide zwischen Gailtal und Drautal erreicht. Knapp westl. davon die Einmündung des Erschbaumer Tales mit Blick auf die Kinigatale und die Königswand.

b) Das Pustertal

Nahe dem Kartitscher Sattel beginnt in Fortsetzung der Linie Gailtal — Lesachtal der Lauf des Gailbaches, der nahe Sillian in die Drau mündet. Unter Pustertal versteht man jene Tallandschaft, die in östl. Richtung durch die Drau und, von der Talwasserscheide des Toblacher Feldes getrennt, in westl. Richtung von der Rienz entwässert wird.

● 31 **Kartitsch**, 1358 m, Bushaltestelle, sehenswerte Kirche mit Barockaltar, in der auf sechs Glasfenstern der Kartitscher Kriegsoffer gedacht wird. Ausgangspunkt für Bergfahrten im Bereich der Obstanser-See-Hütte (lohnende Ziele, meist unschwierig, herrlicher Blick auf die Sextener Dolomiten). Vom Ort prächtige Ausblicke in den Felskessel des Winklertales (in dessen Hintergrund sich die Obstanser-See-Hütte befindet). Entfernungen: 10 km nach Obertillach, 8 km nach Sillian.

● 32 **Sillian**, 1103 m, Schnellzughaltestelle der Österr. Bundesbahnen, im Drautal gelegen. Bahnverbindung Wien — Klagenfurt — Villach — Lienz — Sillian oder (weniger gut): Wien — Salzburg — Schwarzach/St. Veit — Spittal/Drau — Lienz — Sillian; Autozufahrt: Innsbruck — Brenner — Toblach — Sillian, oder Salzburg (München) — Felbertauern-Tunnel (oder Großglockner-Hochalpenstraße) — Lienz — Sillian, oder vom Bereich Klagenfurt/Villach über die Drautal-Bundesstraße. Der Ort liegt an der Einmündung des Villgratner Tales (Ausgangspunkt für Bergfahrten im Defereggengebirge) in das Drautal, 2,5 km östlich des Ortes zweigt die den Karnischen Hauptkamm im N begrenzen Talfurche ab (R 1 bis 30, Autobusverbindung Sillian — Kötschach/Mauthen). Aufstieg zur Viktor-Hinterberger-Hütte.

● 33 **Arnbach**, 1097 m, EB-Haltestelle Bad Weitlanbrunn, Bus-Haltestelle, 2,5 km westl. von Sillian an der Bundesstraße 100 gelegen, ebenfalls 2,5 km von der Staatsgrenze zwischen Österreich und Italien entfernt. Nach Überschreitung der Grenze wird die Ortschaft

● 34 **Vierschach** (Versciaco), 1132 m, EB-Haltestelle, erreicht. Das Tal verbreitert sich nun, und man gelangt nach

● 35 **Innichen** (S. Cando), 1173 m, EB-Station, Ausgangspunkt für Bergfahrten in den Sextener Dolomiten, an der Einmündung des Sextentales ins Pustertal gelegen, für Bergfahrten in den Karnischen Alpen ohne Bedeutung.

c) Das Sextental, Val Comelico und oberes Piavetal

Die landschaftlich sehr schöne Straße (Nr. 32) zweigt vom Pustertal in südöstl. Richtung ab und führt, längs des Sextenbaches, an der Einmündung des Innerfeldtales (prächtiger Anblick der Sextener Dolomiten) vorbei nach

● 36 **Sexten** (Sesto), Skigebiet mit mehreren Liftanlagen, Ausgangspunkt für Bergfahrten in den Sextener Dolomiten und (Karnischer Hauptkamm) einer Ersteigung des Helms (von diesem eindrucksvoller Blick auf die gegenüberliegenden Sextener Dolomiten, Skigebiet, Autozufahrt, Grenzgebiet). 2 km weiter taleinwärts der Weiler

● 37 **Moos** (Moso), 1339 m, Bergfahrtziele wie Sexten, Seilbahn zur Rotwandwiese, viele unschwierige Waldwanderungen, die bis auf 2000 m Höhe führen, am Ausgang des Fischleintales gelegen mit prächtigem Blick zu dessen Talschluß.

● 38 Nach 5,5 km hat die Straße den **Kreuzbergsattel** (Monte Croce, 1636 m) erreicht. Skigebiet, für Bergfahrten im Karnischen Hauptkamm von nebensächlicher Bedeutung. In südöstlicher Richtung beginnt hier das Val Comelico, das bis zur Einmündung in das Piavetal die Grenze des Karnischen Hauptkammes gegen die Sextener Dolomiten bildet. Die Straße führt nun in dessen Talgrund hinab und erreicht nach 10,5 km die Ortschaft

● 39 **Dosoleto**, 1237 m, kurz darauf **Casamazzagno**, 1344 m, und **Candide**, 1210 m. Diese Ortschaften kommen hauptsächlich als Ausgangspunkt für Bergfahrten auf die Crode dei Longerin in Betracht. 10 km weiter talauswärts

● 40 **S. Stefano di Cadore**, 908 m, an der Einmündung des Val Comelico ins Piavetal, dem man nun aufwärts folgt. Nach 13 km erreicht man die Hochfläche von

● 41 **Bladen** (Sappada), mit den Ortschaften **Großdorf** (Gravilla) und **Oberbladen** (Cima di Sappada), 1292 m. Das Gebiet ist eine deutsche Sprachinsel, in der sich die deutsche Umgangssprache erstaunlich gut erhalten hat. Die Hochfläche liegt zwischen der Rinaldogruppe des Karnischen Hauptkammes im N

und der Sieragruppe der südl. Karnischen Alpen in landschaftlich schöner Lage eingebettet. Bergsteigerisch bedeutend: Ausgangspunkt für alle Bergfahrten in der Rinaldogruppe und für die S-Anstiege des Hochweißstein-Ciadenis-Avanza-Bereiches (Autozufahrt). Hervorragendes Sommerziel, auch Skigebiet (Sessellift).

d) Das Val Degano und die Ortschaften südl. des Karnischen Hauptkammes bis Pontebba

Bei Cima di Sappada am O-Ende der Hochfläche von Sappada, teilt sich das Tal. Der nach N abweigende Talast wird von der Piave, die am Fuß des Hochweißsteins und Ciadenis entspringt, durchflossen, der nach O führende Talast entwässert zum Tagliamento. Sämtliche wichtigen Straßen führen im folgenden in N-S-Richtung. Die wichtige W-O-Verbindung (in die alle Straßen einmünden) ist das Tal der Carnia (Straße Nr. 52). Dieses Tal liegt südlich der Südagrenzung des Karnischen Hauptkammes, die dafür in Frage kommende Bahnstation ist die EB-Station

● 42 **Stazione per la Carnia** an der Bahnlinie Villach — Udine — Venedig.

Die Straße führt von Cima di Sappada durch das Tal des Rio Acqualena in landschaftlich ausgezeichneter Wegführung nach

● 43 **Forni Avoltri (Öfen)**, 888 m, im Val Degano, 15 km von Sappada. Sommerfrische, Ausgangspunkt für Bergfahrten auf Hochweißstein, Ciadenis, Avanza, Raudenspitze und für (selten durchgeführt) Anstiege auf das Biegengebirge von S. Von Forni Avoltri führt talauswärts am Hang ansteigend eine Straße nach

● 44 **Collina**, 1190 m, am S-Fuß des Biegengebirge einerseits und der Hohen Warte anderseits. Hierher auch unmittelbar über eine Straße aus dem Val Degano. Forni Avoltri — Collina: 7 km. Landschaftlich sehr schöne Lage! Wesentlicher Ausgangspunkt für Besteigungen des Monte Canale, Seekopfes, der Seewarte, Hohen Warte sowie der östlich folgenden Gipfel von Süden, Aufstieg zur Eduard-Pichl-Hütte am Wolayer See und zum Rif. Marinelli am S-Fuß der Hohen Warte (von dort Wanderung zum Plöckenpaß möglich). Talauswärts erreicht man im Val Degano nach 8 km die Ortschaft

● 45 **Rigolato**, 795 m, und nach weiteren 5,5 km die Ortschaft

● 46 **Comeglians**, 540 m. Die Hauptstraße führt nun in südl. Richtung ins Tal der Carnia (13 km). In östlicher Richtung

zweigt eine Verbindungsstraße zur Straße auf den Plöckenpaß ab, die hier die Begrenzung des Karnischen Hauptkammes bildet. Man erreicht nach 7 km die Ortschaft

● 47 **Ravascletto**, 963 m, etwas nördl. oberhalb der Straße gelegen. Nach weiteren 7 km mündet die Straße in das Tal des But (Canale di San) ein. An der Einmündung die Ortschaft

● 48 **Paluzza**, 609 m. Das hiermit erreichte Tal wird von der Straße Tolmezzo — Plöckenpaß — Kötschach-Mauthen durchzogen. Wesentliche Verkehrsverbindung nach Österreich, lohnende Bergfahrten im Bereich des Plöckenpasses vom Wanderweg bis zur anspruchsvollen Kletterfahrt. Entfernungen: Plöckenpaß 17 km, Tolmezzo im Tal der Carnia 15 km.

● 49 **Tischlwang (Timau)**, 821 m, zwischen Paluzza und Plöckenpaß gelegene kleine Ortschaft (jeweils 8 km entfernt).

● 50 **Ligosullo**, 949 m, 8 km östlich von Paluzza in einem von W nach O ziehenden Seitental gelegener kleiner Flecken.

● 51 **Paularo**, 690 m, im Tal des Chiaro am S-Fuß des Mte. Zermula, Straße über Ligosullo nach Paluzza (13 km), die wesentlichere Straße führt entlang des Chiaro zur Straße Tolmezzo — Paluzza — Plöckenpaß — Kötschach-Mauthen (Paularo — Tolmezzo 21 km).

e) Das Kanaltal und das Gailtztal

verbindet die italienische Tiefebene mit dem Klagenfurter Becken (Eisenbahnlinie Villach — Udine — Venedig, gleichlaufend eine ebenso wichtige Straße, Hauptverkehrsader!).

● 52 **Pontebba**, 568 m, EB-Station, im Fellatal (Kanaltal) gelegene Ortschaft. Ausgangspunkt für die Bergfahrten im Bereich des Naßfeldes: Gartnerkofel, Trogkofel, Roßkofel; Skigebiet. Von der Ortschaft zweigen zwei Täler zum Karnischen Hauptkamm ab, das eine (vom Torrente Pontebba durchflossen) begleitet den Hauptkamm auf der S-Seite (Fahrstraße bis zum Passo del Cason di Lanza an der S-Seite des Trogkofels, 14 km von Pontebba), das zweite Tal führt unmittelbar zum Hauptkamm (Bombaschgraben, Val Vinchel) und wird von der landschaftlich sehr schönen Straße aufs Naßfeld (9,5 km von Pontebba) durchzogen. Die Straße führt auf der österreichischen Seite weiter bis zur Gailtal-Bundesstraße (11,5 km) nahe Hermagor.

Talaufwärts folgen im Fellatal längs der Straße und EB-Linie die Ortschaften

- 53 **S. Leopoldo Laglesie** (Leopoldskirchen), 607 m, EB-Haltestelle, und
- 54 **Bagni di Lusnizza** (Lußnitz), EB-Haltestelle. Beide Ortschaften kommen hauptsächlich für eine Besteigung des Mte. Scinuz in Frage. Nach 11 km (von Pontebba gerechnet) erreicht die Straße
- 55 **Malborghetto** (Malborghet), 721 m, an der Einmündung des Malborgheter Grabens ins Fella- (Kanal)tal. Bergsteigerisch wenig bedeutend, EB-Station. 3 km östlich an der Straße
- 56 **Ugovizza** (Uggowitz), 769 m, EB-Station, Skigebiet im Bereich des Karnischen Kammes (Autozufahrt bis ins hinterste Ugovizzatal, 7 km). Östlich der Ortschaft mündet von S (Seite der Julischen Alpen) das breite Tal der Seisera ein, an dessen Ausgang die
- 57 **EB-Haltestelle Valbruna** liegt. Wesentlicher Ausgangspunkt für Bergfahrten in den westlichen Julischen Alpen, landschaftlich hervorragend. Autozufahrt bis fast zum Talschluß, der durch die Montaschwände gebildet wird, für Bergfahrten im Karnischen Kamm jedoch bedeutungslos, wie auch die Ortschaft
- 58 **Camporosso in Valcanale** (Sainnitz, 817 m), EB-Haltestelle, 5 km von Malborghet. Ab hier entwässert die Talfurche nach Kärnten.
- 59 **Tarvis** (Tarvisio), 752 m, EB-Station, Grenzbahnhof vor der Staatsgrenze, für Bergfahrten in den Karnischen Alpen wenig bedeutend, Straßenknoten. Die Straße (Nr. 13) führt nun an der in Wiesen gebetteten Ortschaft
- 60 **Goggau** (Coccau), 774 m, vorbei zur Staatsgrenze zwischen Österreich und Italien (8 km von Tarvis). Sofort jenseits derselben liegen die beiden Ortschaften
- 61 **Thörl**, 646 m, und **Maglern**, EB-Station Thörl-Maglern, Grenzbahnhof, womit die Einmündung des Gailitztales in das Gailtal erreicht ist.

II. Hütten und Hüttenwege

- 62 **Hahnspielhütte/Rif. Gallo Cedrone**, 2200 m, priv., Unterkunft, am SW-Hang des Helms auf der italienischen Seite gelegen, Autozufahrt bis zum Haus, Skigebiet.
- 63 **Von Sexten** (R 36), 3 st, folgt man der Fahrstraße in Kehren auf den Rücken des Mitterberges. Nun immer über diesen,

zuerst durch Wald, dann über Almböden, zur Hütte. Eintönig, Autozufahrt vorzuziehen.

- 64 **Von Innichen/S. Candido** (R 35) $3\frac{1}{2}$ —4 st, rot bez. Vom S-Rand des Ortes auf den das Drautal vom Tal des Sextenbaches trennenden Wald Rücken und zur Burg (bis hierher Straße, deren unterster Teil durch einen Waldweg (bez.) vermieden werden kann). Nun auf dem lange Zeit wenig steilen Rücken in östlicher Richtung weiter (zur Rechten zweigen einige bez. Wege ab, die nach Sexten in schräger Hangquerung hinabführen). Man gelangt schließlich an die Baumgrenze und erreicht über Almwiesen (unter dem Richtfunkturn am Hasenköpfl) eine Straße; diese wird wieder verlassen und über Almböden zur Straße angestiegen, die zur Hahnspielhütte führt. Auf ihr in Kürze zur Hütte.
- 65 **Neue Helmhütte/Rif. Monte Elmo**, 2420 m, privat, knapp unter dem Gipfel des Helms auf italienischem Gebiet gelegen. Ausgangspunkt für sämtliche Berg- und Skifahrten im westlichsten Karnischen Kamm, Übergang zur Viktor-Hinterbergerhütte (sämtliche Gipfelsteigungen befinden sich im unmittelbaren Grenzbereich!).
- 66 **Von Sillian** oder (**Arnbach**), 4 st, rot bez. Von Sillian, nahe dem W-Ausgang des Ortes (R 32), überschreitet man auf einer Straße die Drau und die EB-Linie. Sofort danach empor zu den Waldhängen und nach etwa 100 m Höhenanstieg diese schräg in Richtung des westl. befindlichen Tales des Frauenbaches ersteigen. Man erreicht den Talboden bei der Hütte der Forcher Kaser (1627 m, $1\frac{1}{2}$ —2 st, Einmündung des rot bez. Weges von Arnbach, R 33. Dieser führt von Arnbach, rot bez., erst in Kehren, dann längs des Baches zur Hütte). Weiter immer längs des Baches zur Baumgrenze und über Almböden in ein in südlicher Richtung (zum Gipfel des Füllhornes) ziehendes Tal. Dieses wird vor seinem Abschluß nach rechts (W) verlassen und eine Einsattelung nördl. des Grenzkammes erreicht. Aus ihr schräg ansteigend zum Kamm und in wenigen Minuten zur Hütte.
- 67 **Von Sexten** (R 36), 3 st, rot bez., hauptsächlich Fahrstraße. Man folgt der Straße bis zur Hahnspielhütte (R 63). Nun in östl. Richtung den obersten Abschluß des Tschurtschentales im Bogen ausgehen auf den jenseitigen Rücken und auf ihm zur Hütte.

● 68 Von Moos (R 37), rot bez., 3 st. Nahe dem östlichen Ortsrand, noch bevor die nach Sexten führende Straße den Auslauf des ersten vom Karnischen Kamm herabführenden Grabens überschreitet, rechts von der Hauptstraße abzweigen. Nun erst auf einer Straße, dann hauptsächlich über Wiesen, an der Bergstation des Liftes vorbei zum Rand des Waldes (der Anstieg verläuft im wesentlichen immer über den östlichen Begrenzungsrücken des Tschurtschenthal). Durch den Wald — immer am Rücken — zur Baumgrenze und über Almböden zur Hütte.

● 69 Viktor-Hinterberger-Hütte, 2380 m, ÖAV-Sekt. Austria, 9 B, 11 M, bew. 29. 6.—3. 9., sowie Weihnachten-Neujahr nach Voranmeldung, hochalpines Skigebiet, am Füllhornsee nahe dem Leckfeldsattel gelegen, landschaftlich hervorragender Blick auf die Sextener Dolomiten mit dem Zinnenstock, viele leicht ersteigbare Gipfel in Hüttennähe, Übergang zur Helmhütte und Obstansersee-Hütte, Autofahrt von Sexten bis zur Hahnspielhütte (R 62, Grenzübergang unsicher).

● 70 Von Sillian (R 32), 3 $\frac{1}{2}$ —4 st, rot bez. Westlich des Bahnhofes zum Rand des Talbodens (Skiliftanlage) und zu einer Straße, die sofort nach der Kurve wieder verlassen wird. Man gelangt so zum Rand des Waldes. Nun durch ihn in stetigem Anstieg auf einem Rücken empor zur Baumgrenze. Die folgenden Almböden („Leckfeld“) in Richtung der Grabensohle schräg ersteigen und über eine steilere Hangstufe in den weiten Kessel mit dem Füllhornsee und der Hütte.

● 71 Von Sexten (R 36), 3 $\frac{1}{2}$ st, rot bez., folgt man den Weg zur Neuen Helmhütte (R 67), bis er den Rücken erreicht, der unmittelbar zur Hütte führt. Nun die Wiesenhänge ansteigend (die Erhebung des Füllhornes wird umgangen) in den Leckfeldsattel. Von ihm in wenigen Minuten zur Hütte.

● 72 Obstansersee-Hütte, 2304 m, ÖAV-Sektion Austria, erbaut 1930, 16 M, 2 L, bew. vom 29. 6.—30. 9., in landschaftlich schöner Lage am Obstanser See gelegen. Gipfel: Roßkopf, Gatterspitze, Pfannspitze, Gr. und Kl. Kinigat, Königswand; Übergang zur Viktor-Hinterberger-Hütte, zum Hochweißsteinhaus und zum Kartitscher Sattel.

● 73 Von Kartitsch, 2 $\frac{1}{2}$ st, rot bez., Autofahrt im Winklertal möglich, dann noch 1 $\frac{1}{2}$ st bis zur Hütte. Von Kartitsch (R 31) auf einer Fahrstraße den Gailbach überqueren und zum Ausgang des Winklertales. Nun auf der Straße immer längs des

Baches im Tal bis vor seinen südlichen Abschluß (bis hierher Autofahrt möglich, 1 st zu Fuß). Nun rechts die Steilstufe aufwärts und dann in wenig steiler Hangquerung zum Abfluß des Obstanser Kessels (Wasserfall) zurück. Längs des Baches in Kehren zum oberen Rand der Steilstufe. Hier beginnt der weitläufige Kessel von Obstans mit prächtigen Almböden. Von den dort befindlichen Hütten in südlicher Richtung durch den Kessel zur nächsten Steilstufe. Über diese (Kehren) aufwärts zum Kessel des Obstanser Sees mit der Hütte. Landschaftlich sehr schöne Wanderung.

● 73 a Biwakschachtel Oberer Stuckensee, etwa 2350 m, Österr. Alpenverein — Sektion Austria, erbaut 1976. Östlich der Königswand unterhalb des Filmoores am Oberen Stuckensee gelegen. Gipfel Königswand, Gr. und Kl. Kinigat. Die Biwakschachtel dient als Notunterkunft beim Übergang vom Hochweißsteinhaus zur Obstansersee-Hütte.

● 73 b Von Leiten im Lesachtal zum Ausgang des Leitner Tales und in ihm einwärts (Autofahrt möglich). Schließlich aufwärts zum Unteren Stuckensee und bald darauf zum Oberen Stuckensee mit der Biwakschachtel. Rot bez., 2 $\frac{1}{2}$ —3 st von Leiten.

● 74 Neue Porzehütte, 1900 m ÖAV-Sektion Austria, 1975 errichtet, knapp unterhalb der Hütte, gefaßte Quelle. Notunterkunft mit Matratzenlagern, unbew. Gipfel: Porze, Bärenbadeck; Übergänge: Obstansersee-Hütte, Hochweißsteinhaus.

● 75 Von Obertilliach, 2 $\frac{1}{2}$ st, rot und blau bez., Autofahrt bis etwa 30 Min. unter die Hütte möglich (Parkplatz). Von Obertilliach über den breiten Talboden abwärts zum Ausgang des Obertilliacher Tales. In ihm auf der Fahrstraße einwärts. Dort, wo sich die Straße mit einigen Kehren am rechten Hang aufwärts hält, zweigt links (Wegtafel) der blau bez. Weg ab, der sich schließlich wieder mit dem rot bez. Weg vereinigt. Auf der Straße weiter bis vor den allmählich ansteigenden breiten Talschluß (Parkplatz). Ein kurzes Stück im Talboden weiter, dann am linken (östlichen) Hang in vielen Kehren aufwärts und zuletzt über baumfreies Gelände zur bereits sichtbaren Hütte.

● 75 a Biwakschachtel Mitterkar, etwa 2000 m, ÖAV-Sektion Austria, erbaut 1976. Auf der österreichischen Seite zwischen Steinkarspitze (im O) und Hochspitz (im W) unterhalb des

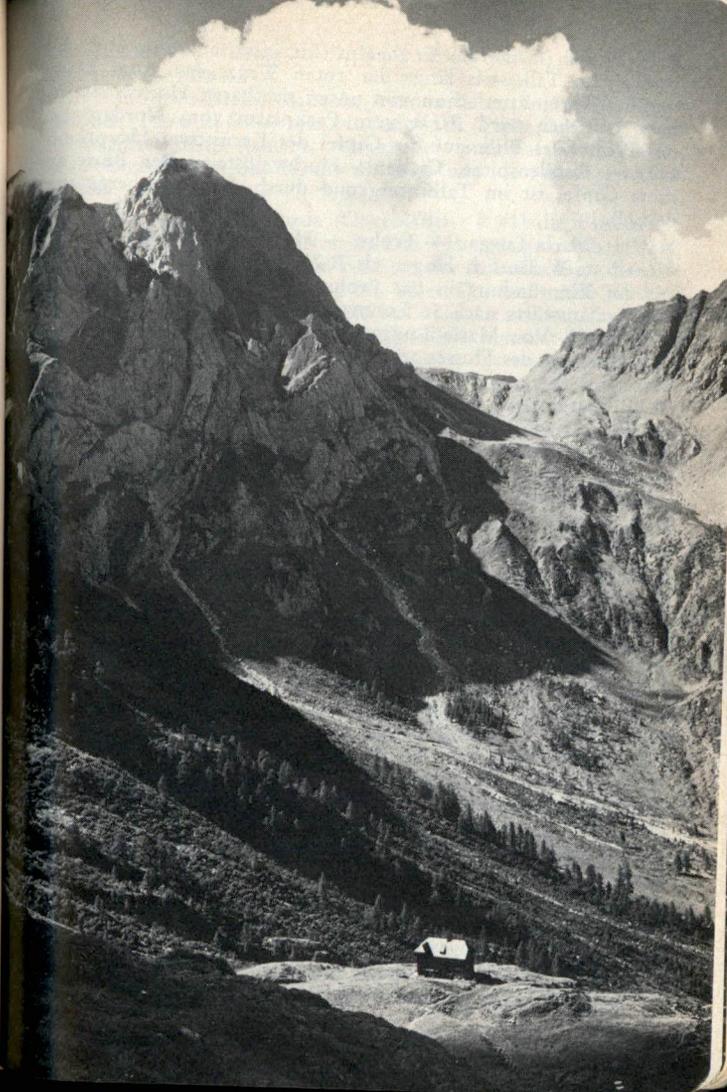
Mitterkarjoches gelegen. Quelle in der Nähe. Notstützpunkt beim Übergang von der Obstansersee-Hütte zum Hochweißsteinhaus. Gipfel: Steinkarspitz, Hochspitz.

● 75 b Von Untertilliach, 2½—3 st, rot bez., Autozufahrt bis 1 st unter die Biwakschachtel möglich. Von Untertilliach ins Raabtal und in ihm auf der Straße bis zu ihrem Ende (bis hierher Autozufahrt). Nun auf gutem Steig über eine Steilstufe in vielen Kehren hinweg und zur nahen Biwakschachtel (1 st vom Ende der Straße).

● 76 Hochweißsteinhaus, 1868 m, ÖAV-Sektion Austria, neu erbaut 1949/50, auf der Johanniseben im obersten Frohntal unter dem Hochalpljoch (Oregonepaß) gelegen, 8 B, 28 M, bew. vom 15. 6.—15. 9. Autozufahrt bis knapp vor die Frohnalm (Parkplatz) möglich, jedoch in der zweiten Hälfte schwierig. Vom Parkplatz ½ st zum Schutzhaus. Hervorragendes Wander- und Klettergebiet (fast durchwegs Grenzüberschreitungen nötig), ein Paradies seltener Pflanzen (gelber Eisenhut etc.). Gipfel: Raudenspitzen, Torkarspitz, Hochweißstein, Ciadenis, Avanza; Übergänge: über das Hochalpljoch und Bladner Joch (Passo di Sesis) zum Rif. Calvi, über das Öfner Joch ins Fleonsal und nach Forni Avoltri, über das Luggauer Törl nach Luggau, zur Eduard-Pichl-Hütte und Obstansersee-Hütte (langwierig und einsam).

● 77 Von St. Lorenzen (R 26) entweder auf breitem Fußweg (rot bez. Wegtafel) hinab zur Gail und zum Ausgang des Frohnaltales, oder hierher, indem man westl. des Ortes die Fahrstraße ins Frohntal benützt. Von der Talsohle des Lesachtales (von der Gail durchflossen) steil aufwärts und zur Vereinigung des Fußweges mit dem Fahrweg hoch über dem Grund des Frohnaltales. Nun immer am Hang längs der Fahrstraße durch Wald und über Almböden in südlicher Richtung weiter. Zur Rechten führt in einer weiten Kehre die Straße zu den Gehöften von Frohn, die Straße ins hinterste Frohntal zweigt jedoch bei der großen Kehre ab und führt, immer oberhalb des Baches, durch Wälder und über Wiesenböden taleinwärts bis zum Parkplatz, 5 Min. vor der Frohnalm (bis hierher Fahrmöglichkeit, zu Fuß 2—3 st, der zweite Teil der Straße — ab der Abzweigung nach Frohn — verlangt völlig „gebirgssichere“ Autofahrer!). Vom

Hochweißsteinhaus von OSO, im Hintergrund Torkarspitze und Luggauer Törl.



Parkplatz in Kürze zur Frohnalm (Ingridhütte), dann über den Boden des Talkessels längs der roten Wegzeichen zum Hang, der in Kehren zum schon von unten sichtbaren Hochweißsteinhaus erstiegen wird (1/2 st vom Parkplatz; vom Nordausgang des Frohntales Blick auf die Gipfel des Karnischen Hauptkammes — Raudenspitze, Ciadenis, Hochweißstein. Der Blick auf diese Gipfel ist im Talhintergrund durch die Grenzberge verdeckt!).

● 77 a Maria Luggau — Frohn — Hochweißsteinhaus, rot bez., 4 1/2—5 st. Wesentlich länger als R 77, der erste Teil des Weges bis zur Einmündung in das Frohntal (R 77) ergibt, wenn man dann talauswärts nach St. Lorenzen geht, eine reizvolle Wanderung (3 st). Von Maria Luggau abwärts zur Gail und nach der Überquerung des Flusses schräg am Hang aufwärts zu den Häusern von Sterzen. In der gleichen Richtung, erst steiler durch Wald, dann über Wiesen zum Flecken Frohn. Nun auf der Straße in langer schräger Hangquerung hinab auf den Boden des Frohntales (Einmündung der Straße von St. Lorenzen). Taleinwärts (gemeinsam mit R 77) bis zum Ende der Fahrstraße knapp vor der Frohnalm. Nun am linken (östlichen) Hang in Kehren aufwärts zum schon von der Alm sichtbaren Hochweißsteinhaus.

● 77 b Liesing — Obergail — Frohntal — Hochweißsteinhaus, rot bez., 5 st, wesentlich länger als R 77. Der erste Teil des Weges bis zur Einmündung des Frohntales (R 77) ergibt, wenn man dann talauswärts nach St. Lorenzen geht, eine reizvolle Rundwanderung (3 st). Von Liesing auf der Bundesstraße in westlicher Richtung am Auslauf des Obergailtales vorbei zur Abzweigung (Wegtafel). Hinab zur Gail und jenseits aufwärts (Straße) zu den Häusern von Obergail. Nun erst über Wiesen dann durch Wald auf den Trennungsrücken zwischen Obergailtal und Frohntal. Jenseits in wenig fallender langer Hangquerung zum Boden des Frohntales mit der Straße (R 77). Auf der Straße taleinwärts bis zu ihrem Ende knap vor der Frohnalm. In wenigen Minuten zur Frohnalm, dann links (östlich) am Hang in Kehren zu dem bereits von der Alm aus sichtbaren Hochweißsteinhaus.

● 78 Rif. Pier Fortunato Calvi, 2167 m, CAI-Sezione Cadorina, erbaut 1926, erneuert 1938, 65 B u. M, vom 1.7.—30.9. bew. In landschaftlich hervorragender Lage am Ausgang des von den Ciadeniswänden gebildeten amphitheaterförmigen Kars gelegen.

Autozufahrt von Cima di Sappada (Oberbladen) bis 10 Min. unterhalb der Hütte.

Gipfel: Hochweißstein, Ciadenis, Avanza; Übergänge: über Bladner Joch (Passo di Sesis) und Hochalpljoch (Passo Oregone) zum Hochweißsteinhaus (beliebt, von großer landschaftlicher Schönheit), Umkreisung des Hochweißsteins und des Avanzastockes möglich.

● 79 Von Cima di Sappada (Oberbladen; R 41) die Fahrstraße längs der Piave aufwärts verfolgen. Das Tal verengt sich bald (zur Linken die Rinaldogruppe, zur Rechten der Mte. Chiadin), danach gelangt man zu einer Gabelung des Tales. Der trennende Rücken wird in weiter Kehre überwunden und bald darauf der Almboden unter den Wänden des Hochweißsteines erreicht (die linke Straße führt zum Passo di Col di Caneva, der rechte Ast in das Kar zwischen Ciadenis und Hochweißstein). Man verfolgt nun die rechte Straße in Kehren aufwärts bis zu ihrem Ende (Mar-morsteinbruch). Nun auf gutem Weg in 10 Min. zur Hütte. Gehzeit von Oberbladen 3 st.

● 80 Von Forni Avoltri (R 43), 4 st, längs des Torrente Degano in Richtung zum Hauptkamm taleinwärts (Fahrstraße), bis von links (W) das Tal des Rio Avanza einmündet, welches das Massiv des Avanza zur Gänze im S begleitet. Nun entweder vor der Einmündung südl. des Rio Avanza in weit aus-holenden Kehren am bewaldeten Hang (Landstraße) entlang, bis man vor der Casera Avanza di la di Sotto den Talgrund be-tritt, oder, nachdem im Tal des Torrente Degano der Rio Avanza (fast bei seiner Einmündung) überquert wurde, am jenseitigen Abhang zu diesem auf einem Saumweg zur Casera Avanza di la di Sotto. Nun gemeinsamer Weiterweg am Hang über dem Bach auf die Wiesen der Casera di Casa Vecchia, oberhalb der-selben wird die Wasserscheide zum Piavetal erreicht (die Straße führt zu den Piavequellen, R 79, hinab). Nun gegen das linke (südwestliche) Ende der Ciadeniswände in Kehren über freie Hänge aufwärts, unter den Wänden links vorbei und zur Hütte.

● 81 Rifugio „Alle Sorgenti del Piave“, 1800 m, privat, vom 1.6.—30.9. bewirtschaftet, unter den S-Abstürzen des Hoch-weißsteins in landschaftlich schöner Lage, Autozufahrt von Cima di Sappada bis zum Haus (s. R 79).
Gipfel und Übergänge wie Rif. Pier Fortunato Calvi (R 78).

● 82 Von Cima di Sappada auf der Fahrstraße (s. R 79, zu Fuß 2 1/2 st).

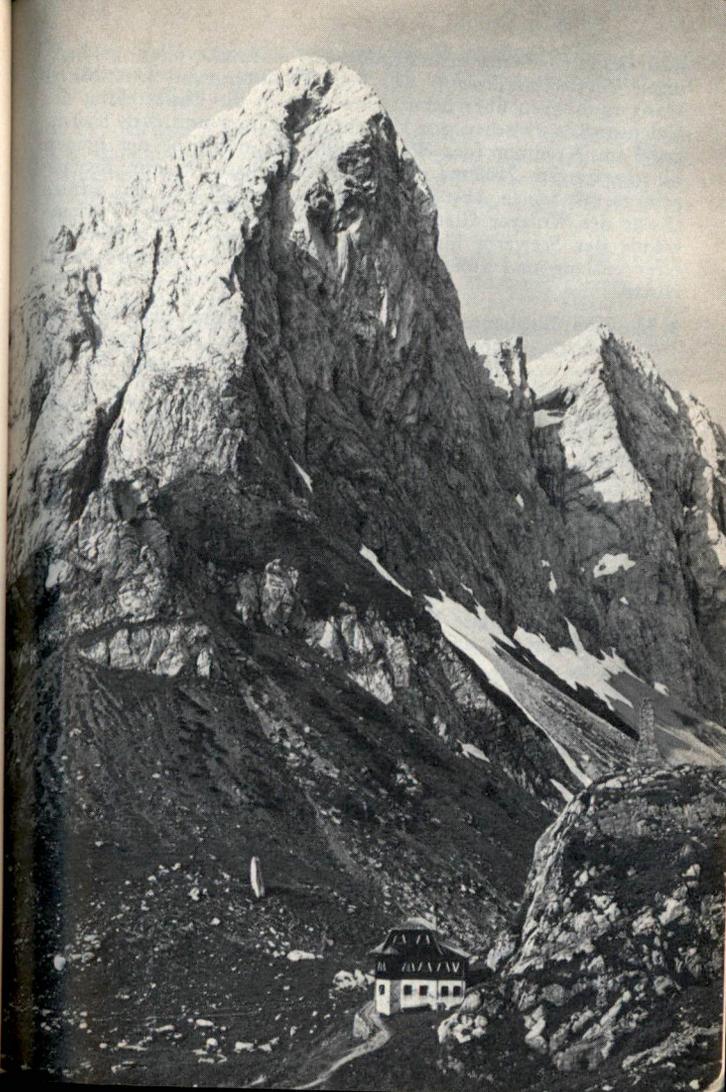
● 83 Rifugio Monte Ferro, 1563 m, privat, am S-Hang des Monte Ferro neben der Bergstation des Sesselliftes oberhalb Großdorf (Granvilla), R 41, gelegen, 15 B, ganzj. bew., Ski-gebiet. Gipfel: Mte. Ferro. Übergang: Forcella Righile.

● 84 Von Großdorf (R 41) entweder in Richtung des Ausganges des den Rücken westlich begrenzenden Tales und über einen Saumweg zur Hütte oder auf der Hauptstraße nach Mühlbach (Rio dei Molini) und vor Erreichen des gleichnamigen Baches auf den Hängen über diesem taleinwärts. Nach etwa 20 Min. das Tal auf den linken Hang verlassen und teils durch Wald, teils über Wiesen zur Hütte. 1 st von Großdorf bzw. Mühlbach.

● 85 Eduard-Pichl-Hütte, 1959 m, ÖAV-Sektion Austria, erbaut 1923, neu erbaut 1949/50, vom 15. Juni bis Ende September bew., 11 B, 46 M, am Wolayer See nahe dem Wolayer Paß zwischen den Massiven der Hohen Warte und Kellerspitzen im O und dem Zug des Biegengebirges im W in landschaftlich außergewöhnlich schöner Lage gelegen. Beliebtes Ausflugsziel im Bereich von Kötschach-Mauthen. Gipfel: Sämtliche Erhebungen des Biegengebirges, Seewarte, Hohe Warte, Rauchkofel, Mooskofelgruppe. Übergänge: Plöckenhaus, Hochweißsteinhaus, Rif. G. e. O. Marinelli, Collina, Wodner Törl, Raimundatörl. Auf Grund der besonderen Lage der Hütte werden im folgenden auch zwei Übergänge als Hüttenzustiege beschrieben.

● 86 Von der Plöckenpaß-Straße über das Valentintörl 2¹/₂ bis 3 st, rot bez., sehr beliebter Weg von großer landschaftlicher Schönheit. Abzweigung des Weges von der Plöckenpaß-Straße dort, wo das Valentintal von W in das Haupttal einmündet (große Straßenkehre mit Heldenfriedhof, Autobushaltestelle). Auf einer Seitenstraße den Valentinbach überqueren und durch Wald (anfangs Kehre) taleinwärts. Schließlich über Wiesen zur Unteren Valentinalm (Fahrmöglichkeit bis 10 Min. vor die Alm, zu Fuß 20 Min. von der Straße). Weiter auf guter Straße, immer im Talboden bleibend zu einer Steilstufe. Diese wird in Kehren erstiegen und die Obere Valentinalm erreicht (Wegfortsetzung knapp vorher, auch von der Alm aus möglich). Nun im breiten Tal (links die eindrucksvollen Abstürze der Kellerwand) über Wiesenböden, Schutt und die Reste des Valentin- gletschers einwärts und nach einer steileren Talstufe zum obersten Talkessel (links die Wände der Hohen Warte, Kellerwarte

Eduard-Pichl-Hütte von NO, dahinter Wolayer Seekopf.



und des Kellerwandturmes mit sehr eindrucksvollen geologischen Verwerfungslinien). Aus dem Talhintergrund am rechten Hang in Kehren über Schutt und Gras in die Einsattelung des Valentintörls zwischen der Hohen Warte im S und dem Rauchkofel im N empor (der Weg berührt die nördliche der beiden Einschaltungen, 2138 m; prächtiger Blick nach W zum Biegengebirge mit seinen Abstürzen). Jenseits über Schutt und Schnee (Reste des Wolayer Gletschers) in einem Tal längs der Plattenwände der Seewarte hinab zum Wolayer See. An seinem N-Ufer entlang und zuletzt etwas aufsteigend zur Eduard-Pichl-Hütte.

● 87 Von **Birnbaum** (R 24) über Nostra durch das Wolayer Tal. 4—5 st., rot bez., Autofahrt bis zur Hubertuskapelle möglich — von dort 1½—2 st zur Hütte. Prächtiger Anblick der N-Abstürze des Biegengebirges. Von Birnbaum auf der Straße hinab zur Gail und jenseits am Waldhang aufwärts zum kleinen Flecken Nostra (1038 m). Nun erst über Wiesen, später auf Waldhängen taleinwärts, wobei man sich anfangs hoch über dem Talboden befindet. Später sich dem Talboden immer mehr annähernd erreicht man ihn schließlich. Nun, teilweise über Almgelände, weiter zur Hubertuskapelle (Ende der Fahrstraße). Auf einem Karrenweg den Bach überqueren und längs des Baches zu der Steilstufe, die das Tal im Hintergrund abschließt. Diese wird in Kehren neben einem Wasserfall (Hildenfall) erstiegen und der weite Wiesenboden der Oberen Wolayer Alpe erreicht. Über ihn an der Almhütte vorbei in mäßig steilem Anstieg in südöstl. Richtung aufwärts und zuletzt etwas steiler zur Eduard-Pichl-Hütte.

● 88 Von **Collina** (R 44) über den Wolayer Paß. 2 st., bis zur Paßhöhe Kriegsstraße. Von Collina längs des Rio Landri auf der Straße in nordöstl. Richtung taleinwärts. Etwa in der Hälfte des Tales (noch bevor links die Hänge des Seekopfes das Tal einengen) nach rechts auf den Hang hinauf, wobei eine Straßenabzweigung nach links unberücksichtigt bleibt. Man überschreitet den von rechts (Osten) kommenden Rio Morareet, um kurz darauf von der Straße (diese führt zum Rif. G. e. O. Marinelli) nach links abzuzweigen. Nun in vielen Kehren auf der Kriegsstraße in das Tal zwischen den Ausläufern der Hohen Warte einerseits (im O) und den Ausläufern des Seekopfes andererseits (im W). Man erreicht schließlich im zusehends flacher werdenden Schuttkar das Rif. Lambertenghi (1951 m) und kurz

darauf die Höhe des Wolayer Passes (1977 m, Staatsgrenze). Jenseits fast eben zum Wolayer See und längs dessen Ufer zur Eduard-Pichl-Hütte.

● 89 **Rifugio Lambertenghi e Romanin**, 1951 m, privat, auf der italienischen Seite des Wolayer Passes, Ende Juni — Ende September bew., von der Eduard-Pichl-Hütte in 15 Min. erreichbar (Grenzübertritt), von Collina etwa 1½—1¾ st. Beide Wege s. R 88.

● 90 **Rifugio Giovanni e Olinto Marinelli**, 2120 m, CAI-Sektion Udine, etwas oberhalb der Forcella Morareet gelegen, 1921 erbaut, 24 B, 10 M, 1.7.—15.9. bew. Gipfel: Seewarte, Hohe Warte, Kellerwandturm, Kellerspitzen. Übergänge: Über den Wolayer Paß zur Eduard-Pichl-Hütte, Plöckenpaß.

● 91 Von **Collina** (R 44) 2½ st, Kriegsstraße. In nordöstl. Richtung längs des Rio Landri taleinwärts. Nach etwas mehr als 1 km Wegstrecke verläßt man die Talsohle auf dem Hang zur Rechten (eine bald links abzweigende Straße bleibt unberücksichtigt) und überschreitet den von O kommenden Rio Morareet (bald danach Abzweigung der Straße zum Wolayer Paß). Nun in Kehren weiter, wobei immer wieder der Graben des Rio Morareet berührt wird und über weite Almböden zur Forcella Morareet mit der Hütte.

● 92 Vom **Plöckenpaß** 2½ st, rot bez. Man zweigt auf der Plöckenpaßstraße knapp südlich der Paßhöhe nach rechts ab und steigt auf gutem Weg zur auf einer Wiese gelegenen Casera Colinetta di Sotto an. Von ihr in die Richtung des eben erst überschrittenen Rio Colinetta über Wiesen ansteigend und an dem zu ihm abfallenden Hang immer längs des Grabens aufwärts.

Man erreicht schließlich den obersten Bachlauf (Wegteilung: rechts zur Casera Colinetta di sopra und zum Cellon). Nun auf dem linken Weg in einer langen Kehre auf einen Rücken, der sich zusehends verflachend, erstiegen wird. Bevor man die Abstürze des Kollinkofels erreicht, nach links (W) in jenen Graben, der den Auslauf des „Kellers“ (Kessel unter den Wänden der Kellerspitzen und Kellerwarte) bildet. Diesen überqueren und im Bogen eine eigentümliche Karrenlandschaft (La Chialderate) ausgehen; zuletzt mit kurzer Steigung aufwärts zur Forcella Morareet mit der Hütte.

● 93 Vom **Wolayer Paß** (R 85) 2 st, rot bez., „Sentiero Spinotti“, teilweise mit Leitern und Drahtseilen versichert, Trittsicherheit nötig. Ebenso wie der vorhergehend beschriebene Weg eigentlich ein Übergang, der aber aufgrund der besonderen Lage der Hütte auch als Zustieg in Betracht kommt. Von der Eduard-Pichl-Hütte hinab zum See und an seinem Ufer zum Wolayer Paß mit der Staatsgrenze. Jenseits zur Kriegsstraße und dieser ein Stück talauswärts folgen. Bald biegen zur Linken (östlich) die Wände der Seewarte um (diese bilden mit dem Bergkörper der Hohen Warte eine Schlucht). Nun von der Kriegsstraße abzweigen und im Schuttkar unter den Wänden der Seewarte entlang, den grabenförmigen Auslauf der vorhin genannten Schlucht überqueren. Über kleine Stufen zu einer Rinne (Beginn der Versicherungen). Immer längs der Versicherungen weiter auf geneigtes Gelände und dann in mehreren Kehren auf den SSW-Grat der Hohen Warte (prächtiger Anblick von Seekopf und Mte. Canale). Jenseits ein Tal im Bogen ausgehen und in einigen Kehren auf den Rücken des Costone di Stella und in den breiten Boden des Val di Ploto hinein (Achtung auf die roten Farbzeichen!). Dieses überqueren und unter dem Gipfelkörper des Pic Chiadin in Hangquerung weiter. Zuletzt Vereinigung mit dem gewöhnlichen Anstieg auf die Hohe Warte (Mte. Coglians) und in kurzem Abstieg zur Hütte hinab.

● 94 Von **Tischlwang** (Timau), R 49, 4—5 st, Kriegsweg, teilweise rot bez. Man folgt der Plöckenpaß-Straße in Richtung Paßhöhe, bis man den unmittelbar hinter der Ortschaft aufragenden Bergkörper des Gamsspitz (Creta di Timau) fast zur Gänze entlang gequert ist (kurz darauf mündet von rechts ein kleines Tal). Nun auf einer Brücke den Rio Colinetta überqueren und an seinem jenseitigen Ufer weiter. Bald beginnt am jenseitigen Ufer die Plöckenpaß-Straße in Kehren anzusteigen (von links W mündet der Rio Chiaula ein). Immer in der gleichen Richtung weiter (nicht in das Tal nach W!) und erst über der Höhe des Plöckenpasses nach links aus dem Graben heraus und zur Casera Val di Collina. Im Bogen den breiten Almrücken nach W umquerend in das nächste Tal und längs diesem aufwärts zur Casera Plotta 1760 m, die in einer kleinen Wiesenmulde liegt. Über den hinter ihr aufstrebenden steileren Hang aufwärts auf eine flache Hangstufe, die in nördl. Richtung begangen wird, dann wieder steiler in Kehren aufwärts zur Hütte.

● 95 **Eiskarhüttl**, etwa 2100 m, am Rande des Eiskars unter der N-Wand der Kellerspitzen gelegen. Mit Decken und Ma-

tratten ausgerüstete Weltkriegskaverne, unbew., offen, Kocher mitnehmen! Ausgangspunkt für Kletterfahrten an der Kollinkofel-N-Seite und Kellerspitzen-N-Wand sowie am Kellerwandturm.

● 96 Von der **Oberen Valentinalm** (R 86) über den versicherten Kriegsweg in der Eiskarspitz-Nordwand II+ (siehe dort), bester Zustieg!

● 97 Von der **Unteren Valentinalm** (R 86) 3—4 st, Steigspuren. Von der Alm auf einem Weg zum Bach und in Richtung der vom „Hohen Tal“ („Grünes Tal“) herabziehenden Schlucht. Nun links (östlich) von ihr am erlenbewachsenen Hang auf Steigspuren aufwärts, dann in der Schlucht bis zu ihrer Gabelung. Weiter rechts (westl.) von ihr (Latschen, Steigspuren) in das „Hohe Tal“ und dieses in südöstl. Richtung aufwärts in die Einsattelung zwischen Gabelekopf und Kollinkofel. Jenseits fast eben in das Eiskar, dessen Gletscher zur Gänze in westl. Richtung überschritten wird. Hier führt in Richtung des Valentintales eine Schutt- und Schneezunge hinab, die zum Tal mit Wänden abbricht. Über diese etwa 150 Höhenmeter abwärts zum Eiskarhüttl.

● 98 Vom **Plöckenpaß** wie bei R 92 zur Casera Colinetta di sopra (vorher zweigt der Weg zum Rif. Marinelli ab) und die Rasenhänge aufwärts (Kriegssteig) zur Grünen Schneide (zwischen Cellon und Kollinkofel). Jenseits absteigen zum obersten Teil des „Hohen Tales“ und in die Einsattelung zwischen Kollinkofel und Gabelekopf queren, womit der Rand des Eiskars erreicht ist. Nun wie bei R 97 dieses überqueren und hinab zum Eiskarhüttl.

● 99 **Untere Valentinalm**, 1200 m, im Sommer manchmal bew., privat, 32 B, Autozufahrt von der Plöckenpaß-Straße (zu Fuß 15—20 Min.). Gipfel: Mooskofelgruppe, Cellon, Kollinkofel, Kellerspitzen; Übergang zur Eduard-Pichl-Hütte und zur Mauthner Alm.

● 100 Abzweigung der Fahrstraße zur Alm von der Plöckenpaß-Straße bei der Einmündung des Valentintales in das Haupttal (große Straßenkehre, Heldenfriedhof, Autobushaltestelle). Man überschreitet auf der Naturstraße den Valentinbach und gelangt im Talgrund, erst durch Wald, dann über Wiesen zum Haus.

● 101 Vom Plöckenhaus (R 102) rot bez., $\frac{3}{4}$ —1 st. Vom Haus über Wiesen in nordwestl. Richtung zur kleinen Einsattelung der Theresienhöhe (1316 m), die eine Rückfallkuppe des Cellon ist. Jenseits den Hang durch Wald schräg hinab ins Valentintal und nach Überschreiten des Baches in Kürze über Wiesen zur Unteren Valentinalm.

● 102 Plöckenhaus, 1208 m, privat, gj. bew., 35 B, an der Plöckenpaß-Straße nördl. des Passes und gegenüber der Einmündung des Angerbachtales gelegen. Autobushaltestelle (von Kötschach/Mauthen) beim Haus. Gipfel: Cellon, Kollinkofel, Kellerspitzen, Kl. und Gr. Pal, Polinik.

Übergang zur Unteren Valentinalm (R 101) und über das Spielbodentörl nach Mauthen bzw. Würmlach.

● 103 Mauthner-Alm-Haus, 1501 m, privat, neben der Bergstation des Sesselliftes von Mauthen zur Mauthner Alm gelegen; landschaftlich sehr schöne Lage auf ansteigendem Almrücken, der im Hintergrund von den Mooskofelwänden abgeschlossen wird. Gipfel: Vorderer und Mittlerer Mooskofel, Übergang zur Unteren Valentinalm. Skigebiet.

● 104 Von Mauthen (R 20) rot bez., $2\frac{1}{2}$ —3 st. Man folgt dem Rücken (Wald), der sich zwischen der Plöckenpaß-Straße und der Mauthner Klamm (im O) befindet und erreicht über eine Wiese die Plöckenpaß-Straße. Diese überqueren in Richtung des Sesselliftes über die Wiese. Am Haus Lamprecht vorbei und am rechten Grabenhang zum Waldrand. Im Wald aufwärts, dann waagrechte Hangquerung unter dem Sessellift durch, einen Güterweg überschreitend und am jenseitigen Waldhang aufwärts zur Baumgrenze. Nun über einen Wiesenrücken aufwärts zur Bergstation des Sesselliftes.

● 105 Vom Ghf. Eder (Autobus-Haltestelle der Buslinie Kötschach-Mauthen — Plöckenpaß) rot bez., 2 st. Von der Straße zu einem schmalen Waldgürtel, diesen durchquerend zu einer Wiese und zum jenseitigen Waldrand. Nun am Hang in zahlreichen engen Kehren zur Baumgrenze aufwärts. Über ihr fast waagrechte Querung des Hanges in nördl. Richtung bis zur Bergstation des Sesselliftes.

● 106 Von der Unteren Valentinalm (R 99) rot bez., $2\frac{1}{2}$ bis 3 st. Über die Wiese zum Waldgürtel oder noch $\frac{1}{4}$ st dem rot bez. Weg taleinwärts folgen und dann rechts abzweigen. Durch Wald empor auf eine baumbestandene Almzone unter dem Auf-

bau des Mooskofels. Weiter in Kehren aufwärts und schließlich über freie Hänge auf die ebene Schulter des Hinterjoches, 1857 m, unter den Mooskofelwänden. Die erreichte Hangstufe mit geringem Auf und Ab nach N verfolgen und schließlich auf den breiten Wiesenrücken der Mauthner Alm. Auf ihm weiter und zuletzt steiler hinab zur Bergstation des Sesselliftes.

● 106 a Dr. E.-Steinwender-Hütte, ÖAV-Sektion Austria, westlich des Zollner Sees am Hohen Trieb gelegen, 1976 eröffnet, 20 L, unbew. Gipfel: Hoher Trieb, Kleiner Trieb; Übergang zum Naßfeld und zum Plöckenpaß.

● 106 b Von der Straniger Alm (R 107) rot bez., $1\frac{1}{2}$ st. Von der Straniger Alm im rechten kleinen Tal entlang des Baches aufwärts, dann in westlicher Richtung (mehrere Kehren) am Wiesenhang aufwärts auf den vom Grenzkamm nach N streichenden Rücken. Nun fast eben immer unterhalb des Grenzkammes bleibend nach W, bis man nach längerer Hangquerung das Südufer des Zollner Sees erreicht. Oberhalb desselben entlang, unter dem Zollner Törl vorbei und zur nahen Hütte.

● 106 c Weidenburg — Untere und Obere Bischofalm — Dr. E.-Steinwender-Hütte. 3 st., rot bez. Von Weidenburg am westl. Begrenzungsrücken des Kronhof-Grabens (meist Wald) aufwärts und schließlich mit langer Hangquerung in den Graben hinein. Längs des Baches taleinwärts, dann diesen überschreiten und zur Unteren Bischofalm (Wegteilung). Nun am linken Weg steiler im Wald aufwärts, dann schräg ansteigend nach S an die Baumgrenze und zur Oberen Bischofalm. Von hier erst am Weg gegen das Zollner Törl weiter, dann abzweigen zur nahen Hütte.

● 107 Straniger Alm, 1479 m, priv., im Sommer bew., zwischen dem Findenigkofel und dem Straniger nördl. des Grenzkammes gelegen; am Weg vom Plöckenpaß zum Naßfeld, hochalpines Frühjahrsskigebiet, Straße bis zur Alm. Ausgangspunkt für weitläufige unschwierige Wanderungen und Bergfahrten im Bereich des Grenzkammes, Übergänge zum Plöckenpaß und Naßfeldsattel bzw. Rattendorfer Alm.

● 108 Von Kirchbach (R 15) oder Reisach (R 16) rot bez., 3 st, Wanderung entlang der Waldstraße. Von beiden Ortschaften überquert man auf einer Straße die EB-Linie und den Lauf der Gail. Von Reisach nun unmittelbar zur kleinen Ortschaft Stranig, von Kirchbach nach Überqueren des bewaldeten Aufschüt-

tungskegels des Stranigbaches nach Stranig. Nach dem S-Rand der Ortschaft in vielen Kehren (Straße) den Waldhang aufwärts und zu den Wiesen und Gehöften von Unterbuchach (hierher auch Straße von Gundersheim über Goderschach). Nun zurück in Richtung des Straniggrabens und hoch über seinem Grund in Kehren aufwärts zur Unterbuchacher Alm. Von dort lange Hangquerung, bis man den Boden des Grabens mit dem Stranigbach erreicht. Diesen überschreiten und in Kürze zur Straniger Alm.

● 109 **Rattendorfer Alm**, 1535 m, priv., nordwestl. des Trogkofels gelegen, Autozufahrt bis zum Haus (Güterweg), 13 B, 12 M, 15 L. Gipfel: Hochwipfel, Zottachkopf, Trogkofel; Übergänge zum Plöckenpaß (über Straniger Alm) und Naßfeldsattel.

● 110 Von **Rattendorf** (R 13) Fahrweg (zu Fuß etwa 3 st), rot bez. Von der Ortschaft in südl. Richtung zum bewaldeten Rücken rechts (orogr. links) des Dober-Baches. Auf ihm in Kehren und in der Folge den Hang queren zum Talboden. Taleinwärts bis zu einer Gabelung des Tales, dann in Kehren den linken (östl.) Hang hinauf, den östlichen Talast überschreiten und auf dem jenseitigen Rücken weiter. Zuletzt über Wiesen in Kehren zur Hütte.

● 111 Von **Tröpolach** (R 12) 4 st, rot bez., landschaftlich sehr schön. Auf einer Straße nach S und in Kehren durch Wald aufwärts zu den Wiesenflächen mit den Häusern von Schlanitzen. Der Straße weiter folgen bis zum Rücken, der mit steilem Hang zum Rudnikbach abfällt. Auf ihm im Wald mit stetem Anstieg weiter bis zur Baumgrenze (Tomritsch, 1384 m) und über baumbestandene Wiesenflächen — immer am langen Rücken bleibend — zur Tröpolacher Alm (1665 m). Nun den breiten Rücken des Zweikofels im N umgehen, dann abwärts zur Baumgrenze und in ebener Hangquerung zur Rattendorfer Alm.

● 112 **Die Hütten und Häuser im Bereich des Naßfeldes**. Sämtliche der im folgenden erwähnten Häuser liegen entweder an der Naßfeldstraße, die das Gailtal mit dem Kanaltal (Pontebba) verbindet oder in unmittelbarer Nähe der Straße. Skigebiet, Autozufahrt zu allen Häusern, Autobusverbindung, Sessellift am Hang des Gartnerkofels. Gipfel: Trogkofel, Roßkofel, Gartnerkofel; Übergang zum Plöckenpaß, Rattendorfer Alm.

Treßdorfer Alm — Naturfreundehaus, TVN, gj. bew., 30 B, 1585 m.

Naßfeldhütte, 1528 m, ÖAV-Sektion Hermagor, 40 B, 60 M, gj. bew.

Watschiger Alm, 1600 m, priv., **Wulfenia-Hotel**, 1500 m, 90 B, gj. bew.

● 113 Von **Tröpolach** (R 12), rot bez., je nach Wegführung 3—4 st, die Straßenwanderung längs der Naßfeldstraße ist zwar möglich, ergibt sich aber von selbst und wird im folgenden nicht eigens beschrieben.

Von Tröpolach auf der Naßfeldstraße bis zur ersten Kehre (Oselitzen). Nun links von der Straße abzweigen und in Kürze über eine Landstraße zur Straße, die von Watschig heraufführt. Diese wird sofort (bei der erreichten Kehre) wieder verlassen. In südlicher Richtung in den Graben hinein, bald steil aus ihm heraus und am Schieferbrünnl vorbei zu den Bodenseen. Eben zur nahen Naßfeldstraße. Dieser ein Stück talauswärts folgen. Dann, bevor der Lauf des Trögelbaches erreicht wird (dieser ist der Wasserbringer im Haupttal!), links (südlich) von der Straße abzweigen. Nun durch Wald mit einigen Kehren aufwärts zur Schlanitzenalm, 1395 m. Entweder eben den Hang queren zu den Hütten und Häusern am Naßfeld oder im Wald aufwärts zum TVN-Haus auf der Treßdorfer Alm und über die Straße zum Naßfeldsattel.

● 114 **Übergang zur Rattendorfer Alm** (3 st). und **Abstieg nach Tröpolach** (2 $\frac{1}{2}$ st), rot bez., s. R 111 sowie Abschnitt „Übergänge und Höhenwege“. Lohnend.

● 115 Von **Hermagor** (R 10), rot bez., je nach Wegführung 5—7 st, lohnend. Entweder auf der Gailtal-Bundesstraße bis Postran (EB-Haltestelle), von dort das Tal nach S überqueren (Straße) und in Kehren durch Wald aufwärts und zuletzt in Hangquerung eben zur Kühweger Alm (1482 m, Ende der Straße, diese kann auch beim Beginn der Hangquerung aus der Garnitzenklamm auf rot bez. Waldweg erreicht werden) oder: von Hermagor auf einer Straße (diese führt zum Egger Alpensee) zum Ausgang der Garnitzenklamm. In der Klamm weiter (bald zweigt zur Linken der Enziansteig ab) bis an ihr südliches Ende (nach O zweigt nun der Weg zur Möderndorfer Alm ab). Bei einer Gabelung des Weges entweder am linken Weg südlich um den Gartnerkofel herum zum Naßfeldsattel oder rechts aufwärts zur Kühweger Alm. Von dort im Tal aufwärts zur Baumgrenze. Von der flachen Hangstufe unter der Reppwand zur Rechten in schräger Hangquerung aufwärts ins Kühweger Törl,

1914 m, und jenseits auf nicht zu verfehlendem Weg etwas steiler hinab zur Watschiger Alm (Alpenhof Ramsbacher). Von dort auf einer Straße zum Naßfeldsattel, der bei der Grenzstelle erreicht wird.

● 116 **Garnitzenklammhütte**, etwa 800 m, ÖAV-Sektion Hermagor, offene Selbstversorgerhütte in der Mitte der Garnitzenklamm. 2 st von Hermagor, 3 st vom Naßfeldhaus. Beide Zugänge siehe R 115.

● 117 **Ghf. Egger Alpe**, 1416 m, **Ghf. Poludnig**, 1365 m, privat, Autozufahrt, nördl. des Poludnig in einer Talfurche gelegen, die parallel zum Hauptkamm verläuft und vom Gailtal durch einen ebenfalls in gleicher Richtung verlaufenden Wald Rücken getrennt ist. Gipfel: Poludnig; Wandergebiet; Übergang Ghf. Starhand (Lomsattel), Frühjahrsskigebiet.

● 118 **Von Hermagor** (R 10) rot bez., 2^{1/2} st. Entweder zur Gänge auf der Fahrstraße, die vom S-Rand des Gailtales in weiten Kehren den vorgelagerten Waldhängen ersteigt. Hinter ihm folgt am W-Eingang des Hochtales der Ghf. Egger Alpe. Nun eben im Tal nach O am Egger Alpensee vorbei zum Ghf. Poludnig.

Oder: Auf der Fahrstraße zum südl. Rand des Gailtales. Am Beginn der ersten großen Kehre der Eingang in die Garnitzenklamm. In diese hinein, aber bald über den „Enziansteig“ links (östlich) heraus und in zahlreichen Kehren den steilen Waldhang aufwärts zur Straße. Diese überqueren und links (nördl.) von ihr im Wald (parallel zur Straße) zum Ghf. Egger Alpe. Weiter auf der Straße am Egger Alpensee vorbei eben zum Ghf. Poludnig.

● 119 **Von Hermagor über Egg**, rot bez., je nach Wegführung 3^{1/2}—4^{1/2} st. Von Hermagor nach Egg oder Mellach, bzw. Dellach (alle drei Orte Autobusverbindung). Von Egg führt ein Weg zur bei R 118 genannten Fahrstraße, von Mellach und Dellach führt je ein rot bez. Weg in Kehren die Waldhänge des Unterdorfer Berges aufwärts und erreicht hinter ihm den Ghf. Poludnig.

● 120 **Von Vorderberg** (R 6), rot bez., meistens Straße, 3 st. In südl. Richtung in Kürze zum Ausgang des Grabens mit der Wildbachklamm. Westl. davon im Wald aufwärts und immer hoch über der Grabensohle taleinwärts zur Koutschitzalm (1093 m, dahinter Straßenteilung). Bei der Straßenteilung den

rechten Ast weiter im Kesselwaldgraben, in dessen hinterstem Teil sich die Straße erneut teilt. Wieder rechts weiter zu den Kesselwaldhütten und — immer im Graben — zum Ghf. Poludnig.

● 121 **Ghf. Starhand**, 1460 m, priv., 8 B, 8 M, im Sommer bew., am Lomsattel gelegen. Gipfel: Osternig, Sagranberg, Starhand; Übergänge: Feistritzer Alm, Ghf. Poludnig. Frühjahrsskigebiet.

● 122 **Von Vorderberg** (R 6) rot bez., Fahrstraße, zu Fuß 3 st. Wie bei R 120 zur Koutschitzalm und der dahinter befindlichen Wegteilung. Nun auf der linken Straße den Graben im Bogen überqueren und längs des vorher abzweigenden Dolinabaches zum Ghf.

● 123 **Von Vorderberg** (R 6) rot bez., 3 st zum Ausgang der Wildbachklamm südl. des Ortes und die Hänge östl. davon durch Wald in Kehren aufwärts (Straße) bis zu den Hütten der Werbutzalm (Wegteilung, der linke Weg führt zur Feistritzer Alm). Nun den Bergkörper des Osternig im N mit wenig Steigung umgehen und zum Lomsattel mit dem Ghf.

● 124 **Von Uggovizza** (R 56) in nördl. Richtung das anfangs enge Uggowitztal einwärts (Straße) bis an sein südl. Ende. Weiter im Graben aufwärts zum Lomsattel mit dem Ghf., 3 st.

● 125 **Rifugio Fratelli Nordio**, 1210 m, CAI-Sektion Trieste, 65 B und M, gj. bew., im Uggowitztal (Val Rauna), Autozufahrt bis zum Haus, Skigebiet. Gipfel: Osternig, Übergang zum Ghf. Starhand (s. R 124). Zugang von Uggowitz durch das Uggowitztal auf der Straße (zu Fuß 1^{1/2}—2 st).

● 126 **Feistritzer Alm**, 1718 m, priv., südl. des Osternig gelegen, 28 B, 30 M, 6 L, Skigebiet; Gipfel: Osternig.

● 127 **Von Vorderberg** (R 6), rot bez., 2^{1/2} st. Wie bei R 123 zur Werbutzalm. Nun links (östl.) auf bez. Weg über die Wiesen und knapp dahinter zur von Feistritz heraufführenden Straße. Diese aufwärts verfolgen zur Feistritzer Alm.

● 128 **Von Feistritz** 3 st, rot bez., Straße. Von Feistritz (R 3) über den rechts (nördl.) des Feistritzgrabens befindlichen Rücken zum Waldrand und immer schräg ansteigend bis zu den Wiesen der Feistritzer Alm mit den Hütten.

● 129 **Achomitzer Alm**, 1700 m, priv., 21 B, 21 L, Skigebiet. Gipfel: Achomitzer Berg.



● 130 Von der Feistritzer Alm (R 126) $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ st, entweder nahe dem Grenzkamm und schließlich auf diesem zur Hütte oder auf fast ebener Almstraße nördl. des Kammes zur Hütte.

● 131 Göriacher Alm, 1644 m, priv., knapp unter dem Gipfel des Göriacher Berges gelegen.

● 132 Von Feistritz auf der Straße (etwa 2 km) nach Göriach (Autobusverbindung). Nun den in der ersten Hälfte stark wiesendurchsetzten Hang des Göriacher Berges auf rot bez. Weg im Bogen mit einigen Kehren aufwärts, dann durch Wald (zwei Wege) zur Göriacher Alm. $2\frac{1}{2}$ st.

● 133—150 frei für Ergänzungen.

III. Übergänge und Höhenwege

Der Karnische Höhenweg ist durchgehend rot-weiß-rot bez. und mit der Wegnummer 402 versehen. Er läßt sich anhand dieses Abschnittes unschwierig zusammenstellen.

Wegverlauf: Arnbach/Sillian — Forcher Kaser — Füllhorn — Viktor-Hinterberger-Hütte — Obstansersee-Hütte — Roßkopftörl — Tscharre — Biwakschachtel Oberer Stuckensee — Neue Porzehütte — Biwakschachtel Mitterkar — Luggauer Törl — Hochweißsteinhaus — Frohnalm — Obergail-Joch — Kreuzleitjoch — Eduard-Pichl-Hütte — Plöckenpaß (Plöckenhaus) — Köderköpfe — Obere Bischofsalm — Dr. E.-Steinwender-Hütte — Treßdorfer Höhe — Naßfeld — Garnitzenalm — Egger Alm — Dellacher Alm.

● 151 Hahnspielhütte (R 62) oder Neue Helmhütte (R 65) — Viktor-Hinterberger-Hütte (R 69). Rot bez., $\frac{1}{2}$ —1 st, je nach Weg, unschwierige Höhenwanderung. Von der Hahnspielhütte auf einem Karrenweg immer südlich des Grenzkammes zur breiten Einsattelung zwischen Helm und Füllhorn. Die Hänge des letzteren auf der S-Seite queren in den Leckfeldsattel (2381 m) mit der Viktor-Hinterberger-Hütte. Oder: länger aber schöner (herrliche Blicke sowohl nach N auf Lienzer Dolomiten und Defereggengebirge als auch nach S auf die Sextener Dolomiten) auf den Gipfel des Helms und in südöstl. Richtung den Grenzkamm hinab vor das Füllhorn. Auf den Gipfel desselben, 2445 m, und jenseits am Rücken hinab zum Leckfeldsattel mit der Viktor-Hinterberger-Hütte.

Osternig mit Achomitzer Alm.

● 152 **Arnbach** (R 33) — **Füllhorn**, 2445 m — **Leckfeldsattel** (**Viktor-Hinterberger-Hütte**, R 69) rot bez., 4 st., zum Großteil R 66. Sillian ist als Ausgangspunkt ebenfalls möglich. Man folgt R 66 in das Tal, das in südl. Richtung zum Gipfelaufbau des Füllhorns zieht. Hier Abzweigung vom Weg zur Helmhütte. Zuletzt über steilere Hänge in Kürze auf das Füllhorn und jenseits am Kamm hinab in den Leckfeldsattel mit der Hütte.

● 153 **Moos** (R 37) — **Obermahdsattel**, 2470 m — **Panzendorf** (Sillian), 6—7 st, meist unbez., Grenzübergang, selten begangen. Auf der italienischen Seite bis zum Sattel Karrenweg. Am Ostende von Moos im Tal des Kampenbaches aufwärts. Dieses teilt sich nach etwa 2 km in zwei gleichgroße Äste. Im rechten Ast bis zur Baumgrenze und über freie Hänge in zahlreichen Kehren so lange aufwärts, bis das Tal zur R. (östlich) gegen den Hauptkamm in einem weiten Kessel abschließt (man befindet sich unter dem Leckfeldsattel). Nun diesen Kessel nach O queren, weiter in Kehren aus ihm auf den flacheren Boden oberhalb hinaus und zum Obermahdsattel. Jenseits hinab zu zwei Seen und immer längs des Baches hinab. Dabei werden zwei Steilstufen überwunden (Wasserfälle), die von dazwischenliegenden flacheren Almböden getrennt sind. Man gelangt so zur Baumgrenze. Hinab zur Rieser Kaser und weiter im Tal. Nach etwa $\frac{1}{4}$ st verläßt man dieses auf den linken Hang und erreicht die roten Farbzeichen des Weges von Sillian auf die Viktor-Hinterberger-Hütte. Entweder längs diesen hinab nach Sillian oder bald wieder nach rechts und hinab zur Ortschaft Panzendorf östl. von Sillian. Von hier auf der Straße (etwa 2 km) nach Sillian.

● 154 **Sexten** (R 36) oder **Kreuzberg** (R 38) — **Hochgränenjoch**, 2429 m — **Sillian** (R 32) oder **Kartitsch** (R 31), 6—8 st, auf der italienischen Seite teilweise rot bez., auf der österreichischen Seite zur Gänze rot bez., langwierig, als Übergang selten durchgeführt. Entweder: von Sexten in wenig steiler Hangquerung zur Straße, die zur Alpenemeshütte führt, oder von Moos (R 37) in östlicher Richtung über die Fahrstraße zum Alpenemeshütte (eine links abzweigende Straße bleibt unberücksichtigt). Hierher auch vom Kreuzbergsattel (R 38) auf wenig steilem, rot bez. Weg. Von der Hütte (rot bez.) in nordwestl. Richtung längs des Pullbaches (Almböden) aufwärts, bis der Weg den Graben nach W verläßt (der rot bez. Weg führt nach Sexten). Sofort nach

Überschreiten des Baches in Richtung des Grenzkammes weiter. Man begeht den abschließenden Kessel — unter dem Hochgränenjoch vorbei — bis auf den ihn östl. begrenzenden Rücken. Diesen Rücken aufwärts und mit schrägem Abstieg nach W ins Joch. Jenseits (rot bez.) auf einer ebenen Stufe an zwei Seen vorbei in Richtung der Hollbrucker Spitze und längs des Baches ein kurzes Stück bergab (Kehren). Nun über die Hänge zur Linken hinab ins Hollbrucker Tal und in ihm auswärts. Nahe seinem nördlichen Ende Wegteilung: der rechte Weg führt nach Kartitsch, der linke Weg führt ins Drautal (Panzendorf und über die Straße nach Sillian).

● 155 **Obstansersee-Hütte** (R 72) — **Tscharretörl**, 2499 m — **Kartitsch** (R 31). 3 st., unbez. Das Tscharretörl ist die Einschartung (nördlich des Grenzkammes) zwischen den Eisenreichen und der Gatterspitze (diese schließt den Kessel von Obstans im NW ab). Von der Obstansersee-Hütte (rot bez.) zur Viktor-Hinterberger-Hütte längs eines Rückens aufwärts. Noch bevor der Weg steiler werdend, zum Grenzkamm aufwärts führt, Abzweigung. Nördlich auf gutem Weg hinab in Richtung der Almhütten und noch vor ihnen in westlicher Richtung unter die Einschartung aufwärts führenden Hänge. In Kehren in die Einschartung desselben und jenseits zu den Hütten am Oberboden. Die unterhalb befindliche Steilstufe wird im Bogen nach W überwunden und die Baumgrenze erreicht. Nun immer im Grund des Schustertales (ab Oberbodenalm Karrenweg) auswärts. Bei seinem nördl. Ausgang nach rechts (Osten) und zuletzt über Wiesen nach Kartitsch (R 31).

● 156 **Obstanser Sattel**, 2453 m.

15—20 Min. von der Obstansersee-Hütte (R 72) entfernt, Aussichtspunkt (Blick auf die Sextener Dolomiten), zwei rot bez. Wege. Von der Obstansersee-Hütte in das Schuttal westlich der Pfannspitze und in ihm aufwärts zum Grenzkamm. Nun entweder unterhalb desselben auf der österreichischen Seite nach W hinab (der Sattel wird nicht betreten) oder auf der italienischen Seite des Kamms abwärts und mit kurzer Steigung in den Sattel. Von ihm über die Hänge hinab zur Obstansersee-Hütte.

● 157 **Obstansersee-Hütte** — **Passo Silvella**, 2329 m. $\frac{3}{4}$ —1 st, unbez. Übergang auf gutem Weg östlich der Cima Frugnoni. Wenig begangen.

● 158 Viktor-Hinterberger-Hütte (R 69) — Obstansersee-Hütte (R 72). 4¹/₂—5 st, rot bez., unschwierige Kammwanderung, die mit der Ersteigung mehrerer Gipfel verbunden ist. Prächtige Blicke nach N und S (Lienzer Dolomiten, Defereggengebirge, Sextener Dolomiten), sehr beliebt. Der Weg verläuft durchwegs am Grenzkamm, bzw. knapp unterhalb desselben und ist nicht zu verfehlen. Mehrere Wegtrassen, die bei Bedarf die Umgehung des einen oder anderen Gipfels am Hang ermöglichen; Hauptweg am Kamm. Östlich der Hollbrucker Spitze ist ein Abstieg durch das Hollbrucker Tal möglich (rot bez., R 154).

● 159 Roßkopftörl, 2493 m. Zwischen Pfannspitze im S und Roßkopf im N, östlich der Obstansersee-Hütte gelegen, rot bez., Übergang (R 160).

● 160 Obstansersee-Hütte — Roßkopftörl — Kartitsch, rot bez., 3 st, prächtiger Anblick der N-Abstürze der Kinigate. Von der Hütte aufwärts zur Wegteilung unterhalb des Roßkopftörls (der rechte Weg: R 156) und gerade aufwärts in das Törl. Jenseits den Wiesenhang in Kehren hinab, dann eine rechts (östlich) befindliche Schuttrinne überqueren und mit kurzer Gegensteigung zur Tscharrhütte (Wegtafel, offener Unterstand). Von ihr in Kehren hinab in das Erschaumer Tal. Diesem (Almstraße) auswärts bis zum Haupttal folgen und in westl. Richtung nach Kartitsch (R 31).

● 161 Sexten (R 36) bzw. Moos (R 37) — Passo Silvella, 2329 m — Casamazzagno (R 39), 6—7 st, teilweise rot bez. Wie bei R 154 zur Alpenemeshütte. Von ihr auf breitem Weg den Almrücken in östl. Richtung überqueren. Weiter in nicht zu steilem Anstieg am Abhang zum östl. befindlichen Graben aufwärts. Vor seinem oberen Ende fast zum Bach und sofort wieder links aus dem Graben heraus. Erst in Kehren, dann am Hang schräg ansteigen zum Passo Silvella. Jenseits schräg abwärts und (zuletzt einige weite Kehren) in den Talgrund mit der Casera Silvella. Nun immer längs des Torrente Digon auf der Straße talauswärts bis zur großen Kehre an der Straße S. Stefano di Cadore — Kreuzberg — Innichen. Nächste Autobus-Haltestelle in Candide unterhalb von Casamazzagno (von der Kehre auf der Straße talaufwärts gehen).

Vom Passo Silvella ist eine Ersteigung des Col Quaterna, sowie der Übergang zur Obstansersee-Hütte (R 157) möglich.

● 162 Tscharrhütte — Mittersattel, 2329 m — Schöntal — Leitner Tal.

Rot bez., der Weg verbindet drei Wege miteinander. Von der Tscharrhütte (R 160) im Talboden unter den NO-Abstürzen der Kinigate aufwärts und gemeinsam mit dem Weg zum Filmoorsattel auf den linken (nördl.) Hang des Tales. Bald teilt sich der Weg (Wegtafel). Nun links in Kehren aufwärts in den Mittersattel. Jenseits am Hang weiterqueren zum obersten Schöntal. Von hier den Resler Knollen überqueren ins Leitner Tal (s. R 73 b, bis hierher 2 st von der Tscharrhütte).

● 163 Kartitsch (R 31) — Tscharrhütte — Hintersattel, 2407 m — Filmoorsattel, 2453 m — Casamazzagno (R 39).

Auf der österreichischen Seite rot bez., als Übergang kaum begangen, jedoch Zustieg von N zum O-Fuß der Königswand und zum Karnischen Höhenweg. Der Weg kann auch am Kartitscher Sattel (R 30) begonnen werden, desweiteren ist es möglich, den Filmoorsattel von der Obstansersee-Hütte aus zu erreichen, indem man über R 160 bis zur Tscharrhütte geht und von dort ansteigt (500 m Höhenverlust, aber landschaftlich schön); oder man ersteigt vom Roßkopftörl (R 159) die Pfannspitze und verfolgt in östl. Richtung den Rücken bis zum Gipfelaufbau der Kl. Kinigat. Nun unter den S-Abstürzen der Kinigat mit wenig Höhenverlust in den Filmoorsattel (1¹/₂ st von der Obstansersee-Hütte, rot bez., s. R 164). Zeiten Kartitsch — Filmoorsattel und Casamazzagno — Filmoorsattel jeweils 4 st. Von Kartitsch oder vom Kartitscher Sattel zum Ausgang des Erschaumer Tales und ihm (befahrbare Almstraße) einwärts folgen. Vom Talschluß links in Kehren zur Tscharrhütte hinauf (Wegtafel) und von dort über Wiesen und Schuttfelder erst im Talboden, dann am linken Hang auf gutem Weg aufwärts (prächtiger Anblick der Nordost-Abstürze der Kinigate). Links zweigt der bez. Weg zum Mittersattel (R 162) ab. Weiter am rechten Weg in die Einsattelung zwischen Tscharrknollen und Königswand (Hintersattel, 2407 m) und nach deren Überschreitung wenig steil in den Filmoorsattel hinüberqueren. Jenseits (Steigspuren) in das Digontal. In ihm längs des Baches auswärts zur Straße S. Stefano di Cadore — Kreuzberg-Sattel — Innichen.

● 163 a Kartitscher Sattel (R 30) — Schöntal — Filmoorsattel, 2453 m. Rot bez., 3—4 st. Vom Kartitscher Sattel am Hang in östl. Richtung zum Ausgang des Schöntales. Man folgt dem Tal bis an sein Ende. Zwischen den Graskuppen des Tscharrknollens

(im W) und des Resler Knollens (im O) — Kreuzung mit R 162 — aufwärts auf das Filmoor. Von ihm in den Filmoorsattel.

● 163 b **Stuckensee — Filmoorsattel** 1 st, rot bez. Siehe R 164 (in Gegenrichtung) und R 73 b.

● 164 **Obstansersee-Hütte — Hochweißsteinhaus.** 10—13 st, rot bez., einsamer hochalpiner Übergang. Abstiegsmöglichkeiten durch die nach N führenden Täler. Notunterkunft in der Porzehütte (unbew.), sowie in zwei Biwakschachteln. Von der Obstansersee-Hütte auf dem bez. Weg (entweder über den Obstansersattel oder das Roßkopftörl) auf den Gipfel der Pfannspitze. Nun am Kamm weiter bis vor den Aufbau der Kl. Kinigat und in der S-Seite absteigender Quergang in die Einsattelung zwischen Gr. und Kl. Kinigat („Sandiger Boden“). Jenseits am Rücken gegen die Gr. Kinigat ein Stück empor, dann unter den S-Abstürzen derselben weiterqueren bis auf einen begrünten Riegel (Abzweigung von R 344 nach links). Wieder weiterqueren und zuletzt abwärts in den Filmoorsattel, 2453 m, Wegtafel). Nun die Hänge der Filmoorhöhe absteigend queren zum Oberen Stuckensee (Biwakschachtel) und weiter nordöstlich in mäßig steilem Anstieg in die Einsattelung des Heretriegels. Jenseits über Wiesenhänge abwärts in Richtung des Obertilliacher Tales, aber bei einer Wegteilung nicht (links) zum Talboden hinab, sondern am rechten Weg die Hänge queren und zuletzt etwas ansteigend aufwärts zur Neuen Porzehütte. Nun über die Wiesenhänge in langer Hangquerung zum Kar „Im Kessel“ und weiter ansteigend unter der Kesselhöhe durch zur Einsattelung nördlich derselben. Absteigend am Hang ins hinterste Rollertal und aus dem erreichten Oberkar aufwärts in die Einsattelung nördlich der Reiterkar Spitze. Jenseits fast waagrecht weiter bis zur alten auf das Winklerjoch führenden Wegtrasse (rote Farzeichen). Weiter die Hänge queren in das Hochspitzjoch, dann, den Westhang des Hochspitzes queren, in die Einschartung zwischen Hochspitz und Stollen (im nördl. Seitenkamm). Von dort teilweise absteigend ins Mitterkar (Biwakschachtel). Den Hang der Steinkar Spitze aufsteigend queren auf den Rücken der Zerter Höhe und weiter in den Luggauer Sattel. Nun absteigend die Hänge queren ins Luggauer Törl und von ihm über die Wiesenhänge hinab zu einem Graben (Wegteilung). Auf etwas verwachsenem Weg den Kessel annähernd eben ausgehend zum Hochweißsteinhaus.

● 164 a **Obertilliach — Heretriegel — Stuckensee**, rot und blau bez., 4 st von Obertilliach, 1¹/₂ st vom hinteren Obertilliacher Tal (Autozufahrt, Parkplatz). Von Obertilliach auf der Straße ins hinterste Obertilliacher Tal (Parkplatz, Wegtafel). Noch ein Stück im ebenen Talboden weiter, dann über die Wiesenhänge zur Rechten aufwärts in die Einsattelung des Heretriegels. Jenseits weiter zum Oberen Stuckensee mit der Biwakschachtel.

● 165 **Porzescharte**, 2363 m.

Einschaltung westl. des breiten Massivs der Porze, die bei einer Besteigung derselben (R 371) betreten wird. Auf österreichischer Seite rot bez., auf der italienischen Seite führt eine Kriessstraße bis auf die Schartenhöhe. Als Übergang von Obertilliach nach Casamazzagno wird die Scharte kaum benutzt.

Von Obertilliach auf der Fahrstraße bis ins hintere Obertilliacher Tal (Parkplatz, Wegtafeln, zu Fuß 2—2¹/₂ st von Obertilliach). Nun im Talboden weiter, dann in Kehren aufwärts bis man auf den Verbindungsweg von der Porzehütte zum Stuckensee trifft. Diesen ein Stück nach rechts (W) verfolgen, dann in Kehren weiter bis in die Scharte. 1¹/₂ st vom Parkplatz.

● 166 **Tilliacher Joch**, 2094 m.

Östlich der Porze gelegene Einsattelung, als Übergang nicht gebräuchlich. Von der italienischen Seite führt eine befahrbare Kriessstraße bis zum Joch. Von der Porzehütte in 15—20 Min. auf rot bez. Weg erreichbar.

● 167 **Passo Palombino**, 2035 m

Wesentlicher Ausgangspunkt für die Bergfahrten im Bereich der Crode dei Longerin. Autozufahrt von Casamazzagno bis zur Casera Melin; von dort auf gutem Kriegsweg zur Paßhöhe (30 Min.). Aus dem Visdentetal gleichartiger Zustieg (Autozufahrt bis zur Malga Londo, von dort Kriegsweg).

● 168 **Kesselscharte**, 2293 m

Einsenkung zwischen Stollen im O und Bärenbadeck im W. Selten betreten, unschwierig.

● 169 **Winklerjoch**, 2248 m

Auf der österreichischen Seite rot bez. Einsenkung östl. der Reiterkar Spitze, als Übergang nicht gebräuchlich.

Von Untertilliach oder von Huben zur Einmündung des Winklertales in das Lesachtal (Autobushaltestelle gegenüber der Einmündung des Tales). Nun im Tal zwischen den Waldhängen auf schöner Almstraße in Richtung des Hauptkammes bis vor den

Talschluß. Hier rechts (westl.) am Hang in Kehren aufwärts zur Baumgrenze und oberhalb weiter zu zwei kleinen Seen. Nun den Hang in südöstl. Richtung annähernd waagrecht bis unter das Winklerjoch queren und aufwärts in dieses (3 st). Jenseits, teilweise über Schutt, dem Steig ziemlich gerade hinab in das beginnende Tal folgen und etwas oberhalb der Baumgrenze aus dem Tal nach O auf den Rücken hinaus. Über ihn schräg zur Malga Manzon hinab. Von ihr in Kehren hinab und im Wald wieder zum Grabengrund zurück. Im Graben bis zu seiner Einmündung in das Londotal. Nun jenseits des Baches auf die Straße und dieser talaus folgen (schöner Anblick der Rinaldogruppe im O). Zuletzt zur Einmündung in das Piavetal zwischen S. Pietro in Cadore und Großdorf (R 41).

● 170 **Mooserscharte**, 2223 m

Einsattelung zwischen Cima Manzon und Gamskofel. Selten betreten. Vom bez. Weg an der N-Seite des Winklerjoches (R 169) abzweigend führt, die Nordhänge der Cima Manzon querend, ein guter Weg in die Scharte. Auf italienischem Gebiet Steigspuren und später guter Weg (Hangquerung von O nach W!) zur Malga Manzon (R 169).

● 171 **Hochspitzjoch**, 2314 m

Westl. des Hochspitzes gelegene Einsattelung. Als Übergang kaum benutzt. Die Scharte wird beim Übergang von der Obstersersee-Hütte zum Hochweißsteinhaus betreten. Aus dem hintersten Winklertal (R 169) führt ebenfalls ein Weg (unbez.) zur Jochhöhe.

● 172 **Forcella Vancomune**, 2392 m

Selten betretene Einschartung östl. des Hochspitzes.

● 173 **Mitterkarjoch**, 2400 m

Westl. der Steinkarspitze gelegene Einsattelung. Selten betreten. Unterhalb liegt auf österreichischer Seite die Biwakschachtel im Mitterkar (s. R 164).

● 174 **Luggauer Sattel**, 2404 m

Breite Einsenkung östl. der Steinkarspitze; wird bei der Ersteigung der Steinkarspitze vom Hochweißsteinhaus aus betreten, ebenso beim Übergang R 164. Aus dem hintersten Ebner Tal (R 175) führt ein gut erhaltener Kriegsweg auf den Sattel, ebenso ist der Sattel vom Luggauer Törl her auf gutem Weg in ansteigender Querung unter dem Gipfelkörper der Weißen

Lungern in Kürze zu erreichen ($1/2$ st vom Luggauer Törl, $3/4$ bis 4 st von Luggau durch das Ebner Tal).

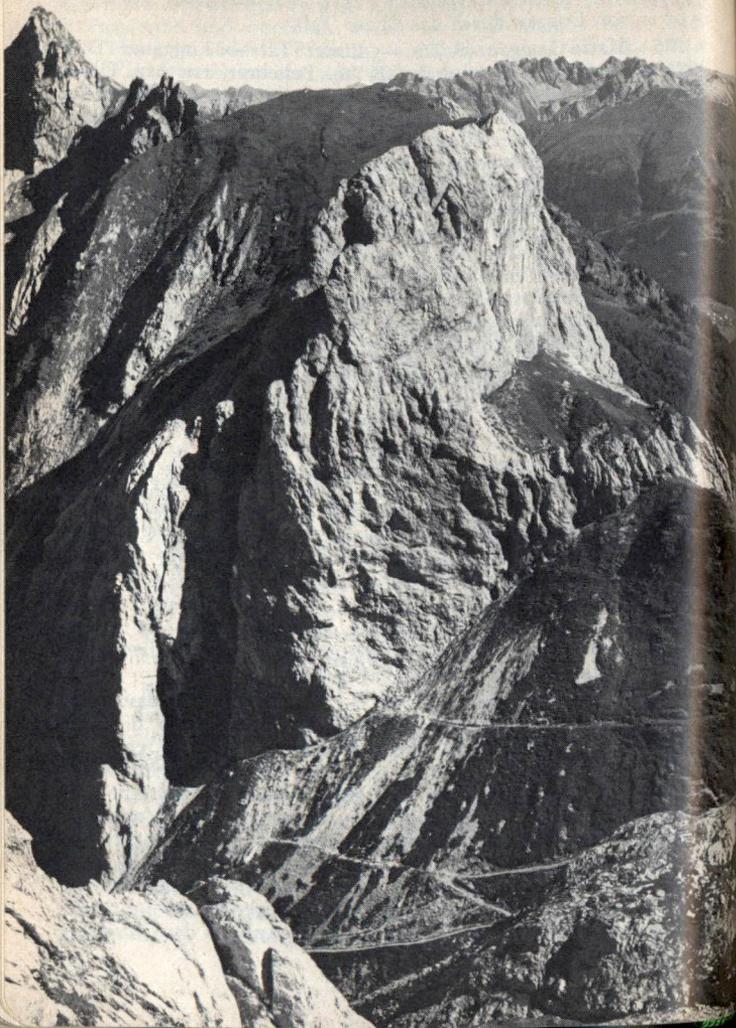
● 175 **Maria Luggau** (R 27) — **Ebner Tal** — **Luggauer Törl**, 2226 m — **Hochweißsteinhaus** (R 76). Beliebter, rot bez. Übergang, der auch als Hüttenzustieg von Bedeutung ist; 4— $4\frac{1}{2}$ st. Das Törl wird bei einer Ersteigung von Zwölferspitze und Steinkarspitze betreten, der Weg zur Torkarspitze zweigt östl. unterhalb des Törls ab. Von Maria Luggau westl. des Ortes abzuweichen und zum Ausgang des Ebner Tals (Straße). Im Tal längs des Luggauer Baches bis an das Ende der Straße. Kurz darauf den steilen Talschluß aufwärts und auf die oberhalb befindlichen Almböden.

Diese überqueren und in Kehren aufwärts ins Luggauer Törl (3 — $3\frac{1}{2}$ st). Jenseits hinab, bis man sich auf der ungefähren Höhe des Hochweißsteinhauses befindet und in waagrecht Querung des Kessels zum Hochweißsteinhaus.

● 176 Von der **Frohnalm** (Ingridhütte, R 77), rot bez., $3/4$ st. Zur Wegteilung hinter der Alm (der linke Weg führt zum Hochweißsteinhaus, R 77) und immer längs des Baches aufwärts zum Luggauer Törl.

● 177 **Viehloch**, 2458 m. Wird bei einer Ersteigung der Torkarspitze von SO betreten. In der Nähe Reste der ehemaligen Torkarhütte. Vom Luggauer Törl alte rote Farbzeichen, 20 bis 30 Min. Abzweigung des Weges knapp östl. unter dem Luggauer Törl (kleiner See). Nun die Hänge der Torkarspitze in südl. Richtung queren und steil aufwärts in die Einschartung. Auf der italienischen Seite führen Kriegssteige herauf, ebenso kann man, vom Viehloch ausgehend, auf der S-Seite die Hänge unter dem Gipfelaufbau der Torkarspitze und der Weißen Lungern in den Luggauer Sattel (R 174) queren (Steig).

● 178 **Hochweißsteinhaus** (R 76) — **Hochalpljoch** (Passo dell' Oregone, 2280 m) — **Valle dell' Oregone** bzw. **Passo di Sesis**, 2312 m — **Rif. Calvi** (R 78). Sehr beliebt, oft begangen, rot bez., 1 st bis zum Hochalpljoch, 2 st bis zum Rif. Calvi. Vom Hochweißsteinhaus ein kurzes Stück am Weg gegen das Öfnerjoch zur Abzweigung des Weges. Nun rechts in weiten Kehren (teilweise ehemalige Kriegsstraße) am Hang aufwärts, dann waagrecht Querung nach W und zwischen den Felsen wieder in Kehren empor. Zuletzt in einem kleinen Wiesental zur Jochhöhe. (Von hier Abstiegsmöglichkeit auf guten Kriegswegen hinab ins Valle dell' Oregone — selten begangen.) Prächtiger Anblick des Chiadenis



und des Avanzastockes. Über Almböden auf gutem Weg hinab in eine Einsattelung, dann unter den Ostabstürzen des Hochweißsteines (Abzweigung des Normalanstieges auf den Hochweißstein zur Rechten) fast eben hinüber in die Einsattelung des Passo di Sesis westl. des Chiadenis. Nach seiner Überschreitung im Kar abwärts und mit einigen Kehren zum Rif. Calvi.

● 179 **Passo di Col di Caneva**, 1842 m. Breite Einsattelung südlich des Hochweißsteins, knapp unter seiner Höhe liegt das Rif. Alle Sorgenti del Piave (R 81). Der Paß wird von einer Kriegsstraße überquert, die das Piavetal mit dem Valle dell' Oregon bzw. Visdendetal (Cordevoletal) verbindet. Von Bedeutung für Bergfahrten auf den Mte. Lastroni sowie auf den Hochweißstein von S und SW.

● 180 **Hochalpljoch**, 2280 m — **Bladner Joch** (Passo dei Sappadini), 2125 m — **Öfner Joch** (Giogo Veranis, 2011 m. Steigspuren, als Rundwanderung vom Hochweißsteinhaus aus geeignet, prächtiger Blick auf Hochweißstein, Chiadenis und Avanza. Vom Hochalpljoch (R 178) über den Rasenhang auf den Gipfel des Hochalpls (2345 m), 15 Min., große italienische Bunkeranlage aus der Zwischenkriegszeit) und jenseits hinab ins Bladner Joch. Nun immer längs des Rückens absteigend ins Öfner Joch (30 Min.)

● 181 **Passo di Sesis** — **Öfner Joch**, rot bez. Vom Passo di Sesis (R 178) im Bogen auf die Hänge des Hochalpls und auf gutem Weg die Hänge des Grenzkammes schräg (einige Kehren) hinab zur Casera Fleons di Sopra, 1864 m. Nun in Kehren hinauf ins Öfner Joch (40—50 Min.).

● 182 **Passo di Sesis** — **Passo dei Cacciatori**, 2213 m — **Casera di Casa Vecchia**. Als Zustieg zum Normalanstieg auf den Mte. Avanza von Bedeutung, ebenfalls wichtig für Kletterfahrten auf Chiadenis und Creta dei Cacciatori. Stellenweise gut erhaltener, stellenweise verfallener Kriegssteig. Trittsicherheit nötig. Vom Passo di Sesis auf deutlichem Steig unter den Ciadeniswänden queren und mit kurzen Anstieg in die Einsattelung des Passo dei Cacciatori (dieser befindet sich wenige Meter vor den Felsen der zum Avanzastock gehörenden Creta dei Cacciatori! Besonders beim Anstieg von S wichtig!). Jenseits in Kehren auf dem verwachsenen Kriegssteig (überall Kriegsreste) in Kehren hinab. Bald zweigt nach O der Weg zum Avanza ab. Gerade hinab zu

Hochalpljoch und Hochalplspitzen von Süden.

einer Schuttrinne (Achtung auf die Wegspuren) und zu einem Felsabbruch. Dieser wird auf schmalem Kriegssteig westlich überwunden. Weiter in der Rinne hinab auf die freien Hänge und zur Casera di Casa Vecchia (R 80). 15—20 Min. vom Passo di Sesis zum Passo dei Cacciatori, $\frac{3}{4}$ st vom Passo dei Cacciatori zur Casera di Casa Vecchia.

● 183 **Öfner Joch** (Giogo Veranis, 2011 m). Vom Hochweißsteinhaus (R 76) in 15 Min. auf gutem rot bez. Weg über Almböden erreichbar. Hervorragender Aussichtspunkt auf die gegenüberliegenden N-Abstürze von Ciadenis und Avanzastock. Beliebtes Ausflugsziel (s. auch R 180, 181, 184), Ausgangspunkt für eine Besteigung der Raudenspitzen (gesicherter Weg!).

● 184 **Hochweißsteinhaus — Öfner Joch**, 2011 m — **Forni Avoltri** (R 43). Rot bez., 3—3 $\frac{1}{2}$ st. Vom Hochweißsteinhaus über die Almböden in 15 Min. auf gutem Steig aufwärts ins Öfner Joch. Jenseits steiler, zuletzt in Kehren hinab zur Casera Fleons di Sopra und auf der Almstraße hinab ins Fleonstal. In ihm längs des Baches, an der Casera Fleons di Sotto vorbei, zur Baumgrenze und zur rechtwinkligen Umbiegung des Tales. Nun auf immer besser werdender Straße in südlicher Richtung nach Forni Avoltri.

● 185 **Crassigne dal Cramar**, 2127 m. Einschartung zwischen westlichen Avanzaturm und dem O-Grat der Cima della Miniera. Selten betreten.

● 186 **Von Süden**; s. R 188.

● 187 **Von Norden II** (R. Sepperer, F. Unterluggauer, F. Wiegele, 29. 7. 1973; NAV Wiegele). E wie bei der NW-Wand des Westlichen Avanzaturmes und über plattigen Fels bis zum Beginn des rechten Rißkamines (etwa 40 m, II). Nun rechts über ein grasdurchsetztes teilweise brüchiges Band aufwärts auf die brüchige Rampe oberhalb der großen Platte. Von ihr über brüchigen Fels unschwierig in die Scharte.

● 188 **Passo Buso inferiore** (etwa 1800 m), **Passo Buso superiore**, 2102 m.

Einsattelungen östl. bzw. nördl. des Avastolt, wenig betreten. Von Forni Avoltri auf dem Weg zum Rif. Calvi (R 80) zur Casera Avanza di la di Sotto. Von hier auf gutem Saumweg in Kehren durch den Avanzawald aufwärts zur Baumgrenze und unter der Casera di la di Sopra vorbei in das breite Tal zwischen Cima della Miniera und Avastolt (hierher auch von der

Casera di Casa Vecchia mittels langer ansteigender Hangquerung). Nun in Richtung des vom Avastolt nach S ziehenden Rückens mit der Casera Avanza di qua di Sopra und noch vor ihm in das zuerst genannte breite Tal. In ihm aufwärts zur Scharte Crassigne dal Cramar (s. R 185).

Am Rücken ober der Casera Avanza di qua di Sopra aufwärts in Richtung Avastolt und bei einer Wegteilung dem rechten Ast folgen. Auf ihm wenig ansteigend unter den Felsen des Avastolt nach NO in eine kleine Einschartung. Jenseits steil zum Rio Avastolt hinab und von ihm aufwärts in die Einsattelung des Passo Buso inferiore (Blick in das Fleonstal). Weiter in westlicher Richtung und in kurzen Kehren über den Grashang zum Passo Buso superiore (Kriegsreste). Nun eine weite Schuttmulde durchqueren und aufwärts in die enge Einschartung der Forcella Buso. Von ihr entweder hinab ins Fleonstal oder beliebig unter den Avanzawänden nach W. Nur als Zustieg für die Routen auf den Avastolt und die Avanzatürme von S von Bedeutung (Gebrauch der Carta d'Italia 1:25 000 empfehlenswert).

● 189 **Liesing** (R 25) — **Raudenscharte**, 2298 m, rot bez., 4 st. Die Raudenscharte ist die Einsenkung zwischen Östlicher und Westlicher Raudenspitze (Reste der ehemaligen Raudenschartenhütte). Der Weg (versichert) über die Westliche Raudenspitze zum Öfnerjoch ist rot bez. Empfehlenswert ist der Übergang Hochweißsteinhaus — Öfner Joch — Westliche Raudenspitze — Raudenscharte — Liesing.

Von Liesing auf der Lesachtal-Straße ein kurzes Stück nach W (an der Ausmündung des Obergailtales vorbei) zur Abzweigung der Straße nach Obergail. Auf ihr in Kehren nach Obergail und über Wiesen weiter. Schließlich auf der Straße durch Wald eben zum Grund des Obergailtales und in ihm bis zum Ende der Straße. Von hier am rechten der beiden rot bez. Wege (der linke — östliche — führt ins Obergailjoch) am Hang aufwärts zur Schreibachhöhe und an der westl. Seite des breiten Tales zur Raudenscharte.

● 190 **Eduard-Pichl-Hütte** (R 85) — **Giramondopaß**, 1971 m — **Öfner Joch**, 2011 m — **Hochweißsteinhaus** (R 76). Rot bez., beliebter Übergang, 5—6 st.

Von der Eduard-Pichl-Hütte auf gutem Weg abwärts zur Oberen Wolayer Alm und eben in westl. Richtung weiter (Wegteilung, der rechte Weg führt durch das Wolayer Tal nach Birn-

baum). Nun mit geringer Steigung um die Ausläufer des Biegengebirges herum und dahinter aufwärts (Kehren) zum Giramondopaß. Vom Paß nach rechts und fast eben auf gutem Karrenweg zu einem Sattel (Tiefblick nach S). Jenseits auf deutlich sichtbarem Steig durch Geröll den S-Hand der Kreuzen queren und zu einem Rasensattel. Nun geradeaus, den Steig zum Lahner Joch rechts lassend, an einer Wasserlacke rechts vorbei und knapp dahinter aufwärts in die breite Einsattelung zwischen dem Mte. Navagiust und dem Hauptkamm (Blick auf das Öfner Joch im W). Nun dem Wasserlauf folgend abwärts zur Casera Sissanis und die Hänge in westl. Richtung queren zur Casera Fleons di Sotto. Von hier erst auf einer Almstraße längs des Baches aufwärts, dann aus dem Talboden rechts heraus und in Kehren aufwärts zur Casera Fleons di Sopra. Wieder in Kehren steil aufwärts ins Öfner Joch und jenseits über Wiesenhänge hinab zum Hochweißsteinhaus.

● 190 a Hochweißsteinhaus — Schreibachhöhe, 2072 m — Obergailjoch, 2218 m — Kreuzleitjoch, 2082 m — Eduard-Pichl-Hütte Rot bez., 6—8 st, ein Teilstück des Karnischen Höhenweges, jedoch wesentlich ungünstiger wie R 190. Bedeutende Höhenverluste zwischen den Einsattelungen, teilweise identisch mit R 191.

Vom Hochweißsteinhaus in Kehren hinab zur Frohnalm und zur nahen Straße. Nun auf oder neben ihr talauswärts bis zur ersten Jagdhütte rechts (orogr.) der Straße. Hier den Talboden in östl. Richtung verlassen und aufwärts unter die Wände der Westlichen Raudenspitze, dann schräg den Hang ansteigend queren bis auf den von der Westlichen Raudenspitze nach N streichenden Rücken (Schreibachhöhe, 2072 m). Jenseits steil in Kehren hinab zum von der Raudenscharte (Schönjochl) herabführenden Weg und mit ihm gemeinsam hinab in den Boden des Obergailtales. Bald (Wegteilung) aus diesem in südöstl. Richtung heraus und längs eines Baches aufwärts. Das folgende weite Kar in der gleichen Richtung durchqueren und aufwärts ins Obergailjoch. Jenseits ein Stück hinab, dann zwei Möglichkeiten: entweder Abstieg ins hintere Niedergailtal und aus ihm gleich wieder heraus und aufwärts ins Kreuzleitjoch, oder — immer unter dem Grenzkamm bleibend — mit geringen Höhenunterschieden den Kessel ausgehen. Man quert dabei unter dem Lahnerjoch und dem Niedergailjoch (Wegteilung) durch, und steigt schließlich in die Einsattelung des Kreuzleitjoches an. Dahinter in

Kehren steil abwärts zum vom Giramondopaß herabführenden Weg und mit ihm um die Ausläufer des Biegengebirges in östl. Richtung herum. Bald danach zur Oberen Wolayer Alm. Von ihr in mehreren Kehren auf guter Almstraße aufwärts zur Eduard-Pichl-Hütte.

● 191 Eduard-Pichl-Hütte (R 85) — Kreuzleitjoch, 2082 m — Obergailjoch, 2218 m — Liesing (R 25). Rot bez., 5 st, bedeutende Höhenverluste. Von der Eduard-Pichl-Hütte gemeinsam mit R 190 hinab zur Oberen Wolayer Alm und um die Ausläufer des Biegengebirges westl. herum. Im Tal, das dahinter zum Giramondopaß hinaufführt, Wegteilung bei einer Steilstufe unter diesem (Kehren). Nun rechts in Kehren aufwärts auf das Kreuzleitjoch. Jenseits in Kehren steil hinab zu einer Wegteilung. Nun entweder hinab und den Kessel des Niedergailtales in westl. Richtung ausgehen (von unten kommt der Weg durch das Niedergailtal, R 192), bis man schließlich wieder steil in Kehren zum Obergailjoch aufsteigt, oder: am linken Weg den ganzen Kessel mit geringen Höhenverlusten ausgehen, wobei man unter dem Niedergailjoch (Wegteilung) und dem Lahnerjoch durchquert und schließlich nach der Querung des Ostabhanges des Letterspitzl wieder auf den erstgenannten Weg trifft, auf dem man in Kürze das Obergailjoch erreicht. Jenseits steil hinab in das kesselförmige Kar und von seinem unteren Rand längs des Baches hinab ins Obergailtal. Nun auf der Almstraße (R 189) hinaus zu den Häusern von Obergail. Hinab zum Lauf der Gail, diesen überqueren und zur am jenseitigen Hang gelegenen Ortschaft Liesing.

● 192 Liesing (R 25) — Niedergailtal — Kreuzleitjoch bzw. Obergailjoch. Rot bez. Von Liesing auf der Bundesstraße etwa 1½ km nach Osten zur Straßenabzweigung nach Niedergail (Wegtafel, Autobushaltestelle). Das Tal überqueren und in einigen Kehren aufwärts nach Niedergail. Nun immer auf der Straße taleinwärts, wobei man sich zusehends dem Grund des Niedergailtales annähert. Zuletzt in diesem zum Ende der Straße. Weiter auf einem Almweg zur Niedergailalm und von ihr in den Talhintergrund. Zuletzt in Kehren aufwärts zu R 191 (3 st von Liesing). Weiter entweder zur Eduard-Pichl-Hütte oder über das Obergailjoch nach Liesing (jeweils etwa 5—6 st von Liesing gerechnet).

● 193 Eduard-Pichl-Hütte (R 85) — Giramondopaß (1971 m) — Niedergailjoch (2003 m) — Lahnerjoch (1998 m) — Obergail-

joch (2218 m) — **Liesing** (R 25). Rot bez., 4 st. Von der **Eduard-Pichl-Hütte** wie bei R 190 auf den **Giramondopaß**. Nun rechts (nordwestlich) aufwärts in das **Niedergailjoch** (südwestlich der **Kreuzleithöhe**) und von ihm in Kehren auf der österreichischen Seite hinab. Bei einer Wegteilung am linken Weg in westlicher Richtung die Hänge des Kreuzen queren und aufwärts ins **Lahnerjoch** (von hier führt nach S ein Steig zu R 190 hinab). Nun nördlich des Kammes den Kessel in westlicher Richtung ausgehen und ins **Obergailjoch**. Weiter wie bei R 191.

● 194 **Kreuzenjoch**, 2101 m. Wenig betretene Einsattelung östlich des Kreuzen zwischen diesem und dem **Niedergailjoch**.

● 195 **Forni Avoltri** (R 43) — **Giramondopaß** (1971 m) — **Eduard-Pichl-Hütte**. 4 st, teilweise rot bez. Von **Forni Avoltri** längs des **Torrente Degano** in Richtung des Hauptkammes auf der Straße taleinwärts, bis zur R. das 1. Tal einmündet (etwa 3 km von **Forni Avoltri**). In dieses auf einem Karrenweg hinein und vor seinem Ende auf den nördlich gelegenen Hang. Bald erreicht man die **Wiesen der Casera Bordaglia di Sotto**. In gleicher Richtung weiter, an einer Kapelle vorbei, und zur **Casera Bordaglia di Sopra**, die östlich des Bergkörpers des **Mte. Navagiust** liegt. Nun in östlicher Richtung über dem nahen **Bordaglia-See** den Hang schräg aufwärts und schließlich in die Einsattelung des **Giramondopasses**. Jenseits hinab auf die Böden der **Oberen Wolayer-Alm**, die man nach Umgehung des Ausläufers des **Nördlichen Biegenkopfes** betritt. Diese in östlicher Richtung überqueren (Einmündung des Weges von **Birnbaum** durch das **Wolayer Tal**) und auf gutem Weg aufwärts zur **Eduard-Pichl-Hütte**.

● 196 **Austriascharte** (**Tacca del Sasso Nero**, 2370 m) Breite Einsattelung zwischen **Cima di Sasso Nero** (im O) und **Wolayer Kopf** (im W). Von S auf **Kriegssteigen** leicht erreichbar, von **NO Kletterei**. Kommt für eine Besteigung der beiden vorhin genannten Gipfel in Frage.

● 197 **Von Collina** (R 44) auf der Straße etwa 1 km in Richtung **Grenzkamm** taleinwärts. Dort wo die Straße den **Rio Landri** nach O überquert, Abzweigung des Weges und längs des **Rio Chianaletta** aufwärts zur gleichnamigen **Alm**. Nun um den im S befindlichen Rücken herum und etwas absteigen zur **Casera Chiampet** (hierher auch direkt von **Collina**). Auf gutem Weg gegen den im W befindlichen **Grabengrund** ansteigen und längs ihm in Kehren aufwärts in die **Forcella di Ombladeet**

(2 st von **Collina**, hierher auch von **Forni Avoltri**, in dem man auf R 195 bis zum hintersten Talgrund unter der **Casera Bordaglia di Sotto** geht. R 195 wendet sich auf den 1. Hang hinauf. Noch ein Stück im Tal weiter, dann in die südlich befindlichen Hänge und auf einem **Kriegsweg** zur **Forcella di Ombladeet**, 3 st von **Forni Avoltri**). Weiter in Richtung des Hauptkammes in zahlreichen Kehren (**Kriegsstraße**) aufwärts in die **Austriascharte** (3/4 st von der **Forcella di Ombladeet**).

● 198 **Von Nordosten II und III**, 1^{1/2}—2 st v. E. (E. Pichl, A. Nießner, 30. 8. 1921). Stellenweise alte Versicherungen, der obere Teil im Abstieg schwierig zu finden.

In der Falllinie der breiten Scharte buchtet der Schutt des **Kares** sowohl links als auch rechts deutlich in die Wände ein und bildet so einen in das Schuttfeld hinabreichenden breiten **Fels-sporn**. E. am rechten Teil des **Spornes**, noch vor der **Umgebung** des Schuttfeldes, rechts eines langen Risses (1 st von der **Pichl-Hütte**). Rechts des Risses (alte Versicherungen) hinauf an dessen oberstes Ende und zu einer höhlenartigen Nische. Nun über eine Platte nach rechts in eine seichte Mulde und über eine **Wandstufe** steil auf ein **Schuttband** empor. Weiter über **Bänder** bis fast an deren Ende und, von rechts nach links ansteigend, über **abwärtsgeschichteten grauen Fels** auf ein höheres **Band**. Diesem nach rechts in eine kleine Mulde folgen (in der Mulde **Abzweigung** der **Wegänderung**). Weiter gerade empor (zuletzt eine Platte) und nach rechts in einen breiten **Riß** (alte Versicherungen). Diesen aufwärts auf einen **Sattel**. Nun durch einen **ausgesetzten Riß** und über den ihn **abschließenden Blocküberhang** aufwärts in einen kleinen **Kessel**. Von dort zur **Linken** entweder durch einen **Spalt** oder über die **Rippe** daneben empor und über **unschwierige Schrofen** auf ein nach rechts führendes **Band**. Von ihm in eine **Kaverne** und auf den **Grat**, der **knapp** neben der ebenen **Schartenkehle** erreicht wird.

● 199 **Wegänderung III+** (V. **Hinterberger**, E. **Mayer**, Dr. H. **Schneck**, 14. 9. 1921). Aus der Mulde über eine steile glatte Platte zum Fuß der links befindlichen **Rippe**. Nun **senkrecht** (brüchig) etwa 8 m zu einem **Köpfel** empor (**Schlüsselstelle**). Von ihm auf einem **abdrängenden Band** nach rechts, um einen **Block** herum und in einer Rinne leicht hinauf zur **Schartenhöhe**.

● 200 **Forcella di Ombladeet** (2061 m)
Einsattelung zwischen dem Hauptkamm und der Cima di Ombladeet. Wird beim Anstieg auf die Austriascharte von S berührt (s. R 197).

● 201 **Birnbaumer Törl** (etwa 1965 m)
Unbedeutende Einsattelung westlich der Eduard-Pichl-Hütte. R 87, 190 und 195 führt darüber. Von der Hütte wenige Min.

● 202 **Wolayer Paß** (1977 m)
Südlich des Wolayer Sees in unmittelbarer Nähe der Eduard-Pichl-Hütte gelegene breite U-förmige Einsenkung zwischen Seekopf und Seewarte. Prächtiger Anblick. Der Paß trennt die Ketten des Biegengebirges und der Hohen Warte voneinander. R 88 und 93 führen über ihn. Lohnendes Ausflugsziel in unmittelbarer Hüttennähe (10 Min.).

● 203 **Valentintörl** (2138 m)
Doppelscharte zwischen der Hohen Warte im S und dem Rauchkofel im N. Die nördl. Einschaltung wird vom Weg Plöckenstraße — Eduard-Pichl-Hütte (R 86) überschritten. In ihr beginnt auch ein bez. Anstieg auf den Rauchkofel. Unmittelbar in der südl. Scharte beginnt der im Felsteil versicherte N-Wandanstieg auf die Hohe Warte.

● 204 **Obere Valentinalm — Wodner Törl** (2063 m)
In Verbindung mit dem Übergang über das Raimundatörl nach St. Jakob zweckmäßig, oder R 205 zur Eduard-Pichl-Hütte folgen. Ersteigung des Gamskofels vom Wodner Törl aus möglich. Unbezeichnet, geringe Steigspuren, jedoch gutartige Hänge. Prächtiger Anblick der gegenüber befindlichen Kellerwand. Von der Oberen Valentinalm am Weg zur Eduard-Pichl-Hütte (R 86) taleinwärts bis unter die nächste Steilstufe. Nun woglos rechts (nordwestlich) in das breite Wiesental abzweigen. Immer in seinem Grunde aufwärts ins Wodner Törl (1 $\frac{1}{2}$ st von der Oberen Valentinalm; jenseits kann man auf einem Kriegsweg ins hinterste Wolayer Tal — R 87 — absteigen).

● 205 **Eduard-Pichl-Hütte** (R 85) — **Wodner Törl** (2063 m) — **Raimundatörl** (2070 m) — **St. Jakob** (R 22) bzw. **Mauthen**. Teilweise rot bez., 5—6 st. Von der Eduard-Pichl-Hütte dem Weg auf den Rauchkofel etwa 10 Min. folgen, dann links abzweigen. Man umgeht nun den Bergkörper des Rauchkofels in einigem Auf und Ab links (nordwestlich) in Form eines Halbkreises und steigt schließlich auf einer Kriegsstraße ins Wodner

Törl an. Vom Törl gegen den Gamskofel aufwärts auf ein Schuttfeld, dann in nordöstlicher Richtung weiter, wobei einmal durch eine Felsgasse auf einen Grasrücken angestiegen wird. Von ihm zu Schrofen und einer kurzen Rinne. Aus der Rinne eine Plattenzone schräg queren (Versicherungen, „Böses Gangele“) bis auf das unterhalb befindliche Schuttfeld. Von ihm in Kürze in das Raimundatörl. Jenseits hinab zur Raimundaalm und in den Sittmooser Graben. Ihn talaus und schließlich entweder links (westlich) über dem Talgrund zum kleinen Flecken Nischlwit, von dem aus St. Jakob im Lesachtal erreicht wird, oder auf der rechten (östlichen) Seite den Waldrücken auf einer Almstraße umgehen. Man erreicht somit die Häuser von Wetzmann und von dort Mauthen.

● 206 **Gamskofelscharte** (etwa 2400 m), **Mooskofelscharte**, (2250 m)

Für den Wanderer bedeutungslose Einschaltungen im Gamskofel-Mooskofel-Zug. Um Verwirrungen zu vermeiden, werden beide Scharten beim Abschnitt Gipfel und Gipfelwege an geeigneter Stelle mitbeschrieben.

● 207 **Forcella Morareet** (2111 m). Bedeutende Einschaltung südlich der Hohen Warte, in deren unmittelbarer Nähe das Rif. Giovanni e Olinto Marinelli liegt. Beschreibung R 90—94.

● 208 **Forcella Plumbs** (1973 m). Grüne Einschaltung im von der Hohen Warte nach S ziehenden Kamm zwischen Mte. Floriz (im N) und Mte. Crostis (im S). Selten betreten. Von Collina (R 44) und von Timau (R 49) auf bequemen Wegen erreichbar. Übergang über den Mte. Floriz zur Marinelli-Hütte ($\frac{3}{4}$ st).

● 209 **Von Collina** (2 st) auf der Straße taleinwärts, bis diese (Brücke) den Bach überquert. Sofort hinter der Brücke abzweigen und am linken (nördlichen) von zwei Wegen durch Wald aufwärts und schließlich schräg gegen den Grabgrund des Rio Plumbs. Am Hang neben ihm aufwärts zur Casera Plumbs und über die Wiesen gerade aufwärts zur Einsattelung.

● 210 **Von Timau** (3 $\frac{1}{2}$ st) sofort hinter der Ortschaft über den Rio Colinetta und neben ihm taleinwärts, bis knapp vor die ersten Kehren der gegenüber verlaufenden Plöckenpaßstraße. Nun schräg im Wald aufwärts und am Abhang des Tales mit dem Rio Chiaula taleinwärts. Weit hinten erreicht man den

Talgrund und freies Gelände mit der Casera Floriz bassa. Nun gerade im bald kesselartigen Talgrund aufwärts zur Scharte.

● 211 **Kellerscharte**, 2522 m. Einschartung zwischen Kellerwarte (im W) und Kellerwandturm (im O). Für den Wanderer ohne Bedeutung. Die Scharte wird im Abschnitt Gipfel und Gipfelwege an geeigneter Stelle beschrieben.

● 212 **Untere Valentinalm — Hinterjoch** (1857 m) — **Mauthener Alm**. Siehe R 106.

● 213 **Plöckenpaß**, 1360 m. Alter, bereits von den Römern benützter Paßübergang vom Gailtal in das Tal der Carnia. Reste der alten Römerstraße am oogr. rechten Talhang. Ein rot bez. Weg führt, in Mauthen beginnend, entlang dieser Römerstraße und vereinigt sich mit der Plöckenpaßstraße beim Ausgang des Valentintales (2¹/₂—3 st von Mauthen). Auf der (heutigen) Straße Autobusverkehr, nördlich unter der Paßhöhe das Plöckenhaus (R 102), unmittelbar am Paß zwei Ghfe.

● 214 **Von Mauthen**, rot bez., 2¹/₂—3 st in südlicher Richtung über den Valentinsbach und in zwei langen Kehren im Wald aufwärts zur Römerstraße. Auf ihr am Talhang im Wald einwärts und am gegenüberliegenden Ausgang des in W-O-Richtung ziehenden und längs der Kellerspitzen verlaufenden Valentintales vorbei. Sofort dahinter auf die heutige Fahrstraße.

● 215 **Plöckenpaß — Rif. G. e. O. Marinelli** s. R. 92.

● 216 **Plöckenpaßstraße — Valentintörl — Eduard-Pichl-Hütte** s. R 86.

● 217 **Plöckenhaus — Spielbodentörl** (2095 m) — **Mauthen bzw. Würmlach**. 5—6 st, rot und blau bez., oft mit einer Besteigung des Polinik verbunden. Vom Plöckenhaus (R 102) zum gegenüberliegenden Ausgang des Angerbachtals. In dieses auf einer Straße hinein und nach der ersten Brücke sofort links abzweigen. Gerade am Hang aufwärts, dann schräg ansteigende Hangquerung zur Unteren Spielbodenalm. Nach Überquerung eines Grabens steiler zur Oberen Spielbodenalm. Von ihr im Bogen in den kesselartigen Grabenabschluß westlich davon und sofort auf ebene Wiesenflächen mit einem kleinen See. Im Hintergrund des Kessels dann steiler aufwärts ins Spielbodentörl. Jenseits das kesselartige Kar an seinem O-Rand im Bogen entlang. Von seinem N-Ausgang steil hinab zur Schrockgebirgssalm und von ihr durch Wald hinab nach Mauthen.

Oder: Vom N-Ausgang des Kares am Rücken (blau bez.) weiter, bis dieser steil gegen das Gailtal abfällt (Würmlacher Polinik). Nun entweder links in Kehren steil hinab zur Schrockgebirgssalm oder rechts am bewaldeten Hang zuerst längere Zeit gerade und dann mit einigen Kehren hinab in den Gießgraben. Diesen bald wieder auf den ersten Hang verlassen und über dem Grabengrund hinab nach Würmlach. Vom Ort auf der Straße (1 km) nach Mauthen.

● 218 **Forcella Grande**, 2222 m, Kriegsweg von Cima Canale im Cordevoletal. Wird nur bei einer Besteigung des Mte. Rinaldo über dessen Normalweg betreten. Beschreibung siehe dort.

● 219 **Forcella Rinaldo**, 2241 m.

Einsattelung östlich der Rinaldotürme. Von Sappada mühsam, besserer Zustieg aus dem Visdendetal (Cordevole-Tal). Landkartenbenützung empfohlen.

● 220 **Von Sappada** (R 41) auf der Straße im Piavetal nach W bis zur Einmündung des Cordevoletales von N. Dieses einwärts, bei einer Straßenteilung auf der rechten Straße weiter bis Pie della Costa (Ende der Autofahrt, man befindet sich nun nördlich des Mte. Rinaldo und hat die Rinaldogruppe im Halbkreis umfahren). Von den Wiesen in südlicher Richtung auf einem Karrenweg über den Cordevoletal und durch Wald zu einem von S nach N herabkommenden Bach (Rio Villanaro). Längs diesem auf zunehmend schlechter werdendem Weg aufwärts und auf freie Hänge. Bei einer Wegteilung am rechten Weg weiter und nördlich des Mte. Rinaldo in zahlreichen engen Kehren aufwärts, bis man in das von W nach O (parallel zum Kamm) ziehende Val Popera ansteigen kann. In ihm über Schutt bis fast zur Einsattelung südlich des Mte. Franza. Nun vom Hauptweg abzweigen, in südlicher Richtung das breite Tal überqueren und aufwärts in die Forcella Rinaldo (2¹/₂ st).

● 221 **Von Sappada** (R 41) auf der Landstraße nach W zum Ausgang des Tales des Rio Rinaldo. Links (westlich) von ihm steil aufwärts und immer gleichlaufend mit dem Grabengrund einwärts zur Malga Rinaldo. Im sich verbreiternden Tal neben dem Bach einwärts, dann auf die Hänge zur R. ausweichend und schräg ansteigend zum obersten Ende des Baches zurück. Gerade aufwärts zur Scharte (2¹/₂ st).

● 222 Aus dem hintersten Tal von R 221 führt nach rechts ein Kriegsweg auf den Kamm, der den Mte. Righile im N um-

geht und in den Passo del Mulo und weiter zur Forcella Righile führt.

● 223 **Passo del Mulo**, 2356 m, **Forcella Righile**, 2362 m. Einsattelungen zwischen Mte. Righile und Mte. Lastroni, näher dem ersten gelegen. Der Passo del Mulo wird auf einem rot bez. Weg überschritten.

● 224 Aus dem Cordevole(Visdende-)Tal auf R 220 in das oberste Val Popera, dann nicht nach S aus dem Tal heraus, sondern im Tal in die breite Einsattelung zwischen Mte. Franza (im N) und Mte. Righile (im S). Nun in schräger Hangquerung aufwärts zu einer Schuttrinne, die in Kehren zum Passo del Mulo erstiegen wird (oder unterhalb des Passes in östlicher Richtung den Hang schräg bis in die Forcella Righile ersteigen). Rot bez., 2¹/₂—3 st.

● 225 Von Rifugio „Alle Sorgenti del Piave“ (R 81) am ebenen Rücken in südlicher Richtung entlang, dann den Col di Caneva links (östlich) umgehen und weiter am Kamm zu den teilweise bewachsenen Schutthalden unterhalb des Mte. Lastroni. Diese in weitem Quergang nach rechts (W) mit wenig Steigung bis unter die Forcella dell Franza (zwischen Monte Franza im N und Mte. Righile im S) hinüber und steiler in die breite Einsattelung des Sattels der Forcella del Franza hinauf (Vereinigung mit R 224). Nun in schräger Hangquerung links aufwärts zu einer Schuttrinne, die in Kehren zum Passo del Mulo ersteigen wird. 1¹/₂ st, rot bez.

● 226 Von **Großdorf** (R 41) zum Rif. Monte Ferro (R 84, Sessellift!) und die Hänge gerade (zuerst einige enge Kehren) zum Osthaus aufwärts. In der gleichen Richtung weiter, dann auf nicht zu verfallendem Weg auf einer taleinwärts ziehenden flacheren Hangstufe in nördlicher Richtung. Man erreicht im hintersten Talkessel die Laghi Olbe. Am Hang dahinter in nördl. Richtung zur Wegteilung: der linke Weg führt in den Passo del Mulo, der rechte Weg in die Forcella Righile. 2—3 st, rot bez.

● 227 Von **Großdorf** (R 41) in östlicher Richtung zum Ausgang des Milpa-Tales (Rio del Molino, Val d'Olbe). In ihm auf gutem Weg einwärts, dann im schluchtartigen Tal in Kehren über eine Steilstufe aufwärts. Das Tal wird schließlich wieder breiter und man gelangt nach einer abermaligen weniger steilen Talstufe zur kesselartigen Erweiterung des hintersten Tales. Bei einer Wegteilung links weiter und zu den Laghi Olbe. Am Hang dahinter in nördlicher Richtung aufwärts zur Wegteilung: der

linke Weg führt auf den Passo del Mulo, der rechte Weg in die Forcella Righile. 3 st, rot bez.

● 227 a Von **Cima di Sappada** dem Piavetal (Straße) folgen, bis es sich verengt und links der Gruibbach herabkommt (etwa 4 km, Cap. Rododendro). Am Hang nördlich von ihm in Kehren aufwärts, zuletzt den Bach zweimal überqueren und zur Casera Olbe. Von hier schräg ansteigend zu den Laghi Olbe und weiter auf R 227. 3—4 st.

● 228 **Roßbodentörl** (Passo del Cavallo, 1581 m). Einsattelung zwischen Freikofel (im W) und Großem Pal (im O), wird bei einer Begehung des Kammes vom Plöckenpaß zum Großen Pal betreten, Abstiegsmöglichkeit nach beiden Seiten.

● 229 Vom **Plöckenhaus** (R 102), 2 st, großteils rot bez., Kriegsweg. Vom Haus zum gegenüberliegenden Eingang des Angerbachtales und ein kurzes Stück in dieses hinein. Bei der ersten Straßenteilung (noch bevor der Angerbach überquert wird) auf der rechten Straße am Hang ansteigen und zu deren Ende unter dem Törl. Nun mit wenig Zeitaufwand aufwärts ins Törl.

● 230 Von **Timau** 2 st, Kriegsweg. Auf der Plöckenpaßstraße talein bis unter den Gamsspitz (Creta di Timau). Nun abzweigen und am Hang schräg aufwärts (1 Doppelkehre) in westlicher Richtung bis in den Graben des Rio Gaier. Längs dem Bach in Richtung des Hauptkammes aufwärts, bis man (Wegteilung) fast eben nach links (W) zur Casera Palgrande di Sotto gelangen kann. Knapp hinter ihr eine Wegteilung und über den rechten Weg in Kürze ins Törl.

● 231 **Tischlwanger Törl** (Passo di Timau, 1761 m). Einsattelung zwischen Großem Pal im W und Hocheck (Pizzo di Timau) im O, selten betreten.

● 232 Vom **Plöckenhaus** (R 102), teilweise rot bez., 3 st. Auf R 229 unter das Roßbodentörl und am Hang weiter ansteigend queren in das Tischlwanger Törl.

● 233 Von **Timau** (R 49) auf R 230 bis vor die Casera Palgrande di Sotto. Nun am rechten Weg neben dem Bach weiter und schließlich in einigen Kehren aufwärts zur Casera Palgrande di Sopra. Nun wenig steil die Hänge in östlicher Richtung in das Törl queren.

● 234 **Forcella Avostanis**, 2106 m. Einsattelung zwischen Hocheck und Blaustein, wird nur bei einem Übergang vom Tischlwanger Törl zum Kronhofsörl bzw. bei einer Besteigung der

beiden genannten Gipfel von der italienischen Seite aus betreten.

● **235 Vom Tischlwanger Törl** auf Kriegsweg längs der Staatsgrenze in die obersten, das Angerbachtal abschließenden Rasen- und Schutthänge und nach längerem Schräganstieg steiler aufwärts in die Forcella Avostanis. Jenseits hinab zum See. Unter ihm eine Steilstufe in einigen Kehren abwärts und die Hänge bis unter das Kronhofsörtl (R 237) queren. 1 $\frac{1}{2}$ st.

● **236 Kronhofsörtl** (Passo di Pramasio, 1783 m). Einsattelung östlich des Blausteins, von ihm läßt sich ein rot bez. Übergang über den Köderkopf zum Plöckenhaus durchführen.

● **237 Von Timau** (R 49) durch Wald aufwärts und nach rechts in den Graben des Rio Seleit. Diesen sofort auf die andere Seite verlassen und in Kehren zur Baumgrenze und der darüber befindlichen Casera Pramasio (hierher auch wesentlich länger aus dem Buttal etwa 2 km südlich von Timau). Nun im Bogen (mehrere Kriegswege und -straßen) in nördlicher Richtung, an der Casera Malpasso vorbei unter das Kronhofsörtl und in dieses. 2 $\frac{1}{2}$ st.

● **238 Von St. Daniel** (R 19) oder Mauthen (R 20) zum Ausgang des Kronhofgrabens (1 $\frac{1}{2}$ st von St. Daniel über den Talboden in südl. Richtung, 2 st von Mauthen über Würmlach bis Weidenburg — oberhalb die Ruine Weidenburg). In Weidenburg (westl. des Grabenausganges!) beginnt die Fahrstraße in den Graben; diese führt zuerst in Kehren aufwärts zum Kronhof, dann den Hang längere Zeit über dem Grabengrund querend bis in den Graben. Nun in ihm zur Unteren Bischofalm. Nun entweder am Waldhang in östlicher Richtung steil aufwärts und schließlich in südlicher Richtung zur Oberen Bischofalm und weiter (nun in westlicher Richtung — man hat somit einen Halbkreis beschrieben) in die oberste Verästelung des Kronhofgrabens unter dem Mte. Scarnitz oder: von der Unteren Bischofalm im Graben, zuletzt steil in Kehren hierher. Weiter die Hänge ansteigend nach W ausgehen und unter dem Kronhofsörtl vorbei zu einer Wegteilung. Ansteigend in Hangquerung zurück und aufwärts ins Kronhofsörtl. 3 st von Weidenburg, rot bez.

Zugang zur Oberen Bischofalm auch über R 239.

● **239 Von Weidenburg** (s. R 238) rot bez. Am Ausgang des Kronhofgrabens in östlicher Richtung vorbei und sofort nach

ihm durch Wald aufwärts zum Gratzhof. In gleicher Richtung am Rücken in zahlreichen Kehren weiter zur Baumgrenze und der Dellacher Alm. Nun den Rasenrücken der Zollner Höhe im O mittels langer Querung umgehen in die breite Einsattelung südlich davon und abwärts zur Oberen Bischofalm (R 238, 2 $\frac{1}{2}$ st von Weidenburg, von hier Abstiegsmöglichkeit nach Weidenburg über R 238 — lohnende Rundwanderung mit insgesamt 5 st Zeitaufwand). Nun auf R 238 in etwa 1 st ins Kronhofsörtl.

● **240 Kronhofsörtl — Köderkopf**, 2176 m, — **Plöckenhaus** (R 102). Rot bez., 3—4 st. Lohnende Rundwanderung von Mauthen aus mit Aufstieg über R 238, insgesamt etwa 9 st bis zum Plöckenhaus. Von dort auf der Plöckenpaßstraße, Autobusverkehr oder Taxi (zu Fuß weitere 2 st). Vom Kronhofsörtl auf dem rot bez. Weg hinab in den Scheitelpunkt der Kehre (Wegteilung, von Osten kommt R 238) und den Bergkörper des Blausteins über einige Gräben hinweg mit geringer Steigung im O umgehen bis vor den zum Köderkopf hinauf ziehenden Graben. Längs diesem am Hang aufwärts (weite Kehren) auf den Köderkopf. Von ihm steil die zum Angerbachtal abfallenden Hänge (Kehren) hinab und in weitem Bogen die den Talkessel umfassenden Hänge ausgehen, bis man bei der Unteren Tschintental den Talboden erreicht. Auf ihm hinaus zum Plöckenhaus.

● **241 Sella Cercevesa**, 1870 m, **Forcella Fontanafredda**, 1884 m. Südlich des Grenzkammes zwischen Mte. Scarniz und Mte. Paularo befindliche Einschartungen, die durch den Rücken der Creta del Mezzodi voneinander getrennt sind. Die Forcella Fontanafredda wird bei einer Besteigung des Mte. Paularo betreten.

● **242 Von Timau** (R 49) auf R 237 zur Casera Pramasio und (teilweise Kriegsweg) in eine der beiden Scharten. 2 $\frac{1}{2}$ —3 st von Timau.

● **243 Von Paularo** (R 51) immer dem Tal des Chiarso bis zu seiner Teilung unter dem Hauptkamm folgen. Am Hang oberhalb der Bachgabelung Wegteilung und in westlicher Richtung im Tal des Rio Cercevesa bis an sein Ende (bis zur vorher genannten Wegteilung Straße). Nun im rechten (nördlichen) Talast aufwärts und weiter in die Sella Cercevesa oder bald in den südlichen Talast hinüberqueren und in die Forcella Fontanafredda. 4—5 st.

- 244 **Zollner Törl** (Passo Pecol di Chiaula, 1797 m). Einsattelung östlich des Hohen Triebes am Ende des Nöblingtales.
- 245 Von der **Oberen Bischofalm**, R 238, 239, in den Wiesenkessel und steil aus ihm auf den diesen links begrenzenden Rücken. Nun in etwas ansteigender Hangquerung, zuletzt an einem kleinen See vorbei, ins Törl. Rot bez., $\frac{3}{4}$ st.
- 246 Von **Paularo** (R 51) auf R 243 zur Casera Pecol di Chiaula bassa im hintersten Tal des Rio Cercevesa. Nun am Hang in östlicher Richtung schräg ansteigen, oberhalb der Baumgrenze um einen Rücken herum und (nun in nordwestlicher Richtung) in das dahinter befindliche Tal mit der Casera Pecol di Chiaula alta. Von ihr weiter am Bach entlang bis unter das Zollner Törl und in dieses. 4—5 st.
- 247 Von **Dellach** (R 18), rot bez., 4—5 st. Auf der Landstraße in südlicher Richtung den Boden des Gailtales überqueren und zu den Häusern von Nöbling. In Kürze zum Ausgang des Nöblinggrabens und sofort rechts am Hang aufwärts. Der schluchtartige Graben wird erst nahe seinem südlichen Ende betreten und sofort wieder verlassen. Den steilen Waldhang zur R. in zahlreichen Kehren aufwärts; oberhalb der Baumgrenze trifft man auf R 239. Man folgt jedoch nicht den Farbzeichen bis zur Oberen Bischofalm, sondern zweigt (guter Almweg) bald in Richtung des Hauptkammes ab und erreicht nachdem man einen sumpfigen Boden überquert hat, den von der Oberen Bischofalm zum Zollner Törl führenden Weg. Auf ihm mit geringer Steigung ins Törl.
- 248 **Nöblingpaß** (Passo Lodinut, 1817 m), Einsattelung westlich des Findenigkofels.
- 249 Von der **Oberen Bischofalm** $1\frac{1}{2}$ st, rot bez., gute Almstraße. Man folgt dem Weg zum Zollner Törl (R 245) bis knapp unter das Törl. Nun in östlicher Richtung abzweigen und die Wiesenhänge in einigem Auf und Ab queren. Man geht am etwas unterhalb des Weges gelegenen Zollner See vorbei und steigt dann schräg zur Paßhöhe an (der rot bez. Weg führt knapp unter dem Kamm auf österreichischer Seite weiter).
- 250 Von **Dellach**, rot bez., 5 st. Auf R 247 in den hintersten Nöblinggraben. Nun entweder am rechten Hang gemeinsam mit R 247 aufwärts, dann oberhalb der Baumgrenze in südöstlicher Richtung zur Vereinigung mit R 249 vor dem Zollner See, oder den linken (östlichen) Waldhang schräg ersteigen

und zur Gundersheimer Ochsenbachalm. Von hier in Richtung auf den Hauptkamm (guter Almweg) trifft man bald auf den Weg von der Oberen Bischofalm und steigt gemeinsam mit ihm schräg zur Paßhöhe an (s. R 249).

- 251 Von **Paularo** (R 51) auf R 243 bis zur Casera Lodinut bassa, die an der Einmündung des vom Nöblingpaß herabziehenden Grabens in das Haupttal liegt. In Kehren am östlichen Hang empor zur Baumgrenze und zur knapp oberhalb befindlichen Casera Lodin. Nun (Landkarte) auf gutem Weg (man hält sich anfangs immer in genau nordöstlicher Richtung — Wegabzweigungen werden nicht berücksichtigt — dann schräger Hanganstieg) zur Casera Lodin alta. Über ihr die Hänge des Findenigkofels in nordwestlicher Richtung queren zur Casera Lodinut alta und von ihr zur Paßhöhe. 4—5 st.
- 252 **Gundersheimer Ochsenbachalm — Waideggeralm — Gundersheim** bzw. **Reisach**. Teilw. rot bez., 5 st. Der Weg ergibt in Verbindung mit R 247 oder R 250 eine Rundtour (Tages-tour). Von der Gundersheimer Ochsenbachalm nicht in südlicher Richtung zum Nöblingpaß, sondern die Hänge fast waagrecht in östlicher Richtung im Bogen queren bis zur Waideggeralm, die nach kurzem Steilanstieg erreicht wird. Nun auf guter Almstraße in östlicher Richtung auf den breiten Wiesen-sattel und jenseits hinab gegen den hintersten Fuchsgraben. Immer auf seiner orogr. linken Seite talauswärts; nachdem man den Grabengrund erreicht hat, entweder rechts auf den Hang und zu den Gehöften von Unterbuchach und auf der Straße in Kehren hinab ins Gailtal, oder noch im Graben weiter, dann links auf den Rücken heraus zu den Wiesen von Oberbuchach und von dort der Straße ins Gailtal hinab (Kehren) folgen.
- 253 **Gundersheim — Oberbuchacher Alm — Waidegger Alm**, teilw. rot bez., 3—4 st, der Weg ergibt mit R 252 eine Rund-tour.
- Von Gundersheim (R 17) über die Gail nach Griminitzen und der Straße in Kehren aufwärts nach Oberbuchach folgen. Nun bald durch Wald in zahlreichen kurzen Kehren mit einer Ausbiegung nach W aufwärts zur Oberbuchacher Alm. Über den Wiesenrücken in südlicher Richtung ansteigen auf einen Vorp-gipfel der Waidegger Höhe. Von ihm kurzer Abstieg in die folgende breite Wiesensenke und jenseits aufwärts auf den Gipfel der Waidegger Höhe, 1961 m. Nun am bald steiler werdenden Rasenrücken abwärts. Man trifft schließlich auf den

Almweg (R 252). Auf ihm in Kürze in westlicher Richtung zur Waidegger Alm (oder, ohne diese zu berühren, durch den Fuchsgraben hinaus nach Gundersheim bzw. Reisach).

● 254 Höhenwanderung Plöckenpaß — Dr. E. Steinwender-Hütte — Straniger Alm. Rot bez., 7 st, großartige Höhenwanderung, die mit mehreren Gipfelersteigungen verbunden werden kann. Der Höhenweg läßt sich bis zum Naßfeld fortsetzen und ist ein Teilstück des Karnischen Höhenweges. Der Weg ist mit Ausnahme des letzten Teilstückes eine Kombination von bereits beschriebenen Wegen. Vom Plöckenhaus (R 102) zum gegenüberliegenden Ausgang des Angerbachtales und in diesem einwärts zur Unteren Tschintemuntalm. Nun steiler durch den Wald zur Baumgrenze und in gleicher Richtung weiter. Man überquert schließlich einen tiefen Graben und steigt jenseits steil zur Oberen Tschintemuntalm (verfallen) an. Nun die Hänge der Köderhöhe queren und steil (zahlreiche Kehren) aufwärts auf den Gipfel des Köderkopfes, 2176 m. Jenseits in weiten Kehren abwärts. Man quert schließlich die Hänge des Blausteines in südlicher Richtung bis unter das Kronhoftörl. Nun am Hang auf gutem Weg entweder hinab zur Oberen Bischofalm und in wenig ansteigendem Wegverlauf weiter unter das Zollner Törl oder am oberen Weg zur Dr. E. Steinwender-Hütte. Danach (Hangquerung) oberhalb des Zollner Sees vorbei und die Wiesenhänge in eigem Auf und Ab bis unterhalb des Nöblingpasses queren. Weiter, immer auf der österreichischen Seite des Grenzkammes, auf gutem Weg unter dem Gipfel des Findenigkofels vorbei in die breite Einsenkung zwischen Waidegger Höhe und Cima Val di Puartis. Jenseits hinab auf die Böden der Straniger Alm mit den Hütten (R 107).

● 255 Straniger Sattel (Passo di Meledis, 1554 m). Von der Straniger Alm (R 107) in wenigen Minuten erreichbar, von Süden zum Großteil Straße (von Paularo 4—5 st, auf R 243 bis zur Straßenteilung im hintersten Chiorsotal und dann östlich zur Casera Meledis bassa. Nun auf der linken Straße aufwärts und von ihrem Ende gerade weiter in den Straniger Sattel).

● 256 Straniger Alm (R 107) — Rattendorfer Alm (R 109) — Naßfeld (R 112).

Rot bez., 5—6 st. Von der Straniger Alm auf gutem Weg die meist baumbestandenen Hänge aufwärts in die Einsenkung zwischen Gugel (im N) und Straniger (im S). Jenseits den Hang

schräg hinab (bei einer Wegteilung benützt man den unteren Weg) zur Kleinen Kordinalm. Nun in östlicher Richtung zwei Gräben überqueren und dann steil in der Fallinie des Gipfels der Schulter aufwärts. Unter ihm nach links (N) in den nächsten tiefen Graben, der bis in die Scharte zwischen Hochwipfel und Schulter ersteigen wird. Nun am unteren von zwei Wegen den Hang schräg abwärts, dann steiler absteigen auf die flache Böden unter der Ringmauer. Nach ihrer Überquerung hinab zur Rattendorfer Alm. Von ihr mit meist geringer Steigung schräg aufwärts zur Tröpolacher Alm. Man hat somit den vom Stock des Trogkofels nach N ziehenden Rücken erreicht. Dessen NO- und O-Hang queren und zur Teilung der Almstraße. Rechts aufwärts haltend, bald auf baumbestandenen Wiesen, zur Rudnigalm. Nun den Talkessel im Bogen ausgehen in die Einsattelung zwischen Treßdorfer Höhe (im N) und Madritschen (im S). Über Wiesen jenseits gerade hinab, dann entweder (Almstraße) nach N zur Treßdorfer Alm (TVN-Haus) oder unmittelbar zum Naßfeldsattel.

● 257 Straniger Alm (R 107) — Rattendorfer Sattel (Sella di Val Dolce, 1783 m) — Rudnigsattel (Sella di Aip, 1945 m) — Naßfeldsattel (R 112).

Zum Großteil rot bez., 6—7 st, vorteilhaft mit einer Ersteigung des Trogkofels und Roßkofels zu verbinden. Von der Straniger Alm in östl. Richtung aufwärts in die Einsattelung zwischen Straniger und Gugel (gemeinsam mit R 256). Nun am oberen Weg (R 256 benützt den unteren Weg) die Hänge des Straniger zum Grenzkamm queren. Weiter auf der italienischen Seite (guter Weg) unter dem Gipfel der Schulter vorbei und in die Einsattelung zwischen Ringmauer und Cima di Lanza. Die folgende Erhebung wird auf der österreichischen Seite absteigend umgangen und der Rattendorfer Sattel erreicht. Weiter nördlich des Kammes zum Fuß des Zottachkopfes. Nun auf die italienische Seite überwechseln und unter den Wänden des Trogkofels (meist Schuttsteig) durchqueren, bis man östlich von ihm wieder den Grenzkamm erreicht. Auf ihm abwärts (bald führt ein nur im oberen Teil schlecht kenntlicher rot bez. Weg (R 258) hinab zum Weg Rudnigalm — Naßfeld, R 258 d). Am Kamm des breiten Rudnigsattels in geringem Auf und Ab bis vor den Aufbau des Roßkofels (Wegtafeln), nun in unübersichtlichem Gelände hinab zum von der Rudnigalm kommenden Weg und gemeinsam mit ihm ansteigend zur Treßdorfer Höhe (Endpunkt

eines nur im Winter betriebenen Liftes vom Naßfeld her). Über Wiesen jenseits hinab, dann entweder auf einer Almstraße nach links (N) zum TVN-Haus auf der Treßdorfer Alm oder gerade über Gelände mit schütterem Baumbestand hinab zum Naßfeldsattel.

● 258 Der Weg 257 kann von der Rattendorfer Alm in geradem Hanganstieg westlich des Zottachkopfes erreicht werden ($\frac{3}{4}$ —1 st), ebenso kann der Stock des Trogkofels nördlich (mühsam über Schutt!) umgangen werden, wobei der Große Sattel (R 259) überschritten wird (mindestens 1— $1\frac{1}{2}$ st Zeitverlust).

● 258 a Untere Treßdorfer Alm — Rudnigalm, $1\frac{1}{2}$ st, rot bez. Von der Unteren Treßdorfer Alm (TVN-Haus, Straße vom Naßfeldsattel 2 km, s. R 112) auf einer verwachsenen Almstraße in westlicher Richtung weiter (nach 10 Min. Wegteilung, Abzweigung des Weges R 258 b nach Tröpolach). Eine links abzweigende Straße wird nicht berücksichtigt und die Straße bis zu ihrem Ende verfolgt. Nun in verwachsenem Gelände auf teilweise schlechtem Weg im allgemeinen immer etwas absteigend (kurze Gegensteigungen, Gräben) bis vor den Hauptbach in dem vom Trogkofel herabkommenden Tal (Wegtafel, in westlicher Richtung führt R 256 weiter zur Tröpolacher Alm). Auf der hier erreichten Almstraße links (südöstlich) aufwärts zur Rudnigalm.

● 258 b Untere Treßdorfer Alm — Schlanitzen — Tröpolach 3 st, rot bez. Vom TVN-Haus auf der Unteren Treßdorfer Alm (Straße vom Naßfeldsattel 2 km) auf der Almstraße (R 258 a) in westlicher Richtung 10 Min. weiter (Wegtafel). Nun rechts abzweigen und längs des bewaldeten Rückens hinab zur Schlanitzenalm. Von hier im Wald hinab zur Naßfeldstraße und nach Tröpolach.

● 258 c Rudnigalm — Rudnigsattel, 1945 m, 45 Min., rot bez. Von der Rudnigalm in Richtung des Grenzkammes am Wiesenhang etwas ansteigend taleinwärts und in Kürze Wegteilung (Tafel; links zum Naßfeld, rechts zum Rudnigsattel). Verfolgt man den linken Weg, so erreicht man bald eine analoge Wegteilung mit Tafel, die man ebenfalls benützen kann, da sich die Wege zum Rudnigsattel bald vereinigen. In gewundener Wegführung (unübersichtliches Gelände) den Farbzeichen folgend in eine Einsattelung, jenseits derselben sich das schüsselförmige Kar unter der Trogkofel-Ostwand ausbreitet. Etwas absteigend in das Kar hinein und zu einer gut gekennzeichneten Wegtei-

lung. Am zum Großteil schuttbedeckten Hang in den Rudnigsattel hinauf.

● 258 d Rudnigalm — Treßdorfer Höhe — Naßfeld-Sattel. 2— $2\frac{1}{2}$ st, rot bez., Wegführung identisch mit einem Teilstück von R 256; da R 258 a und R 258 d eine beliebte Rundtour ergeben, wird das Wegstück im folgenden getrennt beschrieben. Von der Rudnigalm am Wiesen- und Waldhang gegen den Hauptkamm zu taleinwärts (rechts zweigen zwei Wege, siehe R 259 c, zum Rudnigsattel und Trogkofel ab, Wegtafeln) bis zum Bach im Talhintergrund (rechts Abzweigung des Weges auf den Roßkofel). Nun am jenseitigen Hang erst steiler, dann bei abnehmender Neigung in schrägem Aufstieg zum Rücken der Treßdorfer Höhe empor (Endstelle einer nur im Winter betriebenen Liftanlage vom Naßfeldsattel her). Jenseits über Wiesen hinab, dann entweder auf der Straße links (nördlich) zur Unteren Treßdorfer Alm oder in der gleichen Richtung im schütter baumbestandenen Gelände hinab zu den Häusern am Naßfeldsattel.

● 259 Großer Sattel, 1948 m.

Beidseitig über Schutt (Steigspuren) erreichbare Einsattelung am Fuß der NO-Kante des Trogkofels. Bester Zugang: Auf R 1268 in das Kar unter Trogkofel-Ostwand. Das Kar bis an den jenseitigen (westlichen) aus der Ostwand herabziehenden Felssporn in seiner oberen Hälfte queren und längs des Spornes im Schutt (verblaßte rote Farbzeichen) hinab bis an das untere Ende des Spornes. Nun längs der Wände (Steigspuren) aufwärts in den Sattel ($\frac{1}{2}$ st vom bez. Weg).

● 260 Passo del Cason di Lanza, 1567 m — Rudnigsattel (Sella di Aip, 1945 m), 2 st. Vom Passo del Cason di Lanza (R 261) durch Wald und über Wiesen, wobei ein tiefer Graben überquert wird, auf gutem Weg aufwärts zur Casera di Val Dolce und in gleicher Richtung (gegen den Gipfel des Trogkofels) zu weiter. Ein Weg führt schließlich zu R 257, der östlich des Rattendorfer Sattels erreicht wird. Diesem Weg nicht folgen, sondern gegen die tiefste Einsattelung des unter den Trogkofelwänden nach SW abwärts ziehenden Rückens empor und jenseits kurz abwärts zur Casera di Aip. Nun im beginnenden Hochtal aufwärts in den Rudnigsattel.

● 261 **Passo del Cason di Lanza**, 1567 m.

Tiefe Einsattelung zwischen Mte. Zermula (im S) und dem Grenzkamm (im N). Sowohl von Paularo (etwa 11 km) als auch von Pontebba (etwa 14 km) über eine Straße erreichbar. Der Paß ist für eine Besteigung des Mte. Zermula sowie des Trogkofels von S von Bedeutung.

● 262 **Forca Pradulina**, 1492 m.

Einsattelung südlich des Mte. Salinchiè.

● 263 **Von Pontebba (R 52)** auf der Straße das Tal des Torrente Pontebbana in westlicher Richtung taleinwärts, bis nach etwa 7 km zur Linken der schluchtartige Graben des Rio di Lius einmündet. Nun von der Straße links abzweigen und steil durch Wald auf die Wiese der Casera Montute. Dann in gleicher Richtung nach W weiter, einen Graben überqueren, bis zum darauf folgenden tiefen Graben. Neben ihm aufwärts zur Baumgrenze mit der Casera Pradulina, knapp oberhalb derselben befindet sich die Einschartung. 2 st von der Straße.

● 264 **Von Dierico** südlich von Paularo (R 51) auf gutem Almweg, erst über Wiesen, dann durch Wald, zur Casera Chianepade. Von ihr weiter im Wald (bei einer Wegteilung den linken Weg benutzen) zur Einsattelung. 3 st.

● 265 **Forca Pizzul**, 1708 m, **Forca di Lanza**, 1831 m.

Einsattelungen zwischen Monte Zermula und Monte Salinchiè, die durch den Monte Pizzul voneinander getrennt sind. Von Paularo (2½—3 st) und vom Passo del Cason di Lanza (etwa 1 st) über Steige erreichbar.

● 266 **Naßfeldsattel** (Passo di Pramollo, 1530 m).

Bedeutende Einsattelung im östlichen Karnischen Kamm, Wandergebiet ersten Ranges. Der Sattel wird von einer Straße überquert, die das Gaital (nahe Hermagor) mit dem Kanaltal (Pontebba) verbindet. Ausgangspunkt für Bergfahrten auf den Gartnerkofel, Roßkofel und Trogkofel. Im Bereich der Paßhöhe mehrere Schutzhütten, Ghfe. und Hotels (s. R 112). Im Winter bedeutendes Skigebiet.

● 267 **Kühweger Törl**, 1914 m.

Einschartung am Endpunkt des Gartnerkofel-NW-Grates, die auf R 115 überschritten wird. Ausflugsziel vom Naßfeld (1 st, rot bez.), wobei man unmittelbar bei der österreichischen Grenzstation beginnend, der Straße bis zum Alpenhof Ramsbacher/Watschiger Alm folgt. Weiter auf rot bez. Weg.

● 268 **Naßfeldsattel**, 1856 m — **Hermagor** 4 st, rot bez. Von der österreichischen Grenzstation am Naßfeldsattel auf der Straße zum Alpenhof Ramsbacher und rechts abzweigen (Wegtafel am rechten Hang). Aufwärts in die Einsattelung zwischen Gartnerkofel und Garnitzenberg und jenseits schräg abwärts auf die Böden der Garnitzenalm. Nun in Kehren ins Tal des Garnitzenbaches und in ihm auswärts zur Garnitzenklamm. Durch diese hinaus ins Gaital.

● 269 **Garnitzensattel** (Sella Carnizza, 1675 m)

Breite Einsattelung zwischen Garnitzenberg und Kronalpe südlich des Gartnerkofels. Auf einem Weg von R 268 aus (beginnend bei der Garnitzenalm) erreichbar. Ebenso ist der Sattel vom italienischen Teil der Naßfeldstraße ausgehend erreichbar. Selten betreten. Alle Wege rot bez.

● 270—271 **Offen für Ergänzungen**

● 272 **Ghf. Egger Alpe (R 117) — Möderndorfer Alm — Garnitzenklamm — Hermagor (R 10)**. Schöne Rundwanderung, rot bez., 5 st von Hermagor bis wieder nach Hermagor, vom Ghf. Egger Alpe um etwa 2 st weniger.

Vom Ghf. Egger Alpe auf einer Straße um den Bergkörper der Planja herum und einige Gräben überquerend auf einer Straße mit wenig Steigung zum Grenzkamm. Nun am jenseitigen Hang des erreichten obersten Talendes in spitzem Winkel immer etwas absteigend, dann kurz bergauf zur Möderndorfer Alm. Von ihr durch Wald schräg (zuletzt steil) hinab in die Garnitzenklamm und diese hinaus ins Gaital, das bei Möderndorf erreicht wird. Von hier etwa 2 km zum gegenüberliegenden Ort Hermagor.

● 273 **Egger Alpensattel** (Sella del Poludnig, 1453 m).

Einsattelung südlich des Egger Alpensees, etwa 1 km vom Ghf. Egger Alpe entfernt am Grenzkamm gelegen (R 117). Sowohl vom Ghf. Egger Alpe als auch vom See aus auf bequemen Wegen erreichbar. Ersteigungsmöglichkeit des Poludnig (Aussichtsberg, etwa 1 st).

● 274 **Lomsattel**, 1460 m.

Einsattelung westlich des Osternig mit dem Ghf. Starhand. Von ihm kann der Osternig in 1—1½ st erstiegen werden. Zugänge s. R 121—124.

● 275 **Lomsattel — Feistritzer Alm (R 126)**, 1 st, rot bez. Vom Lomsattel ein kurzes Stück auf die italienische Seite, dann in

östlicher Richtung und am Hang des Grabens in einigen Kehren aufwärts. Weiter in wenig steiler Querung des S-Hanges des Osternig zur Feistritzer Alm.

● 276 Feistritzer Alm, 1718 m.

Einsattelung im SO des Osternig, für die Besteigung desselben von Belang, ebenso Übergang zur Achomitzer Alm. Siehe R 126 bis R 130.

● 277 Bartolo-Sattel, 1175 m.

Einsenkung östlich des Achomitzer Berges. Von der italienischen Seite führt, beginnend bei Saifnitz (Camporosso), R 58, durch den Bartolograben eine Straße bis zum Grenzkamm (6 km); von Feistritz durch den Feistritzgraben rot bez., 1 $\frac{1}{2}$ —2 st.

● 278—300 Offen für Ergänzungen

IV. Gipfel und Gipfelwege

a) Der Kammverlauf vom Helm bis zum Öfner Joch

● 301 Helm (Monte Elmo), 2433 m

Westlichster Gipfel der Karnischen Alpen, allseits leicht und bequem ersteigbar mit herrlicher Aussicht auf die nahen Dolomiten, Ausflugsziel. Auf seinem SW-Hang liegt die Hahnspielhütte (R 62), knapp unter dem Gipfel die Neue Helmhütte (R 65 bis R 68); Übergang zur Viktor-Hinterberger-Hütte (R 151).

● 302 Füllhorn (Corno Copia), 2445 m

Unschwierige Erhebung zwischen Helm und Viktor-Hinterberger-Hütte, wird beim Übergang von der Neuen Helmhütte zur Viktor-Hinterberger-Hütte überschritten. Ausflugsziel, von beiden Hütten in Kürze erreichbar, Weg rot bez., s. R 151/152.

● 303 Hochgruben (Tovo Alto), 2537 m,
Hornischeck (Monte Arnese), 2551 m

Hollbrucker Spitze (Cima di Pontegrotta), 2581 m

Unschwierige Erhebungen im Grenzkamm, die beim Übergang von der Viktor-Hinterberger-Hütte zur Obstansersee-Hütte (R 158) betreten oder knap unter dem Gipfel umgangen werden. Weg rot bez., die Gipfel eignen sich ebenfalls als Ausflugsziel von der Viktor-Hinterberger-Hütte und sind, je nach Ziel, in $\frac{1}{2}$ —1 st erreichbar (1. Ersteigung der Hollbrucker Spitze

v. Wolf von Glanwell 3.7.1897; ÖAZ 1898/284, ÖTZ 1898/120).

● 304 Hollbrucker Eck, 2574 m,
Zenzer Spitz, 2392 m, Wilde Karlspitzen, 2496 m

Unschwierige Erhebungen im von der Hollbrucker Spitze nach N ziehenden Seitenkamm, über Rasen (Steigspuren) ersteigbar, selten betreten. Zugang von R 158 oder R 153 (Wilde Karlspitzen von N).

● 305 Wilde-Karlspitzen-Nordflanke, I, $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ st vom E. (V. Wolf von Glanwell 3.7.1897, zugleich 1. Ersteigung des Berges). Zustieg auf R 153 am besten absteigend vom Grenzkamm her. E. in der Fallinie der zwischen dem mittleren (höchsten) Gipfel und dem W-Gipfel befindlichen Scharte. Über brüchigen Fels aufwärts zum Gipfelaufbau. Nun etwa 15 m nach links queren zu einem fast senkrechten Kamin. Diesen aufwärts und ihn nach rechts auf ein gut gangbares Band verlassen. Man folgt dem Band und erreicht über leichten Fels den Gipfel.

● 306 Demut (La Mutta), 2591 m
Rotecke (Monte Rosso), 2390 m

Beide Gipfel sind unschwierig, die Demut liegt am Grenzkamm und wird beim Übergang Viktor-Hinterberger-Hütte — Obstansersee-Hütte (R 158) auf rot bez. Weg überschritten und ist von beiden Hütten in etwa 2 st erreichbar. Die Rotecke ist dem Hauptkamm in südlicher Richtung vorgelagert (wenig betreten).

● 307 Vom Kreuzbergsattel (R 38) auf rot bez. Weg zur Alpenemeshütte (R 154) und auf Steigspuren über Wiesen auf beide Gipfel. 1— $\frac{1}{2}$ st von der Alpenemeshütte (Fahrstraße bis zur Hütte).

● 308 Schöntalhorn, 2634 m,
Wiederschwing, 2388 m, Weißer Knoten, 2202 m

Die Erhebung des Schöntalhornes befindet sich am Grenzkamm und wird bei der Begehung des Überganges Viktor-Hinterberger-Hütte — Obstansersee-Hütte unschwierig überschritten. Wiederschwing und Weißer Knoten erheben sich im vom Schöntalhorn nach N ziehenden Seitenkamm, der das Hollbrucker Tal vom Schustertal trennt; unschwierig, selten betreten.

- 309 **Hollbrucker Eisenreich**, 2649 m,
Schuster Eisenreich, 2665 m, **Winkler Eisenreich**, 2630 m

Vom Obstanser See auf rot bez. Weg (R 158) in $1/2$ — $3/4$ st un-
schwierig ersteigbar. Ebenso führt am Kamm zur Cima Frug-
noni ein (unbez.) Steig entlang.

- 310 **Hollbrucker Eisenreich-Nordflanke**, II (Dr. F. Rudovsky,
10. 6. 1925). Der Anstieg benützt den rechten Begrenzungsgrat
einer Rinne (ZDÖAV 1926/202).

- 311 **Gatterspitze**, 2430 m

Die nordwestliche Begrenzung des Obstanser Kessels (R 72),
durch das Tscharrretörl (R 155) vom Grenzkamm getrennt. Mit
Ausnahme der N-Seite über Rasenhänge unswiebig ersteigbar
(Steigspuren).

- 312 **Nordgrat**, II (Dr. F. Rudovsky, 1925). Anstieg längs des
deutlichen, nach N ziehenden Grates, Einzelheiten unbekannt,
kaum lohnend (ZDÖAV 1926/203, 204).

- 313 **Knieberg** (Col Quaterna), 2503 m,
Col Rosson, 2304 m, **Monte Spina**, 1966 m

Erhebungen im von der Cima Frugnoni nach SO ziehenden
Kamm, durchwegs unswiebig, selten betreten, durch den Passo
Silvella vom Hauptkamm getrennt (R 161). Zahlreiche, meist im
1. Weltkrieg errichtete Wege.

- 314 **Cima Frugnoni**, 2561 m

Gipfel am S-Rand des Obstanser Kessels (R 72), durch den Ob-
stanser Sattel von der Pfannspitze getrennt. Unswiebig. Vom
Obstanser Sattel (R 156) in Kürze auf einem Steig ersteigbar
und überschreitbar. Vom flachen Sattel westlich des Gipfels
führt ein guter Weg wieder zum Obstansersee hinab. Ziel im
Nahbereich der Obstanser See-Hütte.

- 315 **Pfannspitze** (Cima Vanscuro), 2678 m

Am SO-Rand des Obstanser Kessels gelegen, Hüttenberg der
Obstansersee-Hütte (R 72); wird beim Zugang zu den Normal-
anstiegen auf die beiden Kinigate und die Königswand, sowie
beim Übergang zum Hochweißsteinhaus vorteilhaft überschrit-
ten.

Ostrand des Obstanser Kessels mit Obstansersee-Hütte (im Kreis).



- 316 Von der **Obstansersee-Hütte**, rot bez., 1 st. Von der Hütte auf einen der beiden Wege zum Obstanser Sattel (R 156). Von ihm immer längs des SW-Kammes zum Gipfel.
- 317 Von der **Obstansersee-Hütte** dem Weg zum Roßkopftörl (R 160) ein kurzes Stück folgen und dann von ihm rechts abzweigen. Man steigt nun zum P. 2584 im Nordkamm der Pfannspitze an, womit man einen Steig erreicht. Diesem längs des Kammes in südlicher Richtung zum Gipfel folgen. 1 st.
- 318 Von **W** führt ebenfalls ein Steig längs des Grenzkammes zum Gipfel der Pfannspitze, der in seiner Weiterführung nach O längs des Grenzkammes als Zustieg zu den Normalanstiegen auf die beiden Kinigate, die Königswand und beim Übergang zum Hochweißsteinhaus benützt wird (R 164, rot bez.).
- 319 **Roßkopf**, 2603 m
Formenschöner Kalkgipfel im O der Obstansersee-Hütte, vom Hauptkamm durch das Roßkopftörl (R 159, 160) getrennt. Durchwegs brüchiger Fels, 1. Besteigung durch Kajetan Flecker 1908.
- 320 **Nordwestgrat**, I, II, 1—1½ st, etwas brüchig, der übliche Anstieg (L. Patera, M. Winkler, J. Tassenbacher, 29. 6. 1913). E. rechts des tiefsten Gratpunktes und durch einen Kamin auf steilen Rasen, dem man zur Gratschneide folgt. Nun längs der Schneide zum Gipfel, wobei der erste Steilaufschwung entweder direkt überklettert (III+) oder südlich (II) umgangen werden kann (ÖTZ 1922/77, NAV Wiegele).
- 321 **Südwestflanke**, I, II, 1½ st (Dr. F. Rudovsky, um 1925). Von der Obstansersee-Hütte über Schutt und Gras zur Wand. In brüchigen Rinnen empor, dann in Richtung des Grates und auf ihm ausgesetzt und brüchig zum Gipfel.
- 322 **Südgrat**, III, 1 st (Dr. F. Rudovsky, Dr. H. Hitzker, Hilde Führung, um 1925). Vom Roßkopftörl (R 159, 160) zu einer glatt geschliffenen Rinne. Diese brüchig empor zum Grat. Auf ihm steil und brüchig zum Gipfel.
- 323 **Nordflanke**, I, II, ½ st v. E. (Dr. F. Rudovsky, um 1925). Von der Einschartung zwischen Roßkopf und Maurerspitze über schuttbedeckte Platten (unangenehm) zu einem schräg ansteigenden Band. Diesem nach rechts (W) folgen bis zu einem Turm. Hinter diesem eine steile Rinne empor und zum Gipfel.

- 324 **Maurer Spitze**, 2549 m, **Fällkofel**, 2223 m
Selten betretene Erhebungen nördlich bzw. nordöstlich des Roßkopfes, beide Gipfel werden durch einen geschwungenen Grat miteinander verbunden, der 1926 von Dr. F. Rudovsky, Dr. Hitzker und Hilde Führung erstmals überschritten wurde (I, II).
- 325—330 Offen für Ergänzungen.
- 331 **Kleine Kinigat** (Monte Cavalatto), 2671 m
Neben der Gr. Kinigat zweitrangiger Gipfel, der von dieser durch die Einsattelung des „Sandigen Bodens“, 2515 m, getrennt ist. Der Berg bricht mit etwa 500 m hohen N-Wänden ab, Gestein auf allen Anstiegen sehr brüchig. 1. Besteigung Victorin, Tassenbacher, 21. 7. 1898.
- 332 **Westgrat**, II, III, ¼ st, sehr brüchig. E beim Grenzstein m-88 in der Falllinie der untersten Gratscharte. In einer Rinne bis knapp unter die Scharte hinauf, dann schräg rechts mittels eines Spaltes in die folgende Scharte. Den nächsten Gratarm sehr brüchig links absteigend umgehen und dahinter in die Scharte hinauf. Nun längs der Gratschneide zum Gipfel (der oberste Gratteil wurde bereits anlässlich der Grenzsteinsetzung begangen).
- 333 **Südrinne**, I—, völlige Trittsicherheit (namentlich im Abstieg) nötig, der leichteste Anstieg, brüchig. Man folgt dem bez. Weg (R 164) von der Pfannspitze nach O bis vor den Gipfelaufbau des Berges. Nun abzweigend (weglos) empor zu den Felsen (Grenzstein m-88) und unter den Felsen in östlicher Richtung bis zu einer fast gänzlich mit Schutt gefüllten engen Rinne, die vom Wandfuß aus nur schwierig auszumachen ist. In ihr aufwärts und mit wenigen Schritten nach W zum Gipfel. 2 st von der Obstansersee-Hütte.
- 334 **Südostgrat**, II+, ¾ st, sehr brüchig, unlohnend. Anstieg über den oberhalb der Einsattelung des „Sandigen Bodens“ beginnenden türmerreichen Grat. Schwierigkeiten werden umgangen, Sicherungsmöglichkeiten sehr gering.
- 335 **Nordwand**, etwa II und III (Dr. F. Rudovsky 1926; ZDÖAV 1926/206). Wegverlauf unklar, der Erstbegeber dürfte aus dem obersten Drittel der von der Einschartung des „Sandigen Bodens“ nach N hinabziehenden Schuttrinne auf die schräg rechts verlaufende Schicht (anfangs heikle Wandstufe) gestiegen sein, die schräg ansteigend die N-Wand durchzieht und von ihr den Gipfel erreicht haben.
- 336—340 Offen für Ergänzungen

- 341 **Große Kinigat** (Monte Cavallino), 2689 m, **Königswand**, 2686 m

Durch die Einschaltung des „Sandigen Boden“ von der Kleinen Kinigat getrennter Doppelpfingel, der mit bis zu 500 m hohen N-Wänden abstürzt. Große Kinigat und Königswand werden durch die hoch gelegene Königswandscharte voneinander getrennt; in der italienischen Literatur gelten beide Gipfel als ein Gipfel. Im S ist der Königswand das Königswandtürml, 2636 m, vorgelagert. Zustieg R 160, 163, 164. 1. Ersteigung der Königswand und der Großen Kinigat durch A. Victorin und P. Tassenbacher am 21. 7. 1898 (ÖAZ 1898/197, MDAV 1898/214).

- 342 **Große Kinigat**

- 343 **Westflanke, I**, versichert und bez., Kriegssteig, $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ st vom „Sandigen Boden“. Auf R 164 in die Einschaltung des „Sandigen Boden“. Nun längs des Kammes (zuerst noch am bez. Weg) zu den Resten des Kriegsteiges, der durch die Felsen aufwärts führt. Auf ihm (ausgehauene Felsstufen) im allgemeinen etwas links haltend aufwärts an den Rand einer Geröllfläche (Stange am Wandrand). Nun über Schutt schräg ansteigend zum Gipfel.

- 344 **Südflanke, I—**, rot bez., $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ st von der Abzweigung, $\frac{2}{2}$ st von der Obstansersec-Hütte. Auf R 164 unter der S-Wand des Berges entlang bis auf einen begrünten Rücken, der sich etwa auf halber Wegstrecke zwischen „Sandigem Boden“ und Filmoorsattel befindet (Wegteilung auf Stein rot gekennzeichnet). Nun (Steig) links abzweigen und zum Wandfuß am rechten unteren Ende eines schräg die ganze Wand durchziehenden schuttbedeckten Bandes. Dieses links hinauf (eine kurze Unterbrechungsstelle, versichert) zum Gipfelkamm und nach rechts (O) zum Gipfel.

- 345 **Nordgrat** stellenweise III, IV, 500 m, $\frac{2}{2}$ st (Dr. F. Rudovsky, Hitzker, Valentin, 1925). Der Grat teilt sich in der unteren Hälfte in zwei Äste, von denen der rechte (westliche) Ast die Schutt- und Schneerinne der „Sandigen Runst“, die vom „Sandigen Boden“ zwischen den beiden Kinigaten nach N herabzieht, links (östlich) begrenzt. E. links des tiefsten Punktes des linken (östlichen) Gratastes. Unschwierig zum Steilabbruch des Grates, der an seiner linken Seite von einem Kamin durchrissen wird. Im langen Kamin aufwärts bis an sein Ende in einer Gratscharte. Von dort über eine unangenehme Wandstufe auf die Gratschneide und dieser durchwegs zum Gipfel folgen.

- 346 **Nordostwand, II+, III**, 400 m, 2—3 st, brüchig, wenig Sicherungsmöglichkeit (Standplätze). 1. Begehung vor 1918 durch eine deutsche Patrouille. Einzelheiten unbekannt; Dr. F. Rudovsky, Hitzker, Valentin, Juni 1925.

E. am unteren Beginn der Rinne, die zur Königswandscharte (zwischen Gr. Kinigat und Königswand) emporzieht. Von hier (Schuttfeld) nach rechts zu abschüssigen Platten, welche rechtshaltend erklettert werden. Man gelangt so in eine anfangs enge Rinne, die sich bald vertieft und verflacht. In ihr aufwärts in eine Schlucht und der Schlucht bis an ihr oberes Ende folgen. Von dort auf den oberhalb befindlichen Grat und auf ihm unschwierig längs der großen Mulde zum Gipfel.

- 347 **Königswand**

- 348 **Südflanke des Ostgrates und oberer Ostgrat, II+**, sehr brüchig, $\frac{3}{4}$ st (A. Victorin, P. Tassenbacher, 21. 7. 1898). Von Hinterrastel zum Ansatz des O-Grates und in der S-Seite derselben auf ein bequemes Band. Man verfolgt dieses und steigt (nicht zu früh!) auf die Gratschneide empor. Längs der Schneide zum Gipfel.

- 349 **Gratübergang zur Großen Kinigat, I+**, $\frac{3}{4}$ st, brüchig (A. Victorin, P. Tassenbacher, 21. 7. 1898). Vom Gipfel der Königswand in westlicher Richtung längs des Grates zu einem 40 m hohen plattigen Abbruch. Ein kurzes Stück hinunter zu einer Rippe und in plattigem Fels den Abbruch hinab. Nun Quergang und kurzer Anstieg auf eine Rippe. Jenseits derselben durch eine Schuttrinne hinab und wieder auf den Grat. Über zwei Türme weiter in die Königswandscharte. Von der Scharte nach N hinab (Rinne), dann in den Bergkörper der Gr. Kinigat und steil zum Gipfel.

- 350 **Königswandscharte von S, I**, steinschlaggefährlich. Anstieg durch die tief eingerissene Schlucht zwischen Königswand und Gr. Kinigat. In der Schlucht aufwärts zu einem großen Klemmblock. Unter ihm hindurch und links aufwärts durch ein Loch in die Fortsetzung der Schlucht. In ihr weiter zum nächsten Klemmblock, der an der linken Wand überklettert wird. Nun immer im Schluchtgrund weiter in die Königswandscharte (R 349).

- 351 **Königswandscharte-Nordosttrinne, II, III**, 400 m, 2 st, sehr brüchig, wenig Sicherungsmöglichkeiten. Der Anstieg folgt

immer der stellenweise nassen und steinschlaggefährdeten Rinne, die in der Mitte der NO-Wände von Gr. Kinigat und Königswand in die Scharte emporzieht.

● 352 Nordostwand, II+, 1—2 st, 200 m, sehr brüchig, sehr wenige Sicherungsmöglichkeiten (F. Rudovsky um 1925, vorher schon Forcher und Gef. während des 1. Weltkrieges; die bei Castiglioni „Alpi Carniche“ erwähnte Begehung durch R. Eller dürfte auf einem Irrtum beruhen, da aus der angegebenen Quelle nichts dergleichen hervorgeht. ÖTZ 1925/184, ZDÖAV 1926/207). Vom Hintersattel zum Ansatz des Ostgrates und von ihm nach rechts in die NO-Wand des Berges. Man folgt einem langen, abschüssigen, schräg ansteigenden Schuttband bis in die Mitte der NO-Wand. Nun eine schluchtartige Vertiefung empor bis an ihr Ende. Über eine Rampe nach links auf den Gipfelgrat und zum Gipfel (das Einstiegsband kann auch direkt vom Wandfuß durch eine steile Rinne erreicht werden — (Castiglioni „Alpi Carniche“; Wegführung unklar, bedeutend schwieriger).

● 353 Südwand stellenweise III (F. Wiegele, M. Zojer, 28. 6. 1954; NAV Wiegele). Von der Scharte zwischen Königswandtürml und der S-Wand der Königswand rechts eines kleinen, aber markanten Turmes durch eine Schuttrinne zu einem brüchigen, überhängenden Kamin. Unter dem Kamin nach links und über eine brüchige Wandstufe auf einen kurzen Grat. Diesem folgen bis zu einem Gratturm, der (III) ausgesetzt umgangen wird. Nun weiter in eine zum Gipfelgrat emporziehende brüchige Rinne. In ihr zum Grat hinauf und nach rechts (O) zum Gipfel.

● 354—357 frei für offene Randzahlen

● 358 Königswandtürml, 2636 m

Der Königswand im S vorgelagerter Felsurm, der die trennende Scharte um etwa 50 m überhöht.

● 359 Nordflanke, 1 Stelle II, 50 m (M. Zojer, F. Wiegele, 28. 6. 1964). Aus der Scharte zwischen Königswand und Königswandtürml in gegliedertem Fels zum Gipfel.

● 360 Nordostsporn und Gipfel-Nordwand (M. Zojer, F. Wiegele, 28. 6. 1964). E. östlich unterhalb der Scharte zwischen dem Türml und der Königswand am tiefsten Punkt des Spornes (links davon buchtet die Wand — vor der Ostwand des Turmes — deutlich ein). Am Sporn beliebig aufwärts (links IV,

rechts II+) auf die Schulter, mit der der Sporn an die Wand stößt (hierher ohne Schwierigkeit auch aus der Scharte). Nun über eine Steilstufe (brüchig, III—) auf die flachere Abdachung des Gipfelgrates und nach rechts zum Gipfel (NAV Wiegele).

● 361 Ostwand, III, 1 Stelle IV—, 100 m, 2 H, teilweise sehr brüchig (R. Sepperer, F. Unterluggauer, F. Wiegele, 19. 5. 1974; ÖAZ 1975/7). Die O-Wand wird von einem markanten Rißkamin durchzogen, der den Anstieg vermittelt. E. am Fuß des Rißkamins und ihn (zwei Aufschwünge III) aufwärts zu einem glatten, überhängenden Aufschwung. Über diesen (IV—, fester Fels) empor und zum oberen (geneigteren) Teil der Wand. Brüchig (II) zum Gipfel.

● 362 Tscharrknollen, 2482 m, Resler Knollen, 2306 m. Unschwierige Erhebungen, etwas nördlich des Grenzkammes zwischen Erschaumer Tal und Leitner Tal gelegen, durch den Hintersattel (R 163) vom Aufbau der Königswand getrennt. Steigspuren.

● 363 Liköflwand, 2380 m, 2427 m, 2465 m. Kalkstock mit bizarren Felstürmen nördlich des Mittersattels (R 162). 1. touristische Erstbesteigung Dr. F. Rudovsky 1926. Beide bis jetzt in der Literatur als SW-Anstiege geführten Wege sind fälschlich so bezeichnet (ZDÖAV 1926/206).

● 364 Nordwestgrat, einige Stellen II, brüchig (Dr. F. Rudovsky 1926). Von der Tscharrhütte (R 163) über Gras und Schutt in die Einsattelung nördlich der Liköflwand (Außersattel, 2296 m, 40 Min.). Von ihr über Schrofen auf den ersten Gipfel. Weiter am Grat hinab in eine tiefe Scharte. Der folgende Turm wird links unter der Grathöhe auf einem Bändchen umgangen und die Scharte dahinter erreicht. Weiter unschwierig auf die nächste Erhebung und schließlich zum höchsten Punkt. $\frac{3}{4}$ st vom Außersattel).

● 365 Von Süden, etwa II (Dr. F. Rudovsky 1926; ZDÖAV 1926/206). Vom Mittersattel zu einem Kamin und durch ihn aufwärts zum höchsten Punkt. Näheres unbekannt, Wegverlauf etwas unklar.

● 366 Hocheck, 2477 m

Nördlich der Liköflwand gelegener Gipfel, unschwierig vom Außersattel (R 364) ersteigbar; wenig betreten.

- 367 **Filmoorhöhe** (La Pitturina), 2457 m, **Wildkarleck** (Cima Vallone), 2532 m, **Roßkarspitze** (Col dell'Ai), 2511 m

Unschwierig über Schutt und Gras ersteigbare Gipfel zwischen Filmooersattel und Porzescharte. Selten betreten.

- 368 **Gratübergang Wildkarleck — Filmoorhöhe**, I+, brüchig, zahlreiche Kriegsreste. Man folgt immer der Gratschneide (1. touristische Begehung Dr. F. Rudovsky, Dr. Hitzker, 12. 9. 1929).

- 369 **Heretkofel**, 2438 m, **Hoher Börsing**, 2324 m Erhebungen im vom Wildkarleck nach N ziehenden Kamm. Unschwierig.

- 369a **Von Leiten** im Lesachtal der Bundesstraße nach O folgen zur Abzweigung des Anstieges auf den Hohen Börsing (Wegtafel). Nun auf rot bez. Weg erst auf Waldhängen, dann über Wiesen zum Gipfel des Hohen Börsing. 3 st.

- 370 **Porze** (Cima Palombino), 2589 m

Prächtige Berggestalt von massigem Aussehen im Hintergrund des Obertilliacher Tales zwischen Porzescharte und Tilliacher Joch gelegen. An ihrem Fuß befindet sich die kleine Porzehütte (derzeit unbew., R 74 und R 75). Zugänge R 75, 164, 165, 166, 167. Lohndene Aussicht vom Gipfel.

- 371 **Normalweg** über die Porzescharte, rot bez., 2 $\frac{1}{2}$ st von der Porzehütte, etwas mehr aus dem hinteren Obertilliacher Tal (Autozufahrt!), 4 $\frac{1}{2}$ —5 $\frac{1}{2}$ st von Obertilliach. Im Abstieg unbedingt Trittsicherheit nötig. Von Obertilliach auf der Fahrstraße bis knapp vor den Abschluß des Obertilliacher Tales (Parkplatz). Nun im allmählich steiler werdenden Talhintergrund in Kehren aufwärts. Von links kommt bald der Weg von der Porzehütte zum Stuckensee. Auf diesem Weg nach rechts (westlich), dann wieder abzweigen und in Kehren weiter aufwärts in die Porzescharte (1 $\frac{1}{2}$ st vom Talboden). Nun auf italienischem Gebiet unter den Wänden auf deutlichem Schuttsteiglein absteigen, dann wieder ansteigen zu einer von der Porzescharte aus nicht sichtbaren schutterfüllten Schlucht. In Kehren aufwärts bis zum Schluchtende, dann über den steilen Rücken aufwärts zum Westgrat des Berges. Fast immer unterhalb seiner Schneide bleibend auf deutlichem Steig zum Gipfel (1 st von der Scharte).

- 372 **Westgrat**, I, II—, 1 st (Rudovsky, Hitzker 1926 im Abstieg). Nur von historischer Bedeutung, bergsteigerisch un-

deutend geworden. Von der Porzescharte unter den Wänden auf der österreichischen Seite nach Osten zu einer Schlucht, die zum untersten W-Grat hinaufführt. In ihr aufwärts und gemeinsam mit R 371 zum Gipfel.

- 373 **Vom Passo Palombino** (R 167) auf Kriegssteigen in Richtung des Grenzkammes längs des Rückens der Cresta Palombino aufwärts und auf den südöstl. Vorgipfel. Von ihm, etwas unterhalb des Kammes bleibend, zum Gipfel.

- 374 **Unmittelbare Nordwand** 400 m, III, IV, 4 st, brüchig und gefährlich (H. Kaser, O. Steinmann, 21. 9. 1927; AN 1927/11/11). E. etwa in Gipfelfalllinie bei einem schräg links aufwärts führenden anfangs undeutlichen Rampensystem (die Streichrichtung sämtlicher Felsschichten der Nordwand verläuft entgegengesetzt, also von links unten nach rechts oben, und es ist dies die einzige Möglichkeit von rechts nach links anzusteigen!). Auf der Rampe nach links in ein Schartl und von diesem etwas absteigend in eine Schlucht. Bald aus ihrem Grunde nach links und über äußerst brüchige Rippen und Absätze etwa 40 m empor (Schlüsselstelle). Weiter nach rechts in eine Nische und den großen, schon von unten sichtbaren Überhang in einer Schleife knapp links umgehend, ausgesetzt in eine Scharte. Hiermit ist der untere Wandgürtel überwunden. Nach links in eine Schlucht querend und, einer Seitenrinne folgend, unter einem Klemmblock nach links zu einer Gratrippe, die auf einen Turm führt. Von hier zur oberen Fortsetzung der Schlucht querend und über die links befindliche Rippe aufwärts. Ein großes Schuttfeld rechts lassend in eine plattige Rinne und bei einer Teilung derselben, im linken Rinneast weiter. Über einen Überhang empor und eine Rippe überschreitend ausgesetzt nach links zu einer Nische. Diese wird nach rechts verlassen und über einen Klemmblock unschwieriges Gelände erreicht. Über Schuttbänder halbrechts aufwärts und durch eine breite plattige Wandbucht in eine Gratscharte. Von dieser in die steile N-Flanke zurück, in einer Schleife auf die Höhe des nächsten Turmes und unschwierig zum Gipfel.

- 375 **Nordostgrat**, „Austria-Steig“, III, 2 $\frac{1}{2}$ —4 st, brüchig und gefährlich (1. Begehung K. Thurner, von Dr. Rudovsky und Hilde Führung am 19. 9. 1927 ein zweites Mal irrtümlich erstbegehangen). Vom Tilliacher Joch südlich der Gratschneide den ersten Gratturm umgehen und über Schutt zum Abbruch einer schuttgefüllten Rinne, deren oberes Ende einen schwarzen Über-

hang aufweist. Über den Abbruch in die Rinne und nach rechts auf den Grat. Über den folgenden Turm hinweg, dann nach rechts durch eine Rinne auf einen Felskopf. Weiter längs der Gratschneide zu einem steilen, oben braungefärbten Abbruch. In festem Fels aufwärts auf ein Schieferband und auf ihm nach links, bis man schräg links über Platten den obersten Abbruch überwinden kann. Weiter über Schutt zum nächsten Abbruch, der rechts in der Nordseite umgangen wird. Man gelangt somit in die Scharfe vor dem letzten Steilaufbau. Nun zwei Möglichkeiten: entweder in ab- und aufsteigendem weiten Quergang nach links zum Rand der Gipfelwiese und mit R 373 in Kürze zum Gipfel (leicht) oder (III) etwas rechts der Kante aufwärts und immer längs der brüchigen Schneide zum Ausstieg auf R 373 knapp vor dem Gipfel.

● 376 **Direkte Ostwand**, III, IV, 400 m, 4 st, teilweise brüchig, teilweise nur sehr unsichere Standhaken anzubringen (P. Holl, Helge Bieber, 21. 8. 1976). Südlich des Grenzkammes zieht im Schuttfeld eine tief eingeschnittene Rinne zur Wand hinauf. Einstieg dort, wo diese Rinne an die Wand stößt, und zwar beim äußersten rechten Ast, der sich nach oben hin teilenden Rinne (etwa 50—60 m rechts eines markanten, schluchtartigen Kamines). Im Zickzack über gelbliche Platten (II) aufwärts bis zu der oberhalb befindlichen schwarzen Wandzone. An ihrem unteren Rand auf einem Band nach rechts zur ersten herabziehenden Rinne und in der Rinne 30 m (II, II+, teilweise kaminartig) empor. Nun 35 m schräg rechts (III) über Platten auf eine Rippe. Gerade etwa 7 m (IV—) hinauf, dann schräg rechts in eine Schlucht. In dieser etwa 30—40 m unschwierig zu einem überhängenden Kamin. Weiter den Kamin (IV+) empor und sofort oberhalb 30 m nach rechts queren (zuletzt etwas absteigen) bis zu einer Rinne. In ihr empor, hinter einem Klemmblock hindurch und zu Stand auf einem kurzen Rücken unter der plattigen Ausstiegswand (II, III). Nun 60 m über die Platten mit geringen seitlichen Ausbiegungen gerade aufwärts bis unter einen markanten kleinen Turm (III). Am Turm über Platten links vorbei, oberhalb seiner Höhe schräg rechts zum Nordostgrat (III) und auf ihm zum Gipfel.

● 377 **Ostwand**, II+, nicht lohnend, 300 m, 2 st (Ercole Le Bel, Dr. F. Rudovsky, 18. 9. 1929). E. gemeinsam mit R 376. Über die gelblichen Platten bis unter die schwarze Wandzone. Dann nicht auf dem Band nach rechts, sondern längs einer brü-

chigen Schicht schräg links ansteigend auf Schrofen und immer links haltend in eine tiefe Schlucht. Diese Durchwegs verfolgen und zum Ausstieg am Kamm. Nun mit R 373 zum Gipfel.

● 378 **Ostflanke**, Kriegsweg. Teilweise alte Versicherungen, gefährlich. Vom Tilliacher Joch auf der italienischen Seite zum Schuttfeld unter der O-Wand queren und über die Kehren eines Schuttsteiges aufwärts zu den Felsen, die nahe des höchsten Punktes des Schuttfeldes erreicht werden. Nun schräg in der brüchigen Wand aufwärts zum Begrenzungsrücken der O-Wand und gemeinsam mit R 373 zum Gipfel.

● 379—380 frei für Ergänzungen.

- 381 **Bärenbadeck** (Croda Nera), 2430 m,
Stollen (Col del Rocco), 2370 m,
Reiterkarspitz (Monte Cecido), 2421 m,
Kesselhöhe, 2375 m, **Spitzköfele**, 2314 m

Unschwierige Gipfel zwischen Tilliacher Joch und Winklerjoch. Durchwegs Steige. Reiterkarspitz und Spitzköfele erfreuen sich einiger Beliebtheit.

● 381 a Von **Untertilliach** auf dem rot bez. Weg in das Winklerlertal und in ihm einwärts bis fast an sein südliches Ende. Dann am rechten (westlichen) Hang aufwärts zum bez. Weg vom Biwak Mitterkar zur Porzehütte. Diesem nach rechts folgen bis auf den Rücken, der von der Reiterkarspitze nach N streicht. Nun links abzweigen und (blau bez.) am Rücken zum Gipfel der Reiterkarspitze. 4 st.

● 381 b Im **Obertilliacher Tal** einwärts bis etwa zur Hälfte des Tales (Autozufahrt, Wegtafel) nun links auf blau bez. Weg abzweigen und durch einen schmalen Waldgürtel auf freie Hänge, die man zum Gipfelkamm des Spitzköfeles ersteigt. 2 st vom Talboden, 3½ st von Obertilliach.

- 382 **Cima Manzon**, 2328 m,
Gamskofel (Cima Mezzana), 2415 m,
Hochspitz (Monte Vancomun), 2581 m,
Steinkarspitz (Monte Antola), 2524 m

Unschwierige Erhebungen des Grenzkammes. Durchwegs Steige und Steigspuren. 1. Begehung des Kammes von der Steinkarspitz bis zum Hochspitzjoch durch L. Patera am 23. 8. 1899.

● 383 Vom **Hochweißsteinhaus** (R 76) die Hänge auf dem rot bez. Weg mit geringen Steigungen nach W bis zum vom Lug-

gauer Törl herabziehenden Graben queren (von unten kommt der Weg von der Frohnalm herauf). Nun längs des Grabens aufwärts ins Luggauer Törl. Von hier in Richtung des Grenzkammes (SW) schräg aufwärts zum Bergkörper der Weißen Lungern und unter diesem ansteigend in westlicher Richtung in den Luggauer Sattel. Weiter immer längs des Grenzkammes zum Gipfel des Steinkarspitzes. 2—2½ st, lohnend.

● 384 **Stollen**, 2326 m, **Rauchbühel**, 2180 m, **Zerer Höhe**, 2460 m, **Schulterköfele**, 2455 m, 2424 m, **Alterlahnereck**, 2321 m, **Schwalbenkofel**, 2159 m, **Rauter Alm**, 2091 m. Unschwierige Erhebungen in nördlichen Seitenkämmen zwischen Winklertal und Luggauer Tal. Selten betreten, abgelegen, meist Steigspuren.

● 385 **Weißer Lungern**, 2486 m
Westlich der Torkarspitze und südlich des Luggauer Törls gelegenes mehrtürmiges Kalkriff. Zugang am besten vom Hochweißsteinhaus auf R 383. 1. Ersteigung durch Dr. F. Rudovsky am 20. 9. 1929, möglicherweise vorher bereits durch italienische Soldaten betreten.

● 386 **Westgrat**, I+, ½ st (Dr. F. Rudovsky, 20. 9. 1929, TB BG i. ÖGV 1927—1929/104, ÖAZ 1929/229). E. am Grenzkamm beim Beginn des Grates. Über Geröll auf einen Gratvorbau, dann über kleine Türme weiter, wobei einmal eine tiefe Scharte zu einer Umgehung nötig. Schließlich zum Gipfel (nach einem Bericht des Erstbegehers).

● 387 **Nordgrat des Mittleren Turmes**, I+, 30—40 Min. (T. Weigend, Dr. Bruno Streitmann, 22. 6. 1951, AN 1951/88). E. am tiefsten Punkt des vom Mittleren Turm herabziehenden N-Grates. Der erste Abbruch wird rechts umgangen, dann in schrofigem Gelände links der Gratschneide weiter. Dort, wo der Fels steiler wird, wieder nach rechts auf die Grathöhe queren und immer am Grat bleibend, in die Scharte westlich des Mittelgipfels. Von hier durch eine Blockrinne zur Spitze.

● 388 **Abstieg vom Mittleren Turm nach Süden**, I, 20 Min. (T. Weigend, Dr. Bruno Streitmann, 22. 6. 1951, AN 1951/88). Vom Mittleren Turm nach W hinab in die Scharte. Nun nach S in einer Schrofenschlucht hinab zum verfallenen Kriegssteig, der die rasigen S-Hänge der Weißen Lungern quert.

● 389—392 frei für Ergänzungen.

● 393 **Südlicher Torkopf** (Weidenkopf), 2405 m, **Nördlicher Torkopf**, 2481 m, **Zwölferspitze**, 2593 m, **Spitzkofel**, 2450 m, **Sonnstein**, 2289 m

Wenig betretene Gipfel nördlich des Luggauer Törls, die das Frohnal von Ebner Tal trennen. Gratüberschreitung unschwierig, Trittsicherheit nötig, Steigspuren.

● 394 **Nördlicher Torkopf**, 2481 m, **Nordflanke** (Dr. F. Rudovsky, 23. 9. 1929, ÖAZ 1929/229). Anstieg durch die zum Luggauer Tal (Ebner Tal) hinabziehende Urgesteinsflanke. Unschwierig, Einzelheiten unbekannt.

● 395 Vom **Hochweißsteinhaus** 2—3 st, unschwierig, jedoch zuletzt ausgesetzt (H. Prunner, 18. 9. 1896). Man verfolgt den Weg zum Luggauer Törl; noch unter diesem auf Steigspuren zum Osthang der Zwölferspitze weiter queren. Diesen gerade aufwärts und unmittelbar vor dem obersten Gipfelaufbau zuerst links, dann rechts auf ausgesetztem Grasband zum Gipfel der Zwölferspitze. Steilrassen!

● 396 **Zwölferspitze-Nordwand**, II+, brüchig (Dr. Ekkehard Schmid 1932, ÖTZ 1934/112). Anstieg aus dem Ebner-Tal längs eines Bachbettes und der darauffolgenden Kaminschlucht. Näheres unbekannt.

● 397 Der Gipfel des Sonnsteins wurde aus dem Frohner Tal ohne Schwierigkeiten von F. Valentin, Hilde Führing und Dr. F. Rudovsky 1926 erstiegen (Bericht AAV-Innsbruck 1925 bis 1926/26).

● 398 **Torkarspitze** (Monte Pietra Bianca), 2458 m
Lohnendes Ziel im Bereich des Hochweißsteinhauses, südlich des Luggauer Törls gelegen. 1. Ersteigung H. Prunner 18. 9. 1896.

● 399 Vom **Hochweißsteinhaus** 2—2½ st, zum Großteil rot bez. Vom Hochweißsteinhaus die Hänge in westl. Richtung queren und aufwärts in das Luggauer Törl. Der folgende Weg führt in östl. Richtung um den Berg herum in die östl. von ihm gelegene Einsattelung, wobei man eine begrünte Schicht zwischen dem Gipfelkörper und dem darunter liegenden Felsvorbau benützt (deutlicher Steig). Auf dem erreichten Rücken (Kriegsreste, hierher auch von S über Kriegssteige, die beim Luggauer Sattel beginnen und unter dem Gipfel der Weißen Lungern und der Torkarspitze durchführen) in Kürze zum Gipfel. Zuletzt unschwierige Felsen.

● 400 Westgrat, I, 1 st vom Luggauer Törl (H. Prunner, 18. 9. 1896).

Vom Luggauer Törl unter der Nordwest- und Westseite des Berges ansteigen und in eine Scharte des Grates. Nun immer am Grat zum Gipfel.

● 401 Nordwestwand II, Einstieg III, 45 Min. v. E. (J. Gallian, O. Walter, 29. 7. 1928). Vom Luggauer Törl auf dem gegen den Luggauer Sattel in Richtung der Weißen Lungern führenden Steig soweit aufwärts, bis er sich deutlich nach rechts (W) wendet. Nun über große Blöcke zu der schmalen schutt- und grasbedeckten Schneide queren, die zum Fuß jener Rippe führt, die die linke (östliche) Begrenzung der Wand bildet. An ihr aufwärts zum Einstieg in einem Schartl. Über abdrängenden Fels (schwierigste Stelle) aufwärts auf ein sich verbreiterendes Band. Weiter immer links haltend über Platten und Bänder höher gegen überhängende Felsen. Nun auf einem breiten, steil aufwärtsführenden Band weiter, das schon von unten sichtbar ist. Schließlich in leichter Kletterei gerade empor. In beliebiger Wegführung entweder zum Ausstieg auf der oberen Nordkante oder in unmittelbarer Gipfelnähe.

● 402 Nordkante III, 1 Stelle IV, 2 st, teilweise sehr brüchig (F. und B. Unterluggauer, 15. 8. 1974, ÖAZ 1975/7). E. am Normalweg (R 399) links des Fußes der N-Kante. Gerade aufwärts und nach 60 m an die Kante. Immer an ihr aufwärts (2 Standhaken, 3 Sicherungshaken belassen), etwa 8 Seillängen, dann bei abnehmender Schwierigkeit (150 m, II) zum Gipfel.

● 403 Ostwand II, III, IV, 150 m, 2 H belassen (F. und B. Unterluggauer 17. 7. 1974, ÖAZ 1975/7). Auf dem Normalweg (R 399) um den Fuß der N-Kante links herum und zum Fuß der O-Wand. Auf einem kleinen Grat 20 m die Wand hinauf und dann nach rechts absteigen in eine Rinne. In ihr rechtshaltend aufwärts (IV) zu Stand auf einem Band. Diesem rechts folgen (II) und nach einigen Metern links aufwärts zu Stand. Von hier mit 2 Seillängen (III) empor zum Gipfel.

● 404 Weißsteinspitze
(Hochalpspitze, Monte Tap), 2462 m

Besonders von S gesehen eine prächtige Doppelspitze westlich des Hochalpljochs (Passo dell'Oregone), die mit steiler Wand gegen das Hochalpljoch abstürzt. Ausgesetzte Rasenkletterei, nicht für Ungeübte! 1. Ersteigung H. Prunner 17. 9. 1896.

● 405 Südflanke, stellenweise II (H. Prunner 17. 9. 1896). Vom Hochalpljoch in das Val dell'Oregone hinab, bis sich rechts eine große Schlucht öffnet, die den Bergkörper bis zum Gipfel durchzieht. In ihr über lockere Blöcke, Geröll und Wandstufen aufwärts und über verschiedene Rippen und Rinnen auf die Grathöhe (2 st). Von der erreichten schmalen begrünter Einsattelung östlich der beiden Gipfel in Kürze über steiles Gras auf den Ostgipfel (15—20 Min.). Um den Westgipfel zu erreichen, steigt man von der erwähnten Einsattelung in eine Rinne ab und umgeht die Spitze an der Nordseite. Neben der nächsten Rinne über steiles Gras auf den Westgipfel (30—40 Min.).

● 406 Westgrat I+, 1 st (H. Prunner 17. 8. 1896). Von der Einsattelung östlich der Torkarspitze (hierher auf R 399) längs des Grenzkamms nach O zum ersten Felskopf. Nun in die linke Flanke und nach O in zwei aufeinanderfolgende Einsattelungen. Jenseits in einer Rinne steil hinab und aus ihr aufsteigend (Steigspur) an der gegenüberliegenden Seite heraus. Um eine Ecke herum und empor zu einer Scharte. Von hier Querung von links nach rechts ansteigend zum Vorgipfel. Weiter über die Schneide nach S und, eine Scharte überschreitend, auf den Hauptgipfel.

● 407 Ostriß V, A 1, A e (St. Stemberger, F. Guggenberger, Sommer 1975). Anstieg durch den markanten Riß links (östlich) der linken Nordostwandschlucht. Einstieg am Beginn des im unteren Teil überhängenden Risses. Etwa 25 m im Riß empor bis knapp oberhalb eines weißen Flecks in der Wand. Nun nach links zu gutem Standplatz queren. Wieder nach rechts zum Riß zurück und in ihm über zwei Überhänge aufwärts zu gutem Standplatz. Weiter teils im Riß, teils knapp daneben aufwärts in unschwieriges Gelände, dem man zum Gipfel folgt (NAV Wiegele/Unterluggauer).

● 408 Linke Nordostwandschlucht II, 2—2¹/₂ st (K. Jäger und Gef., ÖAZ 1928/Nr. 1074). Vom Hochweißsteinhaus empor zu den Gipfelwänden und links eines Risses entweder über eine glatte Platte oder weiter links über Steilrasen aufwärts in die Schlucht (der E. kann auch durch Quergang vom Hochalpljoch her auf einem Steig erreicht werden). In der Schlucht aufwärts bis an ihr Ende, das von Urgesteinsblöcken gebildet wird. Zur Linken über eine hohe Platte hinauf und wieder in die Schlucht zurück. In ihr in Richtung von zwei Gratzacken aufwärts und über sehr steilen Rasen auf den Grat (wenn man den südlichen

Gipfel ersteigen will, muß man bereits vor den Türmen nach links in die Felsen ausweichen). Am Grat in nordwestl. Richtung zum Hauptgipfel.

● 409 Rechte Nordostwandschlucht (Dr. F. Rudovsky und Gef. 1924) II.

Vom Hochalpljoch auf dem Steiglein gegen das Luggauer Törl unter der linken Nordostwandschlucht vorbei und um den nächsten Rücken herum. Nun links aufwärts in eine Schlucht und in ihr in einen Kamin. Weiter nach links schwierig über steile Plattenhänge aufwärts zum Gipfelgrat.

● 410—413 frei für Ergänzungen

● 414 Hochalpl (Monte Oregone), 2345 m

Unschwieriger Rasengipfel östlich des Hochalpljoches mit italienischen Befestigungsanlagen aus der Zwischenkriegszeit. In 10 Min. vom Hochalpljoch aus ersteigbar; wird bei der Kammwanderung zum Öffner Joch überschritten.

● 415 Nordostwand II, III, IV, 120 m (F. Unterluggauer, L. Salcher, 26. 9. 1967; ÖAZ 1974/30). E. auf der Rampe links des markanten Kamines der NO-Wand. 30 m über die Rampe aufwärts zu Stand. Über eine 4 m hohe Platte (IV) hinweg und weitere 10 m gerade empor auf ein kleines Band. Nun 15 m nach rechts abwärts in den die Wand durchdringenden Kamin (Stand). Weiter im Kamin 90 m (III) hinauf bis zu einer nassen Wand. Diese links umgehen und zu einem Sattel. Von hier zwei Seillängen (II) zum Gipfel.

● 416—420 frei für Ergänzungen

b) Die Crode dei Longerin

Vom Doppelgipfel der Crode dei Longerin beherrschter Stock südlich des Passo Palombino. Bester Zugang über diesen (R 167) entweder von Casamazzagno (R 39) oder durch das Visdende-(Cordevole-)Tal westlich Sappada. Autozufahrt bis zu den obersten Almen, keine Schutzhütten.

● 421 Crode dei Longerin-Nordgipfel, 2571 m

Südlich des Passo Palombino aufragende Erhebung, Hauptgipfel der Gruppe; sendet nach O einen vieltürmigen Grat, dessen Türme Kletterziele für sich sind (Longerin O-Grattürme). Der N-Gipfel wird vom S-Gipfel durch eine unschwierig erreichbare Einschartung getrennt. 1. Ersteigung A. Victorin, P. Egger, 15. 9.

1898; 1. Überschreitung M. Tessari (auf unbekanntem Weg, Hinweis bei IA 1929/38 und ÖAZ 1929).

● 422 Südostwand II—, 2—3 st vom Passo Palombino (A. Victorin, P. Egger, 15. 9. 1898). Zugang entweder vom Passo Palombino oder von der östlich unterhalb gelegenen Malga di Londo (in beiden Fällen Steig), wobei der östliche Ostgrat-Turm im O umgangen wird. Nun im Kar zwischen Süd- und Nordgipfel aufwärts gegen die Scharte zwischen den beiden Gipfeln. Diese wird nicht betreten. E. etwas unter der tiefen Einschartung, die der 7. (westlichste) Ostgrat-Turm mit dem Bergkörper des N-Gipfels bildet. Links durch eine breite schräge Rinne aufwärts, die auf einer Art Schulter endet (die Scharte zwischen N- und S-Gipfel bleibt links!). Weiter etwas unterhalb einer Wandstufe über begrünte Bänder nach rechts, dann durch steile Rinnen und kurze Kamine (Kriegsreste) zum S-Grat und über ihn zur Spitze.

● 423 Südostwand, neuer Weg III, III+, 1—2 st (Hermine und Fred Wiegele, 8. 8. 1965; NAV Wiegele). E. wahrscheinlich gemeinsam mit dem Weg der Erstersteiger. Durch einen schrägen Kamin auf eine geräumige Terrasse (im linken oberen Winkel Kriegsreste). Gerade weiter zu einem etwas überhängenden 7 m hohen Kamin und durch ihn (III) auf ein Plätzchen. Von hier nach rechts zu einer Kante (rechts sieht man in die Schluchtrinne, die in die Scharte zwischen N-Gipfel und 7. O-Grat-Turm emporzieht). An der Kante ausgesetzt (III+) empor auf eine Schulter. Nun ohne Schwierigkeit zuerst einige Meter absteigen, dann zum höchsten Punkt.

● 424 Südwestwand I, 1 st. Vom Gipfel in gegliedertem Fels nach SW hinab zu einem Abbruch, der über brüchige Absätze umgangen wird. Unter ihm queren in die Einschartung zwischen N- und S-Gipfel.

● 425 Westschlucht II (Dr. F. Rudovsky, Dr. Hitzker, 11. 9. 1929; ÖAZ 1929/228, TB BG. i. ÖGV 1927—1929/103). Anstieg in der durch Riesenblöcke versperrten Schlucht. Diese empor, bis man sie rechts durch einen Riß verlassen kann. Weiter über Schrofen und Bänder ohne Schwierigkeit zum Grat, der zum Gipfel verfolgt wird (Beschreibung des Erstbegehers).

● 426 Nordpfeiler III+, 2¹/₂ st, 350 m (E. Castiglioni, G. Pisoni, 7. 7. 1938; IA 1946/2/23). Anstieg über den zum Passo Palombino gerichteten Pfeiler des N-Gipfels, neben welchem

links eine Schlucht eingeschnitten ist, die in der Scharte zwischen N-Gipfel und 7. O-Grat-Turm endet. E rechts des Auslaufes der genannten Schlucht ($\frac{1}{2}$ st vom Passo Palombino). Durch Rinnen und über unschwierigen Fels zum Pfeileraufschwung empor. Nun in Richtung einer charakteristischen, durch einen überhängenden Riß gebildeten Verschneidung weiter und durch diese (oder leichter aus ihr nach rechts hinaus) empor. Weiter durch Kamine und Risse links der Pfeilerkante (oder über diese selbst) aufwärts zu unschwierigen Bändern. Auf ihnen einen Turm rechts umgehen und in die hinter ihm befindliche Scharte. Nun über einen kurzen Grat, dann nach links in eine ausgeprägte schluchtartige Rinne. Diese sehr brüchig aufwärts auf einen Grat, der in Kürze zum Gipfel bringt.

● 427—430 frei für Ergänzungen

● 431 Die Ostgrat-Türme des Crode dei Longerin-N-Gipfels
Die Ostgrat-Türme bilden selbständige Gipfel. Es werden sieben Türme gezählt, zwischen 4. und 5. Turm befindet sich zusätzlich die Ago Vissada. Die Turmreihe wird durch zwei große Einschartungen unterbrochen: zwischen 2. und 3. Turm befindet sich die Forcella Mediana und zwischen 6. und 7. Turm die Forcella Alta. Die Zählung der Türme erfolgt von O nach W.

● 432 1. Ostgrat-Turm, etwa 2270 m
Östlichster Turm des vom Longerin-N-Gipfel nach O ziehenden Grates; zwischen 1. und 2. Ostgrat-Turm erhebt sich, von beiden durch Scharten getrennt, ein unerstiegener Turm.

● 433 Nordwand II und IV, 2 st (M. Bulfoni, G. Trevisan, 5. 7. 1964; LAV 1966/123). E. am tiefsten Punkt der Wand. Über unschwierigen Fels etwa 100 m gerade empor, bis man eine kleine Einsattelung erreicht (II). Nun nahe der rechten Wandkante und schließlich an ihr etwa 100 m (IV) aufwärts und bei abnehmender Schwierigkeit zum Gipfel. 220 m.

● 434 Nordostgrat III, 1 Stelle IV, 1 st, 160 m (G. D'Eredita, M. Bulfoni, 28. 9. 1959; LAV 1960/142). E. in der Scharte am Beginn des Grates. Über gegliederten Fels etwas rechts haltend 10 m aufwärts, dann über einen kurzen Steilaufschwung und durch einen Kamin links empor unter eine 15 m hohe senkrechte Wandstufe. Über diese schwierig zu einem kurzen begrünten Grat. Nun ein kurzes Stück nach rechts und über die folgenden Gratzacken hinweg zum letzten Gratturm. Diesen durch einen Rißkamin (IV) ersteigen und von seiner Spitze im Abstieg links

haltend hinab. Zuletzt heikel auf einen großen Block, der sich an der Vereinigungsstelle von zwei Schluchten befindet, die nach N und SO hinabziehen. Weiter über eine 5 m hohe senkrechte Wand in einen unschwierigen Kamin, durch den man auf einen begrünten Absatz steigt. Von hier über den ausgesetzten Grat (10 m) zum Gipfel.

● 435 Ostwand III, Beschreibung für den Abstieg (LAV 1966/123): Vom Gipfel auf einen östlich gelegenen Gratzacken und im folgenden über die O-Wand hinab in das Kar.

● 436 2. Ostgrat-Turm (Torre Ezio Culino), 2328 m
Mächtiger Turm östlich der Forcella Mediana.

● 437 Nordostwand III, 300 m, 2 st (G. D'Eredita, M. Bulfoni, 28. 9. 1959; LAV 1960/143). E. knapp links des tiefsten Punktes der NO-Wand. 40 m durch einen Kamin aufwärts und über rasendurchsetzten Fels zu weiteren seichten Kaminen, die nach 80 m zu einer stark geneigten bandartigen Terrasse bringen. Von ihrem rechten Rand über die oberhalb befindliche Wandstufe etwas rechts haltend empor und gerade aufwärts zu einer zweiten abfallenden bandartigen Terrasse. Etwa in der Mitte ihres oberen Randes über einen Überhang in eine lange Kamin- und Rinnenreihe, die bis auf einen Absatz unter den Gipfel verfolgt wird. Nun einen gelben Überhang links umgehen und in einer von links nach rechts aufwärts ziehenden Rinne nach 30 m direkt zum Gipfel.

● 438 Südwand II, Beschreibung für den Abstieg (LAV 1966/126): der Abstieg erfolgt im Zickzack über brüchigen Fels, Wandstufen und Rinnen.

● 439 Torrione Piccolo (Kleiner Turm), 2250 m
Westlich der Forcella Mediana zwischen dieser und dem 3. O-Grat-Turm gelegen. Erstersteiger unbekannt.

● 440 Nordkante III, IV—, brüchig, 30 m (S. Lederer, F. Wiegele, 28. 9. 1969; LAV 1970/79). Der Turm setzt im N auf einer hoch gelegenen, leicht erreichbaren Scharte mit einer kurzen steilen Kante an. E. am Beginn der Kante. Sehr steil gerade aufwärts, dann etwas rechts haltend und nach etwa 15 m zu einer Felsnase. Dieser links ausweichend und über eine steile, fast grifflose Platte in leichtes Gelände und zum Gipfel. Abstieg mittels Abseilens.

● 441 3. Ostgrat-Turm, etwa 2300 m

Mächtiger Felsturm westlich der Forcella Mediana, der von N gesehen mit dem Bergkörper des 4. Turmes eine Einheit bildet.

● 442 Nordwand, linker Weg IV, 2 Stellen V+, 280 m, 3 1/2 st (C. Floreanini, M. Dalla Marta, 12. 7. 1964; LAV 1966/124). Der tiefste Punkt des Wandfußes (in der Gipfelfalllinie des 3. Turmes!) weist eine runde Einbuchtung auf. E. links ihres höchsten Punktes. Der Anstieg erfolgt in einem anfangs wenig, dann stärker ausgeprägten Einriß, der die ersten zwei Wand-drittel durchzieht und links des tiefsten Punktes beginnt (der E. befindet sich somit rechts des Risses hinter dem Pfeilerfuß). Über eine Wandstufe (IV) aufwärts und nach links zum Rißkamin hinüber. Diesen anfangs unschwierig aufwärts zu einer überhängenden Verengung. Unter ihr nach rechts um den zur Rechten befindlichen Pfeiler herum queren und dahinter aufwärts zu kleinem Stand (40 m, IV, IV+). Weiter schräg links ansteigend auf den Pfeilerkopf und wieder zum Rißkamin zurück (V+, 15 m). Diesem folgen (IV) und nach 4 Seillängen zu einer kleinen Einschartung, jenseits der sich eine breite, schräg von rechts nach links aufwärtsziehende Rinne befindet, die schon vom Kar aus sichtbar ist und die Gipfelwand nach unten zu begrenzt. Unschwierig in die Rinne hinab und jenseits gerade aufwärts auf ein Band unter einem großen gelben Überhang. Auf einer waagrechten Leiste etwa 15 m nach rechts und über den Überhang an seiner schwächsten Stelle empor (IV). Weiter über eine griffarme Wand (V+) aufwärts und mit 2 Seillängen (III, IV) zum Gipfel.

● 443 Nordwand, rechter Weg IV, V, VI, 280 m, 2 H belassen, 3 st (M. Bulfoni, T. Trevisan, 12. 7. 1964; LAV 1966/125). E. knapp rechts des linken N-Wand-Anstieges. Über eine überhängende Wandstufe aufwärts und weiter zu gutem Sicherungsstand (40 m). Nun in einer leichten Rinne 30 m empor und mit weiteren 35 m (zuletzt III, IV) auf einen Absatz. Weiter durch einen glatten überhängenden Riß (VI, H am Beginn) und nach 30 m auf einen Absatz. Im Riß noch 30 m weiter (VI) und dann hinaus in wesentlich leichteres Gelände. Nun über Schutt aufwärts bis fast zur oberhalb befindlichen kleinen Einschartung. Zur Rechten längs einer grauen Wand hinauf, wobei man etwas nach links gedrängt wird (V) bis zu einem waagrechten Band. Diesem nach links folgen zu einem glatten Kamin. Ihn 15 m (V) empor und über leichten Fels zum Gipfel.

● 444 Nordwestwand III, IV, 250 m, 1 1/2 st (M. Bulfoni, A. Mansutti, 29. 6. 1965; LAV 1966/125). E. fast am obersten Punkt der Schlucht zwischen 3. und 4. Turm unter einem gelben Überhang. Der Anstieg verläuft von hier immer schräg links längs der Schichte zum Gipfel des 3. Turmes. Längs eines deutlichen Risses 40 m empor auf einen kleinen Absatz (H). Nun etwa 20 m nach rechts zu einem Felszacken und etwa 40 m (III, IV) empor unter einem Überhang. 20 m nach rechts queren in eine Rinne (IV+, 3 H) und diese 40 m empor (III). Nun über leichten Fels (II) weiter und nach etwa 100 m zum Gipfel.

● 445 Übergang vom 4. zum 3. Turm II, III, 1 st (G. D'Eredita, M. Bulfoni, 19. 6. 1960 anlässlich der 1. Besteigung des 3. Turmes; LAV 1960/143). Vom Gipfel des 4. Turmes gerade nach Norden hinab auf eine große Schuttrasse, die an ihrem westlichen Rand erreicht wird. Auf ihr in östlicher Richtung bis zu einem dem 3. Turm vorgelagerten Turm. Längs seines Fußes, zuletzt durch einen brüchigen Kamin, hinab zu einer Schlucht (diese begrenzt den Turm nach unten). In der Schlucht schräg in östlicher Richtung unschwierig aufwärts und zum Gipfel des 3. Turmes (die Schlucht ist mit dem oberen Teil von R 444 identisch).

● 446 Südostwand II, 1 1/2 st (G. D'Eredita, M. Bulfoni, 19. 6. 1960; LAV 1960/143). Beschreibung für den Abstieg: Wenige Meter unter dem Gipfel sieht man in eine Schlucht, die nach SO hinabführt. Zu der Schlucht hinab und in ihr (mehrere Klemmblocke, die teils außen, teils innen überklettert werden) 60 m hinab bis zu einem überhängenden Abbruch. Nun nach links in Richtung einer von einem Turm gebildeten Scharte. Bevor man die Scharte erreicht, betritt man eine weitere Schlucht. Diese hinab in die Schluchtrinne zwischen 2. und 3. Turm. In ihr abwärts zum Wandfuß.

● 447—450 frei für Ergänzungen

● 451 4. Ostgrat-Turm, etwa 2340 m

● 452 Direkte Nordostwand II, III, 20 m IV, 350 m, 2—3 st (I. Trevisan, C. Ferrigutti, 11. 10. 1970; RM 1973/285). E in der Schlucht zwischen 3. und 4. Turm. Über einen Vorbau (II) 40 m empor auf einen Absatz. Nun rechtshaltend durch eine Rinne unter einen großen Überhang empor (III, 25 m). Diesen rechts umgehen (10 m, III) und dann 80 m in einer unschwierigen Rinne aufwärts. Die nun kaminartige Rinne wird 1 Seil-

länge links erklettert (III, Felsschuppe) und dann der Kamin 60 m bis wenige Meter vor seinem Ende erstiegen. Nun links hinaus und über eine senkrechte Wand (IV) 20 m empor. Weiter wesentlich leichter mit 2 Seillängen zum gewöhnlichen NO-Wandanstieg und auf ihm zum Gipfel.

● 453 Nordostwand III, IV, 350 m, 3 st, fester Fels (G. D' Eredita, M. Bulfoni, 19. 6. 1960; LAV 1960/143). E. am trichterförmigen Auslauf der Schlucht zwischen 3. und 4. Turm in der Fallinie eines Pfeilers, der eine parallel zum Karboden verlaufende sehr breite Rampe links abschließt. In einer schräg rechts aufwärts führenden Rinne, die in die Richtung eines großen, von der Wand abgesprengten Blockes führt, 20 m empor, dann über ein Band 10 m schräg nach links. Weiter zur Rechten in einem Kamin 40 m aufwärts zu einem Absatz. Nun durch den mittleren von drei Einrissen aufwärts zu gutem Standplatz. Weiter leicht linkshaltend 40 m über steile, griffarme Platten hinauf auf eine große Terrasse. Gerade über eine gutgliederte Wand aufwärts bis zu einer kleinen Gratscharte (links eine ausgeprägte Schlucht, rechts die senkrechte Westwand des Turmes). Nun auf der Schluchtseite in eine zweite Gratscharte queren. Von hier immer an der orogr. linken Seite der Schlucht aufwärts, zuletzt auf einem Band in die Schlucht hinein und in ihr weiter bis zu einer Scharte mit großen Blöcken. Von ihr 5 m über ein Band nach rechts, dann 10 m empor zu gutem Stand unter dem überhängenden Gipfelaufbau. Über eine Leiste 10 m nach links unter einen großen Plattenschuß (dieser bildet die Begrenzung einer gelben glatten Verschneidung). Etwas weiter links in einen Riß und in der oberhalb befindlichen Verschneidung aufwärts auf einen Absatz. Von hier sehr ausgesetzt 2 m nach links, dann 2 m überhängend empor und in Kürze zum Gipfel.

● 454 Westwand III, IV (D. Schulzer, Fred und Wendelin Wiegele, 25. 7. 1965; LAV 1966/125). E. in der Scharte zwischen Vissada-Nadel und 4. Turm (hierher wie beim Aufstieg auf die Vissada-Nadel). Nun über gutgriffigen steilen Fels etwa 40 m aufwärts bis in die Nähe der NW-Kante. Durch eine brüchige Rinne rechts hinauf und dann auf einer abgesprengten Schuppe sehr ausgesetzt nach rechts an das Ende der Schuppe queren. Von hier (IV, 1 H) gerade aufwärts in eine Verschneidung, die in Kürze zum Gipfelgrat führt. Nach 10 m zum Gipfel. 200 m, 1 1/2 st.

Abstieg: Nach NW bis zu einem Abseilblock und über die Kante abseilen. Nun auf dem Anstiegsweg hinab.

● 455 Abstieg nach Süden II, III (LAV 1966/125). Vom Gipfel 15 m hinab auf den unterhalb befindlichen Plattenschuß. An der S-Seite durch brüchige Rinnen hinab zum Wandfuß.

● 456 Ago Vissada (Vissada-Nadel, etwa 2300 m) Kührer Felsturm westlich des 4. Turmes.

● 457 Spiralweg, III, VI—, Ae, 1 1/2 st (F. Wiegele, H. Maier, W. Suher, W. Jaklitsch, 29. 8. 1965, zugleich 1. Besteigung; NAV Wiegele). E. in der Scharte westlich der Nadel. Nun den Scharrenblock nördlich umgehen und durch einen kurzen Kamin zu der von links nach rechts aufwärts ziehenden S-Rampe. Auf der Rampe (40 m, III, 1 Unterbrechungsstelle, brüchig) empor auf ein Köpfl. 3 m absteigen in die Schuttrinne und diese aufwärts in die östlich der Nadel eingeschlossene Scharte. Auf den höchsten Scharrenblock und an überhängender Wand etwa 4 m empor (VI—, 1 Bohrhaken, 2—3 H), dann links haltend (IV+) auf ein Bändchen. Auf ihm ansteigend zum Gipfel (II).

● 458 Abstieg: Vom Gipfel den mäßig steilen N-Grat etwa 12 m hinab und (2 H) direkt in die Scharte östlich der Nadel abseilen. Weiter über die Rampe des Aufstiegsweges hinab.

● 459 5. Ostgrat-Turm (Torre Londo), etwa 2330 m

● 460 Südschlucht und Ostwand III, Einstieg IV, 200 m, 1 1/2 st (Fred und Wendelin Wiegele, 18. 7. 1965; LAV 1966/126, NAV Wiegele). E. am Beginn der Schlucht, die von der Scharte östlich des Turmes zum Karboden herabzieht. Vom höchsten Punkt des Schuttkegels nach kurzem Anstieg und folgendem Rechtsquergang im allgemeinen schräg rechts weiter zur Schlucht, die absteigend erreicht wird (III—, 1 H, sehr brüchig; hierher besser durch einen gerade emporziehenden, überhängenden Rißkamin, IV). Vom erreichten Schutzplätzchen weiter zum nächsten Absatz, der durch einen Rißkamin (III) überwunden wird. Unschwierig zu einem Stemmekamin (III), der unter einem Klemmblock hindurch den Ausstieg in die Scharte östlich des Turmes vermittelt. Nun auf einem Band etwa 10 m nach N und dann gerade über die O-Wand des Gipfels (1 Stelle II+) aufwärts auf ein Grasband unter dem Gipfelzacken. Von Norden auf diesen. Der Abstieg erfolgte auf dem gleichen Weg, wobei der unterste Rißkamin mittels Abseilen überwunden wurde.

● 461 Westwand III, 40 m (Zojer, Lederer, 19. 10. 1969; NAV Wiegele). E. in der Scharte westlich des Turmes. Über eine 20 m hohe Wand (Rißkamin) und über den geneigteren Grat auf den Gipfelzacken.

● 462—465 frei für Ergänzungen

● 466 6. Ostgrat-Turm (Torre Pia), 2412 m

● 467 Ostkante II, III, 1 Seillänge IV mit 1 Stelle V— (M. Zojer, F. Wiegele, S. Lederer, W. Kovca, 19. 10. 1969; LAV 1970/NAV Wiegele). Vom tiefsten Punkt der sehr stark gegliederten S-Wand über kleine Wandstufen, Kamine und Rinnen in die Scharte östlich des Turmes (100 m, II). Nun etwas rechts der sehr steilen Kantenschneide durch Risse in einen Einschnitt, der durch einen Felskopf gebildet wird (40 m, III, 1 H; hierher auch leichter, wenn man in die S-Wand quert und durch einen Riß emporklettert; Lederer-Kovca). Jetzt unmittelbar an der Kante oder knapp rechts davon aufwärts und nach 30 m rechts zu Stand (IV, 1 Stelle V—, 5 H). Nun über eine Vorwölbung wieder zur Kante zurück, die nun zum Gipfel verfolgt wird (30 m, III, 1 H, Ausstieg brüchig).

● 468 Nordostpfeiler IV, 350 m, 4 st, 3 H, stellenweise brüchig (M. Bulfoni, T. Roeckl, M. P. Bagnoli, 23. 6. 1963; LAV 1965/61). Der Pfeiler wird zu beiden Seiten in der unteren Hälfte von Schuttrinnen begleitet. E. etwas links des tiefsten Punktes des Pfeilers. 4 Seillängen links der Pfeilerkante aufwärts bis zu einem Absatz. Weiter 3 Seillängen etwas linkshaltend durch Verscheidungen und senkrechte Rinnen empor, zuletzt 40 m an der Pfeilerkante hinauf auf einen Absatz. Rechts eines oberhalb befindlichen gelben brüchigen Risses 10 m auf ein schmales Band empor, dann nach links und über die Wand links des Risses 50 m aufwärts zu gutem Stand (IV+). Weiter erst etwas links-, dann rechtshaltend zum Gipfel.

● 469 Südwand II, 200 m, 1¹/₂ st (M. Bulfoni, T. Roeckl, M. P. Bagnoli, 23. 6. 1963; LAV 1965/61). Beschreibung für den Abstieg: Vom Gipfel auf der S-Seite in einem engen Kamin hinab und weiter durch eine Rinne absteigen, die mehrere Abbrüche aufweist (mehrere Möglichkeiten).

● 470 7. Ostgrat-Turm (Austriaturm), etwa 2500 m

Von N gesehen eine mächtige Turmgestalt, die sowohl vom N-Gipfel der Longerin als auch von den anderen Ostgrat-Türmen durch tiefe Scharten getrennt ist.

● 471 Südostwand II, 2 st (Dr. F. Rudovsky, 5. 9. 1932; TB BG i. ÖGV 1930—32, Austria-Festschrift 1932/292). Aus der östlich des Turmes emporziehenden Rinne über gegliederten Fels schräg auf eine Terrasse ansteigen. Nun bei zunehmender Ausgesetztheit den einfachsten Möglichkeiten folgend empor und links haltend zum Gipfel.

● 472 Südwestkamine III, IV, 100 m, 2 H, teilweise brüchig (F. Wiegele, M. Zojer, 12. 10. 1968; LAV 1969/171, NAV Wiegele). E. im obersten Teil der Schuttrinne, die zur Scharte westlich des Turmes am Fuß der SW-Kante emporzieht. Auf brüchigem Band etwa 10 m nach rechts queren und durch eine steile Rinne (II+, III—) in eine Nische. Durch einen kurzen Kamin (III) und über Schrofen aufwärts zu gutem Standplatz (15 m). Weiter durch einen überhängenden engen Kamin (IV—) in eine Rinne und wieder in einen kleinen Felskessel (H). Nun den linken Kamin 5 m empor, dann (IV) über das aus losen Blöcken gebildete Abschlußdach hinweg und mit abnehmender Schwierigkeit auf einen kleinen Grat. Von hier 30 m schräg aufwärts zum Gipfel.

● 473 Südwestwand II, III, 100 m (F. Wiegele, M. Zojer, 12. 10. 1968 im Abstieg; NAV Wiegele). Beschreibung für den Abstieg: Vom Gipfel schräg links hinab zu dem kleinen Grat der SW-Kamine und 15 m über den überhängenden Riß derselben in einen Felskessel abseilen. Nun im Sinne des Abstiegs auf schmalen Band nach links auf den S-Grat. Von hier durch einen Kamin und über Schrofen hinab in eine Scharte. Nun rechts in eine Rinne und durch diese weiter einen Kamin hinab auf ein Bändersystem, das absteigend zum Wandfuß führt.

● 474 Nordostwand IV, V+, 350 m, 4 st (M. Bulfoni, G. Sclauzero, A. Mansutti, 20. 6. 1965; LAV 1966/127). E. an der Spitze des rechts der unten pfeilerartig ins Kar reichenden Wand emporziehenden Schuttfeldes. Die erste Hälfte des Anstiegs führt immer schräg linkshaltend aufwärts zur Kante des Wandpfeilers. Empor in eine Scharte mit Klemmblock und etwa 150 m (III) aufwärts bis unter einen gelben, brüchigen Überhang. Rechts eine graue, feste und konkave Wand 40 m empor (V+, 3 H) und gerade weiter zum Fuß eines eigenartigen gelben Turmes. Nun in die schmale Scharte zwischen ihm und dem Hauptturm. Von hier 10 m abseilen (H) und in eine Rinne. Diese 30 m (einige Klemmblöcke) aufwärts und zu einem 30 m hohen, sich oben verengenden Riß. Durch ihn empor (V+, 2 H) auf

einen Absatz. Nun 30 m nach links queren bis unter einen Kamin. Diesen 30 m empor (III), und weiter über eine graue Wand (III, 20 m) rechts haltend aufwärts. Nun über einen Grat zum Gipfel.

● 475—480 frei für Ergänzungen

● 481 **Crode dei Longerin-Südgipfel** (Cima della Ferrera, 2523 m)

Weitaus unschwieriger als der höhere Nordgipfel, von diesem durch eine Einschartung getrennt. Bester Ausgangspunkt für eine Besteigung ist der Passo Palombino (R 167). Autozufahrt durch das Visdende(Cordevole)-Tal. 1. Ersteigung A. Victorin, P. Egger, 15. 9. 1898.

● 482 **Von der Malga Londo** östlich des Passo Palombino (Ende der Straße) in südlicher Richtung aufwärts zum Ausläufer des O-Grates des Hauptgipfels. Unter ihm vorbei und über Wiesen gegen die tiefste Einsattelung zwischen Mte. S. Daniele und S-Gipfel der Longerin. Aus dieser am Kamm in nordwestlicher Richtung zum Gipfel. 2—3 st.

● 483 **Nordgrat I**, 15 Min. Man verfolgt immer den Grat hinab in die Einschartung vor dem Hauptgipfel (diese ist von beiden Seiten unschwierig über Schutt erreichbar). Schwierigkeiten werden umgangen.

● 484 **Südwand I**, zahlreiche Durchstiegsmöglichkeiten, wenig bedeutend.

● 485 **Monte San Daniele**, 2229 m

Unschwierige Erhebung südöstlich der Crode dei Longerin.

● 486 **Von der Malga Londo** (s. R 482) auf dem Weg bis in die Einsattelung nordwestl. des Mte. S. Daniele. Nun über den Kamm zum Gipfel. 2—2 $\frac{1}{2}$ st.

● 487 **Vom Colle dei Pradetti** (s. R 490) auf einem Steig am Kamm entlang. $\frac{3}{4}$ st.

● 488 **Nordwand** (F. Rudovsky, September 1922). Kurz, sehr brüchig, Einzelheiten unbekannt.

● 489 **Monte Zovo**, 1937 m

Wiesengipfel, unschwierig, hervorragender Aussichtsberg.

● 490 **Von S. Nicolo di Comelico**, 2 $\frac{1}{2}$ —3 st, rot bez. In Kehren (Straße) die Wiesenhänge hinauf nach Costa und immer am Rücken aufwärts zum Waldrand. Immer in der gleichen Richtung weiter in den Colle dei Pradetti, dann in südlicher Rich-

tung zum Gipfelzeichen des Mte. Zovo. Hierher auch, indem man knapp nach Betreten des Waldgürtels auf gutem Weg abzweigt. Bei einer Wegteilung benützt man den linken Weg, der schließlich unter dem Gipfelhang durchquert und den Gipfel von S erreicht.

● 491 **Von S. Stefano di Cadore** (R 40) rot bez., 3—4 st. Über die Wiesen aufwärts nach Costalissoio und in östlicher Richtung zum Waldrand. In der gleichen Richtung weiter. Man biegt schließlich auf dem bewaldeten Rücken in nördliche Richtung um und erreicht unter der Kuppe des Sasso Grigno die Baumgrenze. Am Kamm in eine weitläufige Einsattelung hinab und diese in nördlicher Richtung überschreiten. Zuletzt mit geringer Steigung zum Gipfelzeichen des Mte. Zovo.

● 492 **Cima Aiaredo**, 1922 m

Zahmer Gipfel westlich des N-Gipfels der Crode dei Longerin. Von der Casera Melin (westlich des Passo Palombino) auf gutem Weg in 30—40 Min. ersteigbar. Ebenso führt vom Gipfel, zuerst am Kamm nach O, dann unter dem Bergkörper der Crode dei Longerin entlang, ein Weg zum Passo Palombino (40 Min.).

● 493 **Monte Schiaron**, 2246 m, **Monte Curie**, 2035 m
Unschwierige Erhebungen westlich des Visdende(Cordevole)-Tales, selten betreten.

c) Die Hochweißstein(Monte Peralba)-Avanza-Gruppe

Ein Klettergebiet ersten Ranges mit auch für den Trittsicheren Wanderer geeigneten Normalanstiegen auf den Hochweißstein und den Mte. Avanza. Im allgemeinen kurze Zustiege. Die Gruppe zerfällt in drei, durch tiefe Einschartungen getrennte Stöcke: Hochweißstein, Ciadenis (Chiadenis) und Avanza. Ausgangspunkte: Hochweißsteinhaus (R 76), Rifugio Pier Fortunato Calvi (R 78) und Rifugio „Alle Sorgenti del Piave“ (R 81); Übergänge: R 178 ff.

● 494 **Hochweißstein** (Monte Peralba), 2694 m

Sehr beliebtes Bergziel, sowohl vom Rif. Calvi als auch vom Hochweißsteinhaus in etwa 3 st ersteigbar, im 1. Weltkrieg stark umkämpft (interessante Stellungsreste im Gipfelbereich). 1. Ersteigung Schönhuber 1854, vorher wahrscheinlich schon durch einheimische Jäger erstiegen.

● 495 **Von Nordosten** kaum I, jedoch Trittsicherheit nötig, rot bez., 3 st vom Hochweißsteinhaus (vom Rif. Calvi etwas

weniger). Vom Hochweißsteinhaus in das Hochalpljoch (R 178) und von dort in Kürze zum NO-Fuß des Berges. Nun steil über Rasen und Geröll in Kehren am NO-Rücken empor (links kommt vom Rif. Calvi der Weg über den Passo di Sesis in schrägem Anstieg hierher — ebenfalls rot bez.). Am Rücken bei zunehmender Ausgesetztheit gegen eine deutlich sichtbare schwarze Rinne hinauf (im Frühjahr Schneerinne) und durch sie auf den Gipfelgrat. Nun fast immer südlich knapp unterhalb der Schneide auf gutem Steig zum Gipfelzeichen.

● 496 Ostwand III, IV, 120 m, 1 st (S. De Infanti, L. Pachner). Übersicht: Der Anstieg beginnt am oberen Rand des Vorbaues etwa in der Fallinie des (scheinbaren) Gipfels, führt dann nach rechts zu einer Verschneidungsreihe, die von rechts nach links aufwärts erklettert wird und am Gipfelgrat ausmündet, dessen östlicher Beginn den höchsten Punkt der O-Wand bildet.

Vom E. ein kurzes Stück aufwärts auf ein schräges Band, das über einer steilen Wandzone etwa 60 m schräg rechts aufwärts verfolgt wird. Hier beginnt eine Verschneidungsreihe (das Band führt nach rechts weiter und verbreitert sich bald!). 30 m (II, III) empor, dann linkshaltend (brüchig) zu einer senkrechten Verschneidung, die erstiegen wird (40 m, IV). Weiter (brüchig) 40 m linkshaltend aufwärts (III), dann erst gerade, schließlich linkshaltend weiter und zum Ausstieg am Gipfelgrat.

● 497 Ostwand, neuer Weg III, IV, 150 m (M. Corrado, F. Cekada, 22. 6. 1975; RM 1975/492, LAV 1976/69). E. am Steig, der am Wandfuß entlangführt, bei einem Pfeiler. Von ihm 50 m schräg rechts empor und rechts eines Daches über eine Wand auf ein breites Band hinauf. Auf dem Band 15 m nach links. Weiter in einer Rißreihe erst gerade, dann immer schräg links haltend zum Ausstieg am Gipfelgrat (Beschreibung der Erstbegeher).

● 498 Ostsüdostwand III und IV, 170 m, 1½ st (S. Dalla Porta Xidias, P. Slama, 1963; LAV 1965/61). Am Wandfuß der SO-Wand beginnend, lehnt sich ein etwa 50 m hoher grauer Pfeiler an die Wand. Der Anstieg erfolgt längs des Risses zwischen Pfeiler und Wand bis zum oberen Ende des Pfeilers, um dann vermittels des folgenden Rißkamines den Ausstieg zu erreichen. E. etwa 30 m rechts einer markanten großen Höhle. Mittels eines Risses von rechts nach links zum Hauptriß zwischen Pfei-



Hochweißstein von NO

1 = R 495, 2 = R 496.

ler und Wand. Diesen etwa 40 m empor (Überhang IV). Nun über eine heikle, etwas brüchige Platte in den Kamin und diesen empor zum Ausstieg am Gipfelgrat verfolgen.

● 499 Südostwandkamin II, 2 Stellen III+, 150 m, 1¹/₂—2 st (G. Samassa, E. Romanin, August 1919, G. Francesconi, E. Benedetti, G. Oberthaler, 13. 8. 1925 im Aufstiege). Die SO-Wand des Berges wird in ihrer rechten Hälfte, etwa 150 m links der bei R 498 genannten Höhle, von einer markanten Kaminrinne durchzogen, die den Anstieg vermittelt. Diese wird durchwegs bis an ihr Ende verfolgt (in der 1. Seillänge eine Stelle III+). Nun über eine Wandstufe (III+, wesentlich leichtere Umgehungen unter ihr nach links möglich!) in unschwieriges Gelände, das zum Gipfelgrat bringt.

● 500 Südostwand, „Via Pietro Sartor“, versicherter Klettersteig, Trittsicherheit nötig, 1—1¹/₂ st. E. knapp links des SO-Wandkamines. Mittels der Eisenleitern und sonstiger Versicherungen von rechts nach links aufwärts in die obere Wandzone. In ihr auf nicht zu verfehlendem Weg zum Gipfelgrat empor.

● 501 Südostwand, linker Weg IV, V—, 150 m, 1¹/₂ st, in der Wandmitte Ausquerungsmöglichkeit nach rechts (L. Pachner, 7. 8. 1933; ÖAZ 1934/199). E ca. 60 m links des versicherten Weges am Auslauf einer breiten offenen Schluchtrinne (Schneefleck). An der runden linken Begrenzungsrippe etwa 12 m empor, dann nach rechts queren zu markanten Absätzen in der Wand. Von ihnen noch etwas nach rechts und gerade empor zu gutem Stand (40 m, III, V—, II). Nun 40 m etwas linkshaltend empor (I, II). Weiter immer im teilweise kaminartigen Grund der Rinne (Einstiegsüberhang IV) bis zum obersten Abbruch. Unter ihm nach links hinaus und in Kürze zum versicherten Weg. Über ihn zum Gipfelgrat.

● 502 Südostpfeiler IV und V, A 1, A 2, 19 H, 5 st, 350 m (S., E. und G. De Infanti, L. Morassi, A. Prodorutti, 8. 7. 1973). Anstieg längs einer vom Rif. Calvi gut sichtbaren Reihe von Pfeilern, die die S-Wand des Berges ganz rechts begrenzen (nicht zu verwechseln mit der SO-Wand des Torre dei Fiori, R 503, die sich etwas weiter links, südlich befindet!). Vom Passo di Sesis in wenigen Minuten zum Fuß des Pfeilers im linken Teil des oberhalb befindlichen Abbruches. Über eine Wandstufe in einen feinen Riß, der zunehmend leichter wird. Schließlich mit einer Schleife (erst rechts, dann links) unter einen Überhang. Über ihn hinweg und über die darauffolgende Platte an der Pfeiler-

kante bei zunehmender Steilheit empor zu gutem Stand (40 m, V, A 1). Weiter linkshaltend (brüchig) zu einer Platte (H) und darauf durch den deutlichen Riß zur Linken auf den ersten Pfeilerkopf (35 m, V, A 1). Nun in die dahinterliegende Scharte absteigen. Den Weiterweg vermittelt eine etwa 60 m hohe Verschneidung rechts des zweiten Pfeilers. Diese empor, dann aus ihr nach rechts überhängend heraus und immer schräg rechts weiter. Schließlich über eine geneigte Platte nach links zurück und auf einen Gratabsatz (30 m, V+, A 2). Nun in eine von rechts nach links ziehende Rinne und diese einige Meter empor. Von ihr in die rechte Wand, die bis unter Überhänge erklettert wird. Unter ihnen nach links, dann direkt über den Überhang hinweg und oberhalb nach rechts zurück auf ein schmales Band mit einem Felszacken am jenseitigen Ende. Weiter 3 m nach rechts und dann gerade (einige Überhänge) empor zu gutem Stand (45 m, IV, III). Von hier über die Wand zur Linken aufwärts (am Anfang und in der Mitte Überhänge, die an ihrer schwächsten Stelle erstiegen werden, III). Nach 45 m erst einige Meter nach links und dann schräg rechts zu einer Nische, die direkt überstiegen wird (IV+), auf einen breiten Absatz (30 m). Nun schräg rechts weiter und nach 50 m (I) unter eine glatte Platte. Über diese in den oberhalb befindlichen Riß und nach wenigen Metern auf einen Grat (30 m, IV). Auf ihm unschwierig zum Vorgipfel und weiter zum Hauptgipfel.

● 503 Südostwand des Torre dei Fiori II und III, 2 Stellen IV—, 300 m, 3 st (S. De Infanti, P. Bizzarro, E. Gonano, L. dalla Marta, 30. 7. 1972).

Übersicht: Anstieg auf den ganz rechts (östlich) an die S-Wand (bzw. hier SO-Wand) angelehnten Turm, dessen Fuß sich etwas unterhalb des gegenüberliegenden Rif. Calvi befindet. Der Anstieg benützt zuerst einen von links nach rechts aufwärtsziehenden Schrofenstreifen, führt dann durch einen Kamin in der Gipfelfallinie des Turmes weiter, der ebenfalls deutlich nach rechts führt, und erreicht zuletzt über einen Pfeiler den Gipfel. E. links des tiefsten Punktes des Turmes (hierher in wenigen Minuten vom Steinbruch, Autofahrt). Zuerst gerade aufwärts, dann weiter ansteigender Rechtsquergang über Schrofen (II) zum Beginn der Kaminrinne (80 m vom E.). Diese empor bis in die Scharte an ihrem Ende (III, IV—). Nun unschwierig nach rechts und eine Rampe 35 m (II+) aufwärts. Rechts absteigen 1 m und senkrecht (gutgriffig) aufwärts auf eine zweite Rampe,

die bis zu einer weiter rechts befindlichen Rinne führt (40 m, IV—). Die erreichte Rinne einige Meter empor, dann auf den links befindlichen Pfeiler hinaus und auf ihm aufwärts zu einem begrünten Fleck (40 m, II, III). Weiter am Pfeiler bei abnehmender Schwierigkeit zum Gipfel.

Abstieg: Vom Gipfel nach N hinab in eine Scharte. Nun durch die von ihr nach O hinabführende Kaminrinne hinunter zum Wandfuß.

● 504 **Südpfeiler V+**, 350 m bis zum Gipfeldach, 600 m bis zum Gipfel, 10—12 st, großzügiger Anstieg (L. und E. Pachner Juni 1934 und September 1938).

Der Verlauf des Anstieges ist von SSO her deutlich erkennbar, von S gesehen jedoch sehr unübersichtlich. Von SSO erkennt man im rechten Wandteil (etwa in der Fallinie des östlichen Vorgipfels und links des Torre dei Fiori) einen Pfeiler, der links von einer gebogenen Verschneidung begleitet wird, die die ganze Wand durchzieht. Der Anstieg führt erst durch die unten rinnenartige Verschneidung, dann über die Pfeilerkante.

Von S gesehen führt der Anstieg zwischen dem etwa in Gipfellinie an die S-Wand des Berges angelehnten Torre Peralba und dem Torre dei Fiori empor. E. unter dem Abbruch der genannten Rinne, die weiter oben als Verschneidung längs des Pfeilers die ganze Wand durchzieht. Über eine kurze schwierige Wandstufe in den Grund der Rinne und in ihr aufwärts. Schließlich an ihrer rechten Begrenzungskante zu einer 8 m hohen Wandstufe. Über diese (Steigbaum) empor und durch einen Kamin auf ein abschüssiges Band, welches an die Pfeilerkante hinausführt. Die oberhalb befindliche, etwa 60 m hohe Wand wird erst rechts durch eine enge Reißreihe und schließlich den günstigsten Möglichkeiten folgend (Schlüsselstelle) im Zickzack erstiegen. Schließlich über leichten Fels zum Gipfeldach.

● 505 **Südwand III**, 1 Stelle V, 550 m, 7 st (R. Stabile, C. Floreanini 27. 7. 1947; früher irrtümlich als SW-Wand bezeichnet). E. gemeinsam mit dem E. des S-Pfeilers. Auf der Felsrippe zur Rechten der Rinne etwa 200 m bis unter einen Abbruch empor. Nun nach links queren und in die Rinne hinab. Aus ihr weiter nach links und unter einem Plattenschuß gegen eine glatte Reißverschneidung. In ihr nach Überkletterung einiger Überhänge und eines Klemmblocks in einen Kamin und durch ihn aufwärts. Schließlich auf einen Grat. Nun links absteigen und durch eine parallel zum Grat verlaufende Rinne aufwärts.

Durch einen Kamin in Richtung eines Turmes empor und in eine Scharte. Von ihr links hinab in eine weitere Rinne. Diese und den darauffolgenden schwierigen Kamin in eine Scharte empor. Von ihr durch einen 8-m-Riß absteigen und aufwärts zum letzten Grat, der auf das Gipfeldach bringt.

● 506 **Torre Peralba-Südwand IV, V und V+**, A 1, A 2, 20 H, 2 HK, 280 m, 5½—6 st (A. Ursella, P. Negro, S. De Infanti, 2. 6. 1970). Etwa in der Mitte der S-Wand des Hochweißsteins befindet sich ein massiger, oben abgerundeter Plattenturm, der sich nach unten hin stark verbreitert und links und rechts von Schluchten begrenzt ist. Der Anstieg führt nahe der rechten runden Begrenzungskante desselben empor. E. nahe der vierten Kehre auf der Straße zum Rif. Calvi, von der Abzweigung der Straße zum Col di Caneva an gerechnet, rechts oberhalb einer großen terrassenartigen Einbuchtung des Wandfußes bei einem begrünten Riß. Diesen empor, dann auf dem Pfeiler zur Rechten weiter. Man erreicht auf ihm einen Absatz unter der Plattenwand (H, Beginn der Schwierigkeiten, bis hierher mehrere Möglichkeiten). Nun Linksquergang zu einer Verschneidung, die bis unter ein gelbes Dach verfolgt wird (40 m, H). Weiter in ihr (H) an ihr Ende, dann einige Meter sehr ausgesetzt nach links queren und wieder gerade empor, bis man einen Riß erreicht (40 m, H, HK). Diesen empor; man erreicht so den links befindlichen Pfeiler, der zum Gipfel verfolgt wird (IV). Prächtige Kletterei.

● 507 **Südwestwand**, neuer Weg (L. Pachner, R. Cargnelli, F. Anichini, 8. 9. 1954; RM 1955/250). Einzelheiten unbekannt. Der Anstieg dürfte links des Torre Peralba durch die SW-Wand des Hochweißsteins führen.

● 508 **Torre SAF, Südwand IV, V und VI**, A 2, 4 H, 10 HK, 450 m, 12 st (S. De Infanti, O. Rupil, 20. 6. 1971). E. in der Rinne links des Torre Peralba in der Fallinie einer großen, etwa 30 m über dem Einstieg befindlichen, kavernenartigen Höhle. Die Rinne ein kurzes Stück empor, dann rechts eines Pfeilers aufwärts an den untersten Rand der Höhle (25 m, V+, A 1, 1 H). Nun den breiten, weit offenen und allmählich in die Wand übergehenden Rand der Höhle rechts lassend durch einen Riß aufwärts, dann 4 m nach links und gerade empor auf das schon vom Einstieg aus gut sichtbare Band, das die Wand fast waagrecht nach links durchzieht (25 m, V+, A 2, 1 H). Auf ihm unschwierig 60 m nach links an einem Block vorbeiqueren

zu einer großen, die Wand durchziehenden Verschneidung. In ihr 45 m (V) empor, dann 40 m (VI, A 2, 1 H) über die Wand rechts von ihr aufwärts zu kleinem Stand. Von hier etwas nach links und gerade aufwärts zum Ende der Verschneidung (40 m, VI, V, IV). Nun leichter, erst in einer Rinne, dann rechts von ihr 40 m empor (IV, III). Ein Abbruch wird rechts durch einen Riß überwunden und weiter in der Rinne zu gutem Stand (40 m, VI, 1 HK, 1 H). Nach einem weiteren Abbruch in die Wand nach links hinaus (Irrhaken rechts!) und nach 2 Seillängen an die Kante unter einem gelben Aufschwung (80 m, IV+, IV, III). Über eine Wandstufe (V—) auf leichtes Gelände und diesem folgend (III, II) mit 100 m zum Turmgipfel. Nun in die westlich befindliche Schlucht (SW-Schlucht). Diese entweder hinab zum Wandfuß oder empor zum Gipfelzeichen des Hochweißsteins.

● 509 Torre Gennaro-Südwand IV, V und VI, A 3, 450 m, 13 st, 60 H, 10 HK (S. De Infanti, G. Grasinich, 2. 7. 1971). Die SW-Schlucht des Hochweißsteines teilt sich knapp über dem Karboden in zwei nach unten auseinanderlaufende Äste. Der linke Ast bildet den Einstieg der Schlucht, der rechte Ast ist, je nach Standpunkt, mehr oder weniger stark ausgeprägt und eigentlich nur eine Schichte in der Wand, die nach Überqueren der SW-Schlucht ihre schluchtartige Fortsetzung bis zum W-Grat findet. E. rechts am unteren Ende des rechten Astes nahe dem tiefsten Punkt der Felsen bei einem großen Kamin, der weiter oben einen höhlenartigen Spalt bildet. Den Kamin 40 m (III, V—, 1 H) auf einen Schutzplatz empor. Nun aus ihm schräg nach links 25 m hinaus an den Rand einer Platte. Diese (V+, A 1) aufwärts und über leichten Fels etwa 120 m weiter. Nun rechts eines runden Pfeilers senkrecht empor und nach 40 m (V) zu Stand. Von ihm 40 m (V, VI—) aufwärts unter ein großes gelbes Dach. 5 m nach links, dann gerade empor bis zu einem rechts befindlichen Haken. Von ihm zu einem Riß und einige Meter höher zu Stand (30 m, A 3, VI). 20 m (VI, A 3) gerade aufwärts auf bequemen Standplatz. Nun 25 m (VI) aufwärts auf einen breiten Absatz unter dem letzten Aufschwung. Über eine Wandstelle (V) und weiter 20 m hinauf auf einen Absatz. Längs einer Kante weiter, dann in eine Rinne queren (stellenweise III) und in ihr (zuerst an der rechten Seite, dann in ihrem Grund) etwa 150 m empor unter einen Aufschwung. Über ihn direkt hinweg und unschwierig zum Gipfel.

Abstieg: Nach W zweimal abseilen, dann abklettern in den Grund der SW-Schlucht des Hochweißsteins. In ihr entweder aufwärts zum Gipfel oder hinab zum Wandfuß.

● 510 Südwestschlucht II, 700 m, 3—4 st (G. Pittoni, G. Oberthaler, 17. 7. 1925). Landschaftlich großartiger Anstieg in der großen Schlucht der S- und SW-Wand des Berges, die links vom W-Grat begrenzt wird. E. an der Ausmündung der Schlucht. In und neben ihr auf vorgezeichnetem Weg aufwärts bis zur Linken eine Sekundärschlucht abzweigt, die zum W-Grat führt. In der Hauptschlucht weiter bis zu einem schwierigen Teilstück. Dieses wird an der linken Seite umgangen und wieder in der Schlucht empor. Wieder an der linken Seite aufwärts und zu einer tiefen Höhle (Grotta Zabaione). Über einige Absätze gutgriffig empor und rechtshaltend zu einer zweiten Höhle, von der man zum Schluchtgrund zurückkehrt. Nun in der Schlucht an ihr oberes Ende empor, dann über Schutt und Schnee, unter einer Höhle vorbei, in eine Scharte der S-Wand und über das Gipfeldach zum höchsten Punkt.

● 511 Wegänderung II+, 3 st v. E. zum Gipfel (G. Pittoni, G. Oberthaler, 18. 8. 1925). In der SW-Schlucht aufwärts, bis zur Linken die zum W-Grat führende Sekundärschlucht abzweigt. Diese in ihrem Grund aufwärts, später in die linke Schluchtseite ausweichen und zum Westgrat. Über ihn zum Gipfel.

● 512 Torre Ravaschetto-Südwand V und VI, 20 H, 2 HK, 5—6 st, 300 m bis zum W-Grat des Hochweißsteins (S. De Infanti, G. Della Pietra, 11. 6. 1970). Anstieg vom unteren Beginn der SW-Schlucht (R 510) zum W-Grat. E. am Auslauf der Schlucht und über den Vorbau 45 m empor zu einer Lärche (daneben eine Tanne). Gerade über einen gutgriffigen Überhang, dann linkshaltend einem Riß folgen zu Stand an dessen Ende (45 m). Nun 25 m empor unter eine große Plattenwand und gerade aufwärts zu Haken. Von ihm 2 m nach rechts, dann gerade empor (HK, 40 m). Nun 15 m nach rechts zum Beginn einer Verschneidung. Diese empor, bis sie ungangbar wird, dann kurz nach rechts und zu Stand (40 m, H). Durch eine weitere Verschneidung empor und zu Stand links von ihrem oberen Ende (40 m, HK). Nun Quergang 40 m nach links in eine Rinne und durch diese (erst im linken Ast, dann im Hauptast) auf einen Grat. Auf ihm, einen kleinen Turm umgehend, zum Gipfel des Turmes. Von ihm 50 m über den Grat (kann umgangen wer-

den) zu einer kleinen Scharte (I). Nun unschwierig längs eines pfeilerartigen Rückens 150 m empor zum Hochweißstein-W-Grat.

● 513 Südwand des Westgrates III und IV, 200 m, 2 H, 2¹/₂ st bis 3¹/₂ st (S. De Infanti, L. De Grignis, L. Dalla Marta, A. di Romeo, 5. 8. 1973). In der SW-Schlucht des Berges (R 510) aufwärts, dann der linken Schlucht (R 511) folgen unter eine große schwarz-gelbe Platte etwa in halber Höhe der Sekundärschlucht. E. am rechten Rand der Platte bei einem Riß, der sich weiter oben zu einer Rinne umbildet (oberhalb führt der Anstieg längs eines senkrechten Kamines zum Grat empor).

Aus der zum W-Grat führenden Schlucht (R 511) zum Beginn des Risses und rechts von ihm 30 m über unschwierige Felsstufen zu einem Zacken aufwärts. Nun schräg nach links in die schon vom E. aus erkennbare Rinne, diese bis an ihr Ende empor (II+, 40 m vom Zacken). Den besten Möglichkeiten folgen (III+) 35 m rechtshaltend aufwärts, dann mit einer Schleife (erst nach rechts, dann nach links) zu Stand etwas rechts des markanten Kamines, der den weiteren Anstieg vermittelt (II, IV-, 40 m). In den Kamin hinein und in ihm 35 m hinauf auf einen Absatz unter seiner schluchtartigen Erweiterung (IV-, hierher auch über eine Rampe weiter links). Weiter im Kamin (Klemmblock) nach 40 m zu Stand (IV). Einige Meter gerade aufwärts, dann über leichten Fels zum W-Grat.

● 514 Torre Ursella-Südwestwand V und VI-, 300 m, 7 st, 30 H (S. De Infanti, P. Negro, 4. 9. 1970). E dort, wo von der SW-Schlucht (R 510) die erste Schlucht links abzweigt (R 511) zwischen zwei Stufen im untersten Teil von R 511. Gerade empor zu Haken (6 m), dann schräg rechts und gerade weiter zu Stand (40 m, VI-). Nun nach links zu einer Verschneidungsreihe und diese an ihr Ende aufwärts (40 m, IV+). Weiter (III) schräg zu zwei Rissen (40 m) und durch den rechten von ihnen empor zu Stand (VI-, 40 m). Nun unschwierig nach rechts zum Beginn eines Pfeilers (25 m), der unmittelbar (IV+) bis unter einen gelben Abbruch erklettert wird (40 m). Weiter zur Linken durch einen feinen Riß (V-) und nach 25 m auf einen Standplatz. Gerade durch einen Riß empor, dann nach rechts quer, einige Meter absteigen und weiter nach rechts (40 m, V+, IV,

Hochweißstein von N

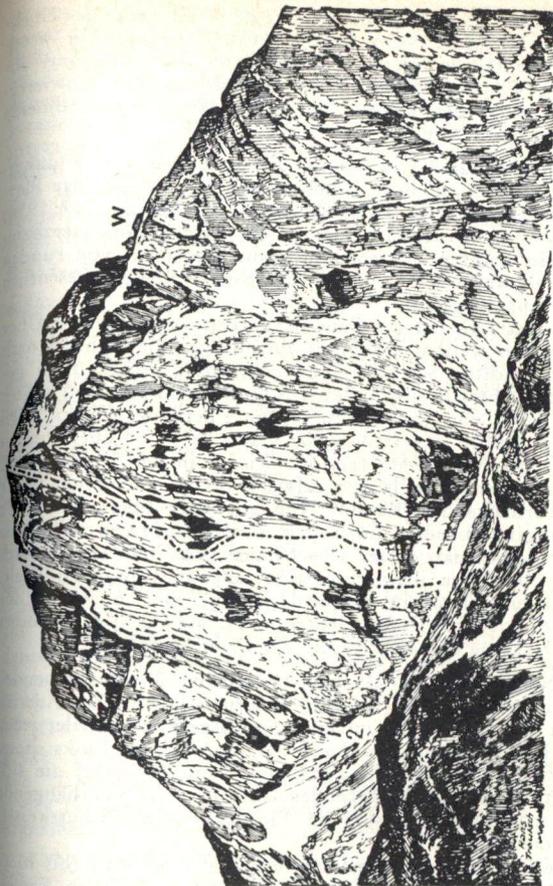
1 = R 495, 2 = R 518, 3 = R 517, 4 = R 516.



III). Nun unschwierig durch eine Schlucht und nach 90 m zum Beginn eines Risses links. Diesen gerade 40 m empor (V+) und leicht über den südlichen Vorgipfel zum höchsten Punkt des Turmes. Von ihm nach N (gegen den W-Grat zu) hinab und auf den W-Grat. Über diesen entweder zum höchsten Punkt des Hochweißsteines oder (vorteilhaft) hinab zu R 511 und auf diesem Weg hinab.

● 515 Torre Tolmezzo-Südwand IV, V und VI, 5—6 st, 8 H., 400 m (S. und E. De Infanti, 5. 9. 1972). In der SW-Schlucht des Berges (R 510) an der Abzweigung von R 511 (erste Schlucht links) vorbei. Oberhalb der Abbrüche des Torre Ursella wird dieser durch eine Art Schlucht vom nächsten Turm getrennt, der ebenfalls in der SW-Schlucht fußt und dessen Wand ebenfalls zum W-Grat hinaufführt. Der Anstieg benützt die markante Rißreihe der SSW-Wand des Turmes, die in geschwungener Linie vom tiefsten Punkt der Turmwand (waagrecht Schrofensabsatz) bis knapp unter den Gipfel desselben führt. Durch die anfangs schwach ausgeprägte Rißreihe (I, II) 45 m empor unter einen Aufschwung. Dieser wird links umgangen, dann im Riß weiter, wobei ein weiterer Aufschwung abermals linkshaltend überstiegen wird. Schließlich zu Stand unter einem dritten Aufschwung (45 m, II, III). Unter ihm 4—5 m nach links, dann über eine Rampe schräg rechts in den Riß zurück. Dieser wird nach 3 m wieder verlassen und mittels einer 4-m-Querung nach rechts ein Standplatz erreicht (35 m, H, V, V+, brüchig). Weiter im überhängenden Riß nach 30 m auf bequemen Stand (V+, VI, V+). Gerade in dem sich nun schluchtartig erweiternden Riß weiter (ein Klemmblock wird links umgangen) bis zu einem Abbruch desselben (95 m, IV, II). Dieser wird rechts umgangen und weiter in der Rinne bis unter einen großen schwarzen Überhang (95 m). Über ihn direkt in einer Linksschleife hinweg und nach 45 m zu gutem Stand (IV+, IV). Von ihm in die rechte Scharte und am Grat (II) zum Turmgipfel. Vom Turm wieder zurück in die Scharte, dann durch eine etwas brüchige Rinne, die von zwei Pfeilern gebildet wird, zu einer weiteren Scharte (I, 1 Stelle IV+). Jenseits 2 m hinab, eine kleine Kante rechts umgehen und schräg rechts (III, brüchig) nach 50 m in eine Scharte. Nun rechts über unschwierigen Fels zum oberen W-Grat des Hochweißsteines.

● 516 Westgrat I, 3—4 st (1. touristische Begehung L. Patera, G. Stabentheiner, 27. 9. 1907, vorher einheimische Jäger). An-



Hochweißstein von N. 1 = R 512, 2 = R 518, W = R 516.

stieg über den linken Begrenzungsgrat der S-Abstürze des Hochweißsteins. Eintönig. Vom Passo di Col di Caneva in westl. Richtung die Hänge queren. Zuletzt unter den vom Grat abstürzenden Wänden dahin, bis der Gratrücken ohne Schwierigkeit betreten werden kann. Nun immer längs dessen Schneide (Steigspuren) zum Gipfel.

● 517 **Nordwand**, 700 m, davon die erste Hälfte fast durchwegs IV und IV+, 80 m V, Schlüsselstelle V+, großzügige Plattenkletterei, 6—8 st (K. Noe, Dr. Bruno Streitmann, 6. 7. 1934; AN 1935/4/71). Anstieg in einer in der Gipfelfalllinie herabziehenden sehr seichten Plattenschlucht, die beiderseits von runden Pfeilern begrenzt wird, wobei der linke Pfeiler wesentlich schwächer ausgeprägt ist.

E bei einer Art Grotte am Fuße des linken (östl.) Pfeilers. Über ein schon von weitem sichtbares abschüssiges Plattenband nach rechts zur seichten Schlucht. Nun erst schräg rechts, dann gerade in der schwach ausgeprägten Schlucht aufwärts und später teilweise links von ihr bis zu einem Überhang. Dieser wird schräg rechts über eine steile gelbe Platte (V, V+) überwunden und ein bequemer Absatz erreicht. Wieder in der Schlucht und links von ihr einige Seillängen aufwärts bis zu einer Stufe unter einem überhängenden Kamin. Nun entweder über die rechte Begrenzungswand oder durch den Kamin aufwärts (V+) zu einem großen Absatz unter Überhängen. Von hier schräg nach links zu einem von links nach rechts aufwärtsführenden Spalt. Durch diesen hinauf in die Schlucht, die man oberhalb der Überhänge wieder erreicht. Gerade in ihr aufwärts, dann rechts zu einer Kaverne und in wenigen Min. zum Gipfel.

● 518 **Nordpfeiler**, II, III und IV, 600 m, 3 $\frac{1}{2}$ st, lohnender Anstieg in festem Fels (P. Holl, W. Kriedl, 3. 8. 1976). Anstieg über den linken (schwach ausgeprägten) Begrenzungspfeiler jener seichten Plattenschlucht, in der R 517 emporführt. Links dieses Pfeilers zieht eine Schlucht durch die Wand herunter, die sich in ihrem unteren überhängenden Teil in zwei überhängende Kamine gabelt, welche sich im Einstiegsbereich (Schuttkessel) wieder vereinigen.

E im erwähnten Schuttkessel am Beginn der Schlucht (bis hierher einige Felsstufen, I). Aus dem hinteren Teil des Kessels 30 m schräg rechts über Platten (III, IV, H) aufwärts zu kleinem Stand. Nun waagrecht nach rechts (III, IV) und zuletzt auf einem Band zur Pfeilerkante. An ihr empor zu Stand (H). Nun

an der Kante (IV) 50 m empor, dann 30 m (III—) etwas links haltend weiter zu einem kleinen Standplatz, der sich etwa 15 m links der Pfeilerkante befindet. Von hier schräg rechts (IV+) an die Kante zurück und an ihr aufwärts (IV) zu Stand. Bei abnehmender Schwierigkeit am Pfeiler weiter auf Schutt und gerade zur oberhalb befindlichen Pfeilerfortsetzung, die bei ihrem tiefsten Punkt erreicht wird. 50 m unmittelbar am Pfeiler hinauf (III, 1 Stelle IV—), dann immer längs der Pfeilerkante (III, II), über einige Absätze hinweg in die Scharte vor dem Gipfelaufbau. Von dort rechtshaltend und beliebig zum Ausstieg, der knapp östlich des Gipfels erfolgt.

● 519—530 frei für Ergänzungen

● 531 **Monte Chiadenis (Ciadenis)**, Hauptgipfel, 2490 m, Südgipfel, 2459 m

Beliebter Kletterberg zwischen Passo di Sesis im W und Passo dei Cacciatori im O. Ein vieltürmiger Felsaufbau zwischen Hochweißstein und den Gipfeln des Avanzastockes, der das Kar mit dem Rif. Calvi im Halbkreis umschließt. Besonders von N ein eindrucksvoller Anblick. 1. Ersteigung H. Prunner 17. 9. 1896.

● 532 **Monte Chiadenis-Hauptgipfel**, 2490 m Südöstlich des Passo di Sesis gelegen und vom niedrigeren S-Gipfel deutlich abgegrenzt. Von S gesehen ein kühnes Felshorn.

● 533 **Nordwestflanke I**, $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ st, 150 m, der leichteste Anstieg, oft begangen (H. Prunner, 17. 9. 1896). Vom Passo di Sesis auf gutem Steig längs des Kammes zum Bergkörper des Chiadenis. Nun in seiner NW-Flanke über Rinnen und dazwischenliegende kurze Platten steil auf den Gipfel (Steigspuren, Gelände ohne besondere Anhaltspunkte, der Weg ergibt sich von selbst, nichts für Wanderer!).

● 534 **Direkte Nordwand V**, 200—250 m, 10 H, 3 st (G. Solero, P. Malagutti, 3. 8. 1966). Anstieg durch die rechte (westl.) in der N-Wand aufwärtsziehende Verschneidung (die linke Verschneidung bildet die Form einer markanten Plattenrampe).

E etwa 40 m rechts des unteren Endes der rechten Verschneidung. Gerade (brüchig, III) auf ein schmales Band empor (40 m) und auf ihm 40 m nach links zum Beginn der Verschneidung, die rechts von gelben, überhängenden Wänden begleitet wird. In ihr 30 m (IV, V) empor, dann einige Meter nach links (H),

und über eine glatte Platte (V) aufwärts zu gutem Stand (40 m, hierher auch direkt in der Verschneidung unter Vermeidung des heiklen Querganges). Weiter 70 m links des Verschneidungsgrundes aufwärts zu gutem Stand (II, III) auf einem Absatz links der Verschneidung. Nun erst schräg, dann waagrecht (H, V) nach rechts zurück in die Verschneidung, der solange gefolgt wird, bis sie überhängend wird. Nun auf glatter Platte (H, IV+) nach links queren und 30 m über schuttbedeckten Fels aufwärts. Die folgende Wandstufe wird gerade erstiegen (V) und über brüchigen Fels (1 Stelle IV) eine Scharte im Gipfelgrat erreicht (40 m vom Standplatz unter der Wandstufe). Von hier durch den langen Rißkamin des Streitmannweges in der N-Wand zum Gipfel.

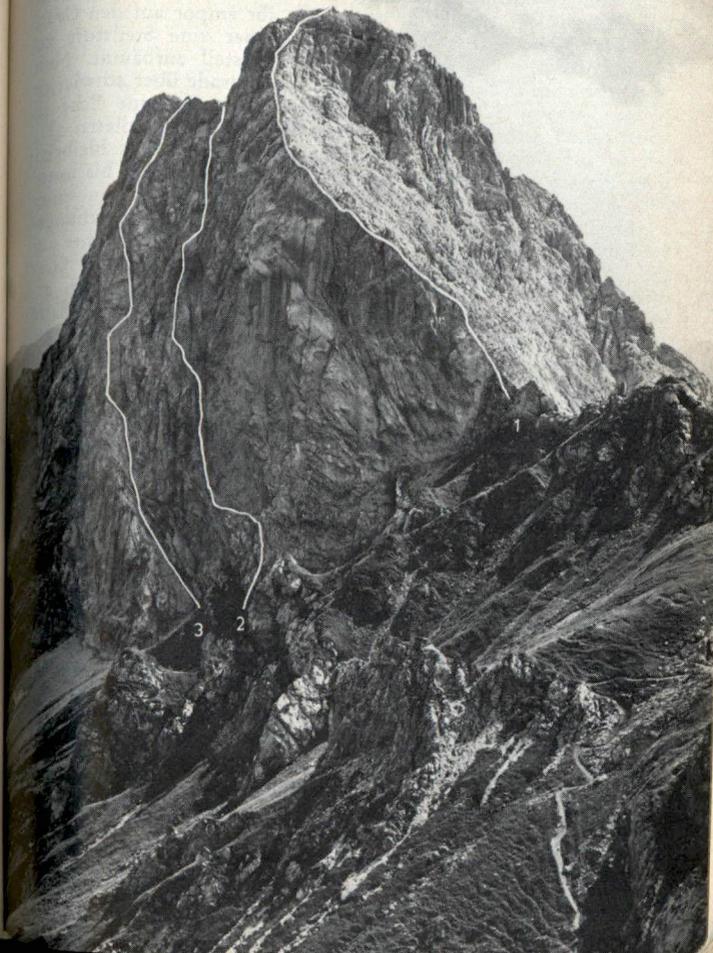
● **535 Nordwand III**, 1 Stelle III+, 200—250 m, 1—1½ st, beliebt, im oberen Teil brüchig (K. Noe, Dr. Bruno Streitmann, 5. 7. 1934; AN 1935/4/71). Anstieg durch die linke (östl.) der beiden die N-Wand durchziehenden Verschneidungen, die ein sich zusehends aufsteilendes Plattenband bildet.

E am Beginn der Verschneidung und über das Schrofen- und Schuttband aufwärts, bis die Rampe steiler und das Gestein auffallend gelb wird. 1½ Seillängen weiter, dann Querung nach links an die Kante, durch einen kurzen Riß hinauf und wieder zurück in die Verschneidung. In ihr kaminartig weiter bis zu einem Schartl. Gerade über einen Überhang hinauf und immer im Verschneidungsgrund aufwärts in eine Scharte des Gipfelgrates (von rechts gezählt, die zweite Scharte). Der folgende Turm wird entweder direkt in westlicher Richtung überklettert oder auf der S-Seite (III+, brüchig) umgangen. Von der folgenden Scharte durch den rechten von zwei Kaminen aufwärts zum Gipfel.

● **536 Nordostpfeiler IV**, 200 m, 2 st (Sp. Dalla Porta Xidias, P. Rumiz, G. Trevisan, P. Bizarro, 23. 6. 1968; LAV 1968/181, IA 1964—68/53). Anstieg längs der mächtigen Rippe zwischen N-Wand und O-Grat. Vom tiefsten Punkt der Felsen unter der N-Wand links (östlich) aufwärts zum E bei einer kleinen Firnrinne. Der Anstieg verläuft immer etwas rechts der Pfeilerkante durch Einrisse und über kurze Kanten und endet in der Scharte, in der der Nordwandanstieg (R 535) auf den Gipfelgrat mündet.

Monte Chiadenis von NW

1 = R 533, 2 = R 534, 3 = R 535.

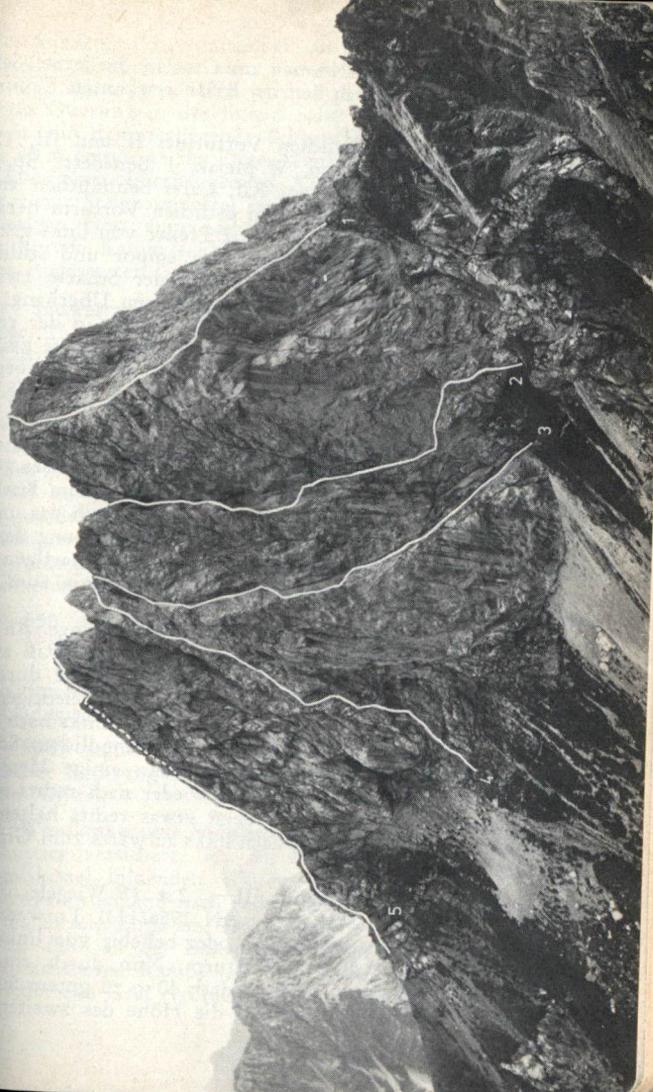


● 537 Ostgrat III, 2—3 st, Höhenunterschied 160 m, Kletterstrecke wesentlich länger (T. Weigend, Dr. Bruno Streitmann, 21. 6. 1951; AN 1951/8/88). Vom Passo dei Cacciatori ansteigend zum Gratansatz und unter den verfallenen Kavernen nach links bis zur zweiten Rinne queren. In ihr empor auf den Grat, den man über eine Kaverne betritt. Über eine Steilstufe zu einem Absatz, über dem sich der Grat steil aufbäumt. Nun schwierig nach rechts in die N-Wand und gerade über schwierige Platten hinauf zu kleinem Stand. Von hier um eine Ecke in einen schief nach links ziehenden Riß und durch diesen (H) empor auf eine Stufe. Nun immer rechts des Grates bleibend über Platten und in Rissen, zwei Stufen überwindend, bis unter den schon von unten sichtbaren Gratabbruch. Nun in einer Rechtsschleife durch einen schrägen Riß mit Unterbrechungsstellen aufwärts, dann mit weitem Spreizschritt nach rechts auf die oberhalb befindliche Stufe. Von hier nach links zum Grat ansteigen, den man unter seinem überhängenden Abbruch erreicht (Blick in die Schlucht von R 538). Über eine steile glatte Platte in die erwähnte Schlucht hinab. In ihr (Kriegsreste) gefährlich 60 m aufwärts auf den Osturm des Chiadenis. Nun noch ein Stück verfallene Kriegssteige benützen und schließlich über den stellenweise außerordentlich brüchigen Grat weiter. Die folgenden vier Türme werden überschritten und die Scharte vor dem Gipfelaufbau erreicht. Nun durch das Kaminsystem aufwärts, wobei bei zwei Kaminen der rechte den Ausstieg zum Gipfel vermittelt.

● 538 Ostwand und oberer Ostgrat II, 2 st, im 1. Weltkrieg als Kriegssteig angelegt, sehr unzuverlässige Versicherungsreste. Vom Passo dei Cacciatori über die begrünte Schneide in die nächste flache Einsattelung, die sich vor dem Bergkörper des Chiadenis befindet. Nun auf einem Steig schräg nach links zum Fuß eines oben begrünten Felspfeilers. Diesen links umgehen und durch eine lange, steile, die ganze Wand durchziehende Rinne (Kriegsreste) aufwärts. Diese ein Stück empor, dann auf steilem Fels linkshaltend (Kriegsreste) und etwas höher von neuem in die Rinne queren. In ihr zu einer Teilung in zwei Äste. Im rechten Ast empor auf einen Grat. Nun wieder nach links und über ein Band und gut gegliederten Fels (Kriegsreste)

Monte Chiadenis von N

1 = R 533, 2 = R 534, 3 = R 535, 4 = R 536, 5 = R 537.



auf den Gipfelgrat. Nun immer am Grat in die letzte Scharte vor dem Gipfel und durch den bei R 537 erwähnten Kamin auf den höchsten Punkt.

● 539 Westwand des östlichen Vorturmes II und III, 150 m, 1/2 st—1 st (Bianca di Beaco, W. Mejak, F. Benedetti, Sp. Dalla Porta Xidias). E im über dem Rif. Calvi befindlichen amphitheatralischen Kessel bei dem vom östlichen Vorturm herabziehenden geneigten Pfeiler (es ist der 2. Pfeiler von links gezählt). Am Pfeiler ohne vorgezeichneten Weg empor und schließlich rechtshaltend zu der Reißreihe, die von der Scharte zwischen den beiden Vortürmen herabzieht. Über einen Überhang in sie hinein und in ihr weiter, wobei Schwierigkeiten in der rechten Wand umgangen werden. Man erreicht so die Scharte zwischen den beiden Vortürmen. Nun nach links (westlich) über den Turm hinweg und gemeinsam mit R 538 und R 535 (Kamin) zum Gipfel.

● 540 Südwand V und VI, A 1, A 2, 230 m, 140 H, wovon ca. die Hälfte sich in der Wand befinden dürften (F. Baschera, G. Solero, Juli 1966). In der Gipfelfalllinie zieht über dem Karboden eine Rampe von links nach rechts ansteigend durch das unterste Viertel der Wand. Diese Rampe bildet die Begrenzung des Vorbaues zur aufsteilenden Wand. Auf dem rampenartigen Vorbau von links nach rechts bis in die Gipfelfalllinie zum E bei einer grauen glatten Wand.

Durch einen Riß aufwärts unter schwarze Überhänge. An ihnen links über Platten vorbei und weiter durch einen Riß auf das schräge Band, das die Wand in etwa halber Höhe durchzieht (Ausquerungsmöglichkeit). Von dort auf einen dreieckigen Pfeiler hinauf, dann längs eines Risses (zuerst von links nach rechts, dann gerade aufwärts) bis zu einer rechts befindlichen Schuppe. Weiter über zwei senkrechte Platten, dann einige Meter nach rechts. Wieder gerade weiter, danach wieder nach rechts und auf einen bequemen Absatz. Nun zuerst etwas rechts halten, dann mit einer kurzen Ausbiegung nach links aufwärts zum Gipfelgrat und kurz darauf zum Gipfel.

● 541 Direkter Südwestgrat III+, 2 st (F. Wiegele, F. Fink, G. Pichler, B. Kaiser; 27. 5. 1956; AN 1956/113). Entweder über den alten SW-Gratanstieg (R 542) oder beliebig von links in die Einschartung hinter dem 1. Gratturm. Nun durch einen Riß in der W-Seite aufwärts (IV) und nach 40 m zu gutem Stand. In der gleichen Richtung weiter auf die Höhe des zweiten Grat-

kopfes (hier auch unmittelbar aus dem Kar, II, III). Am wenig steilen Grat weiter zum nächsten Aufschwung, der etwas links der Kante erklettert wird. 3 m unterhalb des höchsten Punktes Querung in der linken Seite und mittels kurzem Abstieg in die dahinterliegende Scharte hinab. Durch eine Steilrinne 40 m empor an ihr Ende. Weiter über die scharfe Schneide und über einen überhängenden Abbruch (V+), oder wesentlich leichter mit Steigbaumhilfe) empor zu gutem Stand. Am wenig schwierigen Grat zum nächsten Aufschwung, der links durch einen kurzen Kamin erklettert wird. Nach seiner Erklammerung an der ausgesetzten Gratkante (III+) zum Gipfel.

● 542 Südwestgrat II und III, 1 Stelle IV+, 250 m, 2 st (L. Pachner, 21. 8. 1935). E am tiefsten Punkt des Grates 1/4 st vom Rif. Calvi). Über leichten Fels 20 m empor, dann gerade über einen Überhang und brüchig schräg links zu Stand (IV, IV+, 30 m vom E). Nun die Kante links umgehen und über eine von unten nicht sichtbare Rampe bis an ihr Ende aufwärts. Weiter zum Gipfel des 1. Turmes (hierher unschwierig von links aus dem Kar!). Aus der Scharte hinter ihm nach links (etwas absteigend) zu einer Rampe. Auf ihr und durch die folgende Rinne wieder zur Gratschneide zurück, die bis zum nächsten Abbruch verfolgt wird. Diesen links erklimmen; auch der folgende Abbruch wird links erklettert. Oberhalb direkt an der Gratschneide (1 Stelle III+) ausgesetzt zum Gipfel.

● 543—550 frei für Ergänzungen

● 551 Monte Chiadenis-Südgipfel, 2459 m

Östlich des Rif. Calvi befindliche Erhebung des halbkreisförmigen Chiadenisgrates.

● 552 Südwestgrat I+, 250 m, 1 st, Kriegsweg. Vom Rif. Calvi in östlicher Richtung zum Beginn des Grates. Nun immer auf ihm zum Gipfel.

● 553 Westflanke und Südwestgrat I, 250 m, 1 st, der übliche Gipfelanstieg versichert, bez. Im äußerst rechten Teil der den Chiadeniskessel bildenden Wände führt ein langes begrüntes Band etwas ansteigend nach rechts zum SW-Grat. Man verfolgt dieses bis an sein Ende am Grat. Nun ein kurzes Stück am Grat aufwärts, dann in der linken (westlichen) Gratseite auf einer deutlich sichtbaren Rampe (Rinnen, Risse) schräg aufwärts, bis man wieder den Grat erreicht. Auf ihm zum Gipfel.



● 554 Gratübergang zum Hauptgipfel II und III, 1 st. Siehe auch R 537, brüchig. Vom S-Gipfel immer am Grat weiter, wobei sämtliche Türme überklettert werden. Man gelangt so in die Scharte unter dem Hauptgipfel. Nun durch den etwa 60 m hohen Kamin (man benützt den rechten Ast) zum Gipfel.

● 555 Westwand II+, 200 m, 1 st (E. und L. Pachner, 21. 8. 1935). Vom Rif. Calvi gegen das lange Einstiegsband von R 553. Bei seinem äußersten linken Ende im Kar (das Band ist hier nur noch sehr schwach ausgeprägt) gerade aufwärts auf ein oberhalb befindliches, sehr schwach ausgeprägtes Band, das eigentlich eine Kombination von schräg aufeinander folgenden Stufen ist. Auf ihnen unschwierig schräg rechts empor auf ein Grasband. Dieses befindet sich ungefähr in halber Höhe zwischen dem Einstiegsband von R 553 und dem Gipfelgrat. Nun zuerst gerade aufwärts, dann schräg links in den mittleren von drei Rißkaminen. Durch diesen und in seiner Fortsetzung gerade weiter zum Gipfelgrat.

● 556 Nordwestwand III, 200 m, 2 st (L. und E. Pachner, A. Fasil, 14. 7. 1935). Anstieg in der Mitte der West- und Nordwestwand des S-Gipfels in der Gipfelfalllinie. E in der Falllinie eines Risses und über Platten gerade zu ihm empor. Nun im Riß (eng und anstrengend) weiter, dann rechtshaltend über Schutt und Wandstufen gerade zum Gipfel.

● 557 Nordwestwand III und III+, 200 m, 1½—2 st (S. und E. De Infanti, 31. 5. 1973). Die NW-Wand des S-Gipfels wird links von einer Schlucht begrenzt, die im unteren Teil wenig steil ist, sich aber in der zweiten Hälfte steil aufschwingt. Der Anstieg verläuft im linken Drittel der Wand rechts der genannten Schlucht.

E bei einer großen schwarz-gelben Platte. Rechts von ihr über gestuften Fels linkshaltend aufwärts. Nahe ihrem oberen Ende bei zunehmenden Schwierigkeiten 3 m empor, dann kurzer Rechtsquergang und wieder linkshaltend aufwärts zu gutem Stand. Nun wesentlich leichter durch die Rinne zur Linken an das obere Ende der großen Platte. Von hier 40 m schräg rechts zum Beginn eines senkrechten Risses. Diesen 50 m empor und von seinem Ende zu einem weiteren Rißkamin, der zu einem

Monte Chiadenis von W

1 = Monte Chiadenis, II = Monte-Chiadenis-Südgipfel.
1 = R 533, 2 = R 542, 3 = R 541, 4 = R 553,
5 = R 554, 6 = R 555, 7 = R 556, 8 = R 557.

Standplatz rechts auf einem Grat verfolgt wird (40 m vom Stand am Ende des 50-m-Risses). Weiter in einer Rinne zur Rechten, bald über ein deutliches Band zum Beginn eines senkrechten Risses. Diesen empor zum Ausstieg (40 m vom Grat).

● 558 Ostwand, Kriegsweg, 130 m, II und III, 1 Stelle V, 1^{1/2} st, Kriegsreste im Anstiegsverlauf. Vom E des rechten Kriegsweges (R 538) schräg links über unschwierigen Fels und Rasen bis zu einer markanten Rinne. In ihr aufwärts zu einem Klemmblock. Über diesen (V) hinweg und in der Rinne weiter (einige Stellen III) zum Gipfelgrat.

● 559 Südostwand III+, 1 Stelle IV+, 450 m, 4 st (Sp. Dalla Porta Xidias, Bianca di Beaco, 30.7.1956). E etwa in der Gipfelfallinie (des scheinbaren S-Gipfels!) bei einem Schuttkegel, der von seiner Spitze weg von einer Schuttrinne nach unten durchzogen wird (rechts eine schwärzliche Wand). Über unschwierigen Fels zu einem Kamin, der bis zu einer Engstelle verfolgt wird (hier teilt sich der Kamin). Im linken Ast (IV+) empor und auf einen Absatz unter einem schwarzen Dach. Nun 10 m nach rechts queren und durch einen brüchigen Riß auf einen Turmgipfel. Jenseits durch Risse und über einen Grat (gelber Fels) zu einem zweiten Turmgipfel. Dieser wird ebenfalls überschritten und durch einen gelben Riß eine begrünte Schulter erreicht. Nun in einer Rinne einige Meter empor, dann 10 m nach rechts in einen Rißkamin (weißer Fels) queren. In ihm 60 m empor auf den nächsten Turm. Über diesen hinweg und durch eine Rinne auf den folgenden Turm. Von ihm rechts hinab, dann eine Rinne aufwärts und weiter den besten Möglichkeiten folgend wieder auf einen Turm. Weiter in einer Verschneidung bis zu einem senkrechten grauen Aufschwung. Über ihn schräg rechts hinweg und unter begrünte Gratrippen. Unter ihnen in eine Scharte und weiter am O-Wandanstieg (R 558).

● 560 Südwand IV+, V+, 450 m, 5 st (C. Floreanini, R. Stabile, 7.9.1947; LAV 1958/152). Der Anstieg benutzt zwei von links nach rechts aufwärtsziehende aufeinanderfolgende Rampen. Die zweite Rampe steilt sich etwa ab der Wandmitte zum Kamin auf.

E links der Gipfelfallinie am Beginn der unteren der beiden Rampen. Diese bis an ihr Ende bei einem kleinen Turm empor (1 Stelle IV). Jenseits durch einen Kamin (III) absteigen zur zweiten Rampe und diese (wesentlich breiter als die erste) mit

Hilfe von Rissen (IV) empor auf einen breiten Absatz (Beginn der Schwierigkeiten). Nun entweder den Kamin empor (VI) oder seinen ersten Teil rechts umgehen (V+) und dann in ihn hinein. Nun immer in ihm (V, IV, zuletzt sehr tief und schluchtartig) aufwärts bis an sein Ende bei einer kleinen Scharte, wobei der letzte Aufschwung links überwunden wird. Von der Scharte durch den rechten von drei Rissen (anfangs leicht, dann V) aufwärts in unschwierigen Fels. Über ihn zum Gipfel.

● 561 Direkte Südwand V und VI, A 2, A 3, A e, 450 m, 7 st (Qu. Romanin, G. Gasabellata, 29.9.1960; LAV 1961/161; von S. De Infanti und A. Ursella am 14.6.1970 mit geringen oder gar keinen Abweichungen ein zweites Mal irrtümlich erstbe-gangen). Auf der Einstiegsrampe des S-Wandanstieges (R 560) 2 Seillängen an ihr oberes Ende empor (kleine Scharte, der S-Wand-Anstieg steigt nun durch den Kamin zur zweiten Rampe rechts ab). Nun gerade 20 m empor (IV), dann rechts einen Überhang umgehen (V), und schräg links empor (40 m). Nun gerade empor zu H, 2 m nach rechts und links haltend auf einen kleinen Absatz (40 m, IV, V). Weiter mittels eines feinen, etwas nach links ziehenden Risses (VI), dann über die Überhänge (A e) 30 m empor. Nun durch einen überhängenden Kamin, und nach 7—8 m auf ein geneigtes Band. Diesem etwa 20 m folgen (III, IV), dann gerade 5—6 m (V) empor und in eine überhängende Verschneidung, der man 15 m folgt (VI). Nun rechtshaltend (IV) 25 m aufwärts; nach einer schwierigen 5 m hohen Wandstufe auf leichten Fels, der rechtshaltend (III) zum Ausstieg am Grat bringt. Über diesen zum Gipfel.

● 562 Südwestpfeiler III und IV, 1 Stelle V, 300 m, 3—4 st (S. De Infanti, Sp. Dalla Porta Xidias, 16.7.1972). Anstieg über den westlichen abgerundeten Begrenzungspfeiler der S-Wand. Dieser beginnt wesentlich höher als die S-Wand-Einstiege und ist vom Fuß der S-Wand durch eine Wandstufe getrennt. E bei der großen Rasenterrasse am Pfeilerfuß (hierher vom Rif. Calvi — zuletzt absteigend — in 20 Min.).

Von der Terrasse über unschwierigen Fels und rechts der Pfeilerkante 40 m empor (I, II), dann über Platten (IV, 20 m) zum Beginn der schon vom E aus sichtbaren langen Verschneidung, die den weiteren Anstieg vermittelt. In ihr unter ein Dach, dieses links umgehen und aufwärts zu gutem Stand (40 m, V). Weiter in der Verschneidung (erst kraftraubend IV, dann II) zum flachen Teil des Pfeilers, dem 80 m weit unschwierig zu



einem begrünten Platz gefolgt wird. Von dort 5 m in einer Rinne zu einem Pfeiler. 4 m schräg nach rechts und dann etwas links haltend durch einen Riß in eine kleine Scharte (IV, III, 20 m). Brüchig am Pfeiler empor, dann schräg rechtshaltend zu Stand (IV, III, III+, 40 m von der kleinen Scharte). Noch einige Meter nach rechts, dann gerade brüchig (Riß) aufwärts und wieder an die Pfeilerkante (35 m, IV). Nun links absteigen und noch ein Stück weiter queren, dann auf den Grat hinauf. Immer längs der Schneide desselben (1 Stelle III+) zum Gipfel.

● 563—570 frei für Ergänzungen

● 571 Creta dei Cacciatori (Jägerkamm),
Westgipfel, 2367 m, Ostgipfel, 2433 m

Der westlichste Gipfel im Avanzastock, mit prallen Nordwänden abstürzend. Durch den Passo dei Cacciatori (R 182) vom Mte. Chiadenis getrennt. Dem Berg sind südlich die Enziantürme vorgelagert, dazwischen befindet sich eine steile Schutt- und Schneerinne, die in der Scharte zwischen dem 1. Enzianturm (Forcella delle Genziane) und der Creta dei Cacciatori endet. Absteigend durch die Schuttrinne erreicht man unschwierig R 182 (für den Abstieg vom Gipfel wichtig!).

● 572 Westgrat II, III—, 200 m, 2 st (K. Noe, Dr. Bruno Streitmann, 8. 7. 1934; anlässlich der 1. Ersteigung des O-Gipfels; AN 1935/4/71). Vom Passo dei Cacciatori auf dem Grat wenige Meter aufwärts an die Wand eines Turmes (Kaverne) und auf einem abschüssigen Band nach rechts in die dahinter befindliche Rinne. Diese wieder aufwärts zum Grat und gerade weiter. Dann einen Turm nördlich umgehen in die dahinter befindliche Scharte. Weiter immer links der Gratschneide zu einer großen Schlucht, der man bis zu einer Scharte vor dem großen (letzten) Grataufschwung folgt. Zunächst gerade aufwärts, dann durch einen nach links aufwärtsführenden Riß (teilweise bandartig) empor. Von seinem Ende rechts aufwärts und über den unschwierigen Grat zum Gipfel.

● 573 Direkter Westgrat II, III und IV, V, A 1, nur von sportlicher Bedeutung, 200 m, 3 $\frac{1}{2}$ —4 st (S. De Infanti, A. Ursella, 28. 5. 1970). Vom Passo dei Cacciatori zum Ansatz des Grates

Creta dei Cacciatori von N

1 = R 572, 2 = R 573, 3 = R 575, 4 = R 574, 5 = R 576.

und wie R 572 den ersten Turm rechts in die dahinter befindliche Scharte umgehen. Nun nicht am alten W-Gratanstieg nach links, sondern durch den rechten von zwei Rissen (V, A 1) aufwärts zu Stand (H, 30 m). Von hier linkshaltend (IV, III) auf den Gipfel des Gratturmes. Nach N 30 m (III) über eine Kante absteigen und in die Scharte. Nun unschwierig rechtshaltend zu einem Pfeiler, der bis unter eine große Platte erstiegen wird. Links der Platte gerade empor (anfangs IV+) zum Gipfel des nächsten Turmes. Von ihm an der N-Seite 20 m in die Scharte hinab und jenseits an der Kante empor. Über einen an die Wand gelehnten Pfeiler (IV, V) zu Stand auf seinem oberen Ende. Nun leicht rechts empor zu H und von ihm (V) etwa 30 m in unschwieriges Gelände, das zum letzten Aufschwung verfolgt wird. Dieser wird in seiner Mitte durch einen 15-m-Riß (IV) erklettert und über den Blockgrat der Gipfel erreicht.

● 573 a Direkte Nordwestwand II+, III, 300 m, 2 $\frac{1}{2}$ st (S. De Infanti, J. Linussio, 2.7.1976). Auf R 574 aufwärts, bis sich der Plattenweg entschieden nach links wendet und dieser den unschwierigen Auslauf der Verschneidung erreicht. Nun gerade in der kaminartigen Schluchtrinne, die den bisherigen Anstieg vermittelt hat, weiter. Nach etwa 40 m (III) erreicht man eine nach links ziehende Reißreihe. Dieser 10 m folgen, dann nach links an eine Kante und ihr bis an ihr Ende folgen (40 m, III). Nun kurzer Rechtsquergang, dann über einen Grat und rechts von ihm auf einen Schuttfleck (40 m, II+). Von dort folgt man einer links aufwärts ziehenden Rinne, dann rechts haltend über eine Wandstufe zum Beginn eines Risses, der eine große Platte durchzieht (30 m, II). Im Riß 40 m empor (II+), dann nach links queren. Weiter in einer Verschneidung (III) bis unter Überhänge und links hinaus zu Stand (35 m, II). Ober den Überhängen links haltend zu einer Kante. An ihr zum Ausstieg am Gipfelgrat.

● 574 Nordwestwand, Plattenweg III und IV, 300 m, 2 $\frac{1}{2}$ bis 3 st (P. Holl, Dr. H. Gallhuber, 16. 8. 1975). Der Wiegele-Anstieg (R 575) führt nahe dem linken Begrenzungspfeiler einer die ganzen Wand durchziehenden Plattenschicht aufwärts. Diese bildet rechts einen Verschneidungswinkel. Der Anstieg führt über die Platten knapp links des Verschneidungswinkels. E gemeinsam mit dem Wiegele-Anstieg am Auslauf einer Schluchtrinne. Diese stellenweise kaminartig empor, bis man die Vereinigungsstelle der Verschneidung mit der Schlucht erreicht. Aus der Schlucht in den hier unschwierigen Auslauf der Ver-

schneidung und diese empor zu Stand unter glatten Platten. Kleingriffig etwa 8 m linkshaltend in die Platten und gerade empor zu Stand. Ohne besondere Merkmale weiter bis zu Standplatz unter einem von zwei Rissen durchgezogenen Steilaufschwung, der sich etwa 10 m links des hier kaminartigen Verschneidungswinkels befindet (Standplatz unter dem linken Riß). Rechtsquergang zum Beginn des rechten Risses und diesen empor bis an sein Ende bei einem Köpfl. Von hier erst waagrecht, dann ansteigend nach rechts zu Standplatz. Entweder über die Plattenwand über diesem oder in der Rinne links davon aufwärts in leichtes Gelände und zu Stand in einem Winkel. Von diesem führen zwei Risse in breiter V-Form weiter. Von unten führt die Rinne der großen Verschneidung herauf. Links des linken Risses steil, aber gutgriffig aufwärts und nach rechts zum Riß, der zuletzt glatt (H) in leichtes Gelände bringt. Nun immer gerade weiter auf ein Schuttband unter einer glatten Platten tafel. Diese wird (etwa 40 m hoch), den Möglichkeiten folgend, erstiegen und über Schrofen der Ausstieg westlich des W-Gipfels erreicht.

● 575 Nordwestwand/Wiegele-Anstieg II und III—, 300 m, 2 st (G. Pichler, F. Wiegele, 25. 9. 1955; AN 1956/53). Allgemeine Vorbemerkungen s. R 574. Über den Vorbau beliebig auf eine kleine Terrasse unter nahezu senkrechten Wänden. Nun rechtshaltend zu einem Kamin, der gegen den W-Grat zieht. Im rinnenartigen Kamin aufwärts, bis man den unteren flachen Teil der aufwärtsziehenden Plattenwand erreicht (R 574 verläuft nun immer längs der Verschneidung, R 575 etwa 40—50 m links davon). Nun 2 Seillängen (II) aufwärts bis zum Beginn einer senkrechten, rinnenartigen Verschneidung. In ihr etwa 5 m schwierig empor, dann leichter weiter, bis nach 2 Seillängen der Fels senkrecht wird. Nun 2—3 m (III—) rechts um eine kleine Nase herum dann gerade aufwärts. Die Wand verflacht sich zusehends und man gelangt ohne Schwierigkeiten in die kleine Scharte westlich des O-Gipfels. Von hier mit 30 m zum Gipfel.

● 576 Nordwand III+ und IV+, 300 m, 4 st (F. Wiegele, H. Heinricher, 4. 8. 1957; AN 1958/50). Ganz ausgezeichnete Plattenkletterei, eine der schönsten Felsfahrten des Gebietes. Der Anstieg führt über die mehrmals gewölbte Plattenwand, die von der (weiter rechts befindlichen) schrägen Schicht der N-Wand durch eine senkrechte und überhängende Wand getrennt ist.



E östlich der am höchsten in die Wand reichenden Schneezunge. Über Schrofen in einen kurzen, engen und senkrechten Riß (III+), dann links von einem kleinen Überhang (III+) auf den Sporn. Nun etwas rechts (direkt auf den Gipfel zu haltend) den schwarzen Wasserstreifen folgend immer gerade aufwärts (III+), dann über die große Platte (man befindet sich bereits etwas über der Wandmitte) linkshaltend (I, II) zu einem die sehr steilen oberen dunklen Platten durchziehenden Riß. In diesem zuerst über einen kleinen Überhang, dann immer gerade aufwärts ($3\frac{1}{2}$ Seillängen, IV+, 2 H belassen). Am Ende des Risses wieder über einen Überhang und zum Gipfelgrat ($1\frac{1}{2}$ Seillängen, zuletzt III). Den rechts befindlichen Turm südlich umgehen und zum Gipfel.

● 577 Ostgipfel, direkte Südwand V, 200 m, 3—4 st (Sp. Dalla Porta Xidias, Bianca di Beaco, 17. 8. 1958). Anstieg durch jene Riß- und Rinnenreihe, die östlich der Forcella delle Gentiane die Wand durchzieht. E bei einer großen schräg nach links ziehenden Verschneidung, die in jene Rißreihe führt (hierher am Kriegssteig von der Forcella delle Gentiane zum Avanzagipfel). Die Verschneidung 25 m (IV) empor und mittels des schrägen Risses (V) auf einen Absatz. Nun aus dem sich verengenden Riß hinaus und über grauen Fels (brüchig) 30 m bis unter eine graue Platte aufwärts (V). 5 m nach rechts in den Riß zurück und diesem kaminartig bis zu einer Gabelung folgen. Im linken Ast empor zu einer Nische unter einem glatten Rißüberhang. Diesen einige Meter rechts überwinden und weiter im Riß (V). Bei abnehmender Schwierigkeit zum Gipfelgrat und nach links zum Gipfel.

● 578 Ostgipfel, Südwand II, 150 m, 1 st. Von der Forcella delle Gentiane links über den begrasten Rücken zur Wand. Diese gerade (etwas brüchig) empor in Richtung einer schluchtartigen, direkt vom Gipfel herabziehenden Kaminrinne. Nun in ihr aufwärts, wobei schwierige Stellen in der rechten Begrenzungswand umgangen werden, zum Gipfel.

● 579 Westgipfel, Südwand II, 200 m, 1 st (K. Noe, Dr. Bruno Streitmann, 8. 7. 1934 im Abstieg; AN 1935/4/71). Von der Forcella delle Gentiane über den begrasten Rücken empor zur

Avanzastock von NW

1 = R 572, 2 = R 573, 3 = R 573 a, 4 = R 574, 5 = R 575,
6 = R 576, 7 = R 613, 8 = R 625, 9 = R 638.

Wand. Nun unter der Wand nach links (W) eine Rinne queren, die jenseits von einem etwa 20 m hohen Felskopf begrenzt wird (die Rinne bildet sich weiter unten zur Schlucht um). Nun erst waagrecht, dann ansteigend links um die Kante des Felskopfes herum, und in der dahinter befindlichen Rinne auf den Kopf (hierher auch, wenn man weiter östlich die Wand emporsteigt und über der Höhe des Felskopfes auf Bändern nach W quert). Nun erst gerade, dann linkshaltend empor zu einer senkrechten Wandstufe, die auf den schrägen Platten aufgesetzt ist. Die erreichte Plattenrampe vermittelt den weiteren Anstieg (über einer glatten Stelle ein Abseilhaken für den Abstieg), wobei eine gelbe Wandbucht als Richtpunkt dient. Weiter etwas rechts des Schluchtgrundes und auf einen Grat (man kann auch den Grat links der Schlucht aus dieser heraus ersteigen, wobei man weiter oben wieder in die Schluchtrinne zurückquert). Wieder in die Rinne zurück und über Fels und Schutt zum Gipfel. Gestein in der unteren Wandhälfte stellenweise brüchig und abwärts geschichtet. Im Abstieg einwandfreies Beherrschen der angegebenen Schwierigkeit unbedingt nötig, ansonsten über R 578 absteigen.

● 580 Westgipfel, Südkamin II, III und IV, 250 m, 3 st (Sp. Dalla Porta Xidias, V. und E. Rieckhoff, 2. 9. 1962; LAV 1962/155). Anstieg durch eine Riß- und Kaminreihe, die von links nach rechts die gesamte Wand vom E bis zum Gipfel durchzieht und westlich unterhalb der Forcella delle Gentiane beginnt. E etwa 10 m rechts des Kamins und durch einen etwa 30 m hohen schrägen Riß (IV) in die Kaminreihe. Diese etwa 100 m empor, dann rechts aus ihr hinaus und über eine senkrechte graue Wand (IV, H) 20 m brüchig empor. Nun zurück zum Rißkamin und durch ihn auf die Gipfelschrofen.

● 581 Westgipfel, Südpfeiler V und V+, 1 Stelle A 1, 10H, 2 HK, 300 m, 5 st (S. und E. De Infanti, Sp. Dalla Porta Xidias, 31. 8. 1972). Anstieg über jenen Pfeiler, nahe dessen Fuß der Kriegsweg vom Passo dei Cacciatori zur Forcella delle Gentiane vorbeiführt. E etwa 10 m oberhalb des tiefsten Punktes des Pfeilers bei einer rißdurchzogenen, schwarzen Platte. Über diese empor, dann einige Meter nach links und durch einen überhängenden Kamin empor auf guten Stand (25 m, V, V+). Nun über leichten Fels aufwärts auf ein Band unter einer großen schwarzen Platte. Von einer Rinne, die das Band unterbricht, nach links zu einer Platte, über diese aufwärts zu einem kleinen

Dachüberhang und gerade weiter auf einen Standplatz in den Platten (50 m vom Band, IV). Weiter durch einen feinen Riß schräg rechts zu einer Rinne, die über zwei Aufschwünge hinweg (V, V+) bis unter einen Überhang erklettert wird (30 m). Schräg rechts mittels eines Risses zu einem abgespaltenen Pfeiler und diesen 5—6 m empor. Dann nach rechts in eine Rinne queren und in ihr nach einigen Metern auf guten Stand (IV, IV+). Weiter etwa 4 m links der Rinne empor, dann einige Meter nach rechts queren. Über einen Überhang und in der Rinne zu einem bequemen Absatz aufwärts (V+, IV). Nun (oberhalb einer großen gelben Platte) über eine Rampe weiter und am Pfeiler durch einen Kamin aufwärts. Aus diesem nach einigen Metern links hinaus, dann wieder nach rechts und über eine Platte empor (oberhalb großer Überhang). Nun immer am Pfeiler bei abnehmender Schwierigkeit zum Gipfelgrat.

● 582 Westgipfel, Südsüdwestwand V, 250 m, 4 st, 12 H, 1 HK (S. und E. De Infanti, L. Pachner, 5. 9. 1969; IA 1969/55). Anstieg längs der etwas nach rechts geneigten Rißreihe links des S-Pfeilers. Diese biegt in der oberen Hälfte etwas nach links und endet in einer sehr flachen Gratscharte südlich des Gipfels (links der Rißreihe befindet sich etwa 60 m über dem Wandfuß eine große schrofige Einbuchtung in der Wand).

E am Beginn des rechten von zwei Rißkaminen, der gegen das rechte Ende der genannten Einbuchtung emporführt. In ihm mühsam 15 m aufwärts und mit einem H nach rechts in die glatte Platte. In ihr 20 m empor zu Stand (V, IV). Nun zuerst rechts-, dann linkshaltend empor auf einen bequemen Absatz (40 m, IV, IV+). Zur Linken gerade empor zu einem Holzkeil, dann über die Kante rechts aufwärts zu Stand (40 m, V). Nun im Riß empor und nach 30 m auf ein Band (V). Gerade weiter (V), zuletzt linkshaltend aufwärts und bei abnehmender Schwierigkeit auf den Gratrücken, der zum Gipfel verfolgt wird.

● 583—585 frei für Ergänzungen

● 586 Campanili delle Gentiane (Enziantürme; 1. Enzianturm etwa 2300 m, 2. Enzianturm etwa 2240 m, 3. Enzianturm 2180 m, 4. Enzianturm etwa 2160 m).

Der Creta dei Cacciatori im S vorgelagerte Türme mit prächtigen S-Abstürzen, die von der Creta dei Cacciatori durch die Forcella delle Gentiane und das Schuttfeld, das zwischen den Enziantürmen und der S-Wand der Creta dei Cacciatori herabzieht, getrennt sind. Zugang auf R 182 und im O-Teil am Weg

zur Avanzaschlucht (s. d.). Die Zählung der Türme erfolgt von O nach W. 1. Ersteigung des 1. (höchsten) Enzianturmes Dr. Bruno Streitmann, K. Noe, 1934.

● 587 Erster Enzianturm

Unmittelbar südlich der Forcella delle Gentiane (s. Monte Avanza, linkes S-Wand-Band) gelegen.

● 588 Nordostwand I—II, 120 m, 1/2 st (Dr. Bruno Streitmann, K. Noe, 1934). E am äußerst rechten Rand der Wiese in der Forcella delle Gentiane. Empor (II) auf einen begrünten Absatz und links der Kante 2 Seillängen (I) aufwärts. Nun 10 m nach rechts auf einen weiteren begrünten Absatz und von ihm (1 Stelle II) gerade zum Gipfel.

● 589 Nordwestpfeiler III und IV, 1 Stelle IV+, etwa 120 m, 1 1/2 st (U. Pacifico, F. Cioni, Sp. Dalla Porta Xidias, Bianca di Beaco). E etwa 20 m rechts des tiefsten Punktes des Pfeilers bei einem ausgeprägten Kamin. Diesen (IV, IV+) etwa 30 m aufwärts und zu Stand an seiner rechten Seite. Nun einige Meter nach links an die Kante. An ihr, zuerst in einem System von Rißkaminen, dann über brüchigen Fels aufwärts bis unter den obersten Abbruch. Nun in einem Kamin links der runden Pfeilerkante (III, IV, brüchig) zum Gipfel.

● 590 Nordwestwand II und III, 1 Stelle III+, IV—, etwa 100 m (F. Wiegele, S. Lederer, 27. 7. 1970; NAV Wiegele). E rechts oberhalb des NW-Pfeilers. In einer Rinne, durch kurze Kamine und Risse immer direkt in Richtung der überhängenden Zone unter dem Gipfel aufwärts. Von hier über eine Wandstufe (Schlüsselstelle) auf ein schmales Band, dem man zu einer kurzen Verschneidung folgt. In ihr zum Gipfelgrat und weiter zum Gipfel. Sehr brüchig.

● 591 Südwand V und VI, A 1, 400 m, 11 st, 14 H, 2 HK (Perotti, Tacoli, Scalettari, 19. 7. 1973). E in der Avanzaschlucht am Fuß der S-Wand (1 st von der Casera di Casa Vecchia), bevor die Schlucht sowohl rechts als auch links von breiten Pfeilern deutlich eingengt wird, in der Fallinie einer großen Verschneidung (nahe der Spitze eines Schuttkegels). Über einen pfeilerartigen Vorbau 80 m gegen die schwarzen Platten unter der Verschneidung aufwärts (II, III, 1 Stelle IV). Weiter 40 m schräg rechts zum Beginn der Verschneidung (IV, V). In ihrem Grund etwa 30 m empor, dann einige Meter nach links zu einer Platte und gerade aufwärts in eine Nische, von der man nach

rechts zu gutem Standplatz quert (V, VI, 40 m vom Beginn der Verschneidung). Nun weiter nach rechts queren zum Beginn eines überhängenden Kamines. Diesen empor und nach rechts zu Stand auf einer Schulter (IV, A 1, 40 m). Nun einige Meter hinab auf eine Schutтерasse. Nach rechts und empor auf einen von der Wand abgesprengten Block, dann weiterqueren zum Beginn einer teilweise schuttbedeckten Rinne (V—, II, 40 m von der Terrasse). In der linken Rinne aufwärts in eine Scharte. Von hier gemeinsam mit R 588 zum Gipfel (II).

● 592 Zweiter Enzianturm

● 593 Ostgrat I, 70 m. In einer breiten Rinne aufwärts in die Scharte zwischen erstem und zweitem Enzianturm. Von ihr auf dem geeigneten Grat nach rechts zum Gipfel.

● 594 Südwand IV und IV+, V+, V, 300 m, 4—5 st, „Direttissima Mario Novelli“ (Bianca di Beaco, W. Mejak, Sp. Dalla Porta Xidias, 1961; LAV 1961/161). E am tiefsten Punkt der Felsen am Auslauf eines markanten Riß-, Rinnen- und Verschneidungssystems, das rechtshaltend bis in halbe Wandhöhe führt. In der Verschneidung (1 Stelle V—) und der folgenden Rinne (II, III) aufwärts bis an ihr Ende in einer Höhle. Von ihr über brüchige Platten schräg nach links, einen grauen Riß empor, weiter über eine Platte (IV—) und kurzer Linksquergang auf leichteren Fels. Nun immer schräg linkshaltend (V, IV—, erst Riß, dann Platten) und mit 2 Seillängen aufwärts auf die markante Kanzel unter der Gipfelwand. Nach rechts zu einem schrägen, überhängenden Riß, der an die überhängende gelbe Wand aufwärts erstiegen wird (V+). Nun links aufwärts in einem System von Rißverschneidungen (V), schließlich über einen kleinen Überhang hinweg und in leichtem Fels zum Gipfel. Großteils vorzüglicher Fels.

● 595 Dritter Enzianturm

● 596 Nordflanke und Südostkante: E in der zur Forcella delle Gentiane von W emporziehenden Schuttrinne am Fuß des 2. Enzianturmes. Unschwierig aufwärts auf ein begrüntes Band, dem man nach rechts in die Scharte zwischen 2. und 3. Turm folgt. Von hier über die SO-Kante (30 m II, III) zum Gipfel.

● 597 Südwand, Weg Wiegele — Zojer — Strobl (M. Zojer, F. Wiegele, Strobl, 10. 10. 1970; NAV Wiegele) IV+. Abzweigung von R 594 auf der markanten Kanzel unter der Gipfelwand. 30 m in die Schlucht zwischen 2. und 3. Enzianturm ab-

steigen (II). Nun unswierig zu einem kleinen Grat und nach rechts in eine Einbuchtung. Links in splittigem Fels (IV, griffarm) aufwärts zu Stand. Nun in einer Verschneidung (brüchig), die durch einen kleinen Überhang gesperrt ist (IV+, H), zum Gipfel.

● 598 **Südwand, Infanti-Anstieg V und V+, A 1, 15 H, 1 HK, 300 m, 6 st (S. und E. De Infanti, V. De Grignis).** E in der Gipfelfalllinie an der Spitze eines Schrofenkegels. Den ersten Aufschwung links umgehend aufwärts auf ein Rasenband, das, sich zusehends verschmälernd und zuletzt abwärtsführend, nach rechts verfolgt wird (40 m, I, II). Vom Ende des Bandes 2 m empordann eine Rippe rechts umgehen und auf eine geneigte Platte, der man in die Wandmitte folgt (IV+, III, 35 m). Auf ihr, immer schräg rechts haltend, bis unter ein kleines Dach. Über dieses hinweg und nach 5 m Seilzugquerung nach rechts. Weiter in einem Riß aufwärts zu gutem Stand (IV, A 1, V+, 40 m). Von hier Seilzugquerung nach links und weiter nach links in einen Riß. Links von diesem über eine Platte gerade empordann schräg links ansteigen in einen Schuttkessel (A 1, V, 40 m). Den Kessel etwa 60 m aufwärts, bis man zwei von rechts nach links aufwärtsführende Rampen bemerkt. Erst der unteren Rampe folgen, dann Übergang auf die obere Rampe, der bis in eine Rinne gefolgt wird. Aus dieser schwierig in die Rißverschneidung zur Linken (V+). Weiter längs eines zweiten Schuttkessels in Richtung zweier kleiner Höhlen rechts der Scharte (I, 40 m). Über den Überhang zur Rechten empordann auf einem Band zu einer Rinne. Aus ihr nach rechts unter eine senkrechte Platte. Über diese und den folgenden Überhang (V+, Brüchig) zu gutem Stand. Weiter in der Rinne zur Rechten auf den Grat (IV) und in Kürze zum Gipfel.

● 599 **Südwand, Xidias-Anstieg III und IV, 250 m, 2 st (Sp. Dalla Porta Xidias, B. de Beaco, L. Pachner, 8. 8. 1965).** Der Anstieg beginnt in der S-Wand des 4. Enzianturmes, führt schräg von links nach rechts in dieser aufwärts und erreicht die Scharte zwischen 3. und 4. Turm. Von hier quert er in die Mitte der S-Wand des 3. Turmes und führt längs einer Reihe von kleinen Kaminen und Rissen zum Gipfel.

E am Fuß des linken Teiles der S-Wand des 4. Enzianturmes bei Rasenbändern mit einer kleinen Tanne. Auf den Bändern zu Platten, über welche ein schwarzer Riß erreicht wird. Diesen aufwärts (IV—, H) auf einen Schutthang, der von links nach

rechts erstiegen wird. Von seinem Ende links über eine 20 m hohe Wand empordann. Oberhalb (grauer Fels) schräg rechts weiter bis zu markanten gelben Überhängen. 1 m absteigen und in einen Riß, der auf einen geneigten Absatz erklettert wird (IV). Von ihm in die Scharte zwischen 3. und 4. Enzianturm. Von dieser über ein schräges Band 10 m zu einem Schuttplätzchen in der S-Wand queren (hier ziehen 2 kleine Kamine empordann). Im rechten Kamin und über die rechte Wand (ein kleiner Überhang) aufwärts auf ein schräges Bändchen, dem man nach rechts zu einer schwarzen Nische in der Mitte der S-Wand folgt. Nun im anfangs etwas überhängenden Kamin aufwärts und mittels des darauffolgenden Rißsystems zum Gipfel.

Vierter Enzianturm

● 600

● 601 **Nordwand III und III+, 80 m, 3/4 st.** E bei einer Rampe zwischen 3. und 4. Turm. Diese 35 m empordann über ein schmales, unswieriges Band nach rechts. Man erreicht so die N-Kante des 4. Turmes, die unmittelbar zum Gipfel erklettert wird.

● 602 **Nordwestwand III und IV, 1 Stelle V, 100 m, 1 st (S. De Infanti, L. Pachner).** E etwa 50 m rechts des Nordwand-Einstieges. Über ein Band etwa 30 m nach W. Nun gerade über die brüchige Wand 1 Seillänge aufwärts und dann (fester Fels) in die von rechts nach links aufwärtsziehende Einsenkung. In ihr (III, IV) empordann unter einen Abbruch. Durch eine Verschneidung (V, IV) aufwärts. Man gelangt schließlich auf den Grat, der zum Gipfel verfolgt wird.

● 603 **Südwand V, V+, 200 m, 5 st, hochwertige Kletterei.** E an der W-Seite des Turmes. 60 m in einem System von Verschneidungen (4 H) aufwärts unter überhängende Platten. Nun rechtshaltend (H) am Überhang vorbei und auf ein geneigtes Band. Auf ihm nach rechts und weiter in einem Riß (mühsam) unter einen Überhang. Diesen rechts umgehen und wieder im Riß (2 Seillängen) aufwärts. Zuletzt auf einem kurzen Grat zum Gipfel.

● 604—610 frei für Ergänzungen

● 611

Cima delle Batterie, etwa 2430 m

Gipfel zwischen Mte. Avanza (im O) und Creta dei Cacciatori (im W). Im Gipfelbereich zahlreiche kavernierte Geschützstellungen. Normalanstieg: Kriegsweg vom Avanza-Anstieg.

● 612 Nordpfeiler, Weg der Italiener IV, V und V+, 400 m, 10 H, 1 HK, 5 st (S. und E. De Infanti, 26. 6. 1973). In der Gipfelfalllinie zieht ein schwach ausgeprägter Pfeiler herab, der im Kar mit einem deutlichen Felssporn fußt. E an der rechten Seite des Pfeilers. Längs des Spornes unschwierig empor und nach etwa 60 m in eine Rinne zur Rechten. Ein kleiner Abbruch in ihr wird rechts umgangen, dann in ihr über Überhänge empor. Nun abermals nach rechts (der Weg der Österreicher zweigt hier nach links ab), dann 4 m absteigen und in eine zweite Rinne. Weiter nach rechts und auf einen bequemen Absatz (IV, II, 50 m vom Ende des unschwierigen Einstiegsgrates). Zur Rechten 4 m gerade empor, dann in die Rinne zurück und links von ihr aufwärts auf ein schmales Band (kleine Höhle).

Weiter mittels eines feinen Risses unter deutliche Überhänge (40 m vom Band, IV+, V+). Diese werden rechts umgangen, wobei man sich auf ein von unten gut sichtbares Band abseilt. Nun gerade aufwärts und über den Überhängen wieder in die Rinne zurück. Diese wird durch einen großen Block gesperrt (Berührungsstelle mit dem Weg der Österreicher). Den Block links über eine Leiste umgehen (II, IV, V) und zu Stand in der Rinne über dem Klemmblock. Die Rinne bildet sich nun zur Verschneidung um. Links der Verschneidung durch einen ausgeprägten Riß bei zunehmender Schwierigkeit empor. Ihn schließlich (kleiner Dachüberhang) nach links verlassen und auf ein kleines Band empor (III, IV, 50 m vom Stand über dem Klemmblock, der Weg der Österreicher führt durch die Verschneidung). Weiter rechts halten in Richtung eines Grates (steile Felsleisten), dann schräg nach links zurück, bis man wieder die Rinne erreicht (III, IV, 50 m). Links der Rinne 40 m unschwierig empor, dann rechts in einer Verschneidung weiter und nach einer schwierigen Wandstufe (IV+) zum Ausstieg am Gipfel.

● 613 Nordpfeiler, Weg der Österreicher III und IV, 2 Stellen IV+, 1 H, 1 HK, 400 m (R. Sepperer, F. Unterluggauer, F. Wiegeler, 19. 8. 1973; ÖAZ 1974/30). Siehe auch die Bemerkungen bei der Beschreibung von R 612. E in Gipfelfalllinie an der rechten oberen Seite des weit ins Kar vorspringenden Felsspornes und in anregender Kletterei aufwärts, bis sich der Sporn in der Wand verliert. Rechts eines schmalen Risses über eine steile Wand empor und durch einen Riß (IV) zu Standplatz. Auf einem schmalen Band 5 m nach rechts und links über eine

abdrängende Wand (IV+) aufwärts zu Stand. Weiter immer gerade über Stelstufen und einen Überhang aufwärts zum Beginn des tief eingeschnittenen Kamins (30 m unter dem Kaminbeginn wurden die letzten Haken von früheren Versuchen angetroffen). Im Kamin (III) aufwärts und hinter dem 5 m weit ausladenden Blocküberhang durch ein Loch empor auf einen Standplatz. Weiter durch eine 40 m lange Reißverschneidung (IV, im oberen Teil IV+, HK) zu Stand und mit abnehmender Schwierigkeit (zuletzt II) zum Gipfel.

● 614 Monte Avanza, 2481 m

Breiter Doppelgipfel (O- und W-Gipfel), höchster Punkt und Hauptziel des Avanza-Stockes. Von SW unschwierig, jedoch Trittsicherheit nötig (Kriegswege). 1. Erstigung P. Samassa.

● 615 Linkes Südwandband I—, 1/4—1³/₄ st vom Passo dei Cacciatori (L. Patera, 8. 9. 1900). Vom Passo dei Cacciatori (R 182) den verwachsenen Hang (Kriegsreste) nach S hinab, bis man in Kürze den Auslauf der Schutt- und Schneerinnen erreicht, die längs der Felsen in östlicher Richtung zur Forcella delle Gentiane emporführt (links die Wände der zum Avanza-Stock gehörenden Creta dei Cacciatori, rechts der Rinne die N-Seite der Enziantürme, die parallel zum Hauptgrat nach S vorgelagert sind und bei der Forcella delle Gentiane an das Massiv stoßen). In der Rinne in Kehren aufwärts in die Scharte. Von ihr fast eben über ein Schuttfeld auf gutem Steig in östlicher Richtung zu einer Rampe, die über einen kurzen Abbruch (Versicherungen) erreicht wird. Auf der bandartigen Rampe in östlicher Richtung ansteigen und eine Scharte überqueren zu einer zweiten Scharte. Immer in der gleichen Richtung weiter (Kriegsreste) und nach einer kleinen Einschaltung zur Vereinigung mit dem Weg aus der Avanzaschlucht. Auf ihm über die Hänge zum Gipfel.

● 616 Südwand des Südvorbaues III+, 250 m, 2 st, kaum bedeutend (G. und S. De Infanti, L. Morassi, 10. 6. 1973). E in der Avanzaschlucht rechts der S-Wand des 1. Enzianturmes dort, wo sich die Schuttrinne plötzlich verengt (wegen eines Felspfeilers zur Linken). Der Pfeiler wird gegen die S-Wand des 1. Enzianturmes von einem im oberen Teil schluchtartigen Kamin begrenzt, der auf R 615 ausmündet.

E links des Auslaufs des Kamins und über eine unschwierige Rampe nach rechts ansteigen in den Kamin. Nun links von

ihm empor zur großen Höhle, über der sich der Kamin schluchtartig vertieft. Aus ihr sehr brüchig nach rechts auf ein Schuttband, und diesem 10 m folgen. Nun linkshaltend empor auf ein weiteres Schuttband. Gerade über einen Überhang und schräg links unter den letzten Wandaufschwung. Nun nach links bis vor eine Kante. Auf diese (brüchig) hinauf und längs der Schneide zu R 615 zwischen Forcella delle Gentiane und Avanzaschlucht.

● 617 Südwestschlucht, „Avanzaschlucht“, unschwieriger Kriegsteig mit ganz wenigen leichten Felspassagen (I), Trittsicherheit notwendig, 1 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{2}$ st. Anstieg in der gewaltigen, kulissenartig in den Berg eingeschnittenen, schuttgefüllten Schlucht. Von der Casera di Casa Vecchia (R 80, hierher sowohl von Forri Avoltri als auch von Cima di Sappada und dem Rif. Calvi bzw. Rif. Alle Sorgenti del Piave) auf der StraÙe in östlicher Richtung ein kurzes Stück entlang zur Abzweigung des Weges links. Auf ihm schräg in nordöstlicher Richtung zu einem Graben, diesen überqueren und in der gleichen Richtung, jedoch steiler, weiter zum nächsten Graben. In dessen obersten Auslauf aufwärts gegen die Schutthänge unter den Enziantürmen und in Kehren auf ihnen zum breiten Beginn der Avanzaschlucht. Diese wird durchwegs in Kehren über Schutt und Schnee erstiegen. Man gelangt so zu zwei mächtigen Blöcken, die den obersten Teil der Schlucht sperren. Diese werden rechts umgangen und nach einer kurzen Felsstufe eine Reihe von Schuttbändern (Kriegsreste) erreicht. Empor zum Gipfelgrat (schöner Tiefblick nach N) und nach rechts (Osten) über Schutt und Felsstufen zum Gipfel.

● 618 Westwand III, IV und V, 1 Stelle VI, 250 m, 3 $\frac{1}{2}$ —4 st (Sp. Dalla Porta Xidias, G. Trevisan, F. Bearzi, 10. 7. 1966; RM 1967/111). Anstieg in der zur Avanzaschlucht abstürzenden W-Wand, oberhalb der Abzweigung des rechten S-Wandbandes (R 620). E beim linken von zwei parallel verlaufenden Kaminen, die sich deutlich nach etwa 40 m verschmälern. Den besten Möglichkeiten folgend etwa 100 m (III) auf den geeigneten Fels des mittleren Wandteiles empor und auf ihm unschwierig etwa 2 Seillängen schräg rechts aufwärts bis zu einem schwarzen Abbruch. Dieser versperrt den Zugang zu jener senkrechten RiÙreihe, die die logische Fortsetzung des Einstiegskamines bildet. Den Abbruch und die RiÙreihe (IV) aufwärts zu gutem Stand (40 m vom Stand unter dem Abbruch). Weiter 20 m, dann schräg nach links zu einer abschüssigen Nische (V, 2 H), von der

man wieder nach rechts auf einen kleinen Absatz zurückquert (Beginn der Wegänderung). Gerade über die Platte empor zu einem RiÙ, von ihm 3 m nach links und hinauf auf einen deutlichen Absatz (5 H, VI). Von ihm gerade weiter (2 H, VI) zu einer unschwierigen Rinne. Man folgt dieser auf einen Grat, der schließlich ohne Schwierigkeit zum Gipfel bringt.

● 619 Wegänderung V+ (S. De Infanti, G. De Podesta). Vom kleinen Absatz 3 m nach links, über einen großen Überhang, und weiter linkshaltend in eine RiÙreihe. In ihr zur unschwierigen Ausstiegsrinne.

● 620 Rechtes Südwandband, „Cengia di Sole“, unschwierig, aber stellenweise ausgesetzt, Trittsicherheit nötig, 3 st von der Casera di Casa Vecchia (S. und E. De Infanti, 1. 10. 1972). Auf R 617 in die Avanzaschlucht, die man gegenüber dem 1. Enzianturm in eine Scharte am Fuß der Westwand verläÙt. Jenseits der Scharte entlang der oberhalb befindlichen Wände etwa 100 m schräg absteigen auf das etwa 20 m breite Band. Nun auf ihm nach Osten, über einige Verengungen hinweg, und schließlich zu einem breiten Gratrücken. Jenseits desselben auf einen ausgesetzten Rasenhang. Nahe seinem oberen Rand weiter und zuletzt etwas steiler zum Fuß eines gelben Pfeilers in der S-Wand der Cima della Miniera aufwärts. Weiterqueren zu einer Rinne. In ihren Grund hinab, dann etwas schwieriger an ihrem rechten Rand abwärts auf das untere Band. Dieses verfolgt man absteigend bis zum Wandfuß. Rechts haltend auf den zur Casera Avanza führenden Rücken hinab und entweder rechts (südwestlich) haltend zur Casera di Casa Vecchia oder gerade hinab zum Rio Avanza und schließlich nach Forri Avoltri.

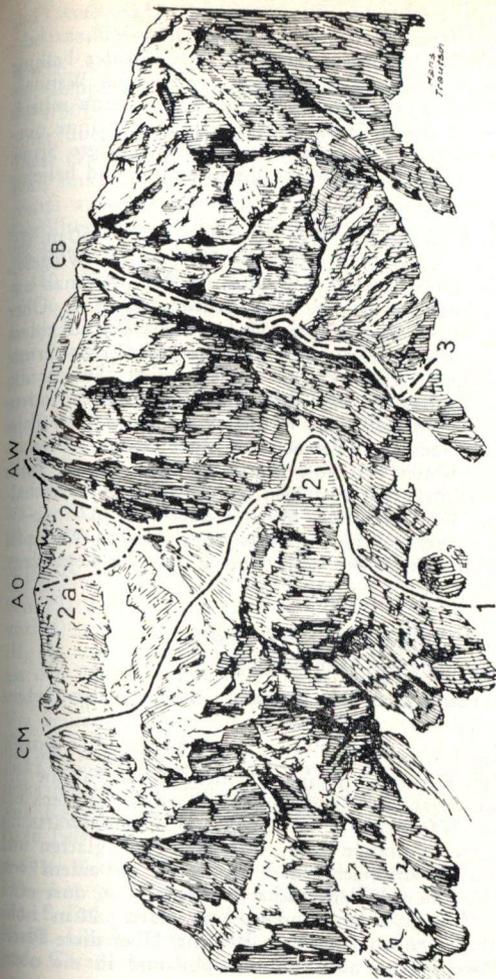
● 621 Südwand II, III und III+, 500 m, 3 $\frac{1}{2}$ —4 st (S., E. und G. De Infanti, V. De Grignis, A. Prodrutti, 24. 6. 1973). Von der Avanzaschlucht das rechte Südwandband (R 620) bis knapp hinter die erste Engstelle verfolgen (dahinter erreicht das Band in Kürze eine große schräge Rasenstufe!). E bei einer langen Rinne, die sich zweimal verästelt. Im rechten Rinneast bis zu einem überhängenden Kamin aufwärts. Nun 3 m nach links quer und gerade empor (III, III+). Schließlich leichter rechts aufwärts zu einem großen Rasenfleck. Von ihm nach links und gerade (II) empor auf einen geräumigen Absatz. Nach links in eine Rinne mit einem überhängenden Kaminstück, und nach diesem über eine Wandstufe zu einer begrünten Rippe. Diese aufwärts und nach rechts auf ein Band unter einer über-

hängenden Wand. Man folgt dem Band bis zu einem Pfeiler und steigt anfangs links desselben (einige kurze Verschneidungen) aufwärts. Weiter direkt am Pfeiler bis an sein oberes Ende (80 m vom Band, III, III+). Nun erst über den Rasen zur Linken, dann über die darauffolgende Pfeilerkante bei abnehmender Schwierigkeit zum Gipfel.

● 622 **Südpfeiler V und V+**, 1 Stelle VI—, 500 m, 9 st, 20 H, 1 HK (S. De Infanti, Sp. Dalla Porta Xidias, 3. 8. 1973; RM 1973/532). Anstieg über den deutlich in der Gipfelfalllinie herabziehenden Pfeiler, der sich links der Verschneidung zwischen Cima della Miniera und Avanza befindet. E gemeinsam mit der S-Verschneidung der Cima della Miniera am rechten Südwandband (R 620). Diese 50 m (V) empor, dann nicht in der Verschneidung weiter, sondern 40 m schräg nach links (IV) zu einer begrünten Rinne. Dieser unschwierig bis zu einem Aufschwung folgen, der etwas rechts (IV+) überwunden wird. Weiter etwa 100 m rechts einer tiefen Rinne empor (II) bis zu einer Rampe, die in Richtung einer kleinen Scharte an der Pfeilerkante führt. Man folgt der unschwierigen Rampe an ihr Ende und gelangt über eine Wandstufe (IV) in die erwähnte Scharte. Nun mittels Steigbaumes aufwärts, dann einige Meter rechts halten und schließlich schräg links aufwärts (VI—, 40 m von der Scharte) auf gestuften Fels. Diesem links folgen in eine Rinne, und in ihr auf eine Schulter. Von hier schräg auf ein Schuttband hinab und auf ihm zum Beginn einer 50 m hohen Verschneidung. Diese (V, V+) wird zur Gänze erklettert, dann über Schrofen eine Schluchtrinne erreicht. In ihr bis an ihr Ende (Ausstieg IV) und direkt zum Gipfel.

● 623 **Gratübergang von der Cima della Miniera II**, 1 Stelle III, 250 m, 1 st. Vom Gipfel der Cima della Miniera dem Grat in westlicher Richtung folgen, bis er sich in zwei Äste aufspaltet. Nun entweder in der dazwischen befindlichen Rinne oder am linken Gratast etwa 35 m hinab, dann zu einem breiten, mit Erde gefüllten Riß, der erstiegen wird. Jenseits schräg abwärts zu einem Absatz oberhalb eines Abbruches. Gerade über eine 8 m hohe Wandstufe empor und schräg links in die Scharte zwischen Cima della Miniera und Avanza. Nun immer am Grat, wobei einige Türme südlich umgangen werden, zum Gipfel des Mte. Avanza.

● 624 **Nordwand, östlicher Weg III und IV, IV+**, 350 m, 3¹/₂ st (Sp. Dalla Porta Xidias, G. Trevisan, 8. 8. 1965). Anstieg



Monte Avanza von N

CM = Cima della Miniera, AO = Mte. Avanza-O-Gipfel,
AW = Mte. Avanza-W-Gipfel, CB = Cima della Batterie,
1 = R 625, 2, 2 a = Wegänderungen dazu, 3 = R 613.

rechts der Schlucht, die vom großen Schuttfeld unter dem Gipfelgrat zwischen Avanza-O-Gipfel und Cima della Miniera herabzieht. Über den Vorbau etwas mehr als 100 m in der Fallinie des O-Gipfels hinauf auf ein Band unter senkrechten Wänden. Von ihm 20 m durch einen schrägen Kamin weiter, dann mittels eines waagrecchten Risses (IV+) in eine zweite Kaminrinne queren. In ihr (stellenweise IV) aufwärts auf eine geneigte Stufe. Nun zum großen Schuttkar aufwärts, dieses empor und beliebig weiter zum Gipfelgrat.

● 625 Nordwand, westlicher Weg III, IV—, 3 st, 350 m (G. Pichler, F. Wiegele, 19. 6. 1949; AN 1950/157, NAV Wiegele). E in der Fallinie des Haupt(West-)Gipfels des Mte. Avanza unter dem rechten Ende des in der Wand befindlichen Kars. Über den Vorbau im Bogen nach rechts (W) aufwärts bis zu einem die steilen Felsen durchziehenden Riß, der nach Erkletterung einer 2—3 m hohen steilen Platte erreicht wird. Durch ihn (Schlüsselstelle) aufwärts auf ein Felsköpfel. Hierher auch, indem man unter dem Riß weiter nach W quert und dann zum Felsköpfel linkshaltend ansteigt (wesentlich leichter). Nun über zum Teil steilen, aber festen Fels ausgesetzt (II, III—) schräg links zum Rand des Schuttkares ansteigen. Nun entweder linkshaltend zum Gipfel der Cima della Miniera oder zum Avanza-O-Gipfel (II), oder gerade (III) aufwärts zum Avanza-W-Gipfel (beide Möglichkeiten von G. Pichler und F. Wiegele begangen).

● 626—635 frei für Ergänzungen

● 636 Cima della Miniera, 2462 m
Die östlichste Erhebung des Avanza-Stockes.

● 637 Gratübergang zum Mte. Avanza s. R 623 in der Gegenrichtung.

● 638 Nordwand II+, 350 m, 2—3 st (G. Oberthaler, G. Pittoni, 11. 9. 1926). E bei der Rinne, die sich in der Fallinie der Scharte zwischen Avanza-O-Gipfel und Cima della Miniera befindet. Über eine Wandstufe in die Rinne und diese aufwärts, bis man sie nach Osten verlassen kann. Nun über einen glatten und nassen Plattenschuß ansteigend nach links bis zu einem von einem kleinen Zacken gebildeten Schartl queren. Von dort etwa 70 m aufwärts, bis man zur Linken eine glatte, 20 m hohe Platte unter einem großen Überhang erreicht. Über diese Platte kleingriffig hinweg, dann noch 10 m empor und in die ober-

halb befindliche Schutt- und Schneerinne. Diese aufwärts und oben nach links verlassen, dann gerade weiter bis zum Gipfel.

● 639 Ostgrat IV und V, VI—, A 2, II, III, 8 H, 3 HK, 335 m (R. Sepperer, F. Unterluggauer, F. Wiegele, 29. 7. 1973; ÖAZ 1974/30). Von der Scharte Crassigne dal Cramar (R 185) zu einer überhängenden Verschneidung in der N-Seite des Grates. Diese (15 m, A 2, V, VI—) aufwärts. Von ihrem Ende ausgesetzt nach links um eine Kante und in einer Schleife von links nach rechts aufwärts zu Stand (IV). In einem kurzen Riß auf die Geröllterrasse oberhalb des Überhanges. Nun immer am Grat (II, III—) zum Gipfel.

● 640 Südsüdostwand IV, 470 m, 3 st (S. De Infanti, L. De Grignis, 6. 8. 1972). Anstieg über die gut sichtbare von rechts nach links führende Rampe zur Rechten eines gelben Pfeilers. Von der Malga Avanza zuerst über einen Steig, dann über steile Rasenhänge in eine Rinne. In ihr aufwärts auf das von unten gut sichtbare Rasenband unter dem gelben Pfeiler. Diesem nach rechts folgen und über eine kurze Wandstufe (II) in eine kleine Einschaltung empor. Jenseits einige Meter absteigen und in einer Rinne zur Rampe aufwärts. Linkshaltend an einigen Kavernen vorbei, dann nach rechts unter einen großen Überhang in der Rinne (100 m, I). Unter dem Überhang nach links und über eine runde Kante in den Hauptast der Rinne, die soweit verfolgt wird, bis sich der Fels senkrecht aufsteilt (100 m, II, II+). Nun vom linken Rand der zur Rechten befindlichen großen Platte schräg in gestuften Fels (an einem kleinen Kamin vorbei) weiter und gerade aufwärts auf einen Absatz (40 m, III, IV, zur Rechten immer die große Platte). Nun im Hauptast der Rinne einige Meter nach links (einen Turm umgehend) und über einen Überhang in den mittleren Rinnenast, der, 1/2 Seillängen lang, bis an sein Ende verfolgt wird (Stand in kleiner Scharte links, IV, 1 H). In einem schrägen Riß nach links, dann in einem Kamin weiter und von ihm wieder nach links hinaus zu Stand (40 m von der kleinen Scharte, IV, 1 H). Zur Rechten gerade 40 m aufwärts (IV), dann über unschwierigen Fels zum Gipfelgrat.

● 641 Rechte Südwand IV und V, 1 Stelle V+, 12 H, 500 m, 4¹/₂—5 st (S. De Infanti, A. Solero, 11. 5. 1968; IA 1964—1968/53). E links eines mächtigen gelben Pfeilers in der Mitte der Wand. Unschwierig (I) 50 m empor zu einem kleinen Felszacken. Gerade durch einen oberhalb befindlichen Riß, der zur

Verschneidung wird, aufwärts (IV+), dann absteigender Quer- gang nach rechts in die vom Pfeiler gebildete Verschneidung (IV). Weiter durch einen Riß links und nach rechts in eine Nische (IV+). Nun 2 m gerade empor, dann nach links und gerade weiter zum oberen Ende des Pfeilers (V+, H). Von hier 40 m nach links queren zum Beginn eines Risses (V—). Diesen 1 Seillänge (V, H) aufwärts, dann den besten Möglichkeiten folgend zum Gipfel.

● 642 Linke Südwand IV und V, 1 Stelle VI, 500 m, 5¹/₂ st, 20 H, 2 HK (S. De Infanti, A. Ursella, 29. 5. 1970). E 40 m links von R 641. 30 m empor auf ein schmales begrüntes Band und auf diesem nach links zu zwei brüchigen Verschneidungen. In der linken Verschneidung (IV, V) 90 m aufwärts auf ein Band am Auslauf eines großen Trichters (1 H, HK). Weiter zuerst etwas links der rechten Begrenzungskante desselben, dann im Trichter selbst aufwärts, bis er sich verengt (45 m, 1 H, IV+, III). Nun 5 m nach rechts, dann zuerst durch einen Riß und schließlich an der rechten Begrenzungskante der Rinne aufwärts zu Stand (40 m, V+, 1 H). Über einen Aufschwung links hin- weg und nach 20 m zu Stand unter der senkrechten Wand (IV). Von hier nach rechts queren unter brüchige Überhänge. Über sie hinweg und nach rechts zu gutem Stand (20 m, VI, 2 H, 1 HK). Gerade 30 m empor (IV, IV+), dann in einem nach rechts führenden Riß aufwärts (25 m, IV+, 1 H). Gerade wei- ter in einem Riß (40 m, VI, IV, 2 H) und oberhalb über un- schwierigen, aber brüchigen Fels linkshaltend zu einem gelb- lichen Pfeiler (40 m, III+). Nun nach links an dessen Kante und zum Gipfel.

● 643 Südverschneidung IV u. V, 500 m, 4 st (Sp. Dalla Porta Xi- dias, P. Priolo, G. Trevisan; LAV 1967/173). E am rechten Süd- wandband des Mte. Avanza (R 620) am Auslauf der rinnen- artigen Rißverschneidung zwischen Cima della Miniera und Mte. Avanza. Zu ihrem Beginn und etwa 80 m im Riß aufwärts bis zu einem glatten Aufschwung. Unter ihm nach rechts hin- aus und zu einem grauen Pfeiler. An dessen linker Seite in einem Riß empor zu Stand. Nun 5 m nach links queren und in der Rißreihe aufwärts. Diese wird durchwegs erstiegen und der Gipfelgrat erreicht. Lohnender Anstieg.

● 644—650 frei für Ergänzungen

● 651 Crassigne dal Cramar, 2127 m
Einschartung zwischen dem O-Grat der Cima della Miniera und dem westlichen Avanzaturm. Von N nur Klettereien.

● 652 Von Süden s. R 188.

● 653 Von Norden II (R. Sepperer, F. Unterluggauer, F. Wie- gele, 29. 7. 1973), s. R 187.

● 654 Abstieg nach Norden II (H. Lederer, H. Gratzner, F. Wie- gele, 15. 8. 1959; NAV Wiegele). Von der Scharte gerade hinab zu einer brüchigen, nach links (orogr.!) hinunterziehenden Rampe. Auf ihr hinab an den oberen Rand einer großen glatten Platte (2—3 Seillängen von der Scharte). Nun 20 m über die Platte abseilen, dann Querung nach rechts (orographisch!) zum unteren Teil der NW-Wand des Westlichen Avanzaturmes. Auf ihr hinab zum Karboden.

● 655

Westlicher Avanzaturm

(Torre Ovest della Crassigne dal Cramar), 2265 m
Gipfel östlich der Scharte Crassigne dal Cramar, 1. Ersteigung
F. Wiegele, H. Lederer, H. Gratzner, 15. 8. 1959.

● 656 Nordwestwand III—, 80 m (F. Wiegele, H. Lederer, H. Gratzner, 15. 8. 1959 im Abstieg; NAV Wiegele). Von der Scharte Crassigne dal Cramar in die NW-Wand und gerade zum Gipfel.

● 657 Unmittelbare Nordwestwand III— u. IV, 10 m V, 260 m, 2¹/₂—3 st (F. Wiegele, H. Lederer, H. Gratzner, 15. 8. 1959; LAV 1960/141, NAV Wiegele). E links der Fallinie der Scharte Cras- signe dal Cramar etwa in der Gipfelfallinie des Turmes. Über Schrofen und Platten zum westlichen der beiden die Wand durchziehenden Risse bzw. Kamine. Im Rißkamin (II, III) auf- wärts, bis dieser nur mehr ein fingerbreiter Riß ist, und mittels dieses Risses (IV) unter die etwas überhängende spendere Stufe. Nun 6 m nach links zum mittleren, den Aufschwung durchziehenden und unschwierig aussehenden Riß. Ihn (anfangs Steigbaum, H) 7 m empor (V), dann mittels eines fingerbreiten schrägen Risses in den östlichen Riß hinüber und diesen auf- wärts auf Schrofen. Zum Gipfelaufbau des Turmes und mit 2 Seillängen (III—) gerade zum Gipfel (zuletzt wie R 656).

● 658

Östlicher Avanzaturm

(Torre Est della Crassigne dal Cramar), 2250 m
Turm zwischen Westl. Avanzaturm und Torre Avoltri. 1. Er- steigung Dr. Bruno Streitmann, 9. 7. 1952.

- 659 Von Westen III— und II (Dr. Bruno Streitmann, 9. 7. 1952; AN 1952/92).

Von der Scharte Crassigne dal Cramar in östlicher Richtung um den Riesenblock rechts oder links herum und zu einem scharfen, mäßig ansteigenden Felsgrat. Über ihn teils hangelnd, teils reitend hinweg und über eine erdige Stelle zu einem grünen Sattel am Fuß des Westlichen Avanzaturmes. Über Schrofen queren und etwas nach N absteigen, dann unter einem gewaltigen Plattendach zu einem Kamin. Diesen aufwärts in die Scharte östlich des Westl. Avanzaturmes. Über den Schrofengrat weiter bis zum Fuß des Östl. Avanzaturmes, dem ein spitzer Turm vorgelagert ist. Links um ihn herum und auf einem Bändchen bis zu einem Riß. Diesen 3 m hinauf, dann nach links in den Parallelriß queren. Auf einen Klemmblock hinauf und weiter nach links an die Kante. An ihr weiter und zuletzt nach rechts auf den O-Grat des Gipfels queren. Auf ihm mit wenigen Metern zum Gipfel.

- 660 Torre Avoltri, etwa 2200 m

Südlich des Passo Buso superiore (R 188) zwischen den beiden Avanzatürmen und dem Avastolt aufragender Felsturm.

● 661 Nordwand und Westgrat III+ (M. Zojer, F. Wiegele, 7. 10. 1964 anlässlich der 1. Besteigung; NAV Wiegele). Vom Passo Buso superiore (R 188) zum Wandfuß und (III+) zu einer Eisenstange. Von hier rechts zu einem schwach ausgeprägten und mehrfach unterbrochenen Band, das durch eine mäßig steile Plattenzone führt. Mit einer Seillänge etwas ansteigend zum W-Grat (oder: von der Eisenstange gerade über die zusehends steiler werdenden Platten aufwärts und etwa 10 m unter der Gratschneide nach rechts an diese; man kann auch weiter oben die Gratkante mittels Pendelquergang erreichen (M. Zojer). Nun am Grat durch eine brüchige Rinne auf das waagrechte Stück unter dem Gipfel. Über einen 5—7 m hohen, sehr ausgesetzten Abbruch auf den Gipfel.

Abstieg: Am W-Grat hinab bis zu dem von der Eisenstange nach rechts führenden Bändchen. Dieses hinüber zur Eisenstange und von ihr abseilen zum E.

- 662 Torre Buso, etwa 2050 m

Freistehender Turm nördlich des Passo Buso sup. (R 188). 1. Besteigung vermutlich Dr. Bruno Streitmann. Anstieg in der brü-

chigen Südrinne und dann 8 m über einen brüchigen Grat zum Gipfel (NAV Wiegele).

- 663

Monte Avastolt

(Monte Navastolt, Punta Avoltri), 2321 m

Östlicher Eckpfeiler des Avanzastockes, südlich des Passo Buso superiore und südwestlich des Passo Buso inferiore gelegen. 1. Besteigung im 1. Weltkrieg.

● 664 Westflanke und Westgrat I, ehemaliger Kriegssteig. Von der Scharte Crassigne dal Cramar an der Südseite unter den Felsen der Avanzatürme zur Westflanke des Berges. Diese mit geringen Schwierigkeiten aufwärts zum Westgrat, der zum Gipfel verfolgt wird.

● 665 Südflanke II, 1— $1\frac{1}{2}$ st (S. Casara, L. Fanton, A. Berti, 19. 8. 1926). Von der begrünten Schulter im S des Bergkörpers über die etwas gebogene Rippe aufwärts zum Fuß der S-Wand. Nun mittels einer die ganze Wand durchziehenden Vertiefung schräg rechts aufwärts in eine begrünte Einschartung des O-Grates des Berges. An der Gratschneide zu einem Felsköpfel links und über den Vorgipfel zum Gipfel.

● 666 Nordwand des nördlichen Vorgipfels III und IV, 1 Stelle V, 260 m, $2\frac{1}{2}$ st. E bei einem gelben Turm etwas östlich einer großen Schlucht ($\frac{1}{2}$ st von der Casera Fleons di sotto). Leicht von rechts nach links auf den Turm und in die Scharte hinter ihm. Nun an einer Kante aufwärts und rechthaltend zu Stand (H, 60 m v. E.). Senkrecht aufwärts unter Dachüberhänge (man hält sich immer rechts!) und zu Stand auf einem Felskopf (40 m, IV, H). Über den oberhalb befindlichen Überhang links hinweg und zu einer kleinen Verschneidung, die mittels Linksquergang erreicht wird. Kurz darauf zu Standplatz (40 m, V). Weitere 40 m gerade empor (III) und noch 40 m linkshaltend aufwärts (II) unter neuerliche Überhänge. Nun rechthaltend 1 Seillänge hinauf (II) in eine kleine Einschartung, dann immer etwas linkshaltend über unschwierigen Fels nach 10 m auf ein Schuttband. Diesem etwa 100 m nach O folgen und in Kürze zum Vorgipfel.

● 667—670 frei für Ergänzungen

- 671

Monte Casaro, 2105 m,

Monte Chiadin (Käserkofel), 2269 m, Monte Chiaine, 1784 m Zwischen dem Deganotal und dem Piavetal gelegene Erhebung südlich der Hochweißstein-Avanzagruppe. Sowohl von Cima di Sappada als auch von Forni Avoltri auf unbez. Wegen er-

steigbar. 3—3¹/₂ st. Wenig betreten, jedoch schöner Anblick der Hochweißstein-Avanzagruppe.

1. touristische Ersteigung des Mte. Chiadin durch L. Patera 9. 9. 1900.

d) Der Kammverlauf vom Öfner Joch bis zum Giramondopag
Ausgangspunkte: Hochweißsteinhaus und die Talorte und Almen beidseitig des Hauptkammes. Übergänge: R 184, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195.

● 672 Westliche Raudenspitze (Monte Fleons), 2507 m
Lohnendes Ziel im Bereich des Hochweißsteinhauses, zwischen Öfner Joch und Raudenscharte gelegen. Trittsicherheit nötig. Von der Raudenscharte rot bez. Abstieg nach Liesing möglich. Hervorragende Aussicht nach S (Hochweißstein, Mte. Avanza, Chiadenis) und nach N (Lienzer Dolomiten). 1. Ersteigung durch Rhomberg.

● 673 Südwestgrat I, rot bez., versichert, nichts für Ungeübte, 2—3 st vom Hochweißsteinhaus, beliebt. Vom Hochweißsteinhaus auf dem rot bez. Weg (R 184) ins Öfner Joch. Nun auf dem in nordöstlicher Richtung ansteigenden rasigen Grat auf dem rot bez. Steig aufwärts, wobei einige Felfürstürme umgangen werden. Man gelangt so auf den westlichen Vorgipfel. Weiter am Grat zum Hauptgipfel.

● 674 Ostflanke I, rot bez., ¹/₂—³/₄ st (L. Patera, 13. 9. 1900). Von der Raudenscharte auf deutlichem Steig zum Fuß der Flanke und über gegliederten Fels, Gras- und Erdstufen zu einer großen Platte. Über diese mit Hilfe einer schrägen Furche überraschend einfach hinweg und nach rechts auf einen Vorgipfel. Weiter, eine Scharte überquerend, zum Hauptgipfel.

● 675 Nordgrat I, 1 st (W. Koban, Ing. Ed. Pichl, 16. 8. 1928; AN 1928/9). Beginn des Grates in der Schreibachhöhe (hierher am besten absteigend von der Raudenscharte), der Einschartung zwischen Gamskogel und Westlicher Raudenspitze. Am unschwierigen Grat aufwärts zu einem Abbruch. Dieser wird rechts (westlich) umgangen und weiterhin der Grat verfolgt. Ein charakteristisches, spitzes, nach S gebogenes Felshorn wird umgangen, dann der folgende Blockgrat bis vor einen turmartigen Aufbau verfolgt. Diesen links in die hinter ihm befindliche Scharte umgehen. Nun immer am Grat zum Vorgipfel und gemeinsam mit R 674 zum Hauptgipfel.

● 676 Nordwand III, 450 m, teilweise gras- und flechtenüberzogener Fels (F. Unterluggauer, W. Tiefenbacher, 1. 9. 1961; ÖAZ 1974/30). Die Wand wird rechts (orogr. links) vom Gipfel von einer großen, im oberen Teil kaminartigen Schlucht durchzogen. E an der linken Seite der Schlucht. Man bleibt mit kleinen Abweichungen an der die Schlucht links begrenzenden Kante, die bis zum Gipfel verfolgt wird. 3 st.

Östliche Raudenspitze

● 677 (Schönleitenschneid, Edigon), 2511 m

Östlich der Raudenscharte gelegen, seltener besucht als die Westliche Raudenspitze, 1. Ersteigung L. Patera, 13. 9. 1900.

● 678 Von der Raudenscharte ³/₄ st. Von der Raudenscharte nach Osten und etwas absteigend zu einem Steig, dem man bis vor eine Rippe folgt. Nun zwischen Blöcken nach rechts aufwärts und zum Gipfel.

● 679 Von Norden I (K. Kadlec, Dr. F. Rudovsky, E. Benisch, September 1931; ÖAZ 1932/116). Ungefähr parallel mit dem N-Grat der Westlichen Raudenspitze (R 675) verläuft ein kurzer Nordgrat von der Östlichen Raudenspitze nach Obergail. Von Obergail ansteigend über Schafsteige auf steile Schrofen, die bis auf den Vorkopf des Grates verfolgt werden. Nun am Grat brüchig weiter bis auf eine Schutterraße. Entweder gerade aufwärts zum Gipfel oder nach rechts zur Raudenscharte.

Gemskofel, 2115 m

● 680 Seltene betretene Erhebung nördlich der Westlichen Raudenspitze im Trennungskamm zwischen dem Frohtal und dem Obergailtal gelegen.

● 681 Steinwand (Creta Verde), 2520 m

Im südwestlichen Abschluß des Obergailtales gelegene Erhebung mit mächtiger Nordwand. 1. Ersteigung L. Patera, 13. 9. 1900.

● 682 Westgrat II+, 2—3 st (L. Patera, 13. 9. 1900). Von der Östlichen Raudenspitze am Grat nach O entlang und auf eine freie Erhebung. Der folgende Abbruch wird südlich umgangen: auf einen Schafsteig hinab und nach dem Abbruch wieder auf den Grat oder südlich von ihm in eine Scharte vor dem eigentlichen Bergkörper der Steinwand. Nun an der N-Seite in eine Schlucht hinab und aus ihr steil links wieder zur Gratschneide zurück. Ausgesetzt und brüchig hinab in eine Scharte und jenseits über Platten steil und schwierig aufwärts. Zuletzt in der

N-Seite einen Abbruch umgehen und wieder zum Grat zurück, der oberhalb der Plattenzone erreicht wird. Weiter längs der Gratschneide zum Gipfel.

● 683 Von Osten I, 1 st v. E., $5\frac{1}{2}$ st von Liesing. Aus dem südöstlichen Hintergrund des Obergaitales durch eine steile Rinne in die Scharte zwischen Letterspitzl (links, östlich) und Steinwand (rechts, westlich). Nun steil über den O-Grat der Steinwand aufwärts, bis man diesen in die S-Flanke verlassen kann. Die S-Flanke queren zur S-Kante des Berges und an ihr (etwas ausgesetzt) zum Gipfel.

● 684 Nordostgrat (K. Kadlec, E. Benisch, Dr. F. Rudovsky, September 1931; ÖAZ 1932/116). Vom Gipfel auf R 683 hinab, bis man aus der S-Flanke kommend den O-Grat betritt. Nun nach links (N) zum schrofigen Auslauf des oberen Nordostgrates. Diesen hinab, wobei die Türme teils umgangen und teils überklettert werden.

● 685 Nordostwand $1\frac{1}{2}$ st, etwa II (Dr. F. Rudovsky 1924; BS 1926/191 — vom Erstbegeher irrig Nordwand bezeichnet). Anstieg im linken Wandteil rechts neben dem NO-Grat durch Rinnen und Risse. Ausstieg am Gipfel. Brühig.

● 686 Nordwand IV und V, $7\frac{1}{2}$ st, 510 m, 10 H und 1 Reepschnur belassen, bedeutende Fahrt (M. Unterluggauer, R. Seperer, 10. 8. 1968; ÖAZ 1974/29). E direkt in der Gipfelfalllinie. 70 m über grasbewachsene Schrofen und ausgewaschene Felrrinnen unschwierig empor. Die Rinnen verlieren sich, und eine geschlossene Wand versperrt scheinbar den Weiterweg. Über steile Schrofen (III) rechts auf einen kleinen begrünten Absatz. Von hier 30 m empor (IV, brühig), dann 10 m rechts hinauf zu Stand. Quergang 30 m nach links zur Kante (IV), welche die große, zwei Drittel der Wand durchziehende Rinne begrenzt. Nun 15 m aufwärts zu Standplatz. Von hier nun unschwierig links in die Rinne hinab, dann durch eine Verschneidung (V) empor und schließlich linkshaltend zu Stand. Zwei Seillängen (III) über das breite grüne Ringband hinweg und leicht nach rechts auf einen Sporn. Diesen (IV) nach links in die Rinne queren und 2 Seillängen zu einem Felsblock (Stand). Große schwarze Wände versperrten den direkten Anstieg. Querung nach links über graue feste Platten zu Stand über dem Ringband (IV+). 10 m von der linken Begrenzungskante entfernt in einem Riß aufwärts zu Stand, dann kleingriffig 30 m gerade weiter zu Standplatz unter der Schlüsselstelle. 20 m gerade aufwärts zu



Steinwand von Norden

---- = R 686.

gutem Haken mit Reepschnur, dann Querung über grifflose Platten unter dem Dach nach rechts (V), eine Nase nach rechts abwärts umgehen (V+) und über einen kurzen Überhang (hoch gelegener Griff) aufwärts. An der Kante des rechts befindlichen Kamines aufwärts zu einer Nase und über sie hinweg. Nun mit 4 Seillängen (II, III) zum Gipfel.

● 687 **Letterspitzl** (Cima Letter), 2463 m
Spitzgeformter Gipfel, der im O an die Steinwand anschließt. 1. Ersteigung im 1. Weltkrieg.

● 688 **Nordostgrat I+**, 1 st (H. P. Cornelius, 5. 10. 1922; ÖAZ 1923/119). Vom Obergailjoch am Grat bzw. knapp links davon aufwärts, bis man einen hohen, querverlaufenden Plattenhang erreicht. Über ihn steil (gut griffig) aufwärts auf einen Rasenfleck. Von ihm über eine niedrige, unschwierige Felsstufe auf eine Grasterrasse, die man bis fast an ihr oberes Ende verfolgt. Nun links über steilen rasendurchsetzten Fels ausgesetzt zum Gipfel.

● 689 **Abstieg nach Westen I**: Vom Gipfel unschwierig nach SW hinab; später in westlicher Richtung in die Scharte vor dem Aufbau der Steinwand. Nun entweder in der nach N hinabziehenden Rinne hinunter ins Kar, oder am Grat weiter zum Gipfel der Steinwand (3/4—1 st vom Gipfel des Letterspitzls bis zum Gipfel der Steinwand).

● 690 **Nordwand** (Dr. F. Rudovsky um 1925; BS 1926/191), Einzelheiten unbekannt.

● 691 **Nordwestwand IV** und V, 220 m (F. Unterluggauer, H. Steinkellner, 6. 6. 1966; ÖAZ 1974/28). E zwischen Letterspitzl und Steinwand in der rechten von zwei Rinnen. Zwei Seillängen sehr brüchig (IV) aufwärts zu einem ausgewaschenen Kamin. Nun über den Überhang (V) und nach 15 m zu Stand. Quergang 15 m nach links abwärts über angelehnte Platten (III) in einen mit Moos bewachsenen Kessel. Von hier rechtshaltend an die rechte Kante und vier Seillängen (IV) empor. Mit weiteren 2 Seillängen (II) zum Gipfel.

● 692—700 frei für Ergänzungen

● 701 **Wasserköpfe**, 2264 m,
Marchkogel, 2300 m, **Mittagskofel**, 2250 m

Unschwierige Gipfel im Trennungsrücken zwischen Niedergailtal und Obergailtal. Selten betreten, jedoch lohnender Anblick der Steinwand-N-Seite.

● 702 **Kesselkofel** (Monte Chiastronat), 2251 m
Unschwierige, langgestreckte Erhebung westlich des Lahner Joches.

● 703 **Vom Lahner Joch** auf einem Kriegssteig über den Kamm nach W und zuletzt über den gut gestuften Grat zum Gipfel. 1/2 st.

● 704 **Vom Obergailjoch** auf dem rot bez. Weg nach O, bis man über einen verfallenen Kriegssteig in die Scharte westlich des Gipfels ansteigen kann. Von hier über Rasen steiler zum Gipfel.

● 705 Der vom Gipfel des Kesselkofels nach W zum Aufbau des Letterspitzls ziehende Grat wurde bereits begangen (zahlreiche Kriegsreste; Dr. F. Rudovsky, Führung, ZDOAV 1926/199), ebenso wurde die N-Wand des P. 2282 bereits erstiegen (Dr. F. Rudovsky, Dr. Hitzker, Valentin; ZDOAV 1926/199).

● 706 **Monte Navagiust**, 2129 m
Südlich des Hauptkammes gelegen und gegen das Tal des Rio Fleons vorgeschoben. Von R 190 in 1/2 st auf einem Kriegsweg längs des Kammes ersteigbar.

● 707 **Kreuzen** (Creta di Bordaglia), 2175 m
Gipfel zwischen Lahner Joch und Niedergailjoch, selten betreten.

● 708 **Vom Lahner Joch** auf dem rot bez. Weg über Schutt unter der N-Seite des Berges hindurch. Nach Passieren der Gipfelfalllinie rechts abzweigen und empor in eine Scharte des O-Grates (hierher auch direkt vom Niedergailjoch). Weiter immer längs des Grates zum Gipfel. I.

● 709 **Kreuzleithöhe**, 2160 m, **Säbelspitze**, 2159 m,
Stallonkofel, 2162 m, **Runseck**, 2144 m
Unschwierige Erhebungen, mit Ausnahme der Kreuzleithöhe im nach N ziehenden Seitenkamm gelegen und selten betreten. Der Gipfel der Kreuzleithöhe kann in 1/2 st sowohl vom Giramondopaß (R 190) als auch vom Niedergailjoch (R 193) erreicht werden.

e) **Der Kammverlauf vom Giramondopaß bis zum Wolayer Törl**
(Biegegebirge)

Die Böden der Oberen Wolayer Alm im Halbrund begrenzen der Teil des Hauptkammes von großer landschaftlicher Schönheit mit bis zu 500 m hohen Wandabstürzen. Stützpunkte: Ed-

Pichl-Hütte (R 85), Rif. Lambertenghi e Romanin (R 89) und die Ortschaft Collina (R 44). Übergänge: R 190, 191, 193, 195, 203, 205. 1. Gratüberschreitung des gesamten Biègegebirges vom Wolayer Törl bis zum Giramondopaß durch R. Damberger, H. Karnig, R. Steiger, 14. 6. 1922; ÖAZ 1923/77.

● 710 **Biegenköpfe (nördlicher Biegenkopf, 2166 m, mittlerer Biegenkopf, 2247 m, südlicher Biegenkopf, 2364 m)** Erhebungen zwischen Giramondopaß und Wolayer Kopf, eine Ersteigung erfolgt meist nur anlässlich einer Begehung des Wolayer Kopf-Nordgrates, dessen Verlängerung sie bilden.

● 711 **Überschreitung von S nach N I, 45 Min.** Vom Gipfel des südlichen Biegenkopfes ohne Schwierigkeit auf den mittleren Biegenkopf. Nun über gelbe Platten, erst links des Grates, dann auf ihm hinab. Nach Überschreitung einer flachen Scharte über den berasteten Kamm auf den nördlichen Biegenkopf. Von ihm (Steig) abwärts zum Giramondopaß.

● 712 **Nördliche Biegenkopf-Ostwand V und V+, 300 m, klassische Kaminkletterei, 7 st (E. Castiglioni, O. Soravito, A. Zancristoforo, 24. 9. 1938; AN 1939/119).** Anstieg längs der charakteristischen Kaminrinne, die die Wand teilt. E am Beginn derselben (1 st von der Eduard-Pichl-Hütte). Im Kamin 3 Seillängen aufwärts, dann teils kaminartig, teils im glatten Rinnenhintergrund weiter, bis sich dieser senkrecht aufrichtet und in der Wand verflacht. Links setzt sich jedoch die Rinne fort. Nach einem kurzen Linksquergang brüchig empor zu einer tiefen Höhle. Über den großen Überhang durch einen engen Riß hinweg und zu einem zweiten Überhang. Von hier durch einen breiten Spalt zu H und durch den Riß zur Rechten weiter. Nun im Kamin 30 m mühsam aufwärts und nach einem glatten Teilstück zu vollkommen glatten Überhang. Über diesen hinweg (H, Schlüsselstelle) und einige Meter höher zu Stand bei abgesprengter Platte. Waagrecht nach links auf ein ausgesetztes brüchiges Gesimse, um die Kante des Pfeilers herum und erst links absteigend, dann waagrecht nach links (H) zum Fuß eines versteckten Kamins. Nun im breiten Kamin (ein Überhang wird durch einen Spalt erklettert) bald weniger schwierig aufwärts auf den Kopf des rechten Pfeilers. Weiter in die lange, hier sehr seichte Rinne, die links von schrägen grasbewachsenen Platten begrenzt wird, wobei eine Schließungsstelle derselben links in den Platten umgangen wird. Zuletzt über einen kurzen Überhang (Steigbaum) hinauf und in die große Höhle am Ende

der Rinne. Durch den Spalt im Hintergrund der Höhle aufwärts, dann an der rechten Wand zur Decke und ausgesetzt über der Höhle hinaus. In Schuttrinnen in eine Scharte am Gipfelgrat etwas nördlich des Gipfels empor.

● 713 **Mittlerer Biegenkopf-Ostwand III und IV—, 100 m V, 3—4 st (T. Pichler, S. Rittsteuer, L. Graf, 15. 8. 1934; NAV Dr. Streitmann).** E bei einem auffallenden Felssporn, der rechts von einer tiefen Schlucht begleitet wird, die oben von einem großen Überhang abgeschlossen wird. Am Felssporn unschwierig aufwärts, bis man sich auf der Höhe des erwähnten großen Überhangs befindet. Nun über ihn hinweg und weiter über heikle Platten nach rechts queren in die rinnenartige Fortsetzung der Schlucht. In ihr (zuerst kaminartig) hinauf zu einer Plattenwand, bei der sich die Rinne in zwei Äste spaltet (der linke Ast führt zu einem auffallenden Pfeilerköpfl, der rechte Ast verliert sich in der Plattenwand und wird zu einer Verschneidung). Im rechten Ast aufwärts zur Verschneidung und in ihr (ausgesetzt, brüchig) hinauf bis unter einen überhängenden, gelben und brüchigen Kamin. Nun Querung nach rechts (H) gegen eine scharfe Kante. Vor der Kante in einer bogenförmigen Verschneidung aufwärts, dann sehr ausgesetzter Quergang nach links (H) und um eine Kante herum in eine kleine Nische. Durch einen weit überhängenden Riß (mehrere Haken) aufwärts in eine flache Einsenkung des Gipfelgrates.

● 714 **Südliche Biegenkopf-Ostwand V (J. Souschek, K. Schrom, August 1933; TB BG i. ÖGV 1927—37/101).** Links des Gipfels wird fast die ganze Wand von einer Kaminreihe durchzogen. Rechts von ihr befindet sich ein auffälliger Plattenpfeiler, der sich in seinem unteren Teil kegelförmig ausbreitet. E am Fuß des Pfeilers und ihn empor bis zu einem schon von unten sichtbaren Überhang. Nun rechts in einer Verschneidung 10 m empor, dann 2 m nach links (H) und wieder gerade aufwärts, bis man leichteren Fels erreicht. Nun in einer brüchigen Rinne hinauf in eine Scharte. Von hier nach links in einen Doppelkamin queren und in dessen linkem Ast aufwärts. Über eine Rippe in die schluchtartige Erweiterung des Hauptkamines. In dieser Schlucht weiter, bis man rechts zu einem markanten, vorspringenden Pfeiler gelangt, dem man bis an sein oberes Ende folgt. Nun in überhängenden Platten nach rechts (H) um eine Kante zu gutem Stand. Weiter gerade empor bis zu einem heraushängenden Turm, der schon vom unteren Standplatz aus sichtbar

ist. In der Verschneidung zwischen Turm und Wand (H) aufwärts auf ein abschüssiges Plattenband, dem man nach rechts bis zu einer zweiten Verschneidung folgt (H). In dieser 2 Seillängen empor und schräg links über abgesprengte Blöcke in eine Nische (H). Nun Querung nach links um eine Kante, 10 m über eine griffarme Platte aufwärts und unter einem Überhang nach rechts queren, bis man denselben an seiner schwächsten Stelle überwinden kann (H). Nun gleich wieder links zu einem seichten Kamin. In ihm einige Seillängen aufwärts und auf einen Schuttplatz, der von einem Überhang überdacht wird. Den Überhang links an der Kante umgehen, bis man sich über ihm befindet. Dann den folgenden Riß aufwärts zu gutem Stand. Nun rechts die überhängende Rißverschneidung empor zum Ausstieg am Gipfel.

● 715—720 frei für Ergänzungen

● 721 **Wolayer Kopf** (Monte Volaja), 2470 m
Nördlich der Austria-Scharte befindliche breite Erhebung, deren O-Wand mit der O-Wand der Biegenköpfe verschmilzt. Schöner Ausblick auf die südlichen Kalkalpen und Zentralalpen, Tiefblicke zum Bordagliasee und zum Wolayer See. 1. Ersteigung und Überschreitung von S nach N durch G. Baldermann, K. B. Schmid und H. Wödl, 28. 6. 1898, 1. Überschreitung von N nach SW durch L. Patera am 14. 9. 1900.

● 722 **Südgrat I**, $\frac{1}{2}$ st (G. Baldermann, K. B. Schmid, H. Wödl, 28. 6. 1898). Von der Austria-Scharte (R 196, 3 st von Collina, R 44) zum Gipfelaufbau des Berges. Nun über gelblich gefärbte Platten auf den Vorgipfel empor und längs der Schneide in Kürze zum Hauptgipfel.

● 723 **Südwestflanke I**, $\frac{1}{2}$ st (L. Patera, 14. 9. 1900). Von der Forcella di Ombladeet (R 200, 2 st von Collina, R 44) nach N auf ein Schuttfeld hinab und dieses überqueren. Nun über steilen Rasen, geröllbedeckte Platten, Rinnen und gelbliche Schrofen empor auf den südlichen Vorgipfel und längs der Schneide in Kürze zum nördlich gelegenen Hauptgipfel.

Abstieg: Vom Gipfel nach SW über die Felsen hinab zum Wandfuß. Nun fast eben (Steigspuren) queren bis zum Giramondopaß (1 st).

● 724 **Nordgrat II+**, $\frac{1}{2}$ —2 st im Abstieg, im Aufstieg ab Giramondopaß 3 st. Der Grat wird ausschließlich in Verbindung mit der Überschreitung der Biegenköpfe (R 711) begangen

(H. Wödl, G. Baldermann, K. B. Schmid, 28. 6. 1898). Beschreibung für den Abstieg: Vom Gipfel am unschwierigen Grat nach N bis zu einem Abbruch. Nun zwei Möglichkeiten: Entweder orogr. links um eine Ecke, kleingriffig ein Stück hinab und wieder zum Grat, oder: in der orogr. linken Flanke etwa 15 m hinab, dann nach rechts (orogr.) über das untere Ende einer seichten Rinne queren und auf einem Band zur Gratschneide. Nun steil abwärts in eine Scharte und gerade (oder von links) auf die nächste Erhebung. Vom folgenden Turm leicht hinab. Der nächste Turm wird entweder erstiegen oder umgangen. Weiter am Grat und in der westlichen Flanke über Schrofen und Geröll absteigen. Noch vor dem unterhalb befindlichen Schuttfeld auf einem Band nach rechts (orogr.) in Richtung des Grades. Von seinem Ende um eine Kante in eine Rinne und auf eine rötliche, an die Wand gelehnte Rippe. Über diese wieder zur Gratschneide. Über den zerrissenen Grat weiter und rechts (östlich) in eine kurze Rinne, die (nach 3 m) in eine kleine Mulde führt. Aus dieser auf den südlichen Biegenkopf. Weiterweg siehe R 711.

● 725 **Unmittelbare Ostwand IV**, 500 m, Gestein meist fest, 4 st (H. Peterka, K. Fischer, R. Fraisl, 11. 8. 1933; ÖAZ Folge 1146/177—178). Anstieg in der Fallinie des südlichen Vorgipfels. E links des tiefsten Punktes (Felssporn) der O-Wand im Winkel oberhalb des Felspornes. Durch einen Kamin und die folgende Schlucht auf die Höhe eines Rückens und über Schrofen an die senkrechte Wand. Erst etwas rechts halten (Schrofen), dann nach links über flache Platten auf eine kleine Schuttrasse. Querung nach rechts und über die Wand solange empor, bis es möglich ist, links ansteigend eine Rippe zu erreichen. Nach links (H) und gerade aufwärts zu gutem Stand. Nun nach rechts und mit Hilfe eines losgesprengten Plattenrisses nach links zurück zu Stand. Ein kurzes Stück nach rechts über gelbe Platten, dann gerade aufwärts zu einem kurzen Riß. In ihm sowie durch die folgende Rinne empor zu einem dunklen Kamin. Diesen aufwärts und in seiner Fortsetzung zu einer kesselartigen Einbuchtung, die vom Gipfelaufbau überragt wird. Nun von links nach rechts (steil schräg empor!) zu einer Kaminreihe, die senkrecht zum Gipfel aufwärtszieht. Diese empor zum Ausstieg. Alle Sicherungshaken wurden wieder entfernt.

● 726 **Ostwand, Weg Pichl-Nießner II und III**, 2—3 st, 400 m (Ed. Pichl, A. Nießner, 28. 8. 1921). E am höchsten Punkt des

die große Schlucht der Ostwand links begrenzenden Rückens (Rasen). Etwas links davon in einem weißgescheuerten gutgriffigen Riß aufwärts und nach 20 m zu Stand. Oberhalb links hinaus auf einen Geröllfleck. Nun in einer flachen Rinne 10 m empor und durch eine steile Verschneidung (fester Fels) weiter. Schließlich linkshalten und in einer leichten Rinne aufwärts auf ein Geröllfeld, das wenige Meter nach rechts auf einen begrünten Sattel verfolgt wird. Von ihm zum obersten Punkt des erreichten Rasenrückens. Nun unschwierig in die zur Rechten befindliche Schlucht hinüber und in ihr aufwärts. Man gelangt so, nach einer schwachen Linkskrümmung, über weißgescheuerten Fels auf eine nach SO geneigte Geröll- und Schrofenhalde (Berührungsstelle mit dem Pateraweg). Der Weiterweg vollzieht sich in Richtung der düsteren, steil vom Gipfelgrat herabziehenden Schlucht. Von rechts her in ihre Ausmündung und den ersten Absatz von links ersteigen. Bald folgt zur Linken eine Wand, die rechts von einem unter Überhängen emporziehenden Plattenband begrenzt wird (Abzweigung der Ausstiegswegänderung). In dieser Wand ohne nennenswerte Schwierigkeiten durch eine Vertiefung empor, über einem Block rechts durch einen kurzen Riß und gerade empor unter Überhänge. Ausstieg nach links zu einem Schuttfleck (35 m vom Block). Um eine Ecke herum, nach rechts empor und durch einen glatten Spalt nach rechts auf eine Schuttstufe. Nun durch eine Rinne in eine Scharte des Seitengrates. Auf dem Grat ein kurzes Stück aufwärts, einen Spalt erklettern und links aufwärts in die Ausstiegsscharte. In Kürze zum Gipfel.

● 727 Ausstiegswegänderung II, III (Pichl, Kaser, Edleditsch, Prokesch, Vaskovich, Kraus, Neugebauer, Keilitz). In der düsteren Schlucht bis zu ihrem oberen Abschluß, der von einem nassen, teilweise überhängenden Kamin gebildet wird, empor. Links von diesem durch einen etwa 3 m hohen Spalt in eine Geröllrinne. Dieser einige Meter folgen, dann nach links auf eine dachförmige Kante. Jenseits einen 3 m hohen Riß neben einer glatten Platte hinab, dann steil und brüchig links aufwärts und nach links auf eine Schneide. Einige Meter an ihr empor, dann in eine unschwierige Rinne queren. Dieser folgt man in eine Scharte, dann nach links und durch eine Rinne zum Ausstieg nahe dem Gipfel.

● 728 Ostwand, Pateraweg II+, 1—2 st (L. Patera, G. Staben-thainer, 6. 9. 1907). E in jener Schlucht, die rechts (nördlich)

der aus der Gipfelscharte herabziehenden Schlucht liegt. In ihr über Absätze, Eis und Schnee aufwärts auf das Schartl des Seitengrates, von dem nach SO eine Geröllhalde hinabzieht (man befindet sich nun vor der finsternen Schlucht der Schlußwand). Nach links (gemeinsam mit R 726) in die Schlucht hinüber und in ihr über Schnee und Eis aufwärts (R 726 geht dann gerade weiter) und links über ein steil aufwärtsführendes überwölbtes Band empor. Von ihm wieder in eine Rinne und immer am linken Rand durch Kamine (ausgesetzt) in ein kleines Schartl. Von der erreichten Schutterrasse durch einen unschwierigen Spalt zum Gipfelgrat.

● 729—730 frei für Ergänzungen

● 731 Austriascharte (Tacca del Sasso Nero), 2370 m
Breite Einsenkung zwischen Wolayer Kopf und Cima di Sasso Nero. Von S (R 197) unschwierig. Von NO Kletterei (s. R 198, 199).

● 732 Cima di Sasso Nero, 2468 m
Von N gesehen ein ebenmäßiger Gipfel östlich der Austriascharte, S-Seite stark zerklüftet. 1. Ersteigung P. Samassa 1888.

● 733 Südwand I+, 2—2^{1/2} st von der Casera Chianaletta. Auf R 197 zur Casera Chianaletta. Von der Alm zum Beginn jener markantem Schlucht zwischen Cima di Sasso Nero und Chianalettagrat, links der sich oben der Gipfel über einer begrünten Stufe aufbaut. In ihr unschwierig empor zu karrenartig gefurchten Platten. Nun links aus der Schlucht heraus auf einen Grasnücken. Diesem folgend in eine Einsattelung unter den Wänden. 8 m hinauf über eine rötliche Nische, dann (Kriegsreste) auf einem Band nach rechts zu Höhlen. Nun schräg rechts aufwärts (ausgehauene Felsstufen) zu einem Felskamm. Diesem aufwärts folgen, später in der links befindlichen Schutrinne (Steigspuren) weiter. Man steigt schließlich auf die die Rinne begrenzende Rippe, die zum Gipfelgrat verfolgt wird. Aus der erreichten Scharte nach W über Schutt und Fels zum Gipfel.

● 734 Südgrat III, 3 st (H. Slezak, H. Kaser, K. Grün, 31. 5. 1925; AN 1925/4/15). Von der Casera Chianaletta wie bei R 733 in die Schlucht zwischen Cima di Sasso Nero und Chianalettagrat. In dieser Schlucht aufwärts, bis sich links der S-Grat mit einer ungangbaren Stufe aufbaut. An einer kleinen Nische vorbei zu einem Steinmann. Nun über eine steile Wandstufe

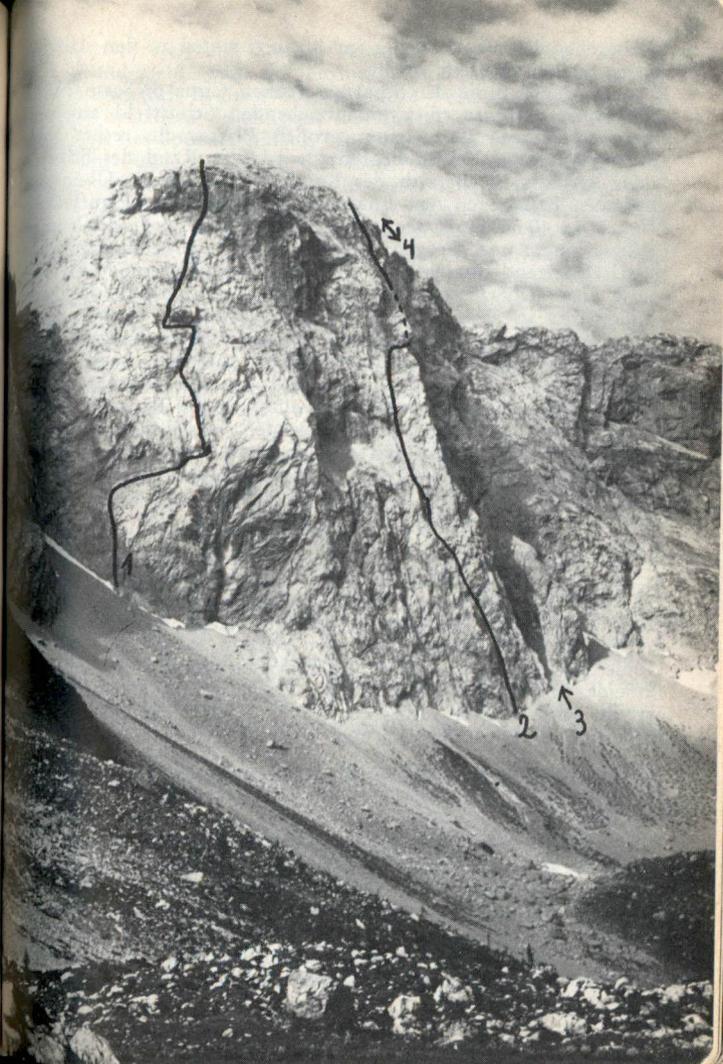
(III) zu einem schon von unten sichtbaren Kamin und diesen in schöner Kletterei stemmend empor. Nun nach links über sehr steile Platten (III) zum Grat. Der folgende Steilaufschwung wird von rechts nach links erklettert, dann immer an der Gratschneide bleibend zum Gipfel.

● 735 Westwand II+. $1\frac{1}{2}$ st von der Austriascharte (H. Slezak, H. Kaser, K. Grün, 31. 5. 1925; AN 1925/4/15). Von der Austriascharte auf Steigspuren in südöstliche Richtung queren, später auf einem schuttbedeckten Band in gleicher Höhe weiterqueren bis zu einer plattigen Ausbuchtung in der W-Wand. Über Schnee bzw. Platten zur rechten Begrenzung der Bucht und auf ein schwach ausgeprägtes Köpfl. An der gerade emporführenden Rippe aufwärts (in der Mitte eine plattige Kante, die erklettert wird) bis zu einem Turm. Von der erreichten Scharte nach links in eine Rinne und in dieser über eine Steilstufe aufwärts. Von hier sieht man einen die ganze Wand durchziehenden Wulst, in dem an einer Stelle ein schmaler Riß eingeschritten ist. Zuerst etwas nach links, dann auf einem Band nach rechts zum Riß. In diesem hinauf und rechts in einer plattigen Rinne zum Gipfel.

● 736 Nordwestgrat II und III, $\frac{1}{2}$ —1 st, günstigster Abstieg, am Abbruch evtl. abseilen (M. O. von Molitor, A. Matievic, 18. 8. 1905). Von der Austriascharte auf Steigspuren knapp rechts der Gratschneide mäßig ansteigend zum Fuß des großen plattigen Gratabbruches. Etwas rechts seiner Kante über dachziegelartig geschichteten Fels (III, anfangs Riß) empor und nach etwa 6 m in eine kleine Mulde. Aus ihr nach rechts heraus und gerade aufwärts zu Stand. Von hier über eine Kante nach rechts in eine Vertiefung. Aus ihr rechtshaltend empor, wieder über eine Kante nach rechts und gerade aufwärts zu gutem Stand. Nun auf den Grat und in Kürze zum Gipfel.

● 737 Übergang zum Chianalettagrat: siehe dort.

● 738 Ostwand stellenweise V, 400 m (H. Peterka, K. Fischer, 5. 10. 1939; NAV Peterka). Ersteigung bis zum Beginn der völlig unswierigen Gipfelschrofen; der Gipfel selbst wurde — vermutlich um Schwierigkeiten mit den italienischen Grenzorganen zu entgehen — nicht betreten. Anschließend begingen die



Cima di Sasso Nero von NO

1 = R 738, 2 = R 739, 3 = R 740, 4 = R 736.

Erstbegeher die Wand wieder im Abstieg, wobei an den schwierigsten Stellen abgeseilt wurde.

E am in der Fallinie der Scharte zwischen Cima di Sasso Nero und Chianalettagrat spitz hinaufziehenden Schuttfeld am unteren (schrofigen) Rand einer großen Platte, die rechts von einem markanten Kamin begrenzt wird (der Rand des Schuttfeldes verläuft im Bereich des Kamines horizontal). Über gegliederten Fels gegen den linken oberen Plattenrand aufwärts. Noch etwa 40 m unter dem oberen Ende der Platte nach rechts in diese hinein und die ganze Platte im flachen Halbbogen nach rechts ansteigend queren. Man erreicht so den rechten Rand der Platte unter Überhängen, die die Platte rechts oben begrenzen. Nach rechts in eine Rinne. Dieser ein Stück aufwärts folgen und wieder schräg rechts halten, bis man etwas linkshaltend über rinnen- und rißdurchzogenen Fels ansteigen kann. Man gelangt so zu einer etwas nach rechts geneigten rinnenartigen Verschneidung. Diese aufwärts auf eine schräge Platte, die am oberen Rand von einem überhängenden Felsaufsatz begrenzt wird. Unter ihm nach links, dann immer gerade aufwärts zu den Kaminen der (scheinbaren) Gipfelkrone. Im (von links gezählt) dritten Einschnitt aufwärts auf das Schuttfeld unter dem Gipfel. Von hier beliebig zum höchsten Punkt.

● 739 Nordostkante III und IV+, 450 m (T. Egger, H. Heinricher, NAV Dr. Streitmann und Wiegele). Links der Schneide der NO-Kante sind zwei große muldenartige Höhlen in die Wand eingelagert. Der Anstieg verläuft knapp links der Kantenschneide durch Einrisse bis zum rechten Rand der unteren Höhle (Mulde). Nun steiler in Einrissen gegen die Kantenschneide empor, die unter einem überhängenden Aufschwung erreicht wird. Weiter rechts der Kante (Risse). Schließlich links haltend in die Gipfelschrofen und gerade zum Gipfel.

● 740 Nordwand V, 450 m, 4¹/₂ st (W. Koban, V. Klauß, 29. 7. 1931; AN 1932/65). Anstieg in der Wand rechts der NO-Kante. Der Wand lagert im untersten Teil ein Felssporn vor, zu dessen beiden Seiten von oben je eine große Schlucht herabzieht (im untersten Teil sind beide Schluchten meist schneerfüllt). Oberhalb des Spornes baut sich der Wand ein mächtiger Pfeiler vor, in dessen halber Höhe sich rechts in der Wand eine schwarze Höhle befindet und etwas über dieser ein auffallendes Horn mit nach W gerichteter Spitze. Etwa 50 m links oberhalb des Pfeilers erhebt sich ein von unten nur schlecht sichtbarer kleiner

Turm. Die westliche Schlucht entspringt im oberen Teil der Wand und zieht rechts des Turmes, Pfeilers und Spornes herunter. Namentlich in ihrer oberen Hälfte weist die Schlucht rotes, äußerst brüchiges Gestein auf. Aus dieser Schlucht auf den obersten Teil des Spornes hinauf. Nun weiter bis unter einen Überhang am Fuß des Pfeilers, den man rechts umklettert, bis man wieder in die Schlucht gelangt. In dieser über einige Stufen aufwärts, bis man sich oberhalb der erwähnten schwarzen Höhle befindet (zuletzt sehr ausgesetzt und schwierig). Von dort etwas linkshaltend empor bis in die Höhe des Pfeilers. Zurück in die Schlucht und in ihr aufwärts auf den Turm. Nun sehr schwierig und ausgesetzt eine Stufe der Schlucht links in der Wand umkletternd empor. Bald darauf verengt sich die Schlucht bei einer weiteren Stufe kaminartig, und etwas später gelangt man zu einer großen Höhle (diese bildet den Ursprung der Schlucht). Links der Höhle sehr schwierig empor und bald darauf links aufwärts queren, bis man in die östlich des Felsspornes hinunterziehende Schlucht gelangt. In dieser aufwärts, bis man eine mit Rasen und Schuttbändern durchsetzten sich verflachenden Felsen in wenigen Minuten zum Gipfel.

● 741—745 frei für Ergänzungen

● 746 Chianalettagrat (Creta di Chianaletta), 2472 m

Fünfgipfelige langgestreckte Erhebungen zwischen Cima di Sasso Nero (im W) und Monte Canale (im O). Die Zählung der fünf Türme erfolgt von O nach W. 1. Ersteigung durch Willi und Walter Bernuth vom Gipfel des Monte Canale her am 10. 8. 1912, 1. Überschreitung durch R. Damberger, H. Karnig, R. Steiger am 14. 6. 1922 anlässlich der 1. Überschreitung des gesamten Gratverlaufes vom Seekopf bis zum Giramondopaß (ÖAZ 1923/77).

● 747 Gratübergang vom Monte Canale bis zur Cima di Sasso Nero II+, 3—4 st. Vom Monte Canale über dessen W-Grat hinab und durch einen 15 m hohen Kamin (III) absteigen in die Scharte vor dem ersten Turm des Chianalettagrates. Nun längs der Gratschneide auf dessen Gipfel. Weiter am Grat (einige Gratzacken werden umgangen) über die Gipfel des 2. und 3. Turmes auf den 4. Turm. Der 5. Turm wird südlich umgangen. Durch Rinnen nach S hinab und über Bänder auf einen auffallenden stark rasenbewachsenen Sattel. Von ihm hinab in die Rinne, die von der Scharte zwischen Cima di Sasso Nero und

5. Turm herabzieht. Nun entweder jenseits (die Scharte wird nicht betreten!) empor auf die Gipfelschrofen der Cima di Sasso Nero oder die Rinne ein Stück hinab und nach W (Kriegsreste) aus ihr hinaus. Den besten Möglichkeiten folgend weiter queren auf die Hänge unter dem Gipfelaufbau der Cima di Sasso Nero und gemeinsam mit dem Weg von der Austria-Scharte absteigen.

● 748 Man kann, vom Schutt- und Rasenhang unter dem S-Absturz des 4. Turmes ausgehend (hierher von der Austria-Scharte oder von R 747) waagrecht nach O queren. Bald werden die Rasenhänge von darunter befindlichen Felsabbrüchen begleitet. Schließlich quert man das untere Drittel der S-Abstürze des Mte. Canale und des Seekopfes, um dann mit geringer Steigung den Wolayer Paß und die jenseits gelegene Eduard-Pichl-Hütte zu erreichen. Etwa 3 st. Neben dem NO-Abstieg von der Austriascharte der günstigste Rückweg zur Hütte, jedoch sehr gutes Wegfindungsvermögen wegen des unübersichtlichen Geländes nötig!

● 749 1. Turm (Ostturm), 2451 m

● 750 Vom Monte Canale s. R 747.

● 751 Abstieg nach Süden III (K. Haberl, A. Nießner, O. Sikkenberg, August 1922). Vom Gipfel nach Osten zurück und in einer Rinne hinab. Ihre Abbrüche werden teils links, teils rechts umgangen, ein etwa 8 m hoher Abbruch wird mittels Abseilens überwunden. Man gelangt so auf die Schrofen unter den S-Abstürzen. Nun entweder über Rasenhänge nach W zum Weg von der Austriascharte oder auf R 748 nach O.

● 752 Ostturm Nordwand III+, 2 st., 450 m (Hubert und Paula Peterka, 2. 10. 1939 im Abstieg; NAV Peterka). Der Anstieg verläuft im oberen Teil in der N-Wand des Ostturmes, um dann in die Nordwand des 2. Turmes überzuwechseln. Vom Gipfel des Ostturmes über Wandstufen gerade abwärts zu einer Rinne. Diese hinab zu ihrem baldigen Abbruch in die NO-Wand des Berges. Nun orographisch links Querung auf gebänderten Platten über einen Gratrücken. Jenseits von ihm in der gleichen Richtung weiter zu einem Band, das abwärts zu einem Steilabfall verfolgt wird. Hier etwas rechts (orogr.) über zwei steile Stufen hinunter, dann in einer Rinne auf Schutt. Nun links (orogr.) über den rückenartigen Grat hinab zum Firnkessel am Wandfuß beim E des N-Anstieges auf den 2. Turm.

● 753 2. Turm (Hauptturm, Slezakturm), 2472 m

● 754 Nordwand III und IV—, stellenweise brüchig, 450 m, 3—4 st (Hans und Franz Slezak, Sepp Pollak, 24. 8. 1924). E am obersten Ende der Firnschlucht, die zwischen der N-Wand des 2. und 3. Turmes emporzieht. Aufwärts zu einer auffallenden kaminartigen Verengung mit 2 Klemmblöcken. Über diese in einen Felskessel. Nun nach links durch einen seichten Riß auf einen schuttbedeckten Rücken. Diesen gerade aufwärts und etwas linkshaltend zu einem Riß. Brüchig über zwei Überhänge aufwärts und über eine steile Wand (Schlüsselstelle) nach links in eine Rinne. Auf zwei Klemmblöcke hinauf und unschwierig zum Abschluß der Rinne. Mit Hilfe einer schmalen Leiste schräg nach links hinaus und über Platten auf die in der Wandmitte befindliche, links aufwärtsführende und schon vom Kar aus sichtbare Felsrampe. Auf ihr unter Überhängen nach links bis zur Begrenzungskante der nächsten Schlucht. Nun 1 Seillänge aufwärts auf ein Köpfl. Auf schönem Band nach links und weiter an der Kante bis zum Gipfelaufbau empor. Ungefähr 15 m aufwärts, dann rechtshaltend in eine Steilrinne, die bis zu ihrem Ende verfolgt wird. Nach rechts auf eine Rippe, die bis unter Überhänge erstiegen wird. Nun einige Meter rechts absteigen, dann eine steile Platte aufwärts und über unschwierigen Fels zum höchsten Punkt.

● 755 3. Turm (Muchturm)

● 756 Nordostwand III+, 400 m, 2¹/₂ st (Hubert und Paula Peterka, 2. 10. 1939; NAV Peterka). E im obersten Winkel der Firnrinne zwischen 2. und 3. Turm in einem Kessel mit Platten. An ihnen gerade, dann schräg nach rechts auf eine Stufe empor, dann über eine Wand auf die 2. Stufe. Nun nach links in die Verschneidung (rinnenartig, einige Blöcke) und immer gerade aufwärts. Schließlich in einem Kamin zur Höhe des oberen Grades des Muchaweges (R 757) und auf ihm in Kürze zum Gipfel.

● 757 Nordwand II, 40 m III+ und IV—, sehr brüchig, 400 m, 2—3 st (L. Mucha, H. G. Nowak, 24. 7. 1927). E an der rechten Seite der Firnrinne zwischen 2. und 3. Turm etwa in halber Höhe derselben, dort, wo eine plattige Schrofenrampe nach rechts bis zum Begrenzungsgrat der Firnrinne hinaufführt. Ein kurzes Stück am Grat aufwärts zu einem Schuttplatz. Nun auf einem schmalen Band nach links zu einer mannshohen, etwas überhängenden Wand. Diese empor und auf die Spitze des Vor-

baues. Nun über einem überhängenden Querriegel nach links (sehr ausgesetzt) in eine Verschneidung. Diese (teilweise riß- und rinnenartig) aufwärts zu einem Überhang. Links um ihn herum auf ein Plattenband und durch den Riß zur Rechten auf einen Absatz. Jetzt in festem Gestein auf ein breites Band. Nach rechts zum Grat und auf ihm in schrofigen Fels, der links aufwärts zum Ausstieg verfolgt wird.

● 758 **Einstiegswegänderung** (H. und P. Peterka, K. Fischer, 12. 9. 1938; NAV Peterka). E rechts unter dem E des Originalweges bei einem Rinnensystem. In ihm über brüchige Blöcke und Platten aufwärts, dann über eine Wand direkt zur Spitze des Vorbaues.

● 759 **4. Turm (Kaserturm), 2382 m**

● 760 **Nordwand IV, 400 m, 5—6 st** (H. Kaser, T. Weigend, L. Flemisch, 12. 7. 1925; AN 1926/14). E in der Schlucht zwischen 3. und 4. Turm (das ist, von der Gipfelfalllinie der Cima di Sasso Nero gezählt, die zweite Schlucht) etwa 60 m vor ihrem oberen Ende. Über die Randkluft nach rechts (im Spätsommer wahrscheinlich unbegehbar) auf das Plattendach und über die Platten nach rechts ansteigen bis zur Gratkante. Am Grat bis in die Scharte unter der steilen Gipfelwand aufwärts. Nun schwach links ansteigen bis unter eine überhängende gelbe Wand. Auf einem grobblockigen brüchigen Band nach links, dann durch einen kurzen Kamin und sehr ausgesetzt weiter zum Fuß einer steilen Plattenrinne. Diese aufwärts bis zu gutem Sicherungsköpf (35 m vom letzten Standplatz). Auf einem Band leicht nach links, dann in einer Rinne gerade empor und wieder nach links durch einen Blockkamin auf einen Wandvorbau. Über den folgenden Überhang (Schlüsselstelle) 6 m gerade empor zu kleinem Stand (H). Nun nach rechts auf ein gutartiges Band, dem man bis zu einem Riß folgt. Von links her in ihn hinein und im Riß aufwärts, weiter nach rechts über eine Rippe in den nächsten Riß, der auf eine ebene Plattform am Fuß der Gipfelverschneidung führt. In der Rinne bis zu einem weit überhängenden Wandgürtel aufwärts. Knapp unter den Überhängen unter einem weit vorspringenden Dach nach links in eine gute gangbare Seitenrinne, dann in einer Schleife nach rechts zur Gipfelverschneidung zurück. Weiter durch einen unschwierigen Kamin in ein Schartl. Aus diesem brüchig über die Plattenwand auf den Gipfel.

● 761 **Abstieg nach Süden II—, 3/4 st** (H. Kaser, T. Weigend, L. Flemisch, 12. 7. 1925; AN 1926/14). Siehe auch R 747. In der S-Seite hinab gegen eine etwas östlich gelegene Scharte. Nun in einer weiten Wandbucht durch Rinnen schwach links hinunter, dann über Bänder nach rechts in die Richtung eines auffallenden stark begrünten Sattels. Von diesem hinab in die Schlucht, die östlich der Cima di Sasso Nero von der Gratscharte herabzieht. Diese an geeigneter Stelle überschreiten und weiter in Richtung der nächsten Rinne. Nun über einen ehemaligen Kriegssteig zur Austria-Scharte.

● 762 **5. Turm (Westturm, Weigendturm)**

● 763 **Nordwand, 400 m, IV+, Seilquergang V+, 5 st** (T. Weigend, M. Jolesch, 1. 7. 1930; AN 1930/100). Von NO gesehen entsendet der 5. Turm eine glatte Kante nach N. Diese Kante zeigt sich später als ein zwickelartiger, zwischen 4. und 5. Turm eingelagerter Aufbau, der die dahinter befindliche Schlucht verdeckt. Jenseits folgt erst die nach unten in glatten Wandüberhängen endende Kante des 5. Turmes selbst. Über ein steiles Schneefeld zwischen viertem Turm und dem oben genannten Vorbau aufwärts, um dann schwierig die Randkluft nach rechts zu überschreiten und in die glatten brüchigen Platten einzusteigen (der E zur N-Wand des 4. Turmes befindet sich höher und es fallen beide Anstiege nur kurz im Mittelteil zusammen). Auf unterbrochenen Bändern schwierig rechts aufwärts an die Kante. An ihr und über den folgenden Blockgrat (die verschiedenen Aufschwünge werden rechts und links umgangen) bis auf die Spitze des Aufbaues, der mit einer seichten Scharte zur N-Wand des 4. Turmes zieht (von hier führt der N-Anstieg auf den 4. Turm nach links). Von der Scharte die W-Wand des 4. Turmes in der Richtung gegen die Schlucht zwischen beiden Türmen nach rechts aufwärts queren. Zuerst auf einem schwach ansteigenden Blockband bis an dessen Ende. Über einen Überhang und eine darauffolgende griffarme Platte empor. In einem Riß weiter auf ein Plattenband, rechts um ein Köpfl herum und aufwärts auf ein Plattendach. Dieses an eine senkrechte Wand überschreiten und über die Wand etwa 3—4 m schräg rechts aufwärts. Von hier (H) mittels Seilquerganges nach rechts in einen Riß (H). In diesem etwas leichter aufwärts auf ein Köpfl und auf einem schwach ausgeprägten Band nach rechts zu einem zweiten Köpfl. Nun 15 m schräg abseilen in eine seichte Verschneidung und wieder über Platten schräg rechts

empor. Eine Querung führt, zum Schluß absteigend, schwierig in einen Kamin. Nun entweder in diesem zur Scharte und über den O-Grat zum Gipfel oder: wieder nach rechts in die Platten und etwas schwieriger ebenfalls zur Spitze.

● 764 **Abstieg nach S** am besten mittels Abseilens (35 m) in die Schlucht zwischen Cima di Sasso Nero und 5. Turm. Nun auf R 747 bzw. 761 hinab.

● 765—770 frei für Ergänzungen

● 771 **Monte Canale, 2540 m**

Breiter Gipfel im Kammverlauf zwischen Wolayer Seekopf und Chianalettagrat, von ersterem durch die Einschaltung des Tangelloches getrennt. Abweisende N-Seite, wesentlich gegliedertere S-Seite. 1. Ersteigung durch P. Samassa aus der Canaleschlucht (zwischen Seekopf und Mte. Canale) von S 1890. 1. Gratübergang zum Seekopf H. Wödl, P. Samassa 12. 9. 1898, in umgekehrter Richtung E. T. Compton, St. Obernosterer September 1899.

● 772 **Südostflanke I**, 3—4 st von der Eduard-Pichl-Hütte. Vom Wolayer Paß unter den O-Abstürzen des Seekopfes zu einer Schulter queren. Um den S-Grat des Seekopfes herum und auf eine Wiese. Weiter in einen Kessel, bei dem mehrere Rinnen zusammenlaufen. Nun auf dem Kriegssteig an die Felswand und auf künstlich verbessertem Steig über steile Schrofen aufwärts. Nach links zu einer engen Schlucht. Rechts von ihr über Schrofen und Schutt empor, dann nach links in die erwähnte Schlucht hinein (diese zieht vom Tangelloch herab). Aus ihr (Eisenstifte) links (westlich) heraus und unschwierig (Versicherungen) soweit hinauf, bis man — noch unterhalb der Reste der ersten Tangellochbaracke — nach links auf den begleitenden Gratrücken gelangen kann. Jenseits in einer gestuften Rinne hinab, nach rechts auf einen Schutzplatz, dann weiter in die nächste Schlucht und von ihr über Schutt zum Gipfel.

● 773 **Abstieg nach Südosten I+** (E. T. Compton, St. Obernosterer, 1899, vorher schon mit großer Wahrscheinlichkeit P. Samassa). Vom Gipfel in südöstlicher Richtung hinab in die Schlucht und in ihr bis zu einem Schutt- bzw. Firnleck. Weiter zuerst rechts (orogr.) über steile grasdurchsetzte Felsen, dann links wieder in den Grund der Canaleschlucht und links weiter auf schmalem, ausgesetzten Gernswelch zu einem grünen Fleck links (nördlich) eines spitzen Turmes. Von hier in südöstlicher Richtung

erst über eine Wiese, dann in Schrofen in die vom Tangelloch herabziehende Schlucht (Schnee und Wasser). An ihrer orogr. linken Seite ausgesetzt hinab auf einen Vorsprung. Nun am Schluchtrand durch einen gestuften plattigen Kamin abwärts und über rasendurchsetzten Fels zum Geröll am Fuß der Wände. Nach links auf die Wiese unter dem S-Grat des Seekopfes. Um den Grat herum und über Schutt zum Wolayer Paß.

● 774 **Südostgrat II und III**, 2¹/₂ st vom E, 600 m. Vom Tal des Rio Chianaletta über Rasen und einige Felsstufen zum E westlich der westlichen von zwei Rinnen, die vom Grat Canale—Seekopf herabziehen (1¹/₂ st von Collina). Einen Felsrücken aufwärts zu einer Platte. Diese rechts umgehen und wieder auf den Grat, der bis auf einen Vorgipfel des Mte. Canale verfolgt wird. Nun hinab zu einer Scharte. Von dieser (III) hinab zu einer Platte. Diese oberhalb einer überhängenden Wand queren und durch einen Kamin (brüchig) wieder zur Gratschneide zurück. Auf ihr zum Gipfel.

● 775 **Südwand II und III**, 500 m, 2¹/₂ st vom E. In der S-Wand zieht ein Band, beginnend im Kar nahe der Fallinie der Scharte zwischen Mte. Canale und Chianalettagrat, schräg von links unten nach rechts oben durch die ganze Wand. Dieses Band mündet etwa 200 m unter dem Gipfel auf den S-Grat und vermittelt den Anstieg. E am Beginn des Bandes (1¹/₂ st von Collina). Auf ihm etwa 200 m unschwierig (Gras, Schutt) schräg aufwärts, dann verschmälert es sich, um schließlich wieder breiter bis zum S-Grat zu führen. Auf ihm zum Gipfel.

● 776 **Gratübergang zum Chianalettagrat** s. R 747 (Walther und Willi Bernuth, 10. 8. 1912).

● 777 **Nordwand IV und V**, 400 m, 5 st (S. Ullmann, O. Steinmann, 14. 8. 1932; AN 1932/121). E westlich der Schlucht, die teils kaminartig die N-Wand des Berges am tiefsten Punkt des Pfeilers durchzieht. Über brüchigen, teilweise schlecht geschichteten Fels zwei Seillängen (teilweise etwas linkshaltend) auf eine Rampe empor. Nun rechtshaltend weiter und in der Fallinie eines großen Überhanges über eine brüchige Rippe bis unmittelbar zu ihm empor. Über den ausladenden Überhang (H) hinweg, dann in einer schräg rechts aufwärtsführenden Rinne bis knapp unterhalb einer rechts beginnenden Platte. Auf der Platte (rechts davon ein rotbrauner Gratabsatz) gerade empor zu plattigen Überhängen. Im Winkel, der durch die Überhänge und den Gratabsatz gebildet wird, an einer roten, von einem Riß

durchzogenen Wand 5 m empor, dann Querung nach rechts auf ein kleines Schuttplätzchen. Der hier beginnende schmale Riß (zu beiden Seiten steile weiße Platten) wird in seiner ganzen Länge erstiegen. Stand in kleinem Schartl. Von hier etwa 12 m absteigen. Dann, nach kurzer Rechtsquerung, in einer gut gangbaren Rinne zur rechten, gut gangbaren Begrenzungswand aufwärts. Mehrere Seillängen in der Wand empor, bis die Schwierigkeiten von selbst nach links zur Pfeilerkante drängen. An und neben ihr aufwärts, bis man einen nahe der Schlucht befindlichen großen flachen Absatz erreicht. Nun in der Fallinie des großen rechts (westlich) der Schlucht befindlichen Turmes empor. Von einem Schartl im oberen Drittel des Turmes, das man durch eine steile Plattenrinne erreicht, schräg links in der steilen Plattenwand etwa 8 m aufwärts. Von einer schmalen Leiste Querung nach links zur Wanddecke, dann schräg aufwärts bis in die schneerfüllte Schlucht. An der rechten Schluchtwand empor, bis man oberhalb eines mit Eis gefüllten Loches nach links quert. Nun etwas linkshaltend in grobblockigem Gestein zum Grat und zum Gipfel.

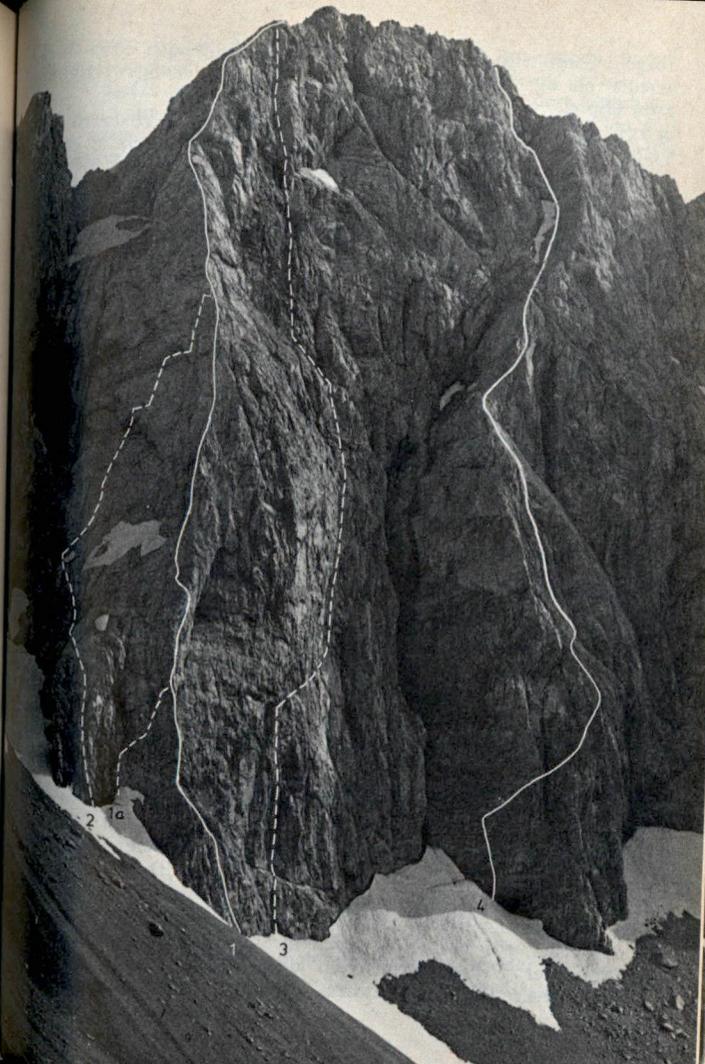
● 778 **Einstiegswegänderung** (H. Peterka, F. Proksch, 21. 6. 1930 anlässlich eines Ersteigungsversuches; NAV Peterka). Einzelheiten unbekannt.

● 779 **Direkte Nordwand** (T. Egger, H. Heinricher, 1949). Anstieg zwischen der Nordkante und R 777; Näheres unbekannt (NAV Wiegele).

● 780 **Nordkante** stellenweise IV+, 1 Stelle V—, brüchig, 400 m, 4 st, großzügiger Anstieg von einiger Beliebtheit (O. Steinmann, S. Ullmann, 10. 8. 1927; AN 1927/12). E etwas links des tiefsten Punktes der Kante. Fast senkrecht in schlecht geschichtetem Fels empor. Nach etwa 30 m schräg rechts zu einer Rippe vor einer links aufwärts ziehenden Steilrinne. An der Rippe oder in der Rinne aufwärts bis unter einen Überhang. Nun schräg nach links und gerade empor an die Kante. An ihr weiter bis zu Überhängen. Diese werden in der linken Seitenwand (einige Seillängen) umgangen und durch einen Riß wieder die Kante erreicht. An ihr weiter bis unter neuerliche Überhänge. Nun in die rechte Wand, über einen Überhang empor (Schlüsselstelle) und wieder auf die Kantenschneide. Dieser 10 m

Monte Canale von N

1 = R 780, 1 a = R 782, 2 = R 783, 3 = R 779, 4 = R 777.



folgen, dann nach links. Gerade aufwärts und nach etwa 30 m wieder an die Kante. An ihr bei abnehmender Schwierigkeit zum Gipfel.

● **781 Direkter Einstieg IV und V**, 180 m (S. Barbacetto, G. Della Pietra, S. De Infanti, 18. 8. 1965; LAV 1965/169). E etwas links des tiefsten Punktes der Kante und gerade aufwärts zu einem schwach ausgeprägten Kamin. Diesen empor und an der Kante weiter zur Vereinigung mit dem Originalweg (Bericht der Erstbegeher; möglicherweise mit dem Originalweg ganz oder teilweise identisch).

● **782 Einstiegswegänderung III** (H. Peterka, H. Majer, E. Brauner, F. Zimmermann, 20. 9. 1932 anlässlich der 1. Beg. im Abstieg; ÖAZ 1146/179). Empfehlenswert, da der Anstieg wesentlich erleichtert und der untere Steilabbruch der Kante links umgangen wird. Brüchig. Vom Fuß der N-Kante längs der Wände links im Schutt bzw. Schneefeld aufwärts, bis noch vor dem verschnidungsartigen Winkel, mit dem die NO-Wand an die Wände des Verbindungsgrates zum Seekopf anstößt (Schutt oder Schnee, links ein schwach ausgeprägter runder Pfeiler, im Winkel eine beginnende Kaminrinne), eine dreieckige Einbuchtung in die Wand reicht. Hier befindet sich der E. Ein Stück gerade aufwärts und auf flachen Platten nach rechts auf eine Terrasse. Weiter nach rechts zu einem brüchigen Riß. Diesen aufwärts (III+) auf einen Absatz zur Linken. Weiter empor zu einem etwa 20 m langen Doppelkamin, der erstiegen wird. Oberhalb nach rechts an die Kante zum Originalweg.

● **783 Nordostwand IV und V—**, brüchig und gefährlich, 200 m bis zur Vereinigung mit der N-Kante, 3—5 st (H. Peterka, F. Zimmermann, H. Majer, E. Brauner, 20. 9. 1932; NAV Peterka). Anstieg in der schmalen, von schrägen Querwülsten gesperrten Wand links (östl.) der N-Kante. Im linken Winkel ist eine lange Riesenverschnidung eingerissen, die auf den Verbindungsgrat zum Seekopf führt. Der Anstieg benützt den unteren Teil der Verschnidung, wendet sich nach dem 1. Drittel nach rechts in die Überhänge und erreicht, in der Mitte der Wand bleibend, einen überhängenden Wandgürtel. Unter diesem gelangt man querend zur N-Kante, die in ihrem obersten Drittel erreicht wird.

E entweder wie bei R 782 oder im hintersten Winkel in der Fallinie der Verschnidung. In oder rechts neben ihr über schuttbedeckte Platten aufwärts zu einem kleinen Schuttkopf.

Nun über glatte Platten halbrechts weiter zu gutem Stand. Nach links und über einen kleingriffigen Überhang gerade hinauf. Zuletzt nach links queren in den Grund der Verschnidung. In ihr eine kleine Geröllschlucht hinauf und vor den gelben, sperrenden Überhängen nach rechts in die Wand. Zuerst auf einen Absatz, dann senkrecht 10 m empor zu einem Überhang. Gerade weiter zu einem Wulst. Unterhalb etwas absteigen und Quergang nach rechts zum heraushängenden Überhang. Schräg rechts über denselben hinweg auf weniger steile Platten dicht unterhalb des großen Querwulstes. Nun 50 m Querung nach rechts um einen brüchigen Überhang herum in eine stumpfe Verschnidung. In ihr aufwärts, dann schräg rechts zur oberen Nordkante, die zum Gipfel verfolgt wird.

● **784—786** frei für Ergänzungen

● **787 Wolayer Seekopf** (Monte Capolago), 2554 m

Der östliche Endpunkt des Biegebirges, unmittelbar vor der Eduard-Pichl-Hütte und über dem Wolayer See aufragend, rahmt mit der Seewarte den Wolayer Paß ebenmäßig ein; prächtiger Anblick. 1. Ersteigung P. Samassa 1892, 1. touristische Ersteigung P. Samassa, G. Baldermann, A. Jaroschek 16. 9. 1896.

● **788 Südgrat II**, 550 m, 2—2½ st vom E. Anstieg über die linke Begrenzungsrinne der O-Wand. E am Beginn einer auffallenden von rechts unten nach links oben ziehenden Rinne in der rechten Seite des untersten S-Grates, links derselben sich eine breite Schlucht befindet (die südlichste Schlucht der O-Wand!). 30 Min. von der Eduard-Pichl-Hütte. In der Rinne und über die oberhalb befindlichen Wiesen. Nun gerade aufwärts, später etwas rechtshaltend auf ein Band. Diesem nach links zu einer buckligen Platte folgen. Nun entweder über die Platte aufwärts oder diese rechts (Riß) umgehen. Oberhalb linkshaltend auf einen begrünten Absatz des Grates (Tiefblick nach Collina). Nun rechts des Grates über Schrofen zu einem Sekundärgrat. Von ihm nach rechts zu einem nahe einer Schlucht befindlichen Kamin und durch ihn oder über die Schrofen links davon wieder aufwärts zur Schneide des S-Grates. Weiter am Grat. Ein Steilaufbau wird gerade erstiegen und mit geringerer Steilheit ein hahnenkammartiger Teil erreicht. Diesen an der rechten Seite bis in ein Schartl umgehen. Nun an der W-Seite über Schrofen in eine Mulde hinab und aus ihr wieder zur Gratschneide zurück (oder: von der Scharte schräg rechts aufwärts in

eine Schuttrinne, die wieder zur Gratschneide führt). Weiter immer am Grat bleibend zum Gipfel.

● 789 **Einstiegsvariante II**. Wie bei R 772 um die SO-Ecke des Berges herum in die Bucht zwischen Seekopf und Mte. Canale (Beginn schwierig auffindbar, dann Versicherungsreste). Man verfolgt den Anstieg auf den Mte. Canale soweit, bis sich dieser in die vom Tangelloch herabziehende Schlucht wendet. Vorher über Schrofen nach rechts auf den S-Grat.

● 790 **Südwestflanke II**, 2 st (L. Patera 11. 9. 1902). Einfachster Abstieg! Vom Gipfel zuerst auf dem Grat in Richtung Mte. Canale ein kurzes Stück entlang, dann nach links (S) in eine lange Steilrinne hinab. In ihr (einige Abbrüche) in eine östlich vom Tangelloch herabziehende Schlucht hinab. Diese bald nach W wieder verlassen, eine Gratrippe überqueren und jenseits durch eine Rinne in eine zweite herabführende Schlucht hinab. Weiter auf R 773 oder R 772 (im ersten Fall aus der ersten Schlucht abzweigen) hinab.

● 791 **Gratübergang vom Mte. Canale II+**, 1 st (H. Wödl, P. Samassa 12. 9. 1898, Wegänderung dazu L. Patera, Stabentheiner, 7. 9. 1907). Vom Gipfel des Monte Canale über Schutt in südöstlicher Richtung hinab in die Canaleschlucht. In ihr abwärts, aber bald die Schlucht am jenseitigen Rand verlassen und auf eine Schuttfäche. Von ihr zu einer etwas versteckt liegenden Rinne, die auf einen vom Verbindungsgrat nach S herabziehenden Sekundärgrat bringt. Jenseits hinab in die nächste Schlucht (Kriegssteig) und in ihr aufwärts zu den Resten der untersten Tangelloch-Baracke. Von hier über eine Wandstufe empor zur Schneide des Seekopf-W-Grates. Auf ihm oder südlich knapp unter der Grathöhe bleibend zum Seekopf-Gipfel.

● 792 **Tangelloch-Nordwand III+**, 300 m, 3 st, brüchig und unschön (E. Pichl, K. Haberl, A. Nießner, O. Sickenberg, 29. 7. 1922). Anstieg in der Fallinie der tiefen Einschaltung im Verbindungsgrat Seekopf — Canale (es handelt sich vom Seekopf-Gipfel aus gezählt um die erste tiefe Einschaltung; diese weist knapp unter der Gratschneide einen gut sichtbaren fensterartigen Durchbruch auf die S-Seite auf, das „Tangelloch“). E links (östl.) der Fallinie des Tangelloches an der linken Seite eines der unteren Wand vorgebauten Spornes, der links von einer schrägen Schrofenflanke (oft Schneereste) gegen die Wand zu begrenzt wird (oberhalb der Spitze des Spornes befindet sich ein großer Turm, von dem rechts eine Schlucht mit einer großen

Höhle emporzieht). Über die den Sporn links begrenzenden Schrofen aufwärts, bis man einen Sattel an der von der Wand vorspringenden Kante erreicht. Gerade aufwärts und über ein plattes Bändchen nach rechts in eine Rinne. Aus ihr über eine Platte waagrecht nach rechts und über eine Kante (brüchig) in eine steile, enge rote Rinne hinüber. Kleingriffig aufwärts und nach links auf kleinen Standplatz. Weiter in der Rinne bis unter eine Wand, dann nach rechts auf einen kleinen Sattel. Wieder in die Rinne und mit Hilfe eines kleinen Grates rechts von ihr noch einige Meter empor. Nun auf einem gutartigen Schrofenband nach rechts in eine Schlucht, die von der eingangs erwähnten großen Höhle herabzieht. In der Schlucht über eine Steilstufe links hinweg und zu gutem Stand (rechts oben befindet sich ein Pfeiler, der in einer geneigten Plattenzone fußt). Vor dem Pfeiler an einer seichten schwarzen Höhle vorbei auf einen Sattel und empor zu gutem Stand. Nun über brüchige Felsrümmer zu einem engen Spalt hinter einem Vorbau. Durch den Spalt bis zu einer Kante und dann scharf links hinauf zu gutem Stand (15 m oberhalb des Spaltes). Von hier in die vom Tangelloch herabstreichende Rinne. In ihr aufwärts und zuletzt über Schutt und Erde in das Felsenfenster des Tangelloches. Durch dieses auf die S-Seite des Berges und auf R 791 zum Gipfel.

● 793 **Wegänderung III, IV—** (Alb. Bildstein, P. Wetzker, 8. 6. 1924). Man verfolgt den Grat des Spornes, hält sich dann aber links und gewinnt über steile, ausgesetzte und teilweise brüchige Felsen den W-Grat etwa in der Mitte zwischen Gipfel und Tangelloch. Näheres unbekannt, kaum wiederholt.

● 794 **Nordwestschlucht II und III**, 350 m, 1½ st (G. Borella, G., F. und L. Pennisi, 22. 8. 1972; LAV 1972/175). Einzelheiten unbekannt, möglicherweise mit R 792 oder R 793 ganz oder teilweise identisch.

● 795 **Direkte Nordwand** (T. Egger, H. Heinricher). Einzelheiten unbekannt.

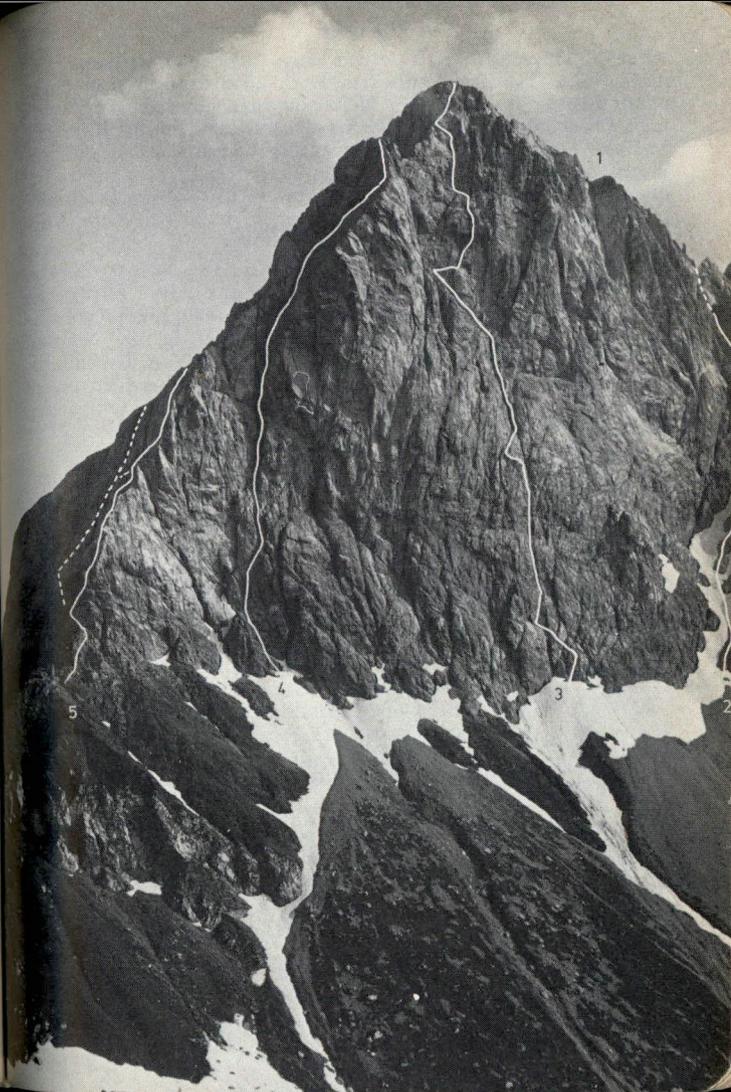
● 796 **Nordwand IV und IV+**, 500 m, 5—6 st (Wolf v. Stadler, Luise Pickart, 30. 9. 1929; AN 1929/12/141). Von der Eduard-Pichl-Hütte unter der N-Wand, nur wenig ansteigend, nach Überquerung zweier kleiner Runsen in eine größere Rinne und in dieser aufwärts zum E (1½ st von der Hütte). In festem Fels in einem Rinnensystem nach rechts aufwärts, dann kurze bandartige Querung nach rechts (an einem links aufwärts füh-

renden Riß vorbei). Wenige Meter nach dem erwähnten Riß das Band verlassen und gerade empor auf eine Schrofenstufe. Auf dieser scharf nach links um eine Ecke zu der hier deutlich ausgeprägten Rißreihe. In dieser aufwärts, bis die zunehmenden Schwierigkeiten scheinbar den Weiterweg verwehren. Nun in kurzem Quergang nach links aus der Rinne heraus und einige Meter gerade empor (H). Sobald sich die Wand merklich zurücklegt, wieder nach rechts in die Rinne zurück, die man über ihrem großen Überhang wieder erreicht. Weiter in der Rinne und durch kurze Kamine in die zwischen Vor- und Hauptgipfel eingebettete Gipfelschlucht. Nun über die Riesenplatten im Schluchtboden nach links in den Hintergrund der Schlucht, aus dem eine gewaltige Kaminreihe in die Scharre zwischen Vor- und Hauptgipfel emporzieht. Rechts von ihr baut sich die unnahbar scheinende Gipfelwand auf. Ein baumschwammähnlicher, überhängender Riesenblock in ihrer Mitte vermittelt durch einen zwischen ihm und der Wand verborgenen Riß den Weiterweg. Um zu diesem zu gelangen, quert man etwas absteigend die Schlucht nach rechts zu einem auffallenden abgespaltenen Block an der gegenüber befindlichen Schluchtseite. Weiter gerade aufwärts unter den baumschwammähnlichen Block. Im dahinter verborgenen Riß (H) empor in eine leichtere Rinne. In ihr bis zu ihrem Abschluß. Nun Querung nach links (Hangstelle) auf den Grat und auf ihm mit 2 Seillängen zum Gipfel. Meist fester Fels.

● 797 Nordostkamine IV und V, 450 m, 4 st (H. Peterka, F. Zimmermann, E. Brauner, 21. 9. 1932; NAV Peterka). Anstieg in der etwas geschwungenen Kaminreihe rechts des NO-Grates. E am Beginn der Kaminreihe. Den 1. Kamin (10 m) stemmend aufwärts und über den Klemmblocküberhang in eine kleine Kaminschlucht. Diese verengt sich einige Male (Stemmstellen) und endet bei einem nassen, glatten Überhang. Nun Querung nach rechts zu einem Felskopf und halbrechts über abgeplatteten Fels (H) empor zu schlechtem Stand. Schräg links weiter und über ein schmales Band in den Kamingrund zurück. Aus einer brüchigen Höhle nach links auf ein Plattenband und nach wenigen Metern zu Stand (H). Hinter einer angelehnten Felsäule in einem Riß aufwärts und auf den Kopf der Säule. Nun

Wolayer Seekopf von N

1 = R 791, 2 = R 792, 3 = R 796, 4 = R 797, 5 = R 798, 799.



weiter Spreizschritt nach rechts zum großen Überhang und über diesen (H) direkt aufwärts. Nach 20 m erreicht man einen guten Stand im Überhang. Weiter leichter als bisher zu abermals überhängendem Fels. Rechts überraschend leicht über eine Steilplatte weiter und in eine wenig geneigte Felszone empor. Durch kurze Risse und Kamine weiter, bis man, nach rechts querend, die rechte Beorenzungskante erreicht. Unmittelbar der prächtigen Schneide folgend mit einigen Seillängen zum Vorgipfel und von dort unschwierig zum Gipfel.

● 798 Nordostgrat, Einstieg III+, sonst II+, 400 m, 2–4 st, die wahrscheinlich beliebteste Kletterfahrt des Karnischen Hauptkammes (O. Sickenberg, W. Duffek, 4.9.1921). Anstieg längs der abgerundeten pfeilerartigen Rippe, die die N- und NO-Wand des Berges von der O-Wand trennt. Von der Eduard-Pichl-Hütte zur Grenze und längs des Grenzückens zu einem vorgebauten Felsturm aufwärts. Dieser wird rechts umgangen und die Scharte vor dem Bergkörper des Seekopfes erreicht. Hier E ($\frac{1}{2}$ st von der Hütte).

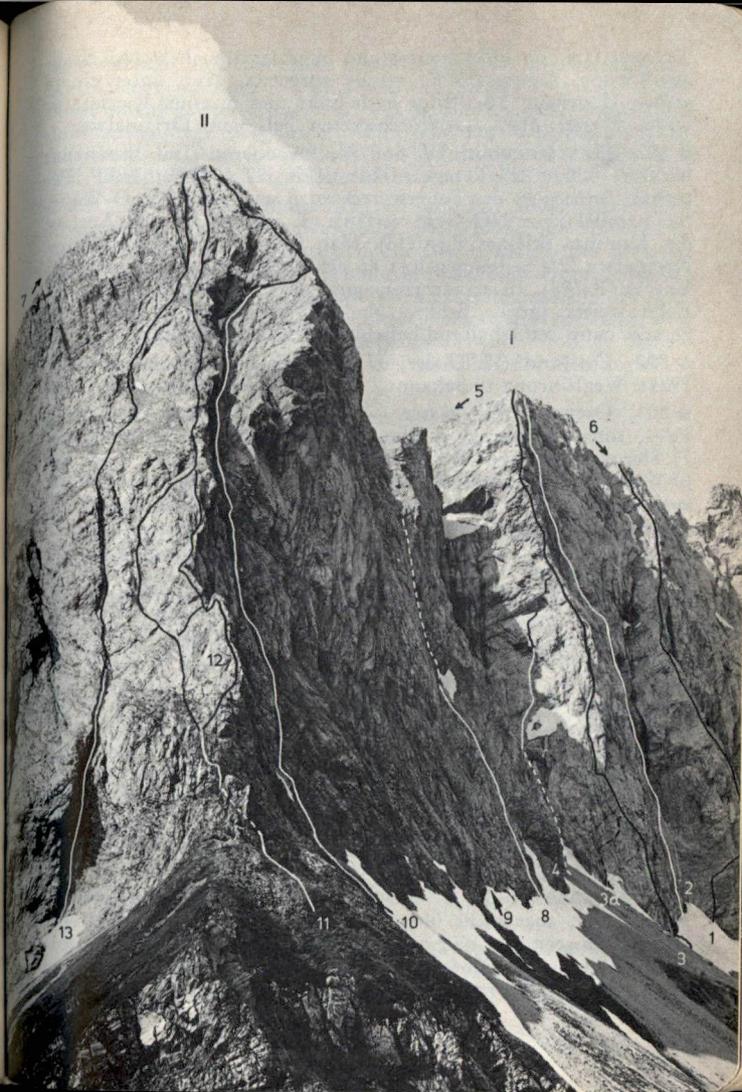
Über abwärtsgeschichteten Fels (III+, 2 H, kleine Überhänge) zuerst gerade-, dann linkshaltend aufwärts zu Stand. Gerade weiter auf eine Schrofenterrasse und empor an ihr oberes Ende. Ein kurzes Stück gerade hinauf, dann schräg nach links queren. Schließlich schräg rechts durch eine Rinne empor in die Scharte hinter dem Grataufschwung. Immer an der Gratschneide weiter auf die Spitze des Vorgipfels und in die jenseitige Scharte hinab. Nun etwas links haltend zum Gipfel.

● 799 Direkter Nordostgrat III (T. Müller, Widhalm, 9.9.1925). Von der Schrofenterrasse nach den Einstiegsseillängen nicht nach links, sondern immer an der Gratschneide aufwärts. Man gelangt so auf die Spitze eines Turmes (H). Nun entweder abseilen oder abklettern in die folgende Scharte, in welcher man wieder auf den Originalweg trifft. Beliebte.

● 800 Direkter Einstieg IV+ (H. Püchler, H. Schneller, 8.8.1922; ÖAZ 1923/78). Nur von sportlicher Bedeutung, kaum wiederholt. Von der Eduard-Pichl-Hütte zum Grenzkamm und auf ihm aufwärts zum Fuß des dem NO-Grat vorgelagerten

Wolayer Seekopf (II) und Monte Canale (I) von NO

1 = R 777, 2 = R 779, 3 = R 780, 3 a = R 782, 4 = R 783, 5 = R 791,
6 = R 747, 7 = R 788, 8 = R 792, 9 = R 796, 10 = R 797, 11 = R 798,
12 = R 799, 13 = R 801.



Turmes. Um ihn links herum und über leichten Fels zum Steilaufschwung. Zuerst (IV+) gerade aufwärts, dann unter einem gelben Überhang 1 Seillänge nach links und in einer Rinne aufwärts. Weiter über rasendurchsetzten Fels zum Originalweg.

● 801 Ostwandkamin IV und V, im oberen Teil wesentlich leichter, 400 m (H. Peterka, F. Proksch, 22. 6. 1930; NAV Peterka). Anstieg in der äußerst rechten Kaminreihe der O-Wand, die parallel zum NO-Grat verläuft. E im Winkel am Auslauf des Kamines (kleines Firnfeld). Man folgt immer dem Kamin. Nach etwa 2 1/2 Seillängen legt er sich zurück (Querungsmöglichkeit zu R 798). In seiner rinnenartigen Fortsetzung bis an ihr Ende weiter (große Schutt- und Schrofenterrasse). Nun erst gerade, dann rechtshaltend beliebig weiter zum Gipfel.

● 802 Ostwand (H. Thaler, H. Birnbacher, S. Rumpold, 22. 7. 1924). Wegführung unbekannt.

● 803 Ostwand/Weg Kaser — Slezak — Grün, Einstiegsriß IV—, sonst II, wenige Stellen III—, 500 m, 3—4 st (H. Kaser, H. Slezak, K. Grün, 1. 6. 1925; AN 1925/4/16). Am Fuß der O-Wand, etwas nördlich eines großen, schuttbedeckten Vorsprunges, bemerkt man einen schrägen, von rechts unten nach links oben ziehenden Riß. Über Schutt zu einem kleinen Schartl am Beginn des Risses. Nun in ihn hinein und bis an sein Ende empor. Jetzt eine Rinne überschreiten und an ihrer linken (südlichen) Begrenzungskante bis zu einer schwach ausgeprägten Rippe empor. Der Rippe folgen zu einem Steilaufschwung. Dieser wird über schöne Platten rechts umgangen, worauf man sofort wieder nach links zum Grat zurückkehrt. Ihn empor zu großem Steinmann. Nun scharf nach links über eine seichte Schlucht zu einem flachen Rücken queren und auf Bändern weiter nach links bis zum nächsten Grat. An seiner Schneide (grobblockig) zu einem Steilaufschwung empor. Nun von links nach rechts (III) in die nächste Scharte. Aus ihr über eine 5—6 m hohe steile Wand aufwärts, dann an der Grat-schneide zum Gipfel.

● 804 Ostwand/Weg Kaser-Turetschek, Einstiegsseillänge IV—, sonst II, 500 m, 3—4 st (H. Kaser, H. Turetschek, 17. 7. 1925; AN 1926/14). Auf R 803 bis zum Fuß der schwach ausgeprägten Rippe. Nun aber nicht über diese empor, sondern südlich eine Schlucht queren zur nächsten Gratrippe. Diese aufwärts verfolgen, bis sie an eine überhängende Plattenwand stößt. Nun wieder nach S auf die nächste Rippe, die gequert wird. Etwas ab-

steigend nach links über eine Schlucht auf einen stark ausgeprägten plattengepanzerten Grat. Diesen in schöner Kletterei empor. Nach einem ebenen Gratstück teilt er sich in zwei Rippen, die dazwischen liegende Rinne vermittelt den weiteren Anstieg. Am Ende der Rinne von links her auf den grobblockigen Grat und über diesen in fester Plattenkletterei zum Gipfel.

● 805 Ostwand/Rittsteuer-Weg II und III, 500 m (A. Pichler, J. Rittsteuer, H. Heller, W. Kroupa, 6. 9. 1933; AN 1936/3/51). Beschreibung für den Abstieg: Vom Gipfel östlich des S-Grates durch Rinnen abwärts zu einem Abbruch. Nun einmal abseilen und in ein steiles Rinnenstück (weiße Gesteinsader), das nach rechts durch einen Riß in die Begrenzungswand verlassen werden kann. Nun brüchiger Quergang in eine blockige Rinne. Diese hinab zum Ostwandfuß, der nördlich der Einstiegsrinne des S-Grates erreicht wird.

● 806—810 frei für Ergänzungen

● 811 Cima d'Omladeet, 2255 m

Sanfter Gipfel westlich der Forcella d'Ombadeet, unschwierig, Kriegswege, selten betreten. 1 st von der Forcella d'Omladeet.

1. Ersteigung und Überschreitung H. Wödl, C. B. Schmid, G. Baldermann, 26. 6. 1898 (ZDÖAV 1901/357).

f) Der Kammverlauf vom Wolayer Törl bis zum Plöckenpaß
Im Kammverlauf befinden sich die höchsten Erhebungen des Karnischen Hauptkammes, an der N-Seite Wandabstürze bis zu 700 m Höhe, Wanderungen in großartiger Felsszenerie. Empfehlenswert die Rundtour Plöckenpaßstraße — Eduard-Pichl-Hütte — Marinellihütte — Plöckenpaß mit evtl. Ersteigung der Hohen Warte (2—3 Tage). In der Nordwand der Hohen Warte und der N-Wand des Eiskarkopfes führen intakte versicherte Kriegssteige empor, die allerdings volles Beherrschen der angegebenen Schwierigkeit (namentlich im Abstieg) verlangen. Ebenso führt zum Gipfel des Cellon eine versicherte Steiganlage. Für Kletterfahrten im Bereich des Eiskares kommt das Eiskarhüttl (Biwakaurüstung!) als Ausgangspunkt in Frage.

Schutzhütten und Übergänge siehe R 85—102, 190, 191, 204 bis 215.

● 812 Seewarte (Cima Lastrons del Lago), 2595 m

Zwischen Hoher Warte und Wolayer Paß (Wolayer Törl) befindlicher plattengepanzertes ebenmäßiger Gipfel, der mit dem Wo-

layer Seekopf den Wolayer Paß ebemäßig einrahmt. Von N und W schöner Anblick. Lohnende Kletteranstiege aller Schwierigkeitsgrade. Empfehlenswert der Gratübergang zur Hohen Warte mit Abstieg über den versicherten Nordwandanstieg dieses Berges. 1. Ersteigung wahrscheinlich P. Samassa vor 1900 (ÖAZ 1953/137); P. Samassa, U. Sottocorona 19. 8. 1904 (AG 1904/127, 143).

● 813 Südschlucht I, 2¹/₂ st vom E, 600 m, steinschlaggefährlich (P. Samassa, U. Sottocorona, 19. 8. 1904). Auf R 93 unter den Auslauf der großen Schlucht, die den Bergkörper der Seewarte von der Hohen Warte trennt. Nun vom bez. Weg abzweigen und zum Schluchtbeginn empor. Die Schlucht kann bis an ihr Ende im Verbindungsgrat von der Seewarte zur Hohen Warte erstiegen werden (oder: in der Schlucht über Schnee zu einer glatten Rinne und von ihrem unteren Beginn nach links in die Platten der Seewarte. Gerade, den besten Möglichkeiten folgend, auf das Band unter dem Gipfelaufbau der Seewarte empor und nach rechts zur Schlucht zurück, die bis in die Scharte verfolgt wird). Von der erreichten Scharte linkshaltend (Abbrüche werden an der linken — südlichen — Seite umgangen) nach 50 m zum Gipfel.

● 814 Direkter Südwestgrat III und III+, 1 Stelle IV— (R. Zojer, F. Eder, F. Wiegele, 27. 7. 1947; ÖAZ 1948/186). Am unteren Ende des SW-Grates befindet sich ein markanter Felsturm (Carla Maria). E links der Falllinie der Scharte zwischen dem Turm und dem SW-Grat. Aufwärts zu einem markanten, schräg nach rechts ziehenden Riß und diesen verfolgen bis zum Grat, der knapp oberhalb der Scharte erreicht wird. Nun immer längs der Gratschneide empor zum geneigten mittleren Teil. Von hier leicht zur Schulter (Vereinigung mit R 815). Felshöhe bis zum Gipfel 600—650 m, 4 st.

● 815 Südwestgrat II und III, stellenweise IV, 3¹/₂—4 st, 550 bis 600 m (J. Gallian, W. Koban, 10. 9. 1930; AN 1930/111). Der Anstieg verläuft in der unteren Hälfte in der linken Flanke des Grates. E oberhalb des Wolayer Passes dort, wo der Schutt am höchsten in die Wand hinaufreicht. Über Schrofen auf den obersten Schuttfleck, von dessen rechtem (südlichen) Ende eine rißartige Verschneidung, die von einer großen Platte gebildet wird, emporzieht. In der Verschneidung (IV—) aufwärts und dann nach rechts hinaus. Man gelangt so auf einen kleinen Plattengürtel, in dem zuerst noch etwas angestiegen, dann aber nach

rechts in Richtung des Grates gequert wird. Man erreicht damit den Beginn eines Bandes, dem man ohne Schwierigkeit bis vor sein Ende folgt (oberhalb große Blöcke). Nun empor auf ein höheres Band und diesem zur Gratschneide folgen (kleiner Felszacken). An der Schneide (I, II) aufwärts bis zur Schulter (Ausquerungsmöglichkeit, s. R 816). Der Grat baut sich nun mit einigen steilen Türmen auf. Der erste Aufschwung wird knapp links der Kante (IV) erstiegen, dann leichter gerade empor. Zuletzt (IV—, brüchig) über den zweiten Aufschwung hinweg. Weiter an der Gratkante (II) bis zu einer Scharte. Von hier über ein dachartiges Gratstück weiter und (IV—) auf den nächsten Turm. 1 Seillänge leichter empor, dann über ein schmales Gratstück zum letzten Aufschwung. Diesen (III) hinauf und über Schrofen zum Gipfel.

● 816 Südsüdwestwand II (R. Lewitzky, H. Schmid, 18. 7. 1925; AN 1926/14). Aus der Schlucht von R 818 nicht nach der ersten Hälfte links hinaus, sondern in und rechts neben der plattigen Schlucht weiter bis auf die „Schulter“ des SW-Grates (R 815). Nun rechts über ihre Kante hinüber auf eine geneigte, glatte Platte. Rechts abwärts (oberhalb gute Griffe) auf ein kleines, ebenes Schuttplätzchen. Von hier auf eine waagrechte Platte (unterhalb senkrechte Abstürze) und weiter (brüchig) absteigen auf ein schmales Band. Diesem bis zum Beginn der ersten Gipfelschlucht folgen. In der Schlucht empor, dann in der linken Wand senkrecht weiter bis auf einen Absatz in der Wand. Von diesem schräg links (brüchig) auf den Grat hinauf und an der linken Seite des Grates bis zum Ende der Gipfelschlucht weiter. Nun in seichten Rinnen zum Gipfel.

● 817 Gipfelaufbau-Westwand (Ad. Schulze, 9. 9. 1906). Wie bei R 816 auf die „Schulter“ des SW-Grates und von hier unmittelbar zum Gipfel. Einzelheiten unbekannt, Zeit des Erstbegehers ¹/₂ st, möglicherweise mit dem oberen Teil von R 815 identisch.

● 818 Westwand II, zwei Stellen III, 600 m, 2¹/₂—3 st, rotgelb bez., fixe Sicherungshaken vorhanden, lohnend (V. Hinterberger, Ed. Mayer, H. Schneck, 1922; im unteren Teil bereits vorher begangen — s. R 816, 817). E etwas rechts der Mitte des NW-Wandfußes am Beginn einer langen schräg links aufwärts führenden, bald schuttbedeckten Rampe (roter Pfeil, ¹/₄ st von der Eduard-Pichl-Hütte). Über eine Wandstufe auf die Schuttrampe und dieser links aufwärts folgen. Von ihrer Mitte

(Beginn der deutlich sichtbaren Farbzeichen und H) über eine plattige Wand auf ein schmales Band hinauf, dem man nach rechts folgt. Der Weiterweg führt — immer rechtshaltend — über Bänder und die dazwischen befindlichen Wandstufen, die in Rissen erklettert werden, auf eine Schuttstufe nahe der rechten Begrenzungskante. An ihrem oberen Rand über schuttbedeckte Platten schräg rechts aufwärts und nach rechts in die tief eingeschnittene Schlucht hinein. In ihr (Platten) und teilweise an ihrer rechten Seite aufwärts bis in die halbe Höhe der Schlucht (Abzweigung von R 816). Nun an die linke Begrenzungsrinne derselben und linkshaltend weiter. Auf schuttbedeckten Platten gegen die rechte Wandbucht empor. In ihr aufwärts (Kamin) und rechts hinaus auf den Grat. Auf ihm zum Gipfel.

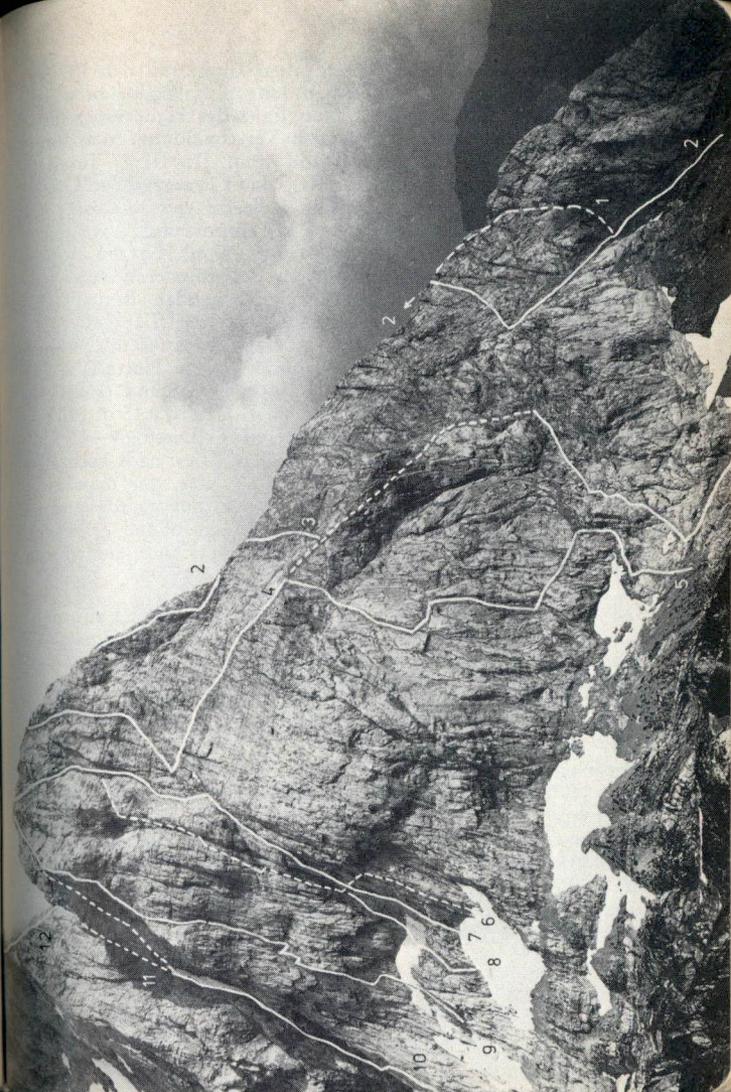
● 818a **Einstiegswegänderung III:** rechts des Originaleinstieges (Rampe) gerade empor.

● 818b **Ausstiegswegänderung (Weg der Erstbegeher) II und III,** heute ungebräuchlich. Auf den geneigten Platten unter dem Gipfelaufbau gegen die mittlere von drei Wandbuchten aufwärts. Unter ihr linkshaltend bis unter die linke (östliche) Wandbucht, dann über Platten schräg rechts in die mittlere Wandbucht hinein. In ihr ein kurzes Stück hinauf, dann über eine gelbe Platte nach rechts auf ein kleines Band. Auf ihm zu einem Kamin. Diesen empor und links aufwärts auf einen Schuttplatz. Nun immer links weiter, zuletzt über Geröll auf den Grat, der in Kürze zum Gipfel bringt.

● 819 **Nordwestwandplatten III und IV,** je 1 Stelle IV+ und V—, 600 m, 4—5 st, löhnende Reibungskletterei in abwärtsgerichtetem, plattigen Fels, Gestein meist gut, beliebt (Wolf v. Stadler, Luise Pickart, 22. 9. 1930). Anstieg in der Mitte der zum Wolayer See gerichteten Plattenwand. E auf der schuttbedeckten Einstiegsrampe von R 818, 40 m links oberhalb der ersten rot-gelb bez. Haken des Westwandanstieges. Über unschwierigen Fels (I) gerade aufwärts auf ein breites Band, dem man bis an sein rechtes Ende folgt. Nun einen Riß mit Blöcken (III—, II) empor auf ein Schuttband und über dieses hinweg bis ganz an die Plattenwand. Unter ihr auf dem hier befindlichen Band nach links bis an sein Ende bei einem markanten Pfeiler.

Seewarte von NW

1 = R 814, 2 = R 815, 3 = R 816, 4 = R 818, 5 = R 819, 6 = R 821,
7 = R 822, 8 = R 823, 9 = R 824, 10 = R 825, 11 = R 826, 12 = R 852.



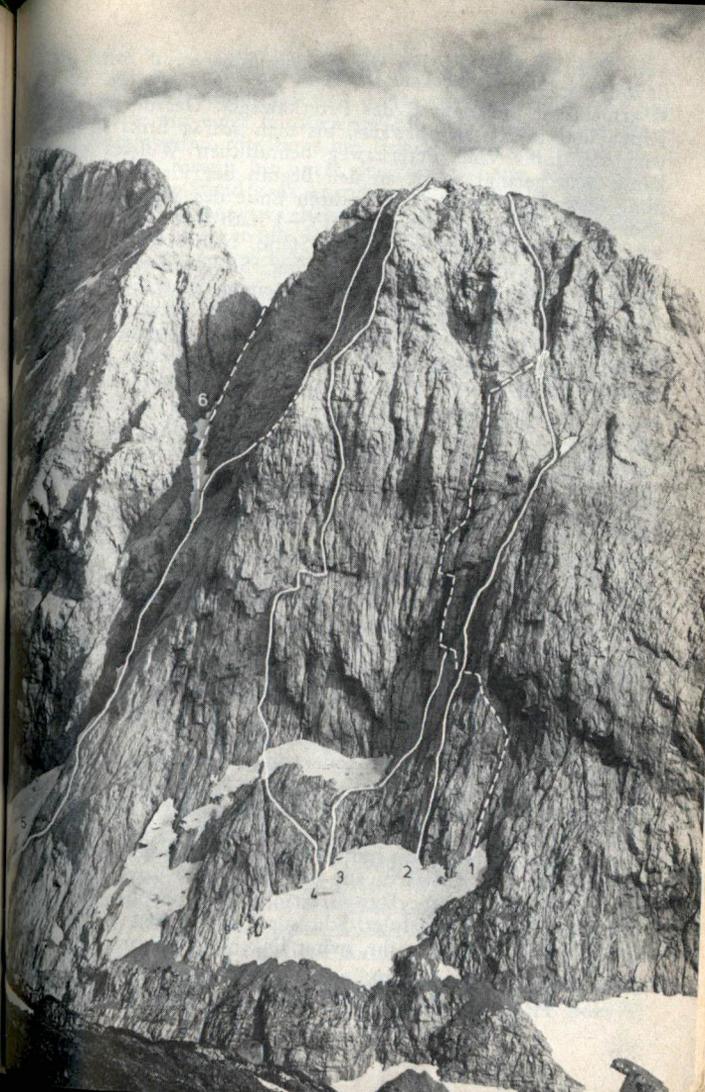
3 m empor und längs einer Schichte nach links um den Pfeiler (II+). In der dahinter befindlichen langen Rißreihe aufwärts zu Stand etwas links derselben. Nun links des Hauptrisses aufwärts zu einer schräg rechts ziehenden Verschneidung. Man folgt dieser zurück in den Hauptriß (Stand 40 m, III, III+). Im Riß empor bis unter den Überhang (III), dann waagrecht quer gang nach rechts (IV-) bis vor die äußerste rechte Kante des Pfeilers. Über die Platte (IV, IV+, H) empor und längs einer Schichte (III) nach links zum Riß zurück (40 m). Gerade empor auf ein breites Band (10 m, III). Nun den mittleren von drei nebeneinander befindlichen, unten überhängenden Rissen (IV, III) empor (Stand nach 10 m!). Im Riß weiter (III+, IV, H) und zu Stand knapp unterhalb des Pfeilerkopfes (40 m). Weiter auf einem Band 20 m nach links, dann über eine Platte (IV, H) etwa 5 m empor und schräg links aufwärts zu Stand (H, 40 m vom Pfeilerkopf). Nun rechtshaltend zu einer etwa 15 m hohen, nach rechts ziehenden Plattenverschneidung. Diese (V-, 3H) empor und zu Stand links (35 m, H). Von hier nach rechts in die rinnenartige Fortsetzung der Verschneidung, der man zwei Seillängen (II, III) folgt. 10 m nach rechts und gerade empor (III) auf leichteren Fels. Nun in der gebänderten und geneigten Plattenzone beliebig zur Gipfelwand aufwärts und gemeinsam mit R 818 zum Gipfel.

● 820 Die Flucht der NW-Wandplatten wurde bereits auf mehreren voneinander abweichenden Anstiegsrouten erstiegen, die jedoch alle unter der Schlüsselstelle von R 819 zusammentreffen. Einzelheiten nicht mehr feststellbar (Begehung durch Dabernig und Gef., NAV Dabernig).

● 821 Nordwand, Weg Grassinger-Feigel IV+, V, Zeit der Erstbegeher 8 st, 500 m (H. Grassinger, A. Feigel, 24. 7. 1949). In der N-Wand befindet sich im rechten Wandteil eine schräg nach rechts ziehende Plattenverschneidung, die in die Schrofen unter der Gipfelwand rechts in deren oberstem Viertel ausmündet (Peterkaweg). Zu dieser Verschneidung zieht von links nach dem 1. Wanddrittel ein waagrecht Wulst. Er begrenzt eine Plattenwand, die sich oberhalb einer Schuttrasse erhebt. Der Anstieg führt bis knapp unter die Höhe des Wulstes rechts

Seewarte von NNW

1 = R 821, 2 = R 822, 3 = R 823, 4 = R 824, 5 = R 825, 6 = R 826.



vom Peterkaweg aufwärts, quert dann diesen und führt links davon weiter.

E gemeinsam mit dem E des Peterkaweges. Gerade über eine Rippe und in Rissen aufwärts, bis man schräg links in Richtung des links vom Peterkaweg befindlichen Wulstes queren kann. Man gelangt somit an den Beginn der Plattenverschneidung (etwa 20 m unter dem rechten Ende des Wulstes). Sofort über eine geneigte, glatte Platte (V—) nach links in einen Kamin und diesen aufwärts (II+) zu Stand. Nun etwas nach links und über den Wulst (heikel, brüchig, Schlüsselstelle) hinweg. Weiter in seichten Einrissen. Unter einem glatten Überhang nach links in den Nachbarriß und bald rechtshaltend in weniger schwieriges Gelände. Aufwärts gegen die linke der drei Buchten in der Gipfelwand. Unter dieser nach rechts gegen die mittlere Wandbucht queren und in ihr zum Gipfel.

● 822 Nordwand, Peterkaweg III, 60 m IV und IV+, 20 m V, 500 m, 3¹/₂—5 st (H. Peterka, F. Prosch, 20. 6. 1930). Vorbermerkungen s. R 821.

E in der Fallinie der schrägen Plattenverschneidung knapp rechts des Querwulstes. In festem scharfkantigen Fels, teils in Rinnen und Kaminen, 3 Seillängen auf einen Felskopf hinauf. Nun schräg links aufwärts zu einem von einer Rippe geteilten Kamin. Im rechten Ast empor zu gutem Stand, dann über eine kurze, von zwei Rissen durchzogene Platte in eine kleine Nische (von links kommt R 823, nach links führt R 821). Nun in der Plattenverschneidung in herrlicher Kletterei aufwärts und nach rechts zu Stand auf schönem Absatz an einer Kante. An und links neben der Kante aufwärts, dann zu Stand etwas links der Plattenverschneidung unter Überhängen. Nach rechts zum Riß zurück und in ihm einen Überhang hinauf. Oberhalb im sehr glatten Riß weiter zu Stand (oder: über dem Überhang, bevor der Riß sehr glatt wird, 20 m vom Stand unter dem Riß, Quergang über glatte Platten nach rechts und mittels eines feinen nach links aufwärts führenden Risses hinauf zum Stand. V, A 1). Nun wenige Meter nach rechts auf die Gratrippe und in unschwierigem Fels aufwärts auf eine Schulter. Von hier linkshaltend auf eine ausgeprägte Gratrippe, der man bis zur überhängenden Gipfelwand folgt. Schräg rechts aufwärts in die mittlere Einbuchtung und in ihr, später linkshaltend, zum Gipfel.

● 823 Wegänderung, stellenweise IV—, 1 Stelle V—, 200 m (P. Holl, H. Bieber, 24. 8. 1972). In wenig schwierigem Fels von

links nach rechts ansteigen auf die Schutтерrasse links des Peterkaweges (oberhalb befindet sich eine von einem Querwulst gesperrte Plattenwand, s. R 821 und 822). Vom rechten Rand der Terrasse mit einer unschwierigen Rechtsschleife in ein deutliches Kaminsystem, das links des Peterkaweges zum Wulst emporführt. Im Kamin bis unter den Wulst, dann schräg rechts über Platten zu Stand ganz knapp unter dem Wulst. Nun einen Kamin zur Rechten etwa 10 m abwärts und über eine glatte, schräge Platte (V—) in die Verschneidung des Peterkaweges, die 2 Seillängen unter der Schlüsselstelle desselben erreicht wird.

● 824 Direkte Nordwand IV, V und VI, 450—500 m (M. Zojer, E. Dabernig, V. Tassotti, H. Strobl, Juli 1973; ÖAZ 1974/28). Der Anstieg führt in der Mitte zwischen Peterkaweg und NO-Kaminen empor. Über den Schrofenvorbau bis 2 Seillängen unterhalb einer markanten Verschneidung aufwärts. Von hier entweder gerade (V+) hinauf in die Verschneidung oder eine Seillänge nach links, dann rechtshaltend zur Verschneidung aufwärts. Der Verschneidung 2 Seillängen (VI) folgen, dann (3 Seillängen IV) gerade weiter bis zu einem Rißkamin. Nun, teilweise im Kamin, gerade weiter (3 Seillängen IV, V+) bis auf eine Schutтерrasse. Diese nach links überqueren, dann wieder gerade empor bis zu einem schwach ausgeprägten Grat, links von dem sich die NO-Kamine befinden (III, IV, V). Nun am Grat (2 Seillängen) zum Gipfel.

● 825 Nordostkamine IV und V, 450 m, 4—5 st (H. Peterka, F. Zimmermann, E. Brauner, 22. 9. 1932). Anstieg in der Kaminreihe, die sich zwischen Seewarte und Hoher Warte zu tiefsten Einschaltung östlich der Seewarte emporzieht. Wo sich die Kaminreihe zur Schlucht vertieft, quert man oberhalb eines großen querverlaufenden Überhangs nach rechts in einen direkt zum Gipfel führenden Kamin.

E am Beginn des Kamines. In ihm oder (schöner) über den Plattenrücken zur Rechten aufwärts, bis man von selbst nach links in den Kamin gedrängt wird. Bei einer gerade herabziehenden und unten überhängenden glatten Rippe teilt sich der Kamin. Weiter im linken (ausgeprägteren) Ast, dann nach rechts auf die Rippe und diese empor. Auf ihr über Leisten nach rechts (H), dann gerade am glattgescheuerten Pfeiler aufwärts, bis man nach links in den hier schluchtartigen Kamin (Geröll) zurückqueren kann. In der Schlucht aufwärts, bis man sich oberhalb des querverlaufenden Überhangs zur Rechten befindet. Über Platten

in die rechte Seite der S-Wand. Nun im allgemeinen gerade in der rechten Südwandseite aufwärts (nicht in die weniger schwierig erscheinende O-Wand abdrängen lassen!). Zuletzt über einen stufenartigen Aufbau zum Gipfel.

● 840—841 frei für Ergänzungen

● 842 Hohe Warte (Monte Coglians), 2780 m

Höchster Berg des Karnischen Hauptkammes mit nach allen Seiten lohnender Aussicht. Von S unschwierig, jedoch Trittsicherheit nötig. In seiner Nordwand führt ein teilweise versicherter Anstieg empor, der einen günstigen Abstieg auf die österreichische Seite und zur Eduard-Pichl-Hütte ergibt (absolute Trittsicherheit und Orientierungsfähigkeit nötig, für Wanderer nicht geeignet!). 1. Ersteigung des Hauptgipfels P. Grohmann, U. Sottocorona, Hofer, 30. 9. 1865; 1. Ersteigung des etwas niedrigeren O-Gipfels H. Kofler 1895.

● 843 Von Süden, 2 st von der Marinellihütte (R 90), der leichteste Anstieg, zum Großteil guter Weg (alte rote Farbzeichen, im oberen Teil etwas verfallen). Von der Hütte am begrünten Rücken, der den gewaltigen zur Hohen Warte emporziehenden Kessel östlich begrenzt, aufwärts und bald zu einer Wegteilung (der untere Weg, R 93, führt zum Wolayer Paß — „Sentiero Spinotti“). Am oberen Weg den Rücken des Pic Chiadin bis knapp unter den Gipfel desselben aufwärts. Diesen umgehen, am Grat hinab in die Forcella Monumenz und ein kurzes Stück am Rücken weiter. Dann ziemlich eben in den zur Hohen Warte emporziehenden Felskessel, der sich oben zum Tal umbildet (Val del Ploto), in westlicher Richtung hinüber. Im Talgrund über Schutt und Schnee in Kehren aufwärts zu einer Felswand. Diese wird links umgangen und das Tal bis in seinen obersten Teil verfolgt (hier bildet eine steile Rinne die Fortsetzung des Tales). Nun nach links (W) und meist auf geröllbedeckten Bändern (Kriegsreste) auf die links befindliche Rippe empor. Auf ihrer Schneide (Kriegsweg) zum Gipfel.

● 844 Ostgipfel von Süden stellenweise I, 2 st, fast nie begangen. Auf R 843 bis zum langen Quergang in Richtung des Val del Ploto. Aus der Mitte des Querganges gerade das Kar empor und zuletzt über leichten Fels links aufwärts auf den O-Gipfel (G. Firtsch, A. di Gaspero, E. Kunzfeld, A. Ortner, 22. 8. 1902).

● 845 Gratübergang vom Ostgipfel zum Hauptgipfel I, $\frac{1}{4}$ st (H. Kofler, 1895). Vom O-Gipfel zum Teil in der S-Flanke querend in eine Scharte hinab. Von dieser auf dem Kriegssteig zum Hauptgipfel.

● 846 Südgrat I, 2— $\frac{2}{3}$ st vom bez. Weg (R 93), lohnend (A. Ortner, J. Waizer, 3. 9. 1898). Anstieg über den westlichen, rückenartigen Begrenzungsgrat des Val del Ploto. Dieser wird von R 93 überquert, der auch den Zugang zum Grat vermittelt. In seiner ersten Hälfte (von der Marinellihütte aus gesehen) erhebt sich der Grat zu einem breiten kegelförmigen Gipfel (Costone di Stella), der vom Bergkörper der Hohen Warte durch eine markante Scharte getrennt ist, von der man zu R 843 queren kann.

Auf R 93 bis auf den Rücken des Costone di Stella. Nun am bequemen Rücken aufwärts, wobei ein kleiner Felsabbruch rechts umgangen wird. Vom Gipfel des Costone di Stella hinab in die Scharte vor dem Massiv der Hohen Warte (hierher auch von R 843 mittels Querganges). Nun rechts der Gratschneide über Geröll und Schnee gegen eine breite Rinne empor. Der Rinne bis oberhalb eines eingekleiteten Blockes folgen, dann nach links an die Gratschneide. Auf ihr weiter zu einem Abbruch, der rechts umgangen wird. Nun im wesentlichen immer an der Gratschneide empor zum Vorgipfel und von ihm über Schutt und Schrofen zum Hauptgipfel.

● 847 Costone di Stella, 2607 m, Ostwand II und III, etwa 1 Seillänge V—, 2 Stellen A 1, 14 H, davon 1 H belassen (E. Dabernig, F. Wiegele, W. Jaklitsch, 3. 6. 1968; NAV Wiegele). Anstieg auf den bei R 846 erwähnten kegelförmigen Gipfel im S-Grat der Hohen Warte. Das Val del Ploto weist, bevor es sich zum Kessel erweitert, einen unterbrochenen felsigen Querriegel auf. E links des linken unteren Randes des Querriegels in der Fallinie einer Verschneidung. Gerade empor (III, wasserübertonnen) zum Beginn der Verschneidung (hierher auch aus dem Val del Ploto über ein Band). Nun in der Verschneidung (IV, V—, A 1) weiter, bis sich diese etwas nach links dreht, und leichter aufwärts zu Stand. In brüchigem Gestein (1 Stelle III+) weiter, dann senkrecht aus der Verschneidung (A 1) auf ein Köpfel hinauf. Weiter 10 m über einen Rücken zu einer gutgriffigen Wand, die mit 2 Seillängen (II) in unschwieriges Gelände bringt. In ihm zum Gipfel. 200 m, Zeit der Erstbegeher $2\frac{1}{2}$ st.

● 848 Die Nordostflanke des Costone di Stella wurde ebenfalls bereits erstiegen. I.

● 849 Südwestwand III und IV, meist jedoch leichter, 600 m (A. Aurelio, G. Terribile, L. Pinamonti, 19. 8. 1941; RM 1943/96). E am Schuttfeld unter der Wand und über leichten Fels aufwärts bis unter einen gelben Überhang, der schon vom Wandfuß aus sichtbar ist. Nun 10—12 m nach links (H), dann ausgesetzt (H) gerade empor bis zu einem zweiten, kleineren Überhang (H). Nach einer schwierigen Wandstelle über leichteren Fels auf den Grat und längs seiner Schneide zum Gipfel (Beschreibung der Erstbegeher).

● 850 Westwand II, 600 m, 3 st, brüchig (V. Caneva, A. Candido, Oktober 1933). E am Auslauf der Schlucht, die vom Bergkörper der Seewarte mit der Hohen Warte gebildet wird. In der Schlucht aufwärts bis zu einer glatten Rinne. Nun nach rechts gegen die Wandmitte haltend zu einem Pfeiler. Am Pfeiler etwa 200 m empor, dann nach rechts in eine Rinne hinab, diese überqueren und weiter nach rechts (ansteigender Querang) in Richtung einer charakteristischen, weißen Scharte. Weit vor der Scharte erreicht man eine zweite Rinne, der man aufwärts bis etwa in die Höhe der Scharte folgt (200 m).

Schließlich rechts halten, bis man sich oberhalb der Scharte befindet. Nun etwa 50 m in Richtung des NW-Grates absteigend quer. Rechts durch eine 20 m hohe Rinne aufwärts und nach links auf einen Kamm. Weiter zur Rechten in Kaminen und über schmale Bänder zu einem Pfeiler. Diesen zum Ausstieg am obersten NW-Grat empor.

● 851 Südwestwand des Nordwestgrates II+ (K. Haberl, A. Nießner, O. Sickenberg, Sommer 1921; von Tessari und Gef. am 15. 8. 1925 ein zweites Mal irrtümlich erstbegehen. Die Erstbegeher stiegen auf R 816 zu, betraten den Gipfel der Seewarte jedoch nicht, sondern querten weiter zur Schlucht zwischen Seewarte und Hoher Warte; Tessari und Gef. stiegen auf R 813 zu). In der Schlucht zwischen Seewarte und Hoher Warte soweit empor, bis man ungefähr den oberen Rand der Plattenschüsse der Seewarte-S-Seite erreicht hat, die sich unter dem Gipfelaufbau derselben befinden. Nun in der Wand der Hohen Warte durch eine schwierige Rinne aufwärts. Aus dieser Rinne zweigt eine zweite Rinne rechts ab. In ihr aufwärts zum Ausstieg am NW-Grat des Berges in einer Scharte.

(Der Anstieg wurde im „Hochtourist in den O-Alpen“, Band VIII fälschlich als NW-Grat-Variante, ausgehend vom Gipfel der Seewarte, beschrieben; es betrat jedoch keine der beiden Seilschaften den Gipfel der Seewarte — Zustiege wie oben beschrieben; es erscheint auch wenig sinnvoll, von der Scharte am Beginn des NW-Grates in der Schlucht nach S weit abzusteigen, um dann wieder den NW-Grat zu erreichen).

● 852 Nordwestgrat (Gratübergang von der Seewarte zur Hohen Warte) II, wenige Stellen III, teilweise brüchig, jedoch lohnend, 1—1½ st (V. Hinterberger, Ed. Mayer, Dr. Schneck, September 1921). Vom Gipfel der Seewarte in Richtung auf die Hohe Warte zu einer Schuttmulde hinab und linkshaltend zu einem Kamin absteigen. Diesen (ausgesetzt) etwa 5 m hinter. Nun gegen den Turm des Grates hinüberqueren, der sich oberhalb der tiefsten Einschaltung erhebt. Brüchig hinab in die Scharte und jenseits auf eine von rechts unten nach links oben ziehende rinnenartige Rampe hinauf. Man folgt dieser aufwärts und steigt von ihrem Ende links an die Kante hinauf. Nun knapp links der Gratkante weiter, bis man mittels einer Rinne wieder die Gratschneide erreichen kann. Weiter immer längs des Grates (von links mündet bald der versicherte Nordwandanstieg) zum Gipfel.

● 853 Westlicher (Erster) Nordwandkamin IV, 250 m, 2 bis 2½ st (H. Peterka, F. Proksch, 20. 6. 1930 im Auf- und Abstieg (mit Abseilen); ÖAZ Folge 1146/178. Ein zweites Mal von J. Rittersteuer, H. Heller und A. Pichler am 5. 9. 1933 irrtümlich erstbegehen; AN 1936/3/51). Anstieg durch jenen markanten Kamin, der etwas rechts der Fallinie des rechten Endes des in der N-Wand eingebetteten Schutt- und Schneefeldes emporzieht. Das Schneefeld wird nicht betreten. E am Beginn des Kamines. In ihm stehend zu einer Knickstelle. Nach rechts in den flacher werdenden Kamin, dann aufwärts in eine Mulde, die oberhalb von einer glatten Platte überragt wird. Von rechts schwierig über diese Platte hinweg. Weiter gerade aufwärts zu einem Riß und rechtshaltend über Schrofen zu den Versicherungen des Koban-Prunner-Anstieges. Lohnend.

● 854 Mittlerer (Zweiter) Nordwandkamin IV+, 200 m (wahrscheinlich von P. Sammassa begangen; NAV Dr. Streitmann / Dr. Koban). Anstieg durch jenen Kamin, der in der Fallinie des Dambergerweges unterhalb des in die N-Wand eingebetteten Schuttkares zum Wandfuß zieht. Einzelheiten unbekannt.

● 854a Dritter Nordwandkamin III+ (Unterluggauer und Gef., 1976; NAV Unterluggauer). E bei R 855. Nun nicht links halten sondern gerade in der Kaminreihe aufwärts.

● 855 Östlicher (Vierter) Nordwandkamin III+, 200 m, 2 st (P. Samassa, G. Urbanis, 30. 8. 1897). Anstieg durch den linken der Kamine, rechts des E zum Koban-Prunner-Anstieg. E dort, wo links (aber rechts des Koban-Prunner-Anstieges!) der Schnee am höchsten in die Wand reicht. Über die plattigen Schrofen links davon aufwärts gegen die senkrechte Wand und zu einem gewundenen Kamin, der rechts von grauen und links von gelben Wänden begrenzt wird. In ihm aufwärts; ein aus der Wand etwas vorstehender Sporn wird von rechts her erstiegen und dann im folgenden Kamin etwa 15 m angestiegen. Weiter in der plattigen Verschneidung, die die Fortsetzung des Kamines bildet, bis man nach links aussteigen kann. Schließlich gerade weiter zum Schuttfeld der N-Wand (Beschreibung von Ed. Pichl).

● 856 Weg Felsernigg — Cermenjak III+, Wegführung unklar. Auf R 855 zum Kamin, aber vorher rechts (westlich) in die freie Wand und in ihr aufwärts (nach einer Beschreibung von Ed. Pichl, sowie AN 1955/5/57).

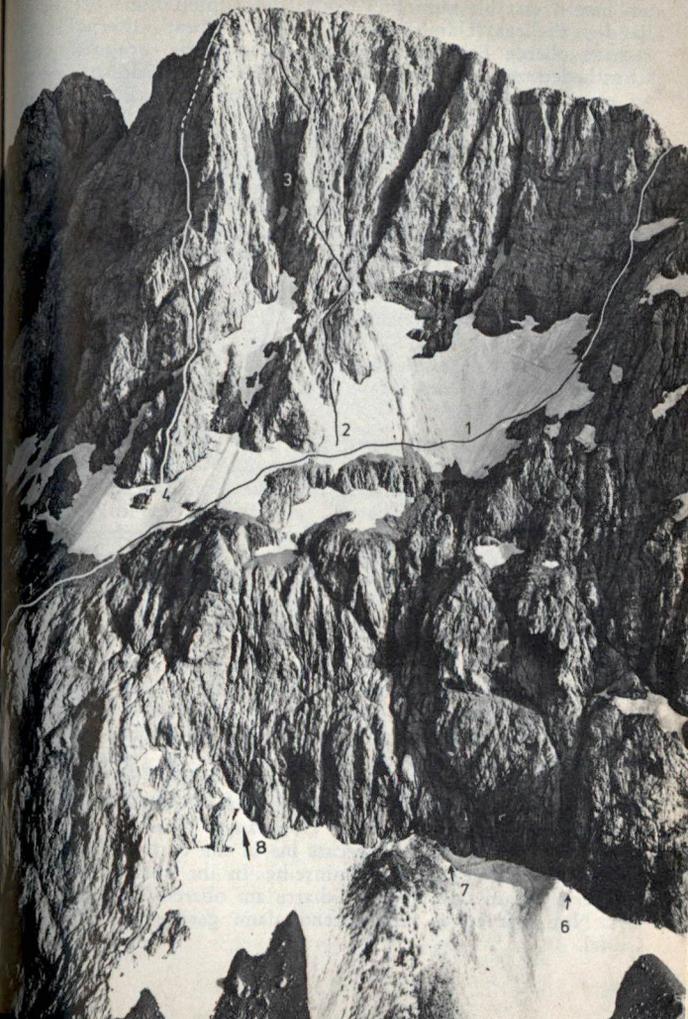
● 857 Nordwand, Weg Koban — Prunner II, 550 m, 2 st, rot bez., spärliche Versicherungen. Prächtiger Anstieg, der auch für den Abstieg hervorragend geeignet ist (schnellster Abstieg auf die österreichische Seite und zur Eduard-Pichl-Hütte bzw. Valentinalm; Achtung auf den Beginn des Weges am unteren Rand des Schuttfeldes in der N-Wand). 1. Begehung H. Koban, Prunner, 23. 7. 1900; im 1. Weltkrieg versichert (Kriegssteig).

Vom Valentintörl (30—40 Min. von der Eduard-Pichl-Hütte) in die nächste Einschartung („Südliches Valentintörl“) und über Schutt (Steig) aufwärts zur Wand. Unter den Felsen nach links zum E. Über plattigen Fels in der gleichen Richtung weiter zu einer Verschneidung (Drahtseil). Diese und den darauffolgenden Spalt aufwärts auf ein Köpfl. Nun etwas nach links und gerade empor auf ein Schuttband. Von diesem schräg rechts aufwärts in eine kleine Scharte und weiter nach rechts zum Rand des in die N-Wand eingebetteten Schutt- und Schneefeldes. Im folgenden wird das Schutt- und Schneefeld schräg rechts bis an seinen rechten oberen Eckpunkt gequert, wobei man sich

Hohe-Warte-Nordwand.

1 = R 857, 2 = R 860, 3 = R 861, 4 = R 862,

5 = R 852, 6 = R 853, 7 = R 854, 8 = R 855.

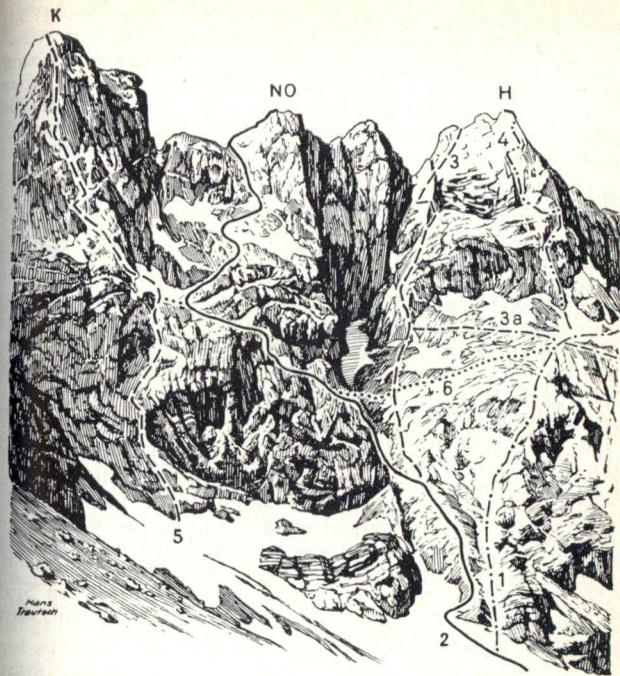


am besten erst bis zum Fuß des in der Gipfelfalllinie herabziehenden Pfeilers (Dambergerweg) hält. E etwas unterhalb des rechten oberen Eckpunktes des Schneefeldes bei braunen, teils schuttbedeckten, plattigen Schrofen. Auf ihnen gerade empor zu einer verscheidungsartigen Rinne (von hier wendeten sich die Erstbegeher nach rechts zum NW-Grat; nicht diesen Steigspuren folgen, sondern gerade aufwärts!). In der Rinne und ihrer kaminartigen Fortsetzung auf den NW-Grat empor, der in einer Scharte betreten wird (die Scharte ist bei einiger Aufmerksamkeit im Abstieg nicht zu verfehlen: Drahtseil, unterhalb dieser Scharte fällt der NW-Grat bald steiler ab!). Nun am Grat über Blöcke, einige kleine Einschaltungen überkletternd, zum Gipfel.

● 858 Einstiegswegänderung III (Ed. Pichl, K. Haberl, A. Nießner, O. Sickenberg, 26. 7. 1922; ZDÖAV 1925, AN 1955/5/57). E knapp rechts des Einstieges von R 857. Immer linkshaltend aufwärts zu R 857, der knapp vor Betreten der Schuttstufe erreicht wird.

● 859 Nordwand, Koflerweg II+, nur von historischer Bedeutung, 650 m, 2¹/₂—3 st (H. Kofler, 2. 9. 1895). E am Valentingletscher rechts der Schlucht, die zwischen Ost- und Hauptgipfel herabzieht. Über Platten aufwärts an den linken Rand des in die N-Wand eingebetteten Schutt- und Schneefeldes (etwa in der Falllinie des NO-Pfeilers). Nun am Schuttfeld nach rechts und gemeinsam mit R 857 zum Gipfel (Kofler hat wahrscheinlich, genauso wie die Seilschaft Koban-Prunner, den NW-Grat etwas tiefer als der jetzige Wegverlauf erreicht).

● 860 Nordwand, Dambergerweg II, 1 st, 200 m vom E, lohnend (R. Damberger, R. Steiger, 16. 6. 1922). In der Gipfelfalllinie ziehen zwei Pfeiler zum in der N-Wand eingebetteten Schutt- und Schneefeld herab. Der Anstieg führt über den rechten, schwächer ausgeprägten Pfeiler. Rechts des Pfeilers ziehen rinnen- und kaminartige Schichten schräg rechts zum NW-Grat hinauf. E am Fuß des Pfeilers (hierher auf R 857). Am Pfeiler etwa 100 m aufwärts bis unter Überhänge. Nun auf schmalem unterbrochenen Band nach rechts bis in die den Pfeiler begleitende steile Rinnen- und Kaminreihe. In ihr überraschend unschwierig hinauf und in eine Scharte am oberen Ende des Pfeilers. Nun erst etwas linkshaltend, dann gerade aufwärts zum Gipfel.



H • Hauptgipfel NO • NO-Gipfel K • Kellerwarte

Hohe Warte und Kellerwarte von NO

1 = R 859, 2 = R 866, 3 = R 864, 4 = R 862, 5 = R 903.

● **861 Wegänderung IV** (J. Rittsteuer, A. Pichler, 5. 9. 1933; AN 1936/3/51). Auf R 860 bis dorthin, wo man sich nach rechts in die Rinnen- und Kaminreihe wendet. Nun gerade weiter und über zwei Überhänge (H, brüchig) aufwärts zu Stand. Von hier auf einem Plattenband nach links zu einer Kante. Um die Kante herum in eine schluchtartige Verschneidung (Nische). Gerade aufwärts in die Scharte am oberen Ende des Pfeilers.

● **862 Nordostpfeiler, Peterkaweg III+**, 250 m, 3 st (H. Peterka, F. Zimmermann, H. Majer, E. Brauner, 19. 9. 1932). Anstieg über den linken der beiden bei R 860 erwähnten Pfeiler, der wesentlich deutlicher als R 860 ausgeprägt ist. E auf der Schuttstufe in der N-Wand (hierher auf R 857) am tiefsten Punkt des NO-Pfeilers. Über einen geigneteren Sockel aufwärts bis zu einer links ansetzenden Gratkante. An ihre Schneide und an ihr bis zu einem plattigen Aufschwung aufwärts. Unter diesem nach links in einen Kamin und ihn 30 m empor auf einen köpflartigen Absatz. Von hier auf einem Band nach rechts empor zu einem abstehenden Zacken. Jenseits in einem Riß 5 m hinab und in einen breiten Kamin queren. In ihm aufwärts, dann über geigneteren Fels zu einem überhängenden Aufschwung. In einem kurzen Riß empor, dann linkshaltend weiter zu einem abgesprengten Pfeiler. Weiter nach links um die Kante herum und zu gutem Stand. Nun gerade weiter zum nächsten Aufschwung und in seinem linken Teil in Rissen aufwärts zu einer auffallenden, schrägen Verschneidung. In der Verschneidung (H) 25 m weiter und durch einen kleinen Spalt (H) auf leichteres Gelände. Nun rechtshaltend zur Pfeilerkante und auf ihr zum Gipfel.

● **863 Nordostpfeiler, Castiglioniweg III und IV**, 250 m, 3 st (E. Castiglioni, E. Bozzoli, R. Barzagli, 12. 8. 1937). Der Anstieg verläuft links des Peterkaweges (R 862) und ist mit diesem auf kurzen Teilstrecken identisch. E auf der Nordwandterrasse (hierher auf R 857) am Fuß des Pfeilers links einer Schneerinne.

Über den Fels links der Schneerinne gegen einen charakteristischen Kamin aufwärts. Schließlich über brüchigen Fels (Schlüsselstelle) in den Kamin. Diesem folgen bis zu einer schrägen Platte etwa in der Mitte des Pfeilers. Vom Ende der Platte Linksquergang über kleine, durchfurchte Felsrippen an die linke Seite des Pfeilers und zu einem fast senkrechten, seichten

Riß. Im Riß 2 Seillängen linkshaltend aufwärts, dann auf weniger steilem Fels und über große Stufen zum Gipfel.

● **864 Nordostwand IV**, wenige Stellen IV+, 700 m, 7 st, teilweise brüchig (H. Peterka, J. Souschek, R. Fraisl, H. Köckenbauer, K. Fischer, 10. 8. 1933; ÖAZ Folge 1146/176). Zwischen Haupt- und Ostgipfel wird die NO-Wand des Berges ganz von einer Schlucht durchzogen. Der Anstieg verläuft immer etwas rechts der Schlucht und ab der Wandmitte auf dem die Schlucht rechts begleitenden Pfeiler. E am Valentingletscher am Auslauf der Schlucht. In ihr oder auf den die Schlucht rechts begrenzenden Platten aufwärts bis zum Fuß des Pfeilers (hierher auch mittels Querganges von der Nordwandterrasse, die auf R 857 erreicht wird). Rechts seines Beginnes noch über Platten aufwärts, dann Querung zu einer brüchigen Rinne, die auf die Höhe des Pfeilers bringt. Über einige oberhalb heraushängende Köpfe gerade aufwärts, dann auf einem breiten Band nach links in den Grund der Schlucht (Wasser). Aus ihr schräg rechts zu einem Schartl an der Pfeilerkante. Über einen Plattenüberhang empor und weniger steil über Platten zum Ansatz des oberen Pfeilers hinauf. Unter diesem nach rechts in eine von Überhängen abgeschlossene Plattenmulde. Links bei einer losgelösten Kante in der Senkrechten eines auffallenden gelben Kamins über Überhänge empor, zuletzt ausgesetzter Linksquergang an die Pfeilerkante. Nun auf einer glatten Platte 15 m waagrecht nach links zu gutem Stand in der Nähe der Schlucht. Rechtshaltend an die steile Pfeilerkante und mit Hilfe eines feinen Risses aufwärts. Später schräg rechts und direkt an der steilen, kleingriffigen Kante empor. Zuletzt wieder schwach rechtshaltend zu Stand. Nach links und über eine glatte Platte zur Kante zurück. An ihr in zusehends sich verflachendem Fels aufwärts, dann schräg rechts in die Gipfelwand und zum Gipfel.

● **865 Wegänderung** (W. Koban, A. Wallisch, 31. 7. 1935; ÖAZ 1953/138). Einzelheiten unbekannt.

● **866 Nordostwand des Ostgipfels III+**, 700 m, 5—6 st (H. Kaser, O. Gebauer, 29. 6. 1927; AN 1927/12. Vorher schon von P. Samassa auf unbekanntem Weg erstiegen). E rechts des unteren Endes der Schlucht, die zwischen Haupt- und Ostgipfel herabzieht. In brüchigen Schrofen und in einer plattigen Rinne einige Seillängen empor, dann nach links auf eine Rippe, von der unschwierige Bänder nach links in den Grund der Schlucht führen. Man überquert die Schlucht und steigt links über Plat-

ten und Firn bis knapp unter Überhänge empor. Aus einer Nische über eine schwierigere Platte ansteigend nach links in eine seichte Rinne und dieser einige Meter folgend rechts empor. Nun über eine steile, schlechtgriffige Platte linkshaltend (Schlüsselstelle) in eine Rinne, die oberhalb eines Abbruches erreicht wird. Weiter links aufwärts auf ein ausgesetztes Plattenband und diesem in der senkrechten Wand nach links folgen bis auf eine Kanzel. Nun unschwierig nach links weiter und, eine Rinne überschreitend, an den Fuß eines steilen Plattenschusses. Diesen aufwärts, wobei Überhänge immer weiter nach links drängen, bis der Wandgürtel durch eine steile, brüchige Rinne erstiegen werden kann. Anschließend in brüchigen Schrofen in einer Schleife nach rechts bis in die Mitte des Plattendaches. Über steile Firnfelder und glattgewaschene Platten etwa 150 m halbrechts zum Fuß der nächsten steilen Wand aufwärts. Man steigt in diese von rechts her durch eine auffallende Steilrinne ein und verfolgt diese. Ein Überhang wird schwierig an seiner rechten Seite erklettert, dann über eine Rippe nach links eine zweite Steilrinne erreicht. In ihr etwa 60 m empor und halblinks über Schrofen in eine Scharte des Gipfelgrates. Auf ihm nach rechts (W) zum Gipfel.

● 867 Gratübergang zur Kellerwarte: siehe dort.

● 868—895 frei für Ergänzungen

● 896 Kellerwarte (Cima di Mezzo), 2713 m

Formschöner Gipfel mit ebenmäßiger N-Wand über den Resten des Valentingletschers aufragend, zwischen Kellerscharte und Hoher Warte gelegen. Aus dem „Keller“ ist der selten besuchte Gipfel auf einem Kriesssteig wenig schwierig zu erreichen. 1. Erstiegung L. Patera 19. 9. 1904.

● 897 Von der Marinellihütte dem Weg zum Plöckenpaß folgend, bis man den untersten Auslauf des „Kellers“ erreicht. Dieser ist ein kesselartiges Kar, das in SO-NW-Richtung bis knapp unter die Kellerscharte (östlich der Kellerwarte) emporzieht und links von den Abstürzen der Creta Monumenz, rechts von den Abstürzen des Kellerwandturmes und der Kellerspitzen begrenzt wird. E im linken oberen Hintergrund des Kellers, wo der Schnee am höchsten in die Felsen reicht. Zuerst in unschwierigen Rinnen aufwärts, dann nach links und über glatte schräge Platten bis unter eine Scharte südlich des Gipfels. In einer Rinne aufwärts in die Scharte (Forcella Chiane-

vate). Man trifft hier auf einen Kriegsweg, den man über Fels, Platten und Bänder längs des S-Rückens zum Gipfel folgt. 2 bis 2^{1/2} st, I und II.

● 898 Von der Kellerscharte in der SO-Flanke des Berges über Bänder und wenig schwierige Platten in ansteigender Querung nach links (man quert die gesamte Wand!) und auf den obersten S-Rücken. Auf ihm zum Gipfel. I, 3/4 st.

● 899 Von der Marinellihütte auf dem Weg zur Hohen Warte (R 843) bis in die Forcella Monumenz (der Anstieg auf die Hohe Warte wendet sich nun entschieden nach W). Nun rechtshaltend zu einer Schulter hinauf und jenseits in ein Gerölltal, das rechts vom breiten Rücken der Creta Monumenz eingefakt wird. In diesem aufwärts und dann etwas rechtshaltend in die Forcella Chianevate (südlich der Kellerwarte). Nun über den S-Rücken (Kriegsweg) zum Gipfel. 2—2^{1/2} st, I.

● 900 Gratübergang zur Hohen Warte I, 1 st. Vom Gipfel der Kellerwarte auf der S-Seite tief hinab, bis man in die große Schlucht, die von der Scharte westlich der Kellerwarte herabzieht, gelangen kann. In der Schlucht hinauf zur Scharte. Nun direkt am Grat auf den O-Gipfel der Hohen Warte, dann nach Überschreitung einer Scharte zum Hauptgipfel. Verschiedene geringfügige Wegänderungen möglich, jedoch werden Schwierigkeiten immer in der S-Seite umgangen.

● 901 Ostwand II und III, 300—350 m, 2^{1/2} st (D. Schulzer, F. Wiegele, 15. 8. 1967; LAV 1969/171). Die O-Wand — besser OSO-Wand — ist in ihrem unteren Teil steil, legt sich dann aber zurück. E im obersten Keller (hierher auf R 897) etwa in der Wandmitte auf der obersten Schuttrasse des schrofigen Vorbaues. In einer kaminartigen Verschneidung 10 m aufwärts, dann nach rechts queren (III+) in eine steile Rinne und diese aufwärts zu Stand. Nun wieder 5 m Quergang nach rechts (III) und hinter einer kleinen Rippe aufwärts auf ein Band. Diesem 20 m nach links folgen zum Beginn einer rechts aufwärtsziehenden Rampe. Die Rampe unschwierig 40 m empor, dann wieder nach links über einen kleinen senkrechten Absatz auf ein Schuttband empor. Von hier links aufwärts in geneigteren Fels. In ihm beliebig aufwärts und nach rechts auf den Gipfel.

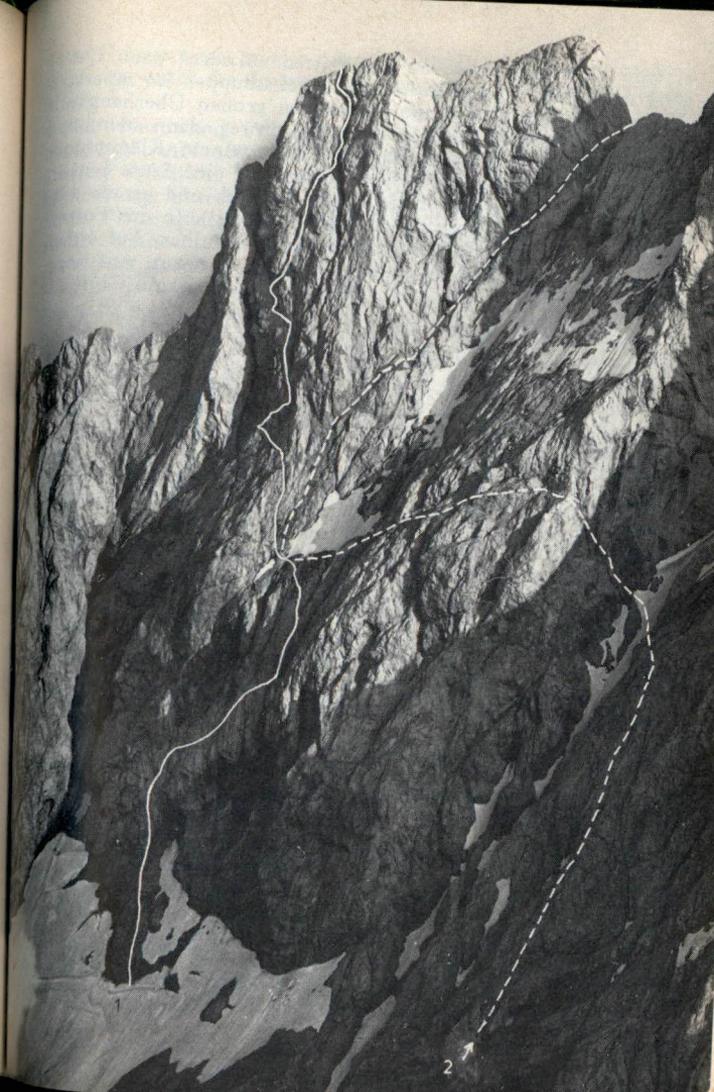
● 902 Ostkante II, 1^{1/2} st, 190 m (F. Fink, G. Pichler, F. Wiegele, 3. 7. 1955; AN 1956/52). E am westlichen Ende der Kellerscharte. Eine Seillänge gerade aufwärts, dann immer schräg

linkshaltend aufwärts zu einem von der Kante etwa 40 m entfernten Felsköpfl. Dieses wird entweder rechts umgangen oder (leichter) überklettert und so ein breites rinnenartiges Band erreicht, das zur Kante zurückführt. Auf ihm zur Kante, die bei einem auffallenden Kopf erreicht wird. Weiter immer unmittelbar an der Kante zum O-Gipfel. Von ihm über den Grat zum W-Gipfel.

● 903 Nordwand, teilweise V, 650 m, 5 st (H. Peterka, K. Fischer, 15. 9. 1938; ÖAZ 1939/144). Großartige Bergfahrt, im unteren Teil sehr brüchig. E etwas rechts (westlich) der Gipfellinie in jener Schnee(Firn-)bucht, rechts von der eine unten rund im Kar fußende Plattenwand weiter ins Kar hinabzieht. Rechts dieser Plattenwand beginnt die große NO-Schlucht der Hohen Warte, die, in der Scharte zwischen O- und Hauptgipfel beginnend, die ganze Wand durchzieht. Über die Randkluft und auf sandbedeckten steilen Platten schräg nach links aufwärts bis senkrechte, schuppenartige Überhänge den Weg versperren. Nun waagrechter Quergang nach rechts gegen einen Überhang, um diesen herum und schräg links hinaus auf das steile, aber gut kletterbare Plattendach (bis hierher ist die Richtung des Anstieges durchwegs schräg links!). Unter wasserüberfluteten Überhängen schräg rechts aufwärts und durch einen Kamin schließlich gerade empor. Von diesem nach rechts hinaus an die Kante und gerade empor auf eine Geröllstufe (in der Fallinie der Scharte westlich der Kellerwarte, Einmündung der Einstiegswegänderung, Beginn der Ausstiegswegänderung). Von der Geröllstufe absteigend nach links und mittels eines verästelten Rißsystems auf eine scharfe, teilweise plattige Gratkante. An ihr gerade aufwärts in die senkrechte Wand. In einer Wasserverschneidung weiter bis zum sperrenden Überhang. Darunter Quergang nach rechts und im Halbbogen nach links zurück auf den Felskopf oberhalb des vorigen Überhanges. Nun 50 m senkrecht empor auf ein schmales Band. Über die ansetzende graue Platte hinauf und schräg links zu einem heraushängenden Felskopf. Vorher in eine schräge Plattenverschneidung; in ihrer Mitte nach rechts hinaus, mit Hilfe eines hochgelegenen Trittes über den Überhang und dahinter zu gutem Stand. Durch den brüchigen Plattenwinkel wird der Abbruch des Riesenkamines

Kellerwarte von NW

1 = R 903, 2 = R 905.



erreicht. 10 m gefährlich in den Platten aufwärts, dann Quergang nach links und an abstehenden Felsschuppen im innersten Winkel des Abbruches empor. Über den großen Überhang mit einer ansteigenden Schleife nach rechts hinweg, dann stemmend und spreizend im Kamin empor. Hinter einem Klemmblock durch und über einen brüchigen Absatz auf eine Stufe hinauf. Auf einem Band wieder in den Kamin zurück und gerade aufwärts zu einem Überhang (naß und schmierig!). In der Fortsetzung zum dachartigen Abschluß des Riesenkamines. Auf einem Band nach links und in geneigte Platten, die zur Ausstiegsscharte führen. Nun über einen Gratturm hinweg zum Gipfel.

● 904 **Einstiegswegänderung III und IV** (H. Peterka, K. Fischer; der Originaleinstieg wurde anlässlich eines Ersteigungsver suches begangen, die Einstiegswegänderung anlässlich der endgültigen Besteigung). Wesentlich günstiger als der Originaleinstieg, aber schlechtere Linienführung. E am Auslauf der NO-Schlucht der Hohen Warte, die die gesamte Wand durchzieht. Rechts des Schluchtwinkels über Platten hinauf, bis eine Gratrippe nach links in den Schluchtgrund führt. In der Schlucht aufwärts bis zu den ersten Überhängen. Vorher in die linke Schluchtwand und gerade hinauf auf die Begrenzungsrippe des Plattendaches. Gerade weiter, bald aber nach links. Im folgenden mittels langem, etwas ansteigendem Quergang schräg über Platten und Gratrippen zur Geröllstufe.

● 905 **Ausstiegswegänderung II und III** (M. Zojer, Regatschnig, um 1964; NAV Zojer). Günstiger Fluchtweg. Von der Geröllstufe unter den steilen Wänden und links einer Schlucht aufwärts in die Scharte zwischen Kellerwarte und Hohe Warte-O-Gipfel.

● 906 **Kellerscharte, 2522 m**

Breite Einschartung zwischen Kellerwarte (im O) und Kellerwandturm (im W).

● 907 **Von der Marinellihütte dem Weg zum Plöckenpaß folgen** bis unter den Ausgang des kesselartigen Schutt- und Schneekares des „Kellers“, das links von den Wänden der Creta Monumenz und rechts von den Wänden der Kellerwandturmes und der Kellerspitzen begrenzt wird. Das Kar empor bis an seinen nördlichen Abschluß, der von den Wänden der Kellerwarte und der Kellerscharte gebildet wird. E etwas links der Fallinie der Scharte beim tiefsten Punkt der Felsen. Nun (Reste

eines Kriegssteiges) immer schräg rechts in einigen Kehren aufwärts bis unter die Scharte und (Kehren) in sie hinauf. 1½ st. I.

● 908 **Nordwand IV, 400 m, 4—5 st** (H. Kaser, T. Weigend, 22. 6. 1929; AN 1929/8/91). E am Valentingletscher etwa 250 Schritte östlich der Fallinie der Kellerscharte, wo sich eine kleine Schneezunge ziemlich weit in eine kleine Einbuchtung des unteren Plattengürtels emporzieht. Über die Randklufft in eine seichte Rinne und bald auf schmalem Band nach rechts. Mäßig ansteigend zu einer gelben Schrofenrinne, deren rechte Begrenzungskante (brüchig) überschritten wird. Nun weniger schwierig nach rechts zum Fuß einer Plattenrinne queren und über Platten zu einem Schutzplatz hinauf. Zur Rechten in einer brüchigen Seitenrinne mit Überhang auf eine steile Gratrippe empor und weiter nach rechts in ein Scharthl. Nun an der brüchigen Gratkante aufwärts unter einen überhängenden Abbruch. Ausgesetzt nach rechts und über eine steile Rippe bis unter riesige Überhänge empor. Von einem Felsköpfl, etwas höhersteigend, nach rechts in die Platten hinaus, dann (Schlüsselstelle, ausgesetzt) mittels schrägem Abseilens um eine lotrechte Kante nach rechts (H) und mit Seilzug weiter absteigend in eine Plattenschlucht (H). Im Schluchtgrund aufwärts zu einem steilen Plattengürtel, der in seiner Mitte erstiegen wird. Halb rechts durch brüchige Rinnen auf das große, schon von unten sichtbare Ausstiegsband empor. Diesem mäßig ansteigend nach W folgen bis in die Scharte, die man durch ein etwa 2 m hohes Felsenfenster im Grat erreicht.

● 909 **Pic Chiadin, 2307 m**

Unmittelbar hinter der Marinellihütte beginnender rückenartiger Gipfel, der in nordwestlicher Richtung zum Bergkörper der Hohen Warte zieht und von diesem durch die Forcella Monumenz getrennt ist. R 843 quert den Berg knapp unter dessen Gipfel, der selbst unschwierig ersteigbar ist.

● 910 **Creta Monumenz, 2488 m**

Mehrgipfelter Gratrücken, der das Kar des „Kellers“ im S begrenzt und in O-W-Richtung verläuft. Im W stößt er mit der Forcella Chianevate (R 897 und 899) an den S-Rücken der Kellerwarte. Im O endet der Grat beim Eingang des Kellers.

● 911 **Von der Forcella Chianevate** (R 897, 899) unschwierig am Grat zum W-Gipfel und weiter über eine niedrigere Er-

hebung auf den O-Gipfel. Von diesem auf einen vorgelagerten weiteren Gipfel und dann in der S-Seite hinab, bis man auf die Reste eines Kriegssteiges stößt (nicht zu früh nach rechts — Osten — halten!). Auf ihm in Kehren hinab. Dann entweder hinab auf den Weg vom Plöckenpaß zur Marinellihütte oder — weniger umständlich — sofort über Schutt in Richtung Hütte queren. Gratüberschreitung stellenweise I.

● 912 **Westgipfel-Nordwand** IV+, 170 m, 2 $\frac{1}{2}$ st (H. Lederer, H. Heinriche, F. Wiegele, 19. 7. 1959; NAV Wiegele). E direkt in der Fallinie des turmartigen W-Gipfels unter dem gewaltigen Gipfeldach. Über kleingriffige Platten gerade aufwärts (II, III), bis sich die nicht allzu steilen Platten zum großen Dach hin auftürmen. Nun Quergang nach links (abwärts geschichteter Fels, IV+) bis zur O-Kante der schmalen Wand. Durch einen senkrechten Riß (IV+) auf ein in den Kamin östlich des Gipfels führendes kleines Band. Nun nicht in den Kamin, sondern durch einen 20 m hohen Riß (IV+) gerade aufwärts unter ein Dach. Unter diesem nach rechts in die gerade aufwärtsführende Verschneidung und in ihr empor zum Ausstieg etwa 10 m östlich des Gipfels.

● 913 **Ostgipfel-Nordpfeiler** III und IV+, 250 m, 1 $\frac{1}{2}$ st (M. Bulfoni, G. Trevisan, 13. 10. 1963; LAV 1965/61). Der N-Pfeiler begrenzt das Kar des Kellers im S. Unschwierig zwischen zwei breiten Einrissen etwas rechts der Kante empor und weiter zu einem kleinen Felsabsatz nach dem ersten Pfeilerdrittel (bis hierher III). Einen senkrechten Riß empor und links an einem Überhang vorbei (IV+). Weiter senkrecht bis zu einer Rißverschneidung, deren rechte Begrenzungsseite nach unten abfällt. Dieser Verschneidung etwa 100 m folgen. Man gelangt so unter einen großen Quader, der die Verschneidung schließt. Unter ihm nach links (IV+) und gerade aufwärts zum Gipfelgrat.

● 914 **Hauptgipfel, Nordostkante** III, 250 m, 1 $\frac{1}{2}$ st (F. Wiegele, O. Warmuth, 24. 8. 1958; AN 1959/58). Östlich des Ostgipfels (Hauptgipfels) befindet sich noch ein Vorgipfel, der vom O-Gipfel durch eine Schlucht getrennt ist. E rechts der Schlucht, unmittelbar am Fuß der Kante. 1 Seillänge aufwärts zu einem kleinen Überhang. Über diesen mit Steigbaumhilfe (III) hinweg. Der nächste Überhang wird an der Schluchtseite umgangen (etwa 15 m) und hierauf die Kante von O über glatten Fels wieder erreicht (Ausquerungsmöglichkeit nach O in die Scharte).

Nun 2 Seillängen an der Kante aufwärts zu einer Steilstufe, die man entweder links (III, brüchig) oder gerade (IV) überwindet. Weiter rechthaltend an der immer schwächer ausgeprägten Kante ohne Schwierigkeit zum Gipfel. Lohnend.

● 915—920 frei für Ergänzungen

● 921 **Kellerwandturm, 2718 m**

Mächtiger Felsturm im Grat zwischen Kellerspitzen und Kellerscharte. 1. Besteigung durch Italiener im 1. Weltkrieg. Die S-Wand des Turmes fällt 400 m hoch in das Kar des Kellers ab, wobei zu bemerken ist, daß zwei sich teilweise deckende S-Anstiege auf die Kellerspitzen im Bergkörper des Kellerwandturmes beginnen. Seine N-Wand fällt 700 m hoch ins Valentintal ab; als östliche Abgrenzung des Kellerwandturmes wird das Kugykar angenommen. Dieses befindet sich etwa 250—300 m über dem Wandfuß und wird nach links (O) von einem breiten Pfeiler begrenzt, dem seinerseits wieder östlich das breite in die N-Abstürze der Kellerwand eingebettete Eiskar folgt. Der etwa in der Fallinie des Kugykares beginnende und schräg links aufwärts führende Gensweg wird bereits als den Kellerspitzen zugehörig gerechnet.

● 922 **Übergang zur Westlichen Kellerspitze** $\frac{3}{4}$ st. II. Vom Gipfel des Kellerwandturmes an der O-Seite hinab auf ein Schuttfeld. Die darauffolgenden Felsen des Grates werden tief in der S-Seite (Schuttfeld) umgangen. Nahe dem tiefsten Punkt der Felsen im in die Wand eingebetteten Schuttfeld schräg in östlicher Richtung, meist über Schutt, aufwärts. Immer unterhalb der Gratschneide bleibend, in der gleichen Richtung ansteigen weiter bis zum Gipfel der Westlichen Kellerspitze.

● 923 **Verbindungsgrat zur Westlichen Kellerspitze** II und III, 1 $\frac{1}{2}$ st (NAV Wiegele). Vom Gipfel des Kellerwandturmes über Schrofen nach Osten etwa 40 m hinab auf ein Schuttfeld und dieses in der Höhe des Grates queren. Auf den folgenden Turm von SW hinauf und immer am Grat weiter, bis man sich oberhalb jener Scharte befindet, die vor dem Gipfel der Westlichen Kellerspitze eingeschnitten ist (H). Nun südlich der Gratkante in die Scharte abseilen und längs der Gratschneide zum Gipfel der Westlichen Kellerspitze.

● 924 **Direkte Südwand** III und IV, 400 m, 3—4 st, lohnend (M. Zojer, F. Wiegele, 25. 8. 1968; der Anstieg ist mit großer Wahrscheinlichkeit im Mittelteil mit R 945 identisch — siehe

dort). E östlich von zwei seichten Höhlen, von denen nach links (westlich) eine Rampe zur Kellerscharte zieht (rechts davon befindet sich ein Felssporn, der beiderseits von Schneeschluchten begrenzt ist). Am Sporn links (westlich) der linken Schneeschlucht aufwärts in eine Scharte, die der Sporn mit der Wand bildet. Von ihr in eine seichte Wandinbuchtung mit kleinriffsigem, abwärts geschichteten Fels. Spreizend etwa 10 m empor, dann heikler Linksquergang und wieder gerade aufwärts, bis die Einbuchtung zu einer unschwierigen Rinne wird. Man folgt dieser noch etwa 50—60 m und gelangt dann an der O-Seite eines turmartigen Aufbaues auf dessen Kante. Nun unschwierig hinab in einen Felskessel unter einer schräg rechts aufwärtsführenden Rampe (weiter rechts befindet sich eine ebenfalls rechts — parallel mit der Rampe — aufwärtsführende Schlucht, die den Anstieg von R 944 vermittelt). Nun auf der Rampe 4 Seillängen (III, IV) aufwärts in den leichteren oberen Wandteil und in der gleichen Richtung weiter zu der im Gipfelaufbau eingelagerten großen Höhle. Rechts von ihr über Wandstufen (III, II) gerade aufwärts zum Gipfel.

● 925 Südwand II und III, 300 m von der Abzweigung am W-Grat, günstiger Abstiegsweg, brüchig, steinschlaggefährlich (H. Kofler, 1895). Beschreibung für den Abstieg: Abzweigung am W-Grat am zweiten Absatz (vom Gipfel gezählt), bevor sich der Grat in kleinere Türme aufzulösen beginnt (man befindet sich hier etwa in halber Höhe des Grates). Vom Grat über gegliedertes Gelände etwas linkshaltend hinab in Richtung des Kessels, der sich in der Gipfelfallinie befindet (von diesem Kessel zieht eine Rampe schräg östlich in der Wand empor — direkte S-Wand — und rechts, östlich der Rampe, eine parallel dazu verlaufende Schlucht). Über eine Wandstufe hinab zu einer Rinne, die in den erwähnten Kessel hinabführt. Nun gerade hinunter in Richtung eines Felsturmes. Aus der Scharte zwischen ihm und der Wand ziehen beiderseits tiefe, meist schneefüllte Schluchten ins Kar. Steil, teils in einem Kamin, teils daneben, hinab in die Scharte. Von ihr in der rechten (westlichen) Schlucht hinab ins Kar. Im unteren Teil identisch mit dem Samassaweg in der Kellerspitz-S-Wand (Kofler fand noch die Steinmänner Samassas; ÖAZ 1895/306—307).

● 926 Westgrat III und IV, 1 Stelle IV+, sehr brüchig, $3\frac{1}{2}$ st, etwa 400 m Gratlänge, Höhendifferenz 196 m, großzügiger Anstieg (1. Begehung im Abstieg G. Jahn, F. Langsteiner, 10. 9.

1902 teilweise in Nagelschuhen, wobei nur ein einziges Mal(!), knapp ober der Kellerscharte, abgeseilt wurde. 1. Aufstieg über den gesamten Grat O. Soravito und Gef., 26. 8. 1936, wozu bemerkt werden muß, daß bereits H. Kofler 1895 die schwierigsten Stellen des Grates allein im Aufstieg beging. Kofler beging an diesem Tag seinen Weg in der N-Wand der Hohen Warte, beging anschließend den Grat zur Kellerscharte, wobei er den Gipfel der Kellerwarte in der SO-Seite querend umging, stieg dann über den W-Grat bis zur Hälfte auf und über die S-Wand des Berges hinab in den Keller. ÖAZ 1895/306 ff., ÖAZ 1902/242, ÖAZ 1903/205. Die Seilschaft Jahn-Langsteiner betrat den Gipfel des Kellerwandturmes nicht, sondern erreichte den Grat, ausgehend von der Westlichen Kellerspitze, nach Querung der S-Seite unter dem Gipfelaufbau des Kellerwandturmes). Beschreibung für den Abstieg: Vom Gipfel längs der schwach ausgeprägten Schneide hinab in eine Scharte (III, zuletzt III+). Jenseits auf den Turm hinauf (IV—). Am wenig steilen Grat (II+) abwärts (von S kommt hier die Originalföhre Jahn-Langsteiner, R 927) bis in eine Scharte vor einem senkrecht abfallenden Turm (etwas oberhalb wendet sich R 925 in die S-Wand). In seiner Wand zu einem Standplatz empor, dann schräg rechts aufwärts und schließlich mittels eines Spaltes auf die Höhe des Turmes (ab der Scharte bis zum Gratende zahlreiche Stellen IV). Der folgende Abbruch wird links umgangen: zuerst südlich, dann westlich steil und plattig hinab bis einige Meter über die Schartenhöhe. Nun heikel zum Grat queren und hinab in die Scharte. Auf den nächsten Turm, über seine vordere senkrechte Kante hinauf und jenseits über eine scharfe Schneide zur nächsten Scharte. Auf den nächsten (letzten) Turm hinauf und jenseits gerade in die Kellerscharte (R 906) hinab (am Überhang 5 m abseilen!).

● 927 Originalweg Jahn-Langsteiner von der Westlichen Kellerspitze unter Umgehung des Kellerwandturm-Gipfels. II, III, kurz IV. Von der Westlichen Kellerspitze in westlicher Richtung zwischen großen Blöcken auf Schutt hinab zu einem Abbruch. Knapp oberhalb nach rechts (orogr.) und in plattigem Fels zu einem wenige Meter hohen Kamin. Diesen hinab und über die folgende Wand zur Scharte vor einem mächtigen Turm. An dessen Kante brüchig aufwärts und mittels eines Bandes zum Turmgipfel. Jenseits über Schrofen und Schutt (man befindet sich vor dem Gipfelaufbau des Kellerwandturmes) in eine südlich des Gipfelaufbaues gelegene Scharte. In einer kurzen

Rinne hinab auf Schutt und waagrecht, teils über Schrofen unter der Gipfelwand soweit queren, bis man sich unter der großen Südwandhöhle befindet. Weiter, teilweise schräg abwärts, queren bis zu einer breiten Felsrippe. Jenseits derselben bricht eine Wand in eine Schuttschlucht ab, oberhalb der sich — zur ersten Gratscharte westlich des Gipfels hin — ein überhängender Kamin befindet. Von der Rippe steil und plattig schräg rechts (orogr.) in die Schuttschlucht hinunter. Diese überqueren und zu einem sehr brüchigen Band. Man folgt dem Band bis zu einer Gratrippe. Über sie zum W-Grat.

● 928 Einstiegsvariante für den Aufstieg IV+. Von der Kellerscharte (R 906) an der N-Seite auf einem Band etwas absteigen und von N in die Einschartung zwischen 1. und 2. Gratturm.

● 929 Nordwand V und V+, 700 m, 8 st, großzügige Kletterfahrt (H. Peterka, K. Fischer, 13. 8. 1933; ÖAZ Folge 1146/176 ff.). In der N-Wand des Kellerwandturmes befindet sich ein schräg westlich ansteigendes Band, das im Kugykar beginnt und in der Kellerscharte ausmündet. Etwa in der Gipfelfalllinie sieht man unter dem Schrägband eine je nach Standpunkt mehr oder weniger stark ausgeprägte Kante, die gerade in der Wand herabzieht und im Kar mit einem Felssporn fußt, der gemeinsam mit dem östlich benachbarten Sporn den tiefsten Punkt der Wand im Kar bildet. Rechts des Spornes befindet sich meist ein Schneefeld, in dem ein weiterer kleinerer Sporn fußt.

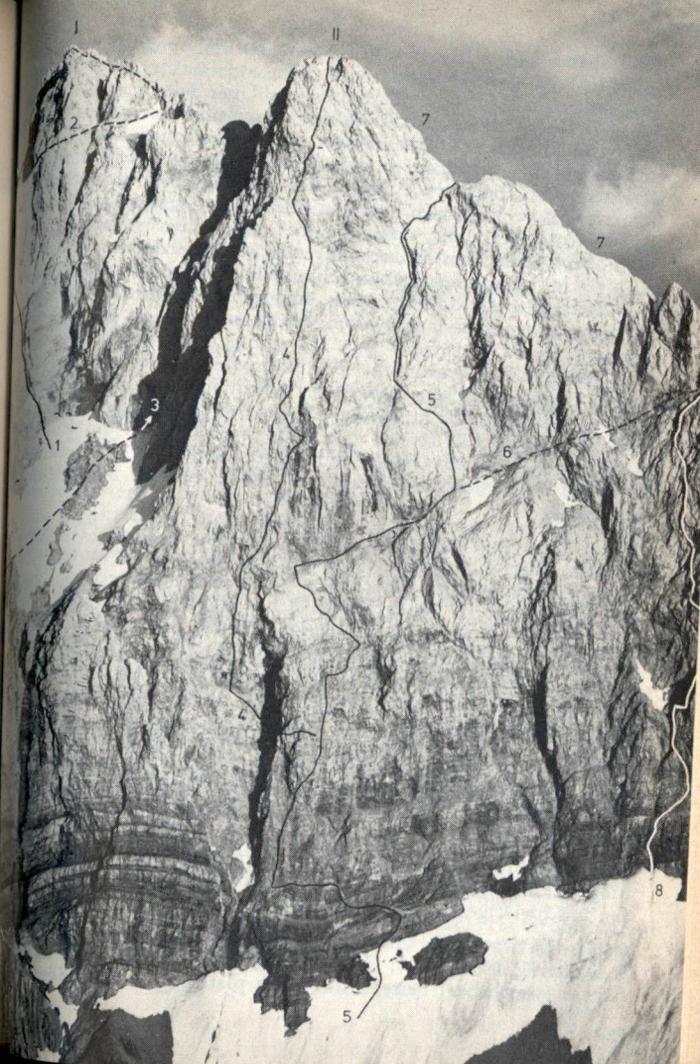
E an der rechten Seite des zuletzt genannten Spornes. Über die Randkluft und über die schwarze Wand auf ein nach rechts ziehendes Band. Von ihm stets rechts oder links, wie es die Felsbeschaffenheit verlangt, über Bänder aufwärts, zuletzt schräg nach links zu einer Steilrinne. Diese in ihrem untersten Teil empor, dann nach links an die Begrenzungskante (H). Steil empor auf einen Kopf unter den gelben Überhängen. Nun 50 m über brüchige Leisten unter den Überhängen nach links in eine Plattenbucht. Durch diese nach links auf den Rücken des Pfeilers, dem man bis zu dem großen gelben Überhang folgt (Abzweigung des direkten Nordwandweges). Ausgesetzt nach rechts in eine Nische (H), von der ein von Überhängen überwölbt

Kellerwandturm-Nordwand und Westliche Kellerspitze.

I = Westliche Kellerspitze, II = Kellerwandturm, III = Kellerscharte.

1 = R 951, 2 = R 953 d, 3 = R 931, 4 = R 930, 5 = R 929.

6 = Ausstiegswegänderung zu R 929, 7 = R 926, 8 = R 908.



Kriechband nach rechts hinauf zu einem Eck führt. Senkrecht hoch (H) zu gutem Stand. Nun 20 m aufwärts zu einem beginnenden gratähnlichen Plattenrücken. Über seinen ersten und zweiten Überhang (H) durch Risse hinauf und unter den dritten, schildähnlichen Überhang, der rechts umgangen wird. 30 m waagrecht über ein Band in die Fallinie der großen Platte zur Rechten des Überhanges. Nun über die Platte links aufwärts empor und weiter nach links in die immer steiler werdende Plattenwand (H), bis diese an die unbegehare Mittelwand stößt. Auf brüchigem Schuttband etwa 80 m unter dieser Wand nach rechts (Ausquerungsmöglichkeit über das Schuttband in die Kellerscharte). Schräg rechts empor zu einem Absatz und in der gleichen Richtung weiter, bis es möglich ist, die oberen Plattenlager zu erreichen. Nun das schräge Band verlassen und von rechts schräg nach links (Schlüsselstellen) über glatte Platten in einen länglichen Kessel (H). Aus ihm nach links an eine Kante und diese 100 m empor, bis in die Nähe einer Kaminschlucht. Diese links lassend und nach rechts weiter: ein kurzer Kamin, der bald zur Wasserrinne wird, bringt zu geneigterem Fels und über diesen zum Ausstieg in die oberste Scharte des Westgrates.

● 930 Direkte Nordwand V und VI, 700 m, 13 st (T. Egger, H. Heinricher, 6. 8. 1950). Gemeinsam mit R 929 bis unter den gelben Überhang (der Peterkaweg quert nun nach rechts). Nun nach links und zur Linken einer Rinne über eine braune, brüchige Rippe aufwärts. Diese bringt auf die Höhe der großen Überhänge, die sich oberhalb der vor der Rippe befindlichen Rinne befinden. Man umgeht den folgenden nassen Überhang, indem man 2 Seillängen schräg rechts aufwärtsklettert, dann gerade empor bis unter einen gelben Überhang. Nun Querung nach links, dann über eine Rippe in einen mächtigen Spalt. Diesen hinauf bis an sein Ende. Nun mit drei etwas leichteren Seillängen linkshaltend empor zu einem kaminartigen Einriß. In ihm drei Seillängen aufwärts und oberhalb verhältnismäßig leicht bis unter die steile Gipfelwand. Unter ihr eine Platte nach rechts queren und empor unter den in nordwestlicher Richtung herabziehenden Pfeiler. Linkshaltend aufwärts und über den unschwierigen Kamm zum Gipfel.

● 931 Ostwand V+, 400 m, großzügige Felsfahrt (M. Zojer, E. Dabernig, 15. 8. 1974; ÖAZ 1975/7). E im Kugykar an dessen rechter (westlicher) Seite; links eines plattigen Felsspornes, der

etwas oberhalb der halben Karhöhe von der O-Wand in den Schnee zieht (Zustieg ins Kugykar entweder über den Genssenweg oder vom Eiskar her mittels brüchiger Querung, die am Grat zwischen Kunzköpf. n und Kellerspitzen beginnt, 2 st). An der linken Seite des Spornes beginnend, durch ein System von Rissen immer gerade hinauf bis auf die Höhe der ersten schwarzen, wasserübertonnenen Felsen zur Linken. Nun etwas links haltend weiter bis auf die Höhe von abermals wasserübertonnenen Felsen zur Linken. Nun wieder rechtshaltend in Rissen und Kaminen (äußerst brüchig) bis zu einem U-Haken. Weiter, bis man rechts eine kleine Schuttplattform erreicht. Weiter direkt durch den schräg links aufwärtsführenden Riß und anschließend wieder rechtshaltend aufwärts. Zuletzt unschwierig auf den Gipfel.

● 932—935 frei für Ergänzungen

● 936 Kellerspitzen (Creta delle Chianevate), 2769 m

Doppelgipfel zwischen Kellerwandturm und Kollinkofel. Hervorragende Aussicht nach allen Seiten, schöner Tiefblick auf das in später Jahreszeit zerborstene Eiskar an der N-Seite. Ausgangspunkt für manche Anstiege von N bietet das Eiskarhüttel (Biwakaurüstung, R 95), ansonsten Eduard-Pichl-Hütte (R 85), Untere Valentinalm (R 99) und Marinelli-Hütte (R 90).

Abgrenzung: Die S-Wand geht in die S-Wand des Kellerwandturmes ohne Abgrenzungsmöglichkeit über, nach O (zum Kollinkofel) bildet die Schlucht, die in die Scharte westlich des Kollinkofels mündet, die Grenze. Deren nordseitiges Gegenstück begrenzt die N-Wand im O. Im W wird die N-Wand vom Kugykar begrenzt, das in die Wände westlich des großen Eiskares (von diesem durch einen pfeilerartigen Rücken getrennt) eingelagert ist. Am Fuß der N-Wand ist, östlich der Gipfelfalllinie, das Eiskar in den Bergkörper eingelagert. Dieses weist talseitig geringfügig überhöhte Erhebungen auf, die aber mit bis zu 500 m hohen Wänden zum Valentintal abstürzen. Das Eiskar liegt somit hoch über dem Grund des Valentintales!

1. Ersteigung des (höheren) O-Gipfels A. Riebler anlässlich einer Jagd und nachfolgend (13. 7. 1878) G. Hocke und A. Riebler. 1. Ersteigung des W-Gipfels (Grohmannspitze) P. Grohmann, J. Moser, P. Salcher, 15. 7. 1868 aus dem Eiskar. 1. Übergang vom O-Gipfel zum W-Gipfel G. und C. Mantica, N. Silverio, 29. 8. 1878.

● 937 **Gratübergang vom Kollinkofel** $\frac{3}{4}$ st, zum Großteil gut erhaltener Kriegssteig, wenige Stellen I. Vom Gipfel des Kollinkofels in westlicher Richtung in die erste Scharte hinab. Nun immer knapp unter der Gratschneide bleibend an der S-Seite (Kriegssteig) entlang und auf den O-Gipfel (Hauptgipfel). Von dort hinab in eine Schlucht, diese überqueren und eine rotbrüchige Stelle zu einer Rinne queren. Durch die Rinne zum W-Gipfel. Der Gratübergang vom Ost- zum Westgipfel kann auch direkt über die trennende Scharte (ausgesetzt!) durchgeführt werden.

● 938 **Südostschlucht** wenige Stellen II, 600 m, 3 st vom unteren Schluchtbeginn (H. Kofler, J. Zojer, 8. 9. 1895). Zugang entweder vom Weg Plöckenpaß — Marinellihütte gerade empor zum Beginn der meist mit Firn gefüllten Schlucht, oder über einen Grashang empor zum Beginn des Kollinkofel-SO-Grates. Links durch eine Steilrinne auf ein schräg aufwärtsführendes Felsband, das zusehends schmaler wird. Diesem folgen. Bald wird es von einem verfallenen Kriegsweg gequert, der ebenfalls zur Schlucht führt. Auf dem Band, über eine ausgesetzte Engstelle hinweg, bis an sein Ende. Nun in eine Schlucht absteigen und auf die jenseitige Schulter empor (hierher auch schwieriger direkt vom Ende des Bandes, ohne abzusteigen). Nun hinab in die schneegefüllte SO-Schlucht. In ihr aufwärts zu den abschließenden Wänden. Nun links hinauf und den Möglichkeiten folgend zum Grat östlich des Ostgipfels.

● 939 **Ausstiegswegänderung**: Aus der Schlucht ebenfalls nach links hinaus, Einzelheiten unbekannt, kaum bedeutend (N. Cozzi, A. Zanutti, 11. 7. 1905).

● 940 **Ausstiegswegänderung**: Gerade empor in die Scharte westlich des Kollinkofels (G. Felfernigg, H. Guggenberger, 1905).

● 941 **Östliche Südwand**, stellenweise IV, 550 m, $3\frac{1}{2}$ st, lohnend (E. Castiglioni, O. Soravito, 29. 8. 1937). In der S-Wand ziehen drei große Rinnen herab, von denen die äußerste rechte (östliche) bis zum Wandfuß reicht. E am Beginn der Rinne (1 st von der Marinellihütte). In einem senkrechten Kamin, der von der Wand und einem abgespaltenen Turm gebildet wird, aufwärts, bis man sich oberhalb eines höhlenartigen Schachtes befindet. Nun heikler Quergang zu dem im Rinnenhintergrund befindlichen Kamin. Diesen (eine schwierige Engstelle) 20 m hinauf, dann auf plattigem Band nach links hinaus. Weiter über

brüchige Platten erst gerade, dann linkshaltend und schließlich schräg rechtshaltend empor auf einen bequemen Absatz (bis hierher die schwierigsten Stellen, die Rinne vertieft sich nun). Nun der Rinne folgen. Ein senkrechter Aufschwung wird mittels eines kurzen Kamines und einer Rampe links umgangen, dann weiter in der Rinne zu einer Gabelung. Weiter im linken Ast bis an sein Ende (Scharte) empor. Von hier einige Meter nach rechts und über einen nassen Aufschwung in die rechte Rinne. In ihr oder knapp rechts von ihr über einige glatte Engstellen hinweg, dann in der nun schluchtartigen Rinne weniger steil weiter. Diese wendet sich nach rechts und man gelangt schließlich zu einer Gabelung. Im linken Ast weiter und über eine unschwierige Rampe auf eine Schulter. Jenseits in einen großen Felskessel und aus ihm, den besten Möglichkeiten folgend, zum Grat östlich des Gipfels. Nun am Kriegsweg zum Gipfel.

● 942 **Direkte Südwand IV+**, 450 m, 4 st (M. und B. Zamolo, Juni 1948). E etwa in der Mitte des Kellers in Fallinie der ersten Schlucht links (westlich) des Gipfels, die mit einer Wand zum Kar abbricht. In der brüchigen Wand mehrere Seillängen empor und in die rinnenartige Schlucht hinein. Weiter in ihrem Grund, bis man von selbst in die Felsen zur Linken gedrängt wird. Schließlich wieder in die Schlucht und dieser folgen in unschwieriges Gelände. Man erreicht den Gipfelgrat bei einer Scharte etwas westlich des Gipfels. Von dort in wenigen Minuten zum höchsten Punkt.

● 943 **Südwand, Kriegsweg**. Verfallen. Abzuraten. Vom Gipfel in westlicher Richtung hinab auf ein Schuttfeld. Auf ihm nach W schräg absteigen zu einer Rinne, die scheinbar in den Keller mündet. Man folgt der stellenweise mit Schnee gefüllten Rinne (mindestens 1 Abseilstelle, keine Umkehrmöglichkeit!).

● 944 **Westliche Südwand**, Weg Feruglio-Spinotti III und II, 400 m (A. Feruglio, R. Spinotti, 22. 9. 1924; IA 1924/48). Der Anstieg wickelt sich hauptsächlich in der S-Wand des Kellerwandturmes ab. E in der Gipfelfallinie des Kellerwandturmes bei der rechten (östlichen) von zwei Rinnen. Diese führt etwa 200 m gerade empor und vertieft sich auf weitere 100 m schluchtartig, um sich dann wieder aufzuteilen. Man gelangt so an den westlichen Rand des Schuttfeldes zwischen Kellerwandturm und Kellerspitzen. In der Schluchtrinne 30 m erst gerade, dann linkshaltend aufwärts zu einem brüchigen, überhängenden Kamin.

Dieses bis unter den Überhang aufwärts, dann etwas nach links und schwierig auf einen Vorsprung hinauf. Von diesem wieder nach rechts in den Grund der Schlucht zurückqueren. In ihr ohne Schwierigkeiten aufwärts, bis sie senkrecht wird. Nun etwa 15 m nach rechts queren, dann etwas absteigen und eine Rippe rechts (östlich) umgehen. Man erreicht so einen Kamin, dem man in den oberen Wandteil folgt. Schließlich rechts halten zum Rand des großen Schuttfeldes östlich des Kellerwandturmes. Dieses aufwärts zu R 922 (die Erstbegeber stiegen vom Schuttfeld erst schräg in der S-Seite gegen die der Kellerspitze vorgelagerte Erhebung an, betrat ihren höchsten Punkt nicht und stiegen jenseits längs der Felsen des W-Gipfels in der S-Seite ab, um dann wieder schräg ansteigend den W-Gipfel zu erreichen).

● 945 **Südwand, Samassaweg**, 450 m, 3 st (P. Samassa, G. Urbanis, 21. 8. 1895; ÖAZ 1895/306). Der Anstieg verläuft zum wesentlichen Teil in der S-Wand des Kellerwandturmes. Im unteren Teil ist der Samassaweg mit dem Abstiegsweg Koflers (R 925, ÖAZ 1895/306) mit Sicherheit identisch, da Kofler noch die Steinmänner Samassas antraf. Die von Samassa erwähnte Grotte muß die große Höhle unter dem Gipfelaufbau des Kellerwandturmes sein, die von R 924, berührt wird. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Samassa den Mittelteil von R 924 begangen hat, da es völlig unlogisch wäre, wenn er vom Beginn der Rampe nach rechts zur Schlucht von R 944 gequert wäre.

Im folgenden die Wegbeschreibung nach dem Text der Erstbegeber: Vom Keller durch einen Kamin empor, dann leichter in einer Kaminschlucht aufwärts, bis diese unterhalb einer Grotte endet. In die Grotte und aus ihr rechts herausqueren. Mittels leichtem, teils auf- und absteigendem Quergang zum Gipfel.

● 946 **Übergang zum Kellerwandturm bzw. zum Westgrat des Kellerwandturmes**: s. R 922, 923, 927.

● 947 **Nordwestwand — Gemenweg II und III**, etwa 200 m Höhendifferenz bis zum Eiskar, günstiger Zugang in das Eiskar von der Eduard-Pichl-Hütte. Ebenfalls als Zugang zum Kugykar geeignet. Der Anstieg beginnt rechts des Kugyweges und überquert diesen (H. Gratzler, H. May, 23. 9. 1962; AN 1963/17). Dem Wandwinkel, der von der Wand der Kunzköpfe und des Kellerwandturmes gebildet ist, ist im Kar eine begrünte Insel vorgelagert. Oberhalb derselben beginnt eine bachbettartige Schlucht, die den untersten Abfluß des Kugykares bildet.

E an ihrem Beginn. In ihr aufwärts und weiter nach links auf ein Köpfl. Von diesem auf einem Schuttband schräg links aufwärts bis auf einen Absatz. Nun über schuttbedeckte Platten nach links zum Kugykamin queren und ihn übersteigen (III, 3 H). Jenseits auf einem grasbewachsenen Rücken aufwärts zu einem nach rechts streichenden, sehr ausgesetzten Grat. Diesem bis zu einer kleinen Scharte am Ende des Kugykamines folgen. Nun auf einem Band kurz nach links, dann in einer steilen Rinne rechtshaltend bis unter eine große Höhle aufwärts. Links von ihr in einer schneegefüllten Rinne schräg links bis an ihr Ende, womit der Grat des Schnacklpeilers erreicht ist. Nun am Grat kurz absteigen und mittels Quergangs auf das große Geröllfeld des Kunzkopfrückens. Über diesen abwärts und ins Eiskar. 2 st.

● 948 **Nordwestwand — Kugyweg III und IV**, 700 m, 6—7 st, sehr steinschlaggefährlich (Dr. J. Kugy, Dr. G. Bolaffio, J. Komac, P. Samassa, 10. 7. 1899). E unmittelbar hinter dem linken Teil der bei R 947 erwähnten begrünten Insel am Beginn eines steilen nach links geneigten Kamines. Im Kamin, anfangs sehr ausgesetzt (IV), aufwärts. Der Kamin wird dann etwas leichter, um nach oben zu wieder schwieriger (IV) zu werden. Schließlich am Ende des Kamines in eine Scharte (Kreuzungsstelle mit R 947). Im folgenden immer schräg links zu jener Kante hin halten, die im Schuttfeld hinter den Kunzköpfen ansetzt (das sogenannte Kugykar rechts oben wird nicht betreten)! Querung nach links aufwärts in eine breite Schneerinne und in ihr empor. Aus der Rinne nach rechts auf einen kleinen Sattel. Nun wieder nach links über Schnee und steilen schwierigen Fels auf die Höhe des Grates, der das Eiskar westlich begrenzt und vom Schuttfeld hinter den Kunzköpfen heraufzieht. Auf dem Grat zu einem großen waagrecht Absatz („Schnackl“, Berührungsstelle mit dem Grohmannweg). Über steilen Schnee in die große schneegefüllte Rinne queren und in ihr zum obersten, meist ganz vereisten Kamin. Durch ihn zum Ausstieg und in Kürze zum Gipfel.

● 949 **Einstiegswegänderung** (N. Cozzi, A. Zanutti, A. Carniel, 22. 7. 1907; AG 1907/130 und 1908/80). Vom E nicht im Kamin aufwärts, sondern rechts von ihm empor, bis man — nach etwa 50 m — waagrecht nach links in den sich vertiefenden Kamin hineinqueren kann. Etwa IV—.

● 950 Nordwestwand, Samassaweg ins Eiskar, III und IV, etwa 250 m (P. Samassa vor 1892). E am höchsten Punkt des Schneefeldes rechts der Kunzkopf-Westwand am Auslauf einer düsteren Schlucht. In der Schlucht aufwärts bis zu den abschließenden steilen Wänden. Nun rechts ansteigend längs einer Schichte auf den rechten Begrenzungsgrat der Schlucht. Man folgt dem Grat bis an sein oberes Ende. Von hier aufwärts auf Schutt und zum Rücken zwischen den Kunzköpfen und dem Bergkörper der Kellerspitzen.

● 951 Westwand des „Schnackls“, rechter Weg, stellenweise IV, etwa 300 m (V. Klaufß, H. Putz, A. Wald, 1935; NAV Dr. Streitmann/Dr. Koban). Zugang über R 947 entweder aus dem Eiskar oder dem Valentintal. Von der erwähnten Scharte am Ende des Kugykamines gerade über die Gratrippe aufwärts, bis man nach rechts auf ein Schuttfeld gelangen kann. Dieses schräg rechts überqueren und einen Rücken überschreitend in den Schutt- und Schneekessel des „Kugykares“. Vor dessen oberem Ende linkshaltend aufwärts und den besten Möglichkeiten folgend zur ebenen Schulter des „Schnackls“. Weiter am Grohmannweg.

● 952 Westwand des „Schnackls“, linker Weg III+ (V. Klaufß und Gef., 1935). Der Anstieg verläuft rechts des „Schnacklpfeilers“, der am zum Kunzkopf hinziehenden Schuttrücken beginnt und die westliche Begrenzung des Eiskares darstellt und etwa parallel zu dessen Kante. Einzelheiten unbekannt.

● 953 Nordwand, Grohmannweg II+, 400 m vom E., 2 st, Überschreitung der Randkluff in fortgeschrittener Jahreszeit problematisch, manchmal unmöglich. Großzügiger und empfehlenswerter Anstieg (P. Grohmann, J. Moser, P. Salcher, 15. 7. 1868). Am rechten oberen Teil des Eiskares beginnend, zieht eine meist teilweise firnbedeckte schräge (etwa 40 Grad steile) Plattenschicht gegen den waagrechten Grat, der den „Schnacklpfeiler“ (dieser beginnt in der Einschaltung zwischen Kunzkopf und Bergkörper der Kellerspitzen) nach oben gegen die Gipfelwand begrenzt.

E in einem offenen Winkel am Beginn dieser Plattenschicht (weiter unten zieht ebenfalls eine Schicht rechts aufwärts, die aber in der Hälfte des „Schnacklpfeilers“ ausmündet!). Über die Randkluff und steil hinauf zu den Platten. Diesen aufwärts folgen auf den waagrechten Grat, der zuerst erwähnt wurde.

Längs dessen Schneide zur Gipfelwand der Kellerspitzen. Nun mehrere Möglichkeiten:

a) Nach links unter die östliche Kellerspitze und gerade aufwärts zum Gipfel derselben.

b) In der Schneerinne, die in die Scharte zwischen den beiden Gipfeln emporzieht, aufwärts in die Scharte zwischen diesen.

c) Vom untersten Teil der Schneerinne, die in die Scharte zwischen den beiden Gipfeln ausmündet, nach rechts auf ein schräg rechts aufwärts führendes Band. Diesem folgt man bis unter die Gipfelfallinie. Schließlich von rechts auf den Gipfel.

d) Vom waagrechten Grat des „Schnackls“ sehr schwierige Querung durch die NW-Wand der Westlichen Kellerspitze auf einem Band zur scharfen in der Gipfelfallinie befindlichen Kante. Um diese herum zum SW-Grat, der zum Gipfel verfolgt wird. IV (W. Koban, Burghild Koban, Christine Herrle, 16. 8. 1952; ÖAZ 1953/133 ff.).

Einstiegswegänderungen zum Grohmannweg (von Bedeutung, weil die Überschreitung der Randkluff vermieden bzw. erleichtert wird).

● 954 Einstieg Koban-Klaufß-Ortner III (Dr. H. Koban, H. Klaufß, A. Ortner, 21. 7. 1899; ÖAZ 1953/133). E rechts (westlich) des Originaleinstieges vor dem tiefsten Punkt der Wand rechts desselben. Mittels eines schmalen Risses aufwärts zum Plattenrand und zum Originalweg.

● 955 Krafft-Einstieg, etwa III+, nicht exakt lokalisierbar, nach Dr. H. Koban nicht mit R 954 identisch (A. v. Krafft, K. Östreich, 24. 8. 1895). Westlich des Originaleinstieges durch einen sehr schwierigen Kamin zur schrägen Platte des Originalweges.

● 956 Klaufß-Koban-Waizer-Einstieg IV— (H. Klaufß, Dr. H. Koban, J. Waizer, 16. 9. 1900). Von den Verhältnissen an der Randkluff unabhängig. Der Anstieg beginnt am untersten Schrägband, das parallel zur Plattenschicht des Grohmannweges unterhalb desselben verläuft und bei R 953 erwähnt wurde. Vom rechten Rand des Eiskares über plattes Gelände in Richtung des linken Endes dieses Bandes, das man durch einen kurzen Kamin erreicht. Man folgt dem abschüssigen Band bis vor seine Hälfte. Nun durch einen Riß (IV) in einen markanten Kamin hinauf, der sich im unteren Teil nischenartig erweitert. In ihm (glatt) aufwärts bis an sein Ende. Nun entweder rechts über

Platten oder gerade durch eine Rinne und einen Kamin zur schrägen Platte des Grohmannweges.

● 957 Kellerwandgrat - „Krone“-Nordwand, etwa 40 m IV und IV+, sonst II und III, 400 m, 6 st, 3 H belassen (V. Klaufß, E. Eichler 1935, F. Unterluggauer, F. Wiegele, 27. 6. 1976 auf der im folgenden beschriebenen Wegführung, die sich wahrscheinlich mit der Wegführung Klaufß-Eichler decken dürfte; OAZ 1953/133; AN 1955/2/21, NAV Wiegele). Als „Krone“ wird der östliche Kulminationspunkt des Kellerwandgrates (etwa 2742 m) bezeichnet, der vom Gipfel des Kollinkofels durch zwei Schar-ten und eine dazwischen befindliche Graterhebung getrennt ist. E in der Falllinie der westlichen der beiden oben genannten Schar-ten nahe der Spitze der rechten Firnzunge bei einer langen rechts aufwärtsführenden Rampe. Die Rampe zur Hälfte empor zu einem durch eine Kulisse gebildeten, manchmal nur hand-breiten Riß. Diesen 20 m (IV, IV+) hinauf und weiter in einer nassen Einkerbung (30 m) und über Platten (30 m) zu gutem Stand (III). Gerade weiter über glatte Wandstellen und eine kurze Verschneidung (IV+, 2 H) und zu Stand. Weiter 40 m über Platten und eine Rippe (III) zum Beginn eines schutt-bedeckten Rückens (links eine Schneerinne, rechts breite Bän-der). Auf dem Rücken vier Seillängen bis hinter einen Grat-zacken über Firn und brüchigen Fels hinauf und von dort mit 80 m (III und II) zum Ausstieg am westlichen Zacken der „Krone“.

● 958—965 frei für Ergänzungen

Die vom Eiskar nach N, zum Valentintal, abfallende Wandzone. Das Eiskar weist an seinem gegen das Valentintal zu gelegenen Rand eine Reihe das Eiskar wenig überhöhter Gipfel auf, die zum Valentintal aber mit beachtlichen Wänden abstürzen.

Die Reihenfolge der Gipfel von W nach O: Südwestlicher und Nordöstlicher Kunzkopf (mit dem Bergkörper der Kellerspitzen durch einen Schuttrücken verbunden), Eiskarkopf (östlich des tiefen Einschnittes, der vom Eiskar nach N herabreicht und unten mit Wänden abbricht), Grüne Nase (am O-Rand des Eis-kares, rechts — westlich — davon in der Wand ein röhrenfö-rmiger gewaltiger Felskessel — „Kaserloch“), Keesgabel (Gabele-kopf) am Ostausgang des Eis-kares gegenüber dem N-Grat des Kollinkofels gelegen.

● 966

Kunzköpfe,

SW-Gipfel 2291 m, NO-Gipfel etwa 2270 m

● 967 Westwand IV—, 400 m, lohnender Anstieg (V. Klaufß, E. Eichler, A. Wald, 1933). E am Auslauf der Verschneidung, die von der Schar-ten zwischen den beiden Gipfeln zum Karboden herabzieht. Zu einer begrünten höhlenartigen Nische hinauf und von ihrem unteren Beginn über Bänder nach links. Der Weiterweg vollzieht sich immer in der Wand links des Ver-schneidungswinkels. Ausstieg in der Schar-ten zwischen den bei-den Gipfeln.

968 Südwand 20 m, verschiedene Durchstiegsmöglichkeiten (V. Klaufß, W. Koban und Gef., 1933, 1934, wahrscheinlich schon vorher begangen; AN 1951/6/63).

● 969 Nordostgrat des NO-Gipfels IV+, 180 m (V. Klaufß, E. Eichler, 1933; AN 1951/6/6, AN 1955/2/21). E am Fuß des NO-Grates nahe dem unteren Ende der Schutt- und Schnee-bucht, die vom Eiskar gegen das Valentintal hinabführt und unten mit Wänden abbricht (Bergstation der Weltkriegs-seilbahn). Man folgt immer der Gratschneide, Einzelheiten unbe-kannt.

● 970 Ebenso begangen Klaufß, Koban und Gef. 1932—1935 verschiedene Anstiege an der O-Seite der Kunzköpfe sowie an der N-Seite derselben; bei letzteren wurde von der bei R 969 erwähnten Bergstation der Weltkriegs-seilbahn auf Bändern nach rechts in die N-Wand gequert und dann zum NO-Gipfel ange-stiegen. Etwa III+, Näheres unbekannt (AN 1951/6/63, AN 1955/2/21).

● 971

Eiskarkopf, 2269 m

● 972 Begrenzungsgrate der Schlucht, durch die das Schmelz-wasser des Eis-kares abfließt. V. Klaufß stieg 1933 am westlichen Begrenzungsgrat bis zum untersten Abbruch der Schlucht ab und am östlichen Begrenzungsgrat wieder auf. Nach üblichen Begriffen keine vollendete Anstiegslinie, da der Karboden nicht betreten wurde (unterster Abbruch; AN 1951/6/63).

● 973 Nordwand, Militärweg II+, 400 m, 2—3 st (Th. Bucher, F. Stramizer um 1860, 1916 versichert). Günstigster Zugang ins Eiskar und zum Eiskarhüttl, versichert, Versicherungen nicht instandgehalten, Vorsicht! Der Anstieg vollzieht sich links des tiefsten Punktes des Schutt- und Schneekares, das vom Eiskar

in Form einer breiten Zunge in die Wände hinabreicht und erreicht dessen tiefsten Punkt nach einer Querung von links nach rechts.

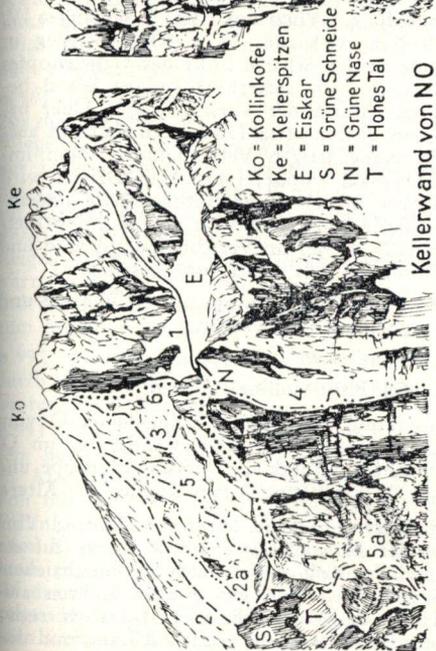
Oberhalb der Oberen Valentinalm schräg links zu den Wänden und unter ihrem tiefsten Punkt (links der Falllinie des oben genannten zungenförmigen Kares) links vorbei (Steigspuren) zu einem mit Bäumen bestandenen Rücken, der rechtshaltend in die Felsen hinaufzieht. Auf diesem empor zu den Felsen. Mittels eines schmalen Bandes zu den (bereits sichtbaren) ersten Versicherungen und diesen folgend im Zickzack aufwärts (Steigspuren). Man erreicht so die Spitze eines kegelförmigen Spornes. Neben einer Rinne steil aufwärts und auf ein breites bewachsenes Band. Diesem nach rechts (W) folgen, zuletzt einen von oberhalb herabdrängenden Wandabbruch absteigend umgehen und dann längs einer Rinne aufwärts ins Eiskar.

● 974 Oberer Militärweg III—, etwa 250 m vom Beginn der Abzweigung. Versicherungen nicht mehr vorhanden, aber in den 30er Jahren noch auffindbar gewesen (AN 1955/2/21; NAV Dr. Streitmann/Dr. Koban). Auf R 973 bis zum Ende der obersten Versicherungen, dort wo sich R 973 auf dem Band weit nach rechts (W) wendet. Nun nach links auf den vom Gipfel herabziehenden Grat, rechts des großen Risses. Diesem durchwegs bis zum Gipfel folgen.

● 975 In der NW-Wand und W-Wand wurden mehrere Anstiege mit Einstieg in der Höhe der Bergstation der Weltkriegs-seilbahn (s. R 969) durchgeführt, Einzelheiten unbekannt, etwa III (V. und W. Klauf, A. Kunze, E. Eichler, 1933—1935; AN 1951/6/63).

● 976 Nordostriß V, A 1, 680 m vom Wandfuß (M. Zojer, E. Dabernig, Juni 1967; NAV Dabernig). Am Militärweg (R 973) empor, bis man aus den Latschen kommt. Nun nach links zu dem die ganze Wand durchziehenden Riß queren. Dieser wird durchwegs erklettert. Etwa 50 H benützt, davon 15—20 H belassen.

● 977 Nordostwand III+, 680 m vom Wandfuß (V. Klauf 1935; AN 1951/6/63). Wie bei R 976 vom Militärweg nach links queren. Vom NO-Riße jedoch den Quergang noch weiter nach links fortsetzen und dann in der Gipfelfalllinie — immer links des NO-Risses — aufwärts zum Gipfel. Näheres unbekannt.



Ko = Kollinköfel
Ke = Kellerspitzen
E = Eiskar
S = Grüne Schneide
N = Grüne Nase
T = Hohes Tal

Kellerwand von NO

1 = R 953, 2, 2a = R 990, 3 = R 993, 4 = R 980,
5 = R 991, 5a = R 97, 1003, 6 = R 994, 7 = R 979.

● 978 Grüne Nase, Gabelekopf, 2289 m

● 979 Nordkessel, „Kaserloch“, V, etwa 700 m vom Wandfuß, 20—25 H (W. Koban, H. Seidel, 6. 8. 1935; ÖAZ 1953/133, NAV Dr. Streitmann/Dr. Koban). Auf R 973 aufwärts, bis man aus den Latschen kommt. Nun weiter Linksquergang (an R 976 vorbei) in Richtung jener Rinne, die vom rechten unteren Rand des gewaltigen U-förmigen Kessels herabzieht (Bänderreihe, drei Möglichkeiten: die oberen beiden Bänder W. Koban und Gef., das untere Bändersystem Kaser und Weigend anlässlich eines Begehungsversuches). Aus der erreichten kurzen Schlucht in der Kaminrinne empor auf einen Grassattel am unteren Ausgang des Kessels. Der weitere Durchstieg führt **vermutlich** im linken (östlichen) Teil des Kessels empor. Näheres unbekannt.

● 980 Nordostverschneidung, „Vinzrinne“ III, 3 Seillängen IV, 880 m, lohnend (W. Koban, V. Klauß, 17. 9. 1934). Anstieg in jener Verschneidung, die in der Scharte links des Gabelekopfes ausmündet und rechts von einer zuckerhutförmigen Wand begrenzt wird. E links der Fallinie der Verschneidung. Über begrünzte Stufen etwas unangenehm etwa 150 m rechtshaltend aufwärts zum Beginn der rinnenartigen Verschneidung. Nun immer im Verschneidungswinkel empor; im oberen Drittel wird eine schwierige Wandstufe mittels einer Rechtsschleife umgangen (statt der Rechtsschleife kann man auch gerade emporklettern, IV+, 3 H, meist naß). Weiter im Verschneidungsgrund und zuletzt über rasendurchsetzten Fels rechts zum Ausstieg.

● 981 Nordwestwand 60 m, II, IV, unlohnend (F. Wiegele und Gef., NAV Wiegele). Einzelheiten unbekannt.

● 982—985 frei für Ergänzungen

● 986 Kollinkofel (Pizzo Collina), 2742 m

Durch die breite Einsenkung der Grünen Schneide im O vom Frischenkofel getrennt, Endpunkt des Kellerwandgrates im O. Lohnendes Ziel mit schönem Anblick der Mooskofelgruppe und Tiefblick auf das Eiskar. 1. Ersteigung Adam Riebler der Ältere.

● 987 Von Süden, Kriegsweg, 3—4 st, leichtester Anstieg. Vom Plöckenpaß oder von der Marinellihütte auf R 92 bis auf die W-Seite des vom Gipfel des Kollinkofels nach SO hinabziehenden pfeilerartigen Gratrückens. Nun mit einigen Kehren aufwärts bis auf die Höhe des langen Bandes, das nach rechts (Osten) führt. Auf dem Band zu einem grünen Rücken und die-

sen aufwärts bis zu einer kleinen Schulter. Nun etwas rechts haltend in einigen Kehren zum SO-Rücken des Berges. Auf ihm empor bis zum Hauptkamm, dann — mehr an der O-Seite bleibend — in Kehren zum Gipfel.

● 988 Alter Weg von Süden. Von untergeordneter Bedeutung. Von der Casera Collinetta di Sopra (R.92) über die grasigen Steilhänge des Kollinkofels, rechts neben einer herabziehenden felsigen Rinne, aufwärts zum SO-Grat und über ihn mit R 987 zum Gipfel.

● 989 Gratübergang zu den Kellerspitzen s. R 937.

● 990 Ostgrat II, 550 m, 1—2 st (F. Frech, 1887 im Abstieg, L. Darmstädter, H. Stabeler, 30. 6. 1898 im Aufstieg). E am W-Rand der Grünen Schneide. Nun entweder den ersten Gratteil links umgehen (II) oder direkt ersteigen (II+), dann immer längs der plattigen Gratschneide zum Vorgipfel und danach zum Hauptgipfel.

● 991 Nordostwand, stellenweise III, 1 Stelle IV—, 600 m, 2¹/₂ st (G. Pichler, F. Wiegele, 30. 7. 1948; NAV Dr. Streitmann/Wiegele). Anstieg in der Wand zwischen O und NO-Grat. E in der Fallinie des linken (östlichen) Endes eines großen Grasbandes, das sich im untersten Wandteil befindet. Auf das Band hinauf (II) und dieses nach rechts verfolgen bis zu einem etwas wegstehenden Pfeiler (nicht von der Bandmitte in der Schlucht emporsteigen!). Vom Pfeiler weg in anregender Kletterei (II, III) aufwärts und zuletzt durch einen brüchigen Riß (in seiner Mitte abdrängend, III) in den oberen Wandteil. In ihm (I) aufwärts zum östlichen Vorgipfel.

● 992 Nordostwandquerung I. Vom oberen Ostgrat hinab durch die NO-Wand bis zu Einschartung am Beginn des NO-Grates (NAV Wiegele).

● 993 Nordostgrat II, Einstieg III+, 450 m, 1¹/₂ st (G. von dem Borne, F. Frech, R. v. Grimburg, J. Moser, September 1889 im Abstieg, H. Koban, K. Perschinka 27. 8. 1899 im Aufstieg). Von der Scharte zwischen Gabelekopf und dem NO-Grat des Kollinkofels (die Scharte bildet den O-Eingang zum Eiskar) zu einer Kaverne. Von ihr (mehrere H, III+) 5 m empor auf ein Band (Einstiegswegänderung: weiter rechts durch eine Rinne auf das Band hinauf, IV). Nun dem Band etwa 80 m links ansteigend folgen bis zu einer Nische, von der zwei Kamine nach oben ziehen. Durch den kürzeren der beiden Kamine aufwärts

auf einen vorstehenden Absatz und dann nach links in wenig schwieriges Gelände. Nun längs der Gratschneide zum Gipfel.

● 994 **Direkter Nordgrat IV—** und IV+, etwa 450 m, 2 st (M. Zojer, F. Wiegele, 2. 9. 1962; NAV Dr. Streitmann/Wiegele). Anstieg über jenen Grat, der etwas westlich unterhalb der Einschaltung zwischen Gabelekopf und Kollinkofel beginnt und sich zuletzt mit dem NO-Grat vereinigt. E bei einer westlich der Scharte befindlichen Kaverne (erst im Spätsommer sichtbar, sonst durch Schnee verdeckt). Nun unschwierig zuerst nach rechts, dann nach links aufwärts bis zu einem kurzen, etwas überhängenden Kamin. Diesen (III+) empor. Nun auf abwärts geschichtetem Gestein (IV) aufwärts zur sehr schwach ausgeprägten Gratkante (90 m v. E, hierher auch leichter vom Band des NO-Grates). Über plattigen Fels weiter und über eine glatte Wandstufe (IV) zu gutem Stand. Weiter schräg rechts über Platten zu einem unterhalb des nächsten Aufschwunges nach W ziehenden Band, welchem bis an sein Ende gefolgt wird. Gerade aufwärts zu einer Rampe, die in der westlichen Begrenzung des Abbruches, teilweise sehr schmal IV—), in eine schwach ausgeprägte Scharte führt (Wegänderung über eine 40 m tiefer und parallel verlaufende Rampe möglich). Von der Scharte (IV+, H) gerade aufwärts und bei abnehmender Steilheit zum nächsten Absatz. Mittels zweier sehr schmaler und seichter Risse IV—) zur letzten senkrechten Stufe, die an guten Griffen überwunden wird. Oberhalb gemeinsam mit dem obersten NO-Grat zum Gipfel.

● 995 **Nordwand IV** und IV+, 470 m, 6 st (H. Wrmunig, A. Mikl, 7. 9. 1927; AN 1928/12). Der Anstieg ist im Einstiegsbereich aufgrund des Gletscherrückganges stark verändert, im folgenden die Beschreibung der Erstbegeher. E im Eiskar etwas östlich der Gipfelfalllinie, bei der am höchsten in die Wand reichenden Schneezunge. Über die Randkluft auf ein schmales, von rechts nach links emporziehendes Schuttbändchen. 15 m schräg rechts empor, dann den gutgriffigen Plattengürtel nach rechts in einen bereits vom Eiskar aus sichtbaren von links nach rechts aufwärts ziehenden Riß verlassen, der den Weiterweg vermittelt. In ihm aufwärts (ein verkeilter Block wird rechts umgangen). Bald verengt sich der Einriß zu einem senkrechten 15 m hohen Kamin, der schließlich als Riß bei einer senkrechten, wasserüberronnenen, schwarzen Platte endet. 5 m vor dieser senkrecht 2 m hinauf (H), dann auf schmaler Leiste nach

links queren zu einer großen, schrägen, griff- und trittarmen Platte. Über sie von links nach rechts hinweg, dann (H) über einen Überhang und soweit als möglich nach links. Schließlich von links nach rechts in einen fast senkrechten 60 m hohen Kamin. Diesen bis an sein Ende empor (H). Aus ihm nach links, über die Kante einer verkeilten, wackeligen Platte, auf ein Felsköpfel. Wieder nach links um den hier Fußenden Gratabsatz herum in eine Verschneidung, welcher man bis an ihr Ende folgt. Nun abermals nach links in eine Schnee- und Geröllschlucht. In ihr aufwärts zum Gipfelgrat. Festes Gestein, schöner Anstieg.

● 996 **Nordwestwand IV—**, 400 m, 2 st (V. Klauß, W. Koban, 21. 8. 1932; NAV Dr. Streitmann/Dr. Koban). E im Eiskar knapp links (östlich) des Auslaufes der Schlucht, die von der Scharte westlich des Gipfels zum Eiskar herabzieht. Empor auf ein waagrechtes Band, dem man nach links (Osten) folgt. Vor seinem Ende über eine steile Wandstufe auf eine zusehends steiler werdende Rampe empor. Auf der Rampe schräg linkshaltend aufwärts, bis man auf den sie östlich begrenzenden Pfeiler gedrängt wird. Auf ihm wenig schwierig zur Schlußwand. Mittels eines Kaminsystems zum Grat, den man wenige Meter östlich des Gipfels erreicht.

● 997 **Einstiegswegänderung** (W. Koban, H. Aigner, 30. 9. 1933; ÖAZ 1953/134). Links des Originaleinstieges aufwärts zum obersten Teil der Rampe bzw. zum Pfeiler. Näheres unbekannt.

● 998—1000 frei für Ergänzungen

● 1001 **Grüne Schneide** (Cresta Verde), 2086 m

Begrünte Einsattelung in Form einer Gratschneide zwischen Frischenkofel (Cellon) im O und Kollinkofel im W. An ihrem W-Ende setzt der Kollinkofel-O-Grat an.

● 1002 **Vom Plöckenpaß**, 1^{1/2}—2 st, s. R 98.

● 1003 **Von der Unteren Valentinalm** 2^{1/2}—3 st. Auf R 97 in das „Hohe Tal“, dann aber nicht rechts halten, sondern gerade empor zur Grünen Schneide.

● 1003 a **Südrinne I** (Dr. H. und W. Koban, 10. 9. 1934; AN 1951/6/62). In der Rinne zwischen den weißen Felsen des Kollinkofels und den dunkelbraunen der Grünen Schneide hinab zum Colinettaboden.

Frischenkofel

(Cellon, Cresta di Colinetta), 2238 m

● 1004

Formenschöner Gipfel westlich des Plöckenpasses. Unschwierig; in seiner O-Wand führt ein gut versicherter Kriegssteig zum Gipfel. 1. touristische Erstbegehung L. Darmstädter, H. Stabeller, 30. 6. 1898.

● 1005 Vom Plöckenpaß auf R 98 bis etwa 100 Höhenmeter unter die Grüne Schneide. Nun am rechts abzweigenden Weg eben in östlicher Richtung die Hänge queren, bis man sich in der Fallinie des (höheren) W-Gipfels befindet (der Weg führt in gleicher Richtung weiter!). Nun auf einem zweiten Weg in Kehren gerade die Hänge zum Gipfel aufwärts. 2^{1/2}—3 st.

● 1006 Schafweg I, 2^{1/2}—3 st (1. touristische Begehung Dr. H. Koban, 14. 8. 1900). Vom Plöckenpaß auf R 92 unter dem Gipfel vorbei, dann abzweigen und aufwärts zur Casera Colinetta di Sopra. Nun am Weg zur Grünen Schneide (R 98) in Kehren den Hang empor. Nach etwa 1/3 der Vertikaldistanz auf einem Steig rechts abzweigen zu den SW-Abstürzen des Berges. In ihrem unteren Drittel auf etwas ausgesetztem Kriegssteig zum S-Grat und längs der Gratschneide zum Gipfel (der S-Grat kann auch aus dem untersten Teil des Ostwand-Kriegsweges erreicht werden; verfallener Kriegssteig).

● 1007 Südgrat, Darmstädterweg I, 2^{1/2}—3 st vom Plöckenpaß (L. Darmstädter, H. Stabeller, 30. 6. 1898). Wie bei R 1006 zum Fuß der SW-Flanke. E etwa 60 m unter dem Beginn des Schafweges. Einen kurzen schrägen Einriß empor auf Schrofen, sodann über grasige Steilhänge zum S-Grat und auf ihm zum Gipfel. Selten begangen.

● 1008 Ostwand, Kriegssteig („Ahornachgraben“, J. Moser, A. Riebler). Versicherte Steiganlage, rot und gelb bez., sehr interessant, Trittsicherheit und Klettergewandtheit erforderlich. Vom Plöckenpaß entweder unmittelbar oder etwa 800 m nördlich der Paßhöhe auf der österreichischen Seite von der Straße abzweigen und auf einem Rücken gegen die Wände aufwärts (zahlreiche Kriegs- und Stellschnecken). Schließlich im felsdurchsetzten Gelände in die große schluchtartige Rinne der O-Wand hineinqueren. In und neben ihr aufwärts bis an ihr oberes Ende. Von dort nach rechts zum O-Gipfel und dann, eine kleine Einsenkung überschreitend, zum etwas höheren W-Gipfel. 2—3 st.

● 1009 Ostpfeiler VI, 200 m (V. Tassotti, E. Dabernig, H. Strobl, 12. 8. 1973; ÖAZ 1974/27—28). Zustieg über den unteren Teil von R 1008 und von den Drahtseilen rechts über Gras und Schrofen bis unter den Pfeiler. E direkt in die Verschneidung und 1 Seillänge aufwärts zu gutem Stand (IV). Von hier weiter (HK, Bohrhaken) bis unter einen Überhang. Nun Seilquergang nach links auf die große Platte. Von dort einer Hakenreihe gerade aufwärts folgen und dann nach rechts in die große Verschneidung. In ihr aufwärts bis zu einem Bohrhaken (letzter H in der Verschneidung). Wieder aus der Verschneidung heraus und direkt durch einen Kamin aufwärts zu Stand (HK). Von hier rechtshaltend wieder in einen Riß und direkt bis zum Ende des Pfeilers aufwärts. Nun über einen Grat zum Gipfel.

● 1010 Nordwand des Ostgipfels Einstieg III, sonst II und I. Anstieg in der kulissenartigen Einbuchtung zwischen R 1009 und R 1011. Der Ausstieg erfolgt unmittelbar am O-Gipfel (NAV Wiegele).

● 1011 Nordwand II und III, etwa 200 m (Schaufler, Illek, 1911). Anstieg in der kaminartigen Schlucht, die zwischen O- und W-Gipfel in der N-Wand herabzieht. E etwas links der Fallinie des O-Gipfels, wo ein begrünter Rücken am höchsten in die Wand hinaufreicht. Von seinem obersten Ende etwas ansteigend nach rechts bis zum Beginn der schluchtartigen Kaminreihe. In ihr immer aufwärts zum Ausstieg in der Scharte zwischen den beiden Gipfeln oder: etwas unterhalb rechts hinaus und über schrofigen Fels unmittelbar zum Hauptgipfel.

● 1012 Nordwestgrat II, etwa 200 m, unlohnend (K. Foltz, Neumann, 13. 7. 1928; wahrscheinlich bereits im 1. Weltkrieg begangen). Der Anstieg benützt jenen Seitengrat, der vom westlichsten Westgratturm nach N herabstreift und links (östlich) von einer tiefen Schlucht begleitet wird (diese Schlucht stellt einen alten Schmugglerübergang von N nach S dar). Über grasige Schrofen westlich dieser Schlucht aufwärts, bis man über eine ansteigende Stufe nach rechts aufwärts queren kann. Man hält sich nun immer schräg rechts (Schrofen, Bänder), bis man eine große mit Blöcken bedeckte Schulter des Grades erreicht (Blick auf die Grüne Schneide). Nun in der W-Seite des erreichten Seitengrates über Rasenbänder schräg rechts aufwärts, durch einen Riß auf die nächste höhere Stufe und über plattigen Fels

auf die Höhe des Grates, der bei einem nach O geneigten Turm erreicht wird. Längs der Gratschneide auf den westlichsten Turm des W-Grates.

● 1013 **Westgrat I**, 40—50 Min. (Dr. H. Koban, 1900). Von der Grünen Schneide (R 1001) zum Beginn des Grates. Der erste Turm wird südseitig über Platten (unangenehm) umgangen und die hinter ihm befindliche Scharte erreicht. Nun immer längs der Schneide (teilweise Kriegsweg) zum Gipfel.

● 1014—1015 frei für Ergänzungen

● 1016 **Monte Floriz**, 2184 m

Unschwieriger Gipfel zwischen Forcella Morareet und Forcella Plumbs. Von der Marinellihütte die Einsattelung der Forcella Morareet überschreitend und am jenseitigen sanften Rücken aufwärts zum Gipfel des Mte. Floriz. Jenseits unschwierig hinab in die Forcella Plumbs (R 208), 40 Min.

● 1017 **Monte Crostis**, 2250 m,
Monte Neval, 2061 m, **Monte Pezzacul**, 2176 m,
Piz di Mede, 2094 m, **Monte Valsecca**, 1966 m,
Cimone di Crasulina, 2104 m, **Monte Terzo**, 2034 m,
Zoufplan, 1999 m, **Monte Tenchia**, 1840 m

Unschwierige Grasgipfel zwischen Degano- und Buttal (Plöckenpaßstraße). Zahlreiche Steige und Wege (Zeitaufwand bis zu 4 st von den Tälern), von Cercivento führt eine Straße bis knapp unter den Gipfel des Zoufplan, von Ravaschetto führt eine Straße bis unter den Gipfel des Monte Valsecca. Gratübergang; unschwierige Wege, etwa 5—6 st von der Forcella Plumbs (R 208) bis Ravaschetto bzw. Cercivento.

g) Die Mooskofelgruppe

Diese Untergruppe wird im O und S vom Tal des Valentinsbaches begrenzt, dann, in westlicher Fortsetzung dieser Linie, bilden das Valentintörl und das Birnbaumer Törl die Abgrenzung gegen die Berge des Grenzkammes. An der W-Seite bildet in der Folge das Tal des Wolayer Baches die Grenze. Stützpunkte (neben den Talorten von Köttschach-Mauthen bis Birnbaum): Eduard-Pichl-Hütte (R 85), Untere Valentinalm (R 99), Mauthner-Alm-Haus (R 103). Übergänge (außerhalb der Untergruppe,

aber mit Stützpunkt Eduard-Pichl-Hütte) R 190, 191, 195, 207 (innerhalb der Untergruppe), R 202—205.

● 1018 **Rauchkofel** (Westgipfel, 2436 m, Ostgipfel, 2460 m). Begrünte Spitze nördlich des Valentintörls. Unschwierig ersteigbarer Berg mit hervorragender Aussicht auf die Gipfel und Wände des Grenzkammes vom Biegengebirge bis zu den Kellerspitzen im S und auf die Zentralalpen im N. Sehr beliebt, Hüttenberg der Eduard-Pichl-Hütte.

● 1019 **Von der Eduard-Pichl-Hütte** rot bez., 1 st. Von der Hütte am Grasrücken, der das vom Valentintörl herabführende Schnee- und Schuttal im N einfaßt, aufwärts und über die Grashänge auf gutem Weg bis zum W-Gipfel.

● 1020 **Vom Valentintörl**, rot bez., 1 st. Von der Eduard-Pichl-Hütte zum See und im beginnenden Tal am rot bez. Weg bis ins Valentintörl (1/2 st). Nun vom Hauptweg abzweigen und schräg östlich ansteigen in eine blockgefüllte Rinne. In und neben ihr aufwärts auf Wiesenhänge. Über diese, zuletzt mit R 1019, zum Gipfel (1 st vom Törl).

● 1021 **Nordostgrat I**, 1 st (L. Patera, R. Müller, 14. 9. 1912). Vom Wodner Törl zum Beginn des Grates und ihn empor, bis er nur mehr schwierig begehbar wird. Nun in die rechte Gratflanke und teilweise absteigender Rechtsquergang, bis man nach schrägem Anstieg über Rasen eine Schuttrinne erreichen kann. In ihr aufwärts, dann durch eine Grasrinne weiter, bis man wieder zum Grat zurückkehren kann, der oberhalb seines zerrissenen Teilstückes erreicht wird. Nun am Grat weiter; zuletzt rechtshaltend in die Einsattelung zwischen den beiden Gipfeln.

● 1022 **Gesamter Nordostgrat**: der Grat wurde bereits zur Gänze annähernd längs seiner Schneide begangen, Einzelheiten unbekannt.

● 1023 **Maderkopf**, 2155 m, **Judenkopf**, 1833 m

Selten betretene Erhebungen nordwestlich des Rauchkofels. Unschwierig.

● 1024 **P. 2070 nördlich des Raimundatörls**.

● 1025 **Nordwand III**, 1 st (H. Püchler, H. Schneller, O. Seidel, 6. 8. 1922; ÖAZ 1924/98). Von der Raimundaalm zum Fuß des höchsten Turmes. Im rechten, plattigen Teil einer Schlucht aufwärts und schwierig nach rechts durch einen kurzen Kamin auf einen Absatz. Weiter erst über leichten Fels, dann durch eine

steile Rinne auf einen Felszacken. Von ihm nach rechts in eine Scharte absteigen und jenseits über unschwierige Schrofen zum höchsten Punkt.

● 1026 **Abstieg nach Osten:** Entweder auf dem gezackten Grat (sehr zeitraubend) oder rechts davon in einer geröllgefüllten Schlucht abwärts. Dann wieder zum Grat, der bald begrünt wird. Über steile Rasenhänge der N-Flanke hinunter auf den Talboden.

● 1027 **Grubenspitz, 2305 m**

Wenig besuchter Gipfel nordwestlich des Raimundatörls, Steigspuren, unschwierig. 1. Ersteigung R. L. Kusdas 21. 8. 1901.

● 1028 **Plenge, 2372 m**

Selten besuchter Gipfel mit zum Lesachtal abstürzender N-Wand.

● 1029 **Von der Raimundaalm** über Grashänge weglos in nördlicher Richtung zum Gipfel. 1 $\frac{1}{2}$ st. Ebenso ist der Kamm vom Raimundatörl über den Gipfel der Grubenspitz hinweg bis zur Plenge unschwierig begehbar (2 st).

● 1030 **Ostgrat, I** (Dr. H. Koban, A. Ortner, 25. 7. 1893). Von St. Jakob auf die gegenüberliegende Talseite nach Nischwitz und am bewaldeten Rücken oberhalb des Sittmooser Baches aufwärts. Bald wendet sich der Weg nach links in den Graben hinein. Nun nicht ihm folgen, sondern an der rechten Seite des Rückens aufwärts zur Baumgrenze und zum Plengboden. Nun über Gras zum ersten Turm des O-Grates. Diesen links umgehen, dann längs der Gratschneide (Schwierigkeiten können links umgangen werden) über einen Vorgipfel zum Gipfel. 5 st.

● 1031 **Nordwand II**, Einzelheiten unbekannt, mehrere Durchstiegsmöglichkeiten (L. Patera, 21. 7. 1904).

● 1032 **Nordrippe II** (Ed. Pichl, T. Weigand, 7. 8. 1929). Anstieg längs der Rippe, die die NW-Wand von der NO-Wand trennt. Vom Plengboden (R 1030) bis unter den O-Grat des Berges empor. Nun unter der N-Wand entlang queren bis zum Ansatz der Rippe (1 st). Ein Turm wird links umgangen, dann die Rippe durchwegs bis zum Gipfel verfolgt (1 st).

● 1033 **Gamskofel, 2526 m**

Westlichster Gipfel des eigentlichen Gamskofelgrates und östlich des Wodner Törls aufragend. Hervorragende Aussicht auf den

gegenüber befindlichen N-Absturz der Kellerwand. 1. Ersteigung durch die Jäger Matheweber und Christler (NAV Peterka).

● 1034 **Nordflanke I**, 2 st vom Raimundatörl. Vom Törl über eine Schutthalde links aufwärts, dann einen grünen Rücken überschreitend nach links (Osten) in ein Kar. An seinem östlichen Rande in einer Schuttschlucht nach links (Osten) auf den nächsten Rücken empor. Nun diesem folgen und zuletzt über Fels in das oberste Kar unter dem Verbindungsgrat vom Gamskofel zum Mooskofel. Von hier in steilen Schrofen rechtshaltend (westlich) auf eine Rippe und — immer rechts ansteigend — über Felsbänder und Geröll zum Gipfel.

● 1034a **Nordwestwand II**, 2 st (E. Beyrer, L. Höß; ÖAZ 1905/93). Auf dem Weg vom Raimundatörl zum Wodner Törl bis zum Beginn der Versicherung des „Bösen Gangele“. Vom erreichten Band über plattige Felsstufen und Rinnen gerade empor und um eine Ecke auf die im zweiten Wanddrittel befindlichen gut gangbaren Felshänge. In östlicher Richtung in Kaminen und brüchigen Plattenversenkungen aufwärts zum Ausstieg in einer Scharte des nach W ziehenden Grates. Nun in östlicher Richtung auf ihm in etwa 10 Min. zum Gipfel.

● 1035 **Nordwestwand/Pichlweg I**, 2 st (Ing. Ed. Pichl, L. Fle-misch, 8. 7. 1925). Abzweigung vom bez. Weg dort, wo am W-Ende der Platten des versicherten „Bösen Gangele“ eine kurze Rinne westlich aufwärts führt, die vom Weg Wodner Törl — Raimundatörl benützt wird. Knapp westlich der genannten Rinne über Schrofen und Bänder in Richtung des Gipfels aufwärts. Man gelangt so zu einer steilwandigen Rinne. Aus ihr nach rechts hinaus und gerade weiter. Zuletzt über eine gutartige Wand empor in die Scharte westlich des Gipfels. Am Grat in etwa 10 Min. zum höchsten Punkt.

● 1036 **Nordwestflanke des SW-Grates II** (Dr. H. Koban, A. Ortner, 17. 8. 1898). E etwa dort, wo der Pichlweg (R 1035) vom Weg Raimundatörl — Wodner Törl abzweigt. Von den oberhalb befindlichen Schrofen in Richtung des westlich des Hauptgipfels befindlichen Vorgipfels empor. Unter ihm durch zum SW-Grat. Ein Abbruch wird nördlich umgangen und am SW-Grat-Anstieg der Vorgipfel erreicht. Weiter auf R 1037 zum Hauptgipfel.

● 1037 **Südwestgrat II**, 2 st (L. Patera, J. Waizer, 20. 8. 1895). Anstieg über den vom Gipfel zum Wodner Törl herabziehenden

Grat. Vom Wodner Törl über Rasen und durch zwei aufeinanderfolgende Felsrinnen in Richtung des Grates aufwärts. Das darauffolgende Schuttfeld schräg rechts empor zu einem Gratabbruch. Rechts eine Rippe überqueren und in der jenseits befindlichen Schuttrinne aufwärts in eine Gratscharte. Nun in der S-Seite über Schrofen und Gras linkshaltend auf die Gratschneide und an ihr zu einem Turm. Mittels eines Risses von links auf ihn hinauf und jenseits, abermals durch zwei Risse, wieder hinab. Der folgende Turm wird an der S-Seite umgangen (einmal ein kurzer, blockgesperrter Kamin) und in einer Schleife nach links die Gratschneide wieder erreicht. Am Grat weiter, wobei ein Abbruch links über Schutt und eine Rinne umgangen wird. Der folgende Turm wird entweder rechts umgangen oder (schwieriger) überklettert und am Grat weiter (kurze Umgehungsmöglichkeiten) bis knapp vor einen hohen Abbruch. Dieser wird links umgangen (nicht zu früh in die N-Seite absteigen!) und anschließend der Vorgipfel erreicht. Nun immer längs der Schneide zum Hauptgipfel.

● 1038 Südwand II, 500 m, 3—5 st (K. Grün, H. Kaser, 2. 6. 1925; AN 1925/4/16). Auf dem breiten Latschengürtel unter der S-Wand in östlicher Richtung gegen den herabziehenden auffallenden Grat empor, der durch einen Turm gekrönt ist.

E an seinem Fuß. Über Schrofen und Latschen gerade empor zu einem Schuttplätzchen, dann weiter über Schrofen zu einer durch zwei Grattürme gebildeten Scharte, die durch eine steile Rinne erreicht wird. Man gelangt so zum eingangs erwähnten markanten Gratturm. Nun Querung nach rechts zu einer großen Scharte im nächsten Grat und jenseits derselben über gut begehbare Bänder etwas ansteigend weiter. Diese bringen zu einer Rinne. Über sie hinwegqueren bis zur jenseitigen Begrenzungsrippe und an ihr empor (oberhalb sieht man eine auffallende Schlucht, die zwischen Vorgipfel und Hauptgipfel herabzieht). Linkshaltend unter der Schlucht vorbei und zu einer großen, mit Schrofen durchsetzten, dachartigen, schrägen Fläche. Dieser folgt man aufwärts. Nun zwei Möglichkeiten: a) Vom oberen Ende des „Dachls“ steil 1 Seillänge aufwärts auf ein schräg von links nach rechts aufwärts führendes langes Band. Nun auf ihm ziemlich steil aber anfangs gut begehbar aufwärts. Über zwei Unterbrechungsstellen (IV, sehr ausgesetzt) auf die Bandfortsetzung und zum Ende des Bandes. Nun über gut gestuften Fels zum Gipfel.

b) Wesentlich leichter — II — vom Dachl von rechts nach links eine Seillänge (kleingriffig) unter einem Wulst etwas ansteigende Querung zu einem Felsvorsprung. Über diesen 1 Seillänge absteigen und zu einer schrofigen breiten Rinne queren. In ihr aufwärts zu einer Scharte im SW-Grat und über diesen zum Gipfel.

● 1039 Südostwand III, 500 m, 3 st (H. Kaser, T. Weigend, 21. 6. 1929; AN 1929/8/91). Von der Oberen Valentinalm 1 st gegen den Grünen Mooskofel empor, dann unter den S-Abstürzen des Mooskofelgrates nach W queren. Man überschreitet eine tiefe Schlucht und mehrere Zirbenrücken und gelangt schließlich zu dem am höchsten in die SO-Wand reichenden Schuttfeld (E, etwa 2 st von der Alm). In Schrofen und gestuften Rinnen rechtshaltend zu einer breiten Schulter aufwärts und weiter in eine trichterförmige Geröllmulde. Diese nach links verlassen und auf jene auffallende, in westlicher Richtung emporziehende Rampe, die schon vom Tal aus sichtbar ist. Um eine Ecke in den Grund einer Plattenschlucht (links davon das „Dachl“ des S-Anstieges). Über steile Platten gerade aufwärts und in dem sich verengenden Schluchtgrund durch einen glatten Kamin auf einen schrofigen Absatz. Über einen Überhang und die darauffolgende Platte empor in eine flache Wandbucht. Aus ihr halbrechts ansteigen bis in die Fallinie einer tiefen Scharte im O-Grat des Gamskofels (unschwierige Ausquerungsmöglichkeit zu ihr). Nun nach links in die Gipfelwand und neben einem schrägen, überhängenden Riesenkamin in der Wand brüchig aufwärts, bis man mittels eines ausgesetzten Linksqueranges eine Kanzel erreichen kann. Über steile Platten und Schrofen zu einer Scharte des Gipfelgrates empor (oder schräg links ansteigend unmittelbar zum Gipfel).

● 1040 Gratübergang zum Hinteren Mooskofel s. dort.

● 1041 Gamskofelscharte, etwa 2400 m
Tiefste Einschartung im Verbindungsgrat vom Gamskofel zum Hinteren Mooskofel.

● 1042 Vom Raimundatörl auf dem gewöhnlichen Anstieg zum Hinteren Mooskofel bis in die Schuttmulde zwischen Hinterem Mooskofel und Gamskofel. Von ihr empor zur tiefsten Scharte im Verbindungsgrat zwischen den beiden Gipfeln. 1 st, unschwierig.

● 1043 Südwand III und IV, 400 m, $3\frac{1}{3}$ st, durchwegs fester Fels, genußreiche Kletterei (H. Kaser, F. Graf, 30. 6. 1929; AN 1929/8/91). Anstieg in jener abweisenden Plattenschlucht, die von der Scharte nach S herabstreicht. Auf R 1039 bis zu der „trichterförmigen Geröllmulde“ im untersten Wanddrittel. Scharf nach rechts und in eine Gratscharte empor. Aus ihr einige Meter aufwärts auf den Beginn eines Bandes und diesem nach rechts zu einer Schulter folgen. Nun etwa 40 m in einer Rinne absteigen bis zum westlichen Rand der großen Schlucht, die weiter unten überhängend abbricht. Im Schluchtgrund zur ersten Steilstufe empor, die man rechts überwindet. Den nächsten plattigen Aufschwung mit Hilfe einer Reißreihe (III) hinauf, dann auf schmale Band nach links und neben gelben Überhängen über eine 25 m hohe Platte (IV) rechtshaltend zu einem Scharth aufwärts. Nun in den Schluchtgrund nach links zurück. Über eine ausgesetzte Platte (IV) 40 m aufwärts. Unter Überhängen nach rechts und in die Schlucht zurück. Über Platten weiter in eine breite, nach rechts führende Schrofenrinne. Aus dieser bald links mittels eines schrägen überdachten Risses heraus und 60 m in und neben dem Reiß aufwärts. Schließlich über Schrofen und in einer kurzen Rinne zur Gamskofelscharte.

● 1044—1046 frei für Ergänzungen

● 1047 Hinterer Mooskofel, 2510 m

1. Ersteigung H. Kofler am 11. 8. 1895. Kofler stieg nach der Begehung der N-Wand des Mittleren Mooskofels am Grat gegen den Mooskofelturm weiter, umging den Turm an der S-Seite und erreichte von SO den Gipfel des Hinteren Mooskofels, von dem er zum Raimundatörl abstieg.

● 1048 Vom Raimundatörl 2 st, I (H. Kofler, 11. 8. 1895). Vom Törl auf R 1034 bis in das oberste Kar unter dem Verbindungsgrat Gamskofel — Hinterer Mooskofel. Nun links der ins Kar keilförmig vom Grat herabreichenden Felswand über Schutt und Schrofen auf den SW-Grat des Berges (Verbindungsgrat zum Gamskofel). Nun immer am Grat weiter, wobei Schwierigkeiten nördlich umgangen werden.

● 1049 Verbindungsgrat vom Gamskofel I, $1\frac{1}{2}$ —2 st (H. Kofler, A. Ortner, 21. 8. 1895). Vom Gamskofelgipfel am Grat über eine Scharte hinweg in Richtung des Hinteren Mooskofels, bis man auf der N-Seite über schrofigen, gegliederten Fels in ein Schuttkar absteigen kann (Abzweigung der Wegänderung). Nun

im Kar absteigend um eine keilförmig vom Grat herabziehende Wand herum und jenseits wieder zum Grat empor. An seiner Schneide zum Gipfel des Hinteren Mooskofels (Schwierigkeiten werden nördlich umgangen).

● 1050 Wegänderung II: Vom Kar in östlicher Richtung auf den Verbindungsgrat zurück und über ihn bis auf einen Grat-turm, der jenseits steil in eine Scharte abbricht. Von seiner Spitze an der S-Seite durch zwei Kamine hinab und in die Gratscharte queren. Weiter längs der Gratschneide zum Gipfel des Hinteren Mooskofels.

● 1051 Südwand, Oberer Wandteil IV, 500 m, 5 st, schwierige Orientierung (H. Kaser, H. Tomaschek, 4. 7. 1928; AN 1928/10). E einige Meter westlich vom Beginn der tiefen Schlucht, die von der Mooskofelscharte (Scharte zwischen Hinterem Mooskofel und Mooskofelturm) herabzieht. Durch eine Plattenrinne auf eine Schulter aufwärts. Nun auf breiten Bändern, einige Rinnen überschreitend, nach links. Bei einem Zirbenfleck in einer steilen Plattenrinne aufwärts und halblinks auf einen begrünten Absatz. In einer plattigen Kaminrinne zur Linken empor, bis man nach rechts auf eine Schulter aussteigen kann. Nun auf Bändern in den Grund einer breiten Plattenrinne, dann erst gerade und später links aufwärts; endlich in einer Schleife nach rechts zu einem Scharth. Eben weiter queren zu einer Rinne und in ihr empor auf eine die ganze Wand durchziehende Schuttrasse (Ausquerungsmöglichkeit in westlicher Richtung zum Verbindungsgrat vom Gamskofel zum Hinteren Mooskofel). Nun nach rechts queren, wobei man eine Rippe überschreitet, bis zur westlichen Begrenzungskante der überhängend abbrechenden Gipfelschlucht. Auf schmalen Leisten ausgesetzt nach rechts über einen abgesprengten Plattenfeiler in den Grund der Schlucht queren. In ihr über zwei Klemmblöcke hinweg. Den darauffolgenden Kamin links umgehen und wieder in den Schluchtgrund zurück. In ihm durch einen Stemm-kamin bis zu einer höhlenartigen Nische empor. Nun über Platten nach links zum Beginn des überhängenden Ausstiegrisses queren. In ihn hinein (Schlüsselstelle) und durch ihn zum Ausstieg etwa 20 m westlich des Gipfels empor.

● 1052 Südostflanke II, 2 st vom E (A. v. Krafft, 21. 8. 1895). Von der Oberen Valentinalm aufwärts bis zu den Felsen, die vom Verbindungsgrat Gamskofel — Hinterer Mooskofel herabreichen. Durch mehrere Rinnen und über Gras- und Geröll-

bänder im allgemeinen von links nach rechts zur tiefsten Stelle des Grates empor und über diesen zum Gipfel (Wegführung sehr unklar, Beschreibung nach Pichl, „Führer durch die Karnische Hauptkette“ 1929). Möglicherweise stieg Krafft aus der Schlucht zwischen Hinterem Mooskofel und Mooskofelturm links hinaus und erreichte über Rinnen, Gras und Geröllbänder „von links nach rechts“(!) die tiefste Stelle des Grates und über diesen die Spitze (nach „Hochtourist in den O-Alpen“, Band VIII).

● 1053 **Südwand der Mooskofelscharte III und IV**, 250 m, 2 $\frac{1}{2}$ st (H. Kaser, O. Steinmann, 18. 9. 1927; AN 1927/11). Anstieg in der tief eingerissenen Schlucht, die von der Scharte zwischen Mooskofelturm und Hinterem Mooskofel nach S herabzieht. Vom Beginn der Schlucht immer in der Hauptschlucht empor (der S-Anstieg auf den Mooskofelturm zweigt aus der Schlucht rechts ab) bis etwa 50 m unterhalb eines riesigen Überhanges. Nun schräg links aus dem Schluchtgrund heraus und über glatte Platten (IV) auf einen Absatz empor. Von diesem in einer Plattenrinne aufwärts und eben nach rechts auf eine Kanzel. Nun auf einer glatten Platte aufwärts zu einem Haken. Von diesem schräg rechts abseilen in den Schluchtgrund, der oberhalb des großen Abbruches betreten wird. In ihm unerschwerig aufwärts bis zum nächsten Überhang, der mittels eines 6 m hohen Felstunnels erklettert wird. Nun über Geröll und einen verkeilten Block, der von links erstiegen wird, in die Mooskofelscharte.

● 1054 **Gratübergang vom Mooskofelturm zum Hinteren Mooskofel II, III**, 2—2 $\frac{1}{2}$ st (L. Patera, J. Hofer, 22.—23. 6. 1913 ohne Mooskofelturm-W-Grat; H. Kaser, 28. 6. 1927 mit diesem). Vom Gipfel des Mooskofelturmes immer längs der Gratkante hinab bis oberhalb des Abbruches zur Mooskofelscharte. Diesen in der S-Seite umgehen und äußerst brüchig in die Scharte. Jenseits aus ihr 10 m brüchig von rechts nach links empor, dann etwas leichter in einer schrägen Rinne unter Überhängen schräg rechts ansteigen. Man gelangt so auf ein Band. Weiter nach rechts in eine kleine Scharte, dann linkshaltend zur Grat-schneide empor. Nun immer an ihr zum Gipfel des Hinteren Mooskofels.

● 1055 **Nordostwand 600 m** (F. Graf, Dr. H. Kaser, S. Ullmann, 25. 7. 1938; NAV Dr. Streitmann). E in der Fallinie der Mooskofelscharte (zwischen Hinterem Mooskofel und Mooskofelturm) etwas links des Auslaufes der Schlucht. Gerade empor

und schräg rechts in die Schlucht hinein. Diese bald in die rechte Seitenwand verlassen und über sie den besten Möglichkeiten folgend empor, bis man über eine schräg links ansteigende Rampe wieder den Schluchtgrund erreichen kann (man befindet sich etwa in halber Wandhöhe). Aus ihm jenseits in der gleichen Richtung ansteigend heraus, bis man sich etwas links der Fallinie des Mooskofelturm-gipfels befindet. Gerade aufwärts, dann mittels langem auf- und ansteigenden Querganges wieder in den Grund der von der Mooskofelscharte herabziehenden Schlucht zurück, die unmittelbar oberhalb ihres Abbruches erreicht wird. Nun im Bogen nach rechts an die schwach ausgeprägte NO-Kante des Berges und schräg links aufwärts bis unter einen hohen Abbruch. Dieser wird im Bogen nach links umgangen, dann in der Wand aufwärts zu einer Scharte nordöstlich des Gipfels. Von ihr nach wenigen Metern auf diesen selbst. Vermutlich IV.

● 1056 **Nordwand IV+**, 650 m, 6—7 st (H. Kaser, H. Sedlar, 26. 5. 1929; AN 1929/7/80). Auf dem Weg von St. Jakob zum Raimundatörl soweit aufwärts, bis sich dieser unter den Mooskofelabstürzen scharf nach W wendet. Über Geröllhalden zu einer langen Schneeschlucht, die bis an ihr Ende verfolgt wird. Nach rechts queren auf einen zirbenbewachsenen Wandvorbau, der von einem Felsturm gekrönt wird. Über steile Latschenhänge mühsam zum Fuß des Turmes empor (E, etwa 1850 m, 3 $\frac{1}{3}$ st von Sittmoos). Aufwärts bis knapp unter die Turmspitze (II) und die N-Flanke querend schwierig in ein Schartl (H). Ein Stück gerade aufwärts, dann kurzer Quergang nach rechts und durch eine lotrechte, brüchige Verschneidung (H, gefährlich, Schlüsselstelle) aufwärts zu Stand. Von der Spitze des zweiten Turmes ausgesetzt und brüchig in eine tiefe Scharte hinab. Die folgenden Gratzacken in der rechten Flanke umgehend auf einen Absatz. Nun etwas absteigend über eine Geröllterrasse nach rechts. Vom westlichen Ende der Stufe auf das nächsthöhere Plattenband empor und nach links zu einer breiten Schulter. Einen flachen Schrofenrücken aufwärts und von seinem Ende links über einen 30 m hohen Abbruch in das weite, unter der Gipfelwand befindliche Schneekar. Am rechten Rand desselben zu einer steilen Gratrippe, der man unter zunehmenden Schwierigkeiten bis unter Überhänge folgt. Nach links (H) und über eine ausgesetzte, fast grifflose Kante auf einen Absatz empor. In steiler Plattenkletterei halbrechts aufwärts zur Spitze eines großen Turmes. In die nächste Scharte hinab. Über riesige

Plattenschilder empor, dann nach rechts auf eine Gratrippe und zur Spitze des nächsten Turmes. Nun durch Risse und über steile Wandstufen ausgesetzt zum Gipfel.

● 1057—1059 frei für Ergänzungen

● 1060 Mooskofelturm, 2364 m

Im Gratverlauf zwischen Hinterem und Mittlerem Mooskofel nächst der Mooskofelscharte (zwischen Hinterem Mooskofel und Mooskofelturm) gelegen. 1. Ersteigung G. Felfernigg, August 1906.

● 1061 Ostgrat II, 1 st vom Mittleren Mooskofel (G. Felfernigg, August 1906). Vom Gipfel des Mittleren Mooskofels am türmereichen Grat gegen den Mooskofelturm (die Türme können auch umgangen werden) und auf dessen O-Grat zum Gipfel.

● 1062 Umquerung des Turmes an der Nordseite II, wenige Stellen III, 1 Stelle IV— (L. Patera, J. Hofer, Juni 1913). Am W-Grat des Turmes bis zur kleinen Scharte vor dem letzten Gipfelaufbau. Nun in der N-Wand des Turmes auf einem Schuttband bis in eine kleine Scharte queren. Aus ihr von rechts nach links (Schlüsselstelle) über schmale Leisten auf den O-Grat des Turmes hinauf. Einige Meter über den Grat hinab, dann in südlicher Richtung über eine Wandstufe in eine Rinne hinab. In ihr zum gewöhnlichen Gratweg hinab.

● 1063 Nordwand IV und V— (W. Koban, V. Klauß, 17. 8. 1929; AN 1929/12/142). Von der Mooskofelscharte etwa 20 m in der W-Seite des Turmes empor, dann in die N-Seite und, etwas abwärts querend, bis in die Gipfelfallinie. Nun über steile Schrofen zum Beginn eines auffallenden Risses empor. Durch ihn mit 40 m zum Gipfel.

● 1064 Westgrat II und III, 1—1¹/₂ st (H. Kaser, T. Weigend, 18. 7. 1925; AN 1926/14). Gratübergang zum Hinteren Mooskofel s. R 1054. Vom Gipfel in westlicher Richtung über den Grat hinab zu einem Abbruch. Nun in der N-Seite in einer Rinne bis zu einer Platte hinab. Auf ihr zu einer kaminartigen Rinne, der man abwärts in eine kleine Scharte des W-Grates folgt (Abzweigung von R 1062). Über den folgenden Turm hinweg und am Grat bis zum Abbruch oberhalb der Mooskofelscharte. Diesen (brüchig) in der S-Seite umgehen und in die Mooskofelscharte.

● 1065 Südwand III, 350 m, 3 st (H. Kaser, 28. 6. 1927; AN 1927/12). E am Beginn der von der Mooskofelscharte herabzie-

henden Schlucht (1¹/₂ st von der Oberen Valentinalm). Über steilen Firn und einige Felsabbrüche in ihr aufwärts, wobei ein verteilter Riesenblock in den Platten zur Linken umgangen und der folgende Überhang unmittelbar erstiegen wird. In der ersten Nebenschlucht, die in die rechte Schluchtwand eingeschnitten ist, in die S-Wand des Mooskofelturmes. Man verfolgt sie bis auf den rechts befindlichen Grat. Neben der Gratkante in einer Plattenrinne aufwärts, dann rechts über eine Rippe in die nächste Rinne. In ihr auf eine breite Gratschulter (Vereinigung mit R 1066). Nun nach rechts in die Wand und über eine plattige Rippe gegen den Fuß eines auffallenden Kamines. Unter einem Überhang nach links (Schlüsselstelle) und über ein Plattenband unter Überhängen ausgesetzt links um die Turmkante herum auf einen Absatz. Von hier über den steilen, brüchigen Grat zum Gipfel.

● 1066 Südostwand III, 300 m, 3 st (H. Kaser, O. Steinmann, 19. 9. 1927; AN 1927/10/11). E in einer auffallenden Schlucht, in die das Geröll hoch hinaufreicht. In ihr über einige Absätze empor und, noch ehe sich die Schlucht zum Kamin verengt, in die linke Begrenzungswand. In Plattenrinnen aufwärts in eine kleine Scharte. Nun Quergang nach rechts und eine brüchige Rinne empor. Rechts auf einen Grat und zu einem Absatz. Schräg rechts in einer Rinne empor, dann über eine steile Wand rechtshaltend hinauf. Nun auf Bändern in eine breite Wandbucht. Durch eine Rinne bis unter Überhänge aufwärts. Nun erst schräg links ansteigen, dann links queren bis auf einen breiten Sattel (Vereinigungsstelle mit R 1065). Nun am S-Anstieg zum Gipfel.

● 1067 Südostwand, Weg Kaser-Graf, II und III, 250 m, 2 st (H. Kaser, F. Graf, 1. 7. 1929; AN 1929/8/91). Kürzester Zugang für die O-W-Überschreitung des Berges. E wie R 1066 in der Schlucht, die in die SO-Wand des Berges hinaufzieht. In ihr in einem kleinen Felskessel empor (R 1066 wendet sich nun nach links). Nun durch einen Kamin mit Klemmblock und über eine plattige Steilstufe aufwärts bis vor den großen, die Schlucht sperrenden Überhang. Nun in der westlichen Schluchtwand in plattigen Rinnen links auf den Grat hinaus. Über brüchige Felsrippen aufwärts, bis man nach rechts gegen die Schlucht queren kann. Über Platten (II) absteigend zu einem Haken und 8 m in den Schluchtgrund abseilen. Aus ihm nach rechts zu einer kleinen Scharte. Von hier über Bänder schräg rechts in eine flache

Wandbucht. Aus ihr immer linkshaltend über schrofige Absätze und durch Rinnen vor vorletzten großen Scharte im O-Grat des Berges empor.

● 1068 Ostwand II, 1 Stelle IV, 1^{1/2} st vom Mittleren Mooskofel (H. Kaser, T. Weigend, 18. 7. 1925; AN 1926/14). Vom Mittleren Mooskofel am Verbindungsgrat bis in die letzte große Scharte vor dem Mooskofelturm. Nun nach S hinab und über Bänder an den Fuß der prallen O-Wand. In der Gipfelfalllinie gerade und etwas rechtshaltend in einer steilen Rinne aufwärts. Man gelangt so im obersten Wanddrittel zu einem nach rechts führenden Band. Auf diesem (brüchig, Schlüsselstelle) hangelnd und spreizend nach rechts. In der gleichen Richtung (Band) weiter zu einer Rinne. Diese links haltend aufwärts zum Gipfel.

● 1069—1070 frei für Ergänzungen

● 1071 Mittlerer Mooskofel (Grüner Mooskofel, 2359 m) Östlich des Mooskofelturmes befindlicher, von S leicht ersteigbarer Gipfel. 1. Ersteigung F. Frech, R. v. Grimburg, Moser, August 1888.

● 1072 Von der Oberen Valentinalm 2^{1/2}—3 st. Von der Alm auf Steigspuren in Richtung des Mooskofelturmes aufwärts. Nach etwa 150 Höhenmetern talauswärts wenden. Immer schräg ansteigen unter den Wänden über Grashänge zum Gipfel (oder, 1, gerade zum W-Grat des Berges empor, der nahe dem Gipfel betreten wird).

● 1073 Westgrat zum Mooskofelturm (L. Patera, J. Hofer, 22. 6. 1913). R 1061 in Gegenrichtung.

● 1074 Nordwand (H. Kofler, 11. 8. 1895). Wegführung unbekannt.

● 1075 Nordwestgrat III+, 900 m (H. Kaser, F. Graf, 23. 7. 1930; Tätigkeitsbericht der Austria-Bergsteigerschaft 1921—31/59). Etwa 400 m östlich vom Gipfel des Mittleren Mooskofels zweigt von dem zum Vorderen Mooskofel streichenden Grat der NW-Grat gegen das Sittmooser Tal ab. Er zerfällt in drei Abschnitte: das oberste Drittel wird von einem breiten, flachen Rücken gebildet, das mittlere, steile Drittel ist in viele Türme zerrissen, das unterste Drittel wird von einem etwa 400 m hohen, mächtigen und zum Teil zirbenbewachsenen Felspfeiler gebildet. Man nimmt den Einstieg am besten von SW und erklettert die SW-Flanke dieses Pfeilers.

Im Talschluß des Sittmooser Tales in östlicher Richtung zu dem großen Schneefeld, das den Fuß der südwestlichen Pfeilerwand umsäumt. Rechts davon in einer schmalen, etwas verborgenen Schlucht E. Die erste Steilstufe empor und über Gras und Schrofen nach links zu einem großen Felskessel, in den mehrere Steilschluchten einmünden. Den Kessel nach links überschreiten und nach Ersteigung eines schwierigen, nassen Überhanges auf eine Rippe in der SW-Flanke des Pfeilers. Gerade empor bis in eine Scharte unter einem auffallenden Steilaufschwung. Über Platten aufwärts, dann gerade über steilen und brüchigen Fels auf eine breite Zirbenschulter empor. Nun fast eben bis zum ersten markanten Gratturn. Man quert dessen SW-Flanke zu einer Kaminrinne, die an die Gratschneide zurückbringt. Nun mittels einer äußerst brüchigen Verschneidung von vorn auf den 2. Turm. Vor den 3. Turm und über eine Kante auf ihn. Den nächsten, weit nach NO überhängenden Turm in seiner rechten Flanke queren und in die Scharte vor dem mächtigen 5. Turm. Auf ihn mittels einer seichten Plattenschlucht in der SW-Seite. Nun auf dem flachen Kamm zum vom Vorderen Mooskofel herüberführenden Grat, dem man in westlicher Richtung zum Gipfel folgt. 5 st.

● 1076 Nordwestwand IV, 550 m, 5 st (H. Kaser, F. Graf, 26. 7. 1930; Tätigkeitsbericht der Austria-Bergsteigerschaft 1921—31/60). Um zum E der NW-Wand zu gelangen, muß man zunächst eine riesige, in der NW-Wand-Schlucht eingebettete Geröllstufe erreichen, die gegen das Sittmooser Tal mit einer Steilwand abfällt. Im innersten Talwinkel aufwärts zum Beginn der schneerfüllten Schlucht am Fuß der N-Wand des Hinteren Mooskofels. Nun scharf nach links halten zu einem dichten Latschengürtel, den man schräg ansteigend überwindet. Schließlich nach links queren auf die erwähnte Geröllstufe. Fast eben unter den N-Wänden queren zum Beginn einer auffallenden Steilschlucht (E, 3 st von Sittmoos).

Von rechts her in den von mehreren glatten Plattenrinnen gebildeten Schluchtgrund. In der Mitte aufwärts, dann nach links über eine Rippe in die nächste Rinne. Später wieder nach rechts in eine plattige Rinne und weiter aufwärts zu einem Absatz unter Überhängen. Nach rechts und mit Hilfe einer flachen, glattgewachsenen Verschneidung (IV) in einen kleinen Kessel. Zur Schluchtgabelung und über ein kleines Schrofendach rechts auf eine Schulter empor. Ganz an die Steilwand und mittels

einer brüchigen Rinne auf einen Absatz. Nun wenig ansteigend (sehr ausgesetzt) nach links queren zu einer kleinen Scharte. In einem überhängenden Kamin etwa 8 m aufwärts (IV), dann auf glatten, steilen Platten (IV) wenig ansteigend nach links zu einer Kante (H). Weiter queren zu einem Stand (Schlüsselstelle). Nun durch eine Rinne in leichtes Gelände. Auf einem breiten Schrofundach etwa 100 m schräg links aufwärts zu einem großen Kessel, in den zwei Schluchten münden. Erst an der Trennungsrippe zwischen den Schluchten aufwärts, dann in die rechte Schlucht hinüber. Teil im Schluchtgrund, teils über Plattenbänder in der linken Wand aufwärts auf eine kleine Schulter, von der eine plattige Rinne in eine flache Felsbucht emporführt. Gerade aufwärts, dann über brüchigen Fels nach rechts, bis einige Rinnen und Bänder nach links auf einen Grat leiten. Über einige kurze Steilstufen zum Ausstieg und auf einem Schutthang zum Gipfel.

● 1077—1080 frei für Ergänzungen

● 1081 Vorderer Mooskofel, 2284 m

Östlicher Eckpfeiler der Mooskofelgruppe, prächtiger Anblick von der Mauthner Alm, schwieriger als der Mittlere Mooskofel.

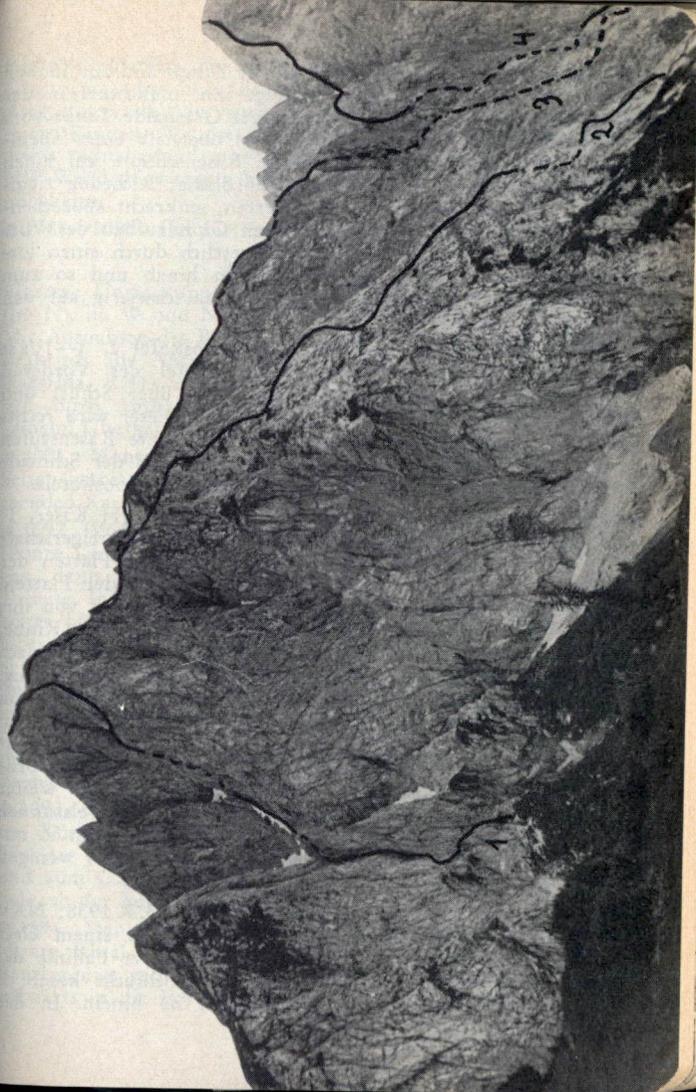
● 1082 Südschlucht II, bester und empfehlenswertester Anstieg (S. Steinberger, 1. 5. 1909; NAV Dr. Streitmann/Dr. Koban). Vom Hinterjoch über den Hang zu den Wänden aufwärts und unter ihnen nach links (W) zur S-Schlucht queren (ihr ist am Ausgang an der O-Seite ein mächtiger kubischer Felsklotz vorgelagert). An ihrer linken Begrenzungswand in die Schlucht hinein und aufwärts zu einem Abbruch. Nach rechts in eine begrünzte Mulde und durch Rinnen aufwärts, bis man oberhalb des Abbruches wieder die Schlucht erreichen kann. Nun durchwegs in ihr aufwärts in eine markante Scharte etwa 50 m östlich des Gipfels. An der erreichten Gratschneide zum höchsten Punkt.

● 1083 Südflanke; Angeblich von F. Frech und R. v. Grimburg, August 1888, begangen („Erschließung der Ostalpen“) — es könnte sich auch um eine Verwechslung mit dem Gipfel des Mittleren Mooskofels handeln. Näheres unbekannt.

● 1084 Südostgrat etwa III, sehr zerrissen (L. Patera 18. 11. 1904). Wegführung vollkommen unklar. Beschreibung des Erst-

Mooskofelgruppe von NO

1 = R 1087, 2 = R 1086, 3 = R 1076, 4 = R 1055.



begehers: Von der Mauthner Alm an die Felsen und zur Linken zum Beginn des Grates. Man verfolgt ihn, manchmal in der S-Seite ausweichend, bis auf eine geneigte Grashalde. Links vom ersten Schartl auf luftigem Gemswechsel oberhalb eines Türmchens über eine Schlucht. Über steile Rasenschöpfe auf einen südlichen Gratast, über den man in nördlicher Richtung ziemlich steil auf die Höhe eines zersplitterten, senkrecht abbrechenden Zackens (P. 2247) gelangt, der vom Gipfelaufbau des Vorderen Mooskofels östlich absteht. Südwestlich durch einen lotrechten, ungemein brüchigen Schluf 30 m hinab und so zum nächsten Schartl im Hauptgrat. Nun etwas schwierig auf den Gipfel.

● 1085 **Gratübergang zum Mittleren Mooskofel I**, 1—1^{1/2} st (L. Patera, J. Hofer, 22. 6. 1913). Vom Gipfel des Vorderen Mooskofel an und neben der Gratschneide über Schutt und Rasen bis zu einer Scharte vor einem Turm. Dieser wird rechts (nördlich) umgangen und danach über ausgesetzte Rasenstufen unschwieriges Gelände erreicht. Nun immer längs der Schneide über einen Vorgipfel zum Gipfel des Mittleren Mooskofels.

● 1086 **Nordwestwand III und IV**, 350 m, 3 st (H. Kaser, F. Graf, 25. 7. 1930; Tätigkeitsbericht der Austria-Bergsteigerschaft 1921—31/61). E in der Bucht unter den schrägen Platten der NW-Wand. Über glattgescheuerten Fels zum Fuß der Platten. In einer sehr plattigen Steilrinne, später knapp rechts von ihr, zu einer kleinen Scharte empor. Links in eine zweite Rinne, dann etwa 60 m auf einer flachen Felsrippe aufwärts und nach rechts zu einem grünen Sattel. Zuerst schwierig und brüchig, später leichter aufwärts unter einen großen Überhang. Nun in der Kaminrinne zur Linken empor und schwierig nach links in die Wand hinaus. In der Kaminfortsetzung zu zwei Überhängen: der erste wird schwierig über ein rechts befindliches brüchiges Band umgangen, der zweite unmittelbar erstiegen. Weiter zu einem dritten großen Überhang mit moosigem Felstunnel, der schwierig in der linken Wand umgangen wird. Nun in unschwierigen Rinnen nach links auf einen Grat und in wenigen Minuten zum Gipfel.

● 1087 **Nordostwand** (S. Ullmann, H. Kaser, 23. 7. 1938; NAV Dr. Streitmann). Die NO-Wand wird links von einem Grat begrenzt, der zwei große Türme aufweist. In der Fallinie des oberen, doppelgipfeligen Turmes zieht eine Schlucht herab. E rechts des Auslaufes der Schlucht und in sie hinein. In der

Schlucht aufwärts bis zum Fuß des oberen (doppelgipfeligen) Gratturmes, bei dem sie sich in zwei Äste teilt. Im rechten Ast (Schneereste) bis vor einen Kessel aufwärts, dann rechts (Kamine, Rinnen, Wandstufen) in die Gipfelwand. In ihr, immer etwas rechtshaltend empor zum Ausstieg am Ausstiegsgrat der NW-Wand. In wenigen Minuten nach links zum Gipfel. Näheres unbekannt.

● 1088—1090 frei für Ergänzungen

h) Die Rinaldogruppe

Einsame Untergruppe zwischen Piavetal und dem Grenzkamm (im N), im W und N vom Visdendetal (Cordevoletal) begrenzt. Mit Ausnahme des Rif. Monte Ferro (R 83) keine Schutzhütten. Praktisch alle Anstiege müssen von den Talorten im Piavetal (Sappada, R 41) aus begangen werden. Die Zustiege verkürzen sich durch Autozufahrt im Piavetal und Visdendetal ganz ungemein. Übergänge s. R 218—227.

● 1091 **Monte Carro**, 2136 m, **Cima Mezzana**, 2249 m
Selten betretene Gipfel im vom Monte Rinaldo nach SW streichenden Kamm.

● 1092 Von der Einmündung des Visdendetales ins Piavetal (Ponte Cordevole) der Straße ins Visdendetal etwa 100 m folgen, dann Abzweigung des Weges an der rechten (östlichen) Talseite. In engen Kehren steil am Hang des Monte Carro aufwärts, bis man dessen S-Seite wenig steil ansteigend quert. Nach Überschreitung eines tiefen Bachbettes jenseits am Rücken wieder steil in Kehren aufwärts und dann auf die O-Seite des Berges (man umgeht somit den Berg im Viertelkreis nach O!). Nun fast eben weiterqueren in die Forcella Piccola, 1935 m, nordöstlich des Berges, die den Monte Carro von der Cima Mezzana trennt. Auf Steigspuren nach SW zum Gipfel des Monte Carro. 3—4 st von Ponte Cordevole.

● 1093 Auf R 1092 bis in die Forcella Piccola. Nun am breiten Rücken in nordöstlicher Richtung zum felsigen Gipfelaufbau der Cima Mezzana. Die Felsen links (westlich) umgehen und zum Gipfel der Cima Mezzana. 3—4 st von Ponte Cordevole, ab der Forcella Piccola weglos.

● 1094 Von Cima Canale (Visdendetal) zuerst am Weg zum Monte Rinaldo in das Valle delle Forcellette. Oberhalb der Baumgrenze rechts zum Talgrund zu abzweigen und weglos aufwärts in die Forcella Mezzana, 2173 m, hierher auch abstei-

gend über den SW-Grat des Monte Rinaldo). Nun längs des Kammes in Kürze zum Gipfel der Cima Mezzana. 3—4 st.

● 1095 **Monte Rinaldo, 2473 m**

Höchste Erhebung der Rinaldogruppe mit schöner Aussicht auf den nördlich befindlichen Grenzamm. Besteigung lohnend. 1. Ersteigung 1887 durch italienische Landesvermesser.

● 1096 **Von Cima Canale** im Visdendetal neben dem von O herabführenden Bachbett aufwärts (guter Weg), dann den Hang talauswärts, nach S, quer. Weiter in vielen Kehren in die Nähe des steil abbrechenden Valle delle Forcellette. Immer abseits des Grabengrundes, teils in Kehren, aufwärts, bis man schließlich, in etwa 2000 m Höhe, den hier breiten Graben erreicht. Immer in ihm gegen den Mte. Rinaldo aufwärts. Im hintersten Talgrund dann links (nordöstlich) aus dem Graben heraus in eine Scharte nördlich des Gipfels (Forcella Grande, 2222 m). Nun auf deutlichem Weg längs der Schneide des NNW-Grates des Berges (Schwierigkeiten werden umgangen, Trittsicherheit nötig) zum Gipfel. 3—4 st von Cima Canale.

● 1097 **Südwestgrat**, stellenweise II, 300 m, 1¹/₂ st. Von der Forcella Mezzana (R 1094) am Rücken aufwärts zu einem kurzen Grataufschwung, der links in einer Rinne umgangen wird. Am Grat weiter, über eine kleine Scharte hinweg, zum nächsten Aufschwung des Grates. Von links nach rechts zu einer gutartigen Rinne quer und dieser zum Gipfel des 1. Gratturmes folgen. Über den brüchigen Grat hinab in die nächste Scharte. Den nächsten Gratturm überklettern und anschließend an den Fuß eines kleinen, überhängenden Turmes. Nun auf einem kleinen Band nach links (W), dann über eine ausgesetzte senkrechte Wand zum Gipfel des Turmes. In die hinter ihm befindliche Scharte und längs der Gratschneide zum Gipfel.

● 1098 **Südrippe**: Von der Malga Rinaldo (R 221) 2¹/₂—3 st. Von der Malga Rinaldo über die unmittelbar hinter der Alm beginnende, deutlich rückenartige Rippe mühsam zum Gipfel. Trittsicherheit nötig, mühsam und eintönig.

● 1099 **Übergang zur Croda dell'Oregon** s. dort.

● 1100 **Croda dell'Oregon**
(Croda dell'Oregone), 2429 m

Östlich vom Mte. Rinaldo befindlicher Gipfel und von ihm durch die Forcella dell'Oregon getrennt. 1. Ersteigung des

Hauptgipfels C. Diener, V. Innerkofler, 10. 6. 1889, 1. Ersteigung des O-Gipfels H. T. T. Wood 1895 (AN 1896/29).

● 1101 **Übergang vom Monte Rinaldo** 1¹/₂ st, I und II (Erstbegeher wie bei R 1100). Vom Gipfel des Monte Rinaldo hinab in Richtung Croda dell'Oregon zu einer plattigen Wandstufe, unter welcher sich grasbewachsene Hänge befinden. Die Wandstufe und die Hänge hinab in die Scharte zwischen den beiden Gipfeln (Forcella dell'Oregon, hierher auch mühsam aus dem obersten Val Rinaldo). Nun aus der Schlucht, die von S gegen die Scharte heraufzieht, zu einer etwa 150 m langen Rinne, die in der S-Seite des Grates schräg emporzieht. In der Rinne empor und von ihrem obersten Ende in einer Scharte zur höchsten Erhebung.

● 1102 **Wegänderung II**, 1 st. Von der Forcella dell'Oregon in der S-Seite ein kurzes Stück quer, dann in einer Rinne aufwärts in eine kleine Scharte. Jenseits von ihr in einer Rinne weiter. Bei einer Gabelung benützt man den rechten Rinnenast, der bis in eine Gratscharte verfolgt wird. Von ihr mittels einer Rinne in die Scharte östlich des O-Gipfels (von hier Ersteigungsmöglichkeit des O-Gipfels). Nun an der S-Seite 50 m absteigen, dann ansteigend zu einer Rinne mit Klemmblock. In ihr und über den Klemmblock hinweg. Oberhalb über die Felsen zur Rechten in Richtung der Rinne zwischen dem letzten Gratturm und dem Gipfel aufwärts. In der Rinne und über einen kurzen Hang zum Gipfel.

● 1103 **Nordostwand IV**, 4¹/₂ st, 350 m (E. Caruso, G. d'Eredita, 18. 8. 1958). E in der Gipfelfalllinie bei einer Kamin-schlucht. Diese ein Stück aufwärts, dann nach links hinaus auf eine Rippe. Auf der Rippe empor und zum äußersten linken Rand des gelben, teilweise überhängenden mittleren Wand-drittels. In Rissen aufwärts auf einen in Gipfelfalllinie befindlichen Pfeiler, von dem ein Plattenschuß rechts zum O-Grat des Berges hinausführt. Am Pfeiler solange aufwärts, bis man durch einen kurzen Kamin auf den Plattenschuß absteigen kann. Auf ihm zum O-Grat, der in Kürze zum Gipfel bringt.

● 1104 **Direkte Nordostwand IV** und V, 1 Stelle VI, 6 H, 2 HK (teilweise entfernt), 400 m, 5 st (M. Bulfoni, T. Roekl, R. Martelossi, P. De Sabata, 14. 7. 1963; LAV 1965/61). E am Fuß des Pfeilers, dessen linke Seite von einer Schlucht durch-rissen ist. 40 m senkrecht empor auf einen kleinen Absatz (IV,

H). Nun einen etwa 30 m hohen überhängenden Riß (V+, H) aufwärts zu gutem Stand. In brüchigem Fels 10 m nach links queren, dann 40 m schräg aufwärts und in den oberen Teil der Schlucht (IV). In ihr 1 Seillänge empor, dann Quergang auf einem Band und etwas rechtshaltend aufwärts unter eine glatte Platte (IV). Auf der Platte zum Beginn eines gelben, überhängenden Risses (V+) und den Riß (VI, 2 HK, 1 H) 40 m empor zu einer Nische. Noch 6 m aufwärts (V+) auf einen Absatz. Von dort über gegliederten Fels unschwierig 40 m linkshaltend empor und zum Gipfel.

● 1105—1106 frei für Ergänzungen

● 1107 Campanile Luisa, etwa 2420 m

Kühner Felsturm östlich der Croda dell' Oregion und von ihr durch die Forcella Luisa getrennt.

● 1108 Südwand III, 1½ st (A. Berti, L. und U. Fanton, R. Levi, G. Parravicini, R. Vigliani, 1.9.1912 anlässlich der 1. Ersteinsteigung des Gipfels). Von der Forcella Luisa (hierher von N aus dem Val Popera, 2 st aus dem hinteren Visdendetal) schräg nach rechts ansteigen in einen kleinen Kessel, der sich im Grund der Rinne befindet, die die S-Wand des Berges durchzieht. Der oberhalb befindliche Aufschwung wird mittels eines engen, senkrechten Kamines zur R. überwunden und in der Rinne zum nächsten Abbruch. Unter ihm nach links über einige Grasflecken. Mittels eines 30 m langen Querganges in eine Mulde und in der Rinne zur Linken aufwärts. In ihr über drei Abbrüche zu einer Gabelung und im rechten Rinnenast empor zum Gipfelgrat.

● 1109 Nordpfeiler IV, 4 st, 300 m, fester Fels, ausgesetzt (G. Pisoni, E. Castiglioni, 14.7.1938). E am tiefsten Punkt des Pfeilers. Über Stufen und Rinnen bis zum Steilaufschwung des Pfeilers. Nun unter einem großen Überhang vorbei, schräg rechts ansteigen bis zu einem senkrechten Riß. In ihm aufwärts unter gelben Fels, dann ausgesetzter Linksquergang über eine glatte Platte in den schwarzen Riß, der knapp oberhalb seines überhängenden unteren Abbruchs erreicht wird. Den Riß durchwegs empor, dann nach links in eine weniger steile Rißreihe. In ihr aufwärts zum großen Pfeilerkopf (oberhalb überhängende Wände). Vom Pfeilerkopf aufwärts in einen kurzen, grauen verschneidungsartigen Einriß und mittels diesem auf einen kleinen Standplatz. In der oberhalb befindlichen, schwach

ausgeprägten Verschneidung, die von einem Dach abgeschlossen ist, einige Meter empor und sobald als möglich hinaus in die rechte Wand (sehr ausgesetzt). Diese etwas rechtshaltend aufwärts zu einem senkrechten Riß und durch ihn auf geneigteren Fels. Nun nach links zur Pfeilerkante und an ihr in Kürze zum Gipfel.

● 1110 Wegänderung V (G. Perotti, M. Micoli, 21.6.1969; IA 1969/53). Über die unteren Felsen des Pfeilers bis zum Steilaufschwung, dessen unter der schwarzen Rißreihe befindlichen Überhang der Originalweg rechts umgeht. Senkrecht etwas linkshaltend aufwärts unter den nassen, schwarzen Überhang. Über diesen linkshaltend direkt hinweg und in die Rißreihe des Originalweges.

● 1111 Nordwand IV und V, 350 m, sehr ausgesetzt (D. Fabrizio, D. Ravello, 13.8.1949; LAV 1950/92). E am tiefsten Punkt der N-Wand. Empor bis zu einem Felszacken (H), den man umquert. Weiter eine Verschneidung 10 m ausgesetzt aufwärts und auf ein Band unter gelben Überhängen. Nun auf dem Band und über eine 4-m-Platte nach rechts, dann ausgesetzt senkrecht empor. Durch einen Riß zum Ausstieg auf dem W-Grat und über ihn wenig schwierig zum Gipfel (Beschreibung der Erstbegeher).

● 1112 Nordostwand IV und V, 350 m, 4 st (S. Casara, U. Cavallini, 20.7.1945). Der Anstieg beginnt am tiefsten Punkt der Wand und folgt einem etwa 150 m langen, engen Kamin. Der unter den gelben Gipfelaufbau des Berges führt. Der Weiterweg führt nach links zu einem Kamin, der in der Scharte östlich des Gipfels ausmündet.

E am Beginn des Kamines bei einem von der Wand abgespaltenen markanten Block. Auf den Block hinauf und von ihm Übertritt in die senkrechte brüchige Wand. An ihr über abwärtsgerichteten Fels aufwärts in den Kamin (30 m). Im Kamin aufwärts bis unter eine gelbe Nische, über der sich große Überhänge befinden. Nun links aus dem Kamin heraus und über graue Platten empor zu einem senkrechten Verschneidungswinkel. Aus ihm nach links hinaus auf ein kleines Band (Grasflecken). Nun einige Meter nach links und gerade zur gelben Gipfelwand empor. Nun entlang der Basis der Wand über eine glatte, nasse Platte nach links und weiter nach links zu einem charakteristischen, schrägen Riß, der von der Gipfelwand und von einem an diese angelehnten geschwungenen Zak-

ken gebildet wird. Heikel in den Riß hinein, weiter erst in ihm, dann im Reitsitz aufwärts zu einem grauen Block. Nun unter der gelben Wand heikel und ausgesetzt nach links bis zu einer kleinen, von einem Felszacken gebildeten Scharte (30 m vom grauen Block). Jenseits 3 m absteigend in den Kamin hinein, der zur Scharte östlich des Gipfels emporzieht. In ihm aufwärts unter einen unersteigbaren Überhang. An der orogr. linken Seite hinaus und über eine kleingriffige, brüchige und überhängende Wand (Schlüsselstelle) 5 m aufwärts. In der oberhalb befindlichen senkrechten Rinne 30 m weiter, dann 10 m (brüchig) aufwärts in die Gratscharte. Ausgesetzt am Grat in eine weitere Scharte. Von ihr schräg nach links in einen breiten Kamin mit Klemmblock. In ihm aufwärts und zum Gipfel.

● 1113 **Südwand des Ostgrates II**, $\frac{3}{4}$ st (G. Pisoni, E. Castiglioni, 14. 7. 1938). Vom Gipfel am scharfen nach S streichenden Grat hinab in eine markante, kleine Scharte. Jenseits derselben auf den südl. Vorgipfel hinauf. Diesen überschreiten und noch ein Stück in der S-Seite hinab. Nun mittels einer steilen Runse nach links auf eine vorspringende Kanzel zwischen zwei Rinnen. Von ihr auf einer schmalen, begrünten Leiste nach links in eine kleine, begrünte Einschartung oberhalb der Forcella Visdende queren. Mittels einer schmalen Leiste nach links auf einen Absatz hinab und auf einer zweiten, ähnlichen Leiste nach rechts in die Forcella Visdende.

● 1114 frei für Ergänzungen

● 1115 **Campanile Maria**

Felsturm knapp östlich des Campanile Luisa. 1. Ersteigung über die S-Seite (G. Eredita, R. Zaghis, 9. 9. 1976), II, zwei Stellen III, 1 st. Zustieg durch die im oberen Teil enge Rinne, die zum Normalanstieg des Campanile Luisa führt. In der Rinne bis knapp unter einen Vorbau hinauf, dann rechts in eine steile Rinne abzweigen und ihr in eine Scharte aufwärts folgen. Nun einige Meter rechts einer Rinne über eine etwa 5 m hohe Wandstelle empor, dann sehr brüchig nach rechts in eine zweite Rinne queren (am Beginn großer Klemmblock). Von dort nach S etwa 10 m in eine Mulde hinab. Aus dieser links durch einen kurzen Kamin mit Klemmblock (III) aufwärts in eine Scharte. Weiter links durch einen seichten Kamin aufwärts und oberhalb zwei Seillängen über eine steile Wand (fester Fels) aufwärts auf einen begrünten Absatz. Nun einige Meter nach links und 15 m (III) über eine Wand auf einen schuttbedeckten Absatz hinauf. Eine Seillänge schräg

rechts (brüchig) aufwärts, dann auf den scharfen Gipfelgrat, dem man 10 m bis zum höchsten Punkt folgt. Abstieg auf dem gleichen Weg (Abseilmöglichkeit über feste Felszacken).

● 1116 **Campanile Visdende**, etwa 2416 m
Turm östlich des Campanile Luisa und von diesem durch die Forcella Visdende getrennt.

● 1117 **Südgrat II**, $\frac{3}{4}$ st von der Forcella Visdende (A. Berti, M. Canal, S. Casara, 17. 7. 1925). In die Forcella Visdende auf R 1113 oder von N in der schneegefüllten Schlucht, die je nach Jahreszeit mehr oder weniger schwierige Abbrüche aufweist. Von der Scharte zu einem vom Gipfel nach S streichenden schulterähnlichen Grat, der zwei rückenartige Absätze aufweist. Zur Rechten des ersten Aufschwunges unschwierig empor und mittels eines kurzen Risses auf den Aufschwung hinauf. Nun über den zweiten Aufschwung und von ihm längs der Gratschneide in die vor der Gipfelwand befindliche Einschartung absteigen. Über eine Wandstufe auf einen Absatz hinauf, dann einen kleinen Pfeiler schräg rechts umqueren in den dahinter befindlichen Ausstiegskamin. In ihm aufwärts in die Scharte zwischen den beiden Gipfelzacken und nach rechts zum höchsten Punkt.

● 1118 **Gratübergang zum Campanile Brunner** $\frac{1}{4}$ st, I (H. Püchler, K. Jirout, F. Rudovsky, 9. 7. 1930). Vom Gipfel des Campanile Visdende in östl. Richtung in einer Rinne und über Graspolster zur Scharte zwischen den beiden Türmen hinab. Von ihr in einer kurzen Rinne zu einer Einschartung im Gipfelgrat des Campanile Brunner aufwärts und mit wenigen Schritten zum Gipfel.

● 1119 **Nordwestwand IV und V**, 250 m, 4 st (G. d. Eredita, M. Bulfoni, 17. 7. 1960; LAV 1960/142). Anstieg in einem schrägen Kamin und dem darauffolgenden Rißsystem, das parallel zu dem großen, schwarzen und überhängenden Kamin verläuft, der schon vom Wandfuß aus sichtbar ist. E etwa 30 m oberhalb des Beginnes der Schlucht zwischen Campanile Visdende und Campanile Luisa. Unschwierig zum Beginn des eingangs erwähnten schrägen Kamines. In ihm (einige Engstellen) bis 5 m vor sein Ende aufwärts, dann (brüchig) nach links hinaus. Quergang unterhalb einer gelben Nische und in einem Riß aufwärts unter einen Überhang. Über ihn (H, ausgesetzt) gerade hinweg und in einer gutgriffigen Verschneidung weiter (Stand in kleiner Scharte,

40 m). Weiter, anfangs überhängend, mit 1 Seillänge (V, brüchig) in eine kleine Mulde (H). Gerade hinauf und zu Stand über dem großen überhängenden Kamin in der Wandmitte. Nun 30 m aufwärts unter gelbe Überhänge (Stand am Beginn eines Kamines). Nach rechts unter einen engen Riß, rechts von diesem 8 m empor, dann in den Riß hinein und nach 20 m zu gutem Stand. In einer anfangs überhängenden Verschneidung weiter und nach 1 Seillänge zu Stand auf schmalem Band. Von ihm aufwärts zum Gipfel.

● 1120—1121 frei für Ergänzungen

● 1122 **Campanile Brunner**

(Campanile Innominato), etwa 2410 m

Kleiner Turm unmittelbar östlich des Campanile Visende.

● 1123 **Gratübergang vom Campanile Visende** s. R 1118.

● 1124 **Südflanke I**, 1½ st vom Val Popera (E. Comici, G. Brunner, O. Opiglia, 29. 6. 1930). Vom Val Popera durch eine Schneerinne in eine Scharte im O des Vorbaues des Campanile Brunner. Weiter in der S-Seite einen steilen Rasenhang und eine breite Einsenkung queren, dann aufwärts auf eine kleine Wiese. Von dieser durch eine Rinne in die Scharte zwischen Campanile Brunner und dem nächsten, östlich befindlichen Turm empor. Nun mittels einer steilen Rinne aufwärts in eine kleine Scharte im Gipfelgrat des Turmes und über den zerrissenen Grat zum Gipfel (identisch mit dem von Dr. Rudovsky und Gef. am 9. 7. 1930 durchgeführten Anstieg, die allerdings zu der Scharte vor dem Turm von der Rinaldoscharte her zstiegen, wobei sämtliche dazwischen befindliche Türme in der unschwierigen Flanke umgangen wurden).

● 1125 **Ostwand** (G. Solero, A. Pitotti, Sept. 1966). Einzelheiten unbekannt (IA 1964—69/44).

● 1126 **Kleiner Turm**, etwa 2390 m

Unmittelbar an den Campanile Brunner im O anschließender Turm, von ihm durch die bei R 1124 betretene Scharte getrennt. 1. Ersteigung durch H. Püchler, K. Jirout, Dr. F. Rudovsky, 9. 7. 1930 aus der Rinne, die zu der bereits erwähnten Scharte emporführt, über gutgriffigen Fels.

● 1127 **Schartenturm**, etwa 2350 m

Bei Castiglioni „Alpi Carniche“ irrig Reichensteinturm bezeichnet. Die Türme des Grates folgen von N gesehen und von W

nach O benannt in folgender Reihenfolge aufeinander: Campanile Luisa, Campanile Visende, Campanile Brunner, Kleiner Turm, Schartenturm, Campanile di Val Popera (Reichensteinturm), östlich von ihm oberhalb der Rinaldoscharte ein bedeutungsloser Felszacken.

● 1128 **Nordostwand**, etwa 150 m, 1½ st, II, zuletzt ausgesetzt (E. Caruso, 18. 8. 1958; LAV 1958/148). Der Turm entsendet in das Val Popera einen steilen Pfeiler. Links desselben über Schutt aufwärts in eine enge Schlucht und in ihr auf einen Schutthang (große Blöcke). Nun rechts in der Fortsetzung der Schlucht unschwierig bis zu einem kleinen amphitheaterartigen Kessel. Von diesem rechts durch Kamine zur NO-Wand des Turmes. Links einer Rippe einen kurzen Kamin (Überhang, III) aufwärts und in der folgenden schuttbedeckten Rinne (II) zu einer Scharte. Von ihr zur Rechten in einer brüchigen Rinne weiter. Schließlich über Schutt zu einer Wandstufe. Über sie (II, ausgesetzt) auf einen begrünten Hang. Auf ihm unter die Gipfelwand und längs des Grates in kleinen Kaminen und über Wandstufen (II) zum Gipfel.

● 1129 **Ostrinne II** (H. Püchler, K. Jirout, Dr. F. Rudovsky, Juli 1930; TB BG. i. ÖGV 1930—32/79). Von der Scharte vor dem Reichensteinturm durch eine Rinne zum Gipfel.

● 1130 frei für Ergänzungen

● 1131 **Reichensteinturm**

(Campanile di Val Popera, etwa 2390 m)

Vorbemerkungen s. R 1127; markanter Felsurm westlich der Rinaldoscharte.

● 1132 **Südwestgrat II**, 1 st (H. Püchler, K. Jirout, Dr. F. Rudovsky, Juli 1930; TB BG. i. ÖGV 1930—32/79). Durch eine Schuttrinne in die Scharte westlich des Reichensteinturmes (vor dem Schartenturm), in der sich der E befindet. Unmittelbar über einen Absatz aufwärts auf eine Grasrampe und auf ihr in eine kleine Scharte, über der sich zwei Türme erheben (hierher auch von der Scharte mittels schräg ansteigendem Quergang; brüchig). Nun in der Wand aufwärts in eine zweite kleine Scharte, dann nach O queren bis zu einem Absatz. Den hier befindlichen Kamin empor und gerade weiter zur Grathöhe. Längs der Schneide zum Gipfel.

● 1133 **Abstieg II** (G. d' Eredita, B. Filippi, M. Bulfone, 27. 9. 1959, die auch R 1132 ein zweitesmal irrtümlich erstbeginnen; LAV 1960/142). In der O-Seite hinab, dann die S-Flanke des Turmes zur Gänze bis in die Scharte des SW-Grates mit den beiden Türmen queren. Nun am Grat hinab zum E.

● 1134 **Nordwestwand III**, zwei Stellen IV, 200 m, 1 $\frac{1}{2}$ st (G. d' Eredita, M. Bulfone, 31. 5. 1960; LAV 1960/142). Vom Wandfuß in einen schräg von links nach rechts in die Wandmitte ziehenden Kamin, den man bis zu einem guten Sicherungsstand erklettert (III). Nun auf einem schmalen Band 5 m nach links, dann etwa 15 m (IV) empor. Weiter etwas linkshaltend in der steilen, von schmalen Bändern durchzogenen Wand zu einem Plattenschuß unter Überhängen empor. Auf der Platte mittels eines waagrechtens Risses nach links und in eine kleine Schuttmulde. Aus der Mulde auf einem schrägen Band zur N-Kante. An ihr, erst durch eine kurze, anfangs überhängende Verschneidung, dann durch einen engen Riß rechts davon, aufwärts (IV). Oberhalb über weniger schwierigen Fels zu einem seichten Kamin, dem man bis unter den Gipfelaufbau folgt. Nun mit 50 m zum Gipfel.

● 1135—1136 frei für Ergänzungen

● 1137 **Östlicher Rinaldoschartenturm**, etwa 2380 m

Turm zwischen der Rinaldoscharte (R 219) und dem Westlichen Bertiturm. 1. Besteigung H. Püchler, K. Jirout, Dr. F. Rudovsky, Juli 1930; TB i. ÖGV 1930—32/82. Aus der Scharte zwischen dem Westlichen Bertiturm und dem Östlichen Rinaldoschartenturm einige Meter die Steilrinne hinab und gleich im ansetzenden Kamin (III) empor. Oberhalb in einer Blockrinne und auf gut gestuftem Fels zum Gipfel.

Abstieg: Am W-Grat bis oberhalb einer Scharte hinab und über eine glatte Stufe in diese. Jenseits links hinaus zur Grathöhe, dann über Schrofen zur Rinaldoscharte absteigen.

● 1138 **Bertitürme** (Torrioni Berti), etwa 2450 m
Zwischen dem Gipfel des Monte Righile und der Rinaldoscharte (R 219), bzw. dem Östlichen Rinaldoschartenturm aufragendes Turmpaar.

● 1139 **Südwand II** (H. Püchler, K. Jirout, Dr. F. Rudovsky, Juli 1930, anlässlich der 1. Besteigung des Gipfels). E am Beginn der Trennungsschlucht zwischen beiden Gipfeln. In ihr aufwärts bis vor einen schwarzbraunen Steilaufschwung. Nun rechts

(brüchig) aus der Schlucht hinaus auf eine Rippe. Von ihr durch eine Rinne zum Rand des Kamines. Links auf einen Grat und zur Fortsetzung der Schlucht hinüber, die bis in die Scharte zwischen den beiden Türmen erstiegen wird. Nun, erst unterhalb der Grathöhe bleibend, auf den östlichen Turm. Den westlichen Turm erreicht man über ein schmales, unterhalb der Scharte beginnendes Plattenband und über grasdurchsetzte Stufen.

● 1140 **Westgrat II** (H. Püchler, K. Jirout, Dr. F. Rudovsky, Juli 1930; TB BG i. ÖGV 1930—32/81). Vom Gipfel des W-Turmes immer längs der Gratschneide hinab in die Scharte vor dem Östlichen Rinaldoschartenturm.

● 1141 **Nordwand des Östlichen Bertiturmes IV**, 1 $\frac{3}{4}$ —2 st (F. Wiegele, H. Heinricher, 29. 7. 1956; AN 1956/114). Von der Scharte östlich des Turmes nach N absteigend auf ein Band und auf diesem, die O-Wand querend, bis zur NO-Kante. Um diese herum. Nun schräg rechts in zuerst etwas überhängenden, brüchigen, dann senkrechtem Fels aufwärts auf ein Köpfl (IV—). Weiter in einem senkrechten Riß (IV, III) aufwärts. Oberhalb einer brüchigen Rinne (II) folgend zu einer Verschneidung. Diese (IV, III, brüchig) aufwärts in eine Rinne und durch den darauffolgenden senkrechten Stemm kamin in eine Scharte (IV—). Über einen Kopf in die nächste Gratscharte und von ihr mit 1 Seillänge zum Gipfel.

● 1142—1145 frei für Ergänzungen

● 1146 **Monte Franza**, 2329 m

Nördlich des Monte Righile aufragender Gipfel, der mit diesem den Talschluß des Val Popera bildet.

● 1147 **Südflanke, Südostgrat** unschwierig, Kriegswege.

● 1148 **Nordwestgrat** (Dr. F. Rudovsky, Sept. 1932). Einzelheiten unbekannt.

● 1149 **Monte Righile**, 2467 m

Zerklüfteter Felsgipfel, der nach S einen langen Grat (Cresta Righile) entsendet, und zum Hauptkamm der Rinaldogruppe zu vom Passo del Mulo und der Forcella Righile (R 223) bezogen ist. An der N-Seite im Bereich der Einschaltungen Kriegswege. Zeitaufwand für eine Besteigung von Großdorf (R 41) oder aus dem Visdendetal 3—4 st.

● 1150 Nordostgrat I, 100 m, 1/4 st. Von der Forcella Righile immer längs der Gratschneide zum Gipfel.

● 1151 Direkte Nordwand III und III+, 100 m, brüchig (F. Wiegele, D. Kanzian, 21. 7. 1963; NAV Wiegele. Die mit Hinweis auf die „Austria-Festschrift, 1932, S. 295“ gelegentlich erwähnte Nordwanddurchsteigung von Dr. F. Rudovsky dürfte eine eindeutige Fehlangebe sein, da Rudovsky nie, auch nicht in anderen Quellen, etwas dergleichen gesagt oder behauptet hat). E in der Gipfelfalllinie bei einem schwach ausgeprägten, sehr brüchigen Grat. Diesen 2 1/2 Seillängen ohne besondere Schwierigkeit zum Beginn der geschlossenen Gipfelwand aufwärts. Nun zur Linken in der sie begrenzenden Verschneidung etwa 15 m aufwärts, dann (III+, H) nach rechts heraus und gerade auf ein Band hinauf. Von diesem schräg rechts halten (III+) und dann gerade zum Gipfel empor.

● 1152 Nordwestgrat I. Auf einem Kriegsweg in die Einschartung zwischen Berttürmen und Monte Righile. Von hier durch eine Schuttrinne zur Gratschneide und auf ihr zum Gipfel. 100 m, 1/4 st von der Scharte.

● 1153—1154 frei für Ergänzungen

● 1155 Cresta Righile (Cresta del Ferro)

Vieltürmiger, fast waagrecht verlaufender Felskamm, der vom Monte Righile nach SW zieht und im Monte del Ferro endet.

● 1156 P. 2457, Ost-südostwand, III und III+, sehr brüchig, 120 m (F. Wiegele, D. Kanzian, H. Gschiel, 15. 9. 1963; NAV Wiegele). Anstieg auf jenen Gratturm, der vom breiten Bergkörper des Monte Righile durch eine markante, tiefe Scharte getrennt ist. E in der linken Wandhälfte unterhalb des höchsten Punktes des emporziehenden Schuttkegels. In einer gestuften, brüchigen Verschneidung 20 m steil aufwärts, dann links in einen abdrängenden Felsspalt. In ihm ein Stück empor, dann nach rechts (III+) auf ein Schuttplätzchen. Nun auf einem Band 40 m nach rechts und über brüchigen Fels 40 m aufwärts auf ein Köpfl. Gerade in steilem, grasdurchsetzten Fels auf das breite Grasband unter dem Gipfelaufbau empor. Von ihm über die rechte Begrenzungskante (III) mit 1 Seillänge zum Gipfel (oder: durch einen etwas überhängenden Rißkamin zwischen den zwei Erhebungen des Gipfelturmes aufwärts. Man kann auch westlich der Kante 6 m auf ein Band emporsteigen und von ihm mit wenigen Metern die Gipfelscharte erreichen).

● 1157 P. 2457 Nordostflanke II, 1 Stelle III, 150 m (F. Wiegele, D. Kanzian, H. Gschiel, 15. 9. 1963; NAV Wiegele). Beschreibung für den Abstieg: Vom Gipfel durch den 6 m hohen Rißkamin hinunter auf das Grasband. Von ihm durch die lange, teils kaminartige Rinne, die schräg in nördlicher Richtung in der Wand hinabzieht, absteigen (1 Stelle III). Man erreicht so die tief eingeschnittene Schlucht, die zwischen P. 2457 und Monte Righile herabzieht und in der markanten Gratscharte (bei R 1156) endet. In ihr bis 40 m vor ihr unteres Ende hinab. Nun entweder nach links (orogr.) über einen Rücken zu einer Grasrampe und dieser abwärts folgen oder direkt in der Schlucht (1 Abseilstelle) hinab zum Karboden.

● 1158 Ostrinne (M., Cr. und B. Solero, 23. 7. 1931). Einzelheiten unbekannt, der Anstieg verläuft möglicherweise in der Rinne südlich des Gipfels von P. 2457.

● 1159 P. 2410 (Campanile Hermi)

● 1159 a Ost-südostwand III und IV+, 100 m (F. Wiegele, D. Kanzian, 25. 8. 1963; NAV Wiegele). Der Turm ist dem Hauptgrat etwas östlich vorgelagert. Der E erfolgt am gleichen Schuttkegel wie R 1156, aber südlich gegenüber, etwas links der Gipfelfalllinie. In einer steilen Rinne (fester Fels, 1 Stelle III) 2 Seillängen aufwärts zu einem überhängenden Kamin. Rechts des Kamines 1 Seillänge (brüchig) zu einem Rasenfleck hinauf und weiter linkshaltend (brüchig) zur senkrechten Schlußwand. Nun (IV+, Trittschlinge) in eine senkrechte Verschneidung und aus ihr nach 3 m (H) rechts hinaus an die Kante. Auf ihr steil (festes Gestein) zum Gipfel.

● 1160 Nordostflanke (NAV Wiegele), Beschreibung für den Abstieg: Vom Gipfel über den kurzen, sehr brüchigen SW-Grat in die Scharte zwischen P. 2410 und dem südlich gelegenen, höheren Gratgipfel. Nun nach N (etwa 30 m) in eine zweite Scharte queren. Von dieser in erst nordöstlicher, dann östlicher Richtung in einer brüchigen, schuttbedeckten Rinne zum Wandfuß.

● 1161—1165 frei für Ergänzungen

● 1166 Monte del Ferro (Eisenberg), 2348 m

Endpunkt des vom Monte Righile nach SW ziehenden Grates. 1. Ersteigung P. Kratter und Gef. 1888.

● 1167 Von Granvilla auf R 225 zum Osthaus. Nun auf einem grasbewachsenen Rücken längs eines Baches aufwärts und zuletzt

durch eine Schneerinne in die etwas nordöstlich des Gipfels befindliche Gratscharte. Von ihr am Grat zum Gipfel. 3—4 st, Trittsicherheit nötig, nichts für reine Wanderer.

● 1168 **Südostwand III**, 250 m, 3 st v. E. (L. Pachner, L. Ragni, 17. 10. 1935). Vom Osthaus über Gras und einige Abbrüche schräg links ansteigen zum Wandfuß (¾ st). E in der Mitte des Wandfußes. Etwa 150 m ausgesetzt bis zu einem kleinen begrünten Absatz aufwärts. Von ihm 4 m nach rechts, dann 50 m etwas leichter aufwärts zu einem überhängenden Riß (2 H). Diesen empor auf einem weiteren grasbewachsenen Absatz. Von ihm durch einen 30-m-Kamin auf leichten Fels und zum Gipfel.

● 1169 **Nordwand II**, 3 st (Dr. F. Rudovsky, 12. 9. 1933). Aus dem Val Rinaldo (R 221) mühsam in Richtung der rechten von zwei großen Schuttrinnen, die die N-Wand durchziehen, empor. Nun in der Wand links der Rinne (brüchig) empor und den besten Möglichkeiten folgend zum Gipfel.

● 1170—1171 frei für Ergänzungen

● 1172 **Torre di Mezzogiorno**, etwa 2300 m

Markanter Turm im NO-Grat des Monte del Ferro, der eine etwa 100 m hohe SO-Wand aufweist, die zur Gänze von einem Riß durchzogen ist. Dieser Riß wurde von L. Pachner und L. Ragni am 21. 6. 1936 begangen. Einzelheiten unbekannt, etwa III.

● 1173—1174 frei für Ergänzungen

● 1175 **Monte Lastroni** (Scheibenkofel), 2449 m

Östlicher, gegen das Piavetal vorgeschobener Eckpfeiler der Rinaldogruppe.

● 1176 **Von der Forcella Righile** (R 223) am eintönigen Gratrücken in östlicher Richtung auf einen Vorgipfel und nach dessen Überschreitung zum Hauptgipfel, wobei Schwierigkeiten immer in der S-Seite umgangen werden. 30—40 Min. (man kann auch von den Laghi Olbe, die man beim Abstieg von Sappada zur Forcella Righile berührt über begrünte Hänge auf den Resten eines Kriegssteiges in nordöstlicher Richtung die Gratschneide erreichen).

● 1177 Vom Gipfel aus kann man unter Umgehung der Wände ohne Schwierigkeit zu der Einsattelung südlich des Col di Caneva gelangen. 40 Min., wichtig als Abstieg nach einer Nordwandbegehung.

● 1178 **Nordwand, Pateraweg II**, 1½ st vom E, 350 m (L. Patera, G. Stabentheiner, 25. 9. 1907). Zugang von der Straße im Piavetal (Autozufahrt), die zum Rif. Alle Sorgenti del Piave am Fuß des Hochweißsteines führt. Entweder von dort den Col di Caneva in südlicher Richtung überschreiten und zum Fuß der Wände, oder von der Straße schon vorher — unterhalb der Einsattelung südlich des Col di Caneva — abzweigen und auf einem Weg in die Einsattelung aufwärts (1 st).

E bei einer seichten Schlucht rechts der Hauptschlucht in der N-Wand. In der Schlucht aufwärts, dann eine Platte von rechts nach links, an einem auffallenden Felszacken vorbei, queren und in den Grund der Schlucht. In ihr zu einem sperrenden Block. Hier über Blöcke aufwärts in eine rote Rinne unterhalb senkrecht abfallender Wände des oberhalb befindlichen Grates. Nun auf gelblichem, brüchigen Band nach links, um einen Turm herum und über Schutt in den mittleren Teil der großen Schlucht. Ihre Fortsetzung empor und durch zwei teilweise überhängende Kamine (Schlüsselstelle) in eine Gratscharte. Am Grat zu einem Vorgipfel und in östlicher Richtung zum Hauptgipfel.

● 1179 **Direkte Nordwand II**, 350 m, 1½—2 st E (G. Angelini, B. Contini, 11. 8. 1929). E in der Gipfelfallinie nahe der Spitze des großen Schuttkegels und links vom Pateraweg. Aufwärts zu einer an ihrem unteren Ende von einem Klemmblock gesperrten Rinne, die man mittels Querganges erreicht. In ihr über teilweise schuttbedeckten Fels aufwärts (rechts oben ein Gratturm) und in ihrer halben Höhe links hinaus. Über die Wand in Richtung einer schuttbedeckten Rinne aufwärts, dann schräg nach links über große Stufen, kurze Rinnen und Kamine queren. Nach einer Platte am oberen Ende eines Kamines mit Klemmblöcken erreicht man eine Scharte. Jenseits derselben durch eine Rinne zu einer Scharte im NO-Pfeiler des Berges. Von ihr (oberhalb der geschlossene obere Teil des Pfeilers) nach links zu einer Rinne queren. Über die Wand rechts der Rinne aufwärts zum Gipfel.

● 1180—1182 frei für Ergänzungen

● 1183

Monte delle Caverne, 2073 m,
Monte della Piana (Monte Piano), 2162 m
Monte del Larice (Monte Lech), 2025 m

Unschwierige Gipfel südöstlich der Laghi Olbe, auf Steigspuren ersteigbar.

● 1184 Von Granvilla (R 41) entweder auf R 225 oder R 226 bis zur Wiesenmulde von Olbe, von der der Weg steiler zu den Laghi Olbe aufwärts führt. Nun nicht dem Weg folgen, sondern über Wiesen aufwärts in die breite Einsattelung zwischen Monte della Piana und Monte delle Caverne. Von ihr über Rasen zu den Gipfeln. 2¹/₂ st von Granvilla.

● 1185 frei für Ergänzungen

i) Der Kammverlauf vom Plöckenpaß bis zum Naßfeld

Die Begrenzung des Kammverlaufes ist durch die Straßen über den Plöckenpaß und über das Naßfeld eindeutig gegeben.

Schutzhütten: Plöckenpaßhaus (R 102), Straniger Alm (R 107), E.-Steinwender-Hütte, Rattendorfer Alm (R 109), die Hütten und Häuser im Bereich des Naßfeldes (R 112). Übergänge R 228 bis R 266, besonders erwähnenswert R 254 und 256, bzw. 257.

● 1186 Kleiner Pal, 1866 m,
Freikofel, 1757 m, Großer Pal, 1809 m

Im 1. Weltkrieg stark umkämpfte Gipfel östlich des Plöckenpasses, zahlreiche Kriegsreste.

● 1187 Vom Plöckenpaß entweder auf R 229 ins Roßbodentörl oder (R 232) ins Tischlwanger Törl. In beiden Fällen längs des unschwierigen Rückens in etwa 20 Min. zum Gipfel des Großen Pal. 2¹/₂—3¹/₂ st, als Rundtour empfehlenswert; beide Einsattelungen können mit dem annähernd gleichen Zeitaufwand von Timau erreicht werden (R 230, R 233).

● 1188 Vom Plöckenhaus auf der Straße in südlicher Richtung (italienische Seite) bis vor die erste Kehre. Nun auf einem Weg in die Hänge des Kleinen Pal abzweigen und diesem, anfangs steil, bis unter den Gipfel folgen. Westlich des Gipfels in verkarstem Gelände aufwärts zum Kamm und auf ihm zum Gipfel des Kl. Pal (1¹/₄ st). Weiter am und knapp unter dem Kamm gegen die felsige Kuppe des Freikofels. Dieser wird an der S-Seite umgangen (Ersteigung desselben I) und weiter der Kamm ins Roßbodentörl verfolgt. Von hier zum Gipfel des Gr. Pal. 2¹/₂ st vom Plöckenhaus.

● 1189 Hocheck (Pizzo di Timau), 2217 m,
Gamsspitz, 1847 m

Dem Hauptkamm südlich vorgelagerter formschöner Gipfel, dessen Hauptgrat, der mit dem kühnen Turm des Gamsspitzen endigt, annähernd parallel zum Grenzkamm verläuft.

● 1190 Von Timau auf R 237 zur Casera Pramosio. Nun den weiten Talschluß auf gutem Weg im Bogen stets ansteigend ausgehen zur unterhalb des Kronhofs törls befindlichen Casera Malpasso. Nun unterhalb des Kammes in westlicher Richtung, zuletzt steiler, aufwärts zur Casera Pramosio alta. Noch vor ihr zweigt ein Kriegsweg ab, der in Kehren zum Gipfel des Hochecks führt. 4 st von Timau.

● 1191 Nordostgrat I. Von der Forcella Avostanis (R 234) durchwegs dem Grat zum Gipfel folgen. 20 Min. von der Scharte.

● 1192 Verbindungsgrat von der Gamsspitz I, 1 st. Man folgt immer der Gratschneide.

● 1193 Vom Gamsspitz ist auch ein leichter Abstieg (Steigspuren) nach SO möglich.

● 1194 Gamsspitz, Südostwand IV und V, 300 m, 4 st vom E (O. Soravito, V. Zanardi, 9. 9. 1934). Anstieg längs des senkrechten Risses, der die Mitte der nach Timau gerichteten Wand durchzieht. Von Timau ein kurzes Stück der Straße zum Plöckenpaß folgen, dann rechts (Kriegsweg) zur Casera Palgrande abzweigen. Auf dem Weg soweit empor, bis man rechts (Steigspuren) das unter der Wand befindliche begrünte Band erreichen kann. Nun das Band zur Gänze nach O begeben. Von einer markanten, rechts der Gipfelfallinie befindlichen Höhle schräg links über steile Platten und Gras auf das zweite, oberhalb befindliche Band hinauf, über dem sich die Wand steilt. Einstieg etwas rechts des höchsten Punktes dieses Bandes (2¹/₂ st von Timau). In einer markanten Verschneidung (mehrere H) aufwärts, dann ein kurzes Stück in grasdurchsetzten Fels empor und schräg rechts zu Standplatz. Nun eine glatte Platte umgehen und in eine Rißreihe. Diese, teilweise kaminartig, durchwegs zum Ausstieg verfolgen.

● 1195 Gamsspitz, Westpfeiler V, A 1, A 2, A e, Zeit der Erstbegeher 16 st, 33 Bohrhaken, 52 H, 12 HK — alles belassen, 200 m (V. Montagna, S. Barbacetto, 15. 8. 1964; LAV 1964, 169). Von Timau am Weg zur Casera Palgrande bis in die Nähe des Wandfußes und rechtshaltend durch steile Rasenrinnen zum höchsten Band (2 st). E bei einer Lärche. Über glatten, rasendurchsetzten Fels 50 m empor zum Beginn der großen Verschneidung. In der Wand rechts derselben mittels eines parallel verlaufenden Risses 80 m empor und noch 30 m aufwärts zu einem Absatz. Die folgende glatte, graue Wand schräg

rechts aufwärts bis zu einer Kante. Dieser folgen auf einen Absatz. Von dort 10 m über eine glatte senkrechte Wand aufwärts und längs der Pfeilerkante zum Gipfel.

● **1196 Gamspitz, Nordwestwand**, IV, V, 1 Stelle V+, 4^{1/2}—5 st (S. Barbacetto, S. De Infanti, G. Dalla Pietra, 13. 8. 1965). Anstieg in der rechten Seite des Pfeilers, der links einer markanten Plattenwand emporzieht. Einstieg am linken Rand der Plattenwand, links einer schrägen nach links ziehenden Verschneidung (Steinmann). Gerade aufwärts und bald nach rechts ansteigend vor die Verschneidung (25 m, III+). Nun immer schräg links, erst neben der Verschneidung (40 m, V), dann in ihr über kleingriffige Platten (80 m, III, IV), und schließlich in der gleichen Richtung weiter (V, V+) bis zur Pfeilerkante. Auf einem Band links um die Kante herum und nach etwa 5 m über einen Übergang gerade aufwärts. Weitere 3 Seillängen gerade empor (enger Kamin IV+, II, III+) und nach weiteren 2 Seillängen (III) zum Ausstieg.

● **1197—1200** frei für Ergänzungen

● **1201 Blaustein** (Promos, Cima Avostanis), 2194 m,
Köderkopf, 2176 m, **Köderhöhe**, 2228 m,
Laucheck, 2153 m, **Elferspitz**, 2251 m

Mit Ausnahme des Elferspitzes unschwierige Gipfel, längs ihrer Kämme Steigspuren, der bez. Weg R 254 führt über den Gipfel des Köderkopfes. Überschreitung des Elferspitzes I, kaum begangen.

● **1202 Polinik** (Angerkofel), 2331 m
Mächtiger Gipfel im N des Angerbachtales, gegen das Valentintal (Plöckenpaßstraße) vorgeschoben. Schöne Aussicht auf Celson, Kollinkofel und Kellerspitzen. Der Weg über das Spielbodentörl (2095 m, R 217) führt an der O-Seite des Gipfelkörpers vorbei.

● **1203 Vom Plöckenhaus** (R 102) auf dem bez. Weg (R 217) ins Spielbodentörl. Nun über den breiten SO-Grat des Berges zum Gipfel. 3^{1/2} st.

● **1204 Von Mauthen bzw. Würmlach** auf bez. Weg (R 217) ins Spielbodentörl und über den SO-Grat zum Gipfel. 4^{1/2}—5 st.

● **1204 a Ostwand I**, 1 st vom E (Dr. H. Koban, A. Ortner, 1889 im Abstieg). E im äußerst linken Teil des Wandfußes nahe dem linken unteren Ende des großen Schuttkegels. Über eine

Felsrippe aufwärts, dann immer schräg rechts aufwärtshaltend über gegliederten Fels zum Gipfel.

● **1205 Ostwandschlucht II**, 2 st (K. Baum, F. Müller, 9. 9. 1908). E am rechten Rand des in die Ostwand hinaufziehenden rückenartigen Schuttkegels oberhalb des zum N-Grat hinüberführenden Bandes. Über eine 10 m hohe Wandstufe in den linken Ast der Schluchtrinne und der Schlucht aufwärts folgen. Man gelangt so auf eine Schuttfäche, in die von unten der rechte Ast einmündet. Nun, zu beiden Seiten plattige Wände, in der Rinne über unschwierigen Fels aufwärts, und nach etwa 100 m nach links auf eine Rippe hinaus. An ihr bis zu einer Schuttstufe empor. Über diese und den oberhalb befindlichen wenig schwierigen Fels zum Ausstieg am N-Grat. Auf ihm in 5 Min. zum Gipfel.

● **1206 Ostwand, rechter Weg II**, 2 st. Etwa von der Mitte des großen, rückenartig in die O-Wand hinaufreichenden Schuttkegels führt ein langes Felsband auf- und absteigend nach rechts bis zum N-Grat. Man kann vom Beginn des Bandes gerade über Wandstufen und Geröll zum Gipfel ansteigen (Dr. H. Koban, 6. 6. 1900) oder vom ersten Drittel des Bandes, zuerst in einer breiten Rinne, dann über Geröll, Rippen und Felsstufen den obersten N-Grat und den Gipfel erreichen (Dr. H. Koban, Th. Bichelkostner, R. Burjan, H. und R. Klockner, 19. 8. 1934). Ebenso kann man das Band zur Gänze bis zum N-Grat begehen (Dr. H. Koban, Nora Noe, Dr. A. Ortner d. J., 30. 7. 1939; ÖAZ 1953/140).

● **1207 Nordgrat I**, 1 st, 4—5 st von Mauthen (wahrscheinlich seit alters her von Jägern begangen, Dr. H. Koban, A. Ortner, 19. 8. 1893). Anstieg über den Trennungsgrat zwischen O- und NW-Wand. Man verfolgt immer die Gratschneide.

● **1208 Nordwestwand III—**, 2 st, 250 m (Dr. H. Koban, 23. 8. 1900). Zugang: auf R 217 in das Kar unter der O-Wand des Berges und von seinem unteren Teil über Rasen auf einen Felskopf des N-Grates (Bockleitenkopf). Nun nach rechts (SW) über eine Schlucht und den jenseitigen Rücken hinweg queren in das unter der NW-Wand befindliche Polinikkar (4 st von Mauthen).

E im linken oberen Winkel des Kares am Beginn einer unschwierigen Rinne, die links zu einer kleinen Scharte emporführt. In der Rinne aufwärts zur Scharte (Beginn der Wegänderung). Von der Scharte in der gleichen Richtung auf einem sich zuse-

hends verschmälernden Felsband links aufwärts bis an sein Ende. Von ihm (III) über die Wand in eine kleine Einschartung eines Pfeilers hinauf. Nun nach links in eine steile, schwach ausgeprägte, etwa 50 m hohe Rinne. Diese aufwärts zu einer Gratschneide. Den ersten Teil rechts umgehen, dann immer längs der Schneide bis zu einem Turm empor. Nun nach links in eine sich vertiefende Rinne und in ihr zu einem etwa 30 m hohen Kamin aufwärts. Durch den Kamin auf das oberhalb befindliche Schuttband. Diesem nach links zum obersten N-Grat folgen, über welchen der Gipfel erreicht wird.

● 1209 **Wegänderung II** (Dr. H. und W. Koban, 5. 9. 1926). Von der ersten Scharte nicht dem Band folgen, sondern etwas rechtshaltend über wenig schwierigen Fels bis oberhalb des zum Kar abfallenden Wandabbruches empor (Abzweigung von R 1210). Nun nicht in die rechts befindliche breite Schluchrinne hinein, sondern links in Richtung einer Gratschneide aufwärts. An ihrem Beginn Vereinigung mit dem Originalweg, der von links durch die 50 m hohe Rinne heraufkommt.

● 1210 **Wegänderung I+** (Dr. H. Koban und W. Koban, 18. 7. 1926). Auf R 1209 bis oberhalb des in das Kar abfallenden Wandabbruches. Nun nach rechts in die breite Schluchrinne und in ihr unschwierig an ihr oberes Ende. Weiter rechts durch eine Rinne auf ein Schuttfeld, über das man den Gipfel erreicht.

● 1211 **Nordwestwand, Jägerweg I.** E in der Mitte des oberen Randes des Polinikkares (Zugang s. R 1208) bei einer Schlucht. In ihr und der oberhalb folgenden Rinne auf einen Hang. Diesen aufwärts und zum Ausstieg am W-Grat, der unterhalb des Vorgipfels erreicht wird.

● 1212 **Westgrat I**, sehr abgelegen (Dr. H. Koban, 15. 7. 1895 und 6. 6. 1900 auf wahrscheinlich von einander etwas abweichender Wegführung, L. Patera, 31. 5. 1904 „Neuer Anstieg“). Beschreibung für den Abstieg: Vom Gipfel immer längs der Gratschneide hinab bis zu P. 2191, bei dem sich der Grat in zwei Äste teilt (der nördliche — orogr. rechte — Ast bildet die Einfassung des Polinikkares). Nun mehrere Möglichkeiten:

a) Vom Hauptgrat auf den nördlich abzweigenden Seitengrat hinab. Bald zweigt links (westlich) wieder ein rückenartiger langer Grat ab. Entweder am rechten Gratat (oberhalb des Polinikkares) weiter bis vor seinen Abbruch und dann (orogr.) rechts (östlich) hinunter ins Polinikkar, oder am linken, rücken-

artigen Gratat hinab und schließlich weglos und mühsam den Bergkörper in südlicher Richtung umqueren.

b) Von P. 2191 immer am in westlicher Richtung hinabführenden Hauptgrat bis vor einen Abbruch hinab. Diesen in der S-Seite umgehen und am unschwierigen breiten Gratrücken abwärts bis über die Baumgrenze. Nun den Hang (Steigspuren) in östlicher Richtung bis zu R 217 queren (man kann auch, wenn man sich bei der Hangquerung in der Fallinie von P. 2191 befindet, gerade über Steigspuren in das vorderste Angerbachtal absteigen).

● 1213—1216 frei für Ergänzungen

● 1217 **Würmlacher Polinik**, 1893 m

Rückfalkuppe im von Elferspitz nach N ziehenden Kamm, unschwieriges Wanderziel, kann sowohl von Mauthen als auch von Würmlach beim Übergang über das Spielbodentörl mit geringem Zeitaufwand erstiegen werden.

● 1218 **Von Mauthen** am rot bez. Weg östlich des Valentinbaches aufwärts (große Doppelkehre), bis rechts die Römerstraße abzweigt. Nun am linken Weg in Kehren am Waldhang aufwärts zur Polinikalm. Den Wiesenstreifen aufwärts und später mit Hangquerung in südlicher Richtung zur Schrockgebirgssalm (hier führt R 217 in Kehren steil in das Kar unter der Polinik-O-Wand aufwärts). Nun nicht dem rot bez. Weg folgen, sondern in östlicher Richtung blau bez. in Kehren zum Gipfel. 3 st.

● 1219 **Von Würmlach** 3 st, blau bez. Auf gutem Weg an der W-Seite des Valentinbaches aufwärts, wobei die Talsohle bis in den hintersten Graben nie betreten wird. Man gelangt so zum Würmlacher Alpel (Wegteilung). Hinter ihm am rechten Weg mit einigen engen Kehren empor und nach N auf den den Kessel einfassenden Waldrücken. Auf ihm zum Gipfel.

● 1220 Über den nach S ansteigenden Rücken führt der Weg ins Spielbodentörl, von dem man — vor der Hangquerung des Elferspitzes — rot bez. zur Schrockgebirgssalm absteigen kann.

● 1221 **Monte Scarnitz**, 2118 m,
Hoher Trieb (Cuestalta), 2199 m,
Kleiner Trieb (Punta Medatte), 2095 m

Unschwierige Erhebungen, im Grenzkamm zwischen Kronhötörl (R 236) im W und Zollner Törl (R 244) im O gelegen.

Hüttenberge der Dr.-E.-Steinwender-Hütte. Auf Kriegssteigen ersteigbar.

● 1222 Von der Dr.-E.-Steinwender-Hütte auf dem rot bez. Weg nach W bis unter das Zollner Törl und gemeinsam mit dem Weg von der Oberen Bischofalm in die Einschartung desselben. Nun entweder nördlich des Kammes oder am Kamm selbst zum Gipfel des Kleinen Triebes ($\frac{3}{4}$ —1 st). Am Kamm, alle Erhebungen überschreitend, bis ins Kronhoftörl (1— $1\frac{1}{2}$ st).

● 1223 Hoher Trieb-Nordostwand I (M. Tessari und Gef., 10. 8. 1923; IA 1925/61). Von der Einschartung zwischen Hohem Trieb und Kleinem Trieb unter der Wand nach W bis zur zweiten Rinne (die erste Rinne ist weniger ausgeprägt). In ihr durchwegs zum Ausstieg knapp neben dem Gipfel aufwärts. Brühig.

● 1224 frei für Ergänzungen

● 1225 Monte Paularo, 2043 m, Monte Dimon, 2043 m
Unschwierige Erhebungen im zwischen den Tälern des But und des Chiarso nach S ziehenden Seitenkamm, Kriegswege, eintönig.

● 1226 Von der Forcella Fontana fredda (R 241) erst längst des in südlicher Richtung ziehenden Kammes, dann an der O-Seite desselben auf gutem Weg zum Gipfel des Mte. Paularo ($\frac{3}{4}$ st).

● 1227 Von Paularo bzw. Ligosullo Kriegsstraße bis knapp unterhalb des Gipfels des Mte. Paularo. $2\frac{1}{2}$ —3 st.

● 1228 Zollner Höhe, 1930 m

In N-S-Richtung streichender Alm Rücken, der von R 239 gequert wird. Von diesem Weg aus ist der Gipfel unschwierig längs des Kammes erreichbar.

Weidenburg — Dellacher Alm (Abzweigung vom rot bez. Weg, R 239) — Zollner Höhe $2\frac{1}{2}$ st; Obere Bischofalm — Zollner Alm (Abzweigung vom rot bez. Weg, R 239) — Zollner Höhe $1\frac{1}{2}$ st.

● 1229 Findenigkofel (Monte Lodin), 2015 m, Cima Val di Puartis, 1927 m, Waidegger Höhe, 1961 m, Leitenkogel, 1845 m, Straniger (Monte Cordin), 1840 m, Schuler (Creta di Lanza), 2091 m, Hochwipfel, 2185 m, Kirchbacher Wipfel, 1877 m, Cima di Lanza, 1893 m

Zwischen Nöblingpaß (R 248) und Rattendorfer Sattel (R 257) gelegene Erhebungen, die sich im Grenzkamm bzw. nördlich

davon befinden. Vom bez. Höhenweg Plöckenpaß — Naßfeld (R 254 — R 257) unschwierig ersteigbar. Gesonderte Erwähnung verdient wegen seiner markanten Form der Hochwipfel.

● 1230 Von der Straniger Alm oder der Rattendorfer Alm in die Einsattelung zwischen Schulter und Hochwipfel (hierher auf R 256). Nun auf rot bez. Weg am Kamm in Richtung des Hochwipfels empor. Unter seinem Gipfelaufbau weit nach rechts (O) queren und über den Ostrücken zum Gipfelzeichen ($\frac{1}{2}$ st von R 256, 2 st von der Straniger bzw. Rattendorfer Alm).

● 1231 Der vom bez. Weg unmittelbar zum Gipfel emporziehende SW-Grat des Hochwipfels wurde ebenfalls bereits ersteigen, gleichfalls die O-Flanke des Berges (L. Patera, 29. 7. 1904; MAV 1905/287); Gratübergang vom Kirchbacher Wipfel: teils Weg, teils Steigspuren, Trittsicherheit nötig. Alle drei unter R 1231 erwähnten Anstiege besitzen bergsteigerisch geringe Bedeutung gegenüber dem gewöhnlichen Anstieg (R 1230).

● 1232—1233 frei für Ergänzungen

● 1234 Monte Zermula, 2143 m

Langgestrecktes Kalkriff, das parallel zum Grenzkamm verläuft und von diesem durch den Graben Rio Lanza — Passo del Cason di Lanza — Torrente Pontebbana getrennt ist.

● 1235 Von Paularo auf der Fahrstraße das Tal des Chiarso einwärts bis Plan di Zermula (die hoch über dem Talgrund verlaufende Straße führt nun, nach Überschreitung eines Rückens, wieder in Richtung des Talgrundes hinab; etwa 4 km von Paularo). Nun rechts (Kriegsstraße) abzweigen und zur Casera di Zermula. Von dieser in Kehren gegen den westlichen Endpunkt des langen Gipfelkammes des Monte Zermula aufwärts und auf diesen (Punta Cul di Creta, 1913 m). Nun immer längs des Kammes auf Kriegswegen zum Gipfel. 4 st.

● 1236 Von der Forca di Lanza (R 265) unschwieriger Kriegsweg, $\frac{3}{4}$ st. Ebenso führt in der SSW-Seite des Berges ein Kriegsweg empor, der den Gipfelkamm ungefähr in seiner Hälfte erreicht.

● 1237 Nordwand (L. Patera 1903; GF 1904/68, sowie auf neuem Weg M. Tessari und Gef. August 1923; IA 1925/62). Zahlreiche Durchstiegsmöglichkeiten in schrofigem Fels, die kaum den Schwierigkeitsgrad I übersteigen. Von keinem der Erstbegeher wurden Einzelheiten bekanntgegeben.

● 1238—1240 frei für Ergänzungen

● 1241 Monte Pizzul, 1985 m, Zuc della Guardia, 1911 m
Selten betretene Erhebungen zwischen Forca di Lanza und Forca Pizzul (R 265); unsvwierig.

● 1242 Monte Salinchi, 1857 m

Gipfel zwischen Forca Pradulina (R 262) und Forca Pizzul (R 265). Selten betreten, eintönig; Kriegsweg von der Forca Pradulina (entweder direkt am Kamm — zuletzt ausgesetzt — zum Gipfel, oder den SO-Hang querend und über den O-Rücken zum Gipfel). 1½ st.

● 1243—1244 frei für Ergänzungen

● 1245 Zottach-Kopf (Zottag-Kopf, 2032 m), Trogkofelturm (etwa 2170 m)

Erhebungen im West- (besser WNW-)Grat des Trogkofels, die bei einer Begehung desselben umgangen (Trogkofelturm) bzw. erstiegen werden können. Ersteigung des Zottach-Kopfes unsvwierig (Steig, 1 st von der Rattendorfer Alm). Der Trogkofelturm wirkt von W als ebenmäßiger klotziger Turm und ist durch eine Scharte vom Gipfelaufbau des Trogkofels getrennt.

Anstiege auf den Trogkofelturm:

● 1246 Südwestwandrampe II: Von der Scharte zwischen Trogkofelturm und Trogkofel in den Schrofen der S-Seite solange querend, bis eine Rampe schräg nach links aufwärts führt. Auf der Rampe — die gesamte Westwand schräg durchquerend — empor zum NW-Grat, der oberhalb seines Abbruches erreicht wird. Nun etwas nördlich des Grates, zuletzt eine kurze Hangelstelle, in eine kleine Scharte (markanter Gratzacken). Von hier über einen steilen Aufschwung zum Gipfelgrat (NAV Wiegele).

● 1247 Westverschneidung III und IV, bester Fels (Fred und Wendelin Wiegele, 11. 7. 1971; NAV Wiegele). Von der Scharte zwischen Trogkofel und Trogkofelturm über Schrofen unter der steilen Gipfelwand nach W querend, bis man die Scharte westlich des Turmes erreicht (hier E). Von der Scharte über eine Wand empor und oberhalb in eine kleine Einbuchtung weiter. Nun durch einen kurzen Riß auf die Rampe von R 1246 hinauf und dieser nach links zum Beginn der Verschneidung folgen. Nun 30 m in der Verschneidung (IV, 2 H) empor und in die kleine Scharte des NW-Grates. Auf ihm zum Gipfel.

● 1248 Westwandrisse IV und V, A 0 (Fred und Wendelin Wiegele, 8. 8. 1971; NAV Wiegele). Gemeinsam mit R 1247 auf

die SW-Wandrampe und auf ihr nach links, aber noch vor der Verschneidung von R 1247 auf einem Band zum Beginn des linken von drei Rissen. In ihm (V, A 0, HK) etwa 4 m empor, dann etwas leichter (V—, IV—) zu Standplatz (1 H, 1 HK). Gerade aufwärts (IV) in einen kleinen Kessel und durch den langen Riß (III) auf den obersten NW-Grat, dem man zum Gipfel folgt.

● 1248 a Westnordwestkante V, A 1, 50 m (F. Unterluggauer und Gef., 1976; NAV Unterluggauer/Wiegele). E am Fuß der Kante. An ihr in leichtem Fels zum Steilaufschwung derselben. Nun von rechts nach links in eine markante Verschneidung und erst in ihr, später rechts des Verschneidungsgrundes aufwärts in wenig schwieriges Gelände. Gemeinsam mit dem oberen Teil von R 1246 zum Gipfel.

● 1249 Nordwand — Pfeilerweg III und IV, 180 m (Fred und Wendelin Wiegele, 25. 7. 1971; NAV Wiegele). E am rechten Rand der N-Wand bei einer Rinne. In ihr über zwei Absätze (III) aufwärts auf ein Schutzplätzchen. Nun links halten (I) zu dem markanten Kamin, der durch den Pfeiler gebildet wird. In ihm (feuchter Fels) aufwärts zu Stand. Im Kamin (zwei Klemmblöcke, 20 m IV) empor, dann in einem Riß (10 m, III+) zur Scharte des Pfeilerkopfes (Band unter dem Querwulst). 5 m gerade aufwärts zu einem Querriß, dann mit Seilhilfe nach links um die Kante in ein Rinnensystem. In diesem (III, II) mit mehreren Seillängen zum NW-Grat, der bei der kleinen Scharte (R 1246) erreicht wird. Auf ihm zum Gipfel.

● 1250 Nordnordostkante II und III, 50 m IV— und IV; fester Fels, gute Standplätze, 1 HK, 2 H, 170 m (E. Dabernig, F. Unterluggauer, F. Wiegele, 19. 9. 1976; NAV Wiegele). Anstieg über die markante linke Begrenzungswand der Nordwand. E rechts des Kantenfußes und 60 m von rechts nach links ansteigend zur Kantenschneide. Nun 70 m an der Kante empor zu gutem Standplatz unter einem senkrechten Abbruch. Von hier 10 m Quergang in die N-Wand und gerade aufwärts (HK) auf ein Band. Auf dem Band zur Kante zurück und links eines Risses über eine senkrechte Felsstufe 40 m (kleingriffig) empor zu Stand. Mittels eines Handrisses nach 10 m auf den nächsten Absatz empor. Von hier mit 40 m über sehr glatte Wandstellen zu den Gipfelschrofen und in Kürze zum höchsten Punkt.

● 1251 Ostwand V— und V, 6 H, davon 3 belassen, 80 m (E. Dabernig, F. und W. Wiegele, 23. 7. 1972; NAV Wiegele). Von

der Scharte zwischen Trogkofel und Trogkofelturm etwas südlich des zum Turm ziehenden Grates (1 Stelle II) zum Wandfuß. Unschwierig in den markanten weiten Kamin hinein und in ihm bis unter den ersten Überhang. An der linken Kaminseite (V) senkrecht empor, dann leichter unter das zweite Dach. Mit Seilzug nach links in eine schwach ausgeprägte Verschneidung queren (IV) und durch diese (V—, 2 H) in die Nische unter dem dritten Dach aufwärts. Aus der Nische auf einem Bändchen 2 m nach links und (V—, H) über eine glatte Stufe auf die Terrasse unter dem Gipfel. Nun der Kante folgen (II) oder über Schrofen rechtshaltend zum höchsten Punkt. Hervorragender Fels.

● 1252 **Trogurm, 2250 m**

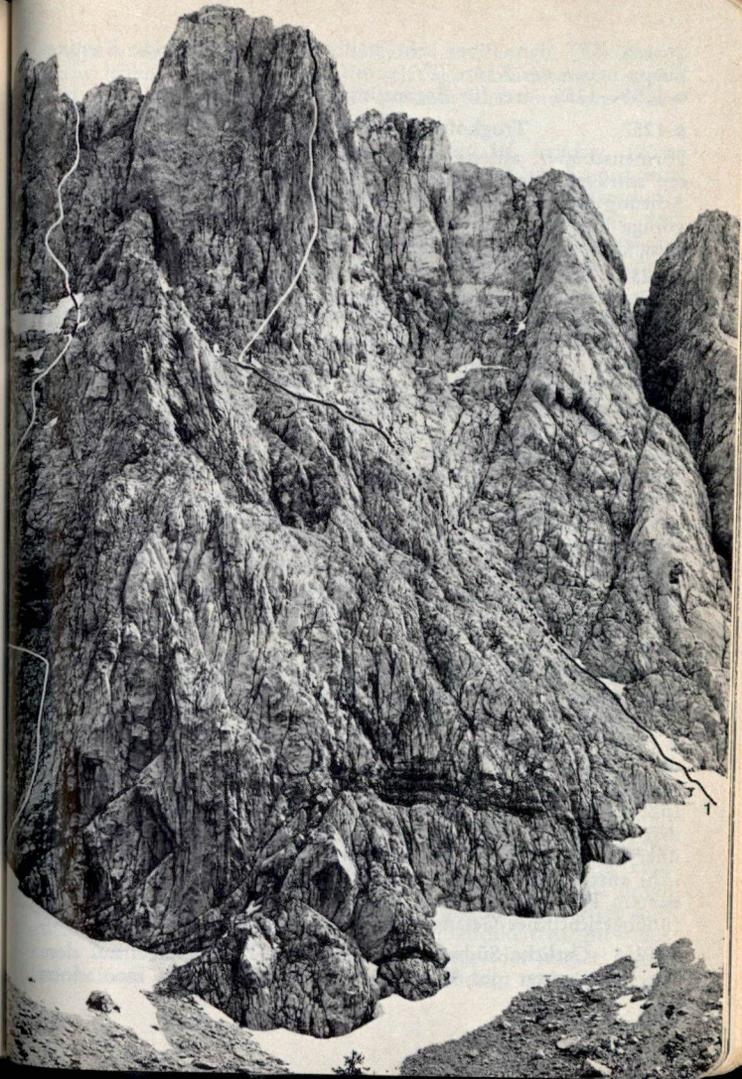
Erhebung am NW-Rand der zerklüfteten Gipfelfläche des Trogkofels und von S fast nicht erkennbar. Von NW als selbständiger Turm erscheinend, wird er von dieser Seite von zwei markanten Schluchten begrenzt. 1. Ersteigung und Überschreitung von O nach W vermutlich Wiggisser, Raditschnig, Kuchar, Kollnitz, September 1929 (ÖAZ 1930/61, 115).

● 1253 **Nordschlucht III—, 250 m, 2 st.** E links der Gipfelfalllinie des Trogturmes am höchsten Punkt des Schneefeldes rechts (links befindet sich ein markanter Kamin). Steil in der Schluchtkehle aufwärts bis unter eine Wandstufe. Unter ihr waagrecht nach links queren, bis man schräg rechts ansteigend die nun tief eingeschnittene Schlucht erreichen kann. In ihr aufwärts unter den obersten Aufschwung und teilweise kaminartig zum Ausstieg in der Scharte östlich des Turmes.

● 1254 **Nordwand IV, 3 st** (R. Kuchar, H. Raditschnig, 4. 9. 1949). E rechts der Gipfelfalllinie und schräg links (II) über den Vorbau zum in halber Wandhöhe beginnenden Bergkörper des Trogturmes, den man links seiner N-Kante erreicht. Von dort nach rechts über Wandstufen und durch einen 10 m hohen Kamin (III); weiter in Richtung auf einen an die rechte Turmkante angelehnten Felsturm. Gerade zwischen Wand und Felsturm rißartig auf einen kanzelartigen Vorsprung hinauf. Nun über einen Überhang (IV+) aufwärts zu gutem Stand. In Kaminen und Rissen empor zum Beginn einer Verschneidung. Von der unter ihr befindlichen Nische ausgesetzt 15 m nach rechts

Trogurm-Nordwand

1 = R 1254. Die linke Route ist R 1253.



queren (IV), dann über sehr steile Platten und kleine Kamine knapp neben der Kante (IV) zum Gipfel.

● 1255—1256 frei für Ergänzungen

● 1257 Trogkofel (Creta di Aip), 2279 m

Formenschöner, allseits steil abfallender Gipfel mit ausgedehnter schräger Gipfelhochfläche (auf ihr bei unsichtigem Wetter Achtung auf die Orientierung). Ersteigung sehr beliebt, jedoch völlige Trittsicherheit nötig, kein Berg für Ungeübte. 1. Ersteigung C. Prochaska, J. Biebl, 1886 (NAV Peterka).

● 1258 Südwestflanke I, alte rote Farbzeichen, selten begangen, im Bereich der Gipfelhochfläche sehr spärlich bez., $\frac{3}{4}$ st vom südlichen Wandfußsteig (R 257), 3 st vom Naßfeld, 2 st von der Rattendorfer Alm. Von der Rattendorfer Alm auf dem rot bez. Weg in südlicher Richtung zum Grenzkamm, der knapp westlich des Zottachkopfes erreicht wird. Nun auf italienischem Gebiet (rot bez., hierher auch R 257 vom Naßfeld, s. auch R 258 a, c und d, über den Rudnigsattel) zur SW-Ecke des Trogkofels (man befindet sich in der Fallinie des Trogturmes, des obersten Turmes im Trogkofel-W-Grat). Hier vom Hauptweg links abzweigen und über Schutt längs der Wände schräg links in eine Rinne hinauf. In und neben ihr aufwärts in eine Scharte. Weiter über eine etwa 50 m hohe Wandstufe (gebänderter Fels) aufwärts zur Gipfelhochfläche und zum Gipfel.

● 1259 Südwestwand, neuer Weg (Dr. R. Schwinner, 5. 7. 1924; Jahresbericht der Akademischen Sektion Wien, 1924). Einzelheiten unbekannt.

● 1260 Südwand I, rot bez., beliebt, jedoch nichts für Ungeübte. Namentlich im Abstieg völlige Trittsicherheit nötig. 1 bis $1\frac{1}{2}$ st vom Weg unter der S-Wand des Berges (R 257, s. auch R 258 a, c und d), $3\frac{1}{2}$ st vom Naßfeld, $2\frac{1}{2}$ st von der Rattendorfer Alm. Abzweigung am unter der S-Wand des Berges entlang führenden Weg (s. oben) etwa in der Hälfte des Wandfußes (hoch oben in der Wand ein markanter Kamin) und über den Schutzsteig zum nahen Wandfuß hinauf. Erst im Zickzack über Felsstufen aufwärts, dann längere Zeit schräg links (westlich) ansteigend weiter. Schließlich gerade in Rinnen und gegliedertem Fels aufwärts zum Rand der Gipfelhochfläche. Über sie (unübersichtliches Gelände, gut bezeichnet) zum höchsten Punkt.

● 1261 Östliche Südwand II, 1 st. Vom Rudnigsattel auf dem bez. Weg unter der Trogkofel-S-Seite querem, bis man einen

langen nach NW ziehenden Einschnitt bemerkt, der zur Gipfelhöhe leitet. In diesem Einschnitt (plattige Schluchtrinne) empor und nach Überwindung einer Wandstufe und eines engen Kamines zum Gipfeldach.

● 1262 Südkante IV+ (Einstieg), IV und III, brüchig, 120 m (H. Peterka; NAV Peterka). Vom Rudnigsattel am Kamm zum SO-Pfeiler, von dessen Fuß aus man links eine tief eingeschnittene Schlucht sieht. E an der Kante links der Schlucht. 4 m (IV+) senkrecht empor, dann immer an der Kante bleibend bis zu einem geneigten Grat. Diesem folgen und zur Gipfelhochfläche.

● 1263 Südostpfeiler II, zwei Stellen III, 80 m, 1 st, gelb bez., schöner Anstieg (M. Benedikt, J. Uiberlacher). Anstieg in einer großen Kaminschlucht etwas rechts der Pfeilerkante, die vom Rudnigsattel aus fast nicht sichtbar ist. Vom Rudnigsattel am Kamm zum SO-Pfeiler aufwärts und kurzer Rechtsquergang. Empor zu einem glatten Risfkamin. Diesen (III) auf einen breiten Schuttabsatz empor, und auf dem Absatz nach rechts zur Kaminrinne (Originaleinstieg, leichter, nicht bez.: Begehung der Kaminrinne vom Wandfuß an). In der Rinne empor, hinter einem Klemmblock durch, und in der oberhalb befindlichen domartigen Höhle bis in ihren Hintergrund. Nach rechts in eine seichte Rinne, der man an die Kante folgt. Nun in einer breiten, zuletzt steilen Rinne empor und nach rechts auf einen Grat. Diesem auf die nahe Gipfelhochfläche folgen. Auf ihr in $\frac{1}{2}$ st zum Gipfel.

● 1264 Ostwandplatten II, 30 m III, etwa 150 m, lohnend, 1 st (M. Benedikt, J. Uiberlacher). Anstieg im linken Teil der O-Wand rechts eines roten Turmes (rechts der Platten zieht ein begrünter Felssporn weit ins Kar hinab). E in der Mitte der Plattenwand am Beginn einer etwas nach links geneigten verscheidungsartigen Rinne. Diese durchwegs empor bis unter einen in ihrer Fortsetzung befindlichen Kamin, der von einem gewaltigen Klemmblock abgeschlossen wird (hier Abzweigung einer Wegänderung: etwas unterhalb des Kamines nach rechts querem zu bewachsenen Bändern. Über diese im Zickzack zum Ausstieg empor. I, nicht lohnend). Im Kamin (III) bis ganz unter den Klemmblock empor. Links von ihm plattig (III) weiter und zu Stand über dem Block. Nun zwei Möglichkeiten: entweder etwas rechtshaltend in Rinnen zum Ausstieg, oder immer schräg linkshaltend in braunem Gestein (etwas brüchig) nach 60 m zum

Ausstieg, der beim Ausstieg des SO-Pfeilers auf die Gipfelfläche erfolgt.

● **1265 Linker Ostwandkamin III**, 10 m V, 180 m, etwa 2 st, steinschlaggefährlich (P. Holl, H. Gallhuber, 24. 7. 1976). E am oberen Rand des unter der O-Wand im rechten Teil befindlichen Vorbaus unter dem etwas gekrümmten, gut sichtbaren linken Kamin (60 m schräg rechts oben ist der gelbe, nach abwärts zeigende Pfeil des rechten Ostwandkamines sichtbar). In Blockrissen (25 m, II) zum Kaminbeginn hinauf. Nun im Hintergrund des tief eingeschnittenen Kamines über große Klemmblöcke (III+, III) hinweg und weiter über Schutt und große Blöcke (II) im Kamingrund bis unter einen mächtigen sperrenden Überhang (H, 60 m vom Kaminbeginn). Im linken von zwei Rissen (V, A0, 2 bis 3 Klemmkeile, 1 Trittschlinge) empor und oberhalb sofort schräg links über eine Rampe zu Stand an der linken Kaminkante. Nun an der Kante 35 m (II, III) empor, dann rechts hinab in einen Kessel. Aus ihm rechts durch eine Rinne (Ausstieg III) zur Gipfelfläche, die etwa 40 m unterhalb des Ausstieges von R 1266 erreicht wird.

● **1265 a Schräger Ostwandkamin III** (E. Spieß, W. Lackner, A. Marka um 1950; NAV Spieß). E etwa 45 m links des rechten Ostwandkamines am oberen Rand des Schrofenvorbaues. In einem Handriß (III) 40 m aufwärts zum Beginn einer steilen, schuttgefüllten Kaminschlucht. In ihr weiter, wobei zwei Klemmblöcke an der rechten Seite (III-) erstiegen werden und zum obersten Abschluß des Kamines. Nun in einem nach außen abgeschlossenen Schacht unterirdisch aufwärts und zum Ausstieg in einer Doline.

● **1266 Rechter Ostwandkamin III und III+**, 20 m IV+, 130 bis 140 m, 1—1½ st, eindrucksvoll und lohnend, bei mehreren Seilschaften Achtung auf Steinschlag, für den Abstieg gelb bez., jedoch auch im Aufstieg empfehlenswert.

Beschreibung für den Abstieg: Auf der Gipfelfläche den zum SO-Pfeiler führenden gelben Farbzeichen solange folgen, bis sich die Gipfelfläche steiler abzusenken beginnt (Abzweigung bezeichnet). Nun hinab in eine vor dem Wandrand befindliche Doline. In ihr (Felsenfenster) Beginn des tief eingeschnittenen Kamins. Diesen (durchwegs Abseilfahrt, Abseilhöhe jeweils 20 m, dazwischen kurze Kletterstellen I und II) durchwegs hinab zum Vorbau.

Beschreibung für den Aufstieg: Vom obersten Winkel des in die O-Wand rechts hinaufreichenden Schuttfeldes (Auslauf der großen Ostwandschlucht) nach links auf den Vorbau (I) und längs der Wand schräg rechts aufwärts zum Beginn des rechten Ostwandkamines (20 m höher gut sichtbarer gelber Pfeil in Abwärtsrichtung). Im rinnenartigen Kamin (II, III) 40 m empor, dann im nun tiefen Grund des Riesenkamines weiter. Über Fels und Schutt (II+) zu einem glatten Riß, der (IV-) erstiegen wird. Weiter (II) zu einem gewaltigen, schlotartigen weiten Kaminstück. Dieses (IV+, 1 H) 20 m hinauf (Standplatz sofort oberhalb am Beginn der folgenden Schuttrinne, H1). Über Schutt im tiefen Kamingrund zum nächsten Aufschwung. 20 m (III+) hinauf und durch ein Felsenfenster in eine Doline am Rand der Gipfelhochfläche.

● **1266a Wegänderung III+** (E. Spieß und Gef.; NAV Spieß). Im Rechten Ostwandkamin aufwärts bis vor jenen Kamin, der die Schlüsselstelle desselben bildet. Nun rechts (orographisch links!) aus dem Kamin hinaus und in Rissen und über kleine Wandstufen immer gerade aufwärts zum Ausstieg.

● **1267 Direkte Ostwand II und III** (H. Peterka; NAV Peterka). Anstieg in der großen Ostwandschlucht. Beschreibung für den Abstieg: Vom Ausstieg des versicherten Ostwandweges längs der Gipfelhochfläche am Wandrand bis knapp hinter eine runde Erhebung hinab (in der Nähe Beginn der gelben Wegzeichen zum SO-Pfeiler; Wegtafel). Nun gerade (II) hinab auf ein nach N ziehendes ausgesetztes Band. Diesem ein Stück nach N folgen, dann in der langen Rinnen- und Kaminreihe, die sich im Grund der großen Ostwandschlucht befindet, ins Kar hinab.

● **1269 NO-Kante II+**, ein kurzes Stück III, 250 m, 1½ st, gelb 1960; NAV Spieß). E am versicherten Ostwand-Anstieg (R 1268) vor der zweiten Leiter. Nun links haltend 1 Seillänge (III) auf einen Grat hinauf und auf diesem bis zu einer Wand mit einer muschelartigen Verschneidung (40 m, III, II). Nun auf einem Band etwa 20 m nach links, dann in einem senkrechten Riß (III+) etwa 15 m aufwärts und in plattiges Gelände aussteigen. In diesem (II) aufwärts zu einer kleinen Scharte, von der man den Turm des Ostwandpfeilers ersteigen kann (II). Von der Scharte rechts haltend zum Ausstieg weiter.

● **1267 b Wegänderung** (E. Spieß und Gef., 1974; NAV Spieß). Auf R 1267 a bis zum rechten Ende des Bandes, dem man am Originalweg 20 m nach links folgt. Nun auf dem Band nicht

nach links, sondern erst rechts haltend, dann gerade aufwärts bis vor einen markanten Überhang. Etwas unterhalb waagrecht nach rechts und dann absteigend zu R 1268. Näheres unbekannt.

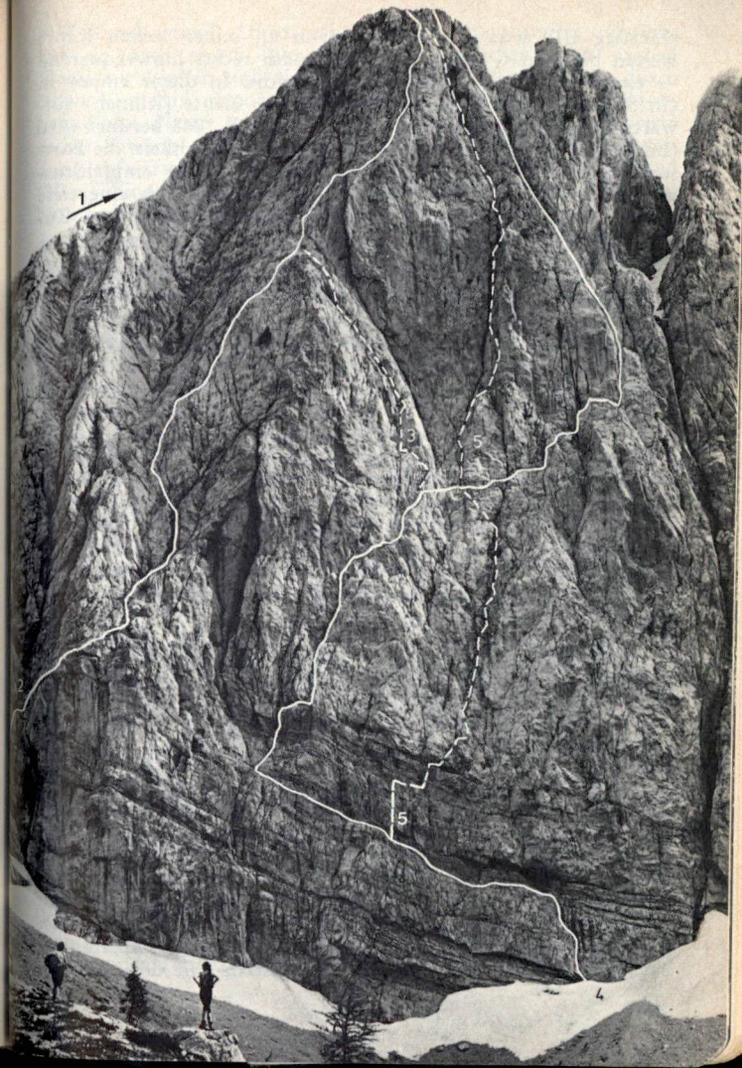
● 1268 Ostwand, Uiberlacherweg, rot bez., versichert, beliebt, 4 st vom Naßfeld, 3 st von der Rattendorfer Alm (Zugang R 256). 1. Begehung L. Enzenhofer, H. Nowak, 26. 10. 1913 (ÖAZ 1914/256, ÖTZ 1922/74); in möglicherweise etwas abweichender Wegführung 1927 von Benedikt und Uiberlacher begangen und nachfolgend von ihnen versichert. Trittsicherheit nötig.

Vom Naßfeld am rot bez. Weg über die Trefsdorfer Höhe bis knapp vor die Rudnigalm (vorher biegt links der rot bez. Weg zum Roßkofel ab — Wegtafeln!). Nun in gewelltem und etwas baumbewachsenen Gelände aufwärts an den Rand des unter der O-Wand befindlichen schüsselförmigen Kars. In dieses hinab und schräg zum jenseitigen Rand des Kars ansteigen, womit man einen weit aus der O-Wand herabstreichenden begrünten Felsrücken erreicht. Auf ihm im Zickzack aufwärts, dann nach rechts in eine kurze Schlucht queren. In der Schlucht (Beginn der Versicherungen) empor, bis sie mit einem senkrechten Kamin endet. Nun nach rechts auf ein Felsköpfl hinauf. Dem hier beginnenden Band nach rechts folgen und von seinem Ende eine Schuttrinne aufwärts. Man erreicht oberhalb über eine Wandstufe und eine kurze Schlucht ein großes Schuttfeld. Auf ihm empor und oben nach links bis an die gegliederte Wand. Nun erst rechts-, dann in gegliedertem Fels linkshaltend aufwärts zu einem kleinen Sattel. Von ihm auf die Gipfelfläche und nach rechts zum höchsten Punkt.

● 1269 NO-Kante II+, ein kurzes Stück III, 250 m, 1½ st, gelb bez., sehr lohnend (L. u. M. Patera, Platzer, 17. 6. 1913). E. im Großen Sattel (Beginn der Farbzeichen). An der schwach ausgeprägten Kante durch eine Rinne auf Bänder empor. Auf ihnen rechts ansteigend zu einem kurzen Riß. Ihn hinauf und in der gleichen Richtung weiter in einen seichten Winkel. Aus diesem schräg links weiter, dann gerade auf einen schönen Absatz an der Kante hinauf (breites Band). Nun unmittelbar an der Kante bis unter ihren überhängenden Aufschwung. Etwas ansteigender Linksquergang zu einem sich vertiefenden kaminartigen Einriß. In diesem hinauf, bis er zum Kamin wird. Nun den Kamin

Troglkofel-Ostgipfel

1 = R 1269, 2 = R 1270, 3 = R 1272, 4 = R 1271, 5 = R 1273.



(Einstieg III) etwa 6 m empor, dann an seiner linken Kante weiter, bis man — über den Kamin nach rechts hinwegquerend — eine rechts abzweigende Rinne erreicht. In dieser empor in ein Schartl an der rechten Kante. An der Kante (Rinnen) aufwärts auf eine geneigte Stufe, die links von R 1268 berührt wird (Ende der gelben Farbzeichen, Ausserungsmöglichkeit, die Fortsetzung über die obere NO-Kante ist jedoch sehr empfehlenswert). Nun direkt an der Kante (links befindet sich eine tiefe Plattenrinne) in schönem Fels überraschend einfach weiter. Zuletzt über gegliederten Fels zum Gipfel.

● 1270 Nordwand III, 300 m, 2¹/₂ st (J. Kollnitz, H. Raditschnig, K. Wiggisser, 3. 7. 1927; ÖAZ 1957/38). Vom Großen Sattel (R 259) etwas abwärts zu einem am Fuß der N-Wand befindlichen grünen Köpfel (E). Vom Köpfel in die schluchtartige Rinne (rötlicher Fels) und in ihr aufwärts bis vor einen Kamin. Nun 12 m nach rechts queren und über eine ausgesetzte Wand in eine Geröllrinne. Weiter zu einem eingeklemmten großen Block und über diesen in den folgenden 10 m hohen Kamin. Nun rechts durch eine Verschneidung auf ein schmales Band und in die von der Gipfelwand herabziehende gestufte Rinne. In ihr 40 m aufwärts. Rechtshaltend weiter, bis man Einblick in die NW-Wand hat. Nun wieder gerade hinauf und durch den mit Blöcken versperrten 50 m hohen Kamin bis unter die überhängende Gipfelwand. Bei einer Nische Querung nach rechts bis zu einer Kanzel, dann über eine Wandstufe gerade aufwärts und zum Gipfel.

● 1271 Nordwestwand IV, 300 m, 4 st (K. Wiggisser, H. Raditschnig, K. Kuchar, J. Kollnitz, 16. 6. 1929; ÖAZ 1929/166). Der Anstieg kreuzt im Mittelteil den direkten NW-Wandanstieg. Im untersten Teil der Wand (rechts des tiefsten Punktes) befinden sich drei quer verlaufende Bänder. E nahe dem Ende des unteren Bandes. Gerade aufwärts zum rechten Ende des mittleren Bandes und auf ihm nach links (zuletzt sehr schwieriger Quergang). Aufwärts zu zwei parallel emporziehenden Verschneidungen. Diese empor und durch eine zuletzt steile Rinne aufwärts zu gutem Stand. Nun Querung nach rechts auf ein kurzes schönes Band. Rechts aufwärts auf die Höhe einer an die Wand gelehnten Platte und über die steile Wand oberhalb weiter (nach 12 m guter Stand). Weiter zum Fuß einer großen, gelblichen, nach unten spitz zulaufenden Wand (Rastplatz, Abzweigung der Wegänderung, Kreuzungsstelle mit dem direkten

NW-Wandanstieg). Durch eine Verschneidung rechts aufwärts auf ein nach rechts führendes Band. Zwischen einer grauen Wand zur Linken und einer steilen großen Platte rechts, durch einen 40-m-Riß empor (Schlüsselstelle). Die oberhalb des Risses befindliche Platte in ihrer Mitte empor, dann einige Schritte rechts abwärts, hinter einem Block durch und eine Verschneidung aufwärts. Weiter nach rechts zu einem Kamin (H). Diesen (30 m) hinauf auf eine vom Gipfel herabziehende Felsrippe. Nun linkshaltend zum Gipfel.

● 1272 Wegänderung III (H. Leipold, H. Raditschnig, 9. 8. 1931; ÖAZ 1957/38). Abzweigung im Mittelteil von R 1271 (s. d.). Immer schräg linkshaltend längs eines Kamines zu R 1270.

● 1273 Direkte Nordwestwand V, 300 m, 6—7 st (H. Leipold, H. Raditschnig, 16. 9. 1943; ÖAZ 1957/38). Der E ist mit dem E von R 1271 identisch, der Anstieg kreuzt R 1271 im Mittelteil und führt in einer fast durchlaufenden Kaminreihe empor. Fester Fels.

Vom Kar aufwärts auf das abschüssige mittlere Band. Diesem ein Stück nach links bis unter den großen schwarzen Überhang folgen (III, R 1271 führt weiter nach links). Links vom Überhang über ein senkrecht, 15 m hohes Wandstück mit Riß (V, H) aufwärts. In den als Kamin endenden Riß und von ihm einige Meter nach rechts auf ein Band. Nun den steilen Plattenschuß 1 Seillänge empor (IV, guter Stand). Einige Meter nach rechts und über eine angelehnte Platte in den 30 m hohen, ausgesetzten Riß. Diesen und den folgenden 50 m hohen Kamin (IV) empor. Weiter über leichteren Fels bis unter die gelbliche, große Steilwand und durch eine Verschneidung in den 80 m hohen Kamin, der durch mehrere Überhänge versperrt ist. In ihm aufwärts (V) zum obersten großen Überhang (Nische). Nun rechts an der Wand einige Meter aufwärts (H) und mit Seilquergang nach links; über dem Überhang in den Kamin zurück (V). Nun im Kamin einige Seillängen (IV) bis zu seinem Ende auf einer Kanzel empor. Über ein kurzes Wandstück direkt zum O-Gipfel.

● 1274 Nordwestwand des Westgipfels IV, etwa 280 m, 4—5 st (H. Raditschnig, K. Poljeka, 31. 7. 1948; ÖAZ 1957/38). E im Kar rechts des großen Schluchtkamines, der die Wände des östlichen und des westlichen Gipfels trennt, bei einem kaminartigen Wandteil. Aufwärts und oberhalb in einen Kamin (IV). Diesen empor und weiter in Richtung einer großen Höhle. Über den

Überhang bei der Höhle hinauf (IV+), dann über Wandabsätze auf eine nach rechts ansteigende Felsplatte und in einen verborgenen Kamin. Durch diesen auf ein Band unterhalb des überhängenden rötlichen Wandabbruches. Nun ausgesetzter, 6 m langer Rechtsquergang (IV) um eine Kante. Weiter aufwärts in Richtung eines Kamines (IV). Diesen hinauf und ihn nach zwei Seillängen verlassen. Gerade über steile Wandabsätze zu einem dachartigen Wandteil. Von diesem empor in ein Schartl des nördlichen Gipfelgrates. Am Grat zum W-Gipfel.

● 1275 Nordwestwand (H. Hönlinger, P. Köhler, August 1917; Jahresbericht des Alpenklubs Karwendler 1923/26). Einzelheiten unbekannt.

● 1276 Westgrat I, unlohnend, 1 st vom Zottachkopf, 2 st von der Rattendorfer Alm (Dr. Hönlinger, August 1916; ÖAZ 1930/61, 115). Von der Rattendorfer Alm in südlicher Richtung zum Grenzkamm und auf den Zottachkopf. Nun längs der türmeichen Gratschneide in östlicher Richtung, wobei schwierige Stellen umgangen werden können. Man gelangt so zu einem 80 m hohen Turm (Trogekofelturm) der rechts (südlich) absteigend umgangen wird. Nach Querung seiner S-Flanke wird die dahinter befindliche Scharte erreicht. Nun eine etwa 40 m hohe Wandstufe empor und über die karrenartige Gipfelfläche zum höchsten Punkt.

● 1277—1281 frei für Ergänzungen

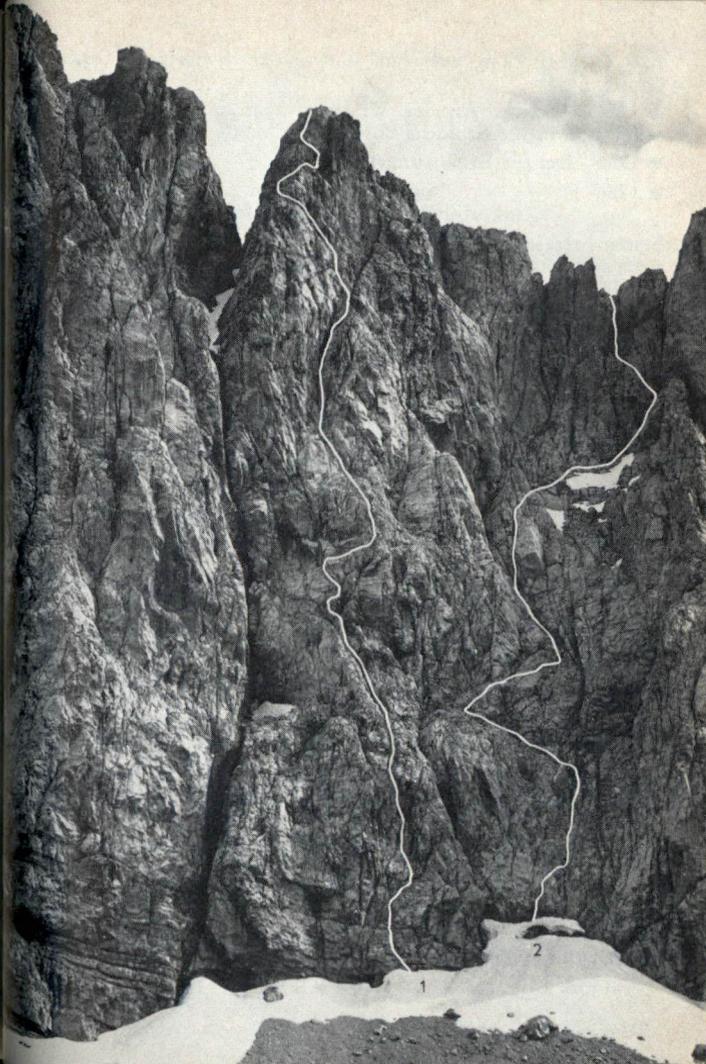
● 1282 Trogekofel-Daumen, etwa 2050 m

Kühner, talseitig etwa 50 m hoher Felsturm, der sich am oberen Rand des unter der Trogekofel-Ostwand befindlichen Schrofenvorbaues an die Trogekofel-Ostwand anschmiegt; zwischen den Einstiegen von R 1267 und R 1268 gelegen.

● 1283 Ostwand IV, V (A. Marka, W. Lachner, Erika Patterer, Sommer 1962; NAV E. Spieß). Einstieg an der Südostkante des Turmes. Mittels eines schrägen Risses etwa 12 m (II, III) aufwärts zu Haken. Nun etwa 8 m Seilquergang nach rechts in eine Kaminreihe mit mehreren Nischen (Stand). Den Kamin und die folgende Verschneidung (IV) etwa 16 m aufwärts auf ein Band (H). Auf dem Band 4 m nach rechts, dann in einem

Trogekofel-Westgipfel

1 = R 1274, 2 = R 1253.



Riß (V, H) 12 m aufwärts und in unschwierigem Fels zum Gipfel.

● 1284 **Abstieg:** An der Westseite 36 m in eine Schlucht abseilen und in der Schlucht unschwierig hinab.

● 1285 frei für Ergänzungen

● 1286 **Sattelkopf, 2040 m,
Zuckerhüt, 2059 m, Zweikofel, 2013 m**

Selten betretene Erhebungen in dem vom Großen Sattel (R 259) nach N ziehenden Seitenkamm. Der Sattelkopf ist vom Großen Sattel in 10 Min. (I) ersteigbar und bietet einen eindrucksvollen Blick auf die gegenüber befindlichen Trogkofelwände.

● 1287—1290 frei für Ergänzungen

● 1291 **Monte di Val Dolce, 1877 m,
Creta di Rio Secco, 2203 m, Treghet, 2010 m**

Unschwierige verkarstete Gipfel südlich des Grenzkammes und von diesem durch das Tal Canale di Aip (Weg Passo del Cason di Lanza — Rudnigsattel, R 260) getrennt.

● 1292 **Roßkofel (Monte Cavallo di Pontebba, 2239 m)**

Beliebtes Ziel im Bereich des Naßfeldes, besonders vom Gartnerkofel aus gesehen sehr formenschön. Hervorragender Ausichtsberg nach allen Richtungen.

● 1293 **Vom Naßfeld 3 st., rot bez., beliebt.** Vom Naßfeld auf dem bez. Weg auf die Treßdorfer Höhe und jenseits in den Talboden hinab (Wegteilung, Tafel, s. auch R 259 d). Nun am linken Weg über Wiesen mit schütterem Baumbestand aufwärts zum Grenzkamm (Wegtafeln). Links unter den Wänden ansteigend über Schutt und Blöcke (Steig) in die Mulde nördlich des Gipfels. Aufwärts zum auf österr. Gebiet befindlichen Vorgipfel (2205 m, Gipfelkreuz). Der auf italienischem Gebiet befindliche Hauptgipfel kann von hier nach Überquerung einer Mulde auf orange-blau bez. Weg erreicht werden, ist jedoch touristisch von untergeordneter Bedeutung.

● 1294 Von der italienischen Seite der Naßfeldstraße auf der (von oben gezählt) ersten großen Straßenschleife, die nach W zieht, im Scheitelpunkt der Schleife abzweigen und auf ebener Almstraße in westlicher Richtung ins Val Winkel mit der Ca-

Roßkofel-NO-Wand (linker Teil).

1 = R 1306, 2 = R 1302, 3 = R 1303, 4 = R 1304, 5 = R 1305.



sera Winkel (30 Min. von der Straße, bis hierher Autozufahrt auf schlechter Straße möglich). Nun in nördlicher Richtung im Talgrund den spärlichen roten Zeichen durch Wald (Steig) folgen. Dann, erst über Wiesen, später über Schutt und Blöcke (kein Weg, aber gute Markierung) bis unter die vom Grenzkamm nach S abstürzenden Wände, die den Talschluß an der linken Seite bilden. Unter den Wänden nach rechts in eine schuttgefüllte Schlucht, die in die Scharte zwischen Roßkofel (links) und den Roßkofelzähnen (rechts) emporzieht. In der Rinne in Kehren aufwärts (Wegtafel „Via E. Contin“) und über ihren felsigen oberen Teil (Drahtseil, namentlich im Abstieg Trittsicherheit unbedingt nötig!) in die Einschartung westlich der Roßkofelzähne. Nun in Kehren (Versicherungen, ab hier rot und blau bez.) über Fels aufwärts auf den geneigteren oberen Teil des Gipfelkörpers. Auf ihm über Rasen und Schutt zum Gipfel. 2 1/2 st von der Casera Winkel, 3 st von der Naßfeldstraße.

● 1295 Ostnordostgrat (L. Patera, 8. 7. 1904). Einzelheiten unbekannt, der Anstieg dürfte im wesentlichen mit R 1294 identisch sein.

● 1296 Nordostwand (L. Patera, P. Buzzi, 31. 8. 1904, O. Brunetti, A. Ferucci und Gef., 19. 7. 1931). Einzelheiten unbekannt.

● 1297 Nordostwand, Via Ermanno 40 m IV+, II, III, 250 m, 2 st, lohnend (A. Ceccon G. Domenis, 24. 10. 1971). E links des Beginnes jener Rinne, in der R 1294 die Scharte zwischen Roßkofelzähnen und Roßkofel erreicht — also am rechten oberen Fuß der NO-Wand — bei einer markanten von rechts unten nach links aufwärts die ganze Wand durchziehenden Verschneidung, die oben in einen Schutt-Trichter einmündet. Die verschneidungsartige Rampe ein kurzes Stück aufwärts, dann ausgesetzter Quergang in eine kleine Nische. Von dieser ein kurzes Stück nach links und kleingriffig aufwärts zu Stand (IV+). Nun an der Kante der rampenartigen Verschneidung (II, III) aufwärts bis in den Schutt-Trichter und über Schutt zur Gipfelfläche.

● 1298 Nordostwand, Via Guerrino di Marco V, V+, 400 m, 7 st (V. und E. Di Marco, 31. 7. 1976). Links von R 1297 reicht der Fels weiter in das Kar hinab, um dann abermals von einem Schuttkegel eingebuchtet zu werden. Einstieg nahe der obersten Spitze des genannten Schuttkegels rechts einer großen Schlucht (und rechts der Gipfelfallinie). Einen Riß aufwärts in eine anfangs schwach ausgeprägte Kaminverschneidung und diese

bis fast an ihr Ende empor. Vor einem großen Überhang links hinaus und aufwärts auf ein breites Band (70 m). Nun 40 m, zuletzt etwas ansteigend, nach rechts queren und in einen Kamin. Gerade aufwärts zu einer schwach ausgeprägten Verschneidung, die die Überhänge 20 m links des gut sichtbaren großen Daches durchzieht. In der Verschneidung bis an ihr Ende, dann 8 m schräg rechts ansteigen. Weiter immer gerade aufwärts zum Ausstieg.

● 1299 Rechte Nordostwandschlucht II, 2 st („Via Fausto Schiavi“). Einstieg am Auslauf der Schlucht und gerade oder von links (Grasbänder) in die Schlucht hinein. Nun im Schluchtgrund bis zu einem Steilaufschwung. Dieser wird in der linken Wand (Rinnen) umgangen und oberhalb links neben dem Schluchtgrund bis unter die Gipfelwand. Nun links unter der steilen Wand queren bis auf einen markanten großen Absatz (Schutt, Schrofen) und von ihm schräg links in einen von Platten abgeschlossenen Kessel. Aus ihm entweder gerade über die Platten (I) oder im Winkel rechts durch eine Schuttrinne (mühsam) zum Südsüdostgrat.

● 1300 Ausstiegswegänderung II: Unter der Gipfelwand nach rechts, das oberste Ende der Schlucht überqueren und über einen Rücken querend hinweg in die weiter rechts befindliche, tief eingeschnittene Felsschlucht. In ihr zum Ausstieg.

● 1301 Nordostkante 450 m, Wegverlauf unbekannt.

● 1302 Nordostwand, Weg Holl-Gallhuber, II und III, wenige Stellen IV—, 1 Stelle IV+, 450 m, 3 st (P. Holl, H. Gallhuber, 29. 8. 1976). Vom Auslauf der linken (südlichen) NO-Wandschlucht rechts (nördlich) um den Felsporn herum zum nächsten in das Kar herabreichenden Sporn, der sich am Fuß einer großen Plattenwand befindet. Am tiefsten Punkt des Spornes ein etwa 20 m hoher Pfeiler. E an der linken Seite des Pfeilers. Einen rinnenartigen Riß empor auf die Höhe des Pfeilerkopfes. Nun auf einem Band nach links in eine schräge, lange Verschneidung. Diese empor bis knapp vor ihr oberes Ende. Nun schräg rechts über glatte Platten auf ein kurzes Band. Von ihm in gestuftem Fels etwa 8 m empor, dann etwa 40 m erst waagrecht, später ansteigender Rechtsquergang auf einen markanten Absatz an der rechten Kante. Auf dem erreichten Band etwa 8 m absteigen nach rechts, dann in einer Plattenrinne empor auf einen Schuttkegel. Oberhalb rechtshaltend auf einen weiteren Schuttkegel, der sich am unteren Rand eines von zwei

plattigen Verschneidungen gebildeten Winkels befindet. Über glatte Platten erst gerade, dann rechtshaltend empor zum Beginn der rechten Verschneidung. Sofort schräg rechts an die rechte Kante und zu Stand bei Latschenfleck. Etwas unterhalb auf einem Band nach rechts in eine mit Überhängen abbrechende Schlucht. Schräg rechts 40 m empor (Schichtband), dann gerade empor auf das nächste Band und auf ihm nach rechts zu einer Unterbrechungsstelle. Über diese (Platte, IV+) rechts hinweg und nach rechts an die Kante. Auf ihr empor zu Überhängen. An diesen in der rechten Seite (Verschneidungen) vorbei zu einem Absatz an der Kante, der sich oberhalb der Überhänge befindet. Weiter aufwärts zu abermaligen Überhängen und unter ihnen auf einem Schichtband (unangenehm) nach links um die Kante. Schräg links weiter bis vor die nächste Kante. Nun über eine rampenartige Verschneidung empor, dann von ihrem Ende links aufwärts und auf den flacheren Teil der Pfeilerkante. Auf ihr gratartig weiter zu einer Schrofenstufe und über plattigen Fels rechtshaltend zum Ausstieg am SSO-Grat.

● 1303 **Linke Nordostwandschlucht** I+, II, 1 Stelle III— (Candidi, Gransinic, Prividori, 2. 11. 1968). E am Auslauf der von der Casera Winkel gut sichtbaren Schlucht. In ihr über Schutz und Felsstufen aufwärts bis sie sich verengt. Nun 40 m nach links queren und einige Meter (II) auf ein Band empor. Von einer Kanzel 30 m gerade aufwärts (III) und dann immer im Schluchtgrund zum Ausstieg am SSO-Grat. Dieser wird nahe dem südlichen Vorgipfel (Creta di Pricot) erreicht. Nun am bez. Grat (R 1306) zum Hauptgipfel.

● 1304 **Ausstiegswegänderung** I+: In der Schlucht aufwärts bis man rechts unterhalb eines markanten etwa 200 m hohen Plattenschildes über Schrofen schräg ansteigen kann. Man gelangt so — immer entlang des unteren Plattenrandes — auf einen Rücken. Nun entweder über die Platten rechts haltend zum Ausstieg am SSO-Grat oder weiter rechts in einer Schuttrinne zum Ausstieg (gemeinsam mit R 1299).

● 1305 Der bei R 1304 erwähnte etwa 200 m hohe Plattenschild wurde ebenfalls bereits zum SSO-Grat erstiegen. Einzelheiten unbekannt.

● 1305 a **Creta di Pricot** (südl. Vorgipfel) Nordostwand, Via Mario Pesamosca III, IV, 350 m, 2—2¹/₂ st, lohnend (V. und E. Di Marco, S. Piussi, E. Lomasti, 3. 8. 1975). Der Anstieg benützt einen in der unteren Wandhälfte befindlichen Pfeiler links von

R 1303) rechts der Falllinie eine Scharte nach dem ersten Steilaufschwung des SSO-Grates. E links einer deutlichen Höhle. Vom Fuß des Pfeilers auf einer Rampe schräg links ansteigend bis an ihr Ende (Steinmann). Aufwärts zu einem Kamin, diesem folgen und bei einer Schließungsstelle links hinaus (III+) und gerade aufwärts zu Stand. Über einen kleinen Aufschwung (III) und begrünten Fels aufwärts, dann in Richtung einer Verschneidung und rechts hinaus auf einen ausgesetzten Standplatz (IV, III+). Nun (II, I) zwei Seillängen aufwärts bis unter eine schon von unten sichtbare überhängende Wand. Auf einer braunen Rampe (II, III) links haltend empor; über eine Verengung (IV) hinweg und unschwierig weiter zum Beginn zweier paralleler Kamine (Standhaken rechts). Nun über die Wand rechts des rechten Kamines aufwärts zu einer Kante (III) und dann in den oberen Teil des hier rißartigen Kamines hinein. In ihm (eng, aber gutgriffig, H, IV) aufwärts und auf Platten. Von hier über Steiltrasen zum Gipfelgrat, der nahe dem südl. Vorgipfel erreicht wird. Nun am bez. Weg (R 1306) zum Hauptgipfel.

● 1305 b **Creta di Pricot** (südlicher Vorgipfel) Ostwand, Via Mira, V+, zwei Stellen VI—, eine Stelle A 1, 250 m, 4¹/₂ st (E. Lomasti, A. Cecon, S. Piussi, 22. 8. 1976). Anstieg über den dreieckigen Abbruch des unteren SSO-Grates (R 1306). E am unteren Rand des unterhalb des Abbruches befindlichen Vorbaues 20 m links eines schrägen Kamines. Über den Vorbau (60 m III, stellenweise IV) in Richtung eines oberhalb ansetzenden schrägen Risses, der den Durchstieg vermittelt, empor. Den Riß aufwärts, wobei eine Verengung links überwinden wird (V+, 1 Stelle VI—, Stand nach 38 m). Weiter im Riß bis an sein Ende, dann zuerst nach links queren und schräg rechts aufwärts zu Stand (IV, III). Den oberhalb befindlichen Riß aufwärts unter ein Dach. Von dort Quergang nach links und zu einem kleinen Absatz, der sich unter einem Überhang befindet (30 m V, V+, 1 Stelle A 1). Weiter auf einer Rampe zur Linken und von ihr mittels ausgesetzten Querganges auf einen Absatz an der Kante (20 m IV, 2 Stellen IV+). Nun gerade (IV) aufwärts und unschwierig am Grat zu den Farbzeichen des SSO-Grates (R 1306).

● 1305 c **Creta di Pricot** (südlicher Vorgipfel) Südwestrinne I, II, 3 m IV—. Vom Ausstieg von R 1305 b hinab in die unterhalb befindliche Gratscharte. Von dort in einer Rinne an der

SW-Seite zu einem Abbruch absteigen (Nun (IV—) 3 m Rechtsquergang und abwärts zu den Farbzeichen des SSO-Grates.

● **1306 Südsüdostgrat I—**, 3 st von der Casera Winkel, ab dem Gratbeginn orange-blau bez. (L. Patera, P. Buzzi, 31. 8. 1904 — vom Erstbegeher irrig Ostgrat bezeichnet). Von der Casera Winkel am südlich das Tal umfassenden Hang schräg links (zuletzt in Kehren) auf bez. Weg ansteigen in die Sella Pridola (1/2 st, Wegtafel vor der Casera Winkel auf der Almstraße). Die Sella Pridola kann auch erreicht werden, indem man der Straße von Pontebba auf das Naßfeld etwa 1/2 st folgt und dann, links abzweigend auf rot bez. Weg, die Hänge des Malvueric schräg quert (1 1/2—2 st von Pontebba). Der erste Gratabbruch wird links (südwestlich) umgangen, dann zum Grat angestiegen, der in der Nähe des südlichen Vorgipfels (Creta di Pricot) erreicht wird. Nun immer längs der Schneide ziemlich gleichförmig zum Gipfel.

● **1307** Von Pontebba auf der Straße nach Paularo (Passo del Cason di Lanza) im Graben etwa 6 km einwärts. Nun rechts (nördlich) in Kehren aus dem Graben hinaus und schließlich in die Wiesenmulde Conca di Pricot, die vom Roßkofel (links) und Monte Malvueric (rechts) eingerahmt wird. Nun in westlicher Richtung die Waldhänge (Weg) solange queren, bis man den links (südwestlich) des Roßkofels herabziehenden Graben erreicht. In ihm über Schutt und Gras aufwärts, dann zwei Möglichkeiten: entweder den Graben bis in die Einsattelung zwischen Roßkofel und Creta di Rio Secco verfolgen und dann (Steigspuren) gerade aufwärts zum Gipfel, bzw. von der genannten Einsattelung auf einem Steig zum Rudnigsattel queren und von dort (R 1293) zum Gipfel; oder aus dem obersten Graben, noch unterhalb der Einsattelung zwischen Roßkofel und Creta di Rio Secco auf Steigspuren, meist über Schutt in Kehren zum Gipfel. 4 1/2—5 st.

● **1308** frei für Ergänzungen

● **1309** Monte Malvueric alto, 1899 m,
Monte Malvueric basso, 1814 m

Erhebungen im vom Roßkofel nach SO ziehenden Seitenkamm, der das Val Winkel vom Pontebbaner Graben (Straße Paularo — Pontebba) trennt.

● **1310** Von Pontebba auf der Straße zum Naßfeld etwa 1/2 st bis zur Wegabzweigung links. Nun auf bez. Weg, die S-Hänge

des Kammes im Wald ansteigend queren. Man gelangt schließlich zu einer Teilung des bez. Weges (links zur Sella Pridola und auf den Roßkofel, R 1306). Nun steiler rechts aufwärts und am Kamm zum Gipfel des Monte Malvueric alto. 3 st von Pontebba.

● **1311** frei für Ergänzungen

● **1312** Roßkofelzähne (Winkelturm), 2079 m

Doppelgipfelige massige turmartige Erhebung nordöstlich des Roßkofels, die das Val Winkel in seinem Hintergrund abschließt. 1. Ersteigung vermutlich L. Patera (MAV 1905/287).

● **1313** Südwall, stellenweise V, 150 m, 4 H belassen, Klemmeile und ein weiterer H nötig, Standhaken fehlen (F. Unterluggauer, F. Wiegele, 17. 8. 1975; ÖAZ 1976/12). Anstieg in der großen Verschneidung der S-Wand. Zugang durch das Val Winkel (R 1294) bis in die Rinne, die in die Scharte zwischen Roßkofel und Winkelturm emporführt. E 20 m rechts des dort befindlichen Drahtseiles am Fuß einer Schrofenwand. In einer rinnenartigen Verschneidung (II, III, zuletzt IV— 35 m empor auf einen begrünten Standplatz. Nun über eine 10 m hohe senkrechte Wand (IV+, H) hinauf und anschließend unschwierig zum Beginn des mit einem Überhang ansetzenden Risses. Diesen (III) empor und nach 40 m zu Stand auf dem Band unter dem Gipfelaufbau. Weiter im Riß (IV) bis in den überhängenden Verschneidungsgrund und Querung nach links aufwärts (V—) zu Stand (Querungsmöglichkeit zum W-Grat). Nun sehr ausgesetzte Querung nach rechts auf eine Terrasse im Verschneidungswinkel. Ausstieg über die linke (westliche) überhängende Wand in technischer Kletterei (V, A 1, 2 H, 1 Bong) an die die Wand begrenzende Kante. Dieser ohne Schwierigkeit zum Gipfelgrat folgen.

● **1314** Südpfeiler IV, 2 Stellen V—, 160 m, 9 H und 2 HK nötig, davon 2 H und 1 HK belassen, fester Fels (R. Sepperer, F. Unterluggauer, F. Wiegele, 28. 9. 1975; ÖAZ 1976/12). E östlich des Pfeilerfußes. Über ein Grasband schräg rechts aufwärts zu einer Nische (etwa 40 m). Von der Nische in einer Links-Rechts-Schleife (III, II) aufwärts (Stand nach 20 m). Gerade aufwärts durch kurze Verschneidungen in steilem, griffarmen, gradurchsetzten Fels (einige Stellen III) zur Rasenterrasse unter der nun senkrechten Wand. Vom oberen Rand der Terrasse 20 m nach links zum Beginn einer 40-m-Verschneidung. Im

Verschneidungswinkel überhängend aufwärts zu einer Nische (IV, hierher auch links der Verschneidung, IV bzw. V—, dann mittels Querganges, V, in die Nische). Die Verschneidung weiter (IV, H) und zu Stand an der Pfeilerkante (Ende der Verschneidung). Weiter durch einen Riß (IV—) zu einem schrägen Spalt ganz an der Kante (H) und nach rechts über einen Wulst (IV) aufwärts zu Stand unter der Gipfelwand. Senkrecht gerade aufwärts zu einem waagrechten Spalt und Querung nach links (V—) zu einem Riß, der nach 4 m (IV) direkt zum Turmgipfel führt.

● 1315 Nordwand III und IV, 1 Stelle V—, 8 H, 1 HK, fester Fels, 220 m (F. Wiegele, W. Jaklitsch, 28.7.1974; ÖAZ 1975/8). An der N-Seite zieht, in der Scharte zwischen den beiden Gipfeln beginnend, eine Rinne herab, die im unteren Wanddrittel in einen Kessel abbricht. E unter dem Kessel und über eine Wandstufe (II) in den Kessel unter dem Rinnenabbruch. Nun an der rechten Seite des Abbruches in seichten Verschneidungen 60 m schräg rechts aufwärts (II, III, Felsköpfe). Vom Köpfl 20 m linkshaltend (III, IV) zum Beginn des auffallenden, mit einem schwarzen Überhang ansetzenden Risses. Im Riß 40 m (IV, V—, IV—) aufwärts auf die große Terrasse unter dem letzten Aufschwung. Auf schmalen Band 15 m nach rechts quer (II), dann etwa 8 m über eine Wandstufe (IV, H, brüchig) auf einen Absatz hinauf. Weiter zu einem kleinen Grat. Diesem folgen und anschließend über felsdurchsetzten Rasen zum höchsten Punkt.

● 1316 Westgrat I, 1 Stelle II. Man folgt immer der in der Scharte zwischen den Roßkofelzähnen und dem Roßkofel (Zugang R 1294) beginnenden Schneide. Ein Abbruch kann direkt überstiegen oder (leichter) rechts umgangen werden. 10 Min., günstigster Abstieg.

● 1317 Nordostgrat: Man folgt immer der Gratschneide, ein großer Abbruch wird links (südlich) über grasdurchsetzten Fels erstiegen.

● 1318 frei für Ergänzungen

● 1319 Madritschen (Monte Madrizze), 1909 m,
Madritschengupf (Cima di Madrizze), 1842 m

Unschwierige Gipfel zwischen Naßfeldpaß und Roßkofel. Auf Steigen in $\frac{3}{4}$ st vom Naßfeld aus ersteigbar.

j) Kammverlauf vom Naßfeld bis zur Göriacher Alpe

Im Wesentlichen beliebtes Wandergebiet mit unschwierigen Gipfelbesteigungen. Schutzhütten: Im Bereich des Naßfeldes (R 112), Garnitzenklammhütte (R 116), Ghf., Egger Alpe und Ghf. Poludnig (R 117), Ghf. Starhand (R 121), Rif. Fratelli Nordio (R 125), Feistritzer Alm (R 126), Achomitzer Alm (R 129), Göriacher Alm (R 131). Übergänge R 266—277.

● 1320 Auernig, 1839 m, Garnitzenberg, 1950 m,
Kronalpe (Monte Corona), 1832 m

Unschwierige Erhebungen des Grenzkammes in nächster Nähe des Naßfeldes, selten betreten, Zeitaufwand je nach Ziel 1 bis $1\frac{1}{2}$ st vom Naßfeld.

● 1320 a Von der Grenzstelle am Naßfeldpaß auf der österreichischen Seite auf einer Straße bis an ihr Ende knapp vor der Watschiger Alm (Wegtafeln). Nun rot bez. rechts abzweigen (Weg in die Garnitzenklamm), bald jedoch diesen Weg verlassen und rechts (rot bez.) die baum- und buschbestandenen Hänge des Auernig empor. Zuletzt über Wiesen zum Gipfel. 1 st.

● 1321 Gartnerkofel, 2195 m

Doppelgipfel östlich des Naßfeldes, eine tiefe Einsattelung trennt die beiden Gipfel. Sehr beliebt; der Zustieg kann unter Benützung des Sesselliftes wesentlich verkürzt werden. Bedeutende Skiabfahrt, die im Gipfelbereich bis zur Bergstation des Schleppliftes gelegentlich lawinengefährlich sein kann.

● 1322 Vom Naßfeld $1\frac{1}{2}$ —2 st, rot bez., von der Bergstation des Sesselliftes etwa $\frac{3}{4}$ st. Von der österreichischen Grenzstelle der Naßfeldstraße auf der Fahrstraße zum Alpenhof Ramsbacher und der knapp dahinterliegenden Kühweger Alm. Nun in der gleichen Richtung, bald steiler, gegen das Kühweger Törl links (nördlich) des Gartnerkofels aufwärts. Unter diesem Wegeilung. Am rechten Weg unter den Südwestwänden des Berges schräg aufwärts auf einen Rücken (Bergstation des Schleppliftes, hierher von der Bergstation des Sesselliftes längs der Lifttrasse). In der gleichen Richtung weiter bis in das Tal zwischen S-Gipfel und Hauptgipfel. In ihm aufwärts in die Einsattelung zwischen den beiden Gipfeln. Nun links auf gutem Weg zum Hauptgipfel. Der etwas niedrigere und weit weniger besuchte S-Gipfel ist von der Einsattelung aus ebenso unschwierig in etwa 15 Min. ersteigbar.

● 1323 Südwestwand I (G. Renker, 23. 8. 1930). Wenig lohnend, zahlreiche Durchstiegsmöglichkeiten in Rinnen und über Rippen. 1 st v. E.

● 1324 Nordwestgrat, wenige Stellen I, blau bez., 1 st vom E (J. Uiberlacher). Vom Kühweger Törl (1 st vom Naßfeld) über den latschendurchsetzten Kamm (Steigspuren) aufwärts zu den ersten Felsen (Beginn der blauen Farbzeichen) und aufwärts zum Steilaufbau des Grates (Abzweigung von R 1325). Am Rand des Steilaufbaues nach rechts queren und bald aufwärts zur Gratschneide. Dieser folgen zum Gipfel.

● 1325 Wegänderung I+: Vom Beginn der Rechtsquerung wenige Schritte links aufwärts in eine schräg nach links ziehende kaminartige Rinne. Dieser an die linke Kante folgen und über spießigen Fels aufwärts. Schließlich zu den Farbzeichen von R 1324.

● 1326 Nordwand (L. Patera, 7. 7. 1904). Anstieg aus dem östlich des Kühweger Törls befindlichen Kar der „Sandgrube“. Einzelheiten unbekannt, mehrere Durchstiegsmöglichkeiten, brüchig.

● 1327 Nordostgrat I+, 1 st, brüchig, heikel (Jul. Kollnitz, H. Raditschnig, K. Wiggisser um 1929; von den Erstbegehern Ostgrat bezeichnet). E in der Scharte westlich des Westlichen Gartnerkofelturmes. Schräg links an die Kante empor und jenseits auf einem Grasband bis über die unterhalb befindliche Scharte (H). Etwa 10 m in die Scharte abseilen und links weiterqueren (anfangs etwas absteigend) auf einen Rasenhang (hierher auch unschwierig aus dem Kar). Empor zur begrünten Gratschneide und längs des Rückens zu einem Steilaufschwung. In seiner linken Seite schräg links empor, bis man nach rechts durch eine schräge rampenartige Rinne zur Gratschneide zurückkehren kann. Nun längs des plattigen Grates auf einen turmartigen Vorgipfel hinauf. Am Grat sehr brüchig über eine Scharte hinweg auf einen bequemen Absatz (H). Nun 15 m abseilen in die unterhalb befindliche Scharte. Von ihr ein kurzes Stück nördlich hinab und die Rinne hinter dem sperrenden Gratturm in eine Scharte hinauf. Mit wenigen Schritten (brüchig) auf die Gipfelweise und gemeinsam mit dem gewöhnlichen Anstiegsweg zum Gipfel.

● 1328 Südgipfel-Ostgrat: Man folgt immer der Gratschneide.

● 1329—1335 frei für Ergänzungen

● 1336 Däumling, etwa 2000 m

Klotziger Felsturm am Endpunkt des vom Gartnerkofel-Südgipfel nach SW streichenden Grates, Klettergartencharakter; Erststeiger und Wegführung derselben unbekannt.

● 1337 Nordostkante (F. Wiegele, Lamp, 23. 7. 1954; NAV Wiegele). E in der Scharte östlich des Turmes. Mit Steigbaum auf einen Absatz und (V) Querung nach rechts zu einem kaminartigen Einriß. Diesen (IV—, II) aufwärts bis zu einem Absatz an der Kante. Von hier mittels Rechtsschleife (III) zum Gipfel. Brüchig.

Abstieg: Vom Gipfel zum oberen Ende der NO-Kante und 2 m tiefer zu einem Haken. Nun abseilen (8 m) auf einen geräumigen schrägen Absatz (H), von dem man mittels 25-m-Abseilfahrt den E der NO-Kante erreicht (zwei Seile nötig).

● 1338 Westkante V, A 2, A e, 60 m, 2 st (P. Holl H. Gallhuber, 28. 8. 1976). Die W-Kante wird von zwei Rissen durchzogen. Der Anstieg führt durch den linken Riß und die oberhalb befindliche Plattenwand. E an der linken Kantenseite etwa 20 m über einem markanten abgespaltenen Turm. Über eine schräge Schicht unsvwierig nach rechts an die Kante zu Stand. Über die Platte oberhalb (V, H) empor und weiter zum Beginn des markanten Rißkamines. Durch ihn (V—) empor und zu gutem Stand an seinem oberen Ende (30 m, 2 H, 1 HK, links Sicherungsköpfe). Nun 4 m waagrecht nach rechts (V) und gerade über einen flachen Wulst hinauf (2 H). Oberhalb nach rechts halten, dann gerade (2 H, 2 Bohrhaken) empor. Schließlich nach links um eine sehr flache Kante auf eine schräge glatte Platte queren (1 Bohrhaken) und weiter nach links (V, A O, H) in weniger schwieriges Gelände. Gerade empor und mit einer kleinen Rechtsschleife zum Gipfel. Zum Großteil fester Fels.

● 1339 Wilder Turm, etwa 2100 m

Vom Naßfeld aus gesehen der zweite Turm (von links gezählt) am NW-Grat des Gartnerkofels, der rechts mit steiler Wand abfällt. Tatsächlich ist der Turm dem NW-Grat des Gartnerkofels seitlich im W vorgelagert. Erstersteiger und Wegführung desselben unbekannt. Zwischen dem Wilden Turm und dem Gartnerkofel-NW-Grat befindet sich eine kleine, turmartige Erhebung, die ebenfalls (III) erstiegen werden kann. Zustieg durch die Rinne (Schlucht) rechts des Turmes.

● **1340 Ostwand V+**, 20 m (F. Wiegele, H. Strobl, S. Lederer, 19. 7. 1970; NAV Wiegele). Von der Scharte östlich des Turmes über gestuften Fels aufwärts zu der vom Gipfel abbrechenden markanten Platte. Nun links (!) der erwähnten Platte nach links ansteigen zu einer Kante (H). In völliger Ausgesetztheit (V+) in der geschlossenen Wand links weiter und zum höchsten Punkt. Abstieg: vom Gipfelblock (Abseilschlinge) über die glatte Platte der Ostwand unmittelbar etwa 15 m in leichtes Gelände abseilen.

● **1341 Südwand III, IV, IV+, A 1, A 2, Ae**, 130 m, 2—2¹/₂ st, zum Großteil fester Fels (P. Holl, H. Gallhuber, 28. 5. 1977). Der Wilde Turm wird auf beiden Seiten von Schluchten gegen den Bergkörper des Gartnerkofels zu begrenzt. Zwischen der im Sinne des Beschauers rechten (südlichen) Begrenzungsschlucht und dem Bergkörper des Turmes befindet sich eine zur Schlucht parallel verlaufende Rampe, auf welcher im oberen Teil ein großer zuckerhutförmiger Block liegt.

Einstieg auf der Rampe in der Fallinie des Gipfels und etwa 20 m oberhalb des erwähnten markanten Blockes. Über eine abdrängende Wandstufe empor und weiter aufwärts auf ein unterhalb der glatten Platten befindliches etwa 3 m langes Rasenband (ein weiter tiefer und links befindliches rasenbesetztes Band wird nicht betreten.) Vom linken Ende des Bandes über glatte Platten, zuletzt etwas ansteigend, nach links zur Kante queren und in einen links von ihr befindlichen Riß. Diesen ein kurzes Stück hinab und schräg links absteigen zu Stand (35 m, IV, A 1, A 2, Ae, 9 H, davon 2 Bohrhaken, 1 Fensterlschlinge, mit Ausnahme des Standhakens alle H belassen). Nun links haltend (III) aufwärts zum linken von zwei Kaminen. Diesen über seinen Überhang (IV+, brüchig, 1 H wurde entfernt) empor und oberhalb an der linken Kante (II, III) hinauf. Schließlich kurzer Rechtsquergang und aufwärts in eine kleine Scharte (35 m). Rechts über einen kurzen Grat mit einer glatten Platte auf einen Turm hinauf (H mit Abseilschlinge, 20 m, III). Nun in die dahinter befindliche Scharte und weiter auf die Nordseite insgesamt etwa 10 m abseilen, dann schräg links über eine Schuppe zu einem sehr abweisenden aussehenden Kamin. In seinem Hintergrund (Felsenfenster) überraschend einfach aufwärts zum höchsten Punkt (III und II, 40 m vom Gipfel des Vorturmes).

● **1341 a Westpfeiler II und III, Schlüsselstelle IV**, 180 m (F. Steinwender, M. Truppe, 1970). Anstieg über den markanten Westpfeiler des Turmes. E. in der links des Pfeilers verlaufenden

Schlucht etwa 30 bis 40 m oberhalb des tiefsten Pfeilerpunktes. Über Steilschrofen 40 m empor (II) und 10 m auf einem Band nach links (II) zum Beginn einer kurzen Verschneidung. Die Verschneidung (2 H) 5 bis 6 m empor und unter dem Überhang nach rechts hinaus (IV); weiter an der Begrenzung der Verschneidung aufwärts auf eine Terrasse. Nun 30 m (I, II) aufwärts auf den hier gratartigen Pfeiler. Über graue Platten (kurze Risse, II mit kurzen Stellen III) 40 m empor auf ein Band und diesem nach links an die Pfeilerkante folgen. Nun an der gratartigen Kante (III) auf einem dem Gipfel vorgelagerten Turm hinauf (H mit Abseilschlinge, zuletzt gemeinsam mit dem Südwandweg, R 1341). Weiter mit R 1341 in die dahinter befindliche Scharte und auf die Nordseite insgesamt etwa 10 m abseilen oder abklettern (III), dann schräg nach links zum Kamin und in seinem Hintergrund aufwärts zum höchsten Punkt (III und II, 40 m vom Gipfel des Vorturmes).

● **1342 Die Türme in der Fortsetzung des Gartnerkofel-NO-Grates**

In der Fortsetzung des Gartnerkofel-NO-Grates erhebt sich eine Reihe eindrucksvoller Türme, die selbständige Kletterziele bilden. Von NO nach SW unterscheidet man folgende Gipfel: Kühweger Spitzel (N- und S-Gipfel), Östlicher, Mittlerer und Westlicher Gartnerkofelturm (die Gartnerkofeltürme werden auch „Böse Türme“ genannt).

● **1343 Kühweger Spitzel**, 2096 m

● **1344 Westgrat** (F. Wiegele, R. Taupe, 30. 9. 1956; AN 1957/26). Man folgt dem Grat ohne Schwierigkeit bis zum Fuß der Gipfeltürme. Nun mit 1 Seillänge (I) auf den S-Gipfel, bzw. über eine kleine Wandstufe und durch einen senkrechten kurzen Kamin (II) auf den N-Gipfel.

● **1345 Südkante III und IV**, 170 m, 2 st, lohnende Kletterei (F. Wiegele, C. Jost, 20. 6. 1957; AN 1958/82). E in der Fallinie des S-Gipfels am Beginn der Kante und über einen schwach ausgeprägten Vorbau 40 m leicht aufwärts. Über die folgende Stufe durch den mittleren Riß (III) oder den links davon befindlichen etwa 6 m hohen Kamin (II) empor, dann 20 m unschwierig zum Beginn der eigentlichen Kante hinauf (hierher auch über die Schrofen der SW-Seite). Nun durch einen schrägen Kamin (40 m, II) aufwärts und an seinem Ende durch ein Loch auf ein kleines Köpfl. Von hier etwas linkshaltend (III) empor

auf den obersten Kantenabsatz, oberhalb desselben sich die Kante etwa 20 m vollkommen senkrecht aufsteilt (beiderseits überhängende Risse). 8 m aufwärts zu H, dann (IV+) 3 m kleingriffig weiter und etwas leichter (IV) zum oberen Ende des senkrechten Kantenteiles. Weiter unschwierig zum Gipfel.

● 1346 Ostwand III (F. Wiegele, B. Kaiser, 26. 10. 1958; NAV Wiegele). Die O-Wand wird von einer unten abbrechenden Schlucht durchrissen, links (südlich) derselben ein Grat emporzieht. E am Beginn des Grates (Latschenbusch). 30 m (III) gerade hinaus, dann brüchig und gefährlich unterhalb eines Gendarmen nach rechts in die Schlucht queren, die man oberhalb ihres Abbruches erreicht. In der rinnenartigen Schlucht bis zum S-Gipfel empor, wobei ein kleiner Absatz rechts umgangen wird.

● 1347—1350 frei für Ergänzungen

● 1351 Östlicher Gartnerkofelturn, etwa 2120 m

● 1352 Nordschlucht in die Scharte zwischen O- und Hauptturn, SW-Wand des O-Turmes III+ (F. Wiegele, G. Pichler, 16. 9. 1956; AN 1957/26). In der Schlucht zwischen O- und Hauptturn unschwierig bis zu einer senkrechten Doppelstufe (etwa 20 m) empor. Über sie (glatter Kamin, III+) hinweg und in der Schlucht weiter zu einem großen Klemmblock. Hinter ihm durch und in die Scharte zwischen den beiden Türmen. Nach links zu einem anfangs breiten, dann aber schmalen und abdrängenden Riß, der bis auf eine Kanzel erklettert wird (III+). Von hier sehr brüchig und steil gerade aufwärts zu einer Nische. Auf einem schmalen Band nach links auf den Grat und zum Gipfel. 2 st v. E.

● 1353 Südostwand III+ (F. Wiegele, B. Kaiser, 14. 10. 1956. Wahrscheinlich schon vorher begangen). E am Beginn einer schrägen, die S-Wand von rechts unten nach links oben bis in ihre Mitte durchziehenden, teilweise begrünten Schichte links der Wandkante. Auf ihr unschwierig aufwärts, bis man (unschwierig) nach rechts zu einem rinnenartigen Kamin gelangen kann, der zwischen der Wand und einem vorgelagerten kleinen Turm emporzieht (der Turm ist von der Wand sehr undeutlich abgespalten). Im Kamin aufwärts an sein Ende. Nun an der Wand abdrängend 4 m (III+) aufwärts auf ein Köpfl. Unschwierig nach links zu einer Rinne und diese (stellenweise III) aufwärts an ihr Ende. Von hier mit 20 m zum höchsten Punkt. 100 m, $\frac{3}{4}$ —1 st, günstiger Abstiegsweg.

● 1354 Südostwand, direkter Ausstieg IV, 2 H, 40 m (M. Zojer, F. Wiegele, 20. 6. 1971; NAV Wiegele). Auf R 1353 zum Beginn der oberen Rinne. Nun unter Überhängen nach links an die Kante und gerade aufwärts zum Gipfel.

● 1355—1357 frei für Ergänzungen

● 1358 Mittlerer Gartnerkofelturn, etwa 2150 m

● 1359 Südkamin III, einige Stellen IV, 150 m, $1\frac{1}{2}$ —2 st, stellenweise brüchig. Anstieg in dem langen Kamin, der die S-Wand des Berges fast zur Gänze durchzieht. E rechts der Falllinie des unteren Ende desselben und über den schrofigen Vorbau (unangenehm) aufwärts auf ein waagrechtes Band unter der senkrechten S-Wand (dieses Band durchzieht fast die gesamten S-Abstürze; Stand rechts des Kamines auf kleinem, schwach ausgeprägten Sattel). Auf dem Band etwas absteigend nach links zum Beginn des Kamines. In der rechten von zwei Rinnen in den Kamingrund und empor zu einem Überhang, der rechts umgangen wird. Weiter im bald schluchtartigen Kamin bis unter die Gipfelwand. Etwas links haltend empor in die Einschaltung links des höchsten Punktes und auf diesen.

● 1360 Gratübergang vom Westlichen Gartnerkofelturn siehe R 1367.

● 1361 Abstieg: Wie bei R 1367 (in Gegenrichtung) in die Scharte zwischen Westlichem und Mittleren Gartnerkofelturn. Von hier nach S hinab und über den Überhang hinab auf den gegliederten Fels der unterhalb befindlichen schluchtartigen Rampe. Auf ihr schräg nach rechts (SW) unschwierig hinab bis zum waagrechten Band, das das unterste Viertel der Wände durchzieht. Auf ihm rechts (südwestlich) rinnenartig hinab in das Kar. Stellenweise III.

● 1362—1364 frei für Ergänzungen

● 1365 Westlicher Gartnerkofelturn, etwa 2140 m

● 1366 Südwestwand II, 130 m, $\frac{3}{4}$ st, lohnend, mit Ausnahme der Gipfelwand identisch mit R 1361 (F. Wiegele, B. Kaiser, 23. 9. 1956, wahrscheinlich schon vorher begangen). E im unteren Teil der Rinne, die zur Scharte links (westlich) des Turmes emporzieht und schräg rechts (Rinne) aufwärts auf das waagrechte Band im unteren Viertel der Wand. Auf ihm bis knapp vor die Falllinie der Scharte zwischen Westlichem und Mittleren Gartnerkofelturn. Schräg links aufwärts auf den gut gegliederten

ten Fels, der in Form einer breiten, rampenartigen Schlucht etwas rechtshaltend in Richtung der Scharte zwischen Westlichem und Mittleren Gartnerkofelturm emporzieht. Auf ihm aufwärts bis zu dem unterhalb der Scharte befindlichen Überhang. Nun links aufwärts zum Gipfel des Westlichen Gartnerkofelturmes.

● 1367 **Gratübergang zum Mittleren Gartnerkofelturm II** (F. Wiegele, B. Kaiser, 23. 9. 1956; wahrscheinlich schon vorher begangen). Vom Gipfel in der N-Seite 20 m hinab, dann schräg rechts (orogr.) in die Scharte vor dem Mittleren Gartnerkofelturm absteigen. Nun in der N-Seite schräg links zu einem kurzen Reiß. Diesen empor, dann linkshaltend (Hangelquerung) weiter bis zu einer kleinen Scharte. Von ihr unschwierig zum Gipfel des Mittleren Gartnerkofelturmes.

● 1368—1370 frei für Ergänzungen

● 1371 **Monte Bruca, 1584 m**

Vom Hauptkamm durch die Sella di Barizza getrennt.

● 1372 **Von Pontebba** auf der Naßfeldstraße einwärts bis dorthin, wo sich die Straße, nachdem sie eine Biegung nach O gemacht hat, wieder nach N wendet (etwa 4,5 km von Pontebba). Nun steil am rechten Hang in Kehren aufwärts, dann schräg in die Einsattelung zwischen Monte Brizzia im S und Monte Bruca im N. Erst auf einem Steig, dann weglos am Rücken nach N zum Gipfel des Monte Bruca. 4 st.

● 1373 **Von Pontebba** auf der Naßfeldstraße solange einwärts, bis nach der Passage des Fußes des Monte Bruca die Straße in nordwestliche Richtung führt (etwa 6 km von Pontebba). Nun rechts (östlich) aufwärts in die nördlich des Monte Bruca gelegene Sella di Barizza (Weg bzw. Steig). Von ihr die O-Seite des Berges zur Gänze nach S queren bis in die Einsattelung zwischen Monte Bruca (im N) und Monte Brizzia (im S). Nun längs des Kammes (anfangs Steig) zum Gipfel. 5 1/2 st.

● 1374 **Nordgrat**: Man hält sich etwas an der O-Seite des Grades (Schrofenrinnen) und zuletzt über den Grat selbst.

● 1375 **An der O-Seite** des Berges befindet sich eine große Zahl von bizarren Türmen. Der kühnste von ihnen (Vescovo di Bruchen) wurde bereits erstiegen (U. Tinivella und Gef.).

● 1376 **Monte Brizzia, 1557 m**

Nördlich von Pontebba aufragender runder Gipfel. Selten betreten. Eine Besteigung erfolgt am besten von R 1372 aus (4 st

von Pontebba). Die zerklüftete S-Seite des Berges wurde bereits durchstiegen.

● 1377 frei für Ergänzungen

● 1378 **Monte Cerchio, 1802 m**

Einsam gelegene Erhebung südlich der Kronalpe. Bester Zugang von der Naßfeldstraße über die Sella di Barizza oder weit aus umständlicher durch das Vallone di Rio Bianco (Kartenbenützung). 1. Ersteigung K. Domenigg, H. Rausch, L. Wodicka, 1. 11. 1911.

● 1379 **Wie bei R 1373** in die Sella di Barizza. Auf gutem Weg nach NO etwas ansteigend weiterqueren, dann aufwärts in die Einschattung im NW des Monte Cerchio (1—1 1/2 st von der Naßfeldstraße). Nun über den NW-Grat des Berges in brüchigem Fels zum Gipfel (1, 1/2 st vom E).

● 1380 **Westwand**: Anstieg durch den Kamin, der den Hauptgipfel vom südlichen Vorgipfel trennt und oben einen großen Überhang aufweist. Ausstieg in die Scharte zwischen den beiden Gipfeln. Einzelheiten unbekannt.

● 1381 **Westwand des südlichen Vorgipfels III** (D. Roiatti, E. Mattioni, G. De Lorenzi, 27. 9. 1931; IA 1930—31/10). E am Beginn eines 60 m hohen Risses, der die Wand des südlichen Vorgipfels durchzieht. Die Reißreihe wird durchwegs bis zum Vorgipfel erstiegen. Nun am brüchigen Grat in die Scharte vor dem Hauptgipfel und über begrüntem Fels auf diesen. 30 bis 45 Min. vom E.

● 1382 frei für Ergänzungen

● 1383 **Campanile Alto del Cerchio, etwa 1500 m**

1. Ersteigung G. De Lorenzi, D. Roiatti, 27. 9. 1931; IA 1930—31/10). Unter der S-Wand schräg nach links empor und über Schuttrinnen in Richtung einer kleinen Terrasse. Von dort über eine 4 m hohe Wand (H) bis zu einer Nische. Nun nach links in einen Reiß queren. Durch ihn und einen wenig ausgeprägten Kamin auf einen begrüntem Absatz. Eine Verschneidung zur Linken empor, dann über steilen Fels auf einen scharfen Grat, der zum Gipfel bringt. IV, 1 st.

Abstieg: 10 m abseilen auf den begrüntem Absatz. Nun über ein schmales Band auf einen weiteren kleinen Absatz und von ihm 15 m zum Einstieg abseilen.

● 1384 frei für Ergänzungen

● 1385 Punta Lonas (Lonaswipfel), 1784 m,
Monte Scinauz, 1999 m, Monte Ghisniz, 1927 m

Abgelegene Gipfel westlich des Valle di Rio Bianco (Weißbach-Graben) und nördlich von S. Leopoldo Laglesie (Leopoldskirchen). Ersteigung mühsam und umständlich.

● 1386 Wie bei R 1379 auf die N-Seite des Monte Cerchio und unter dem Kamm weiter zum Lonaswipfel, nun entweder auf oder westlich unterhalb des Kammes weiter zum Gipfel des Monte Scinauz. 4—6 st von der Naßfeldstraße, meist Weg bzw. Steig. Abstieg nach S kompliziert und schwierig zu finden. Landkartenbenützung auch bei der Kammüberschreitung nötig.

● 1387 Der Gipfel des Lonaswipfels ist aus dem hintersten Weißbachgraben über einen Steig erreichbar. Landkartenbenützung (Carta d'Italia 1:25 000, Blatt Malborghetto) nötig.

● 1388 Von Bagni di Lusnizza in Kehren am bewaldeten Rücken aufwärts (Steig), dann auf einem Jagdsteig (einige alte Versicherungen) bis zum Gipfelkörper des Monte Ghisniz. Von seiner Mitte schräg westlich über mehrere Wasserrinnen ansteigen bis nahe dem Gipfelaufbau des Monte Scinauz. Diesen an seine N-Seite rechts (östlich) umgehen und schließlich von N über einen Rücken (Steig) zum Gipfel. I+, 5—7 st.

● 1389 frei für Ergänzungen

● 1390 Zielkoff (Monte Zillen di Mezzodi), 1824 m,
Mitternachtswipfel (Cima di Mezzo), 1753 m,
Planja, 1711 m, Spitzberg (Monte Acuto), 1783 m

Selten betretene Erhebungen westlich des Poludnig, am besten von der Eggeralpe aus ersteigbar, wenig lohnend.

● 1391 Poludnig, 1999 m

Beliebtes Wanderziel im Bereich der Eggeralpe. Ausgangspunkt Eggeralpe oder Hotel Poludnig (R 117, Autozufahrt). Schöner Tiefblick ins Gailtal.

● 1392 Von der Eggeralpe noch ein Stück in östlicher Richtung dem Tal folgen, dann in Richtung des Grenzkammes. Man gelangt so fast eben in die tiefe Einsattelung westlich des Gipfels mit der Schloßhütte. Von dort längs des Kammes, erst durch Wald, dann über Wiesen, zum Gipfel. 1½ st, rot bez.

● 1393 Von der Dellacher Alpe (Hotel Poludnig) auf dem Fahrweg zum vom Gipfel nach NO herabziehenden bewaldeten Rücken. Nun entweder direkt auf ihm zur Poludnigalm oder in sehr weiter Kehre an der SO-Seite des Berges zur Poludnigalm. Von dort auf gutem Weg am nach NW streichenden Wierücken zum Gipfel. Rot bez., 1½—2 st, je nach Wegführung.

● 1394 Von Malborghet durch den Malborgheter Graben zur Schloßhütte und längs des Westkammes (wie R 1392) zum Gipfel. 5—6 st, umständlich.

● 1395 Gaisrücken (Dossogais), 1758 m,
Schönwipfel (Cima Bella), 1912 m, Monte Cocco, 1943 m,
Sagranberg (Monte Sagran), 1931 m
Selten betretene Erhebungen.

● 1396 Starhand, 1965 m

● 1397 Vom Lomsattel (R 121, Ghf. Starhand) die S-Seite des Berges ansteigend bis an den jenseitigen Rücken queren und auf ihm zum Gipfel. Rot bez., 1 st.

● 1398 Vom Hotel Poludnig (R 117) dem Weg zum Poludnig ein Stück folgen, dann am zum Kesselwaldgraben abfallenden Hang weiterqueren und zuletzt absteigend in den Graben hinein. Jenseits empor zur Görtshacher Alm und von ihr auf nicht zu verfehendem Weg die SW-Seite des Berges bis zum S-Rücken queren. Auf ihm, zuletzt mit dem Weg vom Lomsattel, zum Gipfel. 2½ st.

● 1399 Osternig, 2052 m

Hervorragender Aussichtsberg sowohl nach N als auch nach S.

● 1400 Von der Feistritzer Alm (R 126) längs der Staatsgrenze über den Wiesenkamm in ¾ st zum Gipfel (am S-Hang führt ein Weg in Kehren zum Gipfel).

● 1401 Vom Lomsattel (Ghf. Starhand, R 121) den Hang auf der österreichischen Seite weit nach N queren, dann in einigem Zickzack zum Gipfel. 1½ st, rot bez.

● 1402 Achomitzer Berg, 1813 m

● 1403 Von der Feistritzer Alm (R 126) an und neben dem Grenzkamm in südöstlicher Richtung zur Achomitzer Alm und längs des Kammes zum Gipfel. ¾—1 st

● 1404 Vom Bartolosattel (R 277) längs des Kammes zum Gipfel. 1½ st.

● 1405 Kapinberg (Monte Caprin di Ponente), 1736 m
Göriacher Berg, 1693 m, Kapin (Capin di Levante), 1528 m
Die östlichsten Gipfel des Karnischen Hauptkammes, vom Göriacher Berg schöne Aussicht auf die Zentralalpen und Julischen Alpen. Der Gipfel des Göriacher Berges ist in 10 Min. von der Göriacher Alm (R 131) erreichbar.

● 1406 Von Coccau (R 60) auf gutem Weg im zum Göriacher Berg führenden Tal bis in dessen Hintergrund und aufwärts zum Grenzkamm mit der Göriacher Alpe. Von hier in 10 Min. zum Gipfel. 2½ st.

● 1407 Von der EB-Station Thörl-Maglern (R 61) nach Oberthörl und im Wald in Kehren aufwärts zum Grenzkamm. Längs desselben, den Gipfel des Kapin überschreitend, zur Göriacher Alm und zum Gipfel. Rot bez., 2½—3 st.

Randzahlenverzeichnis

Bezeichnungen wie Großer, Kleiner, Hoher usw. sind nachgestellt. Die Zahlen bedeuten ausschließlich die Randzahlen, nicht die Seiten.

- | | |
|--|--|
| Achomitzer Alm 129 | Cellon 1004 |
| Achomitzer Berg 1402 | Chianalettagrät 746 |
| Alterlahnereck 384 | Cima Aiaredo 492 |
| Arnbach 33 | Cima delle Batterie 611 |
| Arnoldstein 2 | Cima della Miniera 636 |
| Auernig 1320 | Cima di Lanza 1229 |
| Austriascharte 196, 731 | Cima di Sappada 41 |
| Austriaturm 470 | Cima di Sasso Nero 732 |
| Avanzaturm östl. 658 | Cima d'Omladeet 811 |
| Avanzaturm westl. 655 | Cima Frugnoni 314 |
| | Cima Manzon 382 |
| Bärenbadeck 381 | Cima Mezzana 1091 |
| Bagni di Lusnizza 54 | Cima Val di Puartis 1229 |
| Bartolosattel 277 | Cimone di Crasulina 1017 |
| Bertitürme 1138 | Coccau 60 |
| Biegenköpfe 710 | Creta Monumenz 910 |
| Birnbaum 24 | Collina 44 |
| Birnbaumer Törl 201 | Col Quaterna 313 |
| Biwakschachtel Mitterkar 75 a | Col Rosson 313 |
| Biwakschachtel Oberer
Stuckensee 73 a | Comeglians 46 |
| Bladen 41 | Crassigne dal Cramar 185 |
| Bladner Joch 180 | Cresta Righile 1155 |
| Blaustein 1201 | Creta dei Cacciatori 571 |
| | Creta di Pricot 1309 |
| Candide 39 | Creta di Rio Secco 1291 |
| Campanile Alto del Cerchio
1383 | Croda dell' Oregion 1100 |
| Campanile Brunner 1122 | Crode dei Longerin-N-Gipfel
421 |
| Campanile Luisa 1107 | Crode dei Longerin-Ostgrat-
Türme 431 |
| Campanile Visdende 1116 | Crode dei Longerin-S-Gipfel
481 |
| Campanili delle Gentiane 586 | |
| Camporosso in Valcanale 58 | Däumling 1336 |
| Carla Maria 836 | Dellach 18 |
| Casamazzagno 39 | |

Demut 306
Dosoleto 39
Dr.-E.-Steinwender-Hütte
106 a

Edigon 677
Eduard-Pichl-Hütte 85
Eggeralpe 117
Eggeralpensattel 273
Eisenberg 1166
Eiskarhüttl 95
Eiskarkopf 971
Elferspitz 1201
Emmersdorf 5
Enziantürme 586

Fällkofel 324
Feistritz 3
Feistritzer Alm 126, 276
Filmoorsattel 163
Findenigkofel 1229
Forca di Lanza 265
Forca Pizzul 265
Forca Pradulina 262
Forcella Avostanis 234
Forcella Fontanafredda 241
Forcella Grande 218
Forcella Morareet 207
Forcella di Ombladeet 200
Forcella Plumbs 208
Forcella Righile 223
Forcella Rinaldo 219
Forcella Vancomune 172
Forni Avoltri 43
Förolach 8
Freikofel 1186
Frischenkofel 1004
Füllhorn 152, 302

Gabelekopf 978
Gaisrücken 1395
Gamskofel 382, 1033

Gamskofelscharte 206, 1041
Gamsspitz 1189
Garnitzenberg 1320
Garnitzenklamm 115, 268, 272
Garnitzenklammhütte 116
Garnitzensattel 269
Gartnerkofel 1321
Gartnerkofelturm Mittl. 1358
Gartnerkofelturm Östl. 1351
Gartnerkofelturm Westl. 1365
Gatterspitz 311
Gemskofel 680
Giramondopaß 190, 193, 195
Göriacher Alm 131
Göriacher Berg 1405
Goggau 60
Grafendorf 17
Granvilla 41
Großer Sattel 259
Grubenspitz 1027
Grüne Nase 978
Grüne Schneide 1001
Gundersheim 17

Hahnspielhütte 62
Helm 301
Heretkofel 369
Hermagor 10
Hinterjoch 212
Hintersattel 163
Hochalpl 414
Hochalpljoch 178, 180
Hochalplspitze 404
Hocheck 366
Hochgräntenjoch 154
Hochgruben 303
Hochspitz 382
Hochspitzjoch 171
Hochweißstein 494
Hochweißsteinhaus 76
Hochwipfel 1229
Hoher Börsing 369

Hohe Warte 842
Hollbrucker Eck 304
Hollbrucker Eisenreich 309
Hollbrucker Spitze 303
Hornischeck 303

Innichen 35
Jenig 13
Judenkopf 1023

Kapinberg 1405
Kartitsch 31, 154
Kartitscher Sattel 30, 163
Keesgabel 978
Kellerscharte 211, 906
Kellerspitzen 936
Kellerwandturm 921
Kellerwarte 896
Kesselhöhe 381
Kesselkofel 702
Kesselscharte 168
Kinigat Gr. 341
Kinigat Kl. 331
Kirchbach 15
Kirchbacher Wipfel 1229
Köderhöhe 1201
Köderkopf 240, 1201
Königswand 347
Königswandtürml 358
Kötschach 20
Kollinkofel 986
Kreuzbergsattel 38, 154
Kreuzenjoch 194
Kreuzleitjoch 191, 192
Kronalpe 1320
Kronhof-Törl 236, 240
Kühweger Spitzel 1343
Kühweger Törl 115, 267
Kunzköpfe 966

Lahner Joch 193

Lauscheck 1201
Leckfeldsattel 152
Leitenkogel 1229
Letterspitzel 687
Liesing 25
Ligosullo 50
Liköflwand 363
Lomsattel 274
Lonaswipfel 1385
Luggauer Sattel 174
Luggauer Törl 175

Maderkopf 1023
Madritschen 1319
Madritschengupf 1319
Malborghetto 55
Marchkogel 701
Maria Luggau 27
Marinellihütte 90
Maurer Spitze 324
Mauthen 20
Mauthner-Alm-Haus 103
Mittagskofel 701
Mitterkarjoch 173
Mittersattel 162
Mitterwipfel 1390
Monte Avanza 614
Monte Avastolt 663
Monte Brizzia 1376
Monte Bruca 1371
Monte Canale 771
Monte Carro 1091
Monte Casaro 671
Monte Cavallo di Pontebba
1292
Monte Cerchio 1378
Monte Chiadenis (Ciadenis)
531
Monte Chiadin 671
Monte Chiaine 671
Monte Cocco 1395
Monte Coglians 842

Monte Crostis 1017
Monte Curie 493
Monte Dimon 1225
Monte del Ferro 1166
Monte del Larice 1183
Monte delle Caverne 1183
Monte delle Piana 1183
Monte di Val Dolce 1291
Monte Floriz 1016
Monte Franza 1146
Monte Ghisniz 1385
Monte Lastroni 1175
Monte Malvueric 1309
Monte Navagiust 706
Monte Neval 1017
Monte Paularo 1225
Monte Peralba 494
Monte Pezzacul 1017
Monte Pizzul 1241
Monte Righile 1149
Monte Rinaldo 1095
Monte Salinchiet 1242
Monte San Daniele 485
Monte Scarniz 1221
Monte Schiaron 493
Monte Scinauz 1385
Monte Spina 313
Monte Tenchia 1017
Monte Terzo 1017
Monte Valsecca 1017
Monte Zermula 1234
Monte Zovo 489
Moos/Moso 37
Mooserscharte 170
Mooskofel Hint. 1047
Mooskofel Mittl. (Grüner)
1071
Mooskofel Vorderer 1081
Mooskofelscharte 206
Mooskofelturm 1060
Naßfeldsattel 11, 256, 266

Naßfeldhütte 112
Neue Helmhütte 65
Niedergailjoch 193
Nöllblingpaß 248
Nötsch 4
Öfner Joch 181, 183, 184
Osternig 1399
Pal Gr., Kl. 1186
Paluzza 48
Passo Buso inf. und sup. 188
Passo dei Cacciatori 182
Passo del Cason di Lanza 261
Passo del Cavallo 228
Passo del Mulo 223
Passo di Col Caneva 179
Passo di Meledis 255
Passo di Pramodio 236
Passo di Sesis 178, 181, 182
Passo di Timau 231
Passo Lodinut 248
Passo Palombino 167
Passo Pecol di Chiaula 244
Passo Silvella 157, 161
Paularo 51
Pfanntspitze 315
Piz di Mede 1017
Pizzo di Timau 1189
Planja 1390
Plenge 1028
Plöckenhaus 102
Plöckenpaß 213
Podlanig 23
Polinik 1202
Poludnig 1391
Poludnig Ghf. 117
Pontebba 52
Porze 370
Porzehütte 74
Porzescharte 165
Presegger See 9

Promos 1201
Punta Lonas 1385
Raimundatörl 205
Rattendorf 13
Rattendorfer Alm 109
Rattendorfer Sattel 257
Rauchkofel 1018
Raudenscharte 189
Raudenspitz Östl. 677
Raudenspitz Westl. 672
Rauter Alm 384
Ravaschetto 47
Reichensteinturm 1131
Reisach 16
Reiterkarspitz 381
Resler Knollen 362
Rifugio „Alle Sorgenti delle
Piave“ 81
Rifugio Fratelli Nordio 125
Rifugio Giovanni e Olinto
Marinelli 90
Rifugio Lambertenghi e
Romanin 89
Rifugio Monte Ferro 83
Rifugio Pier Fortunato Calvi
78
Rigolato 45
Roßbodentörl 228
Roßkarspitze 367
Roßkofel 1292
Roßkofelzähne 1312
Roßkopf 319
Roßkopftörl 159, 160
Rotecke 306
Rudnigsattel 257
Runseck 709
Säbelspitze 709
Sagranberg 1395
Saifnitz 58
S. Candido 35

S. Stefano di Cadore 40
St. Daniel 19
St. Jakob 22
St. Leopoldo Laglesie 53
St. Lorenzen 26
St. Stefan 7
Sappada 41
Sattelkopf 1286
Scheibenkofel 1175
Schulter 1229
Seekopf, Wolayer 787
Seewarte 812
Sella Cercevesa 241
Sesto/Sexten 36
Sillian 32
Schöntalhorn 308
Schönwipfel 1395
Sonstein 393
Spielbodentörl 217
Spitzberg 1390
Spitzkofel 393
Spitzköfele 381
Stallonkofel 709
Starhand Ghf. 121
Statione per la Carnia 42
Steinkarspitz 382
Steinwand 681
Stollen 381
Straniger 1229
Straniger Alm 107
Straniger Sattel 255
Schulterköfele 384
Schuster Eisenreich 309
Schwalbenkofel 384
Tacca di Sasso Nero 196, 731
Tarvisio/Tarvis 59
Thörl 61
Tilliacher Joch 166
Timau 49
Tischlwang 49
Tischlwanger Törl 231

Torkarspitze 398
 Torkopf Nördl., Südl. 393
 Torre Avoltri 660
 Torre Buso 662
 Torre di Mezzogiorno 1172
 Torre Est della Crassigne dal
 Cramar 658
 Torre Ovest della Crassigne dal
 Cramar 655
 Torrioni Berti 1138
 Treghet 1291
 Treßdorf 14
 Treßdorfer Alm — Natur-
 freundehaus 112
 Trieb Hoher, Kleiner 1221
 Trogkofel 1257
 Trogkofelturm 1245
 Trogturm 1252
 Tröpolach 12
 Tscharrknollen 362
 Tscharrretörl 155

Ugovizza 56
 Untere Valentinalm 99
 Untertilliach 28

Valbruna 57
 Valentintörl 203
 Versiaco/Vierschach 34
 Viehloch 177
 Viktor-Hinterberger-Hütte 69
 Villach 1

Vissada-Nadel 456
 Vorderberg 6
 Waidegg 14
 Waidegger Höhe 1229
 Wasserköpfe 701
 Watschiger Alm 112
 Weiße Lungern 385
 Weißer Knoten 308
 Weißsteinspitze 404
 Wiederschwing 308
 Wilde Karlspitzen 304
 Wilder Turm 1339
 Wildkarleck 367
 Winkelturm 1312
 Winkler Eisenreich 309
 Winklerjoch 169
 Wodner Törl 205
 Wolayer Kopf 721
 Wolayer Paß 202
 Wolayer Seekopf 787
 Würmlacher Polinik 1217

Zenzer Spitz 304
 Zerer Höhe 384
 Zielkofl 1390
 Zollnerhöhe 1228
 Zollner Törl 244
 Zottachkopf 1245
 Zoufplan 1017
 Zuc della Guardia 1241
 Zuckerhütl 1286
 Zweikofel 1286
 Zwölferspitz 393

Verzeichnis der Abbildungen

	Seite
Hochweißsteinhaus von OSO	39
Eduard-Pichl-Hütte von NO	43
Osternig mit Achomitzer Alm	54
Hochalpljoch und Hochalplspitzen	64
Ostrand des Obstanser Kessels mit Obstansersee-Hütte	91
Hochweißstein von NO	119
Hochweißstein von N	127
Monte Chiadenis von NW	133
Monte Chiadenis von N	135
Monte Chiadenis von W	138
Creta dei Cacciatori von N	142
Avanzastock von NW	146
Cima di Sasso Nero von NO	179
Monte Canale von N	189
Wolayer Seekopf von N	195
Wolayer Seekopf und Monte Canale von NO	197
Seewart von NW	203
Seewart von NNW	205
Seewart von NNO	208
Hohe-Warte-Nordwand	215
Kellerwarte von NW	223
Kellerwandturm-Nordwand und Westliche Kellerspitze	231
Mooskofelgruppe von NO	265
Trogturm-Nordwand	293
Trogturm-Ostgipfel	299
Trogturm-Westgipfel	303
Roßkofel von NO	305
Skizze 1 Hochweißstein von N	129
Skizze 2 Monte Avanza von N	159
Skizze 3 Steinwand-Nordwand	169
Skizze 4 Hohe Warte und Kellerwarte von NO	217
Skizze 5 Kellerwand von NO	243

Die Abbildungen stammen von W. Gallin (Seite 127), E. Höhne (Seite 305), Dr. H. Kaser (Seite 265), H. Peterka (Seite 179). Alle übrigen Aufnahmen von W. End.

Die fünf Anstiegsskizzen wurden von H. Trautsch gefertigt.

Alpenvereinsführer

und andere Führer für Bergsteiger
gibt es von folgenden Gebieten:

Allgäuer Alpen – Ankogel-Goldberg – Benediktenwandgruppe – Estergebirge – Berchtesgadener Alpen – Bregenzerwaldgebirge – Dachstein – Ferwall – Glockner-Gruppe – Hochschwab – Kaisergebirge – Karnischer Hauptkamm – Karwendel – Kitzbüheler Alpen – Lechtaler Alpen – Lechquellengebirge – Lienz Dolomiten – Loferer und Leoganger Steinberge – Mieminger Kette – Niedere Tauern – Ötztaler Alpen – Rätikon – Rofan – Samnaun – Schobergruppe – Silvretta – Stubaier Alpen – Tegernseer und Schlierseer Berge – Tennengebirge – Totes Gebirge – Venediger-Gruppe – Wetterstein – Ybbstaler Alpen – Zillertaler Alpen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Ausführliche Verzeichnisse von der

BERGVERLAG RUDOLF ROTHER GMBH
8000 MÜNCHEN 19

Rückseite beachten



Berichtigung

(bitte im Umschlag einsenden an Bergverlag
Rudolf Rother GmbH, 8 München 19, Postfach 67)

Die Randzahl des AVF Karnischer Hauptkamm, Auflage 1978, bedarf folgender Verbesserung bzw. Neufassung:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

bitte wenden!

mit 50 % Nachlaß anbieten.

Die Bergverlag Rudolf Rother GmbH ist berechtigt, diese Berichtigung dem Verfasser zur Bearbeitung der neuen Auflage zuzustellen. Der Verlag wird bei Erscheinen dieser neuen Auflage dem Einsender ein Exemplar zum Vorzugspreis

Straße:

Postleitzahl, Ort:

Absender:

.....

Rückseite beachten



Berichtigung

(bitte im Umschlag einsenden an Bergverlag
Rudolf Rother GmbH, 8 München 19, Postfach 67)

Die Randzahl des AVF Karnischer Hauptkamm, Auflage 1978, bedarf folgender Verbesserung bzw. Neufassung:

.....

.....

.....

.....

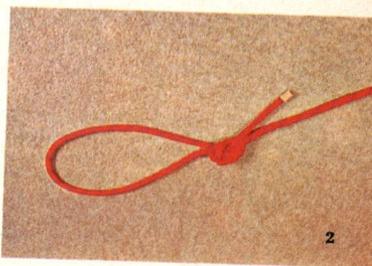
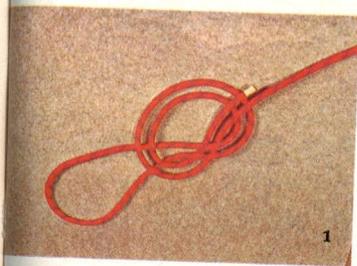
bitte wenden!

Knotenfibel

A. SEILKNOTEN

Man beschränke sich auf die einwandfreie Beherrschung weniger Seilknoten. So ist der Weber- oder Kreuzknoten nicht aufgeführt, da er gegenüber dem zu gleichem Zweck gebräuchlicheren Spierenstich nur Nachteile aufweist (er kann leicht falsch geknüpft werden, und er zieht sich unter Nichtbelastung leicht auf). Alle übrigen Knoten sollten jederzeit (auch nachts, bei schlechtem Wetter, unter Zeitdruck und bei spiegelbildlicher Betrachtungsweise am Gefährten) geknüpft werden können. Alle Knoten vor Belastung kurz durch kräftiges Anziehen nach allen Seiten prüfen, ob durch irgendeine Unachtsamkeit beim Knüpfen eine trügerische Zugschlinge entstanden ist. Müssen für beide Seilpartner unmittelbar lebenswichtige Seilknoten geknüpft werden, wie beispielsweise das Zusammenknüpfen zweier Seile beim Abseilen mit Doppelseil, so knüpft der eine Seilpartner den Knoten (Spierenstich) und der andere kontrolliert ihn anschließend.

- (1) Einfacher Sackstich beim Knüpfen. (2) Einfacher Sackstich geknüpft.
 (3) Doppelter Sackstich (auch Heu- oder Achterknoten) beim Knüpfen. (4) Doppelter Sackstich geknüpft.

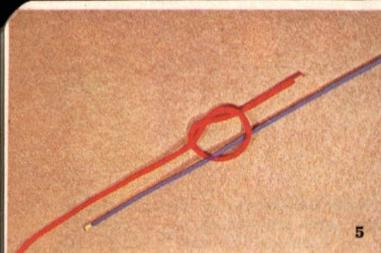


Absender:

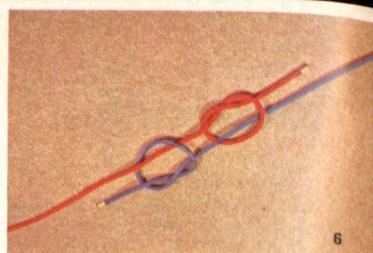
Postleitzahl, Ort:

Straße:

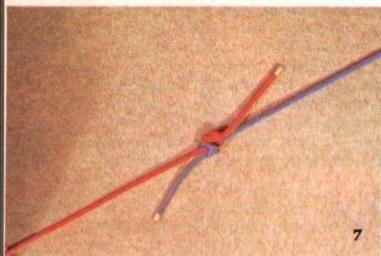
Die Bergverlag Rudolf Rother GmbH ist berechtigt, diese Berichtigung dem Verfasser zur Bearbeitung der neuen Auflage zuzustellen. Der Verlag wird bei Erscheinen dieser neuen Auflage dem Einsender ein Exemplar zum Vorzugspreis mit 50% Nachlaß anbieten.



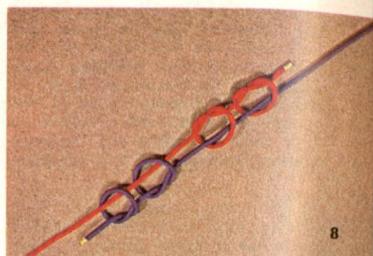
5



6



7

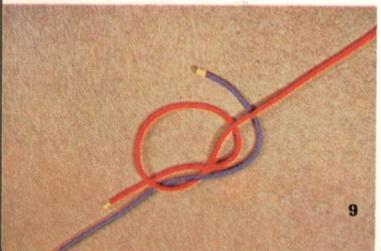


8

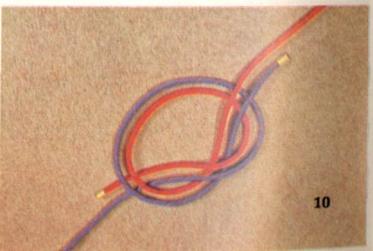
(5 und 6) Spierenstich beim Knüpfen. (7) Spierenstich geknüpft. (8) Doppelter Spierenstich beim Knüpfen.

Zum Verbinden zweier Seile (40-m-Abseilstellen) Spierenstich verwenden. Bei etwas steiferen [weniger geschmeidigen] Seilen Doppelten Spierenstich verwenden. Bei Steinschlagbeschädigung von Seilen während der Bergfahrt verwende man gleichfalls den Doppelten Spierenstich mit 40 bis 50 cm langen Enden für die Energieaufnahme bei Sturzbelastung. Nur Notbehelf! (Nicht den Sackstich verwenden.)

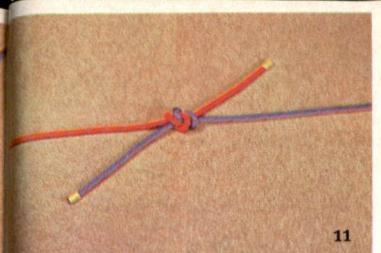
(9 und 10) Bandknoten beim Knüpfen.



9



10



11



12

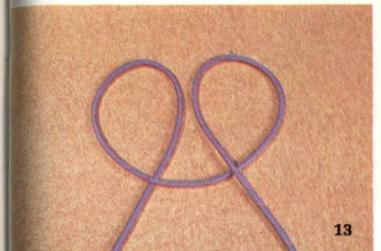
(11) Bandknoten geknüpft. (12) Bandknoten in Bandmaterial geknüpft.

In Bandmaterial geknüpfter Sackstich und Spierenstich ziehen sich unter Belastung auf. Deshalb für Bandmaterial nur den Bandknoten verwenden!

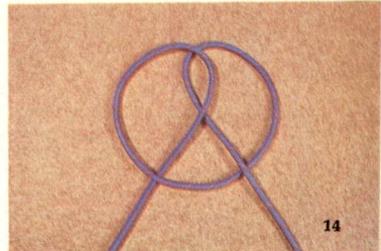
Keine Sicherung ohne ausreichende Selbstsicherung!

Mastwurf zur Fixierung am Standplatz nur verwenden, wenn die Selbstsicherung unter leichter Spannung durch ein Teil des Körpergewichtes steht. Andernfalls kann sich der Mastwurf (bei häufiger Be- und Entlastung, vor allem mit steiferen Seilen) über die Karabinerklinke schieben und diese und damit sich selbst öffnen. Bei nicht ständig belasteter Selbstsicherung Sackstich (besser Doppelten Sackstich) verwenden.

(13, 14 und 15) Mastwurf während der verschiedenen Phasen des Schlingenlegens. (16) Mastwurf in Karabiner festgezogen.



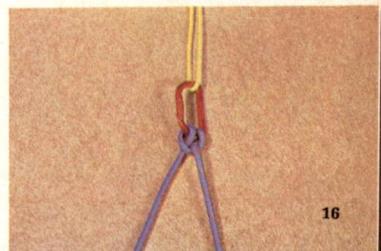
13



14



15

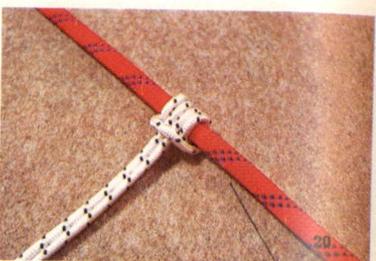
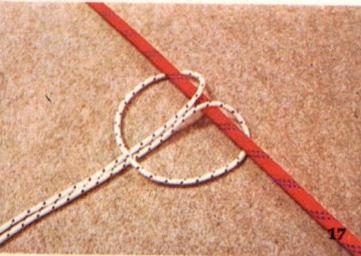


16

B. RETTUNGS- ODER KLEMMKNOTEN

Knoten, die sich – um ein fixiertes Seil gelegt – bei Belastung festziehen (klemmen), sich aber bei Entlastung verschieben lassen. Anwendung: Flaschenzug, Fixieren eines Gestürzten und Aufsteigen am fixierten Seil nach einem Sturz. Reepschnurdurchmesser etwa halber Seildurchmesser (oder etwas weniger), andernfalls keine ausreichende Klemmwirkung. Bei Nässe Klemmwirkung geringer, dann eine Umschlingung mehr anlegen.

(17 und 18) Ankerstich beim Anlegen und festgezogen (Ankerstich = erste Knüpfphase des Prusikknotens, klemmt nicht). (19 und 20) Prusikknoten beim Anlegen und festgezogen. (21 und 22) Prusikknoten mit dreifacher Umschlingung beim Anlegen und festgezogen.



(23) Karabiner-Klemmknoten beim Anlegen. (24) Karabiner-Klemmknoten blockiert.

(25) Karabiner-Prusikknoten beim Anlegen zur Selbstsicherung beim Abseilen (nach Ronsdorf). (26) Beim Abseilen mitzuschiebender Karabiner-Prusikknoten; nach Blockierung des Knotens im Ernstfall, läßt er sich durch kräftigen Zug am Karabiner wieder lösen.

(27) Einfacher Flaschenzug mit Karabiner-Klemmknoten als Rücklaufsicherung. (28) Doppelter Flaschenzug (Modell „Mittenwald“); weniger Zugkraft erforderlich als beim Einfachen Flaschenzug, Rücklaufsicherung ebenfalls mit Karabiner-Klemmknoten.

C. ANSEILMETHODEN

Nur die Zweipunkt-Anseilmethode bietet bei Stürzen und freiem Hängen optimale Überlebenschancen. Freies Hängen, angeseilt nur um die Brust (mit oder ohne Brustgurt bleibt gleich), führt nach 10 bis 20 Min. zu beidseitiger Armlähmung, die das Ende jeder Selbsthilfe bedeutet. Innere Verletzungen stellen sich schnell ein, der Tod nach max. 2 1/2 Stdn., auch dann, kann der Gestürzte noch lebend geborgen werden. Anseilmethode nur für leichte Felsfahrten ausreichend mit Brustgurt, ab Schwierigkeitsgrad III und für Gletscherbegehungen nur mit der Zweipunkt-Anseilmethode.

(29 bis 34) Anseilen mit Brustgurt und Bulinknoten. Die Absicherung des Seilendes durch zusätzlichen Knoten, siehe Bild 34, besonders beachten!



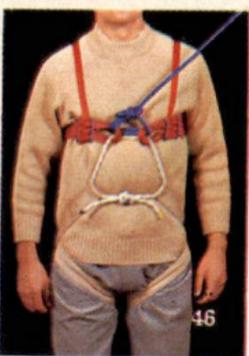
(35 bis 37) Zweipunkt-Anseilmethode bei kurzen Sitzgurtschlaufen ohne zusätzliches Material. Nach Knüpfen des Bulinknotens wird der Seilschwanz durch beide Sitzgurtschlaufen und den leicht gelockerten Bulinknoten geführt und hinter diesem verknotet. Bulinknoten wieder festziehen!

(38) Zweipunkt-Anseilmethode mit Doppelseil; der Bulinknoten wird in beide Seile **parallel gleichzeitig** geknüpft (nur **ein** Knoten), die Verbindung zum Sitzgurt erfolgt nur mit **einem** Seilschwanz.



(39 und 40) Zweipunkt-Anseilmethode für den Mittelmann mit zusätzlicher Reepschnur. Der Bulinknoten wird in das doppelgenommene Seil geknüpft. Die Reepschnur verbindet die kurze Seilschlinge mit dem Sitzgurt. Anseilen des Mittelmannes mit Karabiner (auch Schraubkarabiner) und Sackstich ist **lebensgefährlich**. Bei Querbelastung reißt der Karabiner auf.

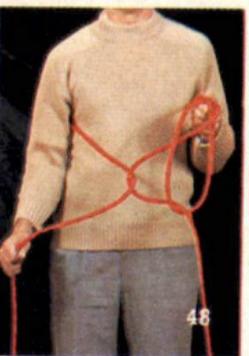




(41 bis 44) Zweipunkt-Anseilmethode mit separatem Seilstück (nach Munter); statt des Spierenstichs am Ende des separaten Seilstücks kann auch ein Sackstich verwendet werden.

(45) Zweipunkt-Anseilmethode mit langen (bis zum Brustgurt reichenden) Sitzgurtschlaufen.

(46) Zweipunkt-Anseilmethode mit Verlängerung der Sitzgurtschlaufen durch separates Seilstück (auch mit 7-mm-Reepschnur möglich).



(47 bis 50) Direktes Anseilen ans Seil (mit Bulinknoten und Hosenträgerschlinge) ist nur ein **Notbehelf!** Schon kurzzeitiges freies Hängen im Seil (10 Min.) führt zu inneren Verletzungen.

Zusammengestellt von Pit Schubert

Fotos: Archiv Schubert

Mit dieser Knotenfibel unterstützt die Bergverlag Rudolf Rother GmbH, München, das Bemühen des DAV und OeAV um die „Sicherheit am Berg“.

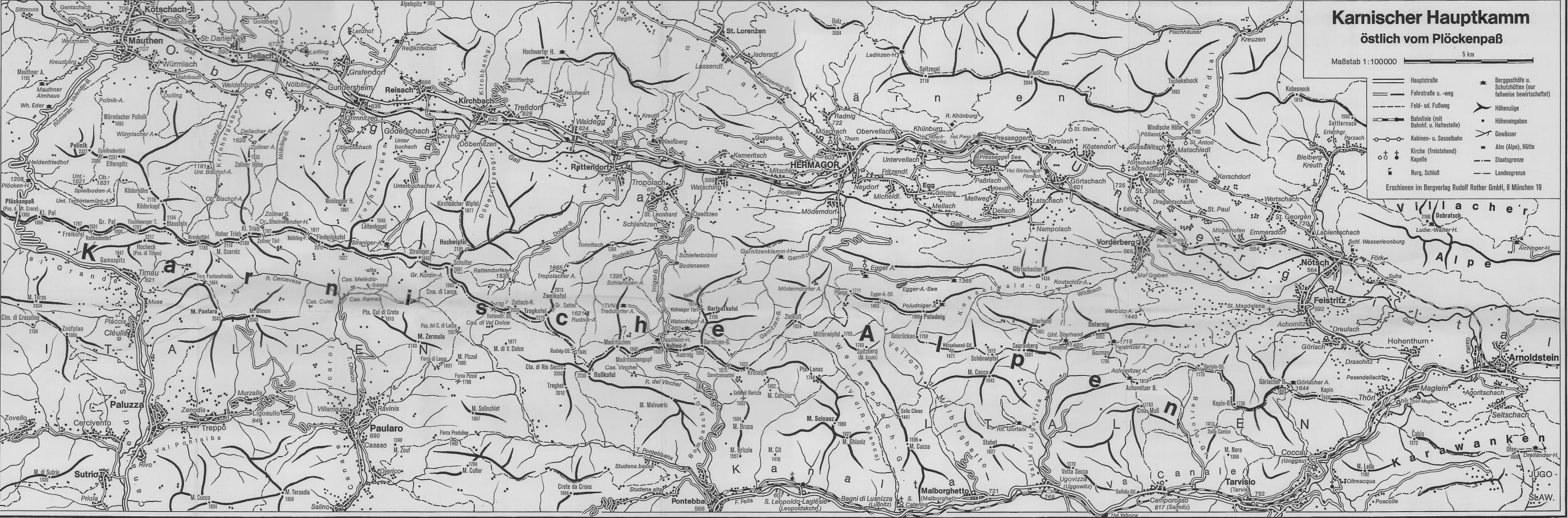
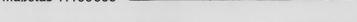
Übersichtskarte Karnischer Hauptkamm westlich vom Plöckenpaß

Zeichenerklärung siehe untere Karte



Karnischer Hauptkamm östlich vom Plöckenpaß

Maßstab 1:100000



Erschienen im Bergverlag Rudolf Rother GmbH, 8 München 19

Der Bergwelt gehört die Zuneigung des Bergfreundes

WINTER BERGKAMERAD **Bergwelt**

ist die vielseitige alpine Zeitschrift, die jedem Bergfreund Freude und vielfältige Anregungen ins Haus bringt, um die Berge in allen Jahreszeiten zu genießen.

Die BERGWELT bietet:

- Themenhefte, welche die Zeitschrift sammelnswert machen
- viele schöne Farbbilder
- anerkannt gute Autoren
- Beitragsreihen, die eine fundierte und interessante Gesamtschau gewähren
- Tourenbeschreibungen aller Art für Sommer und Winter

Die BERGWELT setzt die Tradition der seit Jahrzehnten bekannten alpinen Zeitschriften DER WINTER und BERGKAMERAD fort und ist die größte deutschsprachige Bergsteigerzeitschrift.

Monatlich ein Heft, Format 22 x 28 cm, Umfang 70 bis 100 Seiten, mit vielen Farb- und Schwarzweißbildern sowie ein großes, mehrseitiges Panorama.

Der Jahresbezugspreis für 12 Hefte einschließlich Porto beträgt DM 48,—.

Bitte urteilen Sie selbst und verlangen Sie ein kostenloses Probeheft (Bitte schicken Sie DM 1,50 in Briefmarken mit) von der

BERGWELT-Auslieferung, 8 München 19, Postfach 67